

Oliver Wäckerlig

VERNETZTE ISLAM- FEINDLICHKEIT

Die transatlantische Bewegung

gegen »Islamisierung«

Events – Organisationen – Medien

[transcript] Religionswissenschaft

Oliver Wäckerlig
Vernetzte Islamfeindlichkeit

Oliver Wäckerlig, geb. 1976, arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent am Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut (SPI) in St. Gallen und beschäftigt sich mit Religion und Öffentlichkeit sowie Religion und Gesundheit. Er studierte Soziologie und Religionswissenschaft und wurde im Fach Religionswissenschaft an der Universität Zürich promoviert.

OLIVER WÄCKERLIG

Vernetzte Islamfeindlichkeit

Die transatlantische Bewegung gegen »Islamisierung«.

Events – Organisationen – Medien

[transcript]

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Die vorliegende Arbeit wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich im Herbstsemester 2018 auf Antrag von Prof. Dr. Rafael Waltherth als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 4.0 Lizenz (BY-NC-ND). Diese Lizenz erlaubt die private Nutzung, gestattet aber keine Bearbeitung und keine kommerzielle Nutzung. Weitere Informationen finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Um Genehmigungen für Adaptionen, Übersetzungen, Derivate oder Wiederverwendung zu kommerziellen Zwecken einzuholen, wenden Sie sich bitte an rights@transcript-verlag.de

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

© 2019 transcript Verlag, Bielefeld

Umschlaggestaltung: Kordula Röckenhaus, Bielefeld

Korrektur: Gabriele Schaller, Bielefeld

Satz: Alexander Masch, Bielefeld

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-4973-4

PDF-ISBN 978-3-8394-4973-8

<https://doi.org/10.14361/9783839449738>

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter

www.transcript-verlag.de/vorschau-download

Inhaltsverzeichnis

Teil I. Einführung

1	Einleitung	13
1.1	Fragestellung	15
1.2	Aufbau der Arbeit	16
2	Forschungsstand, Begriffe und Konzepte	19
2.1	Einstellungen und Vorurteile gegenüber Muslimen und Islam	19
2.1.1	Islamophobie und Islamfeindlichkeit	22
2.1.2	Antimuslimischer Rassismus	24
2.1.3	Muslimfeindlichkeit und Islamkritik	26
2.2	Mainstream-Islamfeindlichkeit und Populismus	29
2.3	Soziale Bewegung als Netzwerk	31
2.4	Kalter Krieg, Kampf der Kulturen und Apokalyptik	34
2.4.1	“Kampf der Kulturen”	36
2.4.2	Apokalyptik und Millenarismus	39
3	Methode und Erhebung	47
3.1	<i>Event</i> -basierter Ansatz	49
3.2	Datengrundlage	50

Teil II. Kern und Peripherie des Netzwerks gegen Islamisierung

4	Das Kernnetzwerk	57
4.1	Die “Counterjihad”-Veranstaltungsreihe	58
4.2	England als transatlantische Brücke	61
4.3	Präsenz auf der Straße	64
4.3.1	Verschiedene Unterstützerkreise für Geert Wilders	65
4.3.2	Politische Gehversuche	66

4.4	Unterschiedliche Netzwerke	67
4.5	Themen und Feindbilder des “Counterjihad”	70
4.6	Fazit	74
5	Das Gesamtnetzwerk	77
5.1	382 Events mit 970 Beteiligten	78
5.1.1	Beschreibung der Akteure	79
5.1.2	Zentrale Akteure im Gesamtnetzwerk	81
5.2	Das Organisations-Netzwerk	84
5.3	Das Medien-Netzwerk	86
5.4	Fazit	88

Teil III. Ursprünge, Entwicklungen und Transformationen

6	Neuordnung im Kalten Krieg: Christliche Organisationen	95
6.1	Bekenntnisbewegung und Evangelikalismus	96
6.1.1	Evangelikale Medien	97
6.1.2	Evangelikale Ausbildungsstätten	99
6.2	Christliches Engagement gegen Kommunismus	101
6.2.1	Antikommunistische Hilfs- und Missionsorganisationen	101
6.2.2	Angst vor Kommunismus und Spendenfluss	101
6.2.3	Untergrundkirchen	103
6.3	Antikommunistische Verbündete und Südafrika-Hilfe	104
6.3.1	Vernetzung um das Hilfskomitee Südliches Afrika	105
6.3.2	Schweiz und Arbeitsgruppe südliches Afrika	109
7	Vom Antikommunismus zu Islamfeindlichkeit:	
	Schauplatz südliches Afrika	111
7.1	Christian Solidarity International im Sudan	111
7.1.1	Kritik und Spaltung von Christian Solidarity International 1998	112
7.1.2	Verlust des NGO-Status bei der UNO	113
7.1.3	Diskussionen im deutschsprachigen Raum	115
7.1.4	Kritiker der Reduktion auf einen Religionskonflikt	116
7.1.5	Neuer Bürgerkrieg nach der Unabhängigkeit Südsudans	117
7.1.6	Religiöser Blick auf den Sudankonflikt	119

7.2	Apartheid und die Bekenntnisbewegung im subsaharischen Afrika	120
7.2.1	Africa Christian Action und die IKBG/ICN	121
7.2.2	Frontline Fellowship: Soldaten Christi	123
7.3	Vernetzung südliches Afrika – USA – Europa	124
7.3.1	Verbindungen zum US-Counterjihad	126
7.3.2	Europa-Verbindungen: KwaSizabantu und Christen für die Wahrheit	129
8	Christlich-eschatologische Sichtweisen auf Judentum und Islam	133
8.1	Die lange Tradition der christlichen Islamkritik	133
8.1.1	Muslime als Häretiker oder Heiden	134
8.1.2	200 Jahre Türkenfurcht	135
8.1.3	Aufklärung und Fortschrittsdenken	136
8.2	Prämillenarismus und christlicher Zionismus	137
8.2.1	Christlicher Zionismus	139
8.2.2	Das Weltenende – bibeltreue Variationen	147
8.3	Israel-Verbindungen	157
8.3.1	Europäische Kontakte zur Siedlerbewegung	157
8.3.2	Kontakte zwischen USA und Israel	158
9	Islamdiskurs: Experten, Organisationen und Kommunikation	161
9.1	Islam-Experten	161
9.1.1	Journalistische Nahost-, Orient- und Islamexperten . . .	162
9.1.2	Authentizität: Die glaubwürdige islamische Binnenperspektive	169
9.1.3	Glaubwürdige Erfahrungen: Christliche Diaspora im Westen	177
9.2	Institutionalisierung und Internationalisierung der Islamgegnerschaft	183
9.2.1	Rolle der Experten bei der Vernetzung von lokalen Konflikten	183
9.2.2	Islamkritische Expertise für Rundfunk und Sicherheitsbehörden	184
9.2.3	Institutionalisierung: Bürgerinitiativen, Vereine und Parteien	188
9.2.4	Evangelikale Vernetzung in der Schweiz	203
9.2.5	Transnationalisierung: Dachorganisationen	214

9.3	Diskurs um Christenverfolgung	215
9.3.1	Öffentlichkeitsarbeit der christlichen Hilfs- und Missionsorganisationen	217
9.3.2	Muslimmission	234
9.3.3	Menschenrechtsdiskurs	246
10	Vom inneren und äußeren Kulturkampf	253
10.1	Feindbild Islam	253
10.1.1	Von der <i>schleichenden Islamisierung</i>	254
10.1.2	Islamische Organisationen unter Generalverdacht . . .	258
10.1.3	Islam als Integrationshindernis	270
10.1.4	Alternative “muslimische” Partner	278
10.1.5	Fünfte Kolonne und deren Unterstützer	306
10.2	Backlash	318
10.2.1	Reaktion auf “1968”	319
10.2.2	Christlich-abendländische Vernetzung gegen den Westen	333
10.2.3	Bedrohte Meinungsfreiheit	345
10.2.4	Kampf um die Deutungshoheit: Alternative Medien . .	353
10.2.5	Aufruf zu Widerstand	362
11	Schluss	383
11.1	Zusammenfassung	383
11.2	Fazit und Ausblick	385
 Anhang		
Literatur		393
Quellen		409
Index		419

Abbildungsverzeichnis

4.1	“Counterjihad“-Treffen mit zentralen Akteuren.	60
5.1	“Counterjihad“-Treffen im Netzwerk der 382 <i>Events</i>	79
5.2	970 Akteure mit 40.558 Verknüpfungen, Knotengröße nach <i>Betweenness</i> -Kennzahl.	82
5.3	Akteursnetzwerk mit Bindungsstärken von 1 bis 4 (zeilenweise von links nach rechts).	83
5.4	Akteursnetzwerk mit Bindungsstärken von 4 bis 7 (zeilenweise von links nach rechts).	83
5.5	Akteursnetzwerk mit Bindungsstärken 8 und 9 (von links nach rechts).	84
5.6	123 Organisationen mit 1304 gewichtete Verbindungen und Knotengröße gemäß <i>Betweenness</i> -Kennzahl.	85
5.7	Mediennetzwerk mit 83 Knoten und 2320 Verbindungen, Knotengröße gemäß <i>Betweenness</i> -Kennzahl.	87
10.1	<i>International Intelligence Summit</i> Konferenzen mit Mehrfachbeteiligten.	267

Teil I

Einführung

1 Einleitung

In den 1990er Jahren kam es im deutschsprachigen Raum verschiedentlich zu lokalen Konflikten um den Bau von Moscheen und Minaretten. Die Auseinandersetzungen stießen allerdings nicht auf überregionales Interesse. Dieses setzte erst nach den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001 in den USA ein. Danach folgte eine wachsende Nachfrage nach Erklärung und Einordnung der Phänomene Terrorismus und Islam seitens der Politik und der Medien.

Als 2004 in Madrid und 2005 in London islamistisch motivierte Anschläge durch in Spanien bzw. England aufgewachsene junge Männer verübt wurden, erweiterte sich die sicherheitspolitische Debatte in Europa um den Themenkreis Migration und Integration. Seither entwickelte sich in europäischen Öffentlichkeiten ein breit anschlussfähiger Islamdiskurs, der etwa auch eine jahrhundertalte Islam-Debatte weiterführen konnte, die in Europa durch zwei Weltkriege und den darauf folgenden Kalten Krieg in den Hintergrund gerückt war. Diese Debatte nahm nach dem Mauerfall in den 1990er Jahren wieder Fahrt auf, als es galt, nach der bipolaren Weltordnung des Ost-West-Konfliktes neue Weltsichten zu etablieren, etwa den "Kampf der Kulturen".

Die zunehmende politische Instrumentalisierung der Islamdebatte beförderte eine Rhetorik der Ausgrenzung gegenüber Muslimen. Die muslimischen Minderheiten gerieten unter einen Generalverdacht, aufgrund ihrer religiösen Überzeugung (Stichwort: "Scharia") den säkularen, demokratischen Rechtsstaat in Frage zu stellen, Terroranschläge stillschweigend gutzuheißen oder gar aktiv zu unterstützen. Dabei entspannte sich eine andauernde Diskussion darüber, wie der Radikalisierung von zumeist Jugendlichen und jungen Erwachsenen begegnet werden kann und wer sich als Partner von Sicherheitsbehörden und für Integrationsmaßnahmen eignet oder aber überwacht werden muss.

Die Islamdebatte wurde zu Beginn vor allem durch christliche Journalisten, Theologen und Orientalisten geprägt, die sich schon lange mit dem Verhältnis von Christentum und Islam beschäftigten und sich dabei mit religiösen Auslegungen, militärischen Konfrontationen und politischen Einflussbereichen auseinandersetzten. Als nach 2001 die Nachfrage nach solcher Expertise sprunghaft an-

stieg, wurden ihre Bücher neu aufgelegt. Der Buchmarkt brachte den Typus des kritischen "Islam-Experten" und der kritischen "Islam-Expertin" hervor, der "den Islam" für ein breites Publikum in einen größeren historischen und politischen Zusammenhang stellte.

Diese "Experten" und "Expertinnen" wurden nun bei lokalen Konflikten beigezogen, von Sicherheitsbehörden konsultiert und entwickelten sich zu beliebten Interview- und Diskussionspartnern für Zeitungs- und Fernseh-Journalisten. Durch die medial geschaffene Figur des kritischen "Experten" zu Islamfragen wurde den Muslimen die Deutungshoheit über den Islam im öffentlichen Diskurs zunehmend streitig gemacht.

Es dauerte allerdings einige Jahre bis durch das Minarettbauverbot in der Schweiz 2009 oder Thilo Sarrazins Bestseller "Deutschland schafft sich ab" 2010 offen islamfeindliche Positionen salonfähig wurden. Dazu beigetragen hatte das Internet, wo sich interaktive Anti-Islam-Blogs zunehmend Bekanntheit verschafften, seit sie 2006 "Mohammed-Karikaturen" veröffentlicht hatten und sich dadurch – in Umgehung der etablierten medialen *Gatekeeper* – als "alternative" Medien in Szene setzen konnten. Denn die journalistisch geführten Massenmedien verzichteten zumeist auf den Nachdruck der Karikaturen, die in einer dänischen Zeitung erschienen waren und weltweit zu heftigen Protesten geführt hatten.

Durch die neuen sozialen Plattformen im Internet entstand eine transatlantisch verbundene islamfeindliche Bewegung, die sich international austauschte, organisierte, Tagungen und Kundgebungen durchführte. Als auch im deutschsprachigen Raum das soziale Netzwerk *Facebook* immer stärker genutzt wurde, verlagerte sich die islamfeindliche Vernetzung zunehmend dorthin.

Mit dem Schlagwort der "Islamisierung" mobilisieren unterschiedliche gesellschaftliche Strömungen ihre Anhänger. Unterbelichtet bleiben jene Positionen, die nicht dem verbreiteten westlichen Selbstbild als fortschrittlich-demokratische, auf den universellen Menschenrechten basierende, säkulare Gesellschaften entsprechen. Denn das Engagement gegen eine wahrgenommene "Islamisierung" dient auch dem Kampf gegen liberale Demokratien mit ihrem gesellschaftlichen Pluralismus. Am Umgang mit den muslimischen Minderheiten zeigt sich daher ein innergesellschaftlicher Kulturkampf um das Selbstverständnis westlicher Nationalstaaten, das durch Globalisierungsprozesse, ökonomische Verwerfungen und eine Orientierungskrise nach dem Mauerfall herausgefordert wird. Diese Entwicklungen untergraben westliche Überlegenheit und Dominanz, dämpfen den Fortschrittsoptimismus und bringen apokalyptische Nieder- bzw. Untergangsszenarien hervor, die nach fundamentalem Wandel verlangen.

1.1 FRAGESTELLUNG

Durch die eingangs geschilderten Entwicklungen stellt sich die Frage, wie eine auf Ablehnung und Ausgrenzung zielende Wissensvermittlung zu Muslimen und Islam und der daraus resultierende Einfluss auf den Umgang mit muslimischen Minderheiten in Europa und Nordamerika analysiert werden kann, wenn dabei die grenzüberschreitende – insbesondere transatlantische – Vernetzung von Akteuren, Organisationen und Medien berücksichtigt wird. Wie lässt sich daher ein seit der Jahrtausendwende im deutschsprachigen und angelsächsischen Raum aufkommendes, mehr oder weniger organisiertes Engagement gegen eine wahrgenommene Bedrohung durch “Islamisierung” als Netzwerk fassen und als soziale Bewegung verorten? Wie verlaufen dabei die Übergänge einer explizit antiislamischen, transnationalen Bewegung hin zu oft bloß noch implizit islamfeindlichen gesellschaftlichen Strömungen und Positionen? Wie (unter)stützen und legitimieren diese peripheren, d.h. nicht direkt auf den Islam ausgerichteten, kollektiven und korporativen Akteure die Inhalte und Aktivitäten eines Kernnetzwerks? Was sind die Anknüpfungspunkte, die verbindenden Akteure, Organisationen, Ereignisse und Inhalte, die hier greifen?

“Islamisierung” wird innerhalb der Bewegung, insbesondere durch die Differenzierung zwischen “Westen” und “islamische Welt”, als eine internationale Angelegenheit betrachtet. Deshalb ist zu fragen, wie Länder- und Sprachgrenzen überwunden werden und wie aus Sicht des deutschsprachigen Raumes eine transatlantische Vernetzung zustande kommt. Hier sind Kommunikations-Netzwerke von spezieller Bedeutung.

Als Ausgangsthese wird postuliert, dass Islamfeindlichkeit in einer makrosoziologischen Dimension (auch aus emischen Perspektiven) auf den *Antikommunismus*¹ des Ost-West-Konflikts folgt, wobei geopolitische Bedrohungsszenarien durch ein Verständnis von Islam als einer expansiven politischen Ideologie, dem

1 Zum Terminus Antikommunismus hält das *Historische Lexikon der Schweiz* fest: “Weder umschreibt er eine eindeutig definierte Ideologie und Zielsetzung, noch bezieht er sich stets auf eine oder mehrere genau bestimmbare Organisationen. Als Abwehrkraft und -haltung gegen den Kommunismus ist er zwar Reaktion auf diesen, doch stand er nie zwingend in direktem Verhältnis zur Stärke seines Gegners.” Es handle sich dabei sowohl um eine Gesinnung, die gesellschaftliche Grundwerte als gefährdet erlebe, wie auch eine Deutung der “Welt”, die jedoch die vermeintliche Gefahr systematisch überschätze, da sie auf der Idee einer kommunistischen Verschwörung gründe, die den politischen Mythen zuzurechnen sei (Eintrag von Brigitte Studer vom 23.03.2009, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D27836.php> [Zugriff 30.03.2017]).

“Islamismus”, aufrechterhalten werden. Wie beim Antikommunismus korrespondiert bei der Islamfeindlichkeit die Wahrnehmung einer westlichen Gesellschaft, die nicht nur von außen, sondern auch von innen bedroht wird, wobei dem zu schützenden Eigenen – wahlweise der *freien Welt*, der *westlichen Zivilisation*, dem *christlichen Abendland* – subversive Aushöhlung und Zersetzung droht.

Für die wahrgenommene Untergrabung eigener Interessen – der nationalen Souveränität, wirtschaftlichen Prosperität und kollektiven Identität mit politisch-kultureller und religiöser Leitkultur – steht dabei symptomatisch die “Islamisierung”. Diese wird als mehr oder weniger diffuse gesellschaftliche Unterwanderung verstanden, der elitäre politische, kulturelle und ökonomische Kreise (passiv) den Weg bereitet hätten oder – laut Verschwörungstheorien – die “Islamisierung” gar aktiv initiiert hätten und weiterhin fördern würden. Als Ausgangspunkt dieser als Niedergang gedeuteten (auch demographischen) (Fehl-)Entwicklung wird insbesondere die 68er-Bewegung² ausgemacht, die mit ihrem angeblich dekadenten Einfluss auf Schule, Politik und Kirche die gesellschaftlichen Abwehrkräfte maßgeblich geschwächt hätte.

1.2 AUFBAU DER ARBEIT

In Kapitel 2 werden der Forschungsstand zu Islamfeindlichkeit sowie die in der Arbeit verwendeten Begrifflichkeiten und Konzepte diskutiert. Thematisiert wird dabei auch die Anschlussfähigkeit islamfeindlicher Diskurse in historischer wie geopolitischer Hinsicht.

Die netzwerktheoretische Methode zur Datenerhebung und Analyse wird in Kapitel 3 erläutert. In Teil II werden danach in einem ersten Schritt explizit islam-

2 “In zahlreichen Ländern assoziiert man heute mit den historischen Ereignissen der 1960er Jahre jugendlichen Protest, generationelle Revolte, gegenkulturelle Ausgelassenheit, sexuelle Befreiung sowie zum Teil harsche Reaktionen seitens offizieller Stellen. [...] Dabei variiert die kollektive Erinnerung an dieses Jahrzehnt auf nationaler Ebene erheblich. Was heute im deutschsprachigen Raum unter der Chiffre ‘1968’ zusammengefasst wird, vereinigt in internationaler Perspektive die unterschiedlichsten politischen und sozialen Transformationsprozesse von den 1950er bis 1970er Jahren. Denn die internen Umwälzungen erschütterten nicht nur die westliche, kapitalistische Welt, sondern auch die Warschauer-Pakt-Staaten sowie die Dritte Welt in Lateinamerika, Afrika und Asien.” (Aus: Klimke, Martin: “1968 als transnationales Ereignis”. Bonn: *Bundeszentrale für politische Bildung* [bpb] vom 19.03.2008, URL: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/51984/68-transnational> [Zugriff 30.03.2017].)

feindliche Akteure über ihre Teilnahme an Ereignissen erhoben. Es werden deren Motivationen und Beziehungen untereinander beschrieben und untersucht (Kapitel 4). Das so identifizierte zentrale islamfeindliche Netzwerk wird durch die Einbindung weiterer Ereignisse und Akteure in einem zweiten Schritt um eine Peripherie ergänzt, die zu einem weitergefassten – daher nicht mehr explizit islamfeindlichen – losen Netzwerk führt (Kapitel 5). Dieses Gesamtnetzwerk soll über die transatlantischen Verbindungen und die zentralen Positionen von Akteuren im erweiterten Netzwerk Aufschluss geben. Drittens werden den Akteuren des Gesamtnetzwerks durch Einzelfall-Recherche Attribute zugeordnet, die es ermöglichen, neben dem Akteurs-Netzwerk auch ein Medien- und Organisationsnetzwerk nachzuzeichnen. Die Synthese dieser drei Schritte bietet die Grundlage für eine umfassende Rekonstruktion des Untersuchungsgegenstandes, die es erlaubt, Kommunikationskanäle, Ressourcen und Institutionalisierungsprozesse der Bewegung zu bestimmen.

In Teil III werden schließlich die historischen Ursprünge und Entwicklungen der Akteure und Organisationen nachgezeichnet, die in Teil II netzwerkanalytisch erhoben wurden. Es geht hier nicht mehr um die Entstehung und Vernetzung einer explizit anti-islamischen Bewegung, die bereits im Kapitel 4 dargestellt wurden, sondern um die Entstehung der gesellschaftlichen Grundlagen, die dem entstehenden Kernnetzwerk die nötigen Ressourcen lieferten und als diskursiver Nährboden dienten, um die islamfeindlichen Positionen anschlussfähig zu machen und die Bewegung gedeihen zu lassen.

In Kapitel 6 wird die Etablierung von parakirchlichen Organisationen aufgezeigt, die sich aus dem christlichen Antikommunismus als spendenbasierte Missionsorganisationen formierten oder aus Opposition zum Genfer *Ökumenischen Rat der Kirche*. Der christliche Antikommunismus wurde dabei stark politisch aufgeladen und zeigte sich insbesondere in der internationalen Auseinandersetzung mit dem südafrikanischen Apartheidsregime im Kontext des Kalten Krieges. Im südlichen Afrika wird schließlich der Wandel vom Antikommunismus zur Islamfeindlichkeit sichtbar, wobei es auch zur Vernetzung von nordamerikanischen und europäischen Akteuren kommt (Kapitel 7).

In Kapitel 8 wird kurz auf die jahrhundertelange christliche Auseinandersetzung mit dem Islam verwiesen, die aufgrund der eschatologischen Rolle Israels im christlichen Zionismus schließlich neue Impulse erhält. Durch den Nahostkonflikt wird Israel, wie zuvor Südafrika im Kalten Krieg, zum Knotenpunkt einer europäischen und nordamerikanischen Islamfeindlichkeit, in der Israel zum Bollwerk gegen den Islam hochstilisiert wird, wie es zuvor im Kalten Krieg bereits als Vorposten gegen den Kommunismus galt.

Die lange christliche Beschäftigung mit dem Islam führt schließlich dazu, dass es christliche "Islam-Experten" sind, die als Publizisten ab den 1990er Jahren das Islambild im öffentlichen Diskurs zu prägen beginnen und eine entscheidende Rolle bei der Vernetzung und Institutionalisierung islamfeindlicher Kräfte spielen. Im Kalten Krieg entstandene christliche Missionsorganisationen tragen durch ihre Öffentlichkeitsarbeit zu einer akzentuierten Wahrnehmung einer unüberbrückbaren Differenz zwischen christlicher und islamischer Welt und zur internationalen anti-islamischen Vernetzung bei (Kapitel 9).

In Kapitel 10 wird schließlich gezeigt, wie die muslimischen Minderheiten in Europa und den USA zunehmend problematisiert und unter Generalverdacht gestellt werden, wobei ihre Selbstorganisation durch "alternative" Organisationen in Frage gestellt und unterlaufen wird, nachdem ihnen durch die "Islam-Experten" im Vorfeld bereits die Definitionshoheit über den Islam streitig gemacht worden war. Während diese Bestrebungen dazu dienen sollen, einen fortschrittlichen Westen gegen einen rückständigen Islamismus als äußeren und inneren Feind zu verteidigen, interpretiert eine Gegenbewegung die angeblich stattfindende "Islamisierung" als gesellschaftliches Krisensymptom. Dabei wird gerade dieses westliche Selbstbild, das gegen den Islam in Stellung gebracht wird, als dekadent gebrandmarkt. Die pluralistische säkulare Gesellschaft wird als schwach und nicht überlebensfähig dargestellt, da sie sich durch ihren "Fortschritt" selbst in eine Sackgasse manövriert habe, aus der sie sich nur durch eine radikale Umkehr befreien könne.

2 Forschungsstand, Begriffe und Konzepte

Im Folgenden wird zuerst auf die Entwicklung der Wahrnehmung und Beurteilung der muslimischen Minderheiten im deutschsprachigen Raum sowie auf die Begriffsdiskussionen eingegangen. Danach wird das Verhältnis von Islamfeindlichkeit und Populismus diskutiert und eine soziale Bewegung gegen "Islamisierung" als Netzwerk gefasst. Die Etablierung des geopolitischen Feindbildes "Islam" wird schließlich auf den Kalten Krieg zurückgeführt und in den größeren Rahmen eines "Kampfes der Kulturen" gestellt, wobei sich eine verbreitete apokalyptische Rhetorik sowohl für politische, als auch für religiöse Vorstellungen anschlussfähig zeigt.

2.1 EINSTELLUNGEN UND VORURTEILE GEGENÜBER MUSLIMEN UND ISLAM

Vertiefte empirische Sozialforschung zur Wahrnehmung von Muslimen und Islam setzt im deutschsprachigen Raum erst einige Jahre nach den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001 ein. Stolz (2005: 564) nahm sich etwa eine Umfrage unter Schweizerinnen und Schweizern in der Stadt Zürich von 1995 vor, die u.a. auch nach den Einstellungen gegenüber Muslimen gefragt hatte. Er stellte dabei fest, dass sich die Einstellungen gegenüber Muslimen und Einwanderern aus der Türkei sowie aus arabischen Ländern nicht von jenen gegenüber anderen Gruppen (Einwanderern aus Afrika, dem Balkan, Sri Lanka und Asylsuchenden) unterscheiden ließen.

2006 stellte dann die *Eidgenössische Kommission gegen Rassismus* (EKR) aber eine Tendenz in der öffentlichen Debatte der Schweiz fest, Muslime kollektiv für das Weltgeschehen verantwortlich zu machen (Angst 2006: 27) und führte dafür exemplarisch den Streit um das Baugesuch für ein Minarett in Wangen bei Olten (vgl. Wäckerlig 2013c) an.

Ab 2003 wurden in Deutschland im Bielefelder Survey zu *Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit* (GMF) Fragen zu Muslimen und zu Islam aufgenommen (Kühnel und Leibold 2007: 138): Während die Beurteilung von Muslimen 2003 und

2005 in etwa unverändert blieb,¹ verstärkte sich die negative Sicht auf Islam bzw. „muslimische Kultur“ im selben Zeitraum.²

Unter Berücksichtigung der Daten von 2006 und 2007 zeigte Leibold (2009: 149), dass schließlich auch die Ablehnung gegenüber Muslimen zugenommen hatte, während die Ablehnung von „Einwanderern allgemein“ leicht zurückging. Im Strukturgleichungsmodell wies Leibold (2009: 152) einen direkten Effekt von allgemeiner Fremdenfeindlichkeit auf Muslimfeindlichkeit nach, wobei sich aber der indirekte Effekt über die wahrgenommene Bedrohung durch den Islam viel stärker auswirkte. Somit beeinflusst Fremdenfeindlichkeit die Neigung, den Islam als Bedrohung wahrzunehmen, was dann wiederum eine ablehnende Einstellung gegenüber Muslimen stärkt.

Lee et al. (2009) hatten durch eine Befragung von amerikanischen (nicht-muslimischen) Studierenden eine *Islamophobia Scale* (IS) erarbeitet, die nach Verhalten sowie nach Gefühlen und Ängsten gegenüber Muslimen und Islam fragt. Eine explorative Faktorenanalyse zeigte, dass sich zwei Faktoren bilden lassen, was bedeutet, dass zumindest zwei Subdimensionen des Phänomens existieren: Der eine Faktor bildet das Verhalten und die Gefühle gegenüber Muslimen ab, der andere dagegen die Bedrohungswahrnehmung gegenüber dem Islam bzw. den Muslimen als Kollektiv. Dabei stellte sich letzterer Faktor gegenüber Herkunft und Religion der Befragten als unempfindlicher heraus.³

Auch Bleich (2011: 1587) stellte – u. a. auf Lee et al. (2009) und Stolz (2005) Bezug nehmend – „the multidimensional nature of Islamophobia“ fest, da sich etwa zwischen negativen Einstellungen zu Islam oder zu Muslimen differenzieren ließe. Ob es allerdings notwendig sei, diese Komponenten zu separieren, bleibe

-
- 1 „Durch die vielen Muslime hier fühle ich mich manchmal wie ein Fremder im eigenen Land“ (ein Drittel stimmte zu 2003 und 2005); „Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden“ (ein Viertel stimmte zu 2003 und 2005).
 - 2 „Die muslimische Kultur passt durchaus in unsere westliche Welt“ (Die Ablehnung stieg in zwei Jahren von zwei Drittel auf drei Viertel); „Der Islam hat eine bewundernswerte Kultur hervorgebracht“ (Die Ablehnung stieg in zwei Jahren von einem Drittel auf 50 Prozent der Befragten); „Die vielen Moscheen in Deutschland zeigen, dass der Islam auch hier seine Macht vergrößern will“ (Zustimmung von 52% (2003) auf 58% (2005)).
 - 3 Decker und van der Noll (2012: 116) führten unter niederländischen (nicht-muslimischen) Jugendlichen 2006 eine Umfrage zur Wahrnehmung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen durch, dabei wurden u. a. generelle und spezifische Einstellungen zu Islam und Muslimen abgefragt. Eine konfirmatorische Faktorenanalyse zeigte, dass mit den Antworten zu den entsprechenden sieben Fragen bezüglich Islam und Muslimen nur ein Faktor gebildet werden kann.

eine offene empirische Frage und hänge auch vom spezifischen Forschungsinteresse ab. In den meisten öffentlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit "Islamophobie" sei aber die Bedeutung der Wechselbeziehung der islamischen und muslimischen Dimensionen des Begriffs anerkannt.

Aus Sicht der Vorurteilsforschung bezieht sich Zick (2017: 40) auf eine sozialpsychologische Definition von Gordon Allport, die Vorurteile als "[...] eine Antipathie, die sich auf eine fehlerhafte und starre Verallgemeinerung gründet" versteht. Die Antipathie könne ausgedrückt oder auch nur gefühlt werden und könne sich gegen eine Gruppe als Ganzes oder gegen Mitglieder der Gruppe richten. Auf Muslime bezogen wären Vorurteile, so Zick, Antipathien gegenüber Muslimen, weil sie Muslime sind, wobei es sich um eine "generalisierende Abwertung" der Muslime als Gruppe oder von Personen handle, weil sie tatsächlich oder nur vermutet Muslime seien. Vorurteile drückten damit "[...] eine Distanz und ein Feindschaftsverhältnis zwischen einer Ingroup (Eigen- oder Bezugsgruppe) und einer Outgroup (Fremdgruppe) aus" (ebd.).

Zick (2017: 41) sieht Vorurteile als ein wesentliches Werkzeug für die Legitimierung von Diskriminierungen, die wiederum Vorurteile reproduzieren würden. Als Folge des Vorurteils als Verhalten könne sich Diskriminierung daher "[...] über Kognitionen, Affekte und Verhaltensweisen auch in sozialen Strukturen, Selektionen von Gruppen nach scheinbar 'objektiven' Kriterien, einem ungleichen Recht für Gruppen, der Ungleichheit und vor allem einer ungleichwertigen Behandlung manifestieren". Die Erscheinungsformen des Vorurteils über Muslime sind nach Zick (2017: 42) vielfältig, "[...] im Kern aber ist das definitorische Kriterium der generalisierenden, stereotypisierenden und motivierten Abwertung und Ungleichwertigkeit von Muslimen im Vergleich zu 'uns' (Ingroup) entscheidend". Dieses Kriterium unterscheide das Vorurteil vom Urteil.

Umfragen zu Vorurteilen über Muslime in Deutschland zeigen gemäß Zick (2017: 50), "[...] wie weit geteilt und verbreitet Vorurteile gegenüber Muslimen sind" und wie vielfältig die Erscheinungsformen seien. Beide Aspekte würden miteinander zusammenhängen. Die "zentralen Facetten des Vorurteils", die sich aus den Umfragen ergeben würden, fasst Zick in sieben Erscheinungsformen zusammen (ebd., Hervorhebung im Original):

Das Vorurteil über Muslime kann *traditionell exkludierend* (Muslime sind Fremde) oder sogar *separativ exkategorisierend* (Muslime passen nicht), *aversiv populistisch* (Bedrohung) oder *gleichwertigkeitsabwehrend* sein (Intoleranzunterstellung). Es kann auf einem *dehumanisierenden Inkubationsmythos* (Schwächung des Volkes, Überfremdung) beruhen, sich *subtil in Abwehr von Wertschätzung* zeigen. Nicht zuletzt zeigt es sich *intentional diskriminierend* in geäußerten Verhaltensabsichten,

die zu manifesten Diskriminierungen tendieren (Muslime ausweisen, ausgrenzen).

2.1.1 Islamophobie und Islamfeindlichkeit

Mit was für einem Phänomen haben wir es also zu tun und wie soll man es begrifflich fassen? Die Termini wie Islamophobie, Islam- bzw. Muslimenfeindlichkeit, Rassismus oder Islam- bzw. Religionskritik entstammen verschiedenen Wissenschaftsbereichen und wurden daher mit unterschiedlichen Erkenntnisinteressen entwickelt. Durch die Einbettung der Forschung in breitere gesellschaftliche Zusammenhänge schließt die Begriffsverwendung dabei auch an (länder-)spezifische Erfahrungen und Debatten an, durch die bestimmte Begriffe bereits etabliert wurden.

Bei der Begriffsdiskussion wird oft auf die breite Rezeption des *Islamophobia Reports*⁴ des britischen Thinktanks *Runnymede Trust* von 1997 verwiesen. In diesem Bericht werden Perspektiven auf den Islam dann als "islamophob" bezeichnet, wenn sie Islam als einen statischen, monolithischen Block wahrnehmen, der abgeschottet und absolut "anders" ist, d.h. keine Ziele und Werte mit dem als "eigen" postulierten teilt. Weiter ist der Islam aus dieser Warte dem Westen unterlegen, weil er barbarisch, irrational, primitiv und sexistisch sei. Er gilt als eine bedrohliche, aggressive und gewalttätige politische Ideologie und eine feindselige Haltung gegenüber dem Islam wird als natürlich angesehen, weshalb gesellschaftliche Ausgrenzung und diskriminierende Praktiken gegenüber Muslimen als gerechtfertigt gelten.

"Islamophobia" wurde danach, und speziell seit 2001, regelmäßig von Medien und NGOs in Großbritannien, Frankreich und den USA sowie in Berichten der EU und der UNO verwendet (Bleich 2011: 1582). Bleich definiert Islamophobia als "[...] indiscriminate negative attitudes or emotions directed at Islam or Muslims" (ebd.) und hält fest, dass es sich dabei nicht um einen "clinical psychological" Terminus handle (2011: 1586). Gleichzeitig bemängelte Bleich (2011: 1593), dass man noch zu wenig über die Dimensionen, Intensitäten und Verbreitung von Islamophobia wisse, dies u.a. weil Islamophobia als politischer Begriff entstanden war und weiterhin häufig für politische Zwecke eingesetzt werde.

Decker und van der Noll (2012: 112f.) definieren Islamophobia sehr ähnlich als "[...] having a negative attitude toward Islam and Muslims" und betonen dabei, dass "phobia" hier nicht eine Art Geisteskrankheit bedeuten soll. Benz (2012:

4 Runnymede Trust (1997): "Islamophobia: A Challenge for Us All". London: Runnymede Trust.

39) dagegen bemängelt dabei klinische Implikationen, welche die Bezeichneten als krankhaft ängstlich zu stigmatisieren drohten. Deshalb präferiert Benz den Begriff "Islamfeindlichkeit", der zwar keinen Gewinn an definitorischer Schärfe darstelle, aber zumindest den Einwänden am Terminus "Islamophobie" Rechnung trage (ebd.). Benz sieht dann "Islamfeindschaft" als "Ressentiment gegen eine Minderheit von Bürgern bzw. in unserer Gesellschaft lebender Menschen, die mit religiösen, kulturellen und politischen Argumenten diskriminiert und ausgegrenzt werden." (2012: 41)

Schneiders (2012: 9) stört, dass "Islamophobie" einerseits vielen als "Kampfbegriff" diene und andererseits als Bezeichnung irreführend sei, weil es suggeriere, dass das Phänomen "lediglich auf Ängste und Unwissenheit" zurückzuführen sei. Dabei erfolge Denken und Handeln diesbezüglich oft "bewusst und zielorientiert", weil es etwa auf "[...] atheistischen Einstellungen, auf dem Drang nach Selbstdarstellung, auf der Verarbeitung persönlicher Leidensgeschichten, auf (neo-)konservativen Überzeugungen, auf Chauvinismus oder schlicht auf Rassismus" beruhe.

Deshalb plädiert Schneiders (2012: 10) für die Verwendung des Begriffs "Islamfeindlichkeit" anstelle von "Islamophobie", was er bereits 2009 für den Sammelband "Islamfeindlichkeit. Wenn die Grenzen der Kritik verschwimmen" umgesetzt hatte. Er definiert: "Islamfeindlichkeit ist die Instrumentalisierung von undifferenzierter Kritik an der Religion des Islam und deren Anhängern zum Zwecke der Verfolgung eigener, oftmals ideologischer Interessen. Der Prozess manifestiert sich durch direkte Gewalt oder durch Agitation gegen Personen, Symbole und Heilige Texte." (Ebd.)

Da der Islamophobie-Begriff für den deutschsprachigen Raum aus der *Islamophobia*-Diskussion abgeleitet wurde, benutzte ihn etwa auch das Bielefelder Institut für Konflikt- und Gewaltforschung bei den Analysen zur *Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit* (GMF) und wechselte nach einigen Jahren zu "Islamfeindlichkeit", was sich gemäß Benz (2017: 519) in der wissenschaftlichen Literatur durchzusetzen scheine. Wer sich allerdings – wie etwa Farid Hafez (2017), der 2010 das "Jahrbuch für Islamophobieforschung" initiiert hatte – in der Forschung stärker international orientiert, hält eher am im angelsächsischen Diskurs etablierten Terminus "Islamophobia" fest und schreibt in Deutsch weiterhin von "Islamophobie".

Weiter wird die Frage nach einer Skalierung des Konzepts diskutiert, wie es etwa Lee et al. (2009) mit einem Frageset ermöglichen, das graduelle Zustimmung oder Ablehnung zulässt. Dies fordert auch Bleich (2011: 1587), der sich gegen Autoren abgrenzt, die zu "Islamophobia" nur Entweder-oder-Aussagen zulassen und dazwischen keine Variation an unterschiedlichen Graden von "Islamophobia" be-

rücksichtigen. Auch Abbas (2011: 64) fordert, dass Aussagen über Ausmaß und Bandbreite von "Islamophobia" möglich sein müssten.

2.1.2 Antimuslimischer Rassismus

Cesari (2011: 24) fragt, ob der Terminus "Islamophobia" nicht irreführend sein könne, wenn er etwa voraussetzt, dass religiös-kulturelle Diskriminierung dominiert, während aber je nachdem z.B. Rassismus relevanter sein könnte. Dennoch hält sie am Begriff als analytischem Ausgangspunkt fest, macht aber auf die Überlappung mit anderen Formen der Diskriminierung aufmerksam, wobei es zudem noch unterschiedliche Voraussetzungen in Nordamerika und Europa gibt, da in Europa Muslime eher Einwanderer und sozioökonomisch schlechter gestellt sind.

Hier wird die Frage nach den *strukturellen* Voraussetzungen bzw. Ursachen von Islamfeindlichkeit relevant. Insofern findet ein Perspektivenwechsel statt, da nicht mehr auf *individuelle* Einstellungen, wie bspw. in der oben geschilderten Vorurteilsforschung aufgezeigt, fokussiert wird. Dabei stehen auch nicht mehr die empirischen Messungen der Ausprägung, Verbreitung und Entwicklung von Islamfeindlichkeit innerhalb einer Bevölkerung im Vordergrund, sondern Fragen von gesellschaftlichen Machtstrukturen.

Farid Hafez (2017: 9) schreibt daher:

Islamophobie ist antimuslimischer Rassismus. [...] Islamophobie bedeutet, dass eine dominante Gruppe von Menschen Macht erstrebt, stabilisiert und ausweitet, indem sie einen Sündenbock imaginiert, der real existiert oder auch nicht, und diesen Sündenbock von den Ressourcen, Rechten und der Definition eines kollektiven 'Wir' ausschließt. Islamophobie arbeitet mit der Figur einer statischen islamischen Identität, die negativ konnotiert ist und auf die Maße der imaginierten MuslimInnen generalisiert ausgeweitet wird. Gleichzeitig sind islamophobe Bilder fließend und verändern sich in unterschiedlichen Kontexten, denn Islamophobie sagt uns mehr über die Islamophoben aus, als sie uns etwas über 'den Islam' oder 'die MuslimInnen' sagen würde.

Für Attia (2016: 169) gilt ebenfalls, dass der Begriff "Islamophobia", der sich im englischsprachigen Raum durchgesetzt habe, "[...] von Beginn an als Form von Rassismus definiert" worden sei. Sie bezieht sich dabei auf den oben erwähnten Bericht des *Runnymede Trusts* von 1997, deren Autorinnen und Autoren diese Spezifizierung durch die explizite Nennung und Erhebung von *institutioneller* Islamophobia für notwendig erachteten, da die geltenden Maßnahmen gegen Rassismus hier nicht greifen würden.

Shooman (2015: 200f.) macht darauf aufmerksam, dass im antimuslimischen Rassismus religiöse Zugehörigkeit ethnisiert wird, wenn im medialen, politi-

schen wie auch wissenschaftlichen Diskurs die Bezeichnungen "Türke", "Araber", "Migrant" und "Muslim" synonym verwendet werden. Diese "Markierungspraxis" sei Teil eines sozialen Prozesses, in dem "Muslime" aus einer dominanten gesellschaftlichen Position heraus und "jenseits eines individuellen Glaubensbekenntnisses" als eine "homogene und natürliche Gruppe [...] konstruiert und mit kollektiven Zuschreibungen versehen" würden.

Den Prozess der "Naturalisierung gesellschaftlicher Verhältnisse" bezeichnet Attia (2013: 7) als "Essenzialisierung", da Menschen entlang eines Merkmals zu Gruppen zusammengefasst würden, das sie von innen heraus – und daher "wesenhaft" – von anderen unterscheiden würde. Dies bedeute eine "Entpolitisierung gesellschaftlicher Verhältnisse", weil dadurch "[...] die Beziehung zwischen den Privilegien der Einen und der Ausbeutung und Diskriminierung der Anderen" unsichtbar gemacht werde. Durch die Negierung dieser "Beziehung zwischen Privilegierung und Diskriminierung" werde "die Kultur der Anderen" für deren Schicksal verantwortlich gemacht (ebd.).

Auf einer strukturellen und diskursiven Ebene habe antimuslimischer Rassismus daher die Funktion, nationale Identität zu "revitalisieren" und Privilegien zu sichern, was "wesentlich zur Konstitution von Gesellschaft" beitrage. Antimuslimischer Rassismus sei deshalb nicht bloß dann problematisch, wenn Vorurteil oder Stereotyp mit Macht einhergehen und Wirkung zeigen könnten (Attia 2013: 12f.). Kritisch sieht Attia (2013: 15) wissenschaftliche Arbeiten, welche "[...] die Essenzialisierung nicht in Frage stellen, sondern reproduzieren sowie diskursive, institutionalisierte und strukturelle Dimensionen des Phänomens vernachlässigen".

Ein Problem sieht Attia (2013: 16) auch in normativen Prämissen von Forschungsprojekten. So würde etwa die Langzeituntersuchung des (oben erwähnten) GMF-Surveys an der Universität Bielefeld explizit von einer liberalen und humanen Gesellschaft ausgehen, die durch Analyse der Einstellungen sozialer Gruppen geschützt werden soll. Bei den Fragen und Begrifflichkeiten werde jedoch weder der "Konstruktionsprozess der Muslimisierung" in Frage gestellt, noch die "rassistische Struktur der Gesellschaft" befragt: "Der Beitrag der Gesellschaft zur Islamfeindlichkeit bzw. Menschenfeindlichkeit im Allgemeinen wird nicht als konstitutiver, inhärenter theoretisiert, sondern sie wird im Gegenteil als im Grunde human anerkannt." (Attia 2013: 17) Folglich werde zwar davon ausgegangen, dass erfasste (subjektive) Einstellungen, die soziale Ungleichwertigkeit postulierten, auf diskursiver Ebene wirkmächtig werden und gar zu institutioneller Diskriminierung führen könnten, jedoch würden die Einstellungen nicht als "strukturell mit der Konstitution dieser Gesellschaft verklammert" betrachtet. Von einer solchen Verklammerung von rassistischen Äußerungen und Diskursen mit

der “Konstitution und Struktur moderner Gesellschaften” geht Attia (2013: 18) allerdings aus, weshalb sie bezweifelt, dass “[...] Interventionen, die Einstellungsänderungen fokussieren, ihr Ziel überhaupt erreichen können” (ebd.).

Eine ähnliche Beobachtung wie Attia (oben) macht Levent Tezcan (2015: 93) bei der Rezension von Kai Hafez’ “Freiheit, Gleichheit und Intoleranz. Der Islam in der liberalen Gesellschaft Deutschlands und Europas” (2013), wenn er feststellt, dass dort “[...] Islamfeindlichkeit nicht als eine bevölkerungspolitisch geleitete Form des Rassismus mit dem Staat in eine innere Verbindung gebracht” werde. Denn Hafez’ zentrale Unterscheidung verlaufe “[...] zwischen dem trotz aller Anerkennungsmängel letztlich doch integrativ orientierten ‘System’ (verstanden als Staat, Politik, Recht) einerseits und der islamfeindlichen ‘Gesellschaft’ (verstanden als Bevölkerung) andererseits”. Deshalb erscheine der Appell “an die Toleranz einer Gesellschaft” am Ende etwas hilflos, habe er doch dieser “[...] mithilfe der Meinungsumfragen soeben die islamfeindlich fundierte Intoleranz attestiert” (Tezcan 2015: 94).

2.1.3 Muslimfeindlichkeit und Islamkritik

Bereits Halliday (1999: 898) vertrat die Position, wonach das Feindbild nicht eine Religion oder Kultur sei, sondern Menschen, weshalb anstelle von “Islamophobie” von “Anti-Muslimism” gesprochen werden müsse. Insbesondere praxisorientierte Akteure plädieren in diesem Sinne für die Verwendung des Begriffs “Muslimfeindlichkeit”, so etwa die *Eidgenössische Kommission gegen Rassismus* (EKR) im Bulletin vom Juni 2010 (EKR 2010) oder die *Deutsche Islam Konferenz* (DIK) auf ihrer Fachtagung 2012 (DIK 2013). Bei beiden geht es darum, dass die von Anfeindungen und Ausgrenzungen betroffenen Menschen im Mittelpunkt stehen sollen.

Die DIK bezieht sich bei der Verwendung von “Muslimfeindlichkeit” etwa auf den Forscher Heiner Bielefeldt,⁵ dessen Begrifflichkeit auch Häusler (2017: 60) übernimmt, weil damit klarer auf Betroffene fokussiert werde, während “Religionsfragen” nur indirekt angesprochen würden, die eben auch mit “legitimer Kritik an Glaubensvorstellungen” einhergehen könnten. Zudem lässt sich nach Häusler “[...] von einer Angst vor einer Religion oder Feindseligkeit dieser gegenüber

5 Siehe etwa den Vortrag Bielefeldts “Facetten von Muslimfeindlichkeit”, den er 2010 in einer Arbeitsgruppe der Deutschen Islamkonferenz gehalten hatte, URL: <http://www.deutsche-islam-konferenz.de/DIKDEDIK6PraeventionMuslimfeindlichkeit/muslimfeindlichkeit-node.html> (Zugriff 31.03.2017).

[...] nicht automatisch auf Feindseligkeit gegenüber entsprechenden Personen-gruppen" schließen (ebd.).⁶

Hier setzt auch Armin Pfahl-Traughber an, der im Beitrag "Islamfeindlichkeit, Islamophobie, Islamkritik – ein Wegweiser durch den Begriffdschungel" dafür plädiert, "[...] den Begriff 'Muslimenfeindlichkeit' als Typusbegriff zu verwenden".⁷ Bezeichnenderweise erschien der Beitrag für die *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb) im "Dossier Rechtsextremismus", was sich in einem inhaltlich eng gefassten Begriffsverständnis spiegelt. So identifiziert er zwar die Einstellung und Propaganda der "rechtsextremistischen und rechtspopulistischen Parteien" als "islamfeindlich", enttarnt diese jedoch umgehend als eine "als Islamfeindlichkeit verkleidete Fremdenfeindlichkeit".

Dagegen verteidigt Pfahl-Traughber "Islamkritik" und prinzipiell auch die "rigorose Abwertung des Islam", explizit etwa von "atheistischer oder ex-muslimischer Seite" (siehe 10.1.4.7) und aus Sicht des "säkularen Humanismus". Namentlich nennt er u.a. Necla Kelek (siehe 10.1.3.2, 10.1.4.7), die er "entgegen anderslautenden Einschätzungen" bloß als "islamkritisch" eingeschätzt haben will. Pfahl-Traughber unterscheidet "deutlich" zwischen einer "Abneigung gegenüber dem Islam" und "Feindschaft gegen Muslime". Er verweist etwa auf die Bielefelder GMF-Surveys (siehe oben), in denen verschiedene Dimensionen des Phänomens durch unterschiedliche Fragen untersucht werden und interpretiert dies – da die Zustimmung bzw. Ablehnung zu den Fragen unterschiedlich stark ausfallen – als unterschiedliche Phänomene. So sei etwa die Ablehnung "der Praktiken und Symbole des Islam" durch einen Atheisten nicht notwendigerweise mit einer "Diskriminierungsabsicht gegenüber Muslimen" verbunden.

Für Schneiders (2012: 9) eignen sich allerdings Bezeichnungen wie "Antimuslimismus" oder "Muslimenfeindschaft" nicht, da sie zu kurz greifen würden: Dahinter stehe der Versuch, Muslime und Islam aus der Überlegung zu trennen, dass man den Islam rundweg ablehnen könne, ohne gleichzeitig allen Muslimen feindlich gesinnt zu sein. Diese Trennung sei aber ein Konstrukt.

6 Dazu lässt sich fragen, inwiefern es – insbesondere beim Fokus auf durch Anfeindungen betroffene Menschen – für die Diskriminierungserfahrung von Muslimen (oder als solcher markierter Personen) eine Rolle spielt, ob Feindseligkeit gegenüber dem "Islam", auch als Feindseligkeit ihnen gegenüber *gemeint* ist.

7 Pfahl-Traughber, Armin: "Islamfeindlichkeit, Islamophobie, Islamkritik – ein Wegweiser durch den Begriffdschungel". Bonn: *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb) vom 17.03.2014, URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/180774/islamfeindlichkeit-islamophobie-islamkritik-ein-wegweiser-durch-den-begriffdschungel> (Zugriff 30.03.2017).

Islamkritik

Schneiders (2015: 5) hält Strategien, "[...] die auf die Überwindung des Glaubens von mehr als 1,5 Mrd. Menschen aus sind", für illusorisch und nicht hilfreich. So müssten Versuche, "[...] aus ideologischen Erwägungen Nicht-Muslime gegen Muslime gegeneinander in Stellung zu bringen", aufgrund der historischen Erfahrungen als zumindest "grob fahrlässig" gewertet werden. Einer solchen "Radikal-kritik", die es auf die Umwälzung der bestehenden Grundordnung anlege, stellt er eine "vernünftige Islamkritik" entgegen, die auf Veränderungen innerhalb eines bestehenden Systems abziele. Bei dieser seien alle Argumente zugelassen und nichts sei sakrosankt, einschließlich der religiösen Textquellen, der geschichtlichen Entwicklung, wie dem Verhalten von einzelnen Gläubigen oder von größeren Gruppen. Allerdings setze eine vernünftige Islamkritik "[...] das Bemühen um die Einhaltung allgemeiner Verfahren und Verpflichtungen der rationalen Argumentation voraus" (ebd.).

In öffentlichen Diskursen würden jedoch Personen schlicht als "Islamkritiker" bezeichnet, auch wenn sie sich "[...] weder eindeutig als islamfeindlich bewerten lassen, noch um eine objektive und konstruktive Kritik bemüht sind bzw. denen aufgrund wiederholt unsachlicher Äußerungen unterstellt werden muss, dass sie mit ihrer Kritik politische oder persönliche Ziele verfolgen" (Schneiders 2015: 6). Diese Wortwahl werte jedoch "Islamfeinde" mitunter auf und diskreditiere gleichzeitig Menschen, die sich um "ernsthafte Kritik an der Religion des Islam bemühen" würden.

Schneiders plädiert dafür, den vielfach verwendeten Begriff "Islamkritiker" beizubehalten, da sich in vielen strittigen Ausführungen auch legitime Kritik finden lasse. Der Begriff soll jedoch in Anführungszeichen gesetzt oder mit "so genannte Islamkritiker" umschrieben werden, da diese Akteure "teils expressis verbis, teils latent" erkennen ließen, dass ihrem Handeln etwa Selbstdarstellung, private Leidensgeschichten, persönliche Animositäten oder Rassismus zugrunde liegen würden, worauf sie "[...] ihre Emotionen, ihre eigene Negativität, ihre Angst vor der Erfolglosigkeit ihrer politischen Überzeugungen auf den Islam(ismus) und seine Anhänger beziehungsweise auf all die Personen, die in Fragen des Islam andere Auffassungen vertreten als sie selbst" projizieren würden (ebd.).

Zick (2017: 54) hat ähnliche Vorbehalte, wenn er beschreibt, dass "[...] viele Vorurteile über Muslime auch als Islamkritik eingekleidet" würden, um jene auf Distanz zu halten, die es treffen soll. Das Vorurteil würde geglaubt und weiter transportiert, "[...] weil es Zugehörigkeit schafft, die Welt verstehen lässt, Kontrolle und sozialen Einfluss ermöglicht, Selbstwert schafft und Misstrauen erzeugt". Mit dem Rekurs auf "Islamkritik" würden auch Verweise auf notwendige Differen-

zierungen zwischen Kritik und Vorurteil bereits “[...] als Politische Korrektheit⁸ oder Angriff pariert” (2017: 54f.).

Die Formulierung “Islamkritik” schillert gemäß Benz (2017: 520) durch ihre verschiedenen Bedeutungen und werde dadurch diskreditiert, “[...] dass sie von Interessenten zur Tarnung muslimfeindlicher Ressentiments oder islamfeindlicher Einstellungen gebraucht wird”. Zur “Islamkritik” sei auch eine Kompetenz nötig, die etwa Islamwissenschaftler oder “Gläubige, die Inhalte ihres Glaubens und ihrer Lebenswelt hinterfragen”, aufweisen würden, nicht aber “[...] die Pamphletisten, die den Untergang des Abendlandes fürchten und deshalb gegen Muslime agitieren, indem sie populäre Vorurteile beschwören und in beleidigender Form verbreiten” (2017: 521).⁹

2.2 MAINSTREAM-ISLAMFEINDLICHKEIT UND POPULISMUS

Viele Akteure mit pauschalen Vorurteilen zu “Islam” lassen sich einer “mainstream-Islamfeindlichkeit” (Kai Hafez 2013: 130) zuordnen, die nicht direkt auf rassistisch-abwertende Unterschiede oder auf negativ beurteilte islamisch-religiöse Inhalte Bezug nimmt, sondern “nur” eine “essenzielle Differenz zwischen islamischer und westlicher Welt” wahrnimmt, die “schlicht als Vorurteilsstruktur im europäischen Bilderbe angelegt” sei und “seit der Iranischen Revolution nachhaltig von vielen Medien aktualisiert” und nun “im Wechselspiel von Medien, sozialen Meinungsführern und den Institutionen der primären, sekundären und tertiären Sozialisation weitergereicht” werde (ebd.). Da diese “mainstream-Islamfeindlichkeit” keinen politischen Zweck im engeren Sinne verfolgen müsse und auch nicht politisch-ideologisch geprägt sei, bezeichnet Hafez sie als “geradezu nicht-intentional” (ebd.).

Dass Vertreter eines solcherart essentialisierten Differenzialismus Rassismus-Vorwürfe empört von sich weisen, liegt (auch) daran, dass bloß eine Differenz zwischen “Westen” und “Islam” festzustellen behauptet wird, wobei letzteres zwar “anders”, aber nicht *per se* negativ konnotiert wird. Kai Hafez (2013: 128) hatte diesbezüglich jedoch festgehalten, dass empirisch gesehen “Differenzialismus, Kulturalismus und Rassismus” vielfach Weggefährten seien und das Andere schnell als unverträglich mit dem Eigenen beurteilt werden kann. Eine ähnliche differenzialistische Argumentationsstrategie wird von Vertretern des selbsterklärten *Ethnopluralismus* verfolgt, die sich zwar auch abgrenzend

⁸ Siehe dazu 10.2.3.1.

⁹ Zu den verschiedenen “Islam-Experten” siehe 9.1.

insbesondere auf “Islam” fokussieren, aber jegliche “Völker” – auch innerhalb des “Westens” – räumlich separiert sehen wollen (siehe 10.2.5.1).

Islamfeindlich-rechtspopulistisches Überzeugungsmuster

Für das Verständnis von Islamfeindlichkeit ist der *Populismus* von Bedeutung. Populistische Erscheinungsformen weisen nach Geden (2006: 19) zwei konstante Gemeinsamkeiten auf, “[...] den Rekurs auf das Volk sowie eine ausgeprägte Frontstellung gegen die gesellschaftlichen Eliten”. Beim *Rechtspopulismus* komme zum anti-elitären “vertikalen Affekt” noch ein fremdenfeindlicher “horizontaler Affekt” hinzu. Das “Volk” erscheine als “schweigende Mehrheit” in einer direkten Frontstellung gegenüber den “politischen und kulturellen Eliten” sowie den von diesen angeblich protegierten “Minderheiten” (Geden 2006: 20; vgl. Mudde 2004).

Zu dieser Definition von Rechtspopulismus passt die empirische Untersuchung von islamfeindlichen Einstellungen durch Klein (2014: 91), wenn sie feststellt, dass Personen mit einer kritischen Einstellung zum “Verhalten politischer Eliten” signifikant höhere Zustimmung zur Islamfeindlichkeit aufweisen. Bereits 2009 hatte die Wählernachbefragung zur Anti-Minarett-Abstimmung in der Schweiz gezeigt, dass jene Hälfte, die angab der Regierung im Allgemeinen zu vertrauen, der Empfehlung von Bundesrat und Parlament, das Minarettbauverbot abzulehnen, zu 60 Prozent gefolgt war. Die andere Hälfte ohne Regierungsvertrauen stimmte dem Verbot zu 78 Prozent zu (Hirter und Vatter 2010: 20).

Elitenkritik und Demokratiemisstrauen hängen auch gemäß Zick (2017: 51) mit Verweis auf die Analyse der Umfragedaten der deutschen “Mitte-Studie 2014” mit “Vorurteilen über Muslime, Immigranten, Asylbewerber, Sinti und Roma” zusammen, was er als “rechtspopulistisches Überzeugungsmuster” bezeichnet. Dazu würden auch “Wut und Hass auf Andersdenkende” sowie die Affinität für einen “Law-and-Order-Autoritarismus” gehören.

Auch bei den Resultaten einer europäischen Vergleichsstudie von 2011, an der er mitbeteiligt war, stellt Zick (2017: 50f.) fest, dass in allen Vergleichsländern autoritäre Orientierungen, sowie die Ablehnung von Immigration und Diversität in den Gesellschaften, mit Vorurteilen über Muslime einhergingen.

Gemäß Geden (2006: 21) beansprucht der Rechtspopulismus jene politische Strömung darzustellen, die als einzige legitimerweise im Namen des “Volkes” sprechen dürfe und eine fortschreitende “Auflösung traditionaler Bindungen” problematisiere. Welche Bevölkerungssegmente “das Volk” dabei konkret umfasst, bleibe jedoch unklar. Grundsätzlich werde es als eine “homogene Einheit” begriffen, als eine “Abstammungsgemeinschaft”, deren Interessen “[...] sich an ei-

nem gleichsam 'überhistorischen', dem politischen Willensbildungsprozess entzogenen Gemeinwohl orientieren müssten". Die "in modernen Gesellschaften vorfindbaren Interessensgegensätze" würden "einer eigensüchtigen Politik der herrschenden Elite" angelastet und als "wieder aufhebbare und wieder aufzuhebende Fragmentierung" dargestellt (ebd.).

Dabei würde die politische Auseinandersetzung emotionalisiert und polarisiert, indem etwa Tabubrüche inszeniert, radikale Lösungen gefordert, biologische und Gewaltmetaphern verwendet, Verschwörungstheorien verbreitet oder persönliche Beleidigungen eingesetzt würden (Geden 2006: 22).¹⁰

Wenn der Vorgang der "Islamisierung" mit Verschwörungstheorien¹¹ erklärt wird, in die etwa auch die eigenen "Eliten" verwickelt sind,¹² dann soll von *Islamophobie* die Rede sein, da sich hierbei Weltansichten manifestieren, die umfassendere Erklärungen und Feindbilder auf Kosten von differenzierteren Sichtweisen bevorzugen. Ansonsten wird auf den Begriff der *Islamfeindlichkeit* zurückgegriffen, der Einstellungen und Vorurteile gegenüber Islam und Muslimen auch graduell fassen und verstehen lässt.

2.3 SOZIALE BEWEGUNG ALS NETZWERK

Der vielfältige Aktivismus gegen Minarette, Moscheen, Kopftücher, Burkas, Schächten, Beschneidung oder Einwanderung innerhalb und außerhalb institutionalisierter politischer Kanäle mündet in eine breitere, international vernetzte soziale Bewegung, die sich gegen eine "Islamisierung" Europas und Nordamerikas zur Wehr setzt.

Wie Zick (2017: 39) bemerkt, hat sich eine "Bewegung gegen eine vermeintliche 'Islamisierung des Abendlandes' gebildet", die geradezu durch das Vorurteil organisiert werde. Gruppierungen wie *Pegida*¹³ würden ihre Identität und ihren Zusammenhalt auf dem Vorurteil begründen. Da das Vorurteil über Muslime "[...] in eine Überzeugung einer kaum fassbaren Bedrohung (Islamisierung des Abendlandes) eingebettet" sei (2017: 51), vermöge es äußerst heterogene Personen und Gruppen zu verbinden.

10 Zum Zusammenhang von Medien und Populismus siehe etwa den Sammelband von Albertazzi und McDonnell (2008), für die Schweiz siehe Ettinger und Imhof (2011: 32-35).

11 Wie etwa der Annahme einer geplanten "muslimischen Weltherrschaft" (vgl. Tezcan 2000: 439; Hüttermann 2000: 291 oder Attia und Shooman 2010: 38).

12 Wie es etwa *Bat Ye'or* darstellt (siehe 10.1.5.2).

13 Siehe 10.2.4.

Dass ein Engagement gegen "Islamisierung" breit anschlussfähig ist, zeigte sich zuvor etwa in der Schweiz, wo 2009 in einer Volksabstimmung ein Minarettbauverbot gutgeheißen wurde. Dort war eine Minarettopposition als lose vernetzte Gegnerschaft erfolgreich, da man sich nur im "Ja" an der Urne einig sein musste und so eine Vielfalt an Motiven, warum der Bau von Minaretten verboten werden soll, aufrechterhalten werden konnte, ohne dass sich die Abstimmenden mit einer spezifischen Position identifizieren mussten (Wäckerlig und Walthert 2013b).

Rucht (2011: 73) argumentiert, dass eine soziale Bewegung keine ausgeprägte und feste kollektive Identität mehr benötigt, um wirkmächtig zu sein. Mit Bezug auf Granovetters Theorie von "The Strength of Weak Ties" (1973) sieht er schwache Identitäten von sozialen Bewegungen als Ausdruck von allgemeineren gesellschaftlichen Wandlungen, die im Zuge heutiger Protestmobilisierung auch Vorteile bieten würden. Denn heute würden im Mobilisierungsprozess in vielen Fällen relativ kleinteilige soziale Milieus und Szenen eingebunden (2011: 74). Dabei kommen schwache Identitäten auch der Bereitschaft von Sympathisanten und Aktivisten zu situativem Engagement entgegen. Die relativ vagen Slogans und Zielbeschreibungen sind Voraussetzung dafür, dass auch angesichts verschiedenartiger sozialer Milieus lose Netzwerke gebildet werden können (2011: 82). Nach Aderhold (2010: 742) zeichnen sich soziale Bewegungen denn auch dadurch aus, dass es ihnen gelingt, Anhängerschaft und Protest gesellschaftlich einzubetten und "[...] bisher eher lose beziehungsweise unverbundene Ideen, Vorstellungen, Initiativen, Gruppierungen, Verbände, Prominente und auch Organisationen zu vernetzen".

Es wird in dieser Arbeit davon ausgegangen, dass im Kern eines wie auch immer gearteten Engagements gegen eine wahrgenommene "Islamisierung" ein innerer Kreis von Akteuren existiert, der gemäß der Definition für soziale Bewegungen von Giddens (1995: 680) versucht, ein gemeinsames Ziel durch kollektives Vorgehen außerhalb etablierter Institutionen zu erreichen. Dies geschieht gemäß Diani (2003: 301) durch "[...] networks of informal interactions, between a plurality of individuals, groups or associations, engaged in a political or cultural conflict, on the basis of a shared collective identity". Die geteilte kollektive Identität ergibt sich hierbei, so wird vermutet, nicht nur aufgrund von Islamfeindlichkeit, sondern ebenso aus der Wahrnehmung, dass die eigene Position innerhalb der Gesellschaft auf breiten Widerstand stößt und ein einflussreicher Teil dabei der als Bedrohung wahrgenommenen "Islamisierung" fahrlässig oder gar wissentlich Vorschub leistet. Da jedoch nach Rucht (2011: 74) identitätsstarke Gruppen nur schwer in einen größeren Verbund integrierbar sind, muss ein übergreifender Rahmen locker ausgestaltet sein. Dies, so wird hier angenommen, geschieht dadurch, dass inhaltlich die diffuse Vorstellung einer "Islamisierung" breiter an-

schlussfähig ist und mit anderen Themen, wie etwa Extremismus, Migration und Integration, verknüpft werden kann.

Bergmann und Erb schrieben 1994 im *Forschungsjournal Neue soziale Bewegung*, dass die Soziologie sozialer Bewegungen “[...] ihre Festlegung auf Emanzipationsbewegungen aufgeben und historische wie heutige antimoderne Bewegungen in ihre Analysen einbeziehen [...]” sollte, wenn sie “[...] angesichts der gegenwärtigen Entwicklungen im rechten politischen Spektrum [...]” nicht ihre Interpretationskompetenz einbüßen wolle. Denn mit dem Begriff der ‘Neuen sozialen Bewegungen’ habe man eine normative Entscheidung zugunsten emanzipatorischer Bewegungen getroffen, die gleichsam eine “Bewegungsfamilie” darstellen würden. Als historische Vorläufer werden dabei Emanzipationsbewegungen wie die Arbeiter- oder die Frauenbewegung anerkannt, nicht aber antimoderne Bewegungen, wie völkisch-antisemitische und faschistische Bewegungen (S. 80). Kern (2008: 189) schreibt von einem sozialwissenschaftlichen Enthusiasmus in den 1970er und 1980er Jahren gegenüber den neuen sozialen Bewegungen, die als kollektive Akteure gedeutet worden seien, “[...] die soziale Lernprozesse anregen und dadurch den Weg in eine humanere Gesellschaft bahnen” würden. Zu diesen sozialen Bewegungen zählten laut Kern (2008: 190) etwa die Frauen-, Friedens- und Ökologiebewegung, nicht aber soziale Bewegungen, die “Lernprozesse blockieren” würden. Die Ausgangslage habe sich dann mit dem Globalisierungsschub in den 1990er Jahre grundlegend verändert: “Der weltweit zunehmende Fundamentalismus und die unerwartete Renaissance religiöser, nationalistischer und ethnischer Bewegungen fügen sich nicht in das postmaterialistische und emanzipatorische Profil der neuen sozialen Bewegungen ein” (ebd.).

Eine Ähnlichkeit zwischen den sozialen Bewegungen machen Berger und Erb (1994: 90f.) in der “Dringlichkeit” ihrer Anliegen aufgrund des wahrgenommenen Ausmaßes des jeweiligen Problems aus: Auf rechter Seite werde die soziale Wirklichkeit “[...] mit Metaphern des Verfalls, der Auflösung und des Untergangs, etwa durch Überfremdung, Nivellierung kultureller Unterschiede, Rassenmischung, Knappheit an Lebensraum [...]” gedeutet. Auf der anderen Seite nutzten auch die Anti-Atombewegung, die Friedens- und Ökologiebewegung apokalyptische Deutungen wie “atomarer Holocaust” oder “Umweltkatastrophe”. Dass die rechte Bewegung in die Defensive geraten sei, liege etwa an ihrer Ablehnung in den Massenmedien, da sie “keine sympathisierenden Journalisten (gatekeeper) in den Prestigemedien besitzen”.

Leggewie (2016: 390f.) schreibt über die Anfänge der Bewegungsforschung: “Autoritäre und erklärt anti-emanzipatorische Phänomene sollten nicht als soziale Bewegung beschreibbar sein, selbst wenn es formale Übereinstimmungen und direkte Bezugnahmen geben mochte.” Diese Auffassung habe sich in der Be-

wegungsforschung bis heute gehalten. Dabei sei es überhaupt nicht erstaunlich, dass sich eine "dezidiert antiemanzipatorisch, ungleich und demokratiefeindlich" agierende rechte Strömung, die sich auf die "Verhinderung oder Reversion sozialen (und kulturellen) Wandels" richte, bewegungsförmig artikuliert. Auf Interesse stoßen heute etwa "Identitäre, islamophobe Gruppen als virtuelles Netzwerk junger Leute, die via Internet kommunizieren und sich zu Flashmobs treffen". Die Bewegung weist laut Leggewie (2016: 391f.) ein diffuses Weltbild auf, "[...] das von Ressentiments gegen die politische Klasse, Vorbehalten gegen das supranational organisierte Europa, schweren Bedenken gegen die kulturelle und ökonomische Globalisierung und vor allem gegen die Einwanderung von muslimischen und afrikanischen Menschen" bestimmt werde. Eine Differenz zur alten Rechten liege darin, dass sie sich von Rassismus distanzieren und "ein erhebliches Interesse an intellektuellen Positionen von völkisch-autoritären Publizisten und Rednern der Neuen Rechten" bestehe. Der Begriff "identitär" werde in den Medien zur großen Freude seiner Propagandisten inflationär verwendet.

2.4 KALTER KRIEG, KAMPF DER KULTUREN UND APOKALYPTIK

Wir Europäer pflegen traditionell ein Feindbild, das im Osten liegt. Nach den Türken waren es während des Kalten Krieges bis vor 20 Jahren die Kommunisten, dann brach das Sowjetreich zusammen, und wir mussten den Feind im Osten neu definieren. Seitdem erfüllt wieder der Islam unsere alte Phobie vor dem Osten. Die Angst vor dem Islam ist ein altes europäisches Erbe.¹⁴

Um Feindbilder zu verstehen, lohnt sich ein Blick in die Geschichte. Die Islam- und Orientwahrnehmung in Europa ist jahrhundertealt und ambivalent (siehe 8.1). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Wahrnehmung stark durch die massenmediale Berichterstattung und Kommentierung geprägt, die wegen unterschiedlichen innenpolitischen Entwicklungen und Themensetzungen "im Westen" länderspezifische Abweichungen aufweist.¹⁵ Dennoch lassen sich bei der Einordnung von internationalen Konfliktereignissen Gemeinsamkeiten feststellen,

14 Der Historiker Urs Altermatt im NZZ-Interview nach der Volksabstimmung zu einem Minarettbauverbot in der Schweiz: "Das ist der Anfang eines Kulturkampfs", NZZ-online vom 06.12.2009, URL: https://www.nzz.ch/das_ist_der_anfang_eines_kulturkampfs-1.4114212 (Zugriff 30.03.2017).

15 Halm (1991: 202) kritisierte etwa grundsätzlich, dass eine Berichterstattung über den Nahen Osten und den Islam wie sie in Deutschland stattfindet, in Frankreich nicht möglich wäre, da dort Fachliteratur ein viel breiteres Publikum erreiche und deshalb keine seriöse

die durch ein geteiltes Selbstverständnis als “westliche” Nationen zustande kommen.

In einer Nationalfondsstudie haben Ettinger und Imhof (2011) das Islambild in Schweizer Medien, darunter auch in der *Neuen Zürcher Zeitung* (NZZ), seit den 1960er Jahren nachgezeichnet und analysiert. Sie haben festgestellt, dass die Muslime in der Schweiz bis zum Ende des Kalten Krieges¹⁶ kein Thema politischer Auseinandersetzungen waren und als religiöse Minderheit erst im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts “geschaffen” und problematisiert wurden. Bis dahin wurden sie in der öffentlichen Kommunikation über ihre nationale Herkunft charakterisiert, sei es bei der Arbeitsmigration in den 1960er und 1970er Jahren oder bei der Asylmigration in den 1980er und 1990er Jahren (2011: 2).

Als wirkmächtigste und weltumspannende Deutungsperspektive identifizieren Ettinger und Imhof (2011: 6) das bipolare Weltbild des Kalten Krieges, das mit den “fünften Kolonnen” auch die innenpolitische Auseinandersetzung geprägt habe. Die Deutungsperspektive zeige sich etwa beim Nahostkonflikt, der bis in die späten 1960er Jahre ausschließlich im Rahmen des Ost-West-Dualismus interpretiert worden sei, mit Israel als bedrohtem “Vorposten der Westlichen Welt” und der PLO als “verlängerte[m] Arm Moskaus”. Damit konkurrieren konnte in den 1970er Jahren nur die alternative Deutungsperspektive eines Nord-Süd-Gegensatzes, welche durch die 68er-Bewegung eingebracht wurde. Erst in der Berichterstattung über die “Iranische Revolution” 1979 galt die Aufmerksamkeit erstmals Muslimen und dem Islam an sich. Es hätten sich aber noch kaum Differenzsemantiken “im Sinne eines grundsätzlichen Wertekonfliktes zwischen einem fundamentalistischen Islam und westlich-demokratischen Überzeugungen” festsetzen können, u.a. deshalb, weil der Kalte Krieg durch den Afghanistankrieg eine Renaissance erlebte. In der Berichterstattung zum Afghanistankrieg sei der zentrale Faktor der Religion beim Widerstand gegen die sowjetische Armee kaum thematisiert worden, womit sich kein “neuer geopolitischer Dualismus zwischen einem fundamentalistischen Islam und dem Westen” neben dem Ost-West Konflikt habe etablieren können, da vor allem der internationale “Kampf gegen die sowjetische Hegemonie” betont worden sei (2011: 9f.).

Zeitung und kein Fernsehsender sich erlauben könnte “Laien über den Islam schwadronieren zu lassen”.

- 16 Als Kalter Krieg wird der Ost-West-Konflikt zwischen den USA und der UdSSR und deren jeweiligen Verbündeten nach dem 2. Weltkrieg bezeichnet. Die bipolare Weltordnung sorgte auf beiden Seiten für identitätsstiftende Bedrohungskonzeptionen (Flury-Dasen, Eric: “Kalter Krieg”, Eintrag im *Historischen Lexikon der Schweiz* vom 26.11.2014, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D17344.php> (Zugriff 30.03.2017)).

Schulze (1991: 208f.) vergleicht den Korea-Krieg als Auftakt des Kalten Krieges mit dem Kuwait-Krieg von 1991. Der damalige amerikanische Präsident Eisenhower habe 1950 den Krieg gegen Nord-Korea als "Kreuzzug der Freiheit gegen den Kommunismus" bezeichnet. Somit habe die "Weltgemeinschaft" Krieg gegen eine Ideologie geführt, damals gegen den Kommunismus. Auch der Kuwait-Krieg sei kein Krieg "gegen den Irak" gewesen, sondern "gegen Saddam Husain und seine islamische Begründung". Der Zusammenbruch des Ost-West-Systems 1989/90 hatte nach Schulze (1991: 210) einen tiefen Einschnitt in die westliche Selbstlegitimation bedeutet. Der seit August 1990 bereits propagandistisch geführte Kuwait-Krieg habe diese Lücke "innerhalb kürzester Zeit" wieder zu schließen vermocht: "Aus dem Osten wurde der Orient, aus dem Kommunismus der Islam, aus Stalin Saddam Husain."

2.4.1 "Kampf der Kulturen"

Nachdem die lange Zeit bestimmende Deutungsperspektive des Ost-West-Dualismus durch den Zerfall der Sowjetunion in den 1990er Jahren ein Orientierungsvakuum hinterlassen hatte, entstand gemäß Ettinger und Imhof (2011: 11) etwa eine euphorische Erwartung "[...] auf eine neue friedliche Weltordnung im Zeichen einer ökonomischen Globalisierung und des relativen Bedeutungsverlustes von Nationalstaaten und entsprechenden Ideologien". Im Kontrast dazu habe Samuel P. Huntington "die alte Perspektive des 'clash of civilizations'" erstmals 1993 in der Zeitschrift *Foreign Affairs* mit Blick auf eine neue Weltordnung reformuliert und damit "eine lang anhaltende weltweite Feuilletondebatte mit viel Widerspruch" ausgelöst.

In der Gemengelage von Weltordnungskonzepten hat gemäß Ettinger und Imhof (2011: 12) etwa die NZZ den Islamismus nach 1979 erst wieder 1992 bei der Berichterstattung über die Auseinandersetzung zwischen den Militärs und der *Front Islamique du Salut* (FIS) in Algerien grundsätzlich thematisiert. Diesmal sei die NZZ der Machtübernahme eines dezidiert muslimischen Akteurs – im Unterschied zum Afghanistankrieg der 1980er Jahre – kritisch gegenübergestanden und habe diese Furcht vor dem Islamismus "explizit in Analogie zum Kommunismus im Kalten Krieg" reflektiert.¹⁷ "Schlüsselkommunikationsereignisse" für die Etablierung der Deutungsperspektive eines "clash of civilizations" hätten jedoch

17 "Ein ähnliches Denkmuster wie zu Zeiten des kalten Krieges, als es galt, der roten Gefahr Einhalt zu gebieten, veranlasste den Westen im Januar, den maskierten Putsch der algerischen Generäle, der zur Ausschaltung der FIS führte, vorsichtig gutzuheißen." (NZZ vom 01.07.1992, zitiert nach Ettinger und Imhof 2011: 12).

erst die Anschläge in den USA vom 11. September 2001 und die Reaktion darauf („war on terror“) gebildet. Mit Osama bin Laden habe nun der Islamismus – analog zum Zentralsekretär der KPdSU im Kalten Krieg – ein Gesicht erhalten, das „für das Böse an sich steht“ (2011: 13).¹⁸ In den USA mussten laut Kumar (2012: 117) deshalb jene, die wie Daniel Pipes (siehe 4.3.1) die 1990er Jahre hindurch versucht hatten, den Islam als neues Feindbild aufzubauen, bis 2001 warten. Erst nach 9/11 konnte die Vorstellung eines neuen Erzfeindes wirkmächtig zum Tragen kommen (siehe dazu 10.1.1).

Für eine „Kollektivtypisierung der Muslime in der Schweiz“ konnten sich laut Ettinger und Imhof (2011: 13) allerdings erst nach den Anschlägen von Madrid 2004, London 2005 und der Berichterstattung zu den Protesten gegen die „Mohammed-Karikaturen“ in einer dänischen Zeitung 2006 Opportunitätsstrukturen ergeben, die es innenpolitisch erlaubten, „der Problematisierung von Muslimen und des Islam an sich Resonanz zu verschaffen“ und eine grundsätzliche „Inkompatibilität religiöser Werte des Islam mit dem schweizerischen Selbstverständnis und schweizerischen Institutionen“ zu behaupten. Erst dadurch seien „die Herkunftstypisierungen von Immigrantengruppen (etwa als Kosovo-Albaner) durch das religiöse Merkmal ihrer Religionszugehörigkeit“ überformt worden, worauf sich „die Wahrnehmung einer demographisch wachsenden muslimischen Minderheit, die Unterstellung von Handlungsmotiven dieser Minderheit und die Perhorreszierung einer schleichenden Islamisierung der Schweiz“ entwickeln konnte (ebd.).

Auch Hafez (2013: 120f.) zählt – neben der Rushdie-Affäre – die Iranische Revolution, 9/11 mit den Folgeattentaten in Madrid und London sowie den Karikaturenstreit zu den „markanten Ereignissen“ in der jüngeren Geschichte der europäischen Islam- und Orientwahrnehmung.

Gemäß Ettinger und Imhof (2011: 17f.) fand eine von Experten geführte Auseinandersetzung mit Samuel P. Huntingtons These des „clash of civilizations“ bis 2001 fast ausschließlich im Feuilleton statt, wobei die kritischen Stimmen deutlich überwogen hätten. Dies änderte sich mit 9/11 und ab 2006 nochmals verstärkt, als sich diese Deutungsperspektive über das Feuilleton hinaus – nun losgelöst vom Bezug auf Huntington – in der öffentlichen Kommunikation festsetzte und sich damit ein grundsätzlicher Widerspruch „zwischen den religiösen Überzeugungen von Muslimen und den Grundwerten einer demokratischen Gesellschaft“ etablieren konnte. Dieser Widerspruch wurde auch nicht dadurch aufgebrochen, dass er mehrheitlich nicht geteilt und dagegen etwa die Bedeutung der Religionsfreiheit betont wurde, da damit die Existenz eines grundsätzlichen Wertekon-

18 Zur Rede vom „Kampf der Kulturen“ in Deutschland vgl. Halm (2008: 113-117).

flikts nicht bestritten wurde. Zentral dafür sei, dass es im Gegensatz zur Diskussion im Feuilleton vor 9/11 nun nach 2006 nur noch vereinzelt zu kritischen Auseinandersetzungen mit der These der Unvereinbarkeit westlicher wie z.B. schweizerischer und muslimischer Werte gekommen sei. Die Verallgemeinerung einer "Distanz erzeugenden Typisierung" muslimischer Akteure, etwa mit "reduktionistischen Verweisen auf den handlungs- und verhaltensbestimmenden Gehalt des Koran", habe "die Muslime" in der Schweiz in der öffentlichen Kommunikation mit "potentiell gewaltbereiten Handlungen" in Bezug gesetzt und sie damit kollektiv unter Generalverdacht gestellt (ebd.).

Islam: Neuer alter Feind

Halm (1991: 200f.) stellt fest, dass mit dem Islam ein neues Feindbild an die Wand gemalt wird, für das offenbar Bedarf bestehe, da das alte des Kalten Krieges nicht mehr schrecke. Es werde nun der Eindruck erweckt, als habe der Islam schon immer die "Unterjochung des christlichen Abendlandes" zum Ziel gehabt. Aus dem oben erwähnten Aufsatz "The Clash of Civilizations?" (1993) von Samuel Huntington entstand 1996 schließlich der Best- und Longseller "The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order", der im selben Jahr als "Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert" auch ins Deutsche übersetzt wurde. Huntington schreibt darin, mit dem Zusammenbruch des Kommunismus sei ein gemeinsamer Feind des Westens und des Islam beseitigt worden, der nun diese beiden "als die deutliche Hauptbedrohung des jeweils anderen" zurückgelassen habe (1996: 339). Denn für Huntington ist der Islam der alte und neue Feind des Westens (ebd.):

Solange der Islam der Islam bleibt (und er wird es bleiben) und der Westen der Westen bleibt (was fraglicher ist), wird dieser fundamentale Konflikt zwischen zwei großen Kulturkreisen und Lebensformen ihre Beziehung zueinander weiterhin und auch in Zukunft definieren, so wie er sie 1400 Jahre lang definiert hat.

Riesebrodt (2000: 18) kritisiert Huntingtons Szenario "eines ewigen Konfliktes, wenn nicht gar Krieges", welcher der jeweiligen "Natur" von Christentum und Islam entspringe. Für Huntington beruhen die großen politischen Machtblöcke "weniger auf politischen Ideologien und wirtschaftlichen Interessenlagen als vielmehr auf höchst allgemeinen kulturellen Abgrenzungskriterien", die er als "Zivilisationen" bezeichne (Riesebrodt 2000: 15). Riesebrodt (2000: 16) glaubt zwar, dass Huntington "subjektiv an einer friedlichen Weltordnung interessiert" sei, sein Modell enthalte jedoch "Potential zur Legitimation von Diktatur und Krieg". Denn sein "Zivilisationsmythos" suggeriere "eine Art ursprüngliche[.] kulturelle[.] Homogenität nach innen", die letztlich "nur diktatorisch realisierbar" sei.

Da Huntington Religionen als zentrales Abgrenzungskriterium von Zivilisationen benennt, erwartet Riesebrodt (2000: 17f.) „eine nähere Bestimmung, worin deren jeweilige Eigenheiten sowie ihre Differenzen gegenüber anderen Zivilisationen eigentlich bestehen“. Diese zentrale Frage werde im Buch jedoch nicht beantwortet, die westliche Zivilisation werde einfach als „christlich“, die islamische als „muslimisch“ und die sinische als „konfuzianisch“ erklärt. Huntington verwende dabei „einen essentialistischen Zivilisations- und Religionsbegriff“, der „undifferenziert und ahistorisch“ sei und zudem „inhaltlich an keiner Stelle systematisch eingeführt und begründet“ werde (2000: 18).

Worin eigentlich das „Islamische“ des Islam und das „Christliche“ des Westens bestehe und warum es deswegen zu Konflikten führen müsse, präzisiere Huntington nirgendwo, so Riesebrodt (2000: 19). Einen Hinweis für Huntingtons Verständnis von Christentum und westlicher Zivilisation erhält man durch dessen Ausführungen zu Südafrika und der Türkei: „Nachdem es in Form von Christentum und Apartheid das Beste und das Schlechteste des Westens kennengelernt hat, ist Südafrika besonders qualifiziert, in Afrika eine führende Rolle zu übernehmen. Nachdem sie in Laizismus und Demokratie das Schlechteste und das Beste des Westens kennengelernt hat, mag die Türkei ebenso qualifiziert sein, den Islam zu führen“ (Huntington 1996: 287f.). Riesebrodt (2000: 20) stimmt Huntington gerne zu, wenn dieser die südafrikanische Apartheid als das „Schlechteste des Westens“ bezeichnet. Nicht nachvollziehen kann er aber, wie Huntington das Christentum von der Apartheid abgrenzen will (siehe dazu 7.2 und 7.3) und verweist auf die „verwandteste Form des Rassismus im gleichfalls 'christlich-protestantischen' Sklavereisystem der amerikanischen Südstaaten und in der nachfolgenden Apartheidpolitik der Vereinigten Staaten“. Zur Türkei bemerkt Riesebrodt, dass es dort ohne den „bösen“ Laizismus wohl auch keine „gute“ Demokratie gegeben hätte. Huntington impliziere somit, dass ein „christlicher“ Westen ein „guter“ Westen und dass das westliche Christentum gleichbedeutend mit Demokratie und Menschenrechten sei. Rassismus und Tyrannei würden dabei aus anderen – nie klar benannten – Wurzeln stammen.

2.4.2 Apokalyptik und Millenarismus

Riesebrodt (2000: 20) beschreibt Huntingtons Zivilisationsbegriff als inhaltsleer und gestaltlos, passend, „um geopolitisch gut handhabbare politische Einheiten zu schaffen“, die sich als „Solidargemeinschaften“ aufgrund ihrer „religiös-kulturellen Gemeinsamkeiten“ gegenüber anderen in einer Feindschaftsbeziehung befinden würden: „Kulturen sind die ultimativen menschlichen Stämme, und der Kampf der Kulturen ist ein Stammeskonflikt im Weltmaßstab“ (Hun-

tington 1996: 531). Riesebrodt (2000: 21) fragt sich, wie angemessen man die heutige Welt mit einer "Stammesmetapher" verstehen könne und bezeichnet Huntingtons Politikverständnis als weitgehend Carl Schmitts "Freund-Feind-Verhältnis" entlehnt: "Hassen ist menschlich. Die Menschen brauchen Feinde zu ihrer Selbstdefinition und Motivation [...]" (Huntington 1996: 202).

Huntington stilisiert gemäß Riesebrodt (2000: 26f.) die gegenwärtige weltpolitische Situation zu einem Überlebenskampf des Westens, der bedroht sei: "Das Überleben des Westens hängt davon ab, dass die Amerikaner ihre westliche Identität bekräftigen und die Westler sich damit abfinden, dass ihre Kultur einzigartig, aber nicht universal ist, und sich einigen, um diese Kultur zu erneuern und vor der Herausforderung durch nichtwestliche Gesellschaften zu schützen" (Huntington 1996: 19f.). Schließlich benutze Huntington sein Modell, "um gegen Immigration und innergesellschaftlichen kulturellen Pluralismus zu polemisieren". Denn der Feind stehe nicht nur außen, sondern unterwandere den Westen bereits. Dabei nutze er nicht "Armeen und Panzer[.]", sondern "Migranten, die andere Sprachen sprechen, andere Götter verehren, zu anderen Kulturen gehören [...]" (Huntington 1996: 319). Diese würden eine Assimilation ablehnen und hörten nicht auf, "Werte, Gebräuche und Kultur ihrer Herkunftsgesellschaften zu praktizieren und zu propagieren" (2000: 501).

2.4.2.1 Apokalyptisch-katechontischer Diskurs

Nagel (2008: 136f.) zufolge präsentiert Huntington (1996) in seinem Buch "eine lange Liste von Hinweisen auf steigende Spannungen innerhalb und zwischen Staaten" mit apokalyptischer Semantik. Er beschreibe eine Art "Weltbürgerkrieg", einen "Kampf aller gegen alle", der sich "in einer Situation globaler Anomie" vollziehe. Huntingtons apokalyptische Dramaturgie leite von "Harmonieillusionen", die stets globalen Krisen vorangegangen seien, in eine Krisenerzählung, die sich am Rande der Übertreibung bewege und deren Symptome Huntington mit "morbidem Behagen" beschwöre. Doch dann ende Huntingtons Kritik an diesem "Chaos-Paradigma" ebenso abrupt wie überraschend mit der Feststellung, dass die Welt zwar chaotisch, aber nicht ohne jede Ordnung sei. Es gelte daher die Krise zu deuten und "für die Gestalter staatlicher Politik Orientierungshilfen zu entwickeln" (Huntington 1996: 42). Huntington habe demnach, so Nagel (2008: 138), den reformerischen Anspruch, auf Entscheidungsträger einzuwirken. Er beschwöre die Krise, um sie abzuwenden.

Auch für Filmemacher und Autor Stephen Bannon, ehemaliger Wahlkampf- und Chef-Berater der Administration Trump, bis Januar 2018 Chef von *Breitbart News* und seither dabei, sich in Europa in Szene zu setzen, dient die Krisenerzäh-

lung als Weckruf. Gemäß Hell und Steinmetz (2017: 6) folgen die Filme und Schriften Bannons einem klaren Ablauf: Den USA werde jeweils Verfall und Dekadenz bescheinigt, dazu die Verantwortlichen und deren Gegner bestimmt, um dann die Leser und Zuschauer für einen globalen Krieg gegen den Islam zu mobilisieren. Bannons Texte und Filme zeigten eine militaristische Politik, die von Freund-Feind-Logiken angetrieben werde und eine Eskalation vom inländischen Nationalismus hin zum globalen Kriegsaufbruch inszenierten. Der militarisierte Populismus (zum Populismus siehe 2.2) habe sich auch in der von Bannon mitverfassten Antrittsrede von Donald Trump gezeigt (2017: 8). Bannon habe bereits 2014 an einer Konferenz im Vatikan seine fundamentale Krisenwahrnehmung skizziert: Der jüdisch-christliche Westen sei seit dem Zerfall der Sowjetunion aus der Spur geraten und befinde sich in einer Krise der Kirche, des Glaubens und des (neoliberalen) Kapitalismus. Die Gläubigen müssten nun zusammenstehen und einen brutalen und blutigen (jahrhundertelangen) Kampf gegen die neue Barbarei in Form des radikalen Islams aufnehmen, um die Ausrottung eines 2000-2500 Jahre alten Vermächtnisses zu verhindern (2017: 8-10).

In seinem Film *“The Hope and the Change”*, der 2012 am Parteitag der Republikaner gezeigt wurde, stellte Bannon nach Hell und Steinmetz (2017: 10-12) eine Analogie zwischen den USA und der römischen Republik her, während Karthago für das Dritte Reich, die Sowjetunion und schließlich für die muslimische Welt stand. *“Torchbearer”* wurde vier Jahre später wiederum am Parteitag der Republikaner gezeigt, nachdem der Film in Cannes uraufgeführt worden war. Hauptdarsteller ist ein evangelikaler TV-Star, der in einer historischen Rundschau den Abfall vom Glauben durch Säkularisierung, Abtreibung und Homosexualität geißelt und die USA als Volk Gottes zur Umkehr aufruft (zum Ruf zur Umkehr siehe 10.2.1.3). Die USA werden nun nicht mehr mit der römischen Republik gleichgesetzt, sondern mit dem dekadenten späten römischen Reich und stehen in einer Reihe mit dem Dritten Reich und dem IS. Während Bannon Sequenzen von Christen massakrierenden IS-Kämpfern aneinanderreihet, liest der Hauptdarsteller Passagen aus der Offenbarung des Johannes vor und wird danach beim Taufen von Menschen gezeigt.

Auch Huntington hatte 2004 in *“Who are we? The challenges to America’s national identity”* gemäß Nagel (2008: 138) den Niedergang der USA beschrieben, die dasselbe Schicksal wie Sparta oder Rom erleiden würden, um sich dann aber gegen das Erdulden des Niedergangs zu wehren: Diese Entwicklung lasse sich durch eine Erneuerung des nationalen Bewusstseins vorläufig aufhalten (*“post-pone”*). Mit der Forderung nach einem *“Aufschub des Endes”* stehe Huntington *“gedanklich und begrifflich in der Tradition katechontischer Rede”* (2008: 139). Die Rede vom Katechon habe ihren Ursprung in der paulinischen Theologie, na-

mentlich im zweiten Thessalonicherbrief, wo Paulus die Gemeinde davor warne, sich nicht einer endzeitlichen Naherwartung hinzugeben. Erst mit dem Erscheinen des Antichristen könne die Prophezeiung der Apokalypse ihren Lauf nehmen. Der Antichrist werde derzeit noch aufgehalten und könne erst in die Welt treten, wenn der oder das Aufhaltende (gr. *Katéchon*) entfernt sei. Für die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten verweist Nagel (2008: 143) auf Motschenbacher (2000). Demnach ist es gemäß einer theozentrischen Auslegung der Rede vom Aufhaltenden Gott selbst, der hinter der Verzögerung des Endes stehe. Diese Auslegung sehe im Antichristen in erster Linie eine religiöse Größe und verstehe die „aufhaltende Macht“ daher ebenfalls „radikal religiös und völlig unpolitisch“ (2000: 191). Eine andere Deutung sehe „das den Aufschub bewirkende Moment im Missionsauftrag der Gemeinde“ (2000: 192). Am stärksten gewirkt habe jedoch eine geschichtstheologische Sichtweise: Der „Aufhalter“ wird dabei mit einer konkreten Macht in der Gegenwart identifiziert, wobei man sich in der frühen Kirche naheliegenderweise meist auf das römische Imperium bezogen habe.¹⁹ Nach dessen Untergang sei das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in die Rolle des Aufhalters gerückt. „Das Aufhaltende“ sei dabei meist als das Reich verstanden worden, während „der Aufhalter“ in der Person des Kaisers gesehen wurde (2000: 193).

Nach Carl Schmitts politischer Theologie muss allerdings für jede Epoche der Katechon benannt werden können, denn: „Der Platz war niemals unbesetzt, sonst wären wir nicht mehr vorhanden.“²⁰ Gemäß Auffarth (2002: 18) geht es bei Schmitts Verständnis des Katechons um eine von christlicher Sinngebung losgelöste „Sakralisierung von Ordnung und Macht“, damit „der Einbruch des Chaos möglichst nicht eintrete“. Auf Schmitt hatte sich etwa Günter Zehm 2002 in einer dreiteiligen Serie²¹ in der *Jungen Freiheit* (JF, siehe 5.3) bezogen. Zehm sieht in einem „Europa der Vaterländer“ (siehe 10.2.2.1, 10.2.5.1) als Staatenbund den Katechon, der als „Apokalypse-Verhinderungsinstanz“ das „Bollwerk“ gegen die „sich anbahnende Auseinandersetzung einerseits mit dem amerikanischen

19 Nach Motschenbacher (2000: 197) stand einer Identifizierung Roms mit dem Katechon lange das negative Rombild der Johannesapokalypse entgegen. Durch die Etablierung der Kirche als staatstragende Größe habe sich die Apokalyptik aber „von der Sprache der Weltverneinung hin zum Ausdruck einer Weltbejahung“ verändert.

20 Aus Schmitts „Glossarium“ S. 63, zitiert nach Motschenbacher 2000: 187.

21 Zehm, Günter (2002): Nation, Union, Imperium. *Junge Freiheit* (24-26), URL: <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv02/242jf.htm>; <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv02/252jf.htm>; <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv02/262jf.htm> (Zugriffe 30.03.2017).

Konsum- und Gleichmacher-Imperialismus, andererseits mit der islamischen Gottesstaatsdiktatur“ darstellt.²² Gemäß Nagel (2008: 140) dient bei Zehm die Beschwörung der globalen Auseinandersetzung ähnlich wie bei Huntington dazu, „dem Katechon als supranationalem Reformprojekt Nachdruck zu verleihen“. Wie Huntington beschwöre Zehm „Völkerwanderung und Völkerkampf“ als Krisenszenarien für den europäischen Kontinent, wobei der „Eindruck einer Situation der Belagerung bzw. Unterwanderung“ ganz ähnlich wie bei Huntington entstehe, welcher die bestehende Ordnung in Frage stelle (2008: 141). Zehms Krisenszenario sei umfassend, da es den ganzen Kontinent betreffe, mit dem Bezug auf tausend Jahre Geschichte historisch herausgehoben und mit dem Begriff der „Schicksalswende“ auf einen Punkt der Entscheidung hin fokussiert. Bei Zehm würden sich, ähnlich wie Huntington, „Reform und Restauration“ die Waage halten. So erforderten globale Herausforderungen zwar einen „raumgreifenderen Zusammenschluss“, die Nationalstaaten müssten sich aber gleichzeitig auch „auf ihre Identität als Schicksalsgemeinschaft zurückbesinnen“. Allerdings definiere Zehm sein „Bollwerk Europa“ in klarer Abgrenzung zu den Vereinigten Staaten, während Huntington das „Alte Europa“ generös in den „westlichen Kulturkreis“ einbeziehe (Nagel 2008: 142).

2.4.2.2 Millenarismus

Obwohl bei Huntington, Schmitt oder Zehm das Christentum für die Definition des Eigenen konstitutiv ist, fehlt der eschatologische Bezug auf die christliche Heilserwartung. Die katechontische Rede dient in erster Linie der politischen Freund-Feind-Bestimmung und wird mit dem Ruf nach nationaler Erneuerung verbunden. Eine missionarische Deutung des Katechon sieht dagegen nach Motschenbacher (2000: 192), wie oben erwähnt, „das den Aufschub bewirkende Moment im Missionsauftrag der Gemeinde“. Das Katechon wird also mit der Verkündigung des Evangeliums verbunden.²³ Bevor „das messianische Zeitalter und das Weltgericht“ stattfinden könne, so Nagel (2008: 144) mit Bezug auf Motschenba-

22 Zehm, Günter (2002): Europa steht vor einer Schicksalswende. Wie man Apokalypsen verhindern kann – Nation, Union, Imperium (Teil III und Schluss), *Junge Freiheit* (26), URL: <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv02/262jf.htm> (Zugriff 30.03.2017).

23 Einen Missionsauftrag, der bis zur Erfüllung das Ende der Welt hinauszögert, finden wir etwa bei der Bekenntnisbewegung (siehe 6.1), im christlichen Zionismus (siehe 8.2) oder in den Aufrufen zu einer christlichen „Umkehr“ (siehe 10.2.1.3). Allgemein ist für das Verständnis des Zusammenhangs von Mission und Antichrist der christliche Antikommunismus wichtig, insbesondere die im Kalten Krieg entstandenen Hilfs- und Missionsorganisa-

cher, müsse demnach erst “die christliche Heilsbotschaft Verbreitung gefunden haben”. Bohn (2017: 141) versteht unter *Messianismus* “eine religiöse Heilsverheißung mit politischen Implikationen: die politisch relevante Verheißung künftiger Identität von Wirklichkeit und Gott, also eines kommenden Endes der Geschichte.”

Das christliche Messias Konzept wurde vom Judentum übernommen: Vom israelitischen “Gesalbten” – dem zur Herrschaft legitimierten – wurde der Messias, nachdem Israel unter Fremdherrschaft geriet, “eine Person der Zukunft, von der man die Befreiung von den Feinden erhoffte”.²⁴ Damit verbunden ist die Lehre des *Chiliasmus* bzw. *Millenarismus*, welche die Sehnsucht nach einem irdischen Reich ohne Ungerechtigkeit und Leiden ausdrückt: “Es kann hierbei um die Wiederherstellung eines verlorengegangenen Paradieses gehen, eines goldenen Zeitalters oder eines untergegangenen Königreiches. Es kann aber auch um ein zukünftiges Tausendjähriges Reich gehen”.²⁵ Gemäß Hase (1997: 125f.) entstand im 18. Jahrhundert in England und Nordamerika mit dem *Postmillenarismus* eine Interpretation des christlichen Chiliasmus, die von der Errichtung des Millenniums vor der Wiederkehr von Jesus Christus ausgeht. Das Millennium beschreibe den Zeitraum, “in dem der Einfluss des Bösen auf der Erde gebannt” sei und der zwischen der “gegenwärtigen Welt und der Errichtung der ewigen Herrschaft Gottes über Himmel und Erde” stehe. Marsden (2006: 49) beschreibt den Postmillenarismus als dominierend im nordamerikanischen *Evangelikalismus* (zum Evangelikalismus siehe 6.1) bis zum Bürgerkrieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dabei wurde der spirituelle Fortschritt durch Erweckungen und Mission zusammen mit dem Niedergang von päpstlicher und islamischer Macht als Ende der antichristlichen Herrschaft und Beginn des “Goldenen”, tausend Jahre währenden, Zeitalters göttlicher Herrschaft gedeutet. Diese optimistische Fortschrittswahrnehmung war eingebettet in breitere Entwicklungen in Wissenschaft und Technologie sowie in die Aussicht auf ein Ende von Sklaverei, Unterdrückung und Krieg.

Im 19. Jahrhundert fand nach Kamphausen (2007: 2) aber auch ein “fundamentalistischer” *Prämillenarismus* (siehe 8.2) Verbreitung, wobei nicht mehr daran geglaubt wurde, “dass sich die Geschichte zielgerichtet auf das Reich Gottes hin bewegt”. Zu dieser Ernüchterung habe in den USA die Erfahrung des Bürgerkriegs beigetragen, allgemeiner könne dies als eine Reaktion auf Modernisie-

tionen (siehe Kapitel 6), sowie der Übergang vom Antikommunismus zur Islamfeindlichkeit (siehe Kapitel 7).

24 “Messianismus” in RGC, 4. Auflage, Band 8, 2005: 10.

25 “Chiliasmus und Millenarismus” im Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band II: 11.

rung, Säkularisierung und Proletarisierung der Gesellschaft verstanden werden. Mit dem fundamentalistischen Prämillenarismus ist eine fatalistische Grundhaltung gemeint, nach der die Welt hoffnungslos verdorben sei und das Böse als so übermächtig wahrgenommen wird, dass nur ein einschneidendes Ereignis die gegenwärtigen Verhältnisse umzudrehen vermöge. Dies geschieht in der *Apokalyptik* “[...] in der Form einer Katastrophe über das Bestehende. Höchstens können Vorzeichen den Menschen warnen.”²⁶ Als solche Vorzeichen gelten geopolitische Konstellationen (siehe 8.2.2), in welchen stets Israel eine zentrale Rolle einnimmt (siehe 8.2.1) und die mit Endzeit-Verschwörungstheorien verbunden werden können (siehe 8.2.2.6), oder auch Christenverfolgungen (siehe 9.3). Apokalyptische Schriften enthalten, so Tilly (2012)²⁷, “[...] exklusive Offenbarungsmittelungen eines transzendenten göttlichen Heilsplanes” sowie “Deutungen des Weltlaufs und Enthüllungen des Weltendes”. Sie würden “Verzweiflung, Rachefantasien, Sehnsüchte und Hoffnungen ihrer Autoren und Adressaten” offenbaren und dadurch auch die Verhältnisse der Gegenwart kritisieren.

26 “Apokalyptik” im Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band II: 10.

27 Tilly, Michael (2012): Kurze Geschichte der Apokalyptik. *Aus Politik und Zeitgeschichte* (51-52). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, URL: <http://www.bpb.de/apuz/151302/kurze-geschichte-der-apokalyptik?p=all> (Zugriff 30.03.2017).

3 Methode und Erhebung

Es soll hier der Frage nachgegangen werden, wie sich im Rahmen von Positionierungen gegen eine wahrgenommene "Islamisierung" methodisch ein Kern und eine Peripherie eruieren lassen. Die Forschungsperspektive ist mit der Netzwerkanalyse so gewählt, dass sie die Dynamik, Vieldeutigkeit und strukturelle Diversität des Untersuchungsgegenstandes erfassen kann: Die Begrifflichkeit des Netzwerkes erlaubt es, schwache und starke Verbindungen zu fassen, ohne dem Feld eine übergreifende Einheit oder Kohärenz unterstellen zu müssen.

Unter einem Netzwerk wird formal "[...] eine abgegrenzte Menge von Knoten oder Elementen und der Menge der zwischen ihnen verlaufenden sogenannten Kanten" (Jansen 2006: 58) verstanden.¹ Diese Knoten können etwa aus Personen, Organisationen oder Medien bestehen, woraus sich daher Akteurs-, Organisations- und Kommunikations-Netzwerke bilden lassen.

Das Untersuchungsfeld wird methodisch zunächst über Akteure abgesteckt, die sich selbst als islamfeindlich oder spezifisch auch als "Counterjihad"-Bewegung (siehe 4.1) bezeichnen. Von diesen ausgehend kommen weitere Akteure in den Blick, die mit den Erstgenannten in engerer oder auch weiterer Verbindung stehen. Vom theoriegeleitet definierten Kern ausgehend, erschließt sich so eine zu-

1 Die traditionelle Sozialforschung, so die Kritik von Jansen (2006: 22), ist blind für die Strukturen und Beziehungen, in die die Akteure eingebettet sind, da sie Individuen nur nach individuellen Merkmalen wie Alter, Geschlecht oder Status gruppiert. Über den Fokus auf Beziehungen, Relationen, Positionen, Figurationen und Einbettungen lässt sich die soziale Netzwerkanalyse theoretisch bis auf Georg Simmels Forderung nach einer "relationalen Soziologie" zurückführen. Die Netzwerkperspektive blieb danach im Schatten zweier anderer Paradigmen, dem systemtheoretischen Ansatz von Talcott Parsons mit durch Werte und Normen "übersozialisierten" Akteuren und dem mikrosoziologischen Paradigma des "untersozialisierten" Akteurs in der Rational Choice Theorie. Über die US-amerikanische Forschung ist das Interesse am Forschungsgegenstand "soziale Netzwerke" wieder zu einem Kernthema der Sozialwissenschaften geworden (vgl. Nollert 2010: 4f.; Jansen, Diaz-Bone 2011: 103).

meist bloß noch indirekt verbundene Peripherie, die mit der sozialen Bewegung gegen „Islamisierung“ im engeren Sinne nur noch bestimmte inhaltliche oder personelle Überschneidungen aufweist, gewisse Ressourcen bereitstellt, aber die Ziele der Bewegung nicht zentral unterstützt. Die Netzwerkanalyse dient einerseits der Felderschließung von Kern und Peripherie und wird andererseits auch zur Untersuchung der erhobenen Netzwerkstruktur eingesetzt. Dabei wird zuerst auf ein Kernnetzwerk (siehe Kapitel 4) separat eingegangen und danach in Kapitel 5 das Gesamtnetzwerk, also Kern und Peripherie zusammen, betrachtet.

Ein Hauptfokus gilt der organisatorischen Ebene, auf welcher islamfeindliche Institutionalisierungsprozesse nachgezeichnet werden können. Dabei ist mit Kriesi (1992: 85) zwischen „unterstützenden Organisationen“ und „Bewegungsassoziationen“ zu unterscheiden. Letztere werden durch die Bewegung selbst geschaffen und orientieren sich an dieser. Für die unterstützenden Organisationen bilden die Bewegungsaktivitäten dagegen nicht den Hauptzweck, sie sind nur „bewegungsnahe“, wie etwa Medien oder Thinktanks, die mit ihren Ressourcen zur Bewegung beitragen.

Als Vermittler und Scharnierstellen, bspw. zwischen „alternativen“ und etablierten Medien oder zwischen „Bewegungsassoziationen“ und etablierten Organisationen, fungieren „Islam-Experten“ (siehe 9.1). Diese stehen durch ihre Auftritte bei Veranstaltungen – etwa anlässlich von Konflikten um islamische Bauprojekte oder in Fernsehdiskussionen – an den Schnittstellen zwischen lokalen Konflikten, überregionalen Organisationen und Massenmedien. Verbunden mit ihrer publizistischen Tätigkeit sind sie dabei maßgeblich an der Verbreitung und Etablierung von Deutungen des Islam in der Gesellschaft beteiligt.

Im Projekt wurden mehrere aufeinander aufbauende soziale Netzwerkanalysen durchgeführt, um verschiedene Formen netzwerkartiger Beziehungen zu untersuchen, die einander ergänzen. Die Verbindungen zwischen den Akteuren beruhen auf jeweils einer bestimmten Beziehung zueinander, die formal etwa durch die gemeinsame Teilnahme an einem *Event*, durch die gemeinsame Zugehörigkeit zu einer Organisation (siehe 5.2) oder durch Publikationen in denselben Medien (siehe 5.3) zustande kommt. Ausgangspunkt ist daher immer ein bimodales Netzwerk, also ein Netzwerk mit zwei unterschiedlichen Knotentypen bzw. Entitäten: Akteursknoten und *Event*-, Organisations- oder Medienknoten. Für die methodischen Schritte der Netzwerkanalyse wurden das Softwarepaket UCINET² und Excel verwendet, weitergehende Analysen erfolgten mit der Statistik-Software SPSS.

2 Vgl. Borgatti, Everett und Freeman (2002), URL: www.analytictech.com/ucinet/ (Zugriff 30.03.2017).

3.1 EVENT-BASIERTER ANSATZ

Marin und Wellman (2011: 12) referieren mit Bezug auf Laumann et al. (1983) drei Vorgehensweisen, um ein Netzwerk abzugrenzen: Ein positionsorientierter Ansatz setzt bei der sozialen Position eines Akteurs an, etwa bei Berufsrollen. Erfasst werden zum Beispiel medizinisches Personal einer bestimmten Fachrichtung in Spitälern oder die Mitglieder eines industriellen Branchenverbandes. Ein relationaler Ansatz bezieht sich auf einen bestimmten Beziehungstyp, etwa Verwandtschafts- oder Freundschaftsbeziehungen. Der *Event*-basierte Ansatz definiert ein Netzwerk über die Beteiligung an wichtigen Ereignissen, wie etwa Konferenzen oder Demonstrationen zu einem bestimmten Thema.

Diese Arbeit beginnt empirisch mit einer *Event*-basierten Erhebung, da wir es bei der sozialen Bewegung gegen eine wahrgenommene "Islamisierung" mit einem heterogenen Feld zu tun haben, das in unterschiedliche soziale, religiöse und politische Milieus hineinreicht und sich deshalb nicht über (bereits etablierte) Organisationen oder persönliche Beziehungen fassen lässt. *Events*, wie etwa Kundgebungen, sind niederschwellige Angebote zur Beteiligung und stellen Kristallisationspunkte dar, an denen sich Akteure artikulieren und aufeinander Bezug nehmen können.

Wie beim *Issue-Networks*-Ansatz, der auf die Arbeit von Heclo (1978) zurückgeht, wird davon ausgegangen, dass sich Akteure eben allein aufgrund einer bestimmten Problemwahrnehmung (hier: die Gefahr der "Islamisierung") formieren, was die Grenzen eines solchen themenbezogenen Netzwerkes durchlässig und dynamisch macht. Wer also an bestimmten Ereignissen teilnimmt, wird dem Netzwerk zugeordnet, unabhängig davon, ob sich die so identifizierten Netzwerkakteure selbst als eine Gruppe empfinden oder nicht (vgl. Laumann, Marsden und Prensky 1983).

Affiliations- und Soziomatrizen

Ausgangspunkt der Netzwerkanalyse ist die Beteiligung von Akteuren an *Events*. Das Vorgehen orientiert sich an der klassischen Studie von Davis et al. (1941), in der die Bekanntschaftsnetze von Frauen einer amerikanischen Kleinstadt über die Teilnahme an gesellschaftlichen Ereignissen dargestellt wurden, bzw. an den netzwerkanalytischen Sekundäranalysen dieser Studie durch Homans (1950) und Breiger (1974).³ Die Vernetzung über *Events* wird in einer binären Affiliationsmatrix erfasst: Die Relationen können nur die Werte 0 oder 1 annehmen, je nach Vor-

3 Für die Religionsforschung vgl. Nagel (2012).

handensein oder Nichtvorhandensein einer ungerichteten Beziehung. Eine solche Affiliationsmatrix stellt Two-Mode-Netzwerkdaten dar: Die Akteure werden als eine Klasse von Entitäten für die Zeilenbeschriftung und die Ereignisse als eine andere Klasse zur Spaltenbeschriftung benutzt. Die Zuordnungen der Akteure zu den Ereignissen sind in den Zellen dieser rechteckigen Matrix enthalten. In einem bipartiten Graphen lassen sich diese Zuordnungen visualisieren, wobei Knoten nur dann verbunden werden, wenn sie unterschiedlichen Klassen von Entitäten angehören (vgl. Leifeld und Malang 2009: 371f.).

Über eine Transformation dieser Matrix können die Akteure direkt miteinander verbunden werden: Durch eine sogenannte Transponierung werden die Zeilen der Ausgangsmatrix als Spalten notiert und ihre Spalten wiederum als Zeilen. Danach wird die ursprüngliche Matrix A mit ihrer Transponierten A' nachmultipliziert (vgl. Jansen 2006: 119). Es entstehen zwei nun symmetrische Adjazenz- oder Soziomatrizen, bei denen die Akteure direkt miteinander verbunden sind. Die neuen Netzwerke sind unimodale Akteurs- bzw. *Event*-Netzwerke, sie weisen also nur noch einen Knotentyp auf. Die Verbindungen zwischen den Knoten sind nun gewichtet. Wer mit einem anderen Akteur zusammen an mehreren *Events* beteiligt war, der weist zu diesem Akteur eine entsprechend stärkere Verbindung auf als Akteure, die bloß über ein einziges Ereignis miteinander verbunden sind. Entsprechend sind zwei *Events* verbunden, wenn mindestens ein Akteur an beiden *Events* beteiligt war. Für netzwerkanalytische Berechnungen werden diese Netzwerke allerdings oft als Graphen behandelt, bei denen die Verbindungen als 0 oder 1 dichotomisiert sind. Auch Mehrfachverbindungen werden dadurch bloß als 1 (= vorhandene Beziehung) dargestellt (vgl. Weyer, Fink und Liboschik 2011: 110ff.).

3.2 DATENGRUNDLAGE

Das Untersuchungsfeld wurde methodisch zunächst über *Events* abgesteckt, die sich selbst als islamfeindlich beziehungsweise als Teil einer sogenannten "Counterjihad"-Bewegung sehen (siehe Kapitel 4). Über die Beteiligten dieser Kern-*Events* sind weitere *Events* erhoben worden, wodurch neue Netzwerk-Akteure generiert wurden, die nicht an den ursprünglichen *Events* beteiligt waren (siehe 5.1). Somit weitet sich das Netzwerk einerseits aus, indem durch weitere *Events* auch weitere Akteure hinzukommen, andererseits verdichtet sich das Netzwerk dadurch auch (partiell), wenn bereits beteiligte Akteure an weiteren *Events* wieder aufeinandertreffen. Die Ausweitung des Netzwerks führt dazu, dass *Events*, wie auch die daran beteiligten Akteure, nicht mehr *per se* als spezifisch islamfeindlich betrachtet werden können. Neben der Beschreibung einer

explizit islamfeindlichen bis islamophoben Vernetzung im Kapitel 4 interessiert jedoch gerade, woher man auf dieses Netzwerk stößt bzw. wohin sich dieses Netz weiterspinnen lässt, also welche Akteure, Organisationen und Medien sichtbar werden, wenn "Islam" als Bezugspunkt sekundär wird oder bloß noch unterschwellig mitschwingt.

Als *Events* gelten dabei zeitlich und thematisch eingrenzbare Ereignisse, zu denen aktiv und affirmativ beteiligte Akteure erfasst werden, die z.B. als Organisatoren, Sprecher oder Berichterstatter in Erscheinung treten. Es wurden also etwa keine kontradiktorisch gestalteten Diskussionsveranstaltungen erfasst, sondern *Events* mit einer bestimmten erkennbaren thematischen Ausrichtung, deren grundsätzliche Problemwahrnehmungen von den Beteiligten geteilt werden. *Events* können geschlossene Veranstaltungen wie Workshops von Aktivisten, öffentliche Infoveranstaltungen, Kundgebungen oder Demonstrationzüge mit Rednern darstellen. Es wurden auch veröffentlichte Sammelbände oder filmische Dokumentationen mit Experten erhoben, die aus einem zeitlich und thematisch eingrenzbaren Ereignis hervorgegangen sind.

Für die Erhebung der Ereignisse stehen zum Teil nur begrenzte Informationen zur Verfügung, etwa Demonstrationsaufrufe oder Tagungsprogramme. In der Regel wurden Veranstaltungsprogramme mit der folgenden Berichterstattung über die Veranstaltung abgeglichen. Oft besteht auch ein Überangebot an Informationen, etwa durch die Existenz vieler Video-Berichte, die auf *Youtube* hochgeladen wurden oder durch ausführliche Berichterstattung in verschiedenen "alternativen" Medien (siehe 10.2.4). So wurden nur tatsächlich durchgeführte Veranstaltungen erfasst, bei denen auch die angekündigten Beteiligten aufgetreten sind. In einigen Fällen ist allerdings bloß bekannt, dass eine Veranstaltung mit bestimmten Teilnehmern und Organisatoren stattgefunden hat. Es können dann nicht alle aktiv Beteiligten erfasst werden, wodurch die erhobene Vernetzung in der Tendenz weniger dicht ausfällt, als die tatsächliche Vernetzung im Feld. Erschlossen wurde das Feld mit Materialien wie Flyern, Aufrufen, Newslettern, Einladungen oder Berichten auf einschlägigen Blogs, in sozialen Netzwerken wie *Facebook*, in Zeitungen und Zeitschriften.

Für die Erhebung der publizistischen Tätigkeit von erfassten Akteuren wurden relevante, d.h. mehrfach in der Untersuchung vorkommende Medien, systematisch nach Autoren durchsucht (siehe 5.3). Organisationszugehörigkeit wurde etwa über publizierte Vorstandslisten, Jahresberichte, Handelsregistereinträge oder Veröffentlichungen über bestimmte Organisationen erfasst. Bei unstrukturierten Gruppierungen standen Selbstzuordnung und -inszenierung in sozialen Netzwerken und Blogs im Vordergrund (siehe 5.2).

Der Faktor Zeit wurde nur bei der Erhebung der *Events* berücksichtigt. Organisationszugehörigkeiten können im Untersuchungszeitraum daher zeitgleich oder sequenziell vorliegen, in der Auswertung wird der Zeitaspekt nicht berücksichtigt. Dasselbe gilt für die publizistische Tätigkeit, wobei hier noch hinzukommt, dass nicht überprüft werden kann, ob der Autor einen Text bewusst in einem Medium platziert oder zumindest den Ab- oder Nachdruck autorisiert hat. Es zählt hier einzig, dass der entsprechende Beitrag plausiblerweise tatsächlich dem angegebenen Autoren zugeordnet werden kann.

Teil II

Kern und Peripherie des Netzwerks gegen “Islamisierung”

Einleitung

In diesem Teil wird auf der Basis des in Kapitel 3 dargelegten methodischen Ansatzes ein islamfeindliches Kernnetzwerk erhoben. Ausgangspunkt bildet eine anti-islamische Veranstaltungsreihe in verschiedenen europäischen Städten, die Aktivisten aus Europa und Nordamerika vernetzte. Die Initiative dazu kam aus den USA und fasste zuerst in England Fuß, um dann über Skandinavien in den deutschsprachigen (und daran angrenzenden) Raum zu gelangen. Als wichtiger Bezugspunkt des islamfeindlichen Engagements stellt sich dabei der niederländische Politiker Geert Wilders heraus. Es können unterschiedliche, sich auch überlagernde, Netzwerke ausgemacht werden, wobei sich die Aktivisten dank der sozialen Medien rege austauschen und (auch dank Verschwörungstheorien) ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln.

In Kapitel 5 wird schließlich das Kernnetzwerk um eine Peripherie erweitert und als Gesamtnetzwerk analysiert, woraus sich zentrale Akteure bestimmen lassen. Mit Zusatzinformationen zu den Akteuren, kann auch ein Organisations- sowie ein Mediennetzwerk abgeleitet werden. In Teil III werden anschließend anhand der hier erhobenen Akteure, Medien und Organisationen die Ursprünge und Entwicklungen aufgezeigt, aufgrund derer sich dann eine islamfeindliche Bewegung entwickeln konnte.

4 Das Kernnetzwerk

Bereits in den 1990er Jahren gab es lokale Konflikte um islamische Bauten im deutschsprachigen Raum. Der Islam wurde über die Bauprojekte von muslimischen Religionsgemeinschaften sichtbar gemacht, was irritierte und auch auf Ablehnung stieß (vgl. Hüttermann 2000, 2003, 2006; Schmitt 2003, 2007). Es gab damals aber noch keinen übergeordneten Rahmen, in dem verschiedene Konflikte gemeinsam verhandelt werden konnten. Die lokalen Konflikte blieben unbunden.

Nach den Anschlägen von 2001 in den USA, die aufgrund des Datums als 9/11 erinnert werden, änderte sich die Situation. Durch die zunehmende öffentliche Nachfrage nach Einordnung und Erklärung entstand der Typus des medialen "Islam-Experten"¹. Diese als Experten und Expertinnen gehandelten Akteure schrieben Bücher zu "Islam" und referierten auf Podien zu Moscheebaukonflikten in Kleinstädten, worauf sich lokale Aktivisten überregional zu organisieren begannen (siehe 9.2.1). Die *Junge Freiheit* berichtete 2003 über eine Wertheimer Bürgerinitiative und den neu gegründeten Bundesverband der *Bürgerbewegung für Demokratie und Heimat* (BDB, siehe 9.2.3.1).² 2008 fusionierte der BDB mit dem Verein *Pax Europa* (siehe 9.2.3.2) von Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2) zur *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5).

In der Schweiz wurde 2005 der erste Konflikt um den Bau eines Minaretts in Wangen bei Olten bald parteipolitisch instrumentalisiert und gewann dadurch sogleich überregional an Bedeutung (vgl. Wäckerlig 2013). Nach Versuchen, Minarettbauverbote in verschiedenen Kantonen politisch durchzusetzen, entstand ein nationales Komitee für eine Volksinitiative gegen Minarette, das hauptsächlich aus Politikern der *Schweizerischen Volkspartei* (SVP) und der *Eidgenössisch-*

1 Siehe 9.1; vgl. Wäckerlig 2014: 82-94; Hafez 2013: 256-163; Attia 2009: 63; Schneiders (Hg.) 2009: darin Bielefeldt, Schiffer und insbesondere Kapitel IV: "Personelle Islamfeindlichkeit", mit Beiträgen von Schneiders, Rommelspacher, Riexinger und Brumlik; Widmann 2008; Shooman 2008.

2 Manuel Ochsenreiter: "Allah in Wertheim". In: *Junge Freiheit* vom 23.05.2003, S. 4.

Demokratischen Union (EDU) bestand und 2009 die Abstimmung gewann (vgl. Wäckerlig und Walthert 2013b). Das Komitee sammelte von März 2016 bis September 2017 wieder Unterschriften, diesmal für ein "Verhüllungsverbot" nach französischem Vorbild.³

Durch den ab 2006 intensivierten deutschsprachigen Islamdiskurs in Medien und Politik haben sich permanent zirkulierende negativ-stereotype Vorstellungen über "Islam" festgesetzt (vgl. Ettinger und Imhof 2011). Es wurden etwa Auszüge einer Informationsschrift des BDB teilweise ins Argumentarium der Schweizer Minarettgegner übernommen (siehe 9.2.3.2) und 2016 tauchen Begrifflichkeiten aus der Schweizer Abstimmungskampagne gegen Minarette in einem Entwurf des Parteiprogramms der *Alternative für Deutschland* (AfD) wieder auf (Minarette als abzulehnende "Herrschaftssymbole").

Wie sind nun die Islamgegner in Europa vernetzt? Neben den wiederkehrenden islamfeindlichen Deutungsmustern (vgl. Wäckerlig und Walthert 2013a), die sich seit 2007 medial verstärkt auch über Blogs und soziale Netzwerke wie *Facebook* verbreiten (siehe Kapitel 5.3), kann islamfeindliche Vernetzung auch in einer organisatorischen Dimension untersucht werden (siehe 5.2). Im Folgenden wird nach dieser Organisationsstruktur und ihrem Stellenwert in der islamfeindlichen Vernetzung gefragt, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Rolle von Ereignissen wie Tagungen und Demonstrationen gelegt wird. Im Zentrum steht dabei die Vernetzung des selbsterklärten "Counterjihad" als einer transnationalen und transatlantischen Bewegung gegen "Islamisierung", deren Organisationsformen und zentrale Themen. Im Anschluss daran wird dieses erhobene Kernnetzwerk erweitert (siehe Kapitel 5).

4.1 DIE "COUNTERJIHAD"-VERANSTALTUNGSREIHE

Für die hier beobachtete Vernetzung ist eine Veranstaltungsreihe zentral, die unter dem Titel "Counterjihad" lief. Es soll gezeigt werden, wer die Akteure waren und wie die Struktur des aus diesen Treffen hervorgehenden Netzwerkes beschaffen ist.⁴ "Counterjihad" ist eine Selbstbezeichnung islamfeindlicher Aktivisten mit der Bedeutung einer "Gegenislamisierung". Es soll der wahrgenommenen "Islamisierung" Paroli geboten werden, indem sich die Aktivisten untereinander vernetzen, um die Bevölkerung in ihren jeweiligen Herkunftsländern über die als groß eingeschätzte Gefahr durch "den Islam" aufzuklären und politische

3 Vgl. URL: <http://www.verhuellungsverbot.ch/> (Zugriff 01.10.2017).

4 Als Quellenmaterial dienten Beiträge auf einschlägigen Blogs, Websites, *Facebook*-Seiten und -Gruppen oder *Youtube*-Filme zu den jeweiligen Veranstaltungen.

Entscheide und Entscheidungsträger dahingehend zu beeinflussen, alles was als "islamisch" wahrgenommen wird, zurückzudrängen oder zu verbieten und Einwanderung – insbesondere von Muslimen – einzuschränken oder gar rückgängig zu machen.

Im April 2007 fand in Kopenhagen die erste solche *Counterjihad*-Konferenz statt, acht weitere sollten folgen. Die Teilnehmer am ersten Treffen in Kopenhagen stammten aus Nordamerika, England und Skandinavien und kannten sich bereits als Teil einer englischsprachigen Blogger-Szene, die sich transatlantisch formiert und sich zunehmend auf das Thema "Islam" fokussiert hatte. Seit diverse Blogs 2006 *Mohammed-Karikaturen* (vgl. Sinram 2015) veröffentlicht hatten, gewannen sie an Prestige in Abgrenzung zu den etablierten journalistischen Massenmedien (die zumeist keine Karikaturen abdruckten) und dadurch auch kontinuierlich an Reichweite.

Bereits im Oktober 2007 fand in Brüssel die zweite *Counterjihad*-Konferenz statt, nun zusätzlich auch mit Vertretern aus deutschsprachigen und anderen Ländern. Wie man beobachten konnte, wurden diese Treffen typischerweise klandestin organisiert. Ein breiteres Publikum wurde erst während oder nach der Veranstaltung über die einschlägigen Blogs und Websites informiert, später wurden dort auch Tagungsberichte mit Videos oder Manuskripte der Reden publiziert.

In den folgenden Jahren trafen sich die *Counterjihad*-Aktivisten in verschiedenen europäischen Städten: Im Mai 2008 in Wien, im Mai 2009 wieder in Kopenhagen, im Juni 2010 in Zürich, im September 2011 in London. 2012 fanden schließlich die letzten drei Veranstaltungen dieser Reihe statt. Den Abschluss machten ein erneutes Treffen in Brüssel im Juli und eine Konferenz in Stockholm im August. Im März 2012 wurde der einzige öffentlich beworbene Anlass im dänischen Aarhus durchgeführt. Ans "European Counterjihad Meeting" sollten Demonstranten aus ganz Europa anreisen. Die Mobilisierung klappte aber wegen organisatorischen Mängeln, inneren Zerwürfnissen und einer großen Gegendemonstration schlecht, das Unterfangen wurde ein Misserfolg. Allerdings führte diese Veranstaltung, wie bereits die gescheiterte – weil verbotene – Demonstration "Gegen die Islamisierung Europas" in Brüssel am 11. September 2007, zu einer inneren Vernetzung der Bewegung. Die Aktivisten konnten zwar jeweils wenige Leute mobilisieren, vertieften aber ihre grenzübergreifenden Beziehungen untereinander, etwa durch gemeinsames Feiern nach der Demonstration. Der persönliche Kontakt schafft Vertrauen bei jenen, die sich zuvor nur über ihre Internet-Identitäten kannten. Zudem konnten neue Kontakte geknüpft werden, in Belgien etwa zu Politikern der separatistischen *Vlaams Belang* (VB, siehe 4.2), die sich in Brüssel mit ein paar unentwegten internationalen Aktivisten zusammen über das Demonstrationsverbot hinweggesetzt hatten.

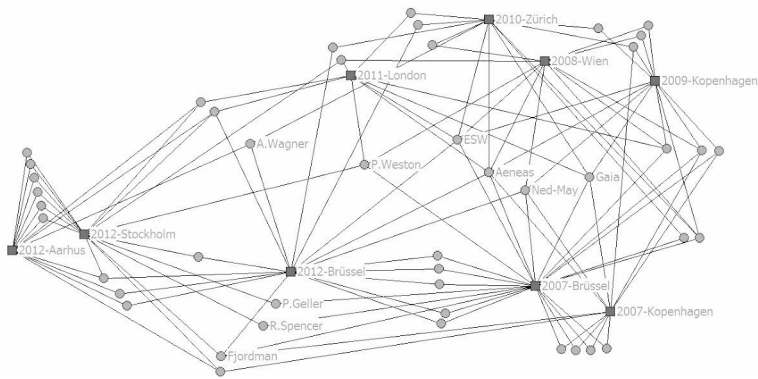


Abbildung 4.1: "Counterjihad"-Treffen mit zentralen Akteuren.

An den neun erhobenen *Counterjihad*-Treffen beteiligten sich insgesamt 127 Personen, 45 davon waren an mehr als einem Anlass dabei (Abb. 4.1). Die Beteiligung fand in Form von Referaten mit Länderberichten oder thematischen Workshops statt. Blogger erfüllten dabei eine Doppelrolle, da sie oft sowohl referierten als auch über die Treffen berichteten.

Durch die Transponierung des *Akteur-Event*-Netzwerks (zum Vorgehen vgl. Kapitel 3) ergibt sich ein *Akteur-Akteur*-Netzwerk mit 45 Knoten und 1166 Verbindungen zwischen den Knoten, die durch gemeinsame Teilnahme an *Counterjihad*-Treffen entstanden sind. Im Durchschnitt ist ein Akteur damit mit 25,9 unterschiedlichen anderen Akteuren verbunden, was netzwerkanalytisch als *Degree* bezeichnet wird. Ein weiteres sogenanntes Zentralitätsmaß stellt die *Betweenness centrality* dar. Graphentheoretisch bedeutet ein hoher *Betweenness*-Wert eines Knotens, dass ein hoher Anteil kürzester Wege aller möglichen Verbindungen im Netzwerk über diesen Knoten führt.⁵ Ein Akteur mit hohem *Betweenness*-Wert kann als *Gatekeeper* oder *Broker* fungieren: Er kann Informationen weiterleiten und Kontakte vermitteln oder aber Kommunikation steuern oder unterbinden und Akteure gegeneinander ausspielen.

5 Randständige Knoten mit nur einer Verbindung weisen den Wert 0 auf. Zentrale Knoten, über die viele der möglichen kürzesten Verbindungen im Netzwerk laufen, nähern sich dem Wert 1 an und sind *Cutpoints*, wenn bei Herausnahme des Knotens das Netzwerk in Komponenten zerfällt. Zur mathematischen Darstellung vgl. Wasserman und Faust (1994: 190).

In Abbildung 4.1 sind jene Akteure mit den höchsten *Degree*- und *Betweenness*-Werten mit Namen hervorgehoben. Da die Treffen unterschiedlich viele Beteiligte hatten, weisen die Teilnehmer von größeren Events automatisch höhere *Degree*-Werte auf. Die *Betweenness*-Werte stützen sich als Zentralitätsmaß ergänzend auf die Position in der Struktur des Netzwerks ab. Wer hier eine *Broker*-Rolle zu Akteuren, die mit dem Kern-Netzwerk eher unverbunden sind, einnimmt, kann hohe *Betweenness*-Werte aufweisen, auch wenn die *Degree*-Werte verhältnismäßig tiefer ausfallen. Die Akteure mit den meisten Verbindungen zu unterschiedlichen anderen Akteuren sind *Fjordman* (*Degree* von 39), *Aeneas* (38), Elisabeth Sabaditsch-Wolff (ESW) (37), P. Weston (37), Ned May (36), *Gaia* (34), P. Geller (33), R. Spencer (33) und A. Wagner (31), die durch ihre mehrfache Beteiligung an *Counterjihad*-Treffen alle überdurchschnittlich hohe *Degree*-Werte aufweisen. Bei den *Betweenness*-Werten wird *Fjordman* von P. Weston überholt, der wie *Fjordman* das offensichtlich selten einbezogene Treffen in Stockholm einbindet, zusätzlich aber mit der Wiener Konferenz auch im deutschsprachigen Raum präsent war. Die zentrale Stellung von Paul Weston (siehe 4.3.2) lässt sich auch aus der Grafik (Abb. 4.1) herauslesen.⁶

4.2 ENGLAND ALS TRANSATLANTISCHE BRÜCKE

Auffallend ist die angelsächsische Prägung des „Counterjihad“: Neben den Briten *Aeneas*, Paul Weston und *Gaia* sind die USA mit Ned May, Pamela Geller und Robert Spencer als zentralen Akteuren vertreten. *Fjordman* bildet die Brücke zu Skandinavien, Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) bündelt den deutschsprachigen Raum und Alain Wagner ist ein umtriebiger französischer Anti-Islam-Aktivist.

Was verbindet diese Akteure? Die drei britischen Beteiligten sowie Elisabeth Sabaditsch-Wolff, Ned May (siehe 4.4) und Alain Wagner gehören zur selbsterklärten Menschenrechtsorganisation *International Civil Liberties Alliance* (ICLA)⁷. Die ICLA hat an mehreren Veranstaltungen der *Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa* (OSZE) zu Menschenrechtsfragen teilgenommen. Alain Wagner tritt dabei als ICLA-Vorsitzender auf. Die ICLA sieht sich u.a. als Gegenpart

6 Die Visualisierung des Graphen in *NetDraw* (vgl. Borgatti, S.P.: 2002) wurde mit einem sogenannten spring-embedder Algorithmus erstellt. Dieses kräftebasierte Verfahren geht auf Eades (1984) zurück und positioniert die Knoten des Graphen aus einer beliebigen Ausgangsstellung iterativ (schrittweise), indem sich adjazente (benachbarte/miteinander verbundene) Knoten gegenseitig anziehen und nicht-adjazente Knoten voneinander abgestoßen werden, bis ein Zustand niedriger innerer Anspannung erreicht wird.

7 Zu ICLA siehe 9.2.5, 9.3.1.8, 10.1.4.5.

zur *Organisation of Islamic Cooperation* (OIC) und setzt sich etwa für Meinungsfreiheit in Form von "Islamkritik" ein, bekämpft die angeblich drohende Einführung der "Scharia" oder die Verwendung des Begriffs "Islamophobie" durch die OSZE (siehe 10.2.4.1).

Die englischsprachige ICLA-Website *libertiesalliance.org* (mit teilweiser deutscher Übersetzung) wird in Dänemark gehostet und gab als Kontaktadresse ein Postfach in Basel (Schweiz) an. Als Ansprechperson wurde Chris Knowles angeführt, der im Netzwerk als "Aeneas" (siehe 4.1 mit Abb. 4.1) auftritt und als europäischer Koordinator bezeichnet wurde. Dies deshalb, weil die ICLA 2009 aus *Vigilant Freedom Europa*, dem europäischen Arm der Organisation *Center for Vigilant Freedom* (CVF) aus den USA entstanden ist. Die ICLA hat die *Counterjihad*-Treffen initiiert und mehrheitlich auch organisiert. Dabei sieht sich die ICLA als Netzwerk aus Netzwerken, also als eine koordinierende Organisation, die Islamfeinde in Europa zusammenbringt und zu einer kollektiven Identitätsbildung beiträgt.

Als *Vigilant Freedom Europa* trat die Organisation erstmals im April 2007 für die Durchführung des "UK and Scandinavia Counterjihad Summit" in Kopenhagen in Erscheinung. Die Idee dazu hatte Edward "Ned" May, der als "Baron Bodissey" den Blog *Gates of Vienna*⁸ (siehe 5.3) betreibt. Der US-amerikanische "[...] computer programmer with some outlandish right-wing political ideas", wie er sich im Artikel zum *Counterjihad*-Treffen in Kopenhagen selbst beschreibt, ging in England zur Schule und hat seither eine große Affinität zu europäischer Politik. Im selben Blog-Beitrag skizzierte er die Bedrohungslage: "[...] the evil combination of the powerful socialist state, the poison of multiculturalism, and the violent intolerance of Islam." *Vigilant Freedom* sei ein "network of networks" ohne Hierarchie oder zentrale Steuerung, "[...] to resist the Jihad in all its forms. Anything else is details."⁹

Die Zusammenkunft in Kopenhagen im April 2007 war einerseits ein Kennenlern-Treffen von Bloggern, wo Ned May erstmals seine skandinavischen Online-Freunde, darunter den norwegischen Blogger *Fjordman* (Peder Nøstvol Jensen, siehe 4.5) kennenlernte. Diese kommentierten unter anderem auf *Gates of Vienna* oder betrieben selbst Blogs. Mit den britischen Akteuren war Ned May bereits zuvor verbunden.¹⁰ Andererseits wurde in Kopenhagen die erste große

8 Der Blog existiert seit Oktober 2004: URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2004/10/newest-phase-of-very-old-war.html>. Aktuell unter: gatesofvienna.net (Zugriff 30.03.2017).

9 Ned May auf *Gates of Vienna* vom 04.04.2007, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2007/04/uk-and-scandinavia-counterjihad-summit.html> (Zugriff 30.03.2017).

10 "Der britische Counterjihad formierte sich [...] im September 2006. Die amerikanischen und britischen Aktivisten begegneten sich bald, und sammelten sich

Counterjihad-Konferenz im Herbst 2007 in Brüssel vorbereitet, wo Aktivisten aus verschiedenen europäischen Ländern teilnehmen sollten, mit denen diese Blogger-Gruppe zuvor noch nicht oder bloß in losem Kontakt stand. Bei der Information zur Brüsseler Konferenz wurde Ann Marchini (siehe 4.3.2) als CVF-Kontaktperson angegeben. Die Britin tritt im Netzwerk als "Gaia" (siehe 4.1 mit Abb. 4.1) oder auch als "Dominique Devaux"¹¹ auf.

Zum ersten Mal öffentlich in Erscheinung trat das *Center for Vigilant Freedom* (CVF) im März 2007 in New York City am "Rally against Islamofascism Day at Ground Zero".¹² Für das CVF¹³ sprach dort Christine Brim (siehe 4.3.1, 10.1.1).¹⁴ Sie war mindestens bis 2011 Chief Operating Officer am *Center for Security Policy* (CSP, siehe 10.1.1), einem gut dotierten antiislamischen Thinktank in Washington, D.C., der Politikern wie Michele Bachmann von der republikanischen *Tea-Party*-Bewegung oder Donald Trump (siehe 10.1.1) als Quelle für antimuslimische Statements dient.¹⁵

An der vom CVF mit Unterstützung des *Vlaams Belang* (VB, siehe 4.1) organisierten zweitägigen *Counterjihad*-Konferenz im Oktober 2007 im Europäischen und im Flämischen Parlament in Brüssel traten erstmals die Blogger Pamela Geller¹⁶ von *Atlas Shrugs* und Robert Spencer (siehe 9.2.5) von *Jihad Watch* (siehe 7.3.1) aus den USA auf. Sie vertreten *Stop the Islamisation of America* (SIOA), deren europäisches Gegenstück *Stop the Islamisation of Europe* (SIOE) am 11. September 2007

unter dem Schirm der Gruppe 910 [...]", *EuropeNews*-Bericht vom 04.12.2011, URL: <http://europenews.dk/de/node/50229> (Zugriff 30.03.2017).

11 Siehe Fußnote 204.

12 Ned May auf *Gates of Vienna* vom 31.03.2007, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2007/03/vigilant-freedom-at-ground-zero.html> (Zugriff 30.03.2017).

13 Gemäß dem Jahresreport 2008 der staatlichen Aufsichtsbehörde von Fairfax, Virginia wurde das Unternehmen mit ID 0670082-7 *Center for Vigilant Freedom Incorporated* durch drei Direktoren geführt: Christopher Knowles, Vicky Marlene Kaufer und Edward S. May. Unterschrieben hatte Christine Brim. Im Report von 2009 wurden dann Kaufer als "Director-President", Knowles als "Director-Treasurer", May als "Director-Vice President" und Brim als "Director-Secretary" geführt.

14 Von 2006 bis 2009 war die Domain *vigilantfreedom.org* unter ihrem Namen in Fairfax, Virginia/USA registriert. Bis mindestens 2012 lief danach auch *libertiesalliance.org* unter ihrem Namen.

15 "Trump's 'Muslim lockdown': What is the Center for Security Policy?", BBC-Bericht vom 08.12.2015, URL: <http://www.bbc.com/news/world-us-canada-35037943> (Zugriffe 30.03.2017).

16 Zu Geller siehe 4.1 mit Abb. 4.1, 7.3.1.

eine europäische Demonstration in Brüssel durchführen wollte. Ausgehend von den dänischen und englischen Landesverbänden sollte auch Deutschland unter der Führung Udo Ulfkottes (siehe 9.1.1.2) vertreten sein. Die Organisatoren zerstritten sich jedoch und die Kundgebung wurde schließlich verboten.

Nach SIOE-Demonstrationen in London und einer SIOA-Demonstration in New York sollte im Juli 2011 eine transatlantische Kundgebung von SIOE und SIOA in Straßburg stattfinden, die aber kurzfristig abgesagt wurde. 2012 wurde die transatlantische Dachorganisation *Stop Islamization of Nations* (SION)¹⁷ gegründet, die am 11. September 2012 ihre erste Konferenz in New York veranstaltete. Organisiert von Pamela Geller und Robert Spencer nahmen aus Europa unter anderem Paul Weston (siehe 4.3.2), Lars Hedegaard (siehe 4.3.1), Anders Gravers von SIOE, Kevin Carroll und Stephen Yaxley-Lennon, der als *Tommy Robinson*¹⁸ auftritt, teil, die alle bereits mehrfach an *Counterjihad*-Konferenzen (Abb. 4.1) beteiligt waren. Die Cousins Carroll und Robinson repräsentierten die *English Defence League* (EDL, siehe 4.3), die unter Fußball-Anhängern für gewalttätige Aufmärsche rekrutierte und in anderen europäischen Ländern Nachahmer gefunden hatte. Einen Gegenbesuch bei einer EDL-Kundgebung in London im Juni 2013 konnten Geller und Spencer nicht wahrnehmen, da ihnen die Einreise nach Großbritannien verweigert wurde.¹⁹

4.3 PRÄSENZ AUF DER STRASSE

Über Treffen unter Insidern hinaus wurde innerhalb der Bewegung immer wieder versucht, mittels öffentlicher Kundgebungen Präsenz zu etablieren, doch war dieser Schritt mit Schwierigkeiten verbunden.

Im März 2009 fanden in der englischen Stadt Luton muslimische Anti-Kriegs-Proteste gegen die britischen Truppen im Irak und in Afghanistan statt, die sich am Marsch von heimkehrenden Armee-Einheiten durch die Stadt entzündeten. Unterschiedliche Gruppierungen aus dem Hooligan-Milieu organisierten daraufhin Gegenproteste.²⁰

Im Mai 2009 nahm Alan Ayling, ein Manager aus der Londoner Finanzwirtschaft, als *Alan Lake* am *Counterjihad*-Treffen in Kopenhagen teil, wo er auf die

17 Zu SION siehe 5.2 mit Abb. 5.6, 7.3.1, 9.2.5.

18 Zu Robinson siehe 4.3.1, 4.3.2, 4.4, 7.3.1, 10.1.4.1, 10.2.4.1.

19 "US bloggers banned from entering UK", BBC-Meldung vom 26.06.2013, URL: <http://www.bbc.com/news/uk-23064355> (Zugriff 30.03.2017).

20 McCurran, Deborah: "Protest in Luton", BBC-Bericht vom 13.03.2009, URL: http://news.bbc.co.uk/2/hi/programmes/politics_show/7932384.stm (Zugriff 30.03.2017).

ICLA-Aktivisten Ned May, Ann Marchini und Chris Knowles traf. Unter dem Namen *Alan Lake* führt er auch den Blog *4 Freedoms*. Im Sommer organisierte Ayling ein Treffen mit Vertretern der Gegenproteste in Luton und den ICLA-Aktivisten, das zur Gründung der *English Defence League* (EDL, siehe 4.2, 4.3.1) führte. Ayling berichtete am 6. September 2009 in einem "Seminar about Islamization" bei der Partei "Schwedendemokraten" in Malmö über die Initiierung der EDL.²¹ Dabei betonte er, dass der *Counterjihad* von der Politik nur dann wahrgenommen werde, wenn auch Proteste im öffentlichen Raum stattfinden. Da es jedoch schwierig sei, selbst von der Sache überzeugte Leute an eine Demo zu bringen, versuche man "more physical groups, like football-fans" zu involvieren, die gerne auf die Straße gehen würden. Ab Oktober 2009 fanden schließlich in verschiedenen englischen Städten über mehrere Jahre hinweg EDL-Demonstrationen mit zum Teil mehreren Tausend Teilnehmern statt.

4.3.1 Verschiedene Unterstützerkreise für Geert Wilders

Im Oktober 2010 organisierten Aktivisten unter dem Label *European Freedom Initiative* (EFI) eine Kundgebung in Amsterdam zur Unterstützung des Politikers Geert Wilders²², der damals wegen islamfeindlichen Äußerungen vor Gericht stand. EFI vereint unter anderem die ICLA (siehe 4.2), die Bürgerbewegung *Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) oder den Blog *PI-News*²³, aber vor allem die *Defence Leagues*, die von der EDL (siehe 4.3) autorisiert etwa in den Niederlanden, in Dänemark oder Frankreich als Ableger gegründet wurden. Dabei sollte die *European Defence League* als Zusammenschluss diverser nationaler Organisationen ins Leben gerufen werden, wozu aber zu wenige Mitstreiter den Weg nach Amsterdam fanden. Neben ICLA-Vertretern wie Paul Weston (siehe 4.3.2) sprach etwa Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) für die BPE. Von der EDL waren Kevin Carroll, *Tommy Robinson* (siehe 4.2) und Steve Simmons mit einer kleinen Gruppe aus England angereist. Simmons ist der Kopf hinter der EFI. Mit dieser Veranstaltung hätte eine europäische Dachorganisation mittels EDL-Ablegern in verschiedenen Ländern aufgebaut werden sollen. Auch ein zweiter Versuch zur Schaffung einer *European Defence League* scheiterte später im dänischen Aarhus, als die EFI über ihren Ableger *Danish Defence League* (DDL) 2012 zu einem "European Counter-Jihad Meeting" rief.

21 Sechsteilige Video-Serie: "Alan Lake's Full Seminar", auf dem Youtube-Kanal *1138Sala-din1193* vom 15.08.2010 (offline, letzter Zugriff 03.05.2012).

22 Zu Wilders siehe 7.3.1, 9.3.1.8, 9.3.3. Vgl. van der Valk (2012), Salemink (2012), Curio (2009).

23 Zu *PI-News* siehe 5.3, 9.2.3.1, 9.2.3.3, 9.2.3.6, 10.2.4.

Ebenfalls zur Unterstützung von Geert Wilders wurde bereits 2009 die *International Free Press Society* (IFPS)²⁴ gegründet, die aus Lars Hedegaards²⁵ dänischer *Free Press Society* hervorging. Im IFPS-Vorstand sind auch die ICLA-Aktivistinnen Christine Brim (siehe 4.2) und Edward “Ned” May (siehe 4.4) vertreten. Aus den USA setzte sich das “Legal Project” des *Middle East Forums* (MEF)²⁶ von Daniel Pipes²⁷ für Geert Wilders ein und kam für Prozesskosten auf.

Geert Wilders revanchierte sich im Juni 2018 für den Support durch *Tommy Robinson*, als er in London an einer Kundgebung zur Unterstützung von *Robinson* auftrat, der vor Gericht stand.²⁸ *Tommy Robinson* erhielt unter dem Hashtag #freetommy weltweite Solidaritätsbekundungen, auch Steven Bannon sandte eine Grußbotschaft. Das “Legal Project” des *Middle East Forums* (MEF) kam für die Gerichtskosten auf.²⁹

4.3.2 Politische Gehversuche

Der englische Polit-Aktivist Paul Weston³⁰ weist im Netzwerk der *Counterjihad*-Treffen hohe Zentralitätswerte auf (siehe 4.1 mit Abb. 4.1). Er ist seit 2007 Autor auf *Gates of Vienna* (siehe 5.3) und holte 2010 für die *UK Independence Party* (UKIP) 1.8 Prozent der Stimmen im Wahlkreis “Cities Of London & Westminster”, wechselte aber 2011 zur *British Freedom Party* (BF), die sich 2010 von der *British National Party* (BNP) des Holocaust-Leugners³¹ Nick Griffin abgespalten hatte. Weston verließ die UKIP, weil sie ihm angeblich zu wenig antiislamisch war. Im 20-Punkte Plan der BF wird unter anderem die Umkehrung der “Islamisierung Großbritan-

24 Zur IFPS siehe 7.3.1, 9.3.1.8, 10.2.4.1, 10.2.5.2.

25 Zu Hedegaard siehe 4.2, 5.3, 10.2.4.1, 10.2.4.2.

26 Zum MEF siehe 5.2 mit Abb. 5.6, 9.3.1.8, 10.1.2.2, 10.1.3.1, 10.1.4.5, 10.1.5.2, 10.2.4.2.

27 Zu Pipes siehe 5.1.2 mit Abb. 5.2, 5.3, 8.3.2, 9.2.2, 10.1.2.2, 10.1.3.1, 10.1.3.2, 10.1.5.1, 10.2.1.1, 10.2.2.3.

28 Stäuber, Peter: “Britische Hassmilieus ordnen sich neu”, auf: woz.ch vom 12.07.2018, URL: <https://static.woz.ch/1828/rechtsextremismus/britische-hassmilieus-ordnen-sich-neu> (Zugriff 30.09.2018).

29 Sotscheck, Ralf: “Verfahren gegen britischen Neonazi”, auf: taz.de vom 03.08.2018, URL: <http://www.taz.de/!5526295/> (Zugriff 30.09.2018).

30 Zu Weston siehe 4.2, 4.3.1, 4.4, 10.2.5.2.

31 Unter anderem bezeichnete er den Holocaust als “Holohoax”, wofür er gemäß Langebach und Speit (2013: 183) 1998 zu einer bedingten Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

niens“, der Austritt aus der *Europäischen Union* (EU) oder die Abschaffung der Menschenrechte gefordert.³²

Bei der BF wurde Weston im November 2011 gleich Vorsitzender, während die Parteigründer und Ex-BNP-Politiker in den Hintergrund traten, um die neue Partei weniger angreifbar zu machen. Dieses Vorgehen wurde etwa am *Counterjihad*-Treffen im September 2011 in London vorbereitet, wo Weston zusammen mit der alten BF-Führungsrunde teilgenommen hatte. Weston ist dem *Counterjihad* über *Gates of Vienna* (als fester Autor) und durch seine Beteiligung an der ICLA und der *International Free Press Society* (IFPS, siehe 4.3.1) verbunden. Am Treffen in London waren auch EDL-Vertreter, darunter *Robinson* und *Carroll* (siehe 4.2), dabei. Neun Tage nach der Einsetzung Westons als Vorsitzender der *British Freedom Party* beschlossen die BF- und EDL-Beteiligten des Londoner *Counterjihad*-Treffens im November 2011 eine politische Zusammenarbeit. Ann Marchini berichtete als „Gaia“ (siehe 4.2) für *Gates of Vienna* vom Treffen über die Kooperation. Die Mitarbeiterin von *Gates of Vienna* und ICLA wurde selbst BF-Mitglied und war bereits am Treffen in London sowie an der Gründung der EDL beteiligt. Die EDL-Repräsentanten *Kevin Carroll* und *Tommy Robinson* (siehe 4.2) wurden im Mai 2012 BF-Vizepräsidenten unter Weston. Die *British Freedom Party* blieb bei Wahlen allerdings erfolglos, so dass Weston schließlich wieder ausschied und 2013 die Partei *Liberty GB* gründete. *Robinson* verließ die Partei ebenfalls und *Carroll* wurde Nachfolger Westons als BF-Vorsitzender. 2013 verließen *Robinson* und *Carroll* die von ihnen mitbegründete EDL (siehe 10.1.4.1).

4.4 UNTERSCHIEDLICHE NETZWERKE

Paul Weston (siehe 4.3.2) und *Tommy Robinson* (siehe 4.2) nahmen 2016 nach verschiedenen anderen Engagements einen neuen Anlauf, als sie mit *Pegida UK* wieder öffentlich in Erscheinung traten. Zuvor waren sie in Dresden als Gastredner bei einer Kundgebung der *Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes* (*Pegida*, siehe 10.2.4) aufgetreten. *Pegida* war es ab Herbst 2014 gelungen, in Deutschland größere Anti-Islam-Proteste zu organisieren. Im Januar 2016 versuchte *Pegida* europäisch zu werden, indem sich Ländervertreter in Prag trafen und eine „Prager Erklärung“ verabschiedeten, in der von einer „islamische[n] Eroberung Europas“ und von verräterischen „politischen Eliten“ die Rede war.³³ Zu-

32 „A Future for Britain Free from Islamization“, *New English Review*-Interview von Jerry Gordon mit Paul Weston vom März 2012.

33 Bericht auf *PI-News* vom 28.01.2016, URL: <http://www.pi-news.net/2016/01/festung-europa-prager-erklarung-im-wortlaut/> (Zugriff 30.03.2017).

dem wurde zu europaweiten Aufmärschen am 6. Februar aufgerufen. Allerdings vermochten nur die Demonstrationen in Dresden, Prag und Warschau mehr als 1000 Personen zu mobilisieren, wobei auch Gegenproteste stattfanden.³⁴

Immer wieder in Erscheinung tritt auch Multi-Aktivistin Elisabeth Sabaditsch-Wolff³⁵, der in Österreich wegen "Herabwürdigung religiöser Lehren" der Prozess gemacht wurde.³⁶ Sie ist langjährige Islam-Referentin am Bildungsinstitut der *Freiheitlichen Partei Österreichs* (FPÖ) und reiste 2010 als Teil einer FPÖ-Delegation unter Heinz-Christian Strache nach Israel, wo sich europäische Anti-Islam-Politiker mit israelischen Politikern und Aktivisten der Siedlerbewegung trafen (siehe 8.3.1). Sabaditsch-Wolff berichtete über die Reise als Korrespondentin von *Gates of Vienna*.³⁷ Sie vertritt auch die BPE (siehe 9.2.3.5), ICLA (siehe 4.2), "Mission Europa Netzwerk Karl Martell" (siehe 9.3.1.7) des *Wiener Akademikerbundes* (WAB, siehe 10.1.4.6) und ist europäische Vertreterin von *ACT! for America* (siehe 7.3.1). Mit dabei in Israel waren auch Paul Weston (siehe 4.3.2) und vier weitere Aktivisten des "Counterjihad" (Abb. 4.1), die unter anderem für *PI-News* berichteten.

Mit IFPS (siehe 4.3.1) und SIOE (siehe 9.2.5) haben zwei Netzwerke ihren Ursprung in Dänemark. EFI beziehungsweise die *Defence Leagues* (siehe 4.3.1) wurden in England initiiert und die ICLA geht auf eine US-britische Initiative zurück. Die französischen *Identitaires* mit dem Lambda-Symbol als Erkennungszeichen konnten nach Österreich (siehe 10.1.4.6) auch in Deutschland Fuß fassen (siehe 10.2.5.1). Die ansonsten auf Deutschland beschränkte BPE ist dank Elisabeth Sabaditsch-Wolff auch in Österreich präsent.

Dass es mehrere – zum Teil konkurrierende – islamfeindliche Netzwerke gibt, die sich auch personell überschneiden, ist ganz im Sinne des *Counterjihad*-

34 Steiner, Felix M.: "Pegida – Kein deutscher Exportschlager", auf: *Die Zeit-Blog Störungsmelder* vom 07.02.2016, URL: http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2016/02/07/pegida-kein-deutscher-exportschlager_21198 (Zugriff 30.03.2017).

35 Zu Sabaditsch-Wolff siehe 4.1 mit Abb. 4.1, 4.3.1, 5.1.2 mit Abb. 5.2, 5.3, 9.2.5, 9.3.1.7, 9.3.2.4, 10.1.4.6, 10.2.1.1, 10.2.4.1, 10.2.1.3.

36 "Islam-Seminar: Vortragende scheitert vor OGH", *Die Presse*-Bericht vom 08.01.2014, URL: http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/1513976/IslamSeminar_Vortragende-scheitert-vor-OGH?from=gl.home_politik (Zugriff 30.03.2017). Elisabeth Sabaditsch-Wolff zog ihren Fall bis vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, der ihre Beschwerde am 25.10.2018 abwies (Case of E.S. v. Austria, Application no. 38450/12).

37 Sabaditsch-Wolff, Elisabeth: "A Passage to Israel" auf: *Gates of Vienna* vom 31.12.2010, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2010/12/passage-to-israel.html> (Zugriff 30.03.2017).

Strategen Ned May³⁸. Er referierte an der *Counterjihad*-Konferenz im Mai 2008 in Wien zu „Distributed Emergence: Networking the Counterjihad“³⁹ über die Bedeutung und Funktion von Netzwerkstrategien: Dezentrale Netzwerke hätten keinen Glamour und würden keine Stars hervorbringen, seien aber effektiv. Die hergestellten Kontakte würden Vertrauen schaffen und koordinierte Aktionen ermöglichen. Weiter beschreibt Ned May seine Broker-Rolle so:

Ich verbringe jeden Morgen mehrere Stunden damit, meine E-Mails zu lesen und, darauf basierend, 'Netzwerkbeschleunigung' zu bewirken. Meine Kontaktleute und Tippgeber senden mir Nachrichten und Informationen aus der ganzen Welt, vor allem aus Europa. Was ich für wichtig halte, schicke ich an jene, von denen ich glaube, dass sie es brauchen, und versuche, die Neuigkeiten so weit und so effektiv wie möglich zu streuen. [...] Die Funktion eines dezentralen Netzwerks besteht darin, solche Gruppen miteinander zu verbinden, sie gegenseitig von ihrer Existenz zu informieren, als Nervensystem zu fungieren, das die Signale in beide Richtungen überträgt. Wenn ich z. B. herausfinde, dass heute etwas Wichtiges in Schweden passiert, verbreite ich diese Information. Das Bloggen ist dabei nur ein Teil der Arbeit, das Kommunikationsmedium kann alles Mögliche sein – Telefon, Instant Messenger, E-Mail, Skype, Brieftaube – Hauptsache, die Nachricht geht so schnell wie möglich durch das Netzwerk.⁴⁰

May hält auch ein gewisses Maß an Überschneidung von Netzwerken für wünschenswert, da er in einem Netzwerk etwa Übersetzungen aus europäischen Sprachen organisiert, und sich in einem anderen für gesetzgeberische Initiativen einsetzt. Die Komplexität dürfe jedoch nicht zu groß werden, da sonst die Reaktionsgeschwindigkeit des Netzwerks herabgesetzt werde und man durch eine zunehmend vertikale Organisationsstruktur Gefahr laufe, dass das Netzwerk durch die Ausschaltung eines Knotens lahmgelegt werde. Der Text wurde zuerst als Arbeitspapier auf der Konferenz-Website veröffentlicht,⁴¹ erschien danach auf *Gates of Vi-*

38 Zu May siehe 4.1 mit Abb. 4.1, 4.2, 4.3.1, 4.5, 10.2.4.1.

39 Ned May auf *Gates of Vienna* vom 08.05.2008, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2008/05/distributed-emergence-networking.html> (Zugriff 30.03.2017).

40 Deutsche Version von *BeforeDawn*, veröffentlicht unter „Den Counterschiihad vernetzen“ auf Manfred Kleine-Hartlages (siehe 4.5) Blog *korrektheiten.com* vom 11.09.2009, URL: <http://korrektheiten.com/2009/09/11/baron-bodissey-den-counterschiihad-vernetzen-eine-grenze-ziehen-hoellische-retter/> (Zugriff 30.03.2017).

41 Siehe URL: <https://missioneuropakmartell.wordpress.com/ressourcen/> (Zugriff 30.03.2017).

enna und wurde von einem Blogger, dessen Website auf *Fjordman*-Übersetzungen spezialisiert ist, später ins Deutsche übersetzt und von einem befreundeten Blog übernommen.⁴² May beschreibt die Arbeitsteilung so: "Wenn also jemand einen Text aus dem Dänischen übersetzt haben möchte, dann mache ich das nicht selbst – das wäre ja dumm! –, dann reiche ich den Text weiter an das dezentrale Netzwerk. Und wenn es gut funktioniert, dann ist die Übersetzung in erstaunlich kurzer Zeit wieder bei mir."⁴³

4.5 THEMEN UND FEINDBILDER DES "COUNTERJIHADS"

Im November 2009 publizierte der ICLA-Aktivist Ned May (siehe 4.4) ein "Counterjihad-Manifest" in Englisch,⁴⁴ das in sechs Sprachen übersetzt wurde und am Folgetag bereits auf dem BPE-Blog in Deutsch erschien.⁴⁵ Darin wird zum Widerstand aufgerufen, zu einem Verbot für muslimische Einwanderung, zur Deportation muslimischer Straftäter "[...] und all derer, die sich nicht völlig in die Kultur ihrer Aufnahmeländer einfügen können oder wollen", zum politischen Umsturz und zur "Beseitigung der vorherrschenden Multikulti-Ideologie". Mit diesem Manifest wird klar, dass als Ursache der beklagten Probleme die sozio-kulturelle Ausgestaltung der eigenen Gesellschaft ausgemacht wird. Der *Counterjihad* sieht sich daher in erster Linie in einer politischen Fundamentalopposition zum eigenen gesellschaftspolitischen System (siehe auch 10.2.5.2), was im Folgenden aufgezeigt wird.

Das *Center for Vigilant Freedom* (CVF, siehe 4.2) geht auf die "Gruppe 910" zurück, die sich im September 2006 im Kommentarverlauf zu einem Artikel auf *Gates of Vienna* gebildet hatte und anschließend unter anderem über einen Newsletter kommunizierte.⁴⁶ Ned May erklärte, dass "der Westen" von 1683 bis etwa 1970 noch alles im Griff gehabt hätte, seither aber dem "Jihad" durch "politische Korrektheit" (siehe 10.2.3.1) und "Multikulturalismus" den Weg geebnet habe.⁴⁷

42 Siehe Fußnote 40.

43 Ebd.

44 May, Ned: "The Counterjihad Manifesto", auf: *Gates of Vienna* vom 20.11.2009, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2009/11/counterjihad-manifesto.html> (Zugriff 30.03.2017).

45 "Counterjihad-Manifest", auf: BPE Blog vom 21.11.2009, URL: <https://bpeinfo.wordpress.com/2009/11/21/counterjihad-manifest/> (Zugriff 30.03.2017).

46 Siehe Fußnote 10.

47 May, Ned: "The Emperor is Naked", auf: *Gates of Vienna* vom 26.09.2006, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2006/09/emperor-is-naked.html> (Zugriff 30.03.2017).

Zum 5. Jahrestag der Gruppe 910 erinnerte Ned May 2011 wieder daran, dass sie mit *Fjordman* (siehe 4.2) einig gewesen seien, den *Jihad* als bloßes Symptom zu betrachten, da der Feind im Innern zu suchen sei. Der Krieg sei ein Bürgerkrieg innerhalb des Westens.⁴⁸ Das Feindbild ist die offene pluralistische Gesellschaft, die individuelle Selbstbestimmung fördert, sozialer Ungleichheit regulatorisch begegnet und Rassismus negativ sanktioniert. May beklagt in diesem Artikel zwei Monate nach den Terroranschlägen durch Anders Behring Breivik in Norwegen, dass bereits vor den "Oslo atrocities" viele Leute zum Schweigen gebracht worden seien, nun aber viele weitere aufgeben würden. Er ruft daher zum Widerstand auf, damit die Leute dem Druck der "Institutionen" zu widerstehen vermögen, die dazu aufrufen würden, sich der "Islamisierung" zu unterwerfen.⁴⁹

Peder "*Fjordman*" Jensen gilt als Meinungsführer im *Counterjihad*. Er führte 2005 einen eigenen Blog und publiziert seither auf befreundeten Blogs. 2006 verteidigte er auf Robert Spencers *Jihad-Watch*-Blog *Bat Ye'ors* 2005 erschienenes Buch "Eurabia – The Euro-Arab Axis" (zur Eurabia-Theorie siehe 10.1.5.2). *Bat Ye'or* referierte 2007 an der großen *Counterjihad*-Konferenz im Europäischen Parlament in Brüssel.

Fjordman veröffentlichte 2008 "Defeating Eurabia" aus Beiträgen seines ursprünglichen Blogs und solchen in Ned Mays *Gates of Vienna*, Robert Spencers *Jihad Watch*, Pamela Gellers *Atlas Shrugs* und Paul Beliens (siehe 5.3) *Brussels Journal* als Buch im Verlag des *Brussels Journal*.⁵⁰ Belien hatte die Brüsseler *Counterjihad*-Konferenz mitorganisiert, ist bei der IFPS beteiligt und wurde 2010 persönlicher Assistent von Geert Wilders.⁵¹ Seit 2010 kann eine deutsche Fassung als "Eurabien besiegen" über *PI-News* heruntergeladen werden.⁵²

Im März 2011 erwähnt *Fjordman* sein Buch in einem Blog-Beitrag und beschreibt sich mit Bezug auf *Bat Ye'or* als "einer ihrer Jünger", denn es sei keine Fra-

48 May, Ned: "Rebirth and Resistance" auf: *Gates of Vienna* vom 30.09.2011, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.com/2011/09/rebirth-and-resistance.html> (Zugriff 30.03.2017).

49 Ebd.

50 "Fjordman's book 'Defeating Eurabia'", auf: *The Brussels Journal* vom 14.11.2008, URL: <http://www.brusselsjournal.com/node/3643> (Zugriff 30.03.2017).

51 "Paul Belien Goes to Work for Geert Wilders" auf: *Gates of Vienna* vom 03.09.2010, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2010/09/paul-belien-goes-to-work-for-geert.html> (Zugriff 30.03.2017).

52 "Fjordman-Buch: 'Eurabien besiegen'", zum Download auf *PI-News* vom 11.02.2010, URL: <http://www.pi-news.net/2010/02/fjordman-buch-eurabien-besiegen/> (Zugriff 30.03.2017).

ge, dass ein Plan existiere, „um die weiße Mehrheitsbevölkerung aller westlichen Nationalstaaten durch Multikulturalismus und Maßeneinwanderung kaputt zu machen.“⁵³

Im Herbst 2011 wurde eine Aufsatzsammlung *Fjordmans* unter dem Titel „Europa verteidigen“ als Buch von Manfred Kleine-Hartlage⁵⁴ und Martin Lichtmesz⁵⁵ im *Antaios Verlag* von Götz Kubitschek (siehe 10.2.5.1) herausgegeben. Zuhinterst ist ein „Entwurf einer Europäischen Unabhängigkeitserklärung“ abgedruckt, der 2007 im *Brussels Journal* als „A European Declaration of Independence“⁵⁶ und kurz darauf auch in Deutsch auf *PI-News* erschien.⁵⁷ Er endet mit der Drohung, dass die „Völker von Europa“ gezwungen werden, „Massnahmen der Selbsthilfe zu ergreifen“, wenn „die EU nicht demontiert, Multikulti nicht aufgegeben und islamische Maßeneinwanderung nicht gestoppt werden“. Daran anknüpfend nannte Anders Breivik sein Manifest, das er im Juli 2011 als Botschaft zu den Terroranschlägen versandte, ebenfalls „A European Declaration of Independence“. Breivik hatte sich auch gar nicht erst die Mühe gemacht, eigene Theorien aufzustellen, sondern übernahm das meiste 1:1 aus Blogs und Büchern, darunter ganze *Fjordman*-Essays. Denn Breivik war der Meinung, dass bereits genug Hintergrundwissen zur „Islamisierung“ vorhanden sei, diese Informationen aber unterdrückt würden und so die Bevölkerung nicht aufgeklärt werden könne.

2008 forderte *Fjordman* in einem Aufsatz auf *Gates of Vienna* die Bürger dazu auf, sich zu bewaffnen, da Verbrechen und Gewalt im Westen immer stärker zunehmen würden. Er hält die „politischen Eliten“ für Kollaborateure, die „Eurabia“ errichten wollten. Deshalb sei es wohl nötig, zuerst den Krieg innerhalb des Westens zu entscheiden, bevor jener gewonnen werden könne, der gegen den Westen geführt werde. Gleichzeitig sollten alle ausländischen Muslime entfernt und kei-

53 Beitrag auf *fjordman.wordpress.com* vom 12.03.2011, URL: <http://fjordman.wordpress.com/2011/03/12/haaretz-eurabia-these-Edie-protokolle-der-weisen-von-brussel/> (offline, letzter Zugriff 15.03.2016).

54 Zu Kleine-Hartlage siehe Fußnoten 40, 5.3, 10.1.4.5, 10.2.4.2.

55 Zu Lichtmesz siehe 10.1.4.6, 10.2.5.1.

56 *Fjordman*: „Native Revolt: A European Declaration of Independence“ auf: *The Brussels Journal* vom 16.03.2007, URL: <http://www.brusselsjournal.com/node/1980> (Zugriff 30.03.2017).

57 „Europäische Unabhängigkeitserklärung – von Fjordman“ auf: *PI-News* vom 20.03.2007, URL: <http://www.pi-news.net/2007/03/europaeische-unabhaengigkeitserklaerung-von-fjordman/> (Zugriff 30.03.2017).

ne neuen hereingelassen werden.⁵⁸ Was er nicht selbst aussprechen will, legt er einem anderen in den Mund ("According to blogger Conservative Swede"): Da die Leute sehr wenig über den Islam wüssten, müssten sie zuerst aufgeklärt werden. Vorher mache es keinen Sinn, die Deportation aller Muslime zu verlangen. Für *Fjordman* fürchteten die "Eliten" bloß negative Reaktionen von Muslimen. Er folgerte daher: "Change will only come when they fear us, and the consequences of their own betrayal, more than they fear Muslims."⁵⁹ Breivik kommentierte unter dem Artikel und kündigte sein Buch an, das bald erscheinen und frei erhältlich sein werde.

Kurz darauf erschien ein weiterer *Fjordman*-Essay auf *Gates of Vienna*, in dem er gegen die EU schrieb und Ye'ors Buch zu "Eurabia" anpries.⁶⁰ Breivik äußerte sich im Kommentarstrang begeistert dazu und nannte *Fjordman* einen "true hero of Europe". Allerdings zeigte er sich besorgt darüber, dass die Handvoll Autoren, die zum Thema schreiben, ihre Arbeit nicht öffentlich zugänglich machen und fragte daher beunruhigt, wie man die ganzen verheerenden Entwicklungen so noch aufhalten könne. Breivik kündigte wieder an, dass sein Buch, an dem er schreibe, frei zugänglich sein werde.

Kurz bevor Breivik losschlug, erinnerte *Fjordman* in zwei Aufsätzen an die Gefahrenlage: "Die Moslems stehen ganz klar auf der Liste unserer Feinde ganz oben und gehören nicht in die Länder des Westens. Trotzdem: so sehr ich den Islam verabscheue, er ist nur eine Sekundärinfektion. Er wäre nicht in der Lage, uns in dem Maße zu bedrohen, gäbe es nicht die aggressive Infektion mit diesem Kultur-AIDS, das unser Immunsystem schon vorher außer Kraft gesetzt hat. Das wahre mentale Virus, das heute den weißen Westen tötet, ist dieses Konstrukt der Nach-Aufklärung, das wir die Willensnation oder die Staatsnation (engl.: 'idea nation', 'proposition nation'; d. Ü.) nennen."⁶¹ Rassistisch hielt er bereits zuvor fest: "Die Geschichte hat uns gezeigt, zum Beispiel in Lateinamerika oder in Teilen von Zentralasien, dass, sobald der Prozentsatz europäischer Gene unter eine bestimmte

58 *Fjordman*: "Suggestions for the Future", auf: *Gates of Vienna* vom 29.09.2008, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2008/09/suggestions-for-future.html> (Zugriff 30.03.2017).

59 Ebd.

60 *Fjordman*: "Ten Reasons to Get Rid of the European Union", auf: *Gates of Vienna* vom 04.10.2008: URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2008/10/ten-reasons-to-get-rid-of-european.html> (Zugriff 30.03.2017).

61 Siehe URL: <https://fjordman.wordpress.com/2011/06/13/wenn-verrat-zur-norm-wird-warum-die-willensnation-nicht-der-islam-unser-hauptfeind-ist/0/> (offline, letzter Zugriff 18.03.2016).

Schwelle sinkt, die resultierende Population weder wie Europäer aussieht noch wie solche handelt.“⁶²

Am 22. Juli 2011 zündete Anders Breivik in Oslo eine Autobombe vor einem Regierungsgebäude und richtete danach im Ferienlager der sozialdemokratischen Jugendorganisation ein Maßaker an. Gleichzeitig verbreitete er sein Buch über E-Mail als Tempelritter “Andrew Berwick”. Darin bezeichnete Breivik seine Terrorakte als eine “marketing operation”⁶³ zur Verbreitung seines Manifests, da so die Medien gezwungen würden, über die ansonsten unterdrückte Wahrheit zu berichten.

Diese Ansicht wurde etwa kurz darauf in einer “Erklärung zur Denunzierung der Islamkritik”⁶⁴ auf *PI-News* gestützt, wo von einem “Meinungs- und Gesinnungsterror der Gegenwart” und von “gleichgeschalteter Presse” die Rede war, denn: “Den Fakt der aktuell stattfindenden Islamisierung Europas als Verschwörungstheorie abzutun, ist die eigentliche Verschwörungstheorie.” Deshalb brauche es “Gegenwehr“. Die “Islamkritiker” stünden heute in derselben Situation wie die zeitgenössischen Kritiker Hitlers.⁶⁵

4.6 FAZIT

Die Organisationen, die im Umfeld des beschriebenen *Counterjihad*s entstanden sind, sehen sich als Verteidiger von Freiheit, Demokratie und Menschenrechten. Diese Werte gelten ihnen durch die Wahrnehmung einer zunehmenden öffentlichen Präsenz von Muslimen als bedroht. Denn mit dem Wissen der medial geschaffenen kritischen “Islam-Experten” ausgerüstet, sehen sich islamfeindliche Aktivisten mittlerweile selbst als Experten mit einer abschließenden negativen Haltung zu Islam und Muslimen. Deshalb verwenden sie untereinander bloß noch ironisch gemeinte Floskeln wie “Religion des Friedens“ für Islam oder “Mitbürger“ und “Facharbeiter“ für Muslime, denen sie grundsätzlich kriminelle Handlungen oder Ausnutzung der Sozialsysteme unterstellen.

Mit der Zeit mussten diese Aktivisten feststellen, dass ihre Kassandrarufer ungehört verhallen oder gar zurückgewiesen wurden. Daraus entwickelten sich Opferhaltungen und Verschwörungstheorien gegen Politik und Medien sowie eine

62 Siehe URL: <https://jordman.wordpress.com/2011/05/04/vorbereitung-auf-ragnarok/0/> (offline, letzter Zugriff 18.03.2016).

63 Berwick, Andrew (2011): 2083 A European Declaration of Independence. S. 8.

64 Siehe URL: 19.08.2011, URL: <http://www.pi-news.net/2011/08/m-mannheimer-zur-denunzierung-der-islamkritik/> (gelöscht, letzter Zugriff 22.8.2011).

65 Ebd.

Art Gegenöffentlichkeit im interaktiven Internet, zuerst über Blogs, dann verstärkt auch über soziale Medien wie *Facebook*.

Empirisch stellen wir eine 2007 einsetzende transnationale und transatlantische Vernetzung von Aktivisten fest, die ihre übers Internet klandestin hergestellten Kontakte in persönlichen Treffen festigen und vertiefen. Ihr über Blogs verbreitetes und in verschiedene Sprachen übersetztes Gedankengut ist rassistisch fundiert und zielt auf den politischen Umsturz ab, der die als untauglich befundene pluralistische Demokratie mit ihrer garantierten kulturellen und religiösen Diversität beseitigen soll. Ihr destruktives Kapital zeigte sich im Breivik-Terror und fortwährend im Umgang mit Geflüchteten sowie in der alltäglich gewordenen Hetze im Internet, die wesentlich auf die Verbreitungskanäle dieses Netzwerks abstützt, welches mittlerweile stark genug ist, um punktuell die öffentliche Meinung und dadurch politische Entscheidungen zu beeinflussen.

5 Das Gesamtnetzwerk

Das in Kapitel 4 bestimmte islamfeindliche Kernnetzwerk wird nun um seine Peripherie erweitert, damit insbesondere auch nordamerikanische Akteure stärker in den Blick kommen, die maßgeblich zur Entstehung des auf Europa ausgerichteten Kernnetzwerkes beigetragen haben. Dazu sollen durch die Ausdehnung der Erhebung auch Akteure, Organisationen und Medien erfasst werden, bei denen der Islam nicht mehr im Zentrum des Interesses steht, die aber mit der islamfeindlichen Bewegung in vielfältiger Weise verbunden sind. Das so entstandene Gesamtnetzwerk ist damit kein explizit islamfeindliches Netzwerk mehr, macht aber einerseits eine transatlantische islamfeindliche Achse sichtbar, mit welcher andererseits ein stärker innerchristliches Netzwerk nur lose verbunden ist, das zudem viel stärker sprachräumlich gebunden bleibt. Diese Verbindung von umfassender, expliziter Islamfeindlichkeit mit einer Peripherie, die sich nur punktuell islamfeindlich positioniert, etwa beim Thema der Christenverfolgung oder der Ablehnung von Multikulturalität und religiösem Pluralismus, zeigt sich wiederum bei den vom Akteurs-Netzwerk abgeleiteten Organisations- (siehe 5.2) und Medien-Netzwerken (siehe 5.3).

Ausgangspunkt der ergänzenden Datenerhebung bilden die neun selbsterklärten *Counterjihad*-Treffen von 2007 bis 2012 mit 127 Beteiligten, wie in 4.1 aufgezeigt wurde. Schrittweise wurden daraufhin weitere thematisch ähnliche *Events* einbezogen, an denen bereits erfasste Akteure beteiligt waren, was den Rahmen geografisch, zeitlich und inhaltlich erweitert. Durch die Ausweitung des Netzwerks auf weitere *Events* wurden auch neue Akteure erfasst, die nicht an den ursprünglichen neun *Events* beteiligt waren.

Einem Schneeballprinzip folgend nimmt so die Anzahl *Events* und die Anzahl Beteiligter zu und führt zu einem weitverzweigten Netzwerk mit Akteuren, die zumeist keine direkte Verbindung zu den anderen Akteuren mehr aufweisen. Abgebrochen wurde die Erhebung nach dem Einbezug von *Events*, die nicht mehr direkt auf "Islamisierung" bezogen sind, aber thematische Bereiche tangieren, die immer wieder mit dem Kernthema verknüpft werden (u.a. Meinungsfreiheit, Migrations-, Integrations- und Identitätsfragen, Anti-Terrorismus, Christenver-

folgung oder Religionskritik). Daraus ergibt sich ein Affiliationsnetzwerk mit 382 *Events* von 1993 bis 2014 und mit 2699 unterschiedlichen Beteiligten. Dabei ist zu beobachten, dass die Anzahl *Events* über die Zeit zunimmt.

Die *Event*-Standorte lagen schwergewichtig im deutschsprachigen Raum und den umliegenden Ländern, sowie in Skandinavien, Großbritannien und Nordamerika. Dies liegt daran, dass die grundlegenden *Counterjihad*-*Events* in diesen Regionen stattgefunden haben oder die Beteiligten dort auch aktiv waren und daher auch weitere *Events* mehrheitlich in diesem geographischen Kontext angesiedelt waren. Es bestand vom Forschungsinteresse her aber auch nicht der Anspruch, möglichst flächendeckend vorzugehen und etwa schwächere Bezüge in andere Regionen nachzuverfolgen, sondern aus theoretischen Überlegungen auf die Vernetzungen zwischen deutschsprachigem und angelsächsischem Sprachraum zu fokussieren. Dieses Vorgehen deckt sich auch mehrheitlich mit den Intentionen der Akteure im Feld, welche sich aus kontinentaleuropäischer Sicht hauptsächlich nach Nordeuropa und Nordamerika orientierten. Denn als Bezugsrahmen dominierte die Identifikation mit dem "Westen", weshalb vereinzelt auch *Events* in Israel oder Australien stattfanden, die zum Westen gezählt werden. Erst später (und bis in die Gegenwart) findet sich im Netzwerk verstärkt auch eine Orientierung nach Osteuropa und Russland, wobei die Regierungszeit Barack Obamas ab 2009 in den USA und Wladimir Wladimirowitsch Putins langjähriger Aufstieg in Russland eine Rolle spielen.

5.1 382 EVENTS MIT 970 BETEILIGTEN

Die Grundgesamtheit der folgenden Netzwerkanalyse bilden jene 970 aus 2699 Beteiligten, die mindestens an zwei der erhobenen 382 *Events* teilgenommen hatten. Durch die Transformation des bimodalen Affiliationsnetzwerks (zum Vorgehen siehe 3.1) entstehen zwei One-Mode-Netzwerke, ein *Akteur-Akteur*- und ein *Event-Event*-Netzwerk.

Beim Netzwerk der 382 *Events* (Abb. 5.1) liegen die Knoten der neun *Counterjihad*-Treffen nahe beieinander, aber nicht sehr zentral.¹ Sie liegen am Rande der größeren und dichterem von zwei visuell auszumachenden Knotenwolken.

1 Zur Visualisierung mit *NetDraw* vgl. 4.1, Fußnote 6.

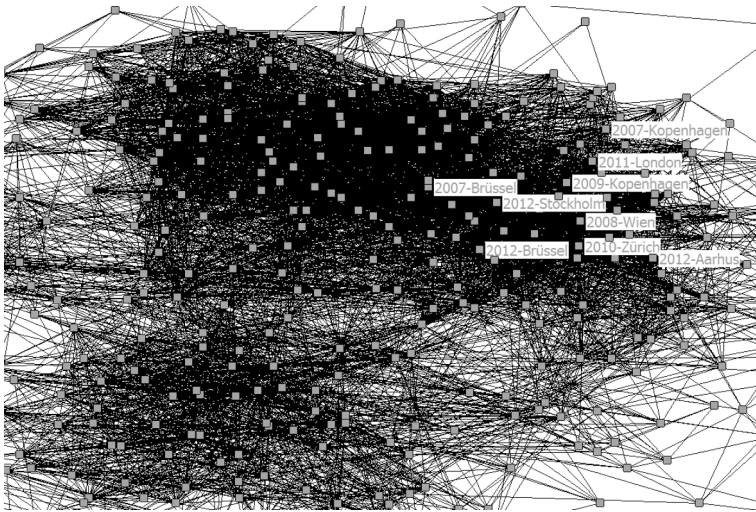


Abbildung 5.1: “Counterjihad”-Treffen im Netzwerk der 382 Events.

5.1.1 Beschreibung der Akteure

Die Transformation des Affiliationsnetzwerks führt auch zu einem Akteurs-Netzwerk mit 40.558 Verbindungen zwischen 970 Akteuren, wodurch jeder Akteursknoten durchschnittlich 42 Verknüpfungen zu anderen Knoten aufweist.

Zu diesen Akteuren, die über die Teilnahme an *Events* erfasst wurden, werden in Excel zusätzlich Attribute erhoben, um weitere Merkmale in den Blick zu bekommen, die etwa zur empirisch fundierten Erklärung einer bestimmten Netzwerkposition beitragen.

In Excel wurde eine Liste der 970 Akteure mit den in UCINET ermittelten *Degree*- und *Betweenness*-Werten erstellt.² Dort konnten 661 Akteuren mittels Einzelfallrecherche weitere Attribute wie Alter, Geschlecht, Nationalität oder Organisationszugehörigkeit und Autorenschaft in Medien zugeordnet werden. Aus den datierten *Event*-Teilnahmen wurden außerdem Ein- und Austrittszeitpunkt sowie Zeitdauer im Netzwerk erfasst. Dieses reduzierte Sample bildet die Grundlage für weiterführende Analysen. Es wird durch den Ausschluss der übrigen Akteure kein verzerrender Effekt auf die Ergebnisse erwartet, da diese ausgeschlossenen

2 Zu den netzwerkanalytischen Zentralitätsmaßen siehe 4.1.

Akteure aufgrund der ermittelten Zentralitätswerte keine einflussreichen Positionen im Netzwerk einnehmen und auch nur an wenigen *Events* beteiligt waren.³

Aus den Organisationszugehörigkeiten wurde ein Organisations-Netzwerk (siehe 5.2) und aus der Autorenschaft in verschiedenen Medien ein publizistisches Netzwerk (siehe 5.3) abgeleitet. Die bimodalen *Akteur-Medien*- und *Akteur-Organisationen*-Netzwerke wurden durch Transponierung (zum Vorgehen siehe 3.1) wiederum zu unimodalen Netzwerken transformiert: zu *Akteur-Akteur*- und *Medien-Medien*- bzw. *Organisationen-Organisationen*-Netzwerken. Die zwei neuen – Medien- bzw. Organisationen-basierten – Akteurs-Netzwerke fallen dabei weniger umfangreich aus als das ursprüngliche *Event*-basierte Akteurs-Netzwerk, da nicht alle Akteure, die an *Events* beteiligt waren, auch publizistisch aktiv waren oder erhobenen Organisationen angehörten.⁴

Im Durchschnitt sind die 661 genauer untersuchten Beteiligten im Jahre 2014 59 Jahre alt (von 21-98 Jahre), 17 Prozent davon sind weiblich. Gut die Hälfte der Akteure stammt aus Deutschland (36 Prozent), der Schweiz (14 Prozent) und Österreich (4 Prozent). Außerhalb des deutschsprachigen Raumes bilden die Beteiligten aus den USA mit 24 Prozent die größte Gruppe. Es folgen Israel (5 Prozent) und Großbritannien (4 Prozent). Auf einen jeweiligen Anteil von 1-2 Prozent kommen noch die Akteure aus Dänemark, Kanada, Frankreich, Belgien, Niederlande und Italien.

Zusammengefasst sind die Beteiligten zu 54 Prozent deutschsprachigen Ländern (D, CH, AUT) zuzuordnen, 30 Prozent angelsächsischen Länder (USA, CA, GB, AUS, NZ), 5 Prozent Israel, 3 Prozent Skandinavien, 3 Prozent den Niederlanden

3 Als potentiell einflussreich müssen dagegen Akteure betrachtet werden, die es vorziehen im Hintergrund zu wirken und etwa finanzielle oder organisatorische Unterstützung leisten. Dadurch werden sie mit dem *Event*-basierten Ansatz nicht erfasst, obwohl sie möglicherweise ebenfalls zur Vernetzung beitragen und gewisse *Events* erst möglich machen. Allerdings liegt das Forschungsinteresse weniger bei der umfassenden Erhebung der jeweiligen *Event*-Beteiligten – so können aufgrund der Datenlage wohl z.T. auch aktive Teilnehmer nicht immer erfasst werden –, sondern vielmehr bei der Eruiierung der Motivationen, Einstellungen und Zugehörigkeiten der Akteure, um die Vernetzung nachvollziehbar zu machen und das Netzwerk in seiner Struktur zu verstehen. Dabei ist nicht davon auszugehen, dass hier nicht erhobene, im Hintergrund wirkende, Akteure aus gänzlich anderen Motiven handeln und andere Zugehörigkeiten aufweisen als die eruierten Akteure. Wäre dem so, wären diese Akteure auch mit wissenschaftlichen Methoden nicht zu erfassen.

4 Damit Vernetzung feststellbar wird, braucht es mindestens einen anderen Akteur aus dem ursprünglichen Sample, der auch in einem bestimmten Medium publizierte oder einer bestimmten Organisation zuzuordnen ist.

und Belgien und 3 Prozent lateinischen Länder (F, IT, ES). Konferenzsprachen waren hauptsächlich Deutsch und/oder Englisch.

Akteure mit parteipolitischer Funktion oder einem politischen Amt machen 20 Prozent aus, 7 Prozent sind "islamkritische" Blogger. In Bezug auf Islam gelten 8 Prozent als religiöse Experten, da sie etwa als Pfarrer auftreten oder so vorgestellt werden. 7 Prozent treten als Sicherheits-Experten (z.B. als Politikwissenschaftler, Geheimdienst- oder Terrorismus-Spezialisten) und 5 Prozent als kulturwissenschaftliche Experten (z.B. als Orientalisten, Islam- und Religionswissenschaftler oder Historiker) auf.

54 Prozent der Beteiligten sind christlichen Konfessionen zuzuordnen, 14 Prozent sind jüdisch und 2 Prozent jüdisch-messianisch. 15 Prozent der Beteiligten haben eine religiöse Funktion beziehungsweise ein Amt inne, daneben sind 5 Prozent explizit atheistisch beziehungsweise konfessionslos. Weniger als je 1 Prozent im Sample stellen muslimische, hinduistische und buddhistische Akteure, während dem übrigen Viertel keine (a)religiöse Affinität zugeschrieben werden kann. Unter allen 661 Untersuchten sind 9,5 Prozent Diaspora-Christen (z.B. Kopten oder Aramäer in Europa oder in den USA) und je 2 Prozent ostentativ areligiöse "Ex-Muslime" sowie zum Christentum konvertierte Muslime, die in der Regel zum (charismatischen) Evangelikalismus (siehe 8.2.1.2) gefunden haben.

5.1.2 Zentrale Akteure im Gesamtnetzwerk

Für die 970 Akteure wurden in UCINET die netzwerkanalytischen Zentralitätsmaße *Degree* und *Betweenness* berechnet (zum Vorgehen siehe 4.1). Die Vernetzung lässt sich mit *NetDraw* visualisieren.⁵ Die Akteursknoten können in der Größe entsprechend ihrer Zentralitätswerte dargestellt werden, was insbesondere einen Einblick in die Brückenfunktion bestimmter Akteure ermöglicht. Die in Abbildung 5.2 namentlich hervorgehobenen zehn Akteure mit den größten *Betweenness*-Werten werden an verschiedenen Orten genauer beschrieben: Hansjürg Stückelberger (siehe 6.2.1), Daniel Pipes (siehe 4.3.1), Robert Spencer (siehe 9.2.5), *Bat Ye'or* (siehe 10.1.5.2), Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4), Baroness Caroline Cox (siehe 7.1.1), *Bat Ye'ors* Ehemann David Littman⁶, Frank Gaffney (siehe 10.1.1), Christine Schirrmacher (siehe 9.1.2.1) und ihr Ehemann Thomas Schirrmacher (siehe 9.3.1.3).

Von diesen Akteuren sind Robert Spencer und Elisabeth Sabaditsch-Wolff auch zentrale Akteure im Kernnetzwerk (siehe 4.1 mit Abb. 4.1).

5 Zur Visualisierung mit *NetDraw* vgl. 4.1, Fußnote 6.

6 Zu Littman siehe 5.3, 7.1.2 mit Fußnote 3, 10.1.5.2.

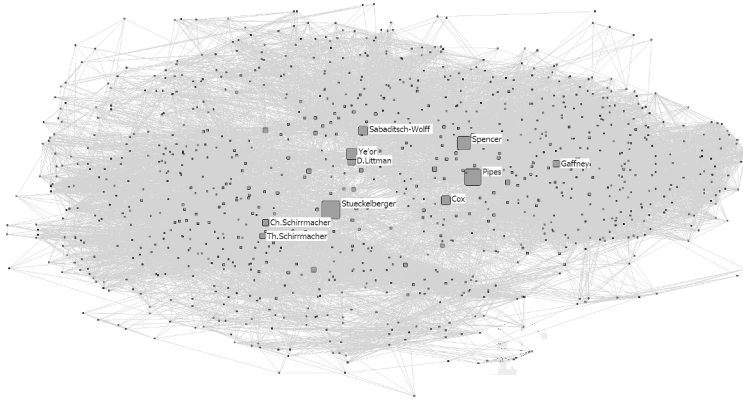


Abbildung 5.2: 970 Akteure mit 40.558 Verknüpfungen, Knotengröße nach *Betweenness*-Kennzahl.

Jede Verbindung zu einem anderen Akteur ist über eine gemeinsame Teilnahme an einem *Event* zustande gekommen. Somit sind auch stärker gewichtete Verbindungen möglich, wenn Akteure gemeinsam an mehreren *Events* teilgenommen haben (siehe Abbildungen 5.3 bis 5.5). Diese Darstellungsweise bietet eine weitere Möglichkeit, Akteure hervorzuheben. Bei Abbildung 5.5 sind die Knoten nur noch dann miteinander verbunden, wenn die ihnen zugeordneten Akteure acht und zuletzt neun gemeinsame *Events* im Erhebungszeitraum aufweisen. Hier wird wiederum die zentrale Verbindung von Robert Spencer und Elisabeth Sabaditsch-Wolff (ESW) ersichtlich, die eine transatlantische Vernetzung schaffen. Bei Bindungsstärke 8 wird folgende Achse sichtbar: Elisabeth Sabaditsch-Wolff – Robert Spencer – Daniel Pipes – Frank Gaffney. Elisabeth Sabaditsch-Wolff bündelt den europäischen *Counterjihad* des Kernnetzwerkes und verbindet ihn mit Robert Spencers nordamerikanischem Teil. Robert Spencer hält seitlich auch noch die Verbindung zu Bat Ye'or und David Littman. Damit sind sechs der zehn hervorgehobenen zentralen Akteure aus Abbildung 5.2 wieder im Fokus. Die restlichen vier zentralen Akteure sind stärker in innerchristliche Netzwerke eingebunden.

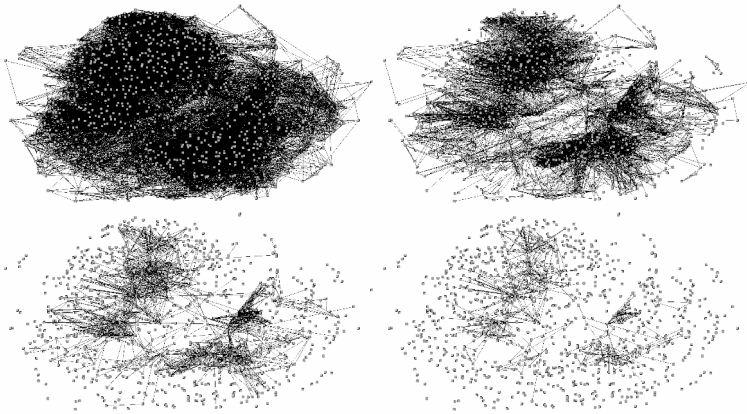


Abbildung 5.3: Akteursnetzwerk mit Bindungsstärken von 1 bis 4 (zeilenweise von links nach rechts).

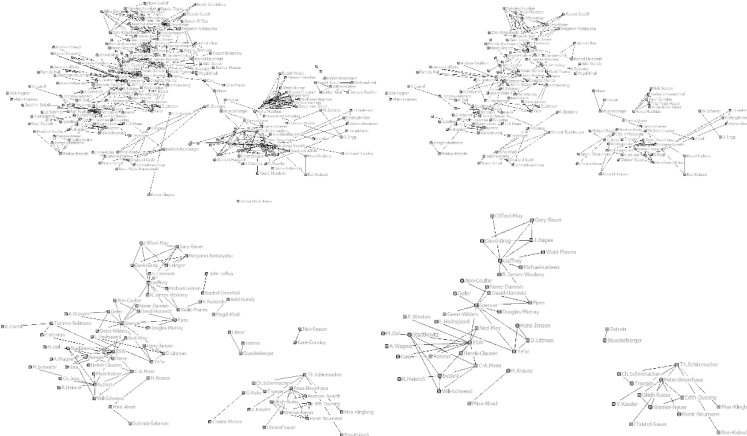


Abbildung 5.4: Akteursnetzwerk mit Bindungsstärken von 4 bis 7 (zeilenweise von links nach rechts).

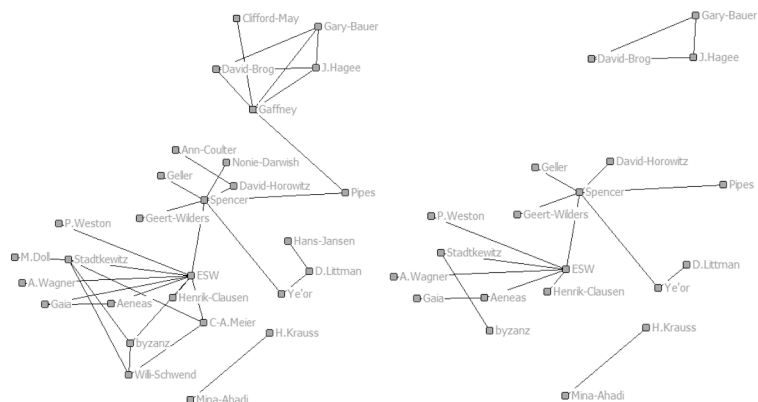


Abbildung 5.5: Akteursnetzwerk mit Bindungsstärken 8 und 9 (von links nach rechts).

5.2 DAS ORGANISATIONS-NETZWERK

Von den 970 erfassten Akteuren konnten 661 näher beschrieben werden (siehe 5.1.1). Dabei wurden, falls vorhanden, auch Organisationszugehörigkeiten erhoben. Insgesamt konnten so 123 Organisationen erfasst werden, denen Akteure zuzuordnen sind, die beispielsweise im Vorstand eines Vereines tätig waren oder im wissenschaftlichen Beirat eines Thinktanks aufgeführt wurden. Wird das bimodale *Akteur-Organisationen*-Netzwerk zu einem Organisations-Netzwerk transformiert (zum Vorgehen siehe 3.1), so entsteht ein Netzwerk mit 123 Knoten und 1304 Verbindungen zwischen diesen Knoten, die Organisationen repräsentieren.

In Abbildung 5.6 wird das Organisations-Netzwerk mit Knotengrößen nach *Betweenness*-Kennzahl (siehe 4.1) und gewichteten Verbindungen⁷ dargestellt.

7 Die Strichstärke nimmt nach Anzahl Akteuren zu, die jeweils an bestimmten zwei Organisationen beteiligt sind und diese damit unterschiedlich stark verbinden. Es wurde dabei auch "vertikale" Beteiligung erfasst: Wer zu einer Vereinigung gehört, die Teil einer übergeordneten Organisation oder Bewegung ist, wurde dieser ebenfalls zugeordnet. Dies betrifft etwa Dachorganisationen wie die schweizerische und deutsche *Evangelische Allianz* (SEA, DEA), die *Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* (MzE) die *Arbeitsgemeinschaft Israel-Werke Schweiz* (IWS), die Beteiligten diverser "Ja zum Leben"- bzw. "Pro Life"-Organisationen als Teil der *Pro Life* (PL) Bewegung oder die deutschsprachigen Gruppierungen, die sich selbst der *Identitären Bewegung* (IB) zuordnen.

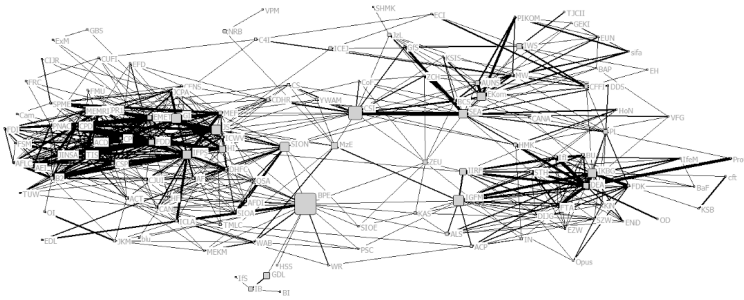


Abbildung 5.6: 123 Organisationen mit 1304 gewichtete Verbindungen und Knotengröße gemäß *Betweenness*-Kennzahl.

Nach *Betweenness*-Werten absteigend sind folgende zwanzig Organisationen in zentraler Position im transatlantischen Netzwerk: *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5), *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 6.2.1), *Internationale Gesellschaft für Menschenrechte* (IGFM, siehe 6.2.1), *Gatestone Institute* (GI), *Stop Islamization of Nations* (SION, siehe 4.2), *Jerusalem Summit* (JS, siehe 7.3), *Schweizerische Evangelische Allianz* (SEA, siehe 6.1.1), *International Free Press Society* (IFPS, siehe 4.3.1), *Egerkinger Komitee* (EKom, siehe 9.2.3.2), *Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1), *Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* (MzE, siehe 10.2.2.3), *Hudson Institute* (HI)⁸, *International Institute for Religious Freedom* (IIRF, siehe 9.3.1.3), *German Defence League* (GDL, siehe 9.3.1.5), *Deutsche Evangelische Allianz* (DEA, siehe 6.1.1), *Foundation for Defense of Democracies* (FDD, siehe 10.1.2.1), *Arbeitsgemeinschaft Israel-Werke Schweiz* (IWS, siehe 8.2.1.1), *Identitäre Bewegung* (IB, siehe 4.4, 10.2.5.1), *Pro Life* (PL, siehe 9.2.4.3, 10.2.1.4) und *Zukunft Europa* (ZEU, siehe 9.2.3.7).

Vergleicht man diese Reihenfolge mit jener gemäß den Werten der *Degree*-Kennzahlen⁹ (zu den netzwerkanalytischen Kennzahlen siehe 4.1), so zeigen sich Unterschiede. Am meisten Verbindungen zu anderen Organisationen weist das

8 Zum HI siehe 7.1, 9.3.1.1, 10.1.2.1, 10.1.5.2.

9 Die zwanzig Organisationen mit den größten *Degree*-Werten in absteigender Reihenfolge: IFPS, GI, FDD, *Endowment for Middle East Truth* (EMET), JS, BPE, *Clarion Project* (CP, früher: *Clarion Fund*), *Center for Security Policy* (CSP), *The Intelligence Summit* (TIS), *Ariel Center for Policy Research* (ACPR1), *American Center for Democracy* (ACD), *Team B II* (B2), *Committee on the Present Danger* (CPD), CSI, HI, IKBG, *Jewish Institute for National Security Affairs* (JINSA), SEA, IGFM, *Middle East Forum* (MEF).

IFPS auf. Da die transnationale und transatlantische Organisation aber kaum mit dem deutschsprachigen Raum verbunden ist, rangiert sie bei den *Betweenness*-Werten, die Brücken-Positionen zwischen locker verbundenen, dichteren Teil-Netzwerken signalisieren, nur an achter Stelle. Ebenfalls hohe *Degree*-Werte weisen US-amerikanische Organisationen wie der *Intelligence Summit* (TIS, siehe 10.1.2.2) auf, wie auch das *Center for Security Policy* (CSP) und das *Middle East Forum* (MEF), deren Präsidenten Frank Gaffney (siehe 10.1.1) und Daniel Pipes (siehe 4.3.1) auch zentrale Personen im Akteurs-Netzwerk (siehe 5.1.2) einnehmen. Die dichte Vernetzung unter den nordamerikanischen Organisationen ist auch in der Abbildung 5.6 auf der linken Seite ersichtlich. Viele dieser gut vernetzten Organisationen orientieren sich allerdings national und weisen daher hinsichtlich des erhobenen transatlantischen Netzwerkes vergleichsweise tiefe *Betweenness*-Werte auf.

5.3 DAS MEDIEN-NETZWERK

Den 661 Akteuren, die näher beschriebenen werden konnten (siehe 5.1.1), wurden Medien zugewiesen, wenn sie dort als Verfasser u.a. von Artikeln, Blog-Beiträgen oder Kommentaren in Erscheinung getreten waren oder auch wenn ihre Reden dort abgedruckt oder namentlich verfasste Artikel nachgedruckt wurden.

Durch Transformation der bimodalen Affiliationsmatrix (siehe dazu 3.1) entsteht dabei ein Medien-Netzwerk mit 83 Knoten und 2320 Verbindungen. In Abbildung 5.7 entspricht die dargestellte Abstufung der Knotengröße den unterschiedlichen *Betweenness*-Werten der Medien-Knoten im Netzwerk.¹⁰ Je häufiger zwei Medien durch Autoren verbunden werden, von denen Beiträge in beiden Medien veröffentlicht wurden, desto stärker wird die Verbindung gewichtet, was in der Dicke der Verbindungslinie zum Ausdruck kommt.

Sowohl bei den *Betweenness*-, als auch bei den *Degree*-Werten¹¹ sind *EuropeNews*¹² und *PI-News*¹³ an erster und zweiter Stelle zu finden. Beide Blogs sind dem *Counterjihad* (siehe 4.1) zuzuordnen. In der *Betweenness*-Reihenfolge erscheinen danach die *Junge Freiheit* (siehe 9.2.3.7, 10.2.2), *Der Fels* (Das Sprachrohr des *Forums Deutscher Katholiken* (FDK, siehe 10.2.2.2)), *Die Welt*, *Schweizerzeit*, *Gates of Vi-*

10 Zu den netzwerkanalytischen Kennzahlen siehe 4.1.

11 Reihenfolge der zehn Medien mit den größten *Degree*-Werten: *EuropeNews*, *PI-News*, *Die Welt*, *Gates of Vienna*, *Schweizerzeit*, *Junge Freiheit*, *Achse des Guten*, *Middle East Quarterly*, *FrontPage Magazine*, *Der Fels*.

12 Zu *EuropeNews* siehe 9.3.1.8, 10.1.2, 10.1.4.5, 10.2.4.2.

13 Zu *PI-News* siehe 4.3.1, 9.2.3.1, 9.2.3.3, 9.2.3.6, 10.2.4, 10.2.4.2.

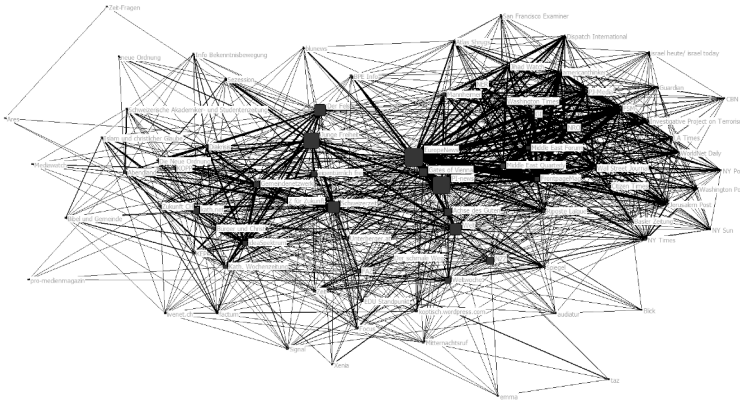


Abbildung 5.7: Mediennetzwerk mit 83 Knoten und 2320 Verbindungen, Knoten-
größe gemäß *Betweenness*-Kennzahl.

enna (siehe 4.2, 4.3.2), *Die Zeit*, *NZZ*, *Achse des Guten* (siehe 10.2.5.2, 10.2.5.2) und *kath.net* (siehe 9.2.4.3).

Bei der Transformation der Affiliationsmatrix wird auch ein Akteurs-Netzwerk generiert, das die 358 Akteure verbindet, deren Beiträge in denselben Medien erschienen waren. Die größten *Betweenness*-Werte weisen folgende Akteure auf: Geert Wilders (siehe 4.3.1), Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2), Robert Spencer (siehe 4.1 mit Abb. 4.1, 9.2.5), Eberhard Troeger (siehe 9.1.3), Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2), Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2), Jürgen Liminski (siehe 9.2.3.7), Raymond Ibrahim (siehe 9.3.2.4), Albrecht Hauser (siehe 9.2.3.7), Matthias Küntzel, Paul Belien (siehe 4.5), Christian Zeitz (siehe 9.3.1.7, 10.1.4.6), Konrad Löw (siehe 10.2.2.2), Klaus Hornung (siehe 6.3), Gunnar Heinsohn, John Eibner (siehe 7.1), Manfred Kleine-Hartlage (siehe 4.5), Birgit Kelle (siehe 10.2.3.1), Phyllis Chesler und Daniel Pipes (siehe 4.3.1).

Schaut man bloß auf die Anzahl Verbindungen zu anderen Akteuren, von welchen Beiträge in denselben Medien publiziert wurden, dann zeigen die absteigenden *Degree*-Werte folgende Reihenfolge: Geert Wilders, Robert Spencer, Hans-Peter Raddatz, Phyllis Chesler, Raymond Ibrahim, Udo Ulfkotte, Paul Belien, Andrew Bostom (siehe 10.1.1), David Littman (siehe 5.1.2), Jürgen Liminski, Daniel Pipes, *Bat Ye'or* (siehe 5.1.2), Johannes "Hans" Jansen (siehe 10.1.1), Eberhard Troeger, Matthias Küntzel, Daniel Greenfield, Lars Hedegaard (siehe 4.3.1), Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4), Pamela Geller (siehe 7.3.1) und Andrew McCarthy (siehe 10.1.1).

5.4 FAZIT

Die Analyse des Gesamtnetzwerkes zeigt, dass die Anzahl der erhobenen *Events* über die Zeit zunimmt. Es kommt zu einer Verdichtung und Internationalisierung des explizit islamfeindlichen Netzwerkes, was auf die Etablierung von transnationalen Organisationen wie etwa SION (siehe 4.2) und IFPS (siehe 4.3.1) bzw. transatlantisch agierenden Organisationen wie FDD (siehe 10.1.2.1) oder BPE (siehe 9.2.3.5) zurückzuführen ist. Während solche Organisationen Ressourcen bereitstellen, um etwa Veranstaltungen und Reisen zu ermöglichen, dienen Medien, insbesondere Blogs, dem inhaltlichen Austausch, der zudem durch Übersetzungsleistungen erleichtert wird. Die Blogs bieten insbesondere nicht-etablierten Akteuren ein Plattform zur Verbreitung ihrer Ideen, wie auch zur Selbstinszenierung (vgl. dazu "Alternative Medien" unter 10.2.4). Hier nimmt der Politiker Geert Wilders (siehe 4.3.1) die zentralste Position ein. Es finden sich in diesem publizistischen Netzwerk auch diverse "Islam-Experten" wie Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2), Robert Spencer (siehe 4.1), Eberhard Troeger (siehe 9.1.3), Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2) oder Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2).

Bemerkenswerterweise finden sich an netzwerkanalytisch zentralen Positionen im Gesamtnetzwerk mit Robert Spencer (siehe 9.2.5) und Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) immer noch zwei zentrale Akteure des Kernnetzwerkes wieder, obwohl die erfassten *Events* von 9 auf 382 erweitert wurden, wodurch sich die Anzahl der Akteure von 127 auf 2699 gesteigert hatte. Dies spricht dafür, dass das nach dem Schneeballprinzip erweiterte Netzwerk inhaltlich immer noch eng mit Islamfeindlichkeit verbunden ist, obwohl eine geografische, zeitliche und thematische Ausweitung stattgefunden hat. Der zeitliche Rahmen wurde bei den erhobenen *Events* zwar von 2007 bis 2012 auf eine Zeitspanne von 1993 bis 2014 ausgeweitet, dennoch fanden die meisten Events gegen Ende des Erhebungszeitraumes statt, was Akteuren, die noch nicht lange dabei, aber an vielen Events beteiligt waren, zu zentralen Positionen verhelfen kann. Dagegen konnten durch den verlängerten Erhebungszeitraum Langzeitaktivisten besser erfasst werden, die als Antikommunisten begannen und sich nach dem Kalten Krieg anti-islamische Positionen aneigneten. Dies trifft auf die zentralen Akteure Hansjürg Stückelberger (siehe 6.2.1) und Daniel Pipes (siehe 4.3.1) zu, die beide vor Jahrzehnten Organisationen gegründet hatten, die mit ihren zentralen Themen der Christenverfolgung bzw. des Nahostkonflikts den Kalten Krieg überdauerten.

Die von Pfarrer Stückelberger gegründete – ursprünglich antikommunistische – christliche Hilfs- und Missionsorganisation CSI (siehe 6.2.1) nimmt im Organisationsnetzwerk die zentralste Position außerhalb der explizit islamfeindli-

chen Bewegung ein, was auch der transatlantischen Aktivität von CSI geschuldet ist, auf welche die Erhebung ausgerichtet wurde. CSI stellte den Sudankonflikt in den 1990er Jahren primär als eine Auseinandersetzung zwischen Christen und Muslimen dar (siehe 7.1) und förderte nach der Jahrtausendwende die Verbreitung islamfeindlicher Expertisen (siehe 9.1.2.3, 9.2.3.6). Die wie CSI in den 1970er Jahren als antikommunistische Organisation entstandene christliche IGFM (siehe 6.2.1) setzte sich für das südafrikanische Apartheidsregime ein (siehe 6.3) und leistete nach der Jahrtausendwende Aufbauhilfe für den BDB (siehe 9.2.3.1), die Vorläuferorganisation der BPE (siehe 9.2.3.5), der zentralsten islamfeindlichen Organisation im Netzwerk. Die IGFM ist stark im Thema der Christenverfolgung engagiert (siehe 9.3.1.4). Mit dem internationalen IGFM-Präsidenten Thomas Schirrmacher (siehe 9.3.1.3) stellt sie eine zentrale Figur der christlichen Vernetzung innerhalb des Gesamtnetzwerkes. IGFM-Exponenten waren bereits an der ältesten hier erhobenen Veranstaltungsreihe beteiligt, den *Mut zur Ethik*-Kongressen, die ab 1993 von der *Europäischen Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* (MzE, siehe 10.2.2.3) durchgeführt wurden, die als Dachorganisation ebenfalls im Organisationsnetzwerk präsent ist. Der zur MzE gehörige *Wiener Akademikerbund* (WAB, siehe 10.1.4.6) ist u.a. auch im Thema der Christenverfolgung engagiert (siehe 9.3.1.7) und half bei der Lancierung der *Identitären Bewegung* im deutschsprachigen Raum (siehe 10.1.4.6).

Teil III

Ursprünge, Entwicklungen und Transformationen

Einleitung

Mit einer Netzwerkanalyse wurde in Teil II ein spezifisch islamfeindliches Kernnetzwerk erhoben (Kapitel 4), das in Kapitel 5 durch die Rekonstruktion einer Peripherie zu einem Gesamtnetzwerk ergänzt wurde, das zum einen die transatlantische islamfeindliche Vernetzung aufzeigt und zum anderen Akteure integriert, deren Kernthemen nur noch sekundär mit Islamfeindlichkeit in Verbindung stehen. Aus dem Gesamtnetzwerk konnten zudem ein Medien- (siehe 5.3) und ein Organisationsnetzwerk (siehe 5.2) abgeleitet werden. Die Netzwerkanalyse hat die Bedeutung der transatlantischen Beziehungen für die Etablierung einer transnationalen islamfeindlichen Bewegung, wie wir sie in Europa antreffen, herausgestellt. Durch das Organisationsnetzwerk wurde außerdem sichtbar gemacht, dass die eingangs gemachten Überlegungen zum Kalten Krieg (siehe 2.4) empirisch bestätigt werden können: Ursprünglich antikommunistische Organisationen meisterten das Ende des Kalten Krieges durch eine Neufokussierung auf den Islam in den 1990er Jahren und leisteten dadurch Vorarbeit für die islamfeindliche Bewegung nach der Jahrtausendwende.

In Teil III geht es nicht mehr um eine weitere Netzwerkanalyse, da die relevanten Akteure bestimmt sind und das explizit islamfeindliche zeitgenössische Kernnetzwerk im Kapitel 4 bereits eingehend analysiert wurde. Hier sollen nun die Ursprünge und Entwicklungen der erhobenen Organisationen und Akteure nachgezeichnet werden, deren Ressourcen zum Aufbau der islamfeindlichen Bewegung genutzt werden konnten und deren inhaltliche Vorarbeit durch "Islam-Experten" in einen öffentlichen Islamdiskurs einfließen (siehe 9.1). Dieser Diskurs sorgte maßgeblich für die gesellschaftliche Verankerung und Anschlussfähigkeit des islamfeindlichen Gedankengutes, so dass sich die islamfeindliche Bewegung in der Mitte der Gesellschaft einbetten konnte.¹

Geografisch lassen sich zwei Brennpunkte während des Kalten Krieges festmachen, die für die Entstehung der islamfeindlichen Bewegung von Interesse

1 Vgl. dazu die Forschung zu islamfeindlichen Einstellungen und Vorurteilen unter 2.1. Zum islamfeindlichen Institutionalisierungsprozess im deutschsprachigen Raum siehe 9.2.

sind: Das südliche Afrika und der Nahe Osten. Zentral ist dabei der soziale Wandel ab den 1960er Jahren, der innerchristliche wie innergesellschaftliche Gegenbewegungen ausgelöst hatte. Es etablierten sich im deutschsprachigen Raum seit her etwa eine überkonfessionelle Bekenntnisbewegung sowie evangelikale Medien und Ausbildungsstätten (siehe 6.1). Reagiert wurde damit auf Veränderungen in der akademischen Theologie, den Kirchen, der Konkurrerung des Ost-West-Konfliktes durch einen Nord-Süd-Gegensatz sowie auf Kritik an christlicher Missionsarbeit. Dabei entstanden diverse antikommunistische Hilfs- und Missionsorganisationen (siehe 6.2), die vor Christenverfolgungen warnten und sich auch an der Auseinandersetzung um das südafrikanische Apartheidsregime beteiligten (siehe 6.3). In den 1990er Jahren lässt sich im südlichen Afrika, insbesondere am Konflikt um Südsudan, der Übergang vom Antikommunismus zur Islamfeindlichkeit aufzeigen (siehe Kapitel 7). Die christliche Islamfeindlichkeit konnte dabei an eine lange religiöse Auseinandersetzung mit dem Islam anschließen (siehe 8.1), wobei insbesondere prämillenaristische Vorstellungen (siehe 2.4.2 und 8.2) verbreitet wurden, die bis heute mit Christenverfolgungen in Zusammenhang gebracht werden (siehe 9.3). Wie Südafrika galt auch Israel im Kalten Krieg als Bollwerk gegen den Kommunismus (siehe 2.4) und wurde später zum Vorposten gegen den Islam erklärt (siehe 8.3.1). Hier spielen durch den christlichen Zionismus starke religiöse Vorstellungen mit hinein (siehe 8.2.1), die seit der israelischen Staatsgründung und insbesondere seit der israelischen Eroberung Ostjerusalems 1967 genährt wurden.

In Kapitel 10 wird die Konstruktion eines Feindbildes "Islam" (siehe 10.1) an den Themen Terrorismusbekämpfung, Integration und an einem vom Antikommunismus adaptierten Lagerdenken mit subversiven "Fünften Kolonnen" aufgezeigt. Schließlich wird beschrieben, wie die 68er zu Feinden im Inneren gemacht werden, die wie bereits im Kalten Krieg den Westen zerstören wollten (siehe 10.2). Dieses Mal wird ihnen allerdings Kooperation mit dem "Islam" unterstellt und nicht mehr mit dem "Osten" bzw. mit "Moskau". Gerade in den autoritären Regimen im ehemaligen "Ostblock" werden dabei zum Teil Verteidiger der "westlichen" Werte gesehen.

6 Neuordnung im Kalten Krieg: Christliche Organisationen

Ein christlicher Antikommunismus institutionalisierte sich im deutschsprachigen Westeuropa in den 1970er Jahren. Es entstanden christliche Menschenrechtsorganisationen und spendenbasierte Hilfs- und Missionsorganisationen, die sich mit einem dezidiert antikommunistischen Selbstverständnis politisch für Christen in sowjetischen Einflusszonen einsetzten, Bibeln schmuggelten und missionierten. Daneben entwickelten sich neue religiöse Dachorganisationen in Konkurrenz zu bestehenden. Der Fokus dieser Organisationen verlagerte sich nach dem Mauerfall und dem Zusammenbruch der Sowjetunion schließlich auf islamisch geprägte Länder, weshalb sie in Teil 3.2 als Vorläufer und Stichwortgeber der islamfeindlichen Bewegung erscheinen. Ihre Geschichte wird in den folgenden zwei Kapiteln an den internationalen Konflikten um Südafrika und Sudan aufgerollt. In Kapitel 9 wird dann auf die Rolle der medialen "Islam-Experten" fokussiert, die oft diesen Organisationen entstammen oder von ihnen unterstützt werden und den Islamdiskurs prägen. Die von christlichen Hilfs- und Missionsorganisationen resonanzstark vorgetragenen Themen der Christenverfolgung und Muslimmission werden unter 9.3 behandelt.

Die zumeist protestantischen Organisationen entstanden in einem kirchlichen Umfeld, das in Bewegung war. Der Evangelikalismus schuf ebenfalls neue organisatorische Strukturen, eigene Medien und Ausbildungsstätten. Durch ihren stark politischen Fokus sind diese Organisationen konfessionsübergreifend ausgerichtet, da die politischen Ziele keine Übereinstimmung der Lehren erfordern. Im Zentrum steht im Folgenden die ökumenische Bekenntnisbewegung, die sich gegen den Weltkirchenrat positionierte und für das südafrikanische christliche Apartheidsregime einstand. Die Bekenntnisbewegung setzt sich für die Mission und später auch gegen den Islam ein. Am Beispiel der politischen Unterstützung des Apartheidsregimes wird ersichtlich, wie eng die antikommunistischen christlichen Organisationen in den westlichen Antikommunismus eingebunden waren.

6.1 BEKENNTNISBEWEGUNG UND EVANGELIKALISMUS

In Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Wandel der 1960er Jahre hatte sich eine "Bekenntnis"-Bewegung innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands formiert. An deren Ursprung stand der Zusammenschluss "Kein anderes Evangelium", der sich gegen die theologischen Entwicklungen in den Kirchen und an den Hochschulen wandte und 1966 aus einer Großveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle hervorging.¹

Ab Mitte der 1960er Jahren kam dazu auch der Begriff "evangelikal" auf, der in Europa nach Bauer (2012: 82) für eine kritische Haltung zur traditionellen und institutionellen evangelischen Kirche stand. Grundsätzlich sind nach Shibley (1998: 69f.) auf der persönlichen Ebene all jene evangelikal, die erstens ein Bekehrungserlebnis hatten, das zu einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus führte, die zweitens die volle Autorität der Bibel in Glaubensfragen wie auch in der alltäglichen Lebensführung akzeptieren und die drittens zur Ausbreitung des Evangeliums beitragen, indem sie über ihren Glauben öffentlich Zeugnis ablegen.

Die Selbstbezeichnung als "Bekennende Gemeinde" bezieht sich laut Peter Beyerhaus² in der Zeitschrift *Diakrisis* (2010/4: 190f.) auf die "Bekennende Kirche" im Nationalsozialismus. Die "Christustreuen" seien durch die Angriffe von Irrlehren und antichristlichen Geistesströmungen bedroht, die Mehrheit der Christen folge dem "Zeitgeist". *Diakrisis* ist das Publikationsorgan des *Instituts Diakrisis* der *Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG)³ beziehungsweise *International Christian Network* (ICN), die sich in Opposition zum Genfer Ökumenischen Rat der Kirchen (Weltkirchenrat bzw. *World Council of Churches*, WCC) formiert hatte, der für ein zunehmendes Engagement der Kirchen in Bereichen wie soziale Gerechtigkeit und Dritte Welt, mit Kritik an Apartheid, Kolonialismus und Mission, steht (zur theologisch-prämillenaristischen Position der IKBG siehe 8.2).

Die IKBG/ICN geht auf die *Konferenz bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands* (KBG) zurück, die von Beyerhaus 1970 in Deutschland gegründet wurde und gemäß Bauer (2012: 30) zur organisatorischen Plattform der evangelikalen Sammlungsbewegung wurde, die sich innerhalb der Kirchen gegen die Kirchen richtete. 1974 wurde die *Europäische Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (EKBG) gegründet und schließlich 1978 in London die IKBG/ICN, mit

1 Siehe etwa: "Muss die Bekenntnisbewegung umkehren?", in: *ideaSpektrum* vom 29.10.1997, URL: <http://www.idea.de/spektrum/detail/muss-die-bekenntnisbewegung-umkehren-79723.html> (Zugriff 30.03.2017).

2 Zu Beyerhaus siehe 7.2.1, 9.1.3, 10.2.2.3.

3 Zur IKBG siehe 5.2, 6.3.1.1, 7.2.1, 7.3.2, 10.2.2.

christlichen Organisationen aus Europa, den USA, Zimbabwe und Südafrika (zur Verbindung nach Südafrika siehe 7.2.1).

6.1.1 Evangelikale Medien

Die Inspiration für eigene Medien kam aus den USA: Billy Graham führte in Deutschland zwischen 1953 und 1966 fünf evangelistische „Kreuzzüge für Christus“ durch, wozu er in Verbindung mit der *Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA)⁴ in Fußballstadien predigte. 1970 wurde eine solche Großveranstaltung mit Graham erstmals im Fernsehen übertragen. Dieser Einblick in die Arbeit der amerikanischen Evangelikalen war nach Jung (1992: 145-151) auch der Auslöser für die Gründung von *idea*, der evangelikalen Presseagentur der DEA. DEA-Vorstand Helmut Matthies (siehe 6.2.2, 6.3.1.1) wurde Leiter der Nachrichtenagentur *idea*, die das Wochenmagazin *ideaSpektrum* herausgibt. Matthies hatte einen Lehrauftrag für Journalistik an der STH Basel (siehe 6.1.2).

1974 versammelten sich evangelikale Verantwortungsträger aus der ganzen Welt unter Führung Billy Grahams im schweizerischen Lausanne und verabschiedeten die sogenannte *Lausanner Erklärung*, die zur bibeltreuen „Weltevangelsingation“ verpflichtet – im ständigen Kampf gegen die Mächte des Bösen –, worauf die Wiederkunft von Jesus Christus folge, der Gericht halten und im Anschluss die Welt beherrschen werde. Auch in der Schweiz unterstützte der größte Teil der evangelikalen Freikirchen diese Erklärungen so Favre und Stolz (2007: 140). *ideaSpektrum* erscheint auch in einer Version für die Schweiz und sieht sich ebenfalls im Geiste der *Lausanner Verpflichtung* stehend.⁵

Neben den verschiedenen Frei- und Landeskirchen sind die Hauptorganisationen der deutschsprachigen Evangelikalen die nationalen *Evangelischen Allianzen* mit den ihnen angegliederten Werken und Arbeitsgemeinschaften, die auch europäisch und weltweit organisiert sind. Wie *idea* gehört auch das *Institut für Islamfragen* (IfI) zu den deutschsprachigen nationalen *Evangelischen Allianzen*. Das 1999 gegründete IfI war aus der *Ständigen Arbeitsgemeinschaft Islam der Lausanner Bewegung* hervorgegangen und wechselte 2004 unter das Dach der *Evangelischen Allianz*. Das Islaminstitut gibt die Zeitschrift *Islam und christlicher Glaube* sowie thematische Sonderdrucke heraus und steht für Medienanfragen und Vorträge zur Verfügung. Geleitet wird das IfI von der Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Christine Schirmacher (siehe 9.1.2.1) in Bonn. Das IfI will „[...] der Herausfor-

4 Zur DEA siehe 5.2, 9.3.1.4, 9.3.2.5, 10.2.3.1, 10.2.1.3.

5 Vgl. URL: <http://www.ideaschweiz.ch/ueber-uns/organisationtraegerschaft.html> (Zugriff 30.03.2017).

derung durch die ständige Zunahme der Zahl der Muslime in Europa begegnen und Christen helfen, sich dieser Herausforderung zu stellen“. Ein Ziel dabei ist die “Zurüstung von Christen zu einer angemessenen Begegnung mit Muslimen” (IfI-Sonderdruck 2005, Nr. 2: 13).⁶

Neben *idea* wurde 1975 die *Konferenz Evangelikaler Publizisten e.V.* (KEP, siehe Abb. 5.7) als ein publizistischer Zweig der *Evangelischen Allianz* gegründet. Nach Hornstra (2007: 57) sind KEP wie auch *idea* von der *Evangelischen Allianz* rechtlich unabhängig geworden. KEP unterscheidet sich von *idea* dahingehend, dass es eine klare Haltung für Israel beziehe. Seit 1999 nennt sich der Verein *Christlicher Medienverbund KEP e.V.*, der das *Christliche Medienmagazin pro* vertreibt und eine Agentur in Jerusalem führt, die den *Israelreport* herausgibt und das Internetportal *israel-netz.com* unterhält.

Aus der Bekenntnisbewegung hervorgegangen sind das mittlerweile eingestellte *Fundamentum* der STH Basel (siehe 6.1.2) und *Diakrisis* der IKBG sowie *gemeindenetzwerk.de*, ein Arbeitsbereich des Gemeindehilfsbunds, um bibel- und bekenntnisorientierte Informationen über das Internet zu verbreiten.

Zum weiteren evangelikalen Spektrum gehören die prämillenaristisch-endezeitlich (siehe 8.2) ausgerichteten Monatsmagazine *Mitternachtsruf* und *Nachrichten aus Israel* des Missionswerks *Mitternachtsruf*, *Der schmale Weg* und *Aufblick und Ausblick* des Christlichen Gemeinde-Dienstes unter Lothar Gassmann (siehe 8.2.2.6) sowie *TOPIC*, das durch Ulrich Skambraks herausgegeben wird.

Die größte deutschsprachige evangelikale Verlagsgruppe ist die *Stiftung Christliche Medien* (SCM) in Witten, die “auf der Basis der Deutschen Evangelischen Allianz” arbeitet.⁷ In der SCM ging etwa der *Hänssler Verlag* auf und wurde zur Marke *SCM Hänssler*. 2016 übernahm die SCM die *Gerth Medien*, die mit dem Basler *Brunnen Verlag* kooperiert, der aus der Chrischona-Bewegung hervorgegangen war und 2016 mit zwei anderen Verlagen aus der *Schweizerischen Pfingstmission* und der deutschen *Jugend mit einer Mission* zum *Fontis Verlag* mit Standorten in Lüdenscheid, Basel und Kreuzlingen fusionierten.⁸ Aus der Chrischona-Bewegung ging auch ein deutscher *Brunnen Verlag* in Gießen hervor, der selbständig blieb.

Die SCM steht außerdem in einer Medienpartnerschaft mit den *ERF Medien*, dem früheren *Evangeliums-Rundfunk* (ERF) in Wetzlar. ERF Medien bekannt

6 Zur Muslimmission des IfI siehe 9.3.2.

7 URL: <http://www.ead.de/nachrichten/nachrichten/einzelansicht/article/stiftung-christliche-medien.html> (Zugriff 30.03.2017).

8 “Der Brunnen Verlag Basel und Asaph fusionieren.” URL: <http://www.fontis-shop.ch/warum-wir-jetzt-fontis-heissen> (Zugriff 30.03.2017).

sich ebenfalls zur Glaubensbasis der DEA⁹ und produziert Radio- und Fernsehprogramme. 2014 gingen die ERF Medien eine Partnerschaft mit dem Hamburger Fernsehsender *Bibel TV* ein. ERF Schweiz produziert seit den 1990er Jahren die Fernsehreihe *Fenster zum Sonntag* mit Sendeplätzen in Kanälen der *Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft* (SRG). Ideelle Trägerschaft des *Fensters zum Sonntag* ist die *Stiftung christliches Fernsehen*, wo unter anderem Vertreter des *Verbandes evangelischer Freikirchen und Gemeinden in der Schweiz* (VFG) und der *Schweizerischen Evangelischen Allianz* (SEA)¹⁰ beteiligt sind.

In der Schweiz betreibt der Verein *Livenet* auf Glaubensbasis der *Europäischen Evangelischen Allianz* Websites wie *livenet.ch* oder *jesus.ch* und wird ideell durch die SEA unterstützt.¹¹ Im *Livenet*-Vorstand sitzt Bruno Jordi vom Medienhaus Jordi AG, in dessen Verlag *EDU-Standpunkt* und *ideaSpektrum Schweiz* mit dem deutschen Kopfblatt erscheinen. Hinter *ideaSpektrum Schweiz* stehen die *Schweizerische Evangelische Allianz* (SEA), der *Verband evangelischer Freikirchen und Gemeinschaften* (VFG) und die *Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen* (AEM).¹²

Durch die Vielzahl von Events, Bewegungen, Organisationen und Initiativen hat sich nach Favre und Stolz (2007: 140) in der Schweiz ein eigentliches soziales Milieu mit einer "überdenominationellen Identität" und einem allgemeinen "evangelikalen Zugehörigkeitsbewusstsein" entwickelt. Huber und Stolz (2017) verallgemeinern diesen Ansatz mit Bezug auf Daten aus der Schweiz zu einer Vorstellung von Evangelikalismus als Milieu.

6.1.2 Evangelikale Ausbildungsstätten

Die protestantisch ausgerichteten theologischen Fakultäten in der Schweiz gehen historisch bis auf die Reformation im 16. Jahrhundert zurück. Im 19. Jahrhundert wurden im Zuge der neopietistischen Erweckungsbewegung in Europa neue Gefäße notwendig, um Prediger und Missionare nach eigenen Vorstellungen auszubilden. Christian Friedrich Spittler, Sekretär der Deutschen Christentumsgemeinschaft, gründete 1840 die *Pilgermission St. Chrischona* bei Basel. Sein Nachfolger führte eine vierjährige evangelistische Ausbildung ein. 1909 folgte schließlich eine Bibelschule für Frauen. Am Prediger- und Missionsseminar, schließlich um-

9 Siehe URL: <https://www.erf.de/erf-medien/4210> (Zugriff 30.03.2017).

10 Zur SEA siehe 5.2 mit Abb. 5.6, 9.2.4.3, 10.1.5.1.

11 "Impressum", URL: <http://www.jesus.ch/services/167353-impressum.html> (Zugriff 30.03.2017).

12 <http://www.jordibelp.ch/de/publikationen/verlagsobjekte/idea-spektrum/> (Zugriff 30.03.2017).

benannt in *Theologisches Seminar St. Chrischona* (TSC), lassen sich bis heute viele Evangelikale – nicht nur aus den evangelischen Chrischona-Gemeinden – aus der Schweiz und Deutschland ausbilden (Schmid und Schmid 2003: 104f.).

Im Zuge des breiten protestantischen Widerstands gegen die Moderne wurde 1934 im Kanton Bern die *Bibelschule Beatenberg* gegründet, die sich damals am klassischen Dispensationalismus (siehe 8.2) orientierte. Berühmtester Schüler war Wim Malgo, der seine Ausbildung von 1947 bis 1949 absolvierte und 1955 das *Missionswerk Mitternachtsruf* bei Zürich ins Leben rief (Hornstra 2007: 36). Das Missionswerk weiß sich einer strengen Bibelbezogenheit verpflichtet, wobei kein Kontakt zu den Kirchen besteht und die Ökumene als antichristliches Werk abgelehnt wird (Schmid und Schmid 2003: 109f.).

1970 entstand die heutige *Staatsunabhängige Theologische Hochschule* (STH) Basel in Riehen als *Freie Evangelisch-Theologische Akademie Basel* (FETA), die ab 1974 mit der *Freien Theologischen Akademie* (FTA) Gießen – heute: *Freie Theologische Hochschule* (FTH) Gießen – zusammenarbeitete, welche aus der *Bibelschule Bergstraße* hervorging. Nach Geldbach (2001: 133) gilt für beide Schulen das Bekenntnis zur „Unfehlbarkeit und Autorität der ganzen Heiligen Schrift [...] namentlich auch im Blick auf ihre geschichtlichen und naturkundlichen Aussagen.“ Die bisher genannten Schulen gehören der *Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten e.V.* (KbA) an, wo Bibelschulen aus Frankreich, Holland, Belgien, Österreich, der Schweiz und Deutschland zusammengeschlossen sind. Die STH Basel war unter Gründungsrektor Samuel Külling zeitweise nicht mehr Mitglied, da ihm einige Mitgliedsschulen zu wenig bibeltreu waren. In der Schweiz gehören neben der STH das *Theologisch-Diakonische Seminar Aarau*, das *Institut für Gemeindeaufbau und Weltmission* (IGW) in Zürich, das *Martin Bucer Seminar* (MBS, siehe 9.3.1.3) und das *International Seminary of Theology and Leadership* (ISTL), ebenfalls in Zürich, das *Theologische Seminar Bienenberg* in Liestal und das *Institut Biblique et Missionnaire Emmaüs* in St. Léger zur KbA.

Nachdem die FTH Gießen bereits 2011 die deutsche Akkreditierung der Studiengänge B.A. und M.A. und die Verleihung der ersten eigenen Hochschulgrade durchführen konnte, wurde die STH Basel 2014 als universitäre Institution sowie deren Bachelor- und Masterstudiengang in Theologie durch die *Schweizerische Universitätskonferenz* (SUK) akkreditiert.

6.2 CHRISTLICHES ENGAGEMENT GEGEN KOMMUNISMUS

6.2.1 Antikommunistische Hilfs- und Missionsorganisationen

Der Niederländer Anne van der Bijl begann 1955 als Bruder Andrew Bibeln hinter den Eisernen Vorhang zu schmuggeln und baute danach mit *Open Doors* (OD)¹³ eine internationale Organisation auf. 1971 besuchte er eine Konferenz in der Westschweiz, worauf 1979 ein Schweizer Ableger als "Portes Ouvertes" entstand (ein Büro wurde auch in der Deutschschweiz eröffnet). Seit 1980 existiert auch *Open Doors Deutschland*.

1969 wurden in der Schweiz und in Deutschland Ableger der internationalen Organisation *Voice of the Martyrs* (VOM) des lutherischen Pfarrers Richard Wurmbrand als *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK)¹⁴ gegründet. 1972 entstand die *Internationale Gesellschaft für Menschenrechte* (IGFM)¹⁵ in Frankfurt am Main, die zuerst noch unter dem Namen *Gesellschaft für Menschenrechte* auftrat. Im selben Jahr wurde in Deutschland das *Aktionskomitee für verfolgte Christen* (AVC) gegründet, das seit 1987 auch in der Schweiz und seit 1995 in Österreich aktiv ist.

1973 wurde die *Christliche Ostmission* (COM) als Ableger der US-amerikanischen Organisation *Underground Evangelism* durch Pfarrer Hansjürg Stückelberger¹⁶ in Zürich gegründet. Dieser rief daneben 1977 *Christian Solidarity International* (CSI)¹⁷ als Erweiterung seiner *Aktion Solidarität mit den verfolgten Christen*, welche ab 1975 Schweigemärsche veranstaltet hatte, mit *Christian Prisoner's Release International* (evangelisch) und dem *Comité International pour la liberté de conscience et de religion* (katholisch) ins Leben.

6.2.2 Angst vor Kommunismus und Spendenfluss

Antikommunistische Christen missionierten nicht nur im sowjetischen Einflussbereich, sondern warnten auch beständig vor kommunistischer Unterwanderung der eigenen Kirchen und Länder. Diesbezüglich verfasste etwa *idea*-Leiter und *ideaSpektrum*-Chefredakteur Helmut Matthies (siehe 6.1.1) 1976 zusammen mit Pfarrer Jens Motschmann (siehe 6.3.1.1) ein "Rotbuch Kirche". 1976 erschien "Karl Marx und Satan" von HMK-Gründer Pfarrer Richard Wurmbrand bereits in drit-

13 Zu *Open Doors* siehe 6.2.3, 9.1.2.2, 9.3.1.1, 9.3.2.1, 9.3.2.5.

14 Zur HMK siehe 6.2.3, 6.3.1.1, 9.1.3, 9.3.2.1, 9.3.3.

15 Zur IGFM siehe 5.2 mit Abb. 5.6, 6.3, 6.3.1.1, 9.2.3.1, 9.3.1.3, 9.3.1.4, 9.3.1.8, 9.3.2.5, 9.3.3, 10.2.2.3.

16 Zu Stückelberger siehe 5.1.2 mit Abb. 5.2, 9.2.3.4, 9.2.3.7, 9.3.3, 10.2.1.3.

17 Zu CSI siehe 5.2 mit Abb. 5.6, 7.1, 9.2.3.4, 9.2.4.1, 9.2.3.6, 9.3.3, 10.1.5.2, 10.2.3.2, 10.2.1.3.

ter Auflage in Deutsch und 1978 startete das HMK-Blatt *Stimme der Märtyrer* eine Serie unter dem Titel "Die kommunistische Unterwanderung in der Schweiz", wo gemäß Frischknecht et al. (1979: 393) der *Ökumenische Rat der Kirchen* als "größte kommunistische Tarnorganisation" bezeichnet wurde. Der gegenwärtige internationale IGFM-Präsident Thomas Schirrmacher (siehe 9.3.1.3) verfasste 1990 "Marxismus – Opium für das Volk?" im schweizerischen *Schwengeler-Verlag*, das sich an die Bewohner ehemals sozialistischer Länder richtete, um ihnen die "wahre Alternative zur 'Religion des Marxismus'" aufzuzeigen, wie es im Klappentext heißt.

Die neu entstandenen privaten Organisationen sind auf permanenten Zufluss von Spendengeldern angewiesen. Dies führte zu einem hohen Kommunikationsbedarf. Jede Organisation publizierte eine Zeitschrift, verfasste thematische Broschüren und versandte Aufrufe in Rundbriefen. Das hohe Engagement der Beteiligten, das auch in der Durchführung von Kundgebungen und Vorträgen zum Ausdruck kam, sowie die drastisch formulierten Aufrufe führten zu Einnahmen in Millionenhöhe, alleine in der Schweiz. So nahm HMK 1977 laut Frischknecht et al. (1979: 395) 1,6 Millionen Franken durch knapp 35.000 Spenderinnen und Spender ein. 2014 waren es gemäß publiziertem Jahresabschluss rund 13 Millionen Franken Spendeneinnahmen für die HMK, die sich nach dem Zerfall der Sowjetunion in der Schweiz in "HMK Hilfe für Mensch und Kirche" umbenannte, sich aber weiterhin auf Pfarrer Wurmbrands Gründungsakt von 1969 beruft. 2013 erhielten HMK, wie auch AVC, je 100.000 Franken aus dem Berner Lotteriefonds. Während CSI Anfang der 1980er Jahre mit einem Jahresbudget von 1,4 Millionen Franken operierte (Frischknecht, Haldimann, Niggli 1984: 717), betrugen die Spendeneinnahmen 2014 laut CSI-Jahresbericht rund 6 Millionen Franken.

Der begrenzte Spendenmarkt sorgte mitunter auch für ein ausgeprägtes Konkurrenzverhalten zwischen den Hilfs- und Missionsorganisationen. Gemäß Frischknecht et al. (1979: 394f.) stand Pfarrer Stüchelbergers COM – mit einem Ertrag von 3,5 Millionen 1977 – in der Schusslinie der HMK, welche die Entlassung zweier Führungspersonen bei *Underground Evangelism* triumphierend vermerkt hatte. Pfarrer Wurmbrand dagegen wurde von COM auf Ehrverletzung verklagt, da er der Ostmission vorgeworfen hatte, Spendengelder missbräuchlich zu verwenden "und überhaupt von der korrekten Linie abgekommen zu sein", so Frischknecht et al. (1979: 394).

1981 musste Pfarrer Stüchelberger als COM-Präsident zurücktreten, als sich herausstellte, dass vom Geld, das in die USA überwiesen wurde, nur ein Teil zweckgebunden verwendet worden war (Frischknecht, Haldimann, Niggli 1984: 716). Im selben Jahr geriet auch der deutsche COM-Ableger in einen Spendenskandal. Die Muttergesellschaft in den USA soll 1980 rund 49 Millionen Mark Spenden-

einnahmen generiert haben, davon stammten 21 Millionen aus Deutschland.¹⁸ Auch bei der HMK gab es Turbulenzen, so wechselte das Präsidium der HMK Ende der 1970er Jahre in rascher Folge und ein abtretender Präsident reichte gegen den Kassierer Strafanzeige wegen Veruntreuung ein (Frischknecht et al. 1979: 393). Der Zentralsekretär des *Hilfswerks der evangelischen Kirchen in der Schweiz* (HEKS) qualifizierte Wurmbrand 1978 als „zweilichtige Person“ und bemängelte außerdem, dass niemand echte Einsicht in die HMK-Finanzen hätte (Frischknecht et al. 1979: 398). Der *Schweizerische Evangelische Kirchenbund* (SEK) bezeichnete die Arbeit der HMK als „unseriös“ und distanzierte sich bereits 1972 an der Abgeordnetenversammlung von der „Agitation Wurmbrands“ und seinem „ideologischen Kreuzzug gegen Osten“ (Frischknecht et al. 1979: 397f.). 1979 rief der Vorstand des SEK dazu auf, sich für Spenden an das HEKS zu halten (Frischknecht et al. 1979: 391).

6.2.3 Untergrundkirchen

Was das Verhältnis zwischen den Hilfs- und Missionsorganisationen und den Landeskirchen weiter trübte, war die Vermischung von Glaube und Antikommunismus seitens der neu entstandenen Organisationen sowie deren Engagement in den Oststaaten – wie etwa der Bibelschmuggel – welches oft staatliche Repression provozierte. Bereits Eggenberger (1971: 36) stellte Kritik am Auftreten der HMK fest, da die Nützlichkeit der Hilfe vor Ort sehr umstritten sei. Frischknecht et al. (1979: 391) befanden zudem, dass während offizielle Kirchenkreise mit den anerkannten Kirchen in den Oststaaten in Kontakt standen und diese Zusammenarbeit nicht gefährden wollten, sich die privaten Hilfsorganisationen auf evangelikal ausgerichtete Splittergruppen stützten, die im Untergrund versuchten, sich den Regeln staatlicher Kontrolle zu entziehen.

Die Unterstützung von Untergrundkirchen ging auch nach dem Ende des Kalten Krieges weiter. Laut einem Bericht in der *Jungen Freiheit* finanzierte die deutsche HMK (siehe 6.2.1) gemeinsam mit ihren englischen und niederländischen Schwesterorganisationen eine geheime Lebens- und Glaubensschule in China und bildete dort Christen für den Gemeindedienst aus.¹⁹ Gemäß dem evangelischen Nachrichtendienst *ref.ch* unterstützte die schweizerische HMK 2012 „die Untergrundkirche in der Region Arabien“ und startete ein Ausbildungszentrum

18 „Ich fühle mich wie ausgeschüttetes Wasser“. Wie amerikanische Missionare den deutschen Spendenmarkt abgrasen.“ Der Spiegel vom 24.08.1981, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14338992.html> (Zugriff 30.03.2017).

19 Weick, Curd-Torsten: „Verfolgt, gefoltert, getötet“ In: *Junge Freiheit* vom 03.10.2006.

zur Leiter-Schulung.²⁰ Der Schweizer Zweig von *Open Doors* (siehe 6.2.1) meldete in der eigenen Zeitschrift (2014/5: 8f.), im Jahre 2013 84.000 Bibeln, 80.000 Neue Testamente sowie Arbeitsmaterialien für Schulungen in persischsprachige Untergrundkirchen geliefert zu haben. *Open Doors Deutschland* berichtete im September 2016 auf ihrer *Facebook*-Seite über den Besuch bei einer "Jüngerschaftsschulung im Untergrund" im Norden Nigerias "mit überwiegend jugendlichen Konvertiten" und bewarb damit den *Open Doors Jugendtag* in Wetzlar.

6.3 ANTIKOMMUNISTISCHE VERBÜNDETE UND SÜDAFRIKA-HILFE

Christliche Menschenrechtsaktivisten unterstützten im Kalten Krieg nicht nur bedrängte Christen unter sozialistischer Herrschaft, sondern verteidigten auch vom Westen gestützte Regierungen und Militärjuntas, die sie als Bollwerke gegen die Ausbreitung des Kommunismus betrachteten. An solche autoritären Regimes wurden daher weniger strenge Maßstäbe angelegt, was die Einhaltung von Menschenrechten betrifft.

Der *Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte* (IGFM) (siehe 6.2.1) wurden Verbindungen zu den Contras in Nicaragua nachgewiesen und IGFM-Akteure wie Lothar Bossle, Klaus Hornung²¹ oder Ludwig Martin rechtfertigten etwa Pinochets Machtübernahme in Chile oder die Obristen-Junta in Griechenland (Platzdasch und Fromm 1990: 34-36). HMK-Pfarrer Wurmbrand (siehe 6.2) schickte ein Glückwunschtelegramm an General Augusto Pinochet nach Chile, dessen Putsch er als eine "Fügung Gottes" bezeichnete. Auch sprach er Rhodesiens und Südafrikas bedrängten Rassisten Mut zu (Frischknecht et al. 1979: 393f.).

In Südafrika kritisierte die IGFM nicht die Menschenrechtsverletzungen durch das Apartheids-System, sondern den internationalen Boykott gegen die Apartheids-Regierung (Platzdasch und Fromm 1990: 32). Die IGFM agitierte auch gegen die Freilassung von Nelson Mandela. Generell interessierte sich die IGFM kaum für die Folgen des (auch militärischen) Engagements Südafrikas gegen die eigene Opposition und die Befreiungsbewegungen in den Nachbarländern, dafür aber für Verfehlungen der Gegner des Apartheidsregimes und deren Verbündeten (Platzdasch und Fromm 1990: 34). So verurteilte die UN-Vollversammlung 1987 die IGFM ausdrücklich als Agenten des rassistischen Regimes Südafrikas, das eine Desinformationskampagne gegen die Selbstbestimmung des namibischen

20 News: "Hilfe für arabische Untergrundkirchen", *ref.ch* vom 13.08.2012, URL: <https://www.ref.ch/allgemein/hilfe-fuer-arabische-untergrundkirchen/> (Zugriff 30.03.2017).

21 Zu Klaus Hornung siehe 5.3, 10.1.4.4, 10.2.2.3.

Volkes führe.²² 1988 referierte der IGFM-Kontaktmann Peter Hammond (siehe 7.2.2), ein deutsch-britischer Missionar und Frontsoldat der südafrikanischen Streitkräfte, an der IGFM-Jahreshauptversammlung über Mosambik (Platzdasch und Fromm 1990: 32).

6.3.1 Vernetzung um das Hilfskomitee Südliches Afrika

Das *Hilfskomitee Südliches Afrika* (HSA) wurde 1976 von Peter Dehoust, einem Funktionär der *Nationaldemokratischen Partei Deutschlands* (NPD), gegründet und präsi- diert. Laut Satzung wurde „die wirtschaftliche Förderung weißer Siedler im südli- chen Afrika“ bezweckt (Platzdasch und Fromm 1990: 32). Verleger Dehoust ist Mit- herausgeber von „Nation & Europa“, war im Vorstand der *Gesellschaft für Freie Pu- blizistik* (GfP), die 1960 von ehemaligen SS-Offizieren und NSDAP-Funktionären gegründet wurde, sowie im Vorstand der *Deutschen Liga für Volk und Heimat* (DLVH) (Grumke und Wagner 2002: 248f./379). Der gegenwärtige DLVH-Vorsitzende Jür- gen Schützinger ist gemäß deren Website auch Mitglied der NPD und der GfP.²³ Der Kölner DLVH-Ortsverband wurde in den 1990er Jahren unter Markus Beisicht und Manfred Rouhs in *Pro Köln* umgewandelt, später folgten der Landesverband *Pro NRW* und der Bundesverband *Pro Deutschland* (Schmid 2011: 116f.).

6.3.1.1 Verbindungen zu IKBG/ICN, HMK, IGFM und ENiD

HSA-Mitglied²⁴ wurde auch Pfarrer Rolf Sauerzapf (siehe 10.2.2, 10.2.3.2), der 1974 an der Theologischen Fakultät der Universität Pretoria über „Die Säkularisie- rung der Genfer Ökumene“ promoviert hatte, ab 1979 Evangelischer Grenzschutz- dekan und 1984 Kirchenrat wurde. Sauerzapf war bereits in der 1970 gegründeten *Konferenz bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands* (KBG) mit dabei und danach in der Theologischen Kommission der *Internationalen Kon- ferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1) beziehungsweise *International Christian Network* (ICN) sowie im Herausgeberkreis der Zeitschrift *Diakrisis* (siehe 6.2). Von 2004 bis 2014 war er Vorsitzender der deutschen HMK (siehe 6.2.1). Pfar- rer Sauerzapf wurde 1977 Redakteur bei *idea – Informationsdienst der Evangelischen Allianz* und schrieb in den Zeitschriften *ideaSpektrum*, *Diakrisis* und in der *Jungen Freiheit*. Er war als Nachfolger von Harald Seubert bis mindestens 2015 als Präsi-

22 UN-Resolution 42/14, Abschnitt 35 vom 06.11.1987, URL: <http://www.un.org/documents/ga/res/42/a42r014.htm> (Zugriff 30.03.2017).

23 URL: <http://www.dlvh.de/index.html> (Zugriff 30.03.2017).

24 Jänicke, Ekkehard: „Stimme der Mehrheit?“, Telepolis vom 13.11.2003, URL: <http://www.heise.de/tp/artikel/16/16077/1.html> (Zugriff 30.03.2017).

dent des Preußeninstituts auf deren Website aufgeführt. Das Institut ist 1975 aus dem „Zollernkreis“ hervorgegangen, der 1969 als eine „Antwort auf die 68er Studentenunruhen“ gegründet worden war.²⁵ Unter „Preußen, das ist Erbe und Auftrag“ wird die „Wiederherstellung Preußens“ gefordert und zur „geistigen Überwindung der Oder-Neiße-Linie“ aufgerufen.²⁶

1966 war Rolf Sauerzapf Mitbegründer der *Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland* (ENiD), die Teil der KBG wurde.²⁷ Neben Sauerzapf waren auch Walter Rominger und die Brüder Jens und Klaus Motschmann sowohl bei der ENiD als auch bei der IKBG/ICN beteiligt (Bauer 2012: 573). Prof. Klaus Motschmann sitzt zudem im Kuratorium der IGFM (siehe 6.2.1). Im ENiD-Vorstand saß auch Helmut Matthies (siehe 6.1.1), der Gründer der Nachrichtenagentur *idea*, welche 2011 mit dem Stephanus-Preis der IGFM ausgezeichnet wurde. ENiD-Sprecher war Theologieprofessor Werner Petersmann, ehemals Reichsleiter der „Deutschen Christen“, der 1969 für die NPD unter Adolf von Thadden zu den Bundestagswahlen antrat.²⁸

Die ENiD-Gründung war sowohl eine Reaktion auf die EKD-„Ostdenkschrift“ von 1965, in der „erstmalig eine vorsichtige Akzeptanz der Oder-Neiße-Grenze“ zum Durchschein kam (Bauer 2012: 568), wie auch auf das Anti-Rassismus-Programm des Weltkirchenrates (siehe 7.2.1), da sich die ENiD mit der *Christian League of Southern Africa* (CLSA) (siehe 7.2.1) und mit der *Rhodesia Christian Group* verbündet hatte (Cooper 1988: 105).

6.3.1.2 Südafrika-Seminare und Reisen

Das HSA führte jährliche „Südafrika-Seminare“ durch und wurde bereits im Gründungsjahr 1976 im Verfassungsschutzbericht erwähnt, da laut der deutschen Bundesregierung dessen „Gründer und Vorstandsmitglieder zumeist

25 Aus der „Satzung“ unter URL: <http://www.preusseninstitut.de/Satz.htm> (Zugriff 02.10.2016).

26 „Preußen, das ist Erbe und Auftrag“, URL: <http://www.preusseninstitut.de/EundA.htm> (Zugriff 02.10.2016).

27 Motschmann, Jens; Beyerhaus, Peter: „Vita von Rolf Sauerzapf“, Bekenntnisbruderschaft St. Peter und Paul, vom 21.03.2013, URL: <http://bekenntnisbruderschaft.de/persoennes.html#c284> (Zugriff 02.10.2016).

28 Strothmann, Dietrich: „Die Partei aus Krähwinkel. Im Sturmloch nach Bonn: Thaddens NPD“, in: *Die Zeit* vom 29.08.1969, URL: <http://www.zeit.de/1969/35/die-partei-aus-kraehwinkel> (Zugriff 02.10.2016).

Rechtsextremisten waren”.²⁹ Am zweiten Seminar 1977 waren neben dem früheren NPD-Vorsitzenden Adolf von Thadden auch die CSU-Politiker Lorenz Niegel und Hans Graf Huyn dabei, ein Lobbyist und ein Kuratoriumsmitglied der IGFM (Platzdasch und Fromm 1990: 32). Huyn war von 1971 bis 1976 außenpolitischer Berater von Franz Josef Strauss und saß danach bis 1985 für die CSU im Bundestag. Er veröffentlichte 1978 ein Buch mit dem Titel: „Der Angriff. Der Vorstoss Moskaus zur Weltherrschaft“ im *Molden Verlag* in Wien. Als Politiker lobbyierte Huyn für die *Christliche Ostmission* (COM), die 1981 in einen großen Spendenskandal geriet (siehe 6.2.2). Von 1988 bis 2005 war er Präsident von *Kirche in Not* (KiN) Deutschland und begründete 2001 das *Forum Deutscher Katholiken* (FDK, siehe 10.2.2.2) mit, das als Gegenbewegung zum *Zentralkomitee der Deutschen Katholiken* (ZdK) initiiert wurde. Von etwa 1993 bis 2000 schrieb Huyn für die *Schweizerzeit*, daneben auch für *Criticón* und *Junge Freiheit* (Skenderovic 2009: 189; Niggli und Frischknecht 1998: 526).

Die in Südafrika lebende Deutsche Dorothea Scarborough (siehe 7.2.1) ist mit ihrer *Gospel Defence League* Teil der CLSA und der IKBG/ICN. Sie referierte 2004 beim HSA über biblisch fundierte Rassenhygiene: So bezog sie sich positiv auf Forderungen nach einem Schutz der „Weißen“ vor „Blutvermischung“ und biblisch begründeter Apartheid, die „zum Wohl der Schwarzen von den Weißen geschaffen“ worden sei. Im Kampf gegen die Apartheid sah sie „in Wirklichkeit ein[en] lange[n] Kampf gegen das reformierte (kalvinistische) Christentum“. Wegen der neuen säkularen Verfassung trauerte sie den Verboten von „Abtreibung, Pornographie, Prostitution, Homosexualität“ und Glücksspiel nach. Schuld daran seien die „Befreiungstheologie“ und der Weltkirchenrat, der die „antichristliche neue Weltordnung“ unter anderem durch Antirassismusprogramme und ein 1974 ausgerufenes Moratorium der Mission befördere. Hoffnung auf eine Wende gaben ihr verbreitetes Homeschooling, kircheneigene Schulen sowie „bibeltreue[n] Colleges“ anstelle der „atheistischen Universitäten“ für den evangelischen Nachwuchs.³⁰

Ein weiterer Deutscher mit Verbindung zum HSA ist der nach Südafrika ausgewanderte Claus Nordbruch, zu dem die deutsche Bundesregierung 2012 festhielt: „Er stellt die Offenkundigkeit des Holocaust in Frage und verharmlost

29 Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage „Kontakte bundesdeutscher Neofaschisten zu südafrikanischen Rechtsextremisten und Rassisten“ der Abgeordneten Ulla Jelpke und der Gruppe der PDS/Linke Liste. Deutscher Bundestag, Drucksache 12/5041 vom 26.05.1993.

30 Scarborough-Referat beim Hilfskomitee Südliches Afrika: „Vom kalvinistischen Staat zur multireligiösen Gesellschaft in Südafrika“, URL: <http://www.hilfskomitee-suedliches-afrika.de/html/archiv.html> (Zugriff 04.10.2016).

die Gewalt deutscher kaiserlicher Truppen gegen Volksgruppen im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika.” Außerdem habe Nordbruch mehrere Vorträge bei der HSA gehalten.³¹ Nordbruch war 2008 am Südafrika-Seminar der HSA beteiligt und pflegte ständigen Kontakt zum *Thüringer Heimatschutz* (THS), der Vorläuferorganisation des *Nationalsozialistischen Untergrunds* (NSU), wie im Zuge des Prozesses gegen Beate Zschäpe bekannt wurde.³² Das NSU-Umfeld sondierte 1998 die Möglichkeit einer Flucht der kurz zuvor untergetauchten Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe nach Südafrika. Kontaktmann vor Ort war Claus Nordbruch.³³

Ein Jahr später reiste eine größere Gruppe aus Deutschland nach Südafrika zu Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag des Burenkriegs. Laut der deutschen Bundesregierung wurde die Reise durch die HSA organisiert. Teil der Reisegruppe waren Mitglieder des HSA und des THS sowie der NPD. Betreut wurde die Gruppe durch Claus Nordbruch.³⁴ Auf der Reise wurde auch der Umgang mit Schusswaffen geübt.³⁵

31 Aus der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage “Besuch des Afrikabeauftragten des Auswärtigen Amtes in Namibia und Aufklärung über problematische Gruppierungen im südlichen Afrika” der Abgeordneten Niema Movassat, Wolfgang Gehrcke, Sevim Dagdelen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. Deutscher Bundestag, Drucksache 17/9255 vom 03.04.2012.

32 Abid, Ghassan: “Staatsfeind unter Beobachtung”, in: *Südafrika – Land der Kontraste* vom 06.01.2013, URL: <https://2010sdafrica.wordpress.com/2013/01/06/staatsfeind-unterbeobachtung/> (Zugriff 04.10.2016).

33 Schmidt, Wolf: “Ermittlungen zum NSU-Terror. Nach Chemnitz statt ans Kap”, in *taz.de* vom 06.05.2012, URL: <http://www.taz.de/!5094529/>; Abid, Ghassan: “Exklusiv: NSU-Fluchtversuch nach Südafrika”, in: *Südafrika – Land der Kontraste* vom 13.09.2012, URL: <https://2010sdafrica.wordpress.com/2012/09/13/exklusiv-nsu-fluchtversuch-nach-sudafrika/> (Zugriffe 04.10.2016).

34 Aus der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage “Südafrika-Reise von 17 deutschen Neonazis und eines V-Mannes aus dem Umfeld des NSU im Oktober 1999” der Abgeordneten Petra Pau, Martina Renner, Dr. André Hahn, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. Deutscher Bundestag, Drucksache 18/2582 vom 08.10.2014.

35 Aust, Stefan; Hinrichs, Per: “Neonazi-Szene. Zahlte der Staat für Afrika-Trip von V-Mann Brandt?“, in *Welt am Sonntag* vom 31.08.2014, URL: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article131754852/Zahlte-der-Staat-fuer-Afrika-Trip-von-V-Mann-Brandt.html> (Zugriff 04.10.2016).

6.3.2 Schweiz und Arbeitsgruppe südliches Afrika

Auch aus der Schweiz gab es gute Kontakte zu den Unterstützern der Apartheid. So sind im Nachlass von Hans Jenny (1912-1996) fünf Briefe mit NPD-Funktionär und HSA-Gründer Peter Dehoust (siehe oben) dokumentiert, die 1976-77 verfasst wurden. Jenny war auch für die HSA tätig. 1990-91 liegen vier Briefe mit dem damaligen HSA-Vorsitzenden Martin Pabst vor. Journalist Jenny war in den 1930er Jahren Mitglied der *Nationalen Front* und später des *Bundes treuer Eidgenossen nationalsozialistischer Weltanschauung* (BTE) und der *Nationalen Bewegung der Schweiz* (NBS). 1968 gründete er "unter dem Eindruck der Studentenunruhen und der Politik des sozialistischen Ostblocks" zusammen mit seiner Frau die *Stiftung für abendländische Besinnung* (STAB), die 2005 in *Stiftung für abendländische Ethik und Kultur* umbenannt wurde (van Leeuwen 2016: X/43/69).

Für den Protestanten Jenny mussten die "anthropologischen, kulturellen und ethnischen Unterschiede unter den Menschen als eine gottgewollte Entwicklung anerkannt werden".³⁶ 1988 wurde er als Referent bei der *Arbeitsgruppe Südliches Afrika* (ASA) eingeladen, die 1982 von Christoph Blocher zusammen mit Ulrich Schlüer (siehe 9.2.3.2) und anderen gegründet wurde, um Südafrika-Seminare durchzuführen und über das ASA-Bulletin das südafrikanische Regime zu rechtfertigen. Hans Jenny korrespondierte von 1982-1995 mit der ASA (van Leeuwen 2016: 41/57). Die ASA verteidigte das Verbot sexueller Beziehungen "über die Rassenschränken hinweg", Christoph Blocher verfolgte beim Apartheidsregime zudem wirtschaftliche Interessen im Rüstungsbereich (Falk 2015: 163).

Gemäß den Unterlagen des militärischen Nachrichtendienstes Südafrikas wurde dem Kontakt zu Leuten wie Christoph Blocher, der bis 1990 Präsident der *Arbeitsgruppe südliches Afrika* war, große Bedeutung zugemessen. Denn als sich der internationale Druck auf Südafrika erhöhte, wurde in den 1980er Jahren die Propagandatätigkeit massiv ausgebaut (Hug 2007: 9f.). Wie Hug (2007: 1) zeigte, arbeiteten die Nachrichtendienste der Schweiz und Südafrikas zusammen, um Rüstungsgeschäfte anzubahnen, Apartheidgegner zu bekämpfen und politische Propaganda zugunsten der südafrikanischen Regierung zu betreiben. Das Waffenembargo, das die UNO über Südafrika verhängte, wurde von der Schweizer Industrie unterlaufen und verletzte selbst die lascheren Schweizer Regeln zur Waffenausfuhr. Im Geheimen wurde auch das südafrikanische Atomwaffenprogramm unterstützt. Die Zusammenarbeit mit der Apartheid-Regierung Südafrikas sei gemäß Hug (ebd.) für die meisten Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und

36 Zitiert nach Zimmermann, Adrian: "Dr. Jennys Mission ist noch nicht zu Ende", in: *Die Wochenzeitung* vom 14.04.2011.

Gesellschaft gebräuchlich gewesen, Kritik wurde im Klima des Kalten Krieges mit dem Vorrang des Schutzes des antikommunistischen Bollwerks begegnet.

7 Vom Antikommunismus zu Islamfeindlichkeit: Schauplatz südliches Afrika

Christian Solidarity International (CSI, siehe 6.2.1) ist eine transatlantische christliche Organisation, die in der Netzwerkanalyse eine zentrale Position einnimmt (siehe Kapitel 5.2). Weltweit bekannt wurde CSI in den 1990er Jahren durch ihren Einsatz im Südsudan. Die Rolle von CSI im Konflikt um den Südsudan soll im Folgenden nachgezeichnet werden. Danach wird der Bogen über Südafrika (siehe 7.2) nach den USA (siehe 7.3.1) und Europa (siehe 7.3.2) geschlagen, um die islamfeindliche Vernetzung darzustellen, die über christliche Organisationen zustande kam (siehe auch 9.2.3.6).

7.1 CHRISTIAN SOLIDARITY INTERNATIONAL IM SUDAN

John Eibner (siehe 5.3, 10.1.5.2), ein Baptist aus New York mit ungarischem Migrationshintergrund, war Ungarnspezialist am *Centre for the Study of Religion and Communism* in London, das bis zum Ende des Kalten Krieges christliche Gemeinden hinter dem Eisernen Vorhang unterstützte. Danach zog er in die Schweiz, um für Pfarrer Stückelbergers (siehe 5.1.2) Organisation CSI zu arbeiten (Skinner 2008: 104).

Als Assistent Stückelbergers engagierte er sich in der von Armenien und Aserbaidschan umkämpften Region Bergkarabach vor Ort für Christen und begann ab 1992 auch mehrfach in den Sudan zu reisen. In christlichen Medien in den USA wurde dabei auf die "Christenverfolgung" durch die islamistische Regierung aufmerksam gemacht (Skinner 2008: 105). Schließlich sagte Eibner im März 1995 vor dem außenpolitischen Ausschuss des Repräsentantenhauses aus und sprach von einem "Völkermord" durch den "Dschihad" der Regierung in Khartum (Skinner 2008: 90).

Im Sommer 1995 flog Eibner in den Südsudan, wo ihm berichtet wurde, dass Angehörige der Volksgruppe der Dinka ihre bei Raubzügen in den Norden entführten Verwandten freikaufen. CSI begann daraufhin, "[...] den Führern der Su-

danesischen Volksbefreiungsbewegung (*Sudan People's Liberation Movement*, SPLM) Geld zu geben, um über arabische Mittelsmänner 'Errettungen' zu organisieren" (Skinner 2008: 105).

Um auf die Zustände im Sudan aufmerksam zu machen, nahm John Eibner US-Journalisten auf eine Reise mit, deren Reportagen über Sklavenmärkte im Sommer 1996 laut einem Bericht im *The Atlantic Monthly* die Öffentlichkeit schockiert hatten. Dies habe zu umfangreichen Spendenaktionen für CSI in öffentlichen Schulen, evangelikalen Kirchen oder in Hilfs- und Missionsorganisationen in Nordamerika und Westeuropa geführt (Minitier 1999).

Dass etwa baptistische Schulkinder in den ganzen USA Geld für Sklavenbefreiungen sammelten, war wiederum Anlass für weitere mediale Berichterstattung, was die Sklaverei im Sudan und CSI als Organisation weiter bekannt machte und zu Millionenspenden führte. Unterstützung fand CSI in den USA etwa durch Charles Jacobs, der 1994 die *American Anti-Slavery Group* gegründet hatte, oder durch die politische Lobbyarbeit von Michael Horowitz vom *Hudson Institute* (siehe 5.2) im US-Kongress (Skinner 2008: 106f.).

7.1.1 Kritik und Spaltung von Christian Solidarity International 1998

Später wurde an den Praktiken von CSI im Sudan Kritik laut. James Jacobson, der seit November 1995 der CSI-Vertreter in Washington war, reiste selbst ins Konfliktgebiet. Als immer mehr Gruppierungen bei den Freikäufen mitmischten und die Zahl der Befreiten immer größer angegeben wurden, beschlichen Jacobson Zweifel, da er ein großes Potential für Missbrauch ausmachte. Er befand, dass die Zahlungen von 50-100 US-Dollars pro Person das Geschäft erst recht ankurbelten, da dieser Handel um einiges profitabler war, als die Verschleppung und der Verkauf für etwa 15 US-Dollar pro Person in den Norden. Außerdem stellte er bei einer Sudan-Reise mit dem Journalisten Richard Minitier fest, dass ihm genau so viele Sklaven zum Freikauf angeboten wurden, wie er Geld mitgebracht hatte und dass es sich bei den vermeintlichen "Sklaven" um Dorfbewohner aus der Umgebung handelte. So wandelte er sich zu einem öffentlichen Kritiker dieses Menschenhandels in den US-Medien (Skinner 2008: 131) und spaltete sich 1998 mit dem USA-Zweig von CSI zu *Christian Freedom International* ab. Jacobson bot den Spendern zudem an, das Geld für die Sklavenbefreiungen zurückzuerstatten.¹

1 Die Kritik am Freikauf von Sklaven erinnert an den ebenfalls umstrittenen Freikauf von DDR-Häftlingen durch die GfM (heute: ICFM). Den Organisationen wird dabei vorgeworfen, durch die Instrumentalisierung von Leidensgeschichten mediale Aufmerksamkeit generieren zu wollen, um Druck auf die Politik aufzubauen oder um Spenden zu erhalten,

Bereits 1997 distanzierte sich der britische Zweig unter Baroness Caroline Cox² nach einem Streit mit John Eibner ein Stück weit und trat nunmehr als *Christian Solidarity UK* auf, arbeitete jedoch bis Mitte 1998 weiter mit CSI zusammen. Danach erhöhte sich der öffentliche Druck, unter anderem aufgrund der Berichte der britischen *Sudan Foundation*, die Baroness Cox in einem offenen Brief mit Fragen zu inszenierten Freikäufen und zur fehlenden Kritik von CSI an der Praxis der Sudanesischen Volksbefreiungsarmee (SPLA), Kinder in den Kriegsdienst zu zwingen, konfrontierte, die sie nicht beantworten konnte oder wollte. Ab Mitte 1998 ging der britische CSI-Zweig dann als *Christian Solidarity Worldwide* (CSW) eigene Wege, kaufte aber noch bis 2001 weiter Menschen im Südsudan. Laut einem Bericht soll die Abspaltung auch auf einen internen Machtkampf bei CSI zurückzuführen sein, wonach die Zentrale in Zürich mehr Einfluss auf die internationalen Ableger nehmen wollte. Die Unstimmigkeiten innerhalb von CSI sollen 1998 denn auch zur Abspaltung weiterer Länder-Vertretungen, wie jener in Deutschland und in Österreich, geführt haben (Miniter 1999). CSI Österreich existiert heute immer noch, allerdings ohne Verbindung zur Internationalen Organisation mit Sitz in der Schweiz. Schaut man aktuell auf die CSI-Struktur, so erscheint ein vergangener Machtkampf um die Kontrolle der internationalen und gut dotierten Organisation plausibel. Der internationale Dachverein erscheint nun mit CSI Schweiz operativ deckungsgleich und die zwei wichtigsten Dependancen in Deutschland und in den USA, die wieder neu gegründet wurden, werden von Zürich aus verwaltet (siehe 9.2.4.1).

7.1.2 Verlust des NGO-Status bei der UNO

Der Widerspruch gegen den Sklavenfreikauf im Sudan verstärkte sich Anfang 1999. Am 12. März berichtete die *New York Times* über die schweren Bedenken der *Unicef* zum Freikauf von Kindern. Andere Menschenrechtsorganisationen wie etwa *Human Rights Watch* würden die Bedenken teilen. Bereits im Februar habe eine *Unicef*-Sprecherin das Sklavenbefreiungsprogramm als unerträglich bezeichnet, nachdem sich CSI in einem Appell an UN-Generalsekretär Kofi Annan gewandt hatte. Nun wiederholte ein *Unicef*-Sprecher die Kritik und erklärte, dass ein Rückkauf die Akzeptanz von Menschen als Handelsware impliziere und solchen Menschenhandel wegen der Aussicht auf Profit noch verstärken könne. Zudem würde

selbst wenn es den Interessen der Betroffenen schadet. Vgl. zur CfM: "Kreuzpeinlich", *Der Spiegel* vom 04.08.1980, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14319030.html> (Zugriff 30.03.2017).

2 Zu Cox siehe 5.1.2 mit Abb. 5.2, 7.3, 10.2.2.3.

durch das Geld der Bürgerkrieg verlängert, da damit Waffen und Munition gekauft würden (Lewis 1999).

Auf die Spitze trieb es CSI kurze Zeit später, als die Organisation am 23. März 1999 den südsudanesischen Rebellen-Führer John Garang an der Sitzung der UN-Menschenrechtskommission (UNHCR) in Genf als CSI-Repräsentanten sprechen ließ. Es kam zu Protesten, als dieser der sudanesischen Regierung "Völkermord" vorwarf, denn die Tagesordnung sah für die Rede bloß "allgemeine Themen" vor, die kein spezifisches Land betreffen durften. Zudem stellte er sich als Chef der SPLM/A vor und verteilte Kopien seiner Rede mit dem Briefkopf der SPLM/A anstatt jenem von CSI. Laut der journalistischen Beobachterin Muriel Mirak-Weißbach erlitt CSI in diesem Forum, "das immer wieder von der CSI zu politisch motivierten Verleumdungen des Sudan" missbraucht worden sei, erstmals eine Schlappe. John Eibner musste sich beim Versammlungsleiter für den "Zwischenfall" entschuldigen und der internationale CSI-Präsident Hansjürg Stückelberger musste von Zürich anreisen, um die Wogen zu glätten. Ein EU-Resolutionsentwurf enthielt schließlich auch keine Verurteilung der sudanesischen Regierung, führte jedoch ausdrücklich die SPLM/A von John Garang wegen des Mordes "an vier sudanesischen Mitarbeitern des Internationalen Roten Kreuzes, Diebstahl von Hilfsgütern, die für die Zivilbevölkerung bestimmt waren, sowie Zwangsrekrutierungen sogar von Kindern" auf. Zudem gab der sudanesischer Justizminister bekannt, dass Klagen wegen Sklaverei angestrengt würden, da CSI-Leute in von Rebellen kontrollierten Gebieten des Südsudans demonstrativ Menschen kaufen würden, was seit 1926 verboten sei (Mirak-Weißbach 1999).

In der Folge wurde CSI die UN-Akkreditierung aberkannt.³ Die Niederlage auf politischem Parkett hatte für CSI jedoch keine weiteren negativen Konsequenzen. Im Gegenteil, Skinner (2008: 107) schreibt von einem "ungeahnten Spendenerfolg bei konservativen Amerikanern", der seit dem Auftritt von John Garang in Genf stattgefunden habe. Sogar Obdachlose und Schulkinder spendeten ein paar Dollars.

Gemäß Skinner (2008: 133) flossen 3 bis 4 Millionen US-Dollar an Vertreter der SPLM, was 2003, als Skinner Eibner in den Südsudan begleitete, die "größte Einnahmequelle in harter Währung" für die Rebellenbewegung gewesen sei. Im Südsudan fragte er einen der SPLM-Vertreter, die alles organisierten, wofür das Geld von CSI ausgegeben werde. Dieser habe wortlos auf seine Jeans gezeigt. Eibner meinte dazu, es sei ihm lieber, das Geld gehe an einen Rebellenoffizier, als

3 CSI-Repräsentant bei der UNO war der 2012 verstorbene David Littman (siehe 5.1.2), der Ehemann von Gisèle Littman-Orebi, die unter dem Namen *Bat Ye'or* Bücher schreibt und sich mit David Littman zusammen für den "Counterjihad" engagiert (siehe 4).

an einen arabischen Sklavenhalter. Ein anderer Rebell behauptete, das Geld sei für "26 Toyota Geländewagen, mehr als 7000 Uniformen und Treibstoff für den Krieg" ausgegeben worden. Zudem sei ein hoher Anteil an einen Kommandanten gegangen, der sich damit 40 Ehefrauen leisten konnte (Skinner 2008: 134).

7.1.3 Diskussionen im deutschsprachigen Raum

Auch im deutschsprachigen Raum engagierten sich Christen für den Südsudan. 1999 berichtete *Bürger und Christ* (Nr. 3, S. 4) unter der Redaktion von Alexander Seibert zum Thema "Christenverfolgung" über "Zwangsislamisierung im Südsudan": Nach Peter Wassermann vom evangelikalen Missionswerk Eusebia zeige sich im Sudan das "wahre Gesicht" des Islam besonders brutal. Sklaverei werde als Mittel zur Zwangsislamisierung eingesetzt. Im Januar hätten CSI, die Bekenntnisbewegung und Eusebia rund 1000 Sklaven freigekauft.

Dabei nahm der Deutsche Bundestag bereits im Januar 1997 einstimmig den Antrag "Initiativen zur Herstellung des Friedens im Sudan" (Drucksache 13/6730) an, der von Abgeordneten aus den Fraktionen der CDU/CSU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der FDP eingereicht worden war. Darin heißt es, dass der Krieg "zu einer der größten Fluchtbewegungen der Gegenwart" geführt habe. Dabei verkenne jeder Versuch, "den Bürgerkrieg allein auf die Gegensätze zwischen dem islamisch fundamentalistisch geprägten Norden und dem christlich geprägten Süden zu begrenzen", die mehrdimensionale Problemlage.

Im Juli 2000 fragte der *Spiegel*: "Sklavenhandel am Gazellenfluss?" und berichtete über Kritik am CSI-Befreiungsprogramm. Das UNO-Kinderhilfswerk *Unicef* halte den Freikauf für "nicht tolerierbar" und die britische *Anti-Slavery International* sei ebenfalls dagegen. Ein *Spiegel*-Reporter habe bereits im Dezember 1995 darüber berichtet, das ZDF im Mai 2000. Wie die meisten Berichte habe die ZDF-Reportage den Einsatz von CSI gelobt. Mit Spendengeldern aus Europa und Nordamerika hätte CSI bereits mehr als 33.000 Sklaven gerettet. Deutsche Kirchengemeinden erhielten zur Zeit Spendenaufforderungen und zum Unterzeichnen eine Petition an Kanzler Gerhard Schröder. CSI-Präsident Hansjürg Stükelberger schreibe im Spendenaufruf an die deutschen Kirchgänger: "Das islamistische Regime will den ganzen Sudan zwangsislamisieren. Der von Khartum erklärte Heilige Krieg, künstlich erzeugte Hungersnöte und die Sklavenraubzüge dienen diesem Ziel". Diese Darstellung einer Auseinandersetzung zwischen Kreuz und Halbmond habe bei religiös engagierten Menschen viel Erfolg, schreibt der *Spiegel* weiter.

Der Sudan-Experte Peter Verney fragte dazu, wie man der Sklavenjagd und dem Sklavenhandel Einhalt gebieten könne, solange damit Profit gemacht wer-

de. Zudem kritisiert der *Spiegel*, dass Journalisten, die über die Sklavenfreikäufe berichten wollten, völlig auf die Unterstützung von CSI und SPLA angewiesen seien: Flug ins Kriegsgebiet, Transport, Unterbringung vor Ort, Interviewpartner und Übersetzer, alles von CSI und SPLA organisiert. Der Verdacht liege nahe, dass die Freikäufe vor laufender Kamera der Spendenbeschaffung dienten und dazu genutzt würden, die christlichen Bürgerkriegskämpfer zu finanzieren. Helfer und Rebellen würden eng zusammenarbeiten: Die US-Dollars würden bei SPLA-Funktionären eingetauscht und die CSI-Aktionen durch die SPLA-Soldaten gesichert.

Auch CSI-intern sind die Praktiken im Südsudan gemäß *Spiegel* umstritten. Die ehemalige deutsche Filiale, die sich von der Schweizer Organisation losgelöst habe, wollte nichts mehr mit der Aktion zu tun haben.⁴

7.1.4 Kritiker der Reduktion auf einen Religionskonflikt

Laut einem Sudan-Report von *Human Rights Watch* vom Mai 1996 waren im Südsudan rund 15 Prozent der Bevölkerung Christen, der Rest wird hauptsächlich "traditional religions" zugeordnet (Human Rights Watch 1996: 2). Es wird von diversen Kämpfen unter südsudanesischen Rebellen 1994 und 1995 berichtet, bei denen Menschenrechtsverletzungen festgestellt wurden. Viele der ethnisch und regional geprägten Splittergruppen gehörten zuvor der stärksten Fraktion SPLM/A an, die von Dinka-Anführern geprägt wurde. Die Regierung im Norden habe dabei jede abgespaltene Gruppierung finanziell unterstützt, um die SPLM/A zu schwächen (Human Rights Watch 1996: 13-16).

Bei den Empfehlungen an die SPLM/A führte *Human Rights Watch* unter anderem an: Zivilisten nicht zu attackieren und deren Eigentum nicht zu zerstören oder zu plündern, Hilfslieferungen an die leidende Zivilbevölkerung nicht zu plündern, Folter abzuschaffen und von Zwangsrekrutierungen abzusehen, insbesondere von Kindern (Human Rights Watch 1996: 25).

1999 berichtete die BBC über zunehmende ethnische Spannungen im von Rebellen dominierten Südsudan. Der Dinka-dominierten SPLA wurde etwa von der Volksgruppe der Didinga vorgeworfen, in ihrem Gebiet wie eine Besatzungsarmee aufzutreten, zu plündern und zu brandschatzen. Hunderte seien deshalb über die Grenze nach Kenia und Uganda oder in die Berge geflohen. Der Harker-Report "Human Security in Sudan" im Auftrag der kanadischen Regierung stell-

4 Hielscher, Hans; Holle, Gert: "Sklavenhandel am Gazellenfluss?", in: *Der Spiegel* vom 24.07.2000, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-16961446.html> (Zugriff 30.03.2017).

te im Januar 2000 fest, dass die Fraktionskämpfe entlang ethnischer Bruchlinien im Süden, insbesondere zwischen Nuer und Dinka, inzwischen wahrscheinlich mehr Todesopfer gefordert hätten als die Auseinandersetzungen mit der sudanesischen Armee (Harker-Report 2000: 13). Der Report berichtet auch über inszenierte Loskäufe von Menschen, um mit den Einnahmen Waffen kaufen zu können und stellt insbesondere die hohe Zahl von Freikäufen in Frage, die CSI angebe: “However, reports, especially from CSI, about very large numbers were questioned, and frankly not accepted.” (Harker-Report 2000: 39f.).

2002 heißt es in einem Bericht zum 25-Jahre-Jubiläum von CSI, dass die Organisation im Sudan seit 1995 fast 78.000 Menschen aus der Sklaverei freigekauft habe. Im Süden würden “systematisch” Menschen versklavt. Knaben würden gemäß CSI-Vertretern in Trainingslager kommen, wo sie “zum Heiligen Krieg gegen ihr eigenes Volk” ausgebildet würden.⁵

2005 kam es zu einem Friedensabkommen, aber ab 2008 flammten wieder Kämpfe auf, bis 2011 der Südsudan unabhängig wurde. Eine CSI-Delegation wurde wegen der langjährigen Unterstützung der SPLM/A-Rebellen zur Unabhängigkeitsfeier eingeladen.

7.1.5 Neuer Bürgerkrieg nach der Unabhängigkeit Südsudans

CSI führte ihre Befreiungsaktionen auch nach der Sezession des Südsudans weiter. In einem Bericht über CSI in *20 Minuten* hieß es im November 2012, dass im Sudan seit Jahren “ein schwerer Religionskonflikt” schwele. “Hunderttausende Christen und andere Nichtmuslime” seien von “radikalen Islamisten” entführt und versklavt worden. CSI habe laut eigenen Angaben bisher über 100.000 Sklaven befreit und mache weiter.⁶

Das jahrelang verbreitete Narrativ eines religiösen Konflikts zwischen Nord und Süd bezeichnete Daniel Howden im britischen *Guardian* als halb wahr und halb willentlich falsch verstanden. Die breite internationale Unterstützung für die Unabhängigkeit des Südsudan habe ausgeblendet, dass ein großer Teil der Kämpfe innerhalb des Südens zwischen verfeindeten Fraktionen stattgefunden habe. Nachdem die SPLM/A Regierungspartei und nationale Armee geworden

5 “In sieben Jahren 78000 Sklaven freigekauft”, *livenet.ch*-Bericht vom 28.09.2002, übernommen von Kipa, URL: http://www.livenet.ch/neuigkeiten/kirchen_gemeinden_werke/107574-in_sieben_jahren_78000_sklaven_freigekauft.html (Zugriff 30.03.2017).

6 “Konflikt im Sudan: Schweizer NGO befreit Menschen aus Sklaverei”, in *20 Minuten* vom 14.11.2012, URL: <http://www.20min.ch/ausland/news/story/Schweizer-NGO-befreit-Menschen-aus-Sklaverei-26983605> (Zugriff 05.07.2016).

war, brachen die ethnischen Konfliktlinien wieder auf und führten im Dezember 2013 erneut zum Bürgerkrieg mit tausenden Toten und über 100.000 neuer Flüchtlinge.⁷

Im April 2014 berichtete die UNO über Maßaker mit hunderten Toten bei der Rückeroberung einer Stadt durch Rebellen im Südsudan. Menschen wurden danach bei "Säuberungsaktionen" nach ethnischen Zugehörigkeiten getrennt und (in diesem Fall) getötet, wenn sie Dinka waren oder Nuer, die das Treiben nicht unterstützten. Zuvor seien über Radio Hassbotschaften ausgesendet worden und Nuer-Männer aufgefordert worden, Dinka-Frauen zu vergewaltigen.⁸

Im Mai 2014 berichtete *Amnesty International* (AI) von über einer Million Vertriebener im Südsudan seit Ausbruch der Kämpfe im Dezember 2013. Der Bericht bezieht sich auch auf das Friedensabkommen von 2005 und beanstandet, dass keine der Konfliktparteien (die sudanesishe Armee, die SPLA und andere Milizen) für ihre Menschenrechtsverletzungen wie Massenmorde oder Vergewaltigungen zur Rechenschaft gezogen wurde und auch die Maßnahmen zur nationalen Aussöhnung nie implementiert worden seien. Auch nach der Erlangung regionaler Autonomie ab 2005 seien Verbrechen unzulänglich untersucht und Täter nicht zur Verantwortung gezogen worden. Diese verbreitete Straflosigkeit für Verbrechen habe zu einer Situation geführt, in der Menschenrechte keine Beachtung fänden und Selbstjustiz den Betroffenen als einzige Möglichkeit erscheine, Täter zu bestrafen oder zukünftigen Übergriffen vorzubeugen.⁹

Im März 2016 erschien ein Bericht des UN-Hochkommissars für Menschenrechte (OHCHR) über die Verbrechen der südsudanesischen Konfliktparteien zwischen Oktober 2015 und Januar 2016. Unter den SPLA-Regierungstruppen und den Milizen gälten etwa Vergewaltigungen als "eine akzeptable Praxis". Der UN-Hochkommissar für Menschenrechte, Seid Ra'ad Al-Hussein, sagte bei der Vorstellung des Berichts: "Das ist eine der entsetzlichsten Menschenrechtssituationen der Welt, mit dem massiven Gebrauch von Vergewaltigung als Instrument des Terrors und als Kriegswaffe – aber sie findet keine internationale Aufmerksamkeit." Sudan-Experte Ruben Eberlein kommentierte, dass sich die großen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft nach der Abspaltung vom islamistisch regierten Nordsudan in kürzester Zeit in Luft aufgelöst hätten. Dafür trage auch die

7 Howden, Daniel: "How Hollywood cloaked South Sudan in celebrity and fell for the 'big lie'", in: *The Guardian* vom 28.12.2013, URL: <http://www.theguardian.com/world/2013/dec/28/reality-of-south-sudan-and-hollywood-stars> (Zugriff 05.07.2016)

8 Dieterich, Johannes: "Massenmorde im Südsudan", in: *Tages-Anzeiger* vom 23.04.2014.

9 Amnesty International Report: "NOWHERE SAFE: CIVILIANS UNDER ATTACK IN SOUTH SUDAN", Mai 2014, London.

internationale Gemeinschaft Verantwortung, die es zugelassen habe, dass sich „eine durch und durch korrupte und mörderische Clique an der Spitze des Staates“ etabliert habe.¹⁰

CSI berichtet derweil im Juni 2016 über weitere Sklavenbefreiungen im Januar 2016. Die vor Jahren in den Norden entführten und zwangsislamisierten Dinkas könnten nun wieder im Süden in Freiheit leben. Jedoch harnten noch viele Dinka-Sklaven im Norden auf Befreiung.¹¹

7.1.6 Religiöser Blick auf den Sudankonflikt

Der langjährige Bürgerkrieg im Sudan gelangte dank evangelikaler Christen auf die weltpolitische Agenda der USA. Im Wahlkampf für das Präsidentenamt hatte George W. Bush im Oktober 2000 noch verkündet, dass Afrika für ihn keine wichtige Rolle spielen werde. Dann bedrängte ihn aber sein religiöser Berater Franklin Graham, den Südsudan zu retten, wo er ein Krankenhaus errichtet hatte (Skinner 2008: 91). Als Bush schließlich zum Präsidenten gewählt wurde, sprach Graham das Segensgebet zu seiner Dienst Einführung (und im Januar 2017 wiederum bei der Inauguration Donald Trumps). Die Familie Bush wurde bereits früher von Franklins berühmtem Vater Billy Graham religiös betreut, der auch im deutschsprachigen Raum eine wichtige Rolle spielte (siehe 6.1.1).

Im März 2001 warnte Dick Arme, der Mehrheitsführer der Republikanischen Fraktion des Repräsentantenhauses, dass im Sudan ein beispielloser Horror stattfinde, ein „religiöser Genozid“ an Christen. Franklin Graham reiste im April mit einem eigenen TV-Team in das von der SPLM/A kontrollierte Gebiet, wie auch andere christliche Organisationen (u.a. *Voice of the Martyrs*, *Safe Harbour* und *Frontline Fellowship*). Graham versprach nicht nur Hilfsgüter, sondern auch, dass amerikanische Christen helfen werden zurückzuschlagen: „This country has declared a Jihad (Islamic holy war) on its own people [...] It's wrong. It's wicked. And it's

10 Eberlein, Ruben: „Gewalt gegen Frauen im südsudanesischen Bürgerkrieg“, in: *Jungle World* Nr. 11 vom 17.03.2016, URL: <http://jungle-world.com/artikel/2016/11/53681.html> (Zugriff 06.07.2016).

11 Baliarda, Reto: „Südsudan: Traumatische Entführung in den Norden“, 04.06.2016, URL: <http://www.csi-int.org/ch-de/themen/article/traumatische-entfuehrung-in-den-norden-1/> (Zugriff 06.07.2016). Baliarda, Reto: „Sudan: 22 Jahre lang versklavt und erniedrigt“, 16.06.2016, URL: http://www.csi-de.de/22_jahre_versklavt.php?r=1123.238 (Zugriff 06.07.2016).

evil.”¹² In einem späteren Interview mit CNN sprach Graham über seine Tätigkeit im Südsudan, wo zwei Millionen Christen im Namen des Islam ausgelöscht worden seien.¹³

Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 bezeichnete Graham den Islam laut CNN als “very evil and wicked religion”.¹⁴ Unter Präsident George W. Bush (“This crusade, this war on terrorism is going to take a while”¹⁵) waren solche Reden möglich, dies endete erst im Januar 2009 mit dem Einzug eines neuen Präsidenten ins Weiße Haus. Die veränderte Situation zeigte sich bereits im Februar, als ein Frachtschiff aus den Händen somalischer Piraten freigekauft wurde, die es im September 2008 entführt hatten. Der Frachter legte dann später als geplant im kenianischen Mombasa an. Durch die Entführung erfuhr die Öffentlichkeit von der Beladung: 33 T-72 Kampfpanzer aus der Ukraine, die für die SPLA-Rebellen im Südsudan bestimmt waren. Die USA untersagten nun plötzlich unter Sanktionsandrohungen Waffenlieferungen ins sudanesisches Kriegsgebiet, was die kenianische Regierung irritierte, da “die letzten Lieferungen alle in Abstimmung mit den USA erfolgt seien”.¹⁶

7.2 APARTHEID UND DIE BEKENNTNISBEWEGUNG IM SUBSAHARISCHEN AFRIKA

Neben John Eibner war ein zweiter Mann an den Sklavenfreikäufen durch CSI im Südsudan beteiligt: Der deutsche Fernmeldetechniker Gunnar Wiebalck. Er stieß

12 Muindi, Matthias: “Sudan. Christian Right might inflame war, observers fear”, in: *Africanews* Mai 2001, URL: http://web.peacelink.it/afrinews/62_issue/p4.html (Zugriff 05.07.2016).

13 “President Obama’s War Doctrine; American Terrorists in Pakistan?”, Campbell Browns CNN-Interview mit Franklin Graham vom 10.12.2009, URL: <http://transcripts.cnn.com/TRANSCRIPTS/091210/ec.01.html> (Zugriff 15.10.2016).

14 “Graham disinvited from prayer event over Islam comments”, CNN-Bericht vom 23.04.2010, URL: <http://edition.cnn.com/2010/US/04/23/graham.islam.controversy/> (Zugriff 23.09.2016).

15 Lyons, Jonathan: “Bush Enters Mideast’s Rhetorical Minefield”, *Grassroots Information Coordination Center* (GICC), URL: 21.09.2001, URL: http://hv.greenspun.com/bboard/q-and-a-fetch-msg.tcl?msg_id=006SM3 (Zugriff 06.07.2016).

16 Knaup, Horand: “Entführtes Waffenschiff. Diskreter Deal für einen kleinen Krieg”, in: *Der Spiegel* vom 08.12.2010, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/entfuehrtes-waffenschiff-diskreter-deal-fuer-einen-kleinen-krieg-a-733649.html> (Zugriff 12.09.2016).

1990 zu CSI¹⁷ und war bereits zuvor im südlichen Afrika engagiert. Wiebalck arbeitete ab 1984 in Südafrika als Geschäftsführer und Redakteur für die im selben Jahr gegründete Dachorganisation *United Christian Action* (UCA), die nun seit einigen Jahren als *Africa Christian Action* (ACA) auftritt. Diese Koalition entstand aus religiösen Unterstützern der "weißen" Regierung, die zu dieser Zeit unter internationalen Druck geriet, da deren Bemühungen zur Beendung der Apartheid als ungenügend eingestuft und internationale Sanktionen verhängt wurden, die das Land wirtschaftlich und politisch zunehmend isolierten.

7.2.1 Africa Christian Action und die IKBG/ICN

UCA sah sich in Gegnerschaft zur Anti-Apartheid-Bewegung, zum Kommunismus, zur liberalen Theologie, zur Befreiungstheologie¹⁸ und zum säkularen Staat¹⁹. Es besteht eine enge Verbindung zum deutschsprachigen Raum, da UCA Teil der Bekenntnisbewegung (siehe 6.1) ist, die sich in Deutschland 1970 als *Konferenz Bekennender Gemeinschaften* in Opposition zur liberalen Theologie und zum Genfer Ökumenischen Rat der Kirchen (*Weltkirchenrat* bzw. *World Council of Churches*, WCC) formiert hatte. 1974 wurde die *Europäische Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (EKBG) gegründet und schließlich 1978 in London die *Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1) beziehungsweise *International Christian Network* (ICN), mit christlichen Organisationen aus anderen europäischen Ländern, den USA, Zimbabwe und Südafrika – darunter die südafrikanische *Gospel Defence League* und später die UCA.²⁰

17 Siehe etwa: "Kauf mich - Alles eine Frage des Geldes", WDR talkshow, zu Gast: "Gunnar Wiebalck, der sein Leben riskiert, um in Afrika Sklaven von korrupten Händlern zurück-zukaufen", vom 03.02.2002, URL: <http://www.presseportal.de/pm/7899/108370> (Zugriff 12.07.2016). Wiebalck blieb bei CSI bis er Ende 2016 in Pension ging: Doberstein, Benjamin: "Gunnar Wiebalck: Unerschrockener Einsatz für Glaubensverfolgte", auf *csi-schweiz.ch* vom 10.11.2016, URL: <http://csi-schweiz.ch/artikel/gunnar-wiebalck-unerschrockener-einsatz-fuer-glaubensverfolgte> (Zugriff 13.12.2016).

18 "Very last thing SA needs is Cardinal Arns", in: *Citizen Reporter* vom 29.06.1985. Gunnar Wiebalck wird in diesem Bericht als Direktor der UCA bezeichnet.

19 "Introducing Peter Hammond", auf: *Frontline Fellowship*, URL: http://frontline.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=1266:the-director&catid=55:about-us-cat&Itemid=170 (Zugriff 13.07.2016).

20 Darstellung der IKBG/ICN-Mitglieder unter URL: <http://www.ikbg.net/en/mitglieder-freunde.php> (Zugriff 12.07.2016).

Bereits die UCA-Vorgängerorganisation *Christian League of Southern Africa* (CLSA) bekämpfte von 1974 bis 1980 die liberale Theologie und stand für die Apartheid und die Aufrechterhaltung der Mission ein, die im Zusammenhang mit Kolonialismus zunehmend kritisch beurteilt wurde. An der CLSA-Konferenz in Pretoria 1974 warnte Peter Beyerhaus (siehe 6.1) vor den unbiblischen theologischen Praktiken des *World Council of Churches* (WCC). Der Deutsche Peter Beyerhaus ist die Führungsfigur der Bekenntnisbewegung und stand 1957-1965 im Dienst der Berliner Missionsgesellschaft in Südafrika, wo er auch Rektor des Lutheran Theological College im heutigen KwaZulu-Natal war. Von 1966-1997 war er Theologieprofessor an der Universität Tübingen und danach u.a. Dozent an der STH Basel (siehe 6.1.2) (Schirmacher 1999: 6).

Die südafrikanische *Gospel Defence League* wurde 1974 nach dem Beyerhaus-Besuch als Teil der CLSA gegründet und wurde danach auch Mitglied der IKBG/ICN und später der *Africa Christian Action* (ACA), die als Gegenorganisation zum *South African Council of Churches* gegründet wurde, welche Teil des *World Council of Churches* war und die Apartheid überwinden wollte. Die *Gospel Defence League* wurde von der Deutschen Dorothea Scarborough und ihrem britischen Ehemann aufgebaut. Für die westdeutschen Kirchen verfasste sie in deutscher Sprache den *Gospel Defence League*-Newsletter, von 1978-1991 die Vierteljahreszeitschrift *Vox Africana* und seit 1992 den UCA-Newsletter.²¹ Scarborough sitzt im wissenschaftlichen Beirat des *Instituts Diakrisis* (Gomaringen bei Tübingen) der IKBG/ICN, das die Zeitschrift *Diakrisis* herausgibt.

Dorothea Scarborough referierte 2004 beim *Hilfskomitee Südliches Afrika* (siehe 6.3.1) in Deutschland über christlich begründete "Rassentrennung". Auch im Publikationsorgan der evangelikalen Schweizer Partei *Eidgenössisch-Demokratische Union* (EDU) schrieb sie zum Thema "Neue Apartheid in Südafrika und Zimbabwe" (EDU-Standpunkt, November 2010), wobei sie die Apartheid als notwendige Trennung einer "christlich-europäischen Hochkultur" von einer "heidnisch-afrikanische[n] Steinzeitkultur" verteidigte. Sie setzt Christentum mit Hochkultur gleich und hofft, dass dieses wieder zu "Ehren und Ansehen" gebracht werde.

Neben dem religiös begründeten Antikommunismus als einer Auseinandersetzung zwischen Gott und Teufel in einem *Spiritual Warfare* (Knight 1989: 17; siehe auch 8.2.1.2) setzt sich *Africa Christian Action* (ACA) für freien Waffenbesitz (*Pro-*

21 Zur Geschichte, URL: <http://www.gospeldefenceleague.org/index.php/test-1/3-about-us> (Zugriff 12.07.2016).

Gun)²², gegen Abtreibung und Sterbehilfe (*Pro-Life*)²³ und gegen die Akzeptanz von Homosexualität²⁴ ein.

7.2.2 Frontline Fellowship: Soldaten Christi

Die *Rhodesia Christian Group* gehörte wie die *Gospel Defence League* sowohl zur *Christian League of Southern Africa* (CLSA), die eng ins Apartheidsregime eingebunden war, als auch zur IKBG/ICN und später zur UCA. Ihr Vorsitzender Arthur Lewis war ein britischer Priester und Missionar, der Minister der "weißen" Regierung Rhodesiens (heute: Zimbabwe) wurde. Außerdem saß Lewis, wie Dorothea Scarborough (immer noch), im Beirat von *Frontline Fellowship* (FF). Neben Gunnar Wiebalck und Dorothea Scarborough ist Peter Hammond als FF-Gründer und UCA-Gründungsmitglied der dritte prominente Aktivist in der *Africa Christian Action* (ACA) mit deutschen Wurzeln.

Hammond, eine prägende Figur der UCA/ACA (und aktueller Vorsitzender), wurde als Sohn einer Deutschen und eines Briten in Kapstadt geboren und wuchs in Rhodesien auf. Als Soldat der südafrikanischen Streitkräfte gründete er die paramilitärische Missionsorganisation *Frontline Fellowship* auf einer südafrikanischen Militärbasis in Namibia (Haynes 2001: 147), um im Krieg zu missionieren. Viele Mitglieder wurden unter südafrikanischen Soldaten und Söldnern diverser Spezialeinheiten mit Kampferfahrungen in "Südostasien, Nordirland, Mosambik, Rhodesien, Sambia, Südwestafrika und Angola" (Hammond 1999: 32) rekrutiert.

Laut Hammond (1999: 9-12) hat Gott sein Volk oft in den Krieg geführt und Menschen auch befohlen zu töten. Deshalb sei vieles in der Bibel "von Soldaten und für Soldaten" geschrieben worden. Gott befehle zwar dem Einzelnen, nicht zu töten, der "Nation" gebiete er aber, die Feinde Gottes auszulöschen. Denn das Individuum töte aus egoistischen Motiven wie Rache oder Habgier, das "Volk" aber töte auf Befehl Gottes "zur Selbstverteidigung und Gerechtigkeit etc."

22 Hammond, Peter: "The Right of Self-Defence", URL: <http://www.christianaction.org.za/index.php/articles/crime-and-gun-control/69-the-right-of-self-defence> (Zugriff 30.03.2017).

23 Siehe Fußnote 19.

24 Vgl. etwa: "Will The Pink Agenda be the first book banned in the New SA?" Beitrag vom 22.01.2002, URL: <http://www.christianaction.org.za/index.php/resources/media-releases/431-will-the-pink-agenda-be-the-first-book-banned-in-the-new-sa-22-january-2002> (Zugriff 30.03.2017).

Eine Forscherin am *Center for African Studies* in Stanford, die zuvor für *Human Rights Watch* vor Ort im Einsatz war, berichtete dem Nachrichtenportal *iViews* von ihrer Beobachtung, dass *Frontline Fellowship* Kriegsgerät nach Mosambik geschmuggelt habe, das unter religiösem Material versteckt worden sei. Damit sei die von Südafrika unterstützte (und von Rhodesien initiierte) Guerilla beliefert worden.²⁵ Hammond selbst berichtet nie über Waffenhandel oder das Töten im Anti-Guerilla-Kampf, sondern nur über die Missionierung, die selbst in Kampfeinsätzen bei Freund und Feind durchgeführt werde. Das Symbol von *Frontline Fellowship* ist das Schwert in der offenen Bibel vor den Umrissen Afrikas und erinnert an die Zwingli-Statue in Zürich (mit Schwert und Bibel), von welcher der militante Protestant Hammond Fotos auf *Facebook* teilt.

2013 war Hammond zuletzt in der Schweiz auf Reisen, da er als Redner an einer internationalen christlichen Konferenz im St. Gallischen Kaltbrunn auftrat.²⁶ Seine Eindrücke hielt er danach auf seiner Website fest. Am meisten gefallen hatte ihm die Waffenkultur in der Schweiz, denn jede Gemeinde habe eine Schießanlage und selbst Primarschüler seien geübt im Umgang mit der Waffe. Dagegen hätte die Schweiz enorme Probleme mit Muslimen, die er in einem Atemzug mit Kriminellen und Sozialhilfeempfängern nennt. Nur wenige Schweizer Christen seien genügend informiert und selbstsicher, um ihnen mit dem Evangelium entgegenzutreten (ebd.).

Mindestens seit 2013 bietet Peter Hammond in Südafrika Kurse für angehende Missionare an. Wie die Einträge auf *Facebook* zeigen, gehört paramilitärisches Training dazu. Die zumeist jugendlichen Anwärter werden in Nahkampf und an der Waffe geschult. Sie posieren mit Pistolen und Gewehren vor den Schildern, die sie als Zielscheiben benutzt haben. Darauf sind Hammer und Sichel aufgebracht oder die Flaggen von China, der UNO oder dem Vatikan aufgezogen.

7.3 VERNETZUNG SÜDLICHES AFRIKA – USA – EUROPA

Peter Hammond missionierte früher nach eigenen Angaben auch in Osteuropa. Hammonds Schwiegereltern Bill und Harriett Bathman operierten bis in die 1980er Jahre von Österreich aus und gründeten schließlich *In Touch Mission Inter-*

25 Royer, Ismail: "Christian 'slave redeemers' linked to pro-apartheid militants", *iViews* vom 21.12.1999, URL: <http://iviews.com/articles/Articles.asp?ref=IV9912-755> (Zugriff 06.07.2016).

26 Hammond, Peter: "Reclaiming Europe for Christ", URL: http://frontline.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=1550:reclaiming-europe-for-christ&catid=34:europe-rep&Itemid=181 (Zugriff 31.10.2016).

national (ITMI) in Arizona (USA) und wurden auch im südlichen Afrika aktiv.²⁷ Rev. Bill Bathman präsidiert den Beirat von *Frontline Fellowship*, während ITMI-Missionar Charl van Wyk auch stellvertretender Direktor von *Frontline Fellowship* und Direktor der mit IKBG/ICN verbundenen *Africa Christian Action* (ACA, siehe 7.2.1) ist.

Im Südsudan initiierte *In Touch Mission International* (ITMI) um die Jahrtausendwende das "Blue-Nile"-Missionsprojekt, das bald ausgebaut und in *Servant's Heart* umbenannt wurde. Wie CSI arbeiteten sie dabei mit den SPLA-Rebellen zusammen (Belz 2000). CSI-Projektleiter Gunnar Wiebalck war zuvor selbst jahrelang bei der ACA-Vorläuferorganisation *United Christian Action* (UCA) in Südafrika beschäftigt (siehe 7.1).

Im *Servant's Heart Board of Reference* sitzen Baroness Caroline Cox, die sich mit *Christian Solidarity Worldwide* (CSW) von CSI abgespalten hatte (siehe 7.1.1), sowie die ehemaligen US-Senats- bzw. Kongressabgeordneten Sam Brownback, bis 2018 Gouverneur von Kansas, Tom Tancredo und der 2012 verstorbene Donald Payne. Payne befürwortete bereits früh die militärische Unterstützung der SPLA-Rebellen (Human Rights Watch Report 2003: 486). Tancredo unterstützt die Volksmudschaheddin²⁸ gegen den Iran und steht der republikanischen *Tea-Party*-Bewegung und der *Birther*-Bewegung nahe.²⁹ Er unterstützte Geert Wilders' USA-Reise 2009 sowie David Horowitz, den Herausgeber des *FrontPage Magazine*, das im erhobenen Mediennetzwerk eine zentrale Position einnimmt (siehe 5.7). Brownback sitzt zusammen mit Cox im Präsidium des *Jerusalem Summit* (siehe 5.2), einer internationalen christlichen pro-israelischen Unterstützungsorganisation in Jerusalem.

2003 berichtete *Servant's Heart* zusammen mit *Freedom Quest International* und dem kanadischen Zweig von *The Voice of the Martyrs* (siehe 6.2) über ein Massaker der Sudanesischen Armee an der Bevölkerung eines südsudanesischen Dorfes, das sie recherchiert hätten und forderten eine internationale Untersuchung. Tatsächlich kam es zu dieser Untersuchung, die jedoch zu anderen Ergebnissen kam. So wurde festgehalten, dass sich die Organisationen, welche die Vorwürfe erheben, auf bloße Gerüchte aus dritter Hand abgestützt und sich nicht die Mühe

27 *In Touch Mission International*, URL: <http://intouchmission.org/about-us/history/> (Zugriff 22.09.2016).

28 Interview von John Hawkins für *Right Wing News*, URL: <http://rightwingnews.com/interviews/an-interview-with-congressman-tom-tancredo-r-co/> (Zugriff 22.09.2016).

29 Condon, Stephanie: "White House Assails Tom Tancredo for Suggesting Obama Go 'Back' to Kenya", *CBS News* vom 19.04.2010, URL: <http://www.cbsnews.com/news/white-house-assails-tom-tancredo-for-suggesting-obama-go-back-to-kenya/> (Zugriff 22.09.2016).

gemacht hätten, Augenzeugen zu befragen. Beispielsweise sei ein presbyterianischer Pastor nicht wie behauptet mit seiner ganzen Familie bei lebendigem Leibe verbrannt worden. Die Frau und die Kinder seien am Leben und der Pastor sei erschossen worden, allerdings nicht durch die Sudanesisch-Armee, sondern wahrscheinlich durch SPLA-Kräfte.³⁰

7.3.1 Verbindungen zum US-Counterjihad

2009 erschien der US-amerikanische Dokumentarfilm "Islam Rising: A Call To One World Ummah (Domination)" bei *Caryl Productions*,³¹ in welchem frühere Muslime (siehe 9.1.2) und andere "Islam-Experten" Auskunft geben. Neben Peter Hammond als "Koran-Experten" treten unter anderem auch Kamal Saleem, Nonie Darwish und Walid Shoebat (siehe 9.3.1.8) auf, die zur Plattform *Former Muslims United* (FMU) gehören, die Atheisten und Evangelikale unter der Bezeichnung "ehemalige Muslime" vereint. Dazu Brigitte Gabriel (siehe 10.1.1, 10.1.2.2), eine Christin, die im libanesischen Bürgerkrieg für eine mit Israel verbündete Miliz gearbeitet hatte und über Israel den Weg in die USA fand (Sheehi 2011: 91-95) (siehe auch 9.1.3). Sie leitet *ACT! for America*³² und gehört zur *International Free Press Society* (IFPS, siehe 4.3.1), die einen wichtigen Knotenpunkt im erhobenen Netzwerk darstellt (vgl. Abb. 5.6). Insgesamt haben diese und andere Akteure, die als "Islam-Experten" gehandelt werden, eine wichtige Funktion in der Öffentlichkeit inne, da sie zwar von explizit islamfeindlichen Medien und Organisationen eingeführt werden, dann aber von den Massenmedien als Experten übernommen und auch in der Schulung staatlicher Sicherheitskräfte eingesetzt werden (siehe dazu 9.1.1).

2010 wurde Peter Hammond zusammen mit Chuck Baldwin und John Weaver als Redner an die "Kaweah's Old Paths History Conference" nach Kalifornien eingeladen. Wie das *Southern Poverty Law Center* (SPLC) berichtete,³³ handelt es sich

30 Hoile, David: "American Christians Gravely Misled on Sudan", in: *Media Monitors Network* vom 11.09.2003, URL: <http://usa.mediamonitors.net/layout/set/print/content/view/full/601> (Zugriff 22.09.2016).

31 Die christlichen Produzenten bieten neben Islam-Aufklärung auch DVDs und Bücher an, die sich gegen die Evolutionstheorie, Yoga, Harry Potter, Katholizismus und die Friedensbewegung richten.

32 Zu *ACT! for America* siehe 9.3.1.8, 10.2.1.1, 10.1.4.5, 10.2.4.1.

33 Nelson, Leah: "Church at Kaweah Spreads Hateful, Militant Christian Views", in: *Intelligence Report*, Spring 2012, Nr. 145, URL: <http://www.splcenter.org/get-informed/intelligence-report/browse-all-issues/2012/spring/onward-christian-soldiers> (Zugriff 22.09.2016).

bei der *Church at Kaweah* um eine freie christliche Kirche mit paramilitärischem Arm. Generelles Feindbild ist die "New World Order", eine Verschwörung, zu der auch die eigene Regierung gezählt wird. Die obsessive Beschäftigung mit Islam habe mit dem Besuch von Peter Hammond Einzug gehalten, wodurch die Kommunisten als größte satanische Gefahr abgelöst worden seien. Gemäß Hammond sollten alle Kirchen bewaffnet und bereit sein zuzuschlagen.

Die Kirche führt paramilitärische Trainings durch, etwa mit Pastor John Weaver, der die Bereitschaft zu kämpfen betone, da Gott ein Gott des Krieges sei. Auch Chuck Baldwin sei ein waffenliebender Pastor und Politiker, der den Islam für eine "bloody, murderous religion" halte. Angeführt werde die Kirchenmiliz durch einen Veteranen der *Militia*-Bewegung mit militärischem Hintergrund. Dabei arbeite die *Church at Kaweah* mit Steve Klein, einem ehemaligen Angehörigen des Marinekorps mit Kampferfahrung, zusammen. Klein bereite sich darauf vor, die Muslimbruderschaft zu bekämpfen, die Kalifornien unterwandert habe. Dabei bestünden Verbindungen zu anderen christlichen Milizen, wie den "Christian Guardians" in San Francisco.³⁴

2010 und 2011 sprach Steve Klein selbst in der *Church at Kaweah* über die Bedrohung durch den Islam.³⁵ Klein organisierte im Juli 2011 zusammen mit dem koptischen Aktivistin Joseph Nasralla eine Demonstration in Los Angeles. Die Hauptforderung war die Entlassung des Sheriffs, da dieser den *Council on American-Islamic Relations* (CAIR), eine muslimische Bürgerrechtsorganisation, gelobt habe, obwohl diese enge Verbindungen zur Muslimbruderschaft pflege und wie diese mit terroristischen Aktivitäten in Verbindung stünde. Beworben wurde die Kundgebung etwa auf *Jihad Watch*, einem Blog-Projekt des *David Horowitz Freedom Centres* (DHFC), das durch den *Counterjihad*-Aktivistin Robert Spencer (siehe 9.2.5) betrieben wird.³⁶ Spencer gehört zusammen mit Pamela Geller, die ebenfalls Teil des *Counterjihad*s (siehe 4.1 mit Abb. 4.1) ist, zu *Stop Islamization of America* (SIOA), einer Organisation mit dem europäischen Pendant *Stop the Islamisation of Europe* (SIOE) und der transatlantischen Dachorganisation *Stop Islamization of Nations* (SION). SION ist eine zentrale Organisation im erhobenen Netzwerk (siehe 4.2). Joseph Nasralla trat als Redner an einer SIOA-Kundgebung am 11. September 2010

34 Ebd.

35 Bartholomew, Richard: "Media Researches Innocence of Muslims Originators and Promoters", auf: *barthsnotes.com* vom 13.09.2012, URL: <http://barthsnotes.com/2012/09/13/media-researches-innocence-of-muslims-originators-and-promoters/> (Zugriff 23.09.2016).

36 Spencer, Robert: "LA Sheriff Lee Baca must be fired for praising Hamas-linked CAIR", *Jihad Watch* vom 07.07.2011, URL: <https://www.jihadwatch.org/2011/07/los-angeles-sheriff-baca-press> (Zugriff 23.09.2016).

in New York auf. Hier sprachen unter anderem auch europäische Vertreter wie Geert Wilders (siehe 4.3.1) oder Tommy Robinson von der *English Defence League* (EDL, siehe 4.2). Nasralla war 2011 und 2012 an weiteren SIOA-Anlässen dabei und 2012 zusammen mit Steve Klein an einem anti-islamischen Filmprojekt beteiligt, das von Diaspora-Christen (vor allem Kopten) und Evangelikalen umgesetzt wurde. Der anspruchslos hergestellte Kurzfilm führte zu weltweiten Protesten mit einigen Toten.³⁷

In einem über seine Website zugänglichen Referat von 2013 propagiert Pastor Peter Hammond die SION-Forderungen nach einem Immigrationsverbot für Muslime und die Überwachung aller Moscheen. Um sich zu informieren, empfiehlt er die Blogs von Robert Spencer (*Jihad Watch*), Ned May (*Gates of Vienna*) und Paul Belien (*The Brussels Journal*), die alle zum erhobenen Kernnetzwerk des selbsternannten "Counterjihad" gehören (vgl. Kapitel 4). Es gehe darum, die Feinde Gottes zu erkennen: Die Länder und Kirchen würden durch den säkularen Humanismus von innen zersetzt und gleichzeitig von außen durch den radikalen Islam bedroht.

Peter Hammond warnt auf seiner Website, dass Europa dem Islam zufalle, wenn es nicht zum christlichen Glauben zurückfinde. Durch Säkularismus, Humanismus, Heidentum und Hedonismus habe sich Europa selbst verraten und für eine "islamische Machtergreifung" anfällig gemacht. Es sollte nicht mehr abgetrieben und keine "Mischehen mit Muslimen" eingegangen werden und es sollten keine Moscheen und Koranschulen mehr errichtet werden. Durch die muslimische Einwanderung entstehe "Eurabien" (siehe 10.1.5.2), was durch die Bekehrung der Muslime verhindert werden soll.³⁸ Hammond hatte 2008 Auszüge aus seinem Buch "Slavery, Terrorism and Islam: The Historical Roots and Contemporary Threat" von 2005 im *Frontpage Magazine* veröffentlicht und 2013 auch in Deutsch bei *EuropeNews*, beides zentrale Medien im erhobenen Netzwerk (vgl. Abb. 5.7).

37 Vgl. Bartholomew, Richard: "Media Researches Innocence of Muslims Originators and Promoters", auf: *barthnotes.com* vom 13.09.2012, URL: <http://barthnotes.com/2012/09/13/media-researches-innocence-of-muslims-originators-and-promoters/> (Zugriff 23.09.2016); Pitzke, Marc: "Macher des Mohammed-Films: Netzwerk der Islamhasser", auf: *Spiegel Online* vom 18.09.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/unschuld-der-muslime-das-sind-die-macher-des-mohammed-films-a-856420.html#ref=rss> (Zugriff 23.09.2016).

38 Hammond, Peter: "Der Islamischen Invasion Trojanisches Pferd (widerstehen)", URL: http://frontline.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=100000140:der-islamischen-invasion-trojanisches-pferd-widerstehen&catid=69:german-articles&Itemid=270 (Zugriff 25.09.2016).

2013 war Peter Hammond wieder in den USA, wo er in sechs Bundesstaaten an mehreren christlichen Zusammenkünften wie auch einer *Tea-Party*-Kundgebung unter dem Motto „America Must Return to God“ sprach. Er predigte auch wieder an der „Old Paths Christian History Conference“ der *Church at Kaweah*, was er auf Facebook mit „It's a History Conference...Resistance to Islam.“ ankündigte und dabei in Anzug und Krawatte mit einem Gewehr posierte.³⁹ 2014 führte Hammond einen Workshop in Idaho durch, wo er Jugendliche an der Waffe und im Nahkampf ausbildete. In den entsprechenden Facebook-Posts propagierte er mit Bibel-Zitaten das Ideal des bewaffneten Bürgers, der sich und andere zu verteidigen weiß.

7.3.2 Europa-Verbindungen: KwaSizabantu und Christen für die Wahrheit

In Südafrika arbeitet Peter Hammond mit seinem *Frontline Fellowship* mit der *KwaSizabantu Mission* (KSB) zusammen. KSB ist die Missionsorganisation des deutschstämmigen Südafrikaners Erlo Stegen, die auf eine Massenbekehrung 1966/67 in Südafrika zurückgehen soll. Ableger wurden unter anderem in der Schweiz und in Deutschland gegründet. Dazu kam 1986 eine eigene Schule unter dem Namen „Domino Servite“. Seit dem Schuljahr 1995/96 gibt es auch eine solche Schule in Kaltbrunn, St. Gallen (Kindergarten, Primarschule und Oberstufe).

1990 gründete die KSB in Südafrika *Christians for Truth* (cft), 1992 folgten Ableger als *Christen für die Wahrheit* in Europa. *Christians for Truth* (cft) ist wie *Africa Christian Action* (UCA), zu der Hammonds *Frontline Fellowship* gehört, Teil der *Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG) beziehungsweise *International Christian Network* (ICN) (vgl. dazu Abschnitt 6.1), die eine zentrale Position im erhobenen Netzwerk einnimmt (vgl. Abb. 5.6). Fano Sibisi war bis zu seinem Tod 2011 Präsident von *cft Südafrika* und von *cft International*, außerdem *KwaSizabantu*-Missionar und UCA-Mitglied. 1987 war Fano gemeinsam mit Hammond Teil einer UCA-Delegation an den Kirchentag in Frankfurt am Main, wo es massiver Kritik am südafrikanischen Apartheidsregime zu begegnen galt.

Peter Hammond war 2013 Keynote Speaker an der Jahreskonferenz von *Christians for Truth* (cft) beziehungsweise *Christen für die Wahrheit* in Kaltbrunn zum Thema „Christlich oder säkular – Der Kampf zweier Weltanschauungen“.⁴⁰ Er refe-

39 Hammond, Peter: „Mission to America“, frontline.org.za, Oktober 2013, URL: http://frontline.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=1655:mission-to-america&catid=86:usa&Itemid=299 (Zugriff 24.09.2016).

40 Siehe URL: <http://www.cft.ch/de/news/cft-jahreskonferenz-2013.html> (Zugriff 02.10.2016)

rierte zur Apokalypse, die sich mit der “New World Order” anbahne. Die Globalisierung führe zu einer Vereinheitlichung der Wirtschaft, einer Zentralisierung der Macht in einer Welteinheitsregierung unter der UNO und einer Welteinheitsreligion unter dem *World Council of Churches* (WCC). Dieser Prozess werde vom Teufel gesteuert und sei in der Bibel so prophezeit.⁴¹

Jene, die sich dabei weigern, das Zeichen des Antichristen anzunehmen, würden verfolgt werden. Es handle sich gemäß Bibel um die Zahl 666, das Zeichen des Tieres, das als Strichcode auf Hand oder Stirn aufgetragen oder in Mikrochips unter die Haut implantiert werde. Hinter allem steckten die Freimaurer, die Bilderberger, die Rothschilds und die Illuminaten. Bereits der Prophet Mohammed habe diese Praktiken angewandt, als die Gläubigen einen Staubfleck auf der Stirn als Nachweis der Gebetspraxis vorzeigen mussten. In unserer Zeit habe die Abwendung von Gott mit der Französischen Revolution und dem Kommunismus begonnen.⁴² In einem Vortrag von 2012 erklärte er bereits eine jüdisch-bolschewistische Verschwörung als Ausgangspunkt der Neuen Weltordnung. Freimaurerische Banken um die Rothschilds hätten im 1. und 2. Weltkrieg die Waffen finanziert, mit denen sich die Europäer gegenseitig umgebracht hatten, damit sie sich nicht weiter der Missionierung der Welt widmen konnten. Am Ende dieses Vortrags rief er dazu auf, neben seinen eigenen Missionsorganisationen auch die *KwaSizabantu Mission* und *Christians for Truth* (cft) zu unterstützen.⁴³

Präsident von *cft Schweiz* ist Jürg Läderach, der zusammen mit *KwaSizabantu*-Gründer Erlo Stegen und dessen Bruder bis im Juli 2019 auch im Vorstand der *Mission KwaSizabantu Schweiz* saß. Läderach ist Schokoladenfabrikant und wird von der Wirtschaftszeitschrift *Bilanz* 2016 unter den 300 reichsten Schweizern geführt.⁴⁴ Er ist laut Handelsregister auch Vizepräsident der Handelskammer Deutschland-Schweiz und Stiftungsrat der Zürcher *Vontobel-Stiftung*.

41 Hammond schrieb auf seiner Website unter “Mission to Switzerland” (URL: http://frontline.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=1550:reclaiming-europe-for-christ&catid=34:europe-rep&Itemid=181), dass er an der cft-Konferenz das Referat “Resisting Babylon and the Beast” gehalten habe. Dabei verlinkte er auf: URL: <https://www.slideshare.net/frontfel/resisting-babylon-and-the-beast> (Zugriffe 02.10.2016).

42 Ebd.

43 Siehe URL: <https://www.slideshare.net/frontfel/how-the-new-world-order-is-hijacking-civilization> (Zugriff 02.10.2016).

44 Siehe URL: <http://www.bilanz.ch/300-Reichste-live?rid=3411&page=list> (Zugriff 28.12.2016).

Peter Hammond referierte 2013 in Kaltbrunn nicht nur an der cft-Konferenz, sondern auch im *KwaSizabantu*-Gottesdienst und an der *Domino Servite*-Schule.⁴⁵ Gegenüber einem christlichen Berliner Radiosender erklärte er an der Konferenz, dass sich der Staat aus der Bildung raushalten müsse.⁴⁶ An öffentlichen Schulen würden Kinder einer Gehirnwäsche unterzogen, so werde etwa das falsche “Evangelium der Evolution” gelehrt sowie “politische Korrektheit, Ethik und sexuelle Aufklärung und all dieser Unsinn der neuen Weltordnung”. Homosexuelle nennt er “Perverse” und die Ehe eine “Institution und Anordnung Gottes”. Das Ziel sei es, die Ehe als Fundament der Zivilisation zu zerstören, um die “Neue Weltordnung” zu errichten. Dabei soll Europa in “Eurabia” transformiert werden und die Legalisierung der Abtreibung helfe dabei, Europa abzuschaffen. Nur eine “biblische Reformation und eine geistliche Erweckung” könne die “Islamisierung” verhindern, denn der “Humanismus” sei chancenlos gegen den Islam.

Während *KwaSizabantu* der Missionierung dient, ist *cft* für die politische Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Jürg Läderach geißelte 1996 bei einer Kundgebung auf der symbolträchtigen Rütliwiese Sex vor und außerhalb der Ehe sowie “die rasante Zunahme der Homosexualität” (Niggli und Frischknecht 1998: 578). *cft* setzt sich in der *Pro-Life*-Bewegung (siehe 5.2) ein, lobbyiert für “verfolgte Christen” und gegen *Gender Mainstreaming*. Wie es auch Peter Hammond im Interview an der *cft*-Konferenz betonte, müssten die Christen die Schlacht um das Bildungssystem, die Medien und die Familie gewinnen (siehe auch 10.2.1.2). Dazu kommt noch die umfassende religiöse Auseinandersetzung in einem “geistlichen Kampf” um eine reformatorische “Erweckung” durch die Rückkehr der Gesellschaft zur Bibel.

Die *Christen für die Wahrheit*, seit 2018 *Christianity for today*, gehören zur Trägerschaft des *Marsch fürs Läbe*, einer *Pro-Life*-Veranstaltung, die als *Marsch für das Leben* international in verschiedenen Städten durchgeführt wird (siehe 9.2.4.3).

45 Gemäß eigenen Angaben unter URL: http://frontline.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=1550:reclaiming-europe-for-christ&catid=34:europe-rep&Itemid=181 (Zugriff 01.10.2017).

46 Siehe URL: http://frontline.org.za/index.php?option=com_content&view=article&id=1600:-interview-mit-peter-hammond-uebersetzt-aus-dem-englischen-&catid=69:german-articles&Itemid=270; Audio unter URL: <http://mp3.treff-am-kreuz.de/TAK-2013-06-08.mp3> (Zugriffe 02.10.2017).

8 Christlich-eschatologische Sichtweisen auf Judentum und Islam

Zum Verständnis des christlichen Beitrags zur islamfeindlichen Bewegung ist wichtig zu sehen, wie lange die christliche Auseinandersetzung mit dem Islam bereits andauert (siehe 8.1) und wie unterschiedlich die Rolle des Islam im Weltgefüge vorgestellt wird, insbesondere in den endzeitlichen Varianten des christlichen Zionismus (siehe 8.2). Israel wird dadurch nach Südafrika (siehe 6.3 und 7.2) und Südsudan (siehe 7.1) zum dritten hier dargestellten Knotenpunkt für die islamfeindliche Bewegung (siehe 8.3).

8.1 DIE LANGE TRADITION DER CHRISTLICHEN ISLAMKRITIK

Es soll hier durch einige historische Verweise kurz aufgezeigt werden, dass die christliche Beurteilung des Islam erstens Jahrhunderte alt ist und zweitens sehr vielfältig ausfällt. Die sich über die Zeit entwickelten christlich-europäischen Sichtweisen auf den islamischen Orient spiegeln sich auch im zeitgenössischem Islamdiskurs wieder (siehe 2.4). So wurde nach Cardini (2000: 191) etwa bereits bei der Eroberung des byzantinischen Konstantinopels durch die Türken 1453 Europa, Christentum und Zivilisation gleichgesetzt und Asien, dem Heidentum und der Barbarei gegenübergestellt. Damals habe man den historischen Bogen auch noch bis in die Antike gespannt, zum Hauptfeind der Griechen und Römer: den Persern.¹

1 Die "Identitären", die ein ambivalentes Verhältnis zum Christentum pflegen, nehmen diese Erzählung wieder auf, wenn sie sich als Verteidiger Europas als Nachfolger der Spartiaten inszenieren, die in einer vorchristlichen Schlacht gegen ein persisches Heer gekämpft hatten (siehe 10.2.5.1).

8.1.1 Muslime als Häretiker oder Heiden

Der im 7. Jahrhundert durch die Eroberung von Damaskus und Jerusalem im christlichen Europa wahrgenommene arabische Islam ließ sich bereits biblisch verorten, als man noch kaum etwas über Muslime wusste. Sie wurden als "Sara-zenen" oder "Ismaeliten" bezeichnet, also als Abkömmlinge Isaaks, der als Sohn Abrahams und der Sklavin Hagar als Stammvater der nordarabischen Völker galt (Naumann 2010: 22; Mathwig 2010: 48). Gottgefällig war aber nur die Linie Isaaks, dem Sohn Abrahams und Saras, dem Stammvater der Juden. Muslime galten dadurch nicht als unwissende "Heiden", sondern als Häretiker, also als Anhänger einer christlichen Irrlehre (Mathwig 2010: 48).

Während das mittelalterliche Europa im 8. bis 11. Jahrhundert insgesamt kaum Kontakt mit der islamischen Welt hatte, kam es zur Zeit der Kreuzzüge (1098-1291) in den langen friedlichen Phasen dagegen zu intensivem Kulturkontakt (Naumann 2010: 27f.).

Für die Kreuzzüge wurde in der französischen Kirche in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts laut Lange (2010: 44) auch durch Bilder mobilisiert, die an den Portalen, Kapitellen und Kragsteinen Propaganda in Stein meißelten, die Muslime "erniedrigt, hassenswert, entmenscht, besiegbar, abscheulich, lebensunwert und lächerlich" darstellten. Eine spezielle Darstellung ist die Figur des sich verrenkenden "Akrobaten", die sich bereits im 9. Jahrhundert finde und von Lange (2010: 50f.) als Karikatur des Propheten Mohammed identifiziert wird, dem seine Gegner "Besessenheit" vorwarfen, was bereits im Koran kolportiert und dementiert wurde. Die Legende vom Propheten als Epileptiker tauche schließlich in allen christlichen Biographien Mohammeds auf, bereits der Grieche Theophanes (752-817) habe es in seiner "Chronographia" behauptet. Die bildliche Darstellung in den Kragsteinen habe sich griechisch beziehungsweise kleinasiatisch verbreitet und sei über Spanien bis nach Frankreich gekommen. Die propagandistische Grundaussage ist, dass der Koran bloß das Hirngespinnst eines Epileptikers darstelle.

Seit dem 12. Jahrhundert begannen sich Gelehrte aus christlicher Apologetik für den Koran zu interessieren und – so etwa Dominikaner und Franziskaner – Muslimmission zu betreiben (Mathwig 2010: 48). 1143 wurde die erste lateinische Koranübersetzung in Toledo fertiggestellt (Naumann 2010: 29). Die damalige Tradition der Koranübersetzung achtete nach Cardini (2010: 193) darauf, Textstellen zu verschweigen, "[...] die auf Ähnlichkeiten oder Gemeinsamkeiten zwischen Islam und Christentum hindeuteten".

Für den Kreuzzugsprediger Bernhard von Clairvaux (†1153) waren Muslime dagegen unmissionierbar, da sie Teufel und Dämonen seien und als solche getötet werden dürfen. Nachdem Jerusalem 1187 wieder an Muslime gefallen war, richtete-

ten sich Kreuzzüge (und die beginnende Inquisition) etwa gegen Byzantiner oder Katharer (Lange 2010: 43, 50). Generell gingen die Kreuzzüge seit 1098 mit Gewaltakten gegen die jüdische Minderheit in Europa einher, die man gewaltsam zu bekehren versuchte (Benz 2011: 14f.).

8.1.2 200 Jahre Türkenfurcht

Der "Fall Konstantinopels" 1453 wurde im lateinischen Christentum als sehr bedeutsam empfunden, da das nun besiegte Byzantinische Reich als Fortsetzung des Römischen Reiches gegolten hatte, welches gemäß christlicher Heilsgeschichte als das letzte der großen Weltreiche angesehen wurde. Darauf sollte nach der Prophezeiung Daniels und der Johannesapokalypse eine Zeit der Zerstörungen und Christenverfolgungen (siehe 9.3) folgen, die mit einem Sieg von Christus über den Antichristen endet (Höfert 2010: 61f.).

Ein christliches "Europa" wurde nun mit der apokalyptischen Dynamik der "Türkengefahr" verbunden. Ein Chronist bemerkte 1454: "Den größten Teil Europas haben wir verloren; Mahamet [Mohammed] hat uns in eine Ecke gedrängt." (Höfert 2010: 64). Der Buchdruck führte zu einer Ausweitung der Propaganda, die 1454 mit dem neunseitigen sogenannten "Türkenkalender" eingeleitet wurde (Höfert 2010: 61).

Nikolaus von Kues stieß im 15. Jahrhundert auf die erste lateinische Koranübersetzung aus Toledo und forderte Dominikaner und Franziskaner zu neuen Koranübersetzungen auf. Nach 1453 rief er zum bewaffneten Kreuzzug zur Rückeroberung Konstantinopels auf, warb aber gleichzeitig auch für einen ideologischen Kreuzzug, für einen Kampf der Ideen in Kenntnis des Korans (Cardini 2000: 192).

Erst Guillaume Postel sollte sich 1544 der polemischen Betonung der Unterschiede zwischen Christentum und Islam widersetzen, allerdings unter umgekehrten Vorzeichen, indem er nun vor allem die Ähnlichkeiten herausstrich, mit dem utopischen Ziel, eine Universalkultur und Universalreligion zu gründen (Cardini 2000: 224f.). Parallel zur sich entwickelnden Arabistik, Turkologie und Islamforschung stritten Protestanten und Katholiken um den rechten Glauben und zogen den Islam im 16. und 17. Jahrhundert in die innerchristlichen Auseinandersetzungen hinein, wobei sie sich gegenseitig des "Proislamismus" bezichtigten (Cardini 2000: 227) und ihre Glaubenslehre wechselseitig als "mohammedanisch" diskreditierten (Mathwig 2010: 49). Daneben war das christliche Europa im 16. Jahrhundert auch durch die Auseinandersetzungen zwischen den beiden katholischen Mächten Frankreich und Habsburg geprägt. 1543 kam es etwa unter Franz I. im Krieg gegen Kaiser Karl V. zur Vereinigung der französischen und der osma-

nischen Flotte, die gemeinsam Nizza angriffen. Danach durfte die osmanische Flotte mit offizieller französischer Einwilligung in Toulon überwintern (Malettkke 2000: 383). In Frankreich wurde die innereuropäische Kritik am Bündnis mit dem Osmanischen Reich allerdings ernst genommen. Um vor den anderen christlichen Herrschern sein Gesicht zu wahren, erlaubte es der französische König etwa seinen Adligen dem Malteserorden beizutreten, um gegen die „Ungläubigen“ zu kämpfen (Faroghi 2004: 8).

Sowohl Karl V. als auch der osmanische Herrscher Sultan Süleyman hatten religiös begründete universalistische Machtansprüche formuliert und präsentierten sich als Führer und Beschützer des Christentums beziehungsweise des Islam (Gábor 2005: 212). In Europa hatte die Krönung Karls 1530 daher Hoffnungen auf ein Wiedererstarken des Christentums geweckt und messianische Prophezeiungen befördert (Gábor 2005: 225-227). Das Aufeinanderprallen von Habsburgern und Osmanen überlagerte dabei innereuropäische Debatten durch einen Glaubens- und Kulturkampf, der – vergleichbar mit dem Ost-West-Konflikt im Kalten Krieg – als eine totale Konfrontation inszeniert wurde (Malettkke 2000: 374). Später wurde die Auseinandersetzung mit dem Islam und dem Osmanischen Reich in Europa etwas differenzierter, da durch die Niederlage der Türken vor Wien 1683 die „Türkenfurcht“ zurückging und die Missionierung der „Ungläubigen“ in den Vordergrund rückte. In Padua und Paris entstanden Ende des 17. Jahrhunderts umfangreiche Werke über den Islam, die den Beginn der systematischen Islamwissenschaft markierten (Cardini 2000: 228f.).

8.1.3 Aufklärung und Fortschrittsdenken

Im 18. Jahrhundert begann die bewundernde Exotisierung der Osmanen, wie auch die Rationalität der Aufklärung. Man versuchte, sich etwa dem Koran objektiv zu nähern, auch wenn man den Islam als „Lügengeschinst“ beurteilte (Jonker 2010: 75). Kirchenkritische Autoren werteten den Islam als eine natürliche Religion auf, um ihn dogmenkritisch den aus ihrer Sicht irrationalen christlichen Glaubenslehren gegenüberzustellen. Mohammed wird dabei etwa als tugendhafter aufgeklärter Mann beschrieben. Mit der aufkommenden kolonialen Expansion des 19. Jahrhunderts wurde die arabisch-islamische Welt jedoch wieder abgewertet und die Religion des Islam als fortschrittsfeindlicher Gegensatz zu den Werten der Aufklärung und der Französischen Revolution beurteilt. Dabei wurde die realpolitische europäische Vormachtstellung zur wesensmäßigen Überlegenheit essentialisiert, wodurch die europäische Expansionspolitik gerechtfertigt werden konnte (Behloul 2009: 114f.; vgl. Hafez 2013: 118-121).

Im Fortschrittsglauben der europäischen Machtentfaltung des 19. Jahrhunderts wurde die Weltgeschichte als Stufenmodell gedacht, wobei die islamische Zivilisation des Mittelalters gewürdigt wurde, die dann jedoch von den Europäern abgelöst worden sei. Dank des Christentums sei eine neue Kulturstufe erklommen worden, wogegen der Islam als Religion für die Unterentwicklung verantwortlich gemacht und bloß noch mit herablassender Überlegenheit oder schlichter Verachtung bedacht wurde (Naumann 2010: 32). Die räumlichen Grenzen wurden durch die Vorstellung einer zeitlichen Differenz zwischen moderner Zivilisation und primitiver Kolonialwelt überlagert, woraus ein "Zivilisationsauftrag" abgeleitet werden konnte. Das orientalische Andere erschien dabei nicht mehr als ein bewundernswertes exotisches Gegenüber, sondern als ein unvollständiges Anderes des Okzidents, das in einer durch die moderne Zivilisation überwundenen Vergangenheit verhaftet blieb, was später mit einer biologischen Rhetorik wissenschaftlich begründet wurde (Boatcă 2009: 242-246).

8.2 PRÄMILLENNARISMUS UND CHRISTLICHER ZIONISMUS

Die christlich-postmillenaristische (siehe 2.4.2.2) Aufbruchstimmung wurde bereits im 19. Jahrhundert etwa durch den amerikanischen Bürgerkrieg oder die negativen sozialen Begleiterscheinungen der Industrialisierung gedämpft. Nach Hornstra (2007: 128) hatte sich der *Evangelikalismus* (siehe 6.1) in Deutschland anders entwickelt als in den USA, da er sich immer in einer Minderheitenposition befand und Staatseingriffen ausgesetzt war. Es sei daher nie ein so überschwänglicher Optimismus entstanden, wie er den nordamerikanischen Evangelikalismus während des 19. Jahrhunderts dominiert habe, der dann ins Gegenteil kippte, als der postmillenarische Optimismus zusammenbrach. Das sei der Nährboden für den Dispensationalismus gewesen, der in den USA deshalb eine ausgeprägte Dominanz erreichen konnte.

Der Dispensationalismus gehört zum Prämillenarismus (siehe 2.4.2.2) und hatte sich im 19. Jahrhundert aufgrund der Lehren John Nelson Darbys herausgebildet. Für Hornstra (2007: 5f.) bedeutet Dispensationalismus:

[...] a system of theology that divides salvation history into a number of distinct dispensations, each with its own characteristics; in addition, it makes a distinction between God's programme for the church and God's programme for Israel. It is always Restorationist, but it entails considerably more than an understanding of Israel and the church as separate or distinct. In its classic formulations, this includes

an elaborate scenario of end-time events, the most conspicuous of which is the rapture of the church as occurring before the visible return of Christ to earth.²

Darby hatte nach Bartholomew (2005: 239f.) die Vision, dass am Anfang der großen "Trübsal" in der Endzeit die Christen der ganzen Welt von der Erde weg in den Himmel entrückt würden. Darbys Lehren führten in England zur Gründung der *Plymouth Brethren*, die sich weiter in zahlreiche Richtungen aufspalteten und im deutschsprachigen Raum als Freikirchen der *Brüderbewegung* bekannt wurden. Marsden (2006: 46) bezeichnet Darby als unmittelbaren Vorläufer einer nordamerikanischen millenaristischen bzw. dispensationalistisch-prämillenaristischen Bewegung, wo dessen prophetische Ansichten und Interpretationsmethoden auf breite Akzeptanz stießen, im Gegensatz zu seiner "new Brethren sect".

In ihrem "Tübinger Pfingstaufruf"³ distanzierte sich die *Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1) 2013 explizit von allen postmillenarischen christlichen Strömungen, denn: "Das verheißene Reich Gottes kann unter den Bedingungen der gefallenen Schöpfung noch nicht verwirklicht werden." Dazu werden die zu erwartenden endzeitlichen Ereignisse aufgezählt: "[...] das Ausreifen des Bösen, das Weltreich des Antichristen, der Weltuntergang und das Jüngste Gericht". Bis zum "Ende dieser Weltzeit" liege die "Zerstörungsmacht" beim "Teufel, dem 'Fürsten dieser Welt'". Der Kirche bleibe die Mission, die Aufgabe, "den christusfernen Menschen das Evangelium zu verkündigen". Das Ende kommt, "wenn die Völkermission zur Vollendung gekommen ist" (siehe 2.4.2.2, vgl. Motschenbacher 2000: 192). Dann komme Christus wieder und die "Bekehrung und Wieder-Aannahme Israels" findet statt. Darauf folgt eine neue Zeit: "Der Wiederkommende wird nach der Vernichtung der Weltherrschaft des Antichristen auf dieser Erde sein Reich aufrichten, und der Vater wird den neuen Himmel und die neue Erde schaffen, wo alles Leiden verschwunden sein und Gerechtigkeit wohnen wird".⁴ Den Aufruf unterschrieben haben neben Peter Beyerhaus etwa Peter Hammond und Dorothea Scarborough aus Kapstadt (siehe 7.2), Prof. Dr. Harald Seubert von der STH Basel (siehe 6.1.2), Prof. Dr. Klaus Motschmann vom IGFM-Kuratorium (siehe 6.3.1.1), Dr. Eberhard Troeger vom *Institut für Islamfragen* (IfI, siehe 6.1.1), Rolf Sauerzapf, Vorsitzender der HMK (siehe 6.3.1.1), HMK-

2 Vgl. dazu auch Geldbach 2001: S. 24-39.

3 "Weltevangelsingierung oder Weltveränderung? Tübinger Pfingstaufruf zur Erneuerung des biblisch-heilsgeschichtlichen Missionsverständnisses". Erklärung des IKBG-Symposiums vom 1. und 2. März 2013 in Gomaringen bei Tübingen, URL: <http://www.ikbg.net/Tuebingen-Pfingstaufruf-2013-Kurzfassung.pdf> (Zugriff 22.10.2016).

4 Zu den apokalyptischen Szenarien siehe 8.2.2.

Missionsleiter Manfred Müller oder Jürgen Schlicksupp vom deutschen Zweig der *Christen für die Wahrheit* (englisch: cft, siehe 7.3.2).

Die endzeitlichen Szenarien des Prämillenarismus drehen sich stets um die Rolle Israels. Deshalb ist der christliche Zionismus (siehe 8.2.1) wichtig zum Verständnis der Endzeitdiskurse, die auch realpolitische Folgen haben, wenn es um die Unterstützung des Staates Israel geht (siehe 8.2.1.1, 8.3.2). Neben dem Dispensationalismus ist die pfingstlich-charismatische Bewegung von Bedeutung im christlichen Zionismus (siehe 8.2.1.2), die beide zu verschiedenen Endzeiterzählungen und -verschwörungen beitragen (siehe 8.2.2).

8.2.1 Christlicher Zionismus

Für christliche Millenaristen (siehe 2.4.2.2) ist eine heilsgeschichtlich begründete Endzeit angebrochen beziehungsweise steht kurz bevor. Dabei soll gemäß der Bibel der zweimal zerstörte Tempel in Jerusalem ein drittes Mal wiederaufgebaut werden, damit der Messias (siehe 2.4.2.2), Jesus Christus, ein zweites Mal in das bereits Abraham verheißene Land zurückkehren wird, um die Weltherrschaft zu übernehmen (Ariel 2012: 476-480; Spector 2009: 201-203).

Im frühen 19. Jahrhundert begann nach Kieser (2009: 2f.) eine vielgestaltige protestantische Nahostmission als „Zionismus *avant la lettre*, protestantischer Provenienz“ mit dem Ziel „Zion“⁵ aufzubauen, von wo aus das Millennium, das tausendjährige Reich Christi auf dieser Welt entstehen sollte. Die Missionierung von Juden und Muslimen durch die protestantische Nahostmission stellte sich im 19. Jahrhundert als schwierig heraus, die Grundidee blieb jedoch die Rückführung der Juden nach Palästina (Slogan: *Restoration of the Jews*), Bekehrung aller in den biblischen Landen des Osmanischen Reiches Lebenden und die Neuerrichtung „Israels“ für den kommenden Christus.

Bereits 1809 wurde die *London Society for Promoting Christianity amongst the Jews* gegründet. Ziel des Vereins war es gemäß Carmel (1997a: 34), „[...] die Juden in Massen zu bekehren und nach Palästina zu führen (‘the Restoration of the Jews’). Damit sollte die Wiederkunft Jesu und das Kommen des Reiches Gottes bewirkt werden.“ Auch im deutschsprachigen Raum waren diese Vorstellungen nicht fremd.

5 „Zion“ beschreibt einen „Trockenplatz“ und davon abgeleitet einen „Bergrücken“. Aus einer „Bergfeste Zion“ auf dem Südosthügel Jerusalems wurde durch den dort verorteten Tempel Salomos schließlich der „Gottesberg“: „Vom Tempel wurde die Thronsfunktion auf den gesamten Südosthügel ausgedehnt, der als Zion zu Gottesberg (Ps 48,3), Wohnung (Jes 8,18) und Thronsfunktion Gottes (Ps 9,12) wurde.“ („Zion“ in RGG, 4. Auflage, Band 8, 2005: 1874f.).

In Basel hatte der Pfarrer und Professor Samuel Preiswerk 1838 als erster Christ wieder den Begriff "Eretz Israel" verwendet und während vieler Jahre den Verein der Freunde Israels mitgeprägt, der sich "für die Sache Israels" einsetzte und das "Proselytenhaus" für neu bekehrte Juden in Basel führte (Kury 1997: 187). Preiswerk schrieb in seiner Zeitschrift *Das Morgenland* von einer "Reconstituierung der jüdischen Nation" und gestand den Juden als Volk ein "Recht" und "Anspruch [...] auf das Land und Erbe seiner Väter" in Palästina zu. Seitdem hätten sich in Basel pietistische Kreise mit dem Gedanken einer Rückkehr des jüdischen Volks nach Palästina befasst und seien daher auch bereits vor dem 1. Zionistenkongress 1897 mit den Zielen der zionistischen Bewegung vertraut gewesen (Guth Biasini 1997: 137).

Hornstra (2007: 2) unterscheidet nun: "Not every Dispensationalist or Restorationist is a Christian Zionist, and not every Christian Zionist is a Dispensationalist, although he or she is virtually always a Restorationist." Christlicher Zionismus beinhalte eine politische Dimension: "Christian Zionism' is therefore best defined as a movement which, for theological reasons, actively supports either Zionism or the state of Israel (before 1948: the aim of establishing a Jewish state or commonwealth), or both" (Hornstra 2007: 4).

Im Zeitalter des Nationalismus hatte sich schließlich ein protestantischer Zionismus als eine religionspolitische Bewegung parallel zum jüdischen Zionismus herausgebildet. Exemplarisch dafür kann etwa eine Petition an die amerikanische Regierung durch den protestantischen Evangelisten William Blackstone angeführt werden, die 1891 von vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterzeichnet wurde und dazu aufforderte "auf die Einrichtung eines jüdischen Commonwealth in Palästina hinzuwirken"⁶. Direkten Kontakt mit Theodor Herzl, der als eine der Gründerfiguren des Zionismus gilt, hatte der deutsch-englische Protestant William Henry Hechler. Durch seine guten politischen Kontakte in England und Deutschland konnte Hechler als Fürsprecher für seinen Freund Herzl auftreten (Carmel 1997b: 42-45).

Für Zander (2007: 303f.) sind christliche Zionisten allerdings davon überzeugt, dass es Christen gewesen seien, die Herzls Denken und Handeln wesentlich beeinflusst hätten. Als Herzl darüber debattierte, wo ein Zufluchtsort für die Juden zu finden sei, die vor Pogromen in Russland und Osteuropa fliehen mussten, hätte ihm Pfarrer William Blackstone eine Ausgabe des Alten Testaments zugeschickt, in dem alle prophetischen Stellen markiert gewesen seien, die sich auf die Rückkehr der Juden in das Land Israel beziehen. Zudem sei William Hechler, Kaplan und Hauslehrer des deutschen Herrscherhauses, Herzl dabei behilf-

6 RCG, 4. Auflage, Band 8, 2005, 1879. Vgl. Ariel (1989).

lich gewesen, Zugang zu Kaiser Wilhelm II. zu erhalten und so die Anliegen des Zionismus zu einem Hauptthema der europäischen geopolitischen Diskussion zu machen. So beschreibe zumindest der deutsche Zweig der *Internationalen Christlichen Botschaft Jerusalem* (ICEJ, siehe 8.2.1.1) die historischen Zusammenhänge auf ihrer Website. Zander sieht die Wurzeln der Theologie dieses zeitgenössischen christlichen Zionismus bei den pietistischen Protestanten und den englischen Puritanern des 17. Jahrhunderts, wobei aber eine radikale Steigerung des chiliastischen zu einem fundamentalistischen Philosemitismus stattgefunden habe. Auch Nieper (2007: 11) ordnet die christlichen Zionisten einem evangelikal-fundamentalistischen Christentum zu.

Die Staatsgründung Israels 1948 und die Eroberung Ostjerusalems 1967 förderten die Attraktivität dieser Lehre (vgl. Ariel 2012: 457/467f.), was 1970 zum Erfolg des Buches „The Late Great Planet Earth“ von Hal Lindsey beigetragen hatte.⁷ Dieser ließ die Voraussagen der christlichen Prophetie im Lichte historischer Ereignisse und des damals aktuellen geopolitischen Kontexts des Kalten Kriegs Revue passieren. Lindsey ermahnte seine Leser, Christus anzunehmen, solange noch Zeit dazu sei sowie Israel zu unterstützen. Das Buch begründete eine Serie von christlichen Endzeitromanen, die bis heute auch im deutschsprachigen Raum erfolgreich vertrieben werden (Bartholomew 2005: 239f.).

8.2.1.1 Feinde Israels, Feinde Gottes

Die ICEJ hatte sich 1980 in Jerusalem als Reaktion darauf konstituiert, dass sich mehrere Botschaften aus Jerusalem zurückzogen, als die Knesset Jerusalem zur ungeteilten, ewigen Hauptstadt des Staates Israel erklärt hatte (Ariel 2012: 469-471). Es gibt ICEJ-Ableger in mehr als 60 Ländern mit, nach eigenen Angaben, mehreren Millionen Anhängern. Nach Hornstra (2007: 48) ist die ICEJ die am weitesten verbreitete und professionellste Organisation des christlichen Zionismus. 1985 spalteten sich die *Christian Friends of Israel* (CFI) wegen Meinungsverschiedenheiten ab. Nach Hornstra (2007: 55) war diese neue Organisation weniger radikal in ihren politischen Ansichten und hob die humanitäre Hilfe stärker hervor. Der deutsche Arm *Christliche Freunde Israels e.V.* (CFRI) entstand 1994. Zu deren Zielen

7 Der Verlag *Schulte + Gerth* in Wetzlar brachte den Bestseller 1971 als „Alter Planet wohin? Im Vorfeld des 3. Weltkriegs“ auf Deutsch heraus. Nach Hornstra (2007: 114) hatte sich der Verlag besonders hervorgetan bei der Publikation von übersetzten amerikanischen Titeln, die endzeitlichen Themen im Sinne des Prämillenarismus gewidmet waren (dazu auch Geldbach 2001: 161).

gehört u.a. “[...] sich mit der Liebe des Messias durch Projekte und Einsätze in Israel nach den Juden auszustrecken”.⁸

ICEJ möchte Gottes Plan bekannt machen, “[...] die Kinder Israels wieder in ihr rechtmäßiges Land einzusetzen”.⁹ Dazu wird die jüdische Auswanderung nach Israel aktiv gefördert. Außerdem heißt es auf der Website, dass der “Großteil der Leiden Israels” mit seiner “Berufung” zu tun habe, denn: “Israel ist zum Werkzeug der Welterlösung geworden, Gott selbst hat es so bestimmt. [...] Dieses Werkzeug der Erlösung wurde und wird ständig von den Mächten der Dunkelheit angegriffen.”¹⁰ In Anlehnung an die jüdischen Zionistenkongresse führte die ICEJ “Internationale Christliche Zionistenkongresse” in Basel (1985, 1988 und 1996) und 2001 in Jerusalem durch. Am Kongress von 1996 hielt auch Samuel Külling, Gründer und Rektor der STH Basel (siehe 6.1.2), einen Vortrag, wobei er den christlichen Zionismus verteidigte und jedem, der es wage die Erfüllung der biblischen Prophezeiungen zu hinterfragen, vorwarf, Gott zum Lügner zu machen und einen geistigen Holocaust zu begehen.¹¹

Auch in den USA gibt es gemäß Serge Halimi in *Le Monde diplomatique* eine verbreitete biblisch begründete Unterstützung für Israel unter Evangelikalen.¹² So versprach etwa Ted Cruz bei den Vorwahlen der Republikaner in Iowa, wo Evangelikale stark vertreten sind, dass er als Präsident die US-Botschaft in Israel sofort nach Jerusalem verlegen würde. Dasselbe versprach auch Donald Trump im Wahlkampf. Als Präsident verlegte Trump die Botschaft dann tatsächlich nach Jerusalem. Bei der Einweihung wirkte Pastor John Hagee, der auch Präsident der *Christians United for Israel* (CUFI) ist, mit.¹³ Eine Vertreterin des US-Zweiges der ICEJ erklärte: “Wir unterstützen Israel in dem Glauben, dass die ewige Haupt-

8 URL: <http://www.cfri.de/cfri/> (Zugriff 07.10.2016). In der französischsprachigen Schweiz gibt es den Ableger CAI-Suisse.

9 “Entstehungsgeschichte”, URL: <https://de.icej.org/german/entstehungsgeschichte> (Zugriff 07.10.2016).

10 Hedding, Malcolm: “Auftrag: Das biblische Mandat der ICEJ”, URL: <https://de.icej.org/troestet-mein-volk-auftrag-der-icej-seit-1980> (Zugriff 07.10.2016).

11 Külling, Samuel (1996): Zankapfel Zionismus: Gibt es biblische Grundlagen für einen christlichen Zionismus? Wetzlar: Idea-Dokumentation 10. Wiedergegeben nach Hornstra (2007: 34).

12 Halimi, Serge: “Bibeltreue Freunde Israels”, in: *Le Monde diplomatique* vom 07.04.2016, URL: <http://monde-diplomatique.de/artikel/!5291088> (Zugriff 15.10.2016).

13 Raheb, Mitri: “Das palästinensische Volk, die Bibel und das Imperium”, in: *Neue Wege* vom 01.10.2018. URL: <https://www.neuewege.ch/das-palaestiniensische-volk-die-bibel-und-das-imperium> (Zugriff 19.11.2018).

stadt dieses Staats Jerusalem ist“, denn: „Gott hat entschieden, dass Jerusalem der Mittelpunkt der Welt sein soll. Dort wird Jesus Christus wiederkommen, am Ölberg, wo er betete in der Nacht, bevor er verraten wurde. [...] Wegen ihres Ungehorsams hat der Herr die Juden ins Exil geschickt, aber das Land gehört ihnen, und sie werden es wieder in Besitz nehmen.“¹⁴

ICEJ Schweiz ist Teil des Dachverbandes *Israelwerke Schweiz* (IWS, siehe 5.2), der pro-israelische Öffentlichkeitsarbeit betreibt, die „Rückführung von Juden nach Israel“ und die „messianische“¹⁵ Bewegung unterstützt.¹⁶ Werner Scherrer von der Pfingstbewegung gründete die IWS 2002. Er war 1991 erster Nationalrat der von ihm 1975 mitbegründeten *Eidgenössisch-Demokratischen Union* (EDU), die sich für „die internationale Anerkennung Jerusalems als ungeteilte Hauptstadt Israels einsetzt“.¹⁷

EDU-Nationalrat Christian Waber beschrieb 2010 seine Sicht der Dinge unter: „Israel, es möge wohl gehen denen, die dich lieben!“ im *EDU-Standpunkt* (2010/7) und nachgedruckt in *Der schmale Weg* (3/2010), wo er festhielt (2010: 22): „Bei den Auseinandersetzungen im Nahen Osten geht es nicht um Land noch um Macht, sondern um die Verheißungen des lebendigen Gottes der Juden und der Christen! [...] Der Ruf des Antichristen wird immer lauter. Israel bleibt eine Provokation für eine gottlose Welt. Ein nächster Krieg bahnt sich an. Israel wird leiden müssen. Wir Christen, als Eingepfropfte in den Ölbaum Israel, müssen Farbe bekennen. Wer Israel segnet, wird gesegnet, wer Israel angreift, tastet den Augapfel Gottes an.“¹⁸

14 Halimi, Serge: „Bibeltreue Freunde Israels“, in: *Le Monde diplomatique* vom 07.04.2016, URL: <http://monde-diplomatique.de/artikel/!5291088> (Zugriff 15.10.2016).

15 Durch die christliche Missionierung von Juden entstehen Gemeinden von Juden, die Jesus Christus als ihren Messias angenommen haben, sich aber weiterhin an der jüdischen Tradition orientieren.

16 Aus der „Grundsatzzerklärung“, URL: <http://israelwerke.ch/ueber-iws/grundsatzzerklaerung> (Zugriff 08.10.2016).

17 URL: <http://www.edu-schweiz.ch/de/themenpositionen/kernthemen/fuer-bedrohte.html> (Zugriff 08.10.2016).

18 Als EDU-Vertreter im Abstimmungskomitee der Anti-Minarett-Initiative warnte Waber 2007 an der Pressekonferenz zur Lancierung der Volksinitiative vor dem Islam. Dieser sei keine Religion, sondern „eine Kriegserklärung an die christliche und andersgläubige Welt“. Wenige Tage später wiederholte er seine Aussagen gegenüber dem Nachrichtenmagazin *Facts*, wonach der Islam keine Religion sei und militant die Weltherrschaft anstrebe, denn: „Der Islam ist ein Menschen verachtender Glaube mit Sippenhaft, Zwangsheirat und Kindern, die zu Selbstmordattentätern herangezogen werden,“ und weiter: „Sie wollen uns

8.2.1.2 Pfingstlich-charismatische Erneuerung

Die Pfingstbewegung entstand um 1900 als Reformbewegung innerhalb des Protestantismus (vgl. Schäfer 2006; Suarsana 2010). Sie stellt das Wirken des Heiligen Geistes, als Pneumatologie einem Bestandteil der christlichen Trinitätslehre, ins Zentrum. Typisches Merkmal ist die "Zungenrede", das Sprechen in anderen Sprachen, die der Betreffende selbst nicht kennt. Ein solches Ereignis gilt als Heilig-Geist-Taufe. Die Fähigkeit, in unbekannten Sprachen zu reden, wurde nach Bergunder (2006: 156f.) als Mittel zur Mission angesehen, um Missionaren das mühsame und langwierige Erlernen von Fremdsprachen zu ersparen. Dies sei der Erwartung einer globalen Endzeit-Erweckung vor der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi entgegengekommen. Die erwartete Endzeiterweckung wurde als zweites Pfingsten oder "Spätregen" (Latter Rain) bezeichnet. Es wurde deshalb von Anfang an eine globale Vernetzung angestrebt, woran keine formalen institutionellen oder theologischen Bedingungen geknüpft waren. Als sich die unmittelbar erwartete Rückkehr des Messias verzögerte, folgte eine Konzentration auf eine erfahrungsorientierte Spiritualität mit der Praxis der Zungenrede und der Ausübung anderer Geistesgaben, insbesondere Heilung, Exorzismus und Prophetie. Die vom Heiligen Geist verliehene Begabung wird als "Gnadengabe" oder "Charisma" bezeichnet.¹⁹

Christen unterwerfen. Sie wollen, dass auch wir anerkennen, dass ihr Gott der einzig wahre Gott ist. [...] Der Islam wird immer fordern, dass wir uns ihm anzupassen haben. Muslimen fehlt jedes demokratische Verständnis. Sie akzeptieren nicht, dass unsere Verfassung klar auf christlichen Werten basiert. Der Islam ist eine Kriegserklärung an die Andersgläubigen." Deshalb befinde sich Europa im Krieg mit dem Islam, aber ohne dass dies bemerkt würde, da Europa noch schlafe: "Es ist nicht ein Krieg, in welchem geschossen wird. Sondern es ist ein subtiler Krieg der muslimischen Unterwanderung."

Nach dem Interview in *Facts* (2007/20: 26f.) war eine Privatperson der Meinung, Nationalrat Wabers Aussagen erfüllten den Tatbestand der Rassendiskriminierung und zeigte ihn bei den Strafbehörden an, worauf die Staatsanwaltschaft Zürich die eidgenössischen Räte im Juli 2007 ersuchte, die parlamentarische Immunität von Waber aufzuheben. Die Aufhebung der Immunität wurde im Dezember 2007 im Nationalrat und im März 2008 im Ständerat verhandelt und abgelehnt.

- 19 Nach Hornstra (2007: 9) stießen die charismatisch-pfingstlerischen Evangelikalen in Deutschland zu Beginn auf starke Ablehnung. Führende Mitglieder der Gemeinschaftsbewegung und der DEA verurteilten die Pfingstbewegung in der "Berliner Erklärung" 1909 als eine dämonisch inspirierte Bewegung. Die Erklärung wird in der Brüderbewegung, etwa durch Rudolf Ebertshäuser (siehe 8.2.2.6), weiterhin verteidigt, wie aus

Eine neue Ausbreitungswelle fand gemäß Moritz Fischer²⁰ nach dem Zweiten Weltkrieg statt, als unter anderem durch die Gründung des Staates Israel 1948 prämillenaristische Erwartungen befeuert wurden. Aus den unterschiedlichen Geistesgaben entwickelte sich auch eine spezifische *Heilungs*-Bewegung mit einer verschärften Dämonologie, die Krankheiten ursächlich auf Besessenheit zurückführt und zur Heilung Dämonen austreibt.

Die sich ständig wandelnde und interagierende Pfingsttheologie wurde in die katholische und in die protestantische Kirche und in den 1970er Jahren in die evangelikale Bewegung hineingetragen, wo sie einen neuen Wachstumsschub auslöste (Fischer 2009: 9f.). Ab den 1980er Jahren verzeichneten pfingstliche und charismatische Bewegungen ein bis in die Gegenwart andauerndes Wachstum, das in Zusammenhang mit Globalisierung und Migration steht und sich insbesondere in Regionen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas bemerkbar macht, die starken wirtschaftlichen und kulturellen Umwälzungen unterworfen sind (Bergunder 2006: 155).

Basilea Schlink hatte bereits während des Zweiten Weltkriegs die Erfahrung der "Gnadengaben" durch den Heiligen Geist gemacht und begründete 1947 die *Evangelische Marienschwesternschaft* mit. 1987 formulierte die lutherische Ordensschwester: "Wie wir alle wissen hat der Islam in unseren Tagen seinen Triumphzug durch die Welt angetreten mit der Behauptung, dass diese Religion allein in der Lage ist, die Hoffnung der Menschheit zu erfüllen und mit dem Anspruch, die Macht zu haben, diese Vision durchzusetzen."²¹

Nach Kamphausen (2007: 10f.) hat ein neues theologisches Paradigma an Bedeutung gewonnen: "Das Konzept der geistlichen Kriegsführung und des Kampfes mit dämonischen Engeln." Nach dieser Vorstellung versuche Satan, da die jetzige Generation in der Endzeit lebe, durch die Mobilisierung seiner letzten Kräfte den Einbruch des Gottesreiches zu verzögern. Als zentrales Konfliktgebiet wird das "10/40-Fenster", also der geographische Raum zwischen dem 10. und dem 40. Breitengrad, ausgemacht, wo der "harte Kern der unevangelierten Welt" lebe,

der Einleitung in eine veröffentlichte Version der Berliner Erklärung ersichtlich wird, URL: http://www.das-wort-der-wahrheit.de/downloads/file.php?object_file=Dokument-Berliner-Erklärung-1909.pdf (Zugriff 11.10.2016).

20 Fischer, Moritz: "Willow In The Wind". Das New Order of the Latter Rain (NOLR) als Katalysator für die weltweite Ausbreitung der pfingstlich-charismatischen Bewegung ab 1948", auf: *glopent.net* vom 19.04.2009, S. 3f. im Dokument, URL: <https://www.glopent.net/iak-pfingstbewegung/Members/maasai/latterrain.pdf/download> (Zugriff 30.01.2017).

21 Schlink, Basilea (1987): *Allah or the God of the Bible – What ist the Truth?* Aylesbury. S. 2. Zitiert nach und übersetzt durch Kamphausen (2007: 9).

wie es in Missionskreisen heißt.²² Zu den Organisationen der *Spiritual Warfare* Bewegung²³ gehöre die *Sentinel Group* unter der Leitung von George Otis Jr. Dieser schrieb 1996 in „Der Letzte der Riesen. Der Islam und seine Rolle in der Endzeit“, dass sich viele Christen, die bisher den Weltkommunismus als den größten Feind Gottes verstanden hätten, in einer falschen Sicherheit wiegen würden: „Im Ergebnis nahm die Mehrheit dieser Gläubigen die weitaus gefährlicheren geistlichen Mächte, die auf der Stelle den Ruinen des Kommunismus zu entsteigen begannen, gar nicht wahr.“²⁴ Damit habe im Endzeitszenario jener Gruppen nun der Islam die Speerspitze der Armeen Satans übernommen, weshalb man sich kompromisslos hinter Israel und gegen die arabische Welt zu stellen habe, denn der arabische Widerstand gegen Israel werde geradezu als Ausdruck eines satanischen Hasses verstanden.

Ebenfalls 1996 formulierte Marvin Byers, ein charismatischer Evangelikaler und Präsident der *Hebron Ministries*, ganz ähnlich: „Die winzige Nation Israel ist in gewisser Hinsicht ausersehen, den Islam in seinem Vormarsch auf die Weltherrschaft aufzuhalten, aber es ist jetzt Zeit für die Kirche, sich wie nie zuvor geistlich in diese Schlacht einzumischen, damit sie nicht von den Mächten, die hinter dem Islam stehen, verschlungen wird [...] Es gibt heute keine Nationen auf der Erde, die gefährlicher und tödlicher und begieriger sind, jede andere Nation auf der Erde zu zerreißen, als die Islamischen Nationen.“²⁵ Für Kamphausen (2007: 12) beruht die radikale Ablehnung des Islam in dieser Variante des christlichen Zionismus daher nicht so sehr auf dem „religiösen Irrtum“ dieser Religion. Entscheidend sei vielmehr seine prophetisch-schicksalhafte Rolle im apokalyptischen Endgeschehen: Für den bekannten Prediger Derek Prince etwa benutze Satan den Islam, um zu verhindern, dass „Israel wieder an seinen von Gott bestimmten rechten Ort“ gebracht werde.²⁶

22 Kritisch dazu: Rynkiewicz (2007).

23 Kritisch dazu: Warren (2012); Yee (2002).

24 Otis, George Jr. (1996): *Der Letzte der Riesen. Der Islam und seine Rolle in der Endzeit*. Lüdenscheid. S. 33. Zitiert nach Kamphausen (2007: 9).

25 Marvin Byers (1996): *Yasser Arafat – An Apocalyptic Character?* Miami: Hebron Press. S. 30. Zitiert nach und übersetzt durch Kamphausen (2007: 12).

26 Prince, Derek (1994): *Biblische Prophetie und der Nahe Osten. Israel – Gottes Zeiger an der Weltenuhr*, Erzhausen. S. 95f. Zitiert nach Kamphausen (2007: 12). Princes Publikationen werden über den Internationalen Bibellehrdienst vertrieben. Präsident des deutschen Zweigs war Harald Eckert, der bei Prince auch Vorworte schreibt oder übersetzt.

8.2.2 Das Weltenende – bibeltreue Variationen

Gemäß „bibeltreuer“ Sichtweise (siehe 6.1) ist das menschliche Geschick durch einen göttlichen Heilsplan mehr oder weniger vorgezeichnet. Da im Evangelikalismus der Teufel als Widersacher Gottes eine wichtige Rolle spielt, stellt sich immer die Frage, wie dieser versucht, die Pläne Gottes zu durchkreuzen. Für unterdrückte oder verfolgte frühe Protestanten saß der „Antichrist“ bspw. in Rom, verkörpert durch den Papst. Im Kalten Krieg war es dann oft der „gottlose“ Kommunismus, der von Evangelikalen als ein Instrument Satans betrachtet wurde, um das Christentum zu bekämpfen. Danach verlagerte sich das Feindbild zunehmend auf den Islam.

Wenn die Bibel wie ein Geschichtsbuch gelesen wird, in welchem auch die zukünftigen Weltereignisse bereits festgehalten sind, dann führt dies mitunter zu Interpretationsproblemen. So herrscht eine gewisse Ratlosigkeit in der Beurteilung der endzeitlichen Rolle der USA²⁷ oder des Islam, da beide in der Bibel nicht direkt angesprochen werden. Ansonsten werden zeitgeschichtliche Phänomene interpretiert und etwa „Babylon“, dem „Römischen Reich“, dem „Land im Norden“ oder der entstehenden antichristlichen „Welteinheitsregierung“ bzw. „Welteinheitsreligion“ zugeschrieben. Neben den apokalyptischen Spekulationen der Dispensationalisten zeichnen sich Charismatiker durch einen dämonologischen Variantenreichtum aus und übernehmen je nachdem auch eschatologische Konzepte der Dispensationalisten, wie etwa die Entrückungs-Lehre. In Bezug auf den „Antichristen“, welcher in der Endzeit eine wichtige Rolle spielt, gibt es drei unterschiedliche Ansichten: Er wird jüdischer, heidnischer oder islamischer Herkunft sein.

Für gewisse charismatische Evangelikale stehen diese spekulativen Überlegungen zur Rolle des Antichristen weniger im Zentrum, da die Rückkehr des Messias von der Rückkehr des Volkes Israels ins verheißene Land abhängig gemacht wird, weshalb viele charismatisch-pfingstlerische Organisationen jüdische Ein-

27 Einige glauben die USA in Jesaja 18, im Land „jenseits der Flüsse von Kusch“, das man weit und breit fürchte, zu erkennen. Dieses Volk mache Geschenke, die zum „Berg Zion“ gebracht würden. Damit sei die finanzielle Unterstützung Israels durch die USA gemeint (Trimondi und Trimondi 2006: 82). Für Thomas Ice ist der „vielleicht schlüssigste Beweis für eine Rolle Amerikas in der biblischen Prophetie“ in Hesekiel 38,13 zu finden, da sich die „Kaufleute von Tarsis und alle seine Dörfer“ auf die Kolonien Westeuropas und die daraus später entstandenen Nationen beziehen würden. Ob die USA als frühere europäische Kolonie hingegen zum wiederbelebten, antichristlichen Römischen Reich gehören werden, bleibe unbestimmt. (*Mitternachtsruf* 2003 (11): 15f.).

wanderungsprogramme nach Israel unterstützen. Ob Juden missioniert werden sollen, damit dem Messias der Weg bereitet wird, oder ob messianische Juden nur ein Zeichen der nahenden Endzeit sind und der Heilige Geist zu einem neuen Pfingsten ("Latter Rain") über ganz Israel ausgegossen werden wird, bleibt umstritten.

Im *Wort aus Jerusalem* (2009/2: 9) der ICEJ wird die "Wiederherstellung Israels" als ein Prozess beschrieben: Nachdem Gott die Juden wieder aus allen Nationen in ihr Land zurückgebracht habe, werde er "reines Wasser" auf sie sprengen und seinen Geist über ihnen ausgießen, worauf Israel erweckt werde, mit "unvorstellbaren Auswirkungen auf die ganze Welt".

8.2.2.1 Das Reich des Nordens – Gog aus Magog

Die russische Revolution war für viele Christen ein Zeichen der Endzeit, da sie Russland mit dem in der Offenbarung vorhergesagten "Reich aus dem Norden" identifizierten, das schließlich gegen die Juden vorgehen werde (Geldbach 2001: 76). Im Kalten Krieg war es dann weit verbreitet, die Sowjetunion als "Reich des Bösen" zu bezeichnen und mit dem biblischen "Gog aus Magog" in Verbindung zu bringen, der Israel von Norden her überfallen werde, wie es etwa Hal Lindsey in "The Late Planet Earth" in den 1970er Jahren voraussagte (Trimondi und Trimondi 2006: 65). Die als "Gog und Magog" bezeichnete Phase der endzeitlichen Schlacht von Harmagedon wird nach Kamphausen (2007: 23f.) auch so verstanden, dass dann der Untergang des Islam stattfinden werde, was an eine ältere apokalyptische Tradition anschließe, wonach "Gog und Magog" mit dem türkischen Reich identifiziert worden sei, das in den letzten Tagen Israel überfallen werde. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der aktuellen zeitweisen Verschlechterung der Beziehungen zwischen der Türkei und Israel erhalten diesbezügliche Spekulationen wieder neue Nahrung. Im *Israelreport* (2011/1) des Christlichen Medienverbundes KEP (siehe 6.1.1) kommentierte Egmond Prill die Lage unter dem Titel: "Gefahr aus dem Norden? Wie die Türkei den Schulterschluss im Orient sucht" und kommt zum Schluss: "Wer kommt aus dem Norden? [...] Der Prophet Hesekiel beschrieb eine endzeitliche Großmacht mit vielen Völkern im Verbund von Norden kommend – Gog aus Magog. Spekulationen verbieten sich. Und doch: Der Norden scheint für Israel Gefahr zu bedeuten." Auch Fredi Winkler fragte in *Nachrichten aus Israel* (2011/3: 7) des Missionswerks *Mitternachtsruf*: "Wohin steuert die Türkei? Welche Rolle spielt sie innerhalb des prophetischen Endzeit-Szenarios?" und antwortete selbst: "Mit den jüngsten Ereignissen und der allmählichen Abkehr der Türkei von Israel scheint einiges klarer zu werden. Vieles deutet darauf hin, dass die Türkei der König des Nordens und Ägypten der König des Sü-

dens ist (Dan 11,40). In Israel ist man deshalb zu Recht äußerst besorgt über die weitere Entwicklung.“

8.2.2.2 Dritter Tempel und jüdischer Antichrist

Die Trimondis (2006: 63) fassen das Vorgehen eines jüdischen Antichristen zusammen: Er wird mit Israel ein kurzes Bündnis gegen die Araber und die sich in der Region aufhaltenden Russen schließen. Dann geht er nach Jerusalem, hilft beim Aufbau des Tempels und lässt sich darin als Gott anbeten, wobei er sein wahres Gesicht zeigen und der große Krieg beginnen wird. Die ganze Welt werde mit einbezogen, Israel bleibe aber Hauptbühne.

In Hal Lindseys „The Late Great Planet Earth“ von 1970 tönt das so: „First, the Jewish nation would be reborn in the land of Palestine. Secondly, the Jews would repossess old Jerusalem and the sacred sites. Thirdly, they would rebuild their ancient temple of worship upon its historic site“ (zitiert nach Geldbach 2001: 94). Auch der deutsche Pastor Fritz May äußerte 1999 in der Zeitschrift der *Christen für Israel* (CFI) die Erwartung, „[...] dass durch ein Zeichen Gottes [...] bald der verhasste ‚Schandfleck Jerusalems‘, der Felsendom mit der El-Aksa-Moschee, zerstört wird“ und endlich der Tempel wieder aufgebaut werde, damit der Messias kommen könne.²⁸

Bereits 1969 hatte nach Kloke (2004: 157) ein Australier die al-Aqsa-Moschee angezündet, da er angenommen hätte, Jesus werde zurückkehren, wenn der Tempelbezirk wieder „befreit“ sei. Seither hatte es nach Kamphausen (2007: 13) weitere Versuche von christlicher und jüdischer Seite gegeben. 1984 hätten etwa jüdische Extremisten der Organisation *Gusch Emmunim* geplant, die muslimischen Heiligtümer in die Luft zu sprengen, um das Kommen des Messias vorzubereiten und den Tempel wieder aufzubauen.

In *Nachrichten aus Israel* (2009/10: 19) des Missionswerks *Mitternachtsruf* wurden „erstaunliche Umfrageergebnisse“ vermeldet, wonach eine Mehrheit von 64 Prozent der Israelis die Wiedererrichtung des im Jahr 70 n. Chr. von den Römern zerstörten Tempels wollten.²⁹ Auf *PI-News* erschien 2010 ein Bericht unter dem Ti-

28 May, Fritz in: CFI 1999 Nr. 122: 8f. Zitiert nach Kloke (2004: 150).

29 Ein Sohn von Wim Malgo kommentierte die Ergebnisse so: „Die Zeit ist nahe. Gleichzeitig scheint dadurch die Entrückung der Gemeinde Jesu in greifbare Nähe zu rücken. In welcher einzigartigen Zeit leben wir!“ (*Nachrichten aus Israel* 2009/10: 20).

tel: „Al Aqsa ‚bedroht‘ durch dritten Tempel“,³⁰ worin es heißt, dass der Felsendom und die Moschee errichtet worden seien, um einen neuen Tempel zu verhindern.³¹

Für christliche Zionisten stellt sich die Frage, weshalb es denn Israel zulassen werde, dass der Antichrist in den wiedererrichteten Tempel einziehen wird. Eine Antwort gibt Jerry Falwell gemäß Bartholomew (2005: 242) im Vorwort zu einem Buch über ihn selbst – „Jerry Falwell and the jews“ (1984) –, worin er meint, dass der Antichrist jüdisch sein werde, da er das jüdische Volk nur betrügen könne, indem er vorgebe, ihr Messias zu sein. Auch die Trimondis (2006: 212) zitieren Falwell mit einer Aussage zum Antichristen: „Wenn er das Gegenbild von Christus ist, dann muss er ein Jude sein. [...] Die einzige Sache, die wir wissen, ist, dass er männlich und ein Jude sein wird.“

Der amerikanische Televangelist Pat Robertson hatte 1991 das Buch „The New World Order“ verfasst (1993 Deutsch als „Geplante neue Welt“), worin er vor den „Illuminaten“ warnt, einer Geheimorganisation, die die Kontrolle der Weltpolitik und der Weltwirtschaft anstrebe. Bartholomew (2005: 246) meint, dass diese Idee alt sei und vor allem von Antisemiten verfochten werde, die die Juden zu einem Teil dieser Verschwörung machen. Robertson verfolge in diesem Buch die Spuren internationaler Bankiers, die den Interessen der Illuminaten-Verschwörung gedient haben sollen, und die er nennt, seien Juden: die Rothschilds, Paul Warburg und Jacob Schiff. Zu seinen Quellen würden auch die antisemitischen Verschwörungstheoretiker Nesta Webster und Eustace Mullins gehören.

Auch für Roger Liebi von der Brüderbewegung (siehe 8.2) wird der Antichrist klar ein Jude sein. Der ehemalige Dozent der STH Basel (siehe 6.1.2) und EDU-Referent³² wurde an einer christlichen Ausbildungsstätte in den USA mit einer

30 Redaktioneller Beitrag, URL: <http://www.pi-news.net/2010/05/al-aqsa-bedroht-durch-dritten-tempel/> (Zugriff 30.03.2017).

31 In den Kommentaren zum *PI-News*-Beitrag hieß es etwa: „Wie es prophezeit wurde! Das dritte Tempel kommt bald!!!“; „Liebe Israelis, sprengt diesen satanischen Götzentempel in die Luft und baut euren dritten Tempel. Es ist Euer Land und eure Stadt!“, „[W]eg mit dem Muselbunker!“, „Ich habe es schon immer für ein Unding gehalten, dass die Wilden der Satanistensekte auf das größte Heiligtum der Juden ein goldenes Sch..haus gebaut haben. Jerusalem wurde von diesen Halbprimaten auch nicht einmal in ihrer Satanistenanleitung namens Koran genannt. [...] Ich bin sowieso dafür den Schweinestall auf dem Tempelberg dem Erdboden gleich zu machen. Also, nur zu. Dann aber bitte auch Mekka und Medina thermonuklear entsorgen, damit die Welt erlöst wird.“

32 „Das neue Europa – Hoffnung oder Illusion?“ lautet der Titel eines Vortrags von Roger Liebi im EDU-Wahlkampf für die Zürcher Kantonsratswahlen 2011, bei der die evangelikale Partei wiederum Fraktionsstärke erreichte. In der Wahlbroschüre stellt Liebi fest, dass „die

Arbeit über den zweiten Tempel promoviert. Er wehrt sich im *Mitternachtsruf*³³ gegen die verbreitete Vorstellung eines heidnischen oder islamischen Antichristen. Der Antichrist werde als "falscher Messias" Israel beherrschen, ein heidnischer Diktator dagegen das wiederauferstandene Römische Reich in Europa. Der römische Diktator werde aber nicht die ganze Welt beherrschen und es werde auch zu keiner "Welteinheitsreligion" kommen, wie viele meinten. Denn der Gegenspieler Roms werde der Islam sein. Die "Hure Babylon" sei die "falsche Kirche" von Rom und ihre Abspaltungen seien ihre Töchter, sie werden vom römischen Diktator vernichtet werden. Der König Israels werde vom wiederkehrenden Jesus Christus in Harmagedon vernichtet werden. Bereits 2013 machte Liebi im Interview mit dem *Mitternachtsruf* dispensationalistisch klar, dass wir in der "Endzeit" leben würden und die Rückkehr von Jesus Christus jeden Tag erwartet werden könne. Dieser werde zuerst "die Gemeinde", also die wahren – nicht irregeleiteten – Christen, in der sogenannten "Entrückung" direkt in den Himmel überführen, bevor dann gemäß der biblischen Prophetie die übrigen Ereignisse der Endzeit stattfinden werden.³⁴

Im Referat "Die Bedrohung durch den IS. Stehen wir vor einer großen Katastrophe?" erklärt Liebi, dass die Juden in den letzten sieben Jahren der Endzeit ihren Tempel dort wieder aufbauen werden, wo jetzt noch der Felsendom steht. Der Antichrist werde ihn entweihen, worauf Israel vom Islamischen Staat angegriffen werde.³⁵

8.2.2.3 Römisches Reich und heidnischer Antichrist

Bereits Luther hatte gemäß den Trimondis (2006: 20) Rom als "Tier der Apokalypse" oder als "große Hure Babylon" mit dem Papst als "Anti-Christ" bezeichnet. Der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller sah sich deshalb veranlasst, vor der Deutschland-Reise des Papstes im September 2011, wo dieser auch mit protes-

Staaten unseres Erdteils mehr und mehr zur Einheit" finden und fragt deshalb: "Ist das neue Europa tatsächlich ein Römisches Reich in Neuauflage? Wohin steuert die EU? Was sagten die Propheten in der Bibel über die Zukunft Europas?".

33 Liebi, Roger: "Biblische Prophetie. Das Tier, der Antichrist und die Hure", in: *Mitternachtsruf* 2016, Nr. 12: 20f.

34 "Ich habe keine bereits erfüllten Prophezeiungen auf die Endzeit bezogen", Interview mit Roger Liebi in: *Mitternachtsruf* 2013, Nr. 3: 18f.

35 "Die Bedrohung durch den IS. Stehen wir vor einer großen Katastrophe?". Referat von Roger Liebi am 06.01.2015 in der Christlichen Gemeinden Memmingen: <http://www.cgmm.de>, URL: [https://www.youtube.com/watch?v=Zn\]X-lat0vQ](https://www.youtube.com/watch?v=Zn]X-lat0vQ) (Zugriff am 30.10.2016).

tantischen Christen zusammentreffen sollte, die evangelische Seite aufzufordern, sich „ganz offiziell“ von der Behauptung des Reformators Martin Luther zu distanzieren, dass der Papst der Antichrist sei.³⁶

Für amerikanische Dispensationalisten steht die Europäische Union in der Nachfolge des Römischen Reichs. So werde der Antichrist als ein EU-Politiker zu Beginn als „liebreizender, genialer Schauspieler“ auftreten, als ein Friedensfürst (Trimondis 2006: 50). Im Weltuntergangs-Longseller „Left Behind“, einer Roman-Reihe mit 12 Bänden von 1995 bis 2004, die zu Folgeserien, Filmen und einem Videospiel führte, wird der Antichrist als rumänischer UNO-Generalsekretär von römischer Abstammung dargestellt (Trimondis 2006: 78f.; Bartholomew 2005: 243f.). Da nach der Bibel in der Endzeit einem von einem satanischen Geist besessenen Menschen die Weltherrschaft übertragen werde und sich dieser zuerst an die Spitze des wiederbelebten Römischen Reiches stellen werde, fragte auch Derek Prince in einem Buchtitel: „Kommt der Antichrist aus Europa?“ (Kamphausen 2007: 17).

8.2.2.4 Abrahams Irrtum und der islamische Antichrist

An den „Berliner Israeltagen“ im Februar 2002 referierte Ludwig Schneider, wobei er nach Zander (2007: 301) in Bezug auf den Nahostkonflikt zum „Heiligen Krieg“ aufgerufen habe. Israel müsse die „Pflugscharen in Schwerter umschmieden“, um gegen die moslemischen Völker, „die Gott hassen“ und die gegen Jerusalem ziehen werden, zu kämpfen. Am Ende werde dann auch das Volk Israel den erkennen, den sie „durchbohrt“ hätten.

Thomas Ice orientierte sich im *Mitternachtsruf* (2003/11: 15) an Hesekiel, wonach Gog aus Magog im „äußersten Norden“ den Einmarsch nach Israel anführen werde, wobei sich ihm andere Nationen anschließen werden: Persien (der Iran), Äthiopien oder Kusch (der Sudan), Put (Libyen), Gomer und das Haus Togarma (die Türkei). Alle Verbündeten von Gog aus dem Lande Magog seien demnach relativ leicht als heutige islamische Länder zu identifizieren, deren Zusammenschluss sich interessanterweise bereits jetzt abzeichnen würde.

Für den messianischen Zionisten Mike Evans sei nach Bartholomew (2005: 247f.) bereits die Existenz der Araber an sich ein Fehler. Er beziehe sich dabei auf Genesis 16-17, wonach Abraham im Glauben schwach geworden und mit der Magd Hagar Ismael gezeugt habe. Abraham hätte seinen Irrtum eingesehen, als ihm

36 Vgl. *Spiegel* vom 28.04.2011: „Bischof provoziert mit Protestanten-Schelte“, URL: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/katholische-kirche-bischof-provoziert-mit-protestanten-schelte-a-759518.html> (Zugriff 30.03.2017).

Sara entgegen seinem ursprünglichen Glauben mit Isaak doch noch einen Sohn gebar. Da Gott seinen Bund mit Isaak schloss und Ismael, den Stammvater aller Araber zurückgewiesen habe, würden die Araber Evans nun als die „Anti-Juden“ erscheinen.

Der elsässische Dispensationalist Marius Baar, der die Bibelschule Beatenberg (siehe 6.1.2) besucht hatte, sieht die Sache ähnlich: „Bis vor einigen Jahren konnten wir, die Nationen, uns noch einigermaßen neutral verhalten. Heute sind wir aber wegen des Öls gezwungen, eine Entscheidung zu treffen: für Ismael und den Koran oder für Israel und die Bibel“ (Baar 1980: 16). Er stellt muslimische Einwanderer und Gastarbeiter als „fünfte Kolonne“ dar (1980: 95) und bezeichnet den Bau einer Moschee in Genf 1978 als „Siegeszug des Islam“, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, die Welt zu unterwerfen (1980: 100). Baar weist die Notwendigkeit des Tempelbaus zurück: „Auf dem Platz in Jerusalem, auf dem der Tempel stand, wird eine anti-christliche, deswegen auch anti-messianische, anti-israelische, religiöse Macht ihr Wesen treiben. Jesus redet im Blick auf die Zeit nie vom Tempel, sondern vom Gräuel der Verwüstung, der an der Stelle stehen wird, wo der Tempel stand.“ (1980: 133) Weiter meint er: „Es gibt in der Welt keine antichristliche Macht, die so klar und konsequent die Sohnschaft Christi und seinen Kreutod ablehnt und leugnet wie der Islam. Es gibt auch keine fanatischere Religion als den Islam.“ (1980: 183) Deshalb weist er die Vermutungen, der Antichrist käme aus Rom oder würde ein Jude sein, explizit zurück, „[d]agegen sind wir auf dem rechten Weg, wenn wir aufgrund des Johanneswortes³⁷ den Antichristen im Islam suchen.“ (1980: 186f.)³⁸

Hornstra (2007: 35) beschreibt Baars Auseinandersetzung mit dem Islam und die Zurückweisung eines jüdischen oder europäischen Antichristen als einzigartig für einen Evangelikalen von 1980. Das Isaak-Ismael-Narrativ zur Erklärung der arabischen Feindschaft gegenüber Israel sei zwar gebräuchlich im christlichen Zionismus, Baar sei jedoch weit darüber hinausgegangen.

37 „Wer nicht glaubt, dass Christus der Sohn Gottes ist, der hat Gott nicht.“

38 Dagegen behauptet Kurt E. Koch (1996: 256), dass sich Baar und ein anderer Autor darin einig seien, „dass der Antichrist ein Jude sein muss. Sonst würde er in Jerusalem nicht angenommen werden.“ Koch gibt aber nicht an, woher er diese Information hat.

8.2.2.5 Das Strafgericht

Die Anschläge des 11. Septembers 2001 wurden von Meinungsmachern der „Christlichen Rechten“³⁹ in den USA als ein Strafgericht Gottes beurteilt. In einer TV-Show am 13. September sind gemäß den Trimondis (2006: 89) Jerry Falwell und Pat Robertson gemeinsam zum Schluss gekommen, dass der sittliche Absturz des Landes Gott dazu bewogen hätte, den Schlag gegen das World Trade Center zu billigen. Falwell meinte, man müsse den Abtreibungsbefürwortern, Heiden, Homosexuellen und Lesben ins Gesicht rufen: „You helped this happen!“⁴⁰ Nach Brocker (2003: 45) sei diese Strategie der Vereinnahmung der Ereignisse, um für eine eigene innenpolitische Agenda zu mobilisieren, aber fehlgeschlagen. Falwell musste sich aufgrund massiver öffentlicher Proteste für seine Ausführungen entschuldigen. Die Interpretation der Anschläge habe mit dem Beginn der amerikanischen Militäroperationen gegen die Taliban in Afghanistan eine patriotische Wendung genommen, indem Amerika wie schon im Ost-West-Konflikt in der Propaganda nun wieder als „letzte große Heimat des Glaubens“, als „Christliche Nation“, die zum Angriffsziel „Satans“ geworden war, dargestellt wurde. Statt der Sowjetunion sei nun jedoch der Islam(ismus) mit dem „Reich des Bösen“ bzw. „Satan“ identifiziert worden. Dieses Feindbild sei insofern neu gewesen, als sich protestantische Fundamentalisten historisch nur gegen „fehlgeleitete“ Glaubensbrüder (mainline Protestants), gegen Katholiken, Mormonen und Ungläubige, nicht aber speziell gegen Moslems gewandt hätten.

8.2.2.6 Endzeit-Verschwörungstheorien über die Neue Weltordnung

In vielen prämillenaristischen (siehe 2.4.2) Spekulationen über die Endzeit wird davon ausgegangen, dass der Antichrist zuerst die Welt befrieden und in Israel als Messias angenommen wird, bevor er dann zum großen Krieg ansetzen und erst durch Jesus Christus bei seinem zweiten Wiederkommen gestoppt werden wird. Diese Sichtweise auf den heilsgeschichtlichen Fahrplan öffnet Verschwörungstheorien Tür und Tor, denn die ganze Welt wird zuerst vom Satan mit Hilfe

39 Siehe etwa: Brocker, Manfred (2007): Die Christliche Rechte in den USA. Aus *Politik und Zeitgeschichte* (6). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, URL: <http://www.bpb.de/apuz/30677/die-christliche-rechte-in-den-usa?p=all> (Zugriff 30.03.2017).

40 2010 beurteilten auch Eva Herman und EDU-Nationalrat Andreas Brönnimann den Tod von Teilnehmern einer Techno-Parade in Duisburg als eine Strafe Gottes, vgl. etwa *Blick* vom 27.07.2010, URL: <http://www.blick.ch/news/politik/berner-nationalrat-gott-hat-dieses-unglueck-zugelassen-id55224.html> (Zugriff 30.03.2017).

des Antichristen getäuscht werden. Auch ein allfälliger Friede im Nahen Osten wäre demnach ein falscher Friede (und daher abzulehnen), da erst der Messias den „echten“ Frieden bringen werde.

So hielt etwa Ludwig Schneider Ende Februar 2002 mehrere Vorträge im Rahmen der „Berliner Israeltage“ in der pfingstlichen Christuskirche in Berlin, wo er jegliche Friedensverhandlungen oder Abkommen mit den Palästinensern als „von Gott verboten“ bezeichnete. Sie würden Israel unbedingt ins Verderben führen.⁴¹

Zur selben Zeit warnte EDU-Nationalrat Christian Waber vor rund 2500 Teilnehmern einer Israel-Solidaritäts-Kundgebung in Bern vor einem UNO-Beitritt der Schweiz, der daraufhin im März durch eine Volksabstimmung Tatsache wurde. Nach Waber wolle die UNO ein „Friedensreich“ aufbauen, was eine Anmaßung sei und einer Gotteslästerung nahekomme. Die Teilnehmenden verabschiedeten eine Resolution an den Bundesrat, worin sie die Landesregierung aufforderten, Israels Anspruch auf die Kerngebiete Judäa und Samaria sowie Jerusalem als ungeteilte Hauptstadt Israels und der Juden anzuerkennen und der UNO fernzubleiben.⁴²

Nach einer verbreiteten Endzeitversion wird der Antichrist für seine Weltherrschaft nicht nur eine Welteinheitsregierung bilden, die oft mit der UNO gleichgesetzt wird, sondern auch ein religiöser Führer werden. Rudolf Ebertshäuser von der Brüderbewegung formuliert dies so: „Die ökumenischen Einheitsbestrebungen vieler heutiger evangelikaler Führer enden mit unheimlicher Folgerichtigkeit in einer endzeitlichen Welteinheitsreligion, die sich gegen den biblischen Herrn Jesus Christus richtet.“⁴³ Ebertshäuser war Autor bei *Erneuerung und Abwehr*, der Zeitschrift der *Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland e.V.* (ENiD, siehe 6.3.1.1). Schriftleiter der Zeitschrift war von 2003-2005 Lothar Gassmann (siehe 9.1.3), der in Tübingen Theologie studierte und dort 1992 bei Peter Beyerhaus (siehe 6.1) promovierte.

Lothar Gassmann war von 1993-1997 Dozent an der FTA/H Gießen (siehe 6.1.2) und ist Schriftleiter der Zeitschrift *Der schmale Weg*, die über den *Christlichen Gemeinde-Dienst* (CGD) vertrieben wird. Den CGD gründete Gassmann nach Bauer (2012: 577) innerhalb der unabhängigen Gemeinde *Christen in Pforzheim*, denn

41 „Berliner Israeltage: Ludwig Schneider ruft zum Heiligen Krieg auf!“, *haGalil* vom 21.02.2002, URL: <http://www.nahost-politik.de/deutschland/bjsd.htm> (Zugriff 12.10.2016).

42 Kundgebung vom 23.02.2002 auf dem Berner Bundesplatz. Hanimann, Thomas: „Schweizer Christen demonstrierten für Israel“, in *ideaSpektrum* vom 07.03.2002.

43 Ebertshäuser, Rudolf (2008): „Informationen für gläubige Christen“, in: ESRA-Schriftendienst, Nr. 8.

er war 1993 trotz Fürsprache durch Peter Beyerhaus nicht in den Pfarrdienst der badischen Landeskirche übernommen worden.

Gassmann war nach eigenen Angaben bei der Gründung des *Pforzheimer Kreises* dabei, aus dem die Gruppierung *Christen in der AfD* hervorging. Vor den Landtagswahlen in Baden-Württemberg im März 2016 rief er auf *PI-News* dazu auf, die AfD zu wählen.⁴⁴ Mit Verweis auf „Daniel 2 und Offenbarung 13“ stellt er dabei eine Annäherung der „etablierten Parteien“ ans „Reich des Antichristen“ fest, da diese die „Aufrichtung des neuen römischen Reiches (EU)“ sowie die „Planung der schrittweisen Abschaffung des Bargeldes“ befürworteten.

Über den CGD vertreibt Gassmann ein Buch mit dem Titel: „Die Unterwanderung des Christentums“, worin er selbst im Vorwort schreibt: „Die Antwort auf die Unterwanderung des Christentums lautet: Untergrundkirche! Und das mitten in Europa, mitten in Deutschland, Österreich und der Schweiz! Dieses Buch bereitet uns auf die schwere Zeit der Verfolgung der wahren Gläubigen in Europa vor, die ihre Schatten bereits voraus wirft. Es zeigt schonungslos die zersetzenden Einflüsse auf das Christentum in Gestalt von Bibelkritik, Atheismus, Humanismus, Freimaurertum, Islam, Ökumene und Zeitgeist auf und beschreibt detailliert das bereits vorhandene Netzwerk einer allumfassenden Kontrolle.“⁴⁵

Hinter dem, was Lothar Gassmann beschreibt, steht die verbreitete Idee, dass der Antichrist ein „totalitäres Kontrollsystem“ einführen werde (etwa durch die Zahl „666“), um seine Anerkennung als Gott zu erzwingen (Kamphausen 2007: 19). Aus dieser Warte sind auch christliche Berichte über Strichcodes auf Waren oder elektronische Speicher wie RFID-Chips zu verstehen. Im *EDU-Standpunkt* (2010/10: 6) schrieb etwa Prediger Werner Tobler vom Vorstand der *Schweizerischen Bundes Aktiver Protestanten* (CHBAP) zum Thema „Wer überwacht die Kontrolleure?“, wo es heißt: „Wenn aber totalitäre Kräfte elektronische Fingerabdrücke einer sich in Sicherheit wiegenden Gesellschaft in ihre Macht bekommen, sind die Tage unserer persönlichen Freiheit gezählt.“

Anlässlich einer Kundgebung für Religionsfreiheit ordnete der Sprecher von *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 7.1) Christenverfolgung dem „Kampf zwischen Licht und Finsternis“ zu, der bleiben werde „solange es diese Welt gibt“. Der weltweit zunehmende Hass auf Christen sei „ein endzeitliches Gesche-

44 Gassmann, Lothar: „Wen sollte ein Christ am Sonntag wählen?“, auf: *PI-News* vom 07.03.2016, URL: <http://www.pi-news.net/2016/03/wen-sollte-ein-christ-am-sonntag-waehlen/> (Zugriff 11.10.2016).

45 Aus dem Vorwort von Bruder, Johannes (o. J.): *Die Unterwanderung des Christentums*, o. O., URL: http://christliche-hauskreisgemeinde.homepage.t-online.de/Buch_Tipp/Die_Unterwanderung/Unterwanderung_des_Christentums.pdf (Zugriff 09.10.2016).

hen". Bei der globalen Entwicklung werde ebenfalls eine biblische Prophetie wahr: "Auch die ganze Globalisierung läuft ja auf eine weltweite Zentrale zu."⁴⁶

Verschwörungstheorien in Bezug auf endzeitliche Prophetie scheinen in evangelikalen Strömungen derart verbreitet zu sein, dass laut einem Beitrag in *ideaSpektrum* der Bibelbund in seiner Zeitschrift davor warne: Es gebe nach der Bibel "im Vorfeld des antichristlichen Reiches keine Spur einer jahrzehntelangen Verschwörung oder eines Gesamtplans irgendwelcher Geheimbruderschaften", so der Theologe Johannes Pflaum. Pflaum halte es von der Bibel her "für immer wahrscheinlicher, dass all diese Verschwörungstheorien selbst ein Teil der endzeitlichen Verführung sind".⁴⁷ Der redaktionelle *idea*-Beitrag zu Pflaums Artikel findet sich unter der Rubrik "Nachrichten" und suggeriert damit eine bloße Korrektur eines ansonsten anerkannten Sachverhalts: Dass wir uns nämlich "im Vorfeld des antichristlichen Reiches" befinden und wir uns deshalb einer "endzeitlichen Verführung" zu erwehren haben. Ausgeschlossen wird durch Pflaum bloß, dass die endzeitliche Gefahr von den USA, dem Weltjudentum oder Israel ausgeht.

8.3 ISRAEL-VERBINDUNGEN

8.3.1 Europäische Kontakte zur Siedlerbewegung

Hauptsächlich politisch begründete Kontakte nach Israel bestehen von islamfeindlichen Aktivisten und Politikern aus Europa zur jüdisch-israelischen Siedlerbewegung und deren politischen Unterstützern. Bekannt wurde etwa eine Israelreise von europäischen Politikern im Dezember 2010.

Unter Führung des FPÖ-Vorsitzenden Heinz-Christian Strache reiste eine Gruppe Politiker nach Israel und besuchte Siedler in den besetzten Gebieten. Darunter waren der Belgier Filip Dewinter vom *Vlaams Belang* (VB), Kent Ekeroth von den *Schwedendemokraten* oder René Stadtkewitz, der gerade die Partei *Die Freiheit* (DF) in Berlin gegründet hatte. Teil der FPÖ-Delegation war auch Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4).

Laut einem Bericht der FAZ⁴⁸ wurde die Delegation im Westjordanland vom Siedlerführer Gershon Mesika betreut, danach nahmen sie an einer Tagung in Ashkelon teil, wo über "Strategien gegen den islamischen Terror" beraten worden sei. Mesika war dann im April 2011 zu Gast bei einer "deutsch-israelischen Konfe-

46 "Christen in islamischen Ländern besonders bedroht", Interview von Andrea Vonlanthen mit dem CSI-Sprecher Ueli Haldemann in *ideaSpektrum Schweiz* vom 22.09.2010.

47 "Verschwörungstheorien unter Frommen", in: *ideaSpektrum* 2011 Nr. 13: 21.

48 Jäger, Lorenz: "Neue Freunde für Israel. Reise nach Jerusalem", in: FAZ vom 13.12.2010.

renz“ der Pro NRW (siehe 6.3.1) in Gelsenkirchen, zusammen mit weiteren jüdischen Siedlervertretern, darunter Chaim Muehlstein, der auch bei der Reise der europäischen Politiker involviert war.

Likud-Politiker Ayoub Kara empfing die Reisegruppe in Israel ebenfalls und reiste als Vizeminister im Kabinett von Premierminister Benjamin Netanjahu im selben Monat nach Wien ans Symposium “Frieden im Heiligen Land – ein frommer Wunsch? Wie der Islamismus Israel und Europa bedroht”, um der FPÖ “Legitimität zu verleihen“, wie er einer Zeitung mitteilte. Kara erklärte das FPÖ-Programm schließlich als “koscher“, weshalb er Premierminister Netanjahu raten werde, Kontakte zur FPÖ zu pflegen.⁴⁹

Die Delegation verabschiedete eine “Jerusalemser Erklärung“,⁵⁰ worin sie sich zu Israel und den “jüdisch-christlichen kulturellen Werte[n]“ bekennt und den “fundamentalistischen Islam“ zur “neuen weltweiten totalitären Bedrohung“ erklärt, welcher die Menschheit nach der Überwindung der “totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts“ nun ausgesetzt sei.

Geert Wilders, der bereits kurz vor dieser Delegation Israel besucht hatte, traf dort mit Außenminister Avigdor Lieberman zusammen,⁵¹ dessen *Israel-Beitenu*-Parteifreund Eliezer Cohen im Oktober auf der Anti-Islam-Veranstaltung von Wilders und Stadtkewitz in Berlin als Gastredner aufgetreten war und ebenfalls in den Besuch der Strache-Reisegruppe in Israel involviert war.

Wilders sprach in Israel an einer Tagung der *Hatikva*-Partei, wo er betonte, dass Israel den Siedlungsbau forcieren solle, um Jerusalem zu schützen. Denn wenn Jerusalem falle, würden auch Athen und Rom und schließlich der ganze Westen fallen. Die Palästinenser sollten nach Jordanien gehen.⁵²

8.3.2 Kontakte zwischen USA und Israel

Benjamin Netanjahu sprach regelmäßig per Videoschaltung an den Konferenzen der *Christians United for Israel* (CUFI) in Washington D.C. oder trat auf, wenn deren

49 Seifert, Thomas: “Israelischer Vizeminister: ‘FPÖ-Programm kosher“, in: *Die Presse* vom 22.12.2010.

50 “Jerusalemser Erklärung‘ gegen Islamismus im Wortlaut“, in: *Die Presse* vom 07.12.2010, URL: <http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/616660/Jerusalemser-Erklärung-gegen-Islamismus-im-Wortlaut> (Zugriff 16.10.2016).

51 Siehe Fußnote 48.

52 “Wilders ruft Israel zu mehr Siedlungsbau auf“, Rede nachgedruckt auf: *PI-News* vom 05.12.2010, URL: <http://www.pi-news.net/2010/12/wilders-ruft-israel-zu-mehr-siedlungsbau-auf/> (30.03.2017).

Veranstaltungen in Jerusalem stattfanden. Diese christlich-zionistische Organisation betreibt pro-israelisches Lobbying in der US-Politik (Spector 2009: 167-173).

Daneben gab es verschiedene Events weiterer evangelikaler Organisationen in den USA oder in Israel. Damit verbunden ist ein religiöser Tourismus ins "Heilige Land", wobei die evangelikalen Organisationen aus den USA und Europa zumeist eigene Reisen anbieten, die unterschiedlich fokussiert sind. Einige sind eher politisch ausgerichtet, andere mehr an biblischer Geschichte.

In den USA wurden seit 2005 mehrere islamfeindliche Dokumentarfilme verbreitet, die in einem pro-israelischen beziehungsweise anti-iranischen Zusammenhang entstanden. *Obsession: Radical Islam's War Against the West* von Wayne Kopping soll gemäß Schiffer (2010: 366) eine wichtige Vorlage für Geert Wilders' Film *Fitna* gewesen sein. Diesen Film präsentierte der niederländische Politiker auf US-Tournee 2009 oder auch im britischen Oberhaus auf Einladung von Baroness Caroline Cox (siehe 7.1.1, 7.3) im März 2010.⁵³

Produziert wurde *Obsession* vom *Clarion Fund* (heute: *Clarion Project*), der auch für zwei weitere Filme verantwortlich war.⁵⁴ Personell eng verflochten war der *Clarion Fund* mit *Aish HaTorah*, einer jüdisch-israelischen Organisation. Im US-Präsidentenwahlkampf 2008 wurden Millionen *Obsession*-DVDs gratis verteilt, etwa als Beilage in Dutzenden Zeitungen, insbesondere in den umkämpften Staaten Florida, Michigan, Ohio und Pennsylvania.⁵⁵ Im Clarion-Beirat saßen etwa Frank Gaffney, Clare Lopez und Paul E. Valley vom *Center for Security Policy* (CSP, siehe 10.1.1) oder Daniel Pipes vom *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1).

53 "Dutch MP Geert Wilders' anti-Islam film sparks protests", in: BBC News vom 05.03.2010, URL: http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/8551220.stm (Zugriff 17.10.2016).

54 Die Filme "The Third Jihad" von 2008 (siehe 10.1.4.2) und "Iranium" von 2011.

55 Laughlin, Meg: "Senders of Islam movie 'Obsession' tied to Jewish charity", in: *Tampa Bay Times* vom 26.09.2008, URL: www.tampabay.com/news/politics/national/senders-of-islam-movie-obsession-tied-to-jewish-charity/827910 (Zugriff 17.10.2016)

9 Islamdiskurs: Experten, Organisationen und Kommunikation

Die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Islam war, wie in den vorangegangenen Teilen aufgezeigt, bereits in den 1990er Jahren virulent und konnte an eine jahrhundertalte theologische Beschäftigung mit dem Islam als Thema innerhalb des Christentums anschließen. Was sich nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 änderte, war die massiv verstärkte Nachfrage bei Medien und Behörden nach Wissen über den Islam und die Einordnung von Ereignissen, die damit in Verbindung gebracht wurden.

Mit der hohen Nachfrage nach Islam-Expertisen konnte das Angebot an zur Verfügung stehenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Publizistinnen und Publizisten kaum mithalten. Schließlich avancierten populärwissenschaftliche Sachbücher zum Thema Islam zu Bestsellern im Buchmarkt. Die Autorinnen und Autoren legten jährlich neue (dicke) Bücher nach, deren Nachfrage bis in die Gegenwart ungebrochen scheint, was ihnen zu einer Bekanntheit verholten hatte, die sie zu begehrten Interviewpartnerinnen und Interviewpartner und Talkshow-Gästen werden ließ. In den ab 2004 aufkommenden anti-islamischen Internet-Blogs wurden diese prominenten „Islam-Experten“ und die Politikerinnen und Politiker, die sich zunehmend des Themas annahmen, als Helden gefeiert. Diese medial gekürten „Islam-Experten“ wurden nun auch bei konkreten Konflikten, beispielsweise bei umstrittenen islamischen Bauprojekten, von Parteien und lokalen Interessensgemeinschaften herangezogen, was noch in den 1990er Jahren nicht der Fall war.

9.1 ISLAM-EXPERTEN

Kai Hafez (2013: 120f.) stellt ebenfalls fest, dass sich – wie eingangs geschildert – seit 2001 inhaltlich kaum etwas am populären europäischen Islambild verändert hat, denn „[...] alle Anlagen des Negativbildes des Islam – Fanatismus, Repression, Frauenfeindlichkeit – waren nicht nur latent kulturell vorhanden, sondern

auch durch die Iranische Revolution und die Rushdie-Affäre bereits hinreichend aktiviert.“ Was die Anschläge vom 11. September hingegen bewirkt haben, sei eine „Emotionalisierung westlicher Öffentlichkeiten“ (2013: 120), sowie ein „Dammbruch bei der Entwicklung rechtspopulistischer Parteien in Europa“ und schließlich ein „Weckruf für eine zunehmend gewaltsame Diskriminierung der in Europa lebenden Muslime“ (2013: 121).

9.1.1 Journalistische Nahost-, Orient- und Islamexperten

9.1.1.1 Deutschsprachige Vorläufer

Heinz Halm (1991) beschrieb bereits nach dem Ende des Kalten Krieges, der wiederum als ein Wendepunkt im europäischen Islambild gesehen werden kann, im Aufsatz „Die Panikmacher. Wie im Westen der Islam zum neuen Feindbild aufgebaut wird“, wie die „Reihe von selbsternannten Islamkennern“, die seit der islamischen Revolution im Iran in Zeitungsartikeln, Büchern und Fernsehfilmen „Halbverstandenes und ganz Falsches bis hin zum schieren Nonsens“ (1991: 196f.) präsentieren würde. Exemplarisch nennt er den Journalisten Gerhard Konzelmann, der mit seinen Büchern seit Ende der 1970er Jahre, dem Leser klargemacht habe: „Seit dem 7. Jahrhundert ist der Islam nur darauf aus, sich die Welt zu unterwerfen, und die Endrunde in diesem Kampf ist nun eingeläutet.“ (1991: 199) 1991/92 wurde der Bestseller-Autor und TV-Nahost-Experte Konzelmann von Gernot Rotter, damals Professor für Islamwissenschaft an der Universität Hamburg, als umfangreicher Plagiator ohne Arabischkenntnisse entlarvt. Rotter schrieb laut einem Auszug seiner Kritik im *Spiegel* zusammenfassend, man müsse sich die Sache so vorstellen, wie wenn ein arabischer Auslandskorrespondent, unfähig deutsche Zeitungen zu lesen, ein paar Jahre in Bonn gelebt hätte, dann als gefeierter Deutschlandexperte nach Kairo zurückgekehrt wäre und sich dort Grimms Märchen sowie das Nibelungenlied in arabischer Übersetzung vorgenommen, durcheinander gemischt und „den ganzen Unsinn“ als Sachbuch verkauft hätte.¹ Wie es im *Spiegel* heißt, werde es nach Rotter „erheblicher Anstrengungen“ der Fach-Orientalistik bedürfen, „das so entstandene Zerrbild wieder zurechtzurücken“.² Aus heutiger Sicht ein frommer Wunsch, da sich Konzelmann bloß als Vorreiter

1 „Katalog der Feindbilder. Auszüge aus Gernot Rotters Buch 'Allahs Plagiator' über den 'Nahostexperten' Gerhard Konzelmann“, in: *Der Spiegel* vom 08.06.1992, URL: <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13681828> (Zugriff 27.10.2016).

2 „Bücher: Der Kalif von Stuttgart“, Rezension von Gernot Rotters Expertise zu Gerhard Konzelmann in *Der Spiegel* vom 23.09.1991, URL: <http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13492365> (Zugriff 27.10.2016).

einer publizistischen "Islamkritik" herausgestellt hat, die sich nach 2001 erst richtig entfalten konnte.

Als zweiten einflussreichen Journalisten führt Heinz Halm Peter Scholl-Latour an, der etwa mit dem vierteiligen Fernsehfilm "Das Schwert des Islam" für das ZDF die These verbreitet habe: "Schon immer brandete die islamische Flut gefährlich gegen die Küste des Abendlandes, und heute ist die Gefahr der Überflutung dräuender denn je." (1991: 199) Dort führte Scholl-Latour auch die (falsch verstandene) religiöse Vorstellung der *Taqīya* (siehe 10.1.3.2) ein, die sich im Umfeld des *Counterjihad*s (siehe 4.1) zu einem Pfeiler der islamophoben Vorstellungswelt entwickelt hatte.

Während Konzelmann 2008 verstarb, war Scholl-Latour noch bis zu seinem Tod 2014 medial dauerpräsent. Er war vor allem als Interviewpartner begehrt, schrieb aber auch für *Schweizerzeit*, *Junge Freiheit* oder führte eine Kolumne in der *Schweizer Illustrierten*. 2008 wurde er – neben Ellen Kositzka, Autorin der *Jungen Freiheit* und der *Sezession* sowie Ehefrau von Verleger Götz Kubitschek (siehe 10.2.5.1), mit dem Gerhard-Löwenthal-Preis ausgezeichnet (siehe 10.2.2). Iman Attia (2009: 62f.) bezichtigte Scholl-Latour, durch seine jahrzehntelange Medienpräsenz wesentlich an der Aktualisierung eines Orient- und Islambildes beigetragen zu haben, das den Orient bzw. Islam als stagnierend und rückständig, irrational, despotisch und grausam darstellt. Dieser Vorwurf wurde von akademischer Seite bereits 1993 erhoben, als Peter Scholl-Latour nach der öffentlichen Demontage von Gerhard Konzelmann ins Kreuzfeuer der Kritik geriet.³

In einem Interview mit der *Jungen Freiheit* (JF) beklagte der katholische Journalist und Publizist, der selbst als "Prof. Dr. Peter Scholl-Latour" in der JF schrieb, die "völlige Relativierung der Religion" im Westen und dass "Fundamentalist" eine "ausschließlich pejorative Bedeutung" angenommen habe. Deshalb hoffte er auf eine "christliche Renaissance" Europas. Die "Rückkehr zur Verbindlichkeit des Islam" hielt er für "das Wesen des wahren Islam", denn "[...] dass eine Religion ein Grundgesetz als nachgeordnet betrachtet, das liegt im Wesen einer jeden Religion, die sich noch selbst ernst nimmt."⁴

Scholl-Latour nahm als Experte an Fernsehdiskussionen mit Titeln wie "Kopftuch und Koran – hat Deutschland kapituliert?" teil, wobei er dazu auf der ARD-

3 Fritz-Vannahme, Joachim: "Nach Konzelmann – nun harte Vorwürfe gegen Scholl-Latour. Ist er ein Ayatollah des Anti-Islamismus? Eine Art Angstlust beim Leser", in: *Die Zeit* vom 23.07.1993, URL: <http://www.zeit.de/1993/30/eine-art-angstlust-beim-leser/komplettansicht> (Zugriff 29.10.2016).

4 "Dann gibt es bei uns bosnische Verhältnisse", Moritz Schwarz im Interview mit Peter Scholl-Latour, in: *Junge Freiheit* vom 17./24.12.2004.

Website im September 2010 mit der Aussage: „Wir sind mitten im Kampf der Kulturen. Vor dem Terrorismus müssen wir keine Angst haben, wohl aber vor der Vermehrung der zugewanderten Bevölkerung.“ angekündigt wurde.⁵ An derselben Diskussionsrunde war auch Udo Ulfkotte als „Publizist und Islamkritiker“ beteiligt, der laut Ankündigung als „Bestsellerautor“ vor einer „schleichenden Islamisierung Europas“ warne. Scholl-Latour schrieb das Vorwort zu Ulfkottes Buch „Propheten des Terrors. Das geheime Netzwerk der Islamisten“, das 2001 just nach „9/11“ im *Goldmann Verlag* erschien.

9.1.1.2 Neue Experten ab 2001

Der Anfang 2017 verstorbene Udo Ulfkotte⁶ war von 1986 bis 2003 Redakteur bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ), bis er den kontroversen Bestseller „Der Krieg in unseren Städten – Wie radikale Islamisten Deutschland unterwandern“ (2003) im *Eichborn Verlag* veröffentlichte. Ab 2003 schrieb er dann für die *Welt* und *Welt am Sonntag* des *Springer Verlages*, wo er als „Terror- und Sicherheitsexperte“ bezeichnet wurde. Seit 2007 schrieb Ulfkotte in der *Jungen Freiheit*, wo er als „Islamismuskritiker und Terrorismusexperte“ und später als „Islam-Kenner und Geheimdienstexperte“ beschrieben wurde. 2008 wechselte er mit „SOS Abendland – Die schleichende Islamisierung Europas“ zum *Kopp Verlag*.⁷

Ab 2009 publizierte Ulfkotte auch in der *Schweizerzeit*, seit er dort vor der Anti-Minarett-Volksabstimmung als „Dr. Udo Ulfkotte“ den Leitartikel „Die schleichende Islamisierung Europas“ verfasst hatte und als „Gastprofessor an einer Universität in San Francisco“ vorgestellt wurde, der „abendländische Werte“ lehre und den Studenten erkläre, „warum sich Europa selbst und sein Wertgefüge aufgeben“ habe.⁸ Eine Woche später gaben die *Bürger in Wut* (BIW) bekannt, dass Dr. Udo Ulfkotte ab Frühjahr 2010 als erster Deutscher in den USA eine Professur in „Spi-

5 ARD-Diskussionsrunde zum Thema „Kopftuch und Koran – hat Deutschland kapituliert?“ bei „Menschen bei Maischberger“ vom 21.09.2010. Archivierte Website zur Sendung: <https://web.archive.org/web/20100921211338/http://www.daserste.de/maischberger/sendung.asp?datum=21.09.2010&startseite=true> (Zugriff 28.10.2016).

6 Zu Ulfkotte siehe 5.3, 9.2.1, 9.2.3.2, 9.2.3.3, 9.2.3.5, 9.2.3.7, 10.1.4.4, 10.1.5.1, 10.2.4.

7 Mit Udo Ulfkottes Islamexpertise kritisch auseinandergesetzt haben sich etwa Sokolowsky (2009: 164-167), Bielefeldt (2009: 189), Bahnert (2011: 62f., 82-87, 261) oder Benz (2012: 71-79).

8 Ulfkotte, Udo: „Das Minarett und die Folgen. Die schleichende Islamisierung Europas“, in: *Schweizerzeit* („in Großauflage“) vom 06.11.2009.

ritual Defense of Countries" erhalten werde.⁹ Gegenüber *Sezession* erklärte Ulfkotte später, dass er an der christlichen Universität Olivet in San Francisco "Geistige Landesverteidigung" unterrichte, ein Fach, das bis in die 1980er Jahre auch reguläres Schulfach in der Schweiz gewesen sei (sic!). Das Fach sei nötig, weil "[...] wir unsere Werte aufgegeben haben". Er hoffe, dass es "Unruhen" geben werde, wie er es im Buch "Vorsicht Bürgerkrieg!" vorausgesagt hatte, denn bei Themen wie "Sarrazin" und "Minarett-Verbot" zeige sich, dass "die großen Medien" an der Realität und der Meinung der Menschen vorbeischieben würden. Etwas später im Interview meinte er dazu: "Ich glaube, dass Europa diese Reinigung braucht."¹⁰ Die Olivet-Universität gehört zur Olivet-Weltversammlung, einer "globalen Organisation von evangelikalischen Kirchen und Werken", wie es in einer Meldung der *Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA) heißt. Die Olivet-Weltversammlung arbeite mit der *Weltweiten Evangelischen Allianz* (WEA) und mit anderen Organisationen in einem neuen Zentrum in New York zusammen, das als "Ort strategischen Denkens" diene: "Dabei sollten das Gebet und die Arbeit für das 'Reich Gottes' im Mittelpunkt stehen."¹¹

Gegenüber dem englischsprachigen russischen Auslandsfernseher *Russia Today* (RT) beschrieb Udo Ulfkotte seine religiöse Entwicklung zum evangelikalen Christen so: Aus einer christlichen Familie stammend sei er Anfang Zwanzig Atheist geworden und sei danach als Auslandskorrespondent der FAZ in Afghanistan zum Islam konvertiert. Nun bezeichne er sich als "Ex-Muslim", da er als Christ wiedergeboren sei und so zu seinen Wurzeln zurückgefunden habe.¹²

Ein weiterer Autor, der wie Ulfkotte ein kritisches Buch zum Islam gerade im Jahre 2001 veröffentlichte, ist der zum Katholizismus konvertierte Hans-Peter Raddatz. Ein Vorabdruck seines Werkes "Von Gott zu Allah? – Christentum und Islam in der liberalen Fortschrittsgesellschaft" erschien im Januar 2001 in der *Jungen*

9 "BIW-Mitglied Dr. Udo Ulfkotte erhält Professur in den USA", BIW-Medienmitteilung vom 13.11.2009.

10 "Geistige Landesverteidigung?", Interview mit Udo Ulfkotte in: *Sezession*, 2010 Nr. 35, URL: <http://www.sezession.de/18172/geistige-landesverteidigung.html> (Zugriff 28.10.2016).

11 "Weltweite Evangelische Allianz weiht Zentrum ein", unter "Nachrichten und Meldungen" der Evangelischen Allianz in Deutschland vom 13.12.2010, URL: <http://www.ead.de/nachrichten/nachrichten/einzelansicht/article/weltweite-evangelische-allianz-weiht-zentrum-ein.html> (Zugriff 28.10.2016).

12 Das Interview mit Udo Ulfkotte wurde am 24.10.2010 unter dem Titel "Muslims won't win against the West" auf den Youtube-Kanal von RT hochgeladen, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=YgNPAL9CIII> (Zugriff 28.10.2016).

Freiheit.¹³ Dort schrieb er etwa, dass zu den „erklärten Langzeitzielen“ des „Weltislams“ die „vollständige Vernichtung des Judentums“ gehöre. Im Juli rezensierte der Islamwissenschaftler Prof. Dr. Tilman Nagel das im Mai erschienene Buch in der *Jungen Freiheit* und empfahl es vorbehaltlos.¹⁴ Wegen den Anschlägen vom 11. September in den USA (9/11) erschien im November bereits eine 2. überarbeitete Auflage bei Herbig. Gemäß Widmann (2008: 50) bezeichnete ihn *Die Zeit* zu Recht als einen „[...] jener Islamexperten, die der 11. September hervorgebracht hat“. Seine Bücher würden in der Tagespresse und im Rundfunk zum Teil zustimmend besprochen.

Die Ablehnung des Islam geht bei Raddatz mit der grundsätzlichen Kritik am Zweiten Vatikanischen Konzil einher, weil dort die römisch-katholische Kirche eine „ideologisch bedingte Fremd- bzw. Neuorientierung“ vollzogen hätte, die zu einem „Alternativglauben“ geführt habe (2001a: 374). Raddatz schreibt abwertend von „Konzilskirche“ und „Zeitkirche“ (z.B. 2001a: 332). In diesem Zusammenhang spricht er von „Liberalisierung der Wahrheit“, „konzilskirchlicher Traditionsauflösung“ und von „Konzilswahrheit des Dialogs“, was er als „antitrinitarisch“ beurteilt und dadurch zur „Bejahung islamisch-antichristlicher Positionen“ dränge (2001a: 333). Somit begreift sich Raddatz als katholischer Integralist. Dementsprechend bekennt er sich zur reaktionären Haltung der Priesterbruderschaft St. Pius X, die durch Bischof Lefebvre als Reaktion auf die Ergebnisse des Konzils der 1960er Jahre gegründet wurde, indem er Lefebvre durch seine „Infragestellung des Konzilsglaubens“, der u.a. als „freimaurerisch“ entwertet wird, als „katholisch gebliebenen Geistlichen“ (2001a: 326) bezeichnet.

Raddatz führt den Begriff der *Scharia* im breiten Publikum ein, von dem aus er auf die „Unveränderbarkeit des Islam“ schließt (2001a: 328). Er weist die Konzils-Erklärung *Nostra Aetate* über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen als „konziliaren Neuglauben“ zurück (2001a: 340). Wie Scholl-Latour sieht Raddatz den interreligiösen Dialog mit dem Islam durch die *Taqīya* (siehe 10.1.3.2), die „muslimische Pflicht zur Täuschung des Ungläubigen“ (2001a: 340), als unmöglich an. Raddatz geht aber noch weiter, indem er der nachkonziliaren „Zeitkirche“ unterstellt, durch den Dialog bewusst „einen ganz entscheidenden Schritt in Richtung Islam“ zu tun, um das „trinitarische Prinzip der christlichen Offenbarung“ zu neutralisieren. Aus Sicht der Kurie habe dies „den strategischen

13 Raddatz, Hans-Peter: „Der moderne Islam“, in: *Junge Freiheit* vom 16.02.2001, URL: [http://www.jf-archiv.de/online-archiv/file.asp?Folder=01&File=081yy49.htm&STR1=hans-peterraddatz&STR2=&STR3=&STR4=](http://www.jf-archiv.de/online-archiv/file.asp?Folder=01&File=081yy49.htm&STR1= hans-peterraddatz&STR2=&STR3=&STR4=) (Zugriff 30.10.2016).

14 Nagel, Tilman: „Eifrig Mission treiben und abwarten“, in: *Junge Freiheit* vom 13.07.2011, URL: <http://www.jf-archiv.de/archiv01/291yy43.htm> (Zugriff 30.10.16).

Vorzug“, nicht nur dem monotheistischen Islam, “sondern auch dem ‘Allmächtigen Baumeister aller Welten’ (ABAW) des masonisch-liberalen Zivilglaubens zu ähneln” (2001a: 340).

Raddatz bezeichnet Papst Paul VI., der das Konzil 1965 zum Abschluss gebracht hatte, als Freimaurer, der katholische Priester der sowjetischen Untergrundkirche an den KGB verraten hätte, worauf diese u.a. hingerichtet worden seien. Bereits dessen Vorgänger Johannes XXIII. habe erklärt, “[...] dass ein Katholik auch Freimaurer sein könne” (2001a: 304). Der nachfolgende Papst Johannes Paul II. wird von Raddatz als “theosophisch konditionierte[r]” Papst diskreditiert (2001a: 306). Er mag ihn auch bloß “Wojtyła” nennen, denn dieser habe die “christliche Offenbarung” beendet und den Dialog mit den Religionen universalisiert, wodurch er “Anschluss an die gnostisch-synkretistischen Erleuchtungsgrade des Masonismus und seine globalen Wirtschaftsinteressen” gefunden habe (2001a: 356). Der interreligiöse Dialog wird gemäß Raddatz u.a. durch die “Rockefeller-Stiftung” und durch “Interessenvertreter der Neuen Weltordnung” unterstützt. Seit Paul VI. habe sich ein “weltumspannender Vatikan-Konzern entwickelt, der mit den kreativen Kräften der Neuen Weltordnung, den Bankiersgruppierungen um Rockefeller und Rothschild, notwendigerweise eng zusammenarbeitet” (2001a: 358).¹⁵

Udo Ulfkotte dankte Raddatz in seinen Büchern von 2003 und 2007 “für zahlreiche Anregungen”. Dieser zitiert wiederum in “Die türkische Gefahr?” von 2004 Ulfkottes “Der Krieg in unseren Städten” von 2003. Publizistisch ging Hans-Peter Raddatz den umgekehrten Weg wie Udo Ulfkotte: Raddatz begann bei der *Jungen Freiheit*, wo er von 1997 bis 2001 schrieb (Widmann 2008: 49),¹⁶ danach wechselte er zur *Welt*, wo er seine Ansichten nach Widmann (2008: 53) etwas zügelte, doch

15 Raddatz veröffentlichte 2002 “Von Allah zum Terror”, 2004 “Allahs Schleier” sowie “Die türkische Gefahr?”, 2005 “Allahs Frauen”, 2007 “Allah und die Juden” und 2009 “Allah im Wunderland”. Gemäß Riexinger (2009: 460ff.) schreibt Raddatz seit 2001 in seinen Büchern über die islamische Bedrohung und den Niedergang des Abendlandes durch die Verwerfung eines geschlossenen religiösen Weltbilds infolge der Reformation, dem Freimaurertum und dem Wissenschaftsglauben der Neuzeit, wie etwa der Lehre Darwins. Er habe gegen das Weltgebetstreffen in Assisi 1986 polemisiert, verteidige den antimodernistischen *Syllabus Errorum* von 1864 und verwerfe die Erklärung *Dignitatis Humanae* von 1965, worin die Katholische Kirche die Religionsfreiheit akzeptiert und den Anspruch aufgibt, Staatsreligion zu sein.

16 In der JF vom 14.7.2000 wehrte er sich etwa gegen den Dialog mit Muslimen, denn: “Die Staats- und Glaubensordnungen des Islam und des Westens stehen sich in einer so konsequenten Gegensätzlichkeit gegenüber, dass [...] im direkten Konflikt das jeweilige Über-

würde sein geschlossenes Weltbild weiterhin durchscheinen: “Die antimoderne Klage über die verlorene Identität, das Denken in absoluten Feindschaften, der Verschwörungsglaube und eine Neuverteilung der historischer Täter- und Opferrollen.“

Dennoch wurde Raddatz zu einem gefragten Gesprächspartner im öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Deutschland und Österreich, wo er ab 2004 als Experte auftrat und seine Bücher in der Rubrik “Buchtipps” geführt wurden (Widmann 2008: 51f.). Seit 2014 schreibt er auch in der Wiener *Die Presse*. In der Schweiz wurde Raddatz von den Minarett-Gegnern zitiert und 2008 verfasste er im Auftrag des Anti-Minarett-Abstimmungs-Komitees die Expertise “Verkettung Minarett-Moschee-Scharia als politischer Machtbasis des Islam”. Dort schrieb er, dass die Schweiz den „inneren Frieden“ nicht aufrechterhalten könne, wenn sie den Islam dulde (2008: 28), denn: “Die Menschen des Islam sind und bleiben unfähig zur Integration [...]” (2008: 32). *PI-News* hatte die Expertise veröffentlicht.¹⁷ Wie Ulfkotte schrieb er als „Prof. Dr. Hans-Peter Raddatz“ auch in der *Schweizerzeit* vor der Anti-Minarett-Volksabstimmung und polemisierte gegen “Euro-Eliten”, die “den Islam in Europa als kommende Leitkultur“ zu etablieren versuchten.¹⁸

Wie im Falle von Hans-Peter Raddatz nutzte der *Herbig-Verlag* 9/11, um 2001 “Kommt der Islam? Die Fundamentalisten vor den Toren Europas“ von Rolf Stolz (siehe 9.2.3) nach 1997 wieder aufzulegen. Es war dann auch Stolz, der im November 2001 die Neuauflage von “Von Gott zu Allah?” von Raddatz in *Die Welt* lobend rezensierte.¹⁹

Der Kölner Publizist – Mitbegründer der Grünen, Autor der *Jungen Freiheit* und im *Compact-Magazin* von Jürgen Elsässer – legte 2002 nach mit “Deutschland, deine Zuwanderer. Fakten – Analysen – Chancen“. Rolf Stolz veröffentlichte bereits 1994 “Die Mullahs am Rhein. Der Vormarsch des Islam in Europa“ bei *Herbig*, das dann 2005 in zweiter Auflage erschien. Stolz beklagte bereits 1994 in der Einleitung zu “Die Mullahs am Rhein”, dass man den Islam nicht mehr kritisieren dürfe und bescheinigte sich selbst, kein Experte zu sein. Dennoch schrieb er dann 330

leben nur durch die jeweilige Verdrängung der Antikomponente sichergestellt werden kann.“ (Zitiert nach Widmann 2008: 56).

17 “Raddatz: Minarett-Expertise für die Schweiz”, *PI-News* vom 29.11.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/11/raddatz-minarett-expertise-fuer-die-schweiz/> (Zugriff 31.10.2016).

18 Raddatz, Hans-Peter: “Rechtsstaat und Scharia”, in: *Schweizerzeit* vom 13.11.2009.

19 Stolz, Rolf: “Wenn der Papst den Koran küsst, verzweifelt der katholische Konvertit”, in: *Die Welt* vom 01.11.2001, URL: <http://www.welt.de/print-welt/article484690/Wenn-der-Papst-den-Koran-kuesst-verzweifelt-der-katholische-Konvertit.html> (Zugriff 30.11.2016).

Seiten dazu und berichtete etwa vom “absolute[n] Kadavergehorsam” (1994: 63) im Islam.

Für die Schweizer Minarett-Diskussion war insbesondere Heinz Gstrein²⁰ relevant, der im Schweizer Fernsehen in Diskussionssendungen als “Orientalist” und als “ehemaliger Nahostkorrespondent für NZZ und Schweizer Radio” auftrat und im Januar 2009 an der ETH Zürich an einer Tagung zum Thema “Herausforderung Islam” gar als “Dr. Heinz Gstrein, Professor an der Universität Wien” angekündigt wurde.²¹

Für die Organisation *Zukunft CH* (siehe 9.2.3.4) von CSI-Gründer (siehe 7.1) Pfarrer Hansjürg Stüchelberger verfasste Heinz Gstrein im Oktober 2008 ein „Kleines Islamlexikon“, worin er den Begriff *Taqīya* (siehe 10.1.3.2) als Pflicht, Andersgläubige anzulügen erklärt, wenn es „der Ausbreitung des Islams“ diene (2008a: 25). Deshalb gelte: „Wenn Muslimsprecher bei uns das Prinzip der *Taqiya* ableugnen, so handelt es sich gerade um eine praktische Anwendung dieser Taktik.“ (2008a: 26).

9.1.2 Authentizität: Die glaubwürdige islamische Binnenperspektive

Bei einigen “Islam-Experten” wird deren Expertise aus der Biographie abgeleitet. Ihre Vertreter haben einen Migrationshintergrund und werden in Europa und in Nordamerika als “Insider” gehandelt, die ihre Kenntnisse zu Islam aus der biographischen Erfahrung schöpfen und oft in Buchform gießen. Mangelnde akademische Legitimation wird, wie Königseder (2008: 43f.) feststellt, mit Kronzeugenschaft aufgewogen, wenn eine islamische Innenperspektive als Korrektiv zu positiven Islambildern dient.

Während Frauen – wie etwa die Konvertitin “Sabatina James” (siehe 9.3.1.8) – vor allem als Opfer des Islamismus dargestellt werden, sind die Männer zumeist ehemalige islamistische Aktivisten oder gar Terroristen, die sich als Aussteiger in Szene setzen. Selbsterklärte ehemalige “Terroristen” sind in der Regel zum (evangelikalen) Christentum konvertiert und entsprechen religiösen Konversionsvorstellungen geläuterter Täter (siehe “Von Saulus zu Paulus” unter 9.1.2.2), während

20 Zu Gstrein siehe 5.3, 9.2.3.6, 9.2.4.4, 10.2.1.3.

21 Sowohl die NZZ, als auch die Universität Wien bestritten diese Etikettierungen: Foppa, Daniel: “Der falsche NZZ-Korrespondent”, in: *Tages-Anzeiger* vom 03.12.2009.

ehemalige Islamisten wie z.B. Ahmad Mansour²² oder Hamed Abdel-Samad²³ wie Überläufer zum "Westen" erscheinen – analog zu den sowjetischen Überläufern im Kalten Krieg. Diese nun laizistischen, säkularen oder ehemaligen "Muslime" fungieren in entsprechenden Organisationen und Initiativen als alternative Ansprechpartner (siehe 10.1.4) zu etablierten Vertretern muslimischer Selbstorganisation, denen z.T. misstraut wird (siehe 10.1.2).

9.1.2.1 Zum Christentum konvertierte Experten

Seit Beginn der 1990er Jahre führen Evangelikale koordinierte Gebets-Aktionen während des islamischen Fastenmonats Ramadan durch, damit Muslime zu Jesus Christus finden. Im deutschsprachigen Raum geben die Evangelischen Allianzen Deutschlands, der Schweiz und Österreichs durch den "Arbeitskreis Islam" der DEA jeweils einen Gebetskalender "30 Tage Gebet für die islamische Welt" heraus. Eine Verantwortliche dort ist Christine Schirrmacher,²⁴ die auch das *Institut für Islamfragen* (IfI) der drei Evangelischen Allianzen leitet, das eng mit dem *Martin Bucer Seminar* ihres Ehemanns Thomas Schirrmacher (siehe 9.3.1.3) zusammenarbeitet. Christine Schirrmacher ist zudem Sprecherin für Islam der *Weltweiten Evangelischen Allianz* (WEA). Im Gebetskalender von 2007 schrieb sie etwa über das Gebet für Muslime, die Jesus bloß als Propheten kennen würden, aber noch nicht als ihren "Fürsprecher beim Vater" und deshalb noch nicht errettet seien. Man solle insbesondere für jene beten, die Jesus bereits als "Sohn Gottes" angenommen hätten und für jene, die ihn noch suchen würden.

Die Konversion, die Muslime durch die Hinwendung zu Jesus Christus zu Christen macht, ist im Evangelikalismus (siehe 6.1) bedeutungsvoll. Einerseits dient die missionarische Unterstützung von Konversionen im Gebet, im Gespräch und über die Verbreitung des Evangeliums der eigenen Vorstellung des Christseins, andererseits bestätigt jede erfolgte Konversion den angenommen endzeitlichen Plan Gottes (siehe 8.2.2) und festigt dadurch auch den Glauben. Christine Schirrmacher referierte bereits im Frühjahr 2000 an der IGFM-Jahrestagung

22 Mansour, Ahmad: "Ich war einmal ein Islamist", in: *Der Tagesspiegel* vom 26.03.2013, URL: <http://www.tagesspiegel.de/kultur/religioeser-fundamentalismus-ich-war-einmal-ein-islamist/7982968.html> (Zugriff 01.11.2016).

23 "Wie wurden Sie vom Muslimbruder zum Islamkritiker?" Deutschlandradio Kultur im Gespräch mit Hamed Abdel-Samad vom 25.09.2015, URL: http://www.deutschlandradiokultur.de/hamed-abdel-samad-mohamed-eine-abrechnung-wie-wurden-sie.970.de.html?dram:article_id=332079 (Zugriff 01.11.2016).

24 Zu Christine Schirrmacher siehe 5.1.2 mit Abb. 5.2, 6.1.1, 9.3.1.3 9.3.3, 10.1.3.2, 10.1.5.1.

in Königstein bei Frankfurt am Main über den Religionswechsel vom Islam zum Christentum. Sie bezeichnete es als "Wunder", dass es trotz Diskriminierungen noch so viele Christen im islamischen Raum gebe. Dies erklärt sie damit, dass dort mehr Menschen zum christlichen Glauben fänden als je zuvor.²⁵ Seither erscheinen in christlichen Medien immer wieder Artikel mit Titeln wie "Millionen Moslems werden Christen"²⁶. Zumeist wird Konversion mit einem Bedürfnis nach Heilsgewissheit begründet, das Muslime zu Suchenden mache. Dann hätten sie Visionen oder Träume, in denen ihnen Jesus erscheine, worauf sie mehr erfahren wollten und ihnen christliche Hilfsorganisationen das Evangelium zugänglich machten und Jüngerschaftsschulungen im Untergrund anböten (siehe zu Untergrundkirchen 6.2.3).

9.1.2.2 Von Saulus zu Paulus

Neben den bereits erwähnten populärwissenschaftlichen Büchern von akademischen oder journalistischen "Islam-Experten" (siehe 9.1.1) fanden nach 2001 auch autobiographische Bücher von ehemaligen Muslimen mit persönlichen Schicksalsgeschichten Verbreitung. Hier schrieben nun Konvertiten darüber, wieso sie den Islam verlassen haben und wie sie danach verfolgt wurden und in den Westen flüchten mussten, wo sie meist unter Pseudonym auftreten. Unterstützt wurden sie dabei von christlichen Medien und Hilfsorganisationen, die für sie Vortragsreisen in zumeist christlichen Gemeinden organisieren.

Unter Evangelikalen besitzen Konversionserlebnisse hohe Glaubwürdigkeit, da sie selbst eine solche bewusste persönliche Hinwendung zu Jesus Christus erfahren haben und die Muslime nach der Konversion meist Teil evangelikaler Gemeinschaften werden. Besonders eindrücklich erscheinen biblische Saulus-zu-Paulus Wandlungen, wenn also vormalig böse Menschen zu guten Christen werden. Um diesen Bruch maximal zu inszenieren, wird die Vergangenheit mitunter dramatisch überhöht. So waren die christlich Bekehrten zuvor angeblich oft militante Extremisten mit langem Sündenregister, deren Bekehrung umso wunderbarer erscheint, was der Popularität ihrer Bücher förderlich ist.

2002 erschien "Der wahre Feind ... warum ich kein Terrorist geworden bin" in der *Leuchter Edition GmbH*, dem Eigenverlag des deutschen *Bundes Freikirchlicher*

25 "Der Abfall vom Islam ist keine 'private Sünde'", *idea*-Bericht in *Bürger und Christ* 2000, Nr. 8.

26 "Millionen Moslems werden Christen", auf: *livenet.ch* vom 16.03.2013, URL: http://www.livenet.ch/themen/gesellschaft/international/afrika/234451-der_islam_ist_dabei_die_schlacht_zu_verlieren.html (Zugriff 31.10.2016).

Pfingstgemeinden (BFP). Der in einem "arabischen Land" geborene Autor tritt unter dem Pseudonym *Nassim ben Iman* auf. Aufgewachsen ist er in Deutschland, als Jugendlicher wurde er Christ: "Ich nahm Jesus als meinen persönlichen Erlöser an und sagte mich vom Islam los."²⁷ Nachdem der *Leuchter Verlag* 2009 eingestellt wurde, erschien die 6. Auflage von "Der wahre Feind" 2010 im *Asaph Verlag*, der 2016 mit anderen christlichen Verlagen aus Deutschland und der Schweiz zum *Fontis Verlag* fusionierte (siehe 6.1.1).

Im Sammelband "Feindbild Christentum im Islam", herausgegeben von Ursula Spuler-Stegemann 2004 bei *Herder* mit Beiträgen u.a. von Christine Schirrmacher (siehe 9.1.2.1), Bassam Tibi und Rita Breuer, publizierte *Nassim ben Iman* ebenfalls einen Aufsatz. In *Die Welt* erschien ein Beitrag zum Thema, wo es über *Nassim ben Iman* hieß, dass er friedliche Töne von Islamvertretern nur für "Lippenbekenntnisse" halte. Er habe nämlich nach dem 11. September 2001 beim *Zentralrat der Muslime in Deutschland* nachgefragt, was es mit deren veröffentlichter Erklärung zu diesem Ereignis auf sich habe, wonach der Islam friedlich sei und Gewalt verurteile. Da er Arabisch gesprochen hätte, habe man ihm geantwortet, dass der Text nur für "deutsche Ohren bestimmt" sei. Denen sage man bloß, was sie hören wollten.²⁸

Der Sammelband von Ursula Spuler-Stegemann wurde im April 2007 in Bonn von der *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb) neu aufgelegt²⁹ und erschien 2009 bei *Herder* in einer überarbeiteten Neuauflage.

Nassim ben Iman hielt Vorträge an den Jahreskonferenzen 2006 und 2007 von *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 6.2.1) in München und Zürich. Dort warnte er 2006 vor einer strategisch geplanten weltweiten Ausbreitung des Islam: Innerhalb von nur 25 Jahren sei die Anzahl Muslime von 450 Millionen auf 1,25 Milliarden angestiegen. Muslimen werde angeraten, den Islam über höhere Geburtenraten zu verbreiten, was auch zur Lehre des Islam gehöre. Der Islam sei

27 Selbstdarstellung unter URL: <http://www.granum-sinapis.de/nassim-ben-iman.htm> (Zugriff 31.10.2016).

28 Görlach, Alexander: "Darauf steht die Todesstrafe: Wer vom Islam zum Christentum übertritt, muss um sein Leben fürchten - Gespräche mit Konvertiten", in: *Die Welt* vom 18.11.2004, URL: <https://www.welt.de/print-welt/article353296/Darauf-steht-die-Todesstrafe.html> (Zugriff 31.10.2016).

29 Auf *PI-News* wurde das Buch mit den Worten beworben: "Ich habe das Buch gelesen und finde es prima als Einstieg! Es zeigt sehr genau unsere Naivität und den hasserfüllten Islam! Das sollte jeder lesen." *PI-News* vom 08.06.2007, URL: <http://www.pi-news.net/2007/06/feinbild-christentum-im-islam/> (Zugriff 31.10.2016).

auch nicht vom Islamismus zu trennen, da die Islamisten bloß dem Vorbilde Mohammeds nachfolgen würden.³⁰

Ähnliches berichtete Klaus Rösler 2007 über eine Begegnung mit *Nassim ben Iman* in *idea* bzw. *kath.net*: „Er hält es auch für einen westlichen Irrweg, zwischen friedlichen Muslimen und fanatischen Islamisten differenzieren zu wollen. Der Islam in sich sei eine gewalttätige Religion.“ *Nassim ben Iman* hoffe Menschen für Jesus Christus zu gewinnen und habe deshalb ein Missionswerk gegründet.³¹ *Nassim ben Iman* gründete *Granum Sinapis e. V.* als christliche Hilfs- und Missionsorganisation mit einem Ableger in der Schweiz. Dort kann etwa ein Lehrseminar auf CDs zum Thema „Wie bringe ich den Moslems das Evangelium?“ bezogen werden. Er wurde Prediger in evangelikalen Pfingstkirchen (siehe 8.2.1.2) bei Stuttgart und bei Hannover.

Um auf ein aufgezeichnetes Interview mit ihm hinzuweisen, verlinkt *Nassim ben Iman* auf seiner Website auf den *PI-News*-Beitrag „Ich war bereit, für den Islam zu sterben“ von 2007.³² Von 2010 bis 2014 wird er mehrfach vom *PI*-Autor und Journalisten Michael Stürzenberger für die *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) und für die Partei *Die Freiheit* interviewt. 2009 hielt er etwa einen Vortrag zum Thema „Herausforderung Islam – Antworten“ bei der BPE-Ortsgruppe Reutlingen/Tübingen, der Veranstaltungsflyer konnte von *PI-News* bezogen werden.³³ Ab 2011 gehörte er zur *Initiative 1683* (siehe 9.1.3).

2007 erschien die Biographie von Tass Saada mit seiner Konversionsgeschichte im christlichen *Brunnen Verlag*: „Ich kämpfte für Arafat: Ein Fatah-Heckenschütze beginnt ein ganz neues Leben“. Co-Autor ist ein christlicher Journalist und Mitarbeiter der Hilfs- und Missionsorganisation *Open Doors Schweiz* (siehe 9.3.1). In der Schweiz arbeitet Tass Saada mit HMK, *Hilfe für Mensch und Kirche* (siehe 6.2.1), zusammen, die Vortragsreisen organisieren. In einem Interview mit dem *St. Galler Tagblatt* warnte Saada die Schweiz vor dem Islam, der

30 Audio-Datei des Referates unter URL: http://fcg-hildesheim.de/multimedia/audio/nassim_ben_iman_das_wesen_des_islam_mein_zeugnis.mp3 (Zugriff 31.10.2016).

31 „Ein Moslem, der Terrorist werden wollte, wird Christ“, in: *kath.net/idea* vom 19.03.2007, URL: <http://www.kath.net/news/16285> (Zugriff 31.10.2016).

32 „Videos und Interviews von Nassim“, auf: *Granum Sinapis Schweiz*, URL: <http://granum-sinapis.jimdo.com/medien/videos-von-nassim/> verlinkt auf: URL: <http://www.pi-news.net/2007/04/nassim-ben-iman-ich-war-bereit-fuer-den-islam-zu-sterben/> (Zugriff 31.10.2016).

33 Flyer-Download unter URL: http://www.pi-news.net/wp/uploads/2009/11/reutlingen_nassim.pdf (Zugriff 31.10.2016).

eine "terroristische Religion" sei. Dialog bringe nur "den Islam weiter in seinen Zielen".³⁴

Beim christlichen *Hänssler-Verlag* (siehe 6.1.1) erschien 2010 das Buch „Sohn der Hamas“ von Mosab Hassan Yousef, dessen Verkauf sich neben vier Bibelausgaben als "besonders erfreulich" entwickelt habe.³⁵ Wie die FAZ schrieb, schimpfe der nun eifrige Christ Mosab Yousef Allah einen "Terroristen". Von seinen missionarischen Förderern werde Yousef "in das Korsett einer fast typologischen Figur des erfolgreich bekehrten militanten Muslims gezwängt".³⁶

9.1.2.3 Ehemaliger Islamgelehrter findet zu Jesus

Ein älterer Experten-Typus ist jener des ehemaligen muslimischen Rechtsgelehrten. Cardini (2000: 226) beschreibt den anti-islamischen Aktivismus im Spanien des 16. Jahrhunderts, wo ein Erzbischof arabische Schriften öffentlich verbrennen ließ und die Zahl der antimuslimischen Pamphlete beständig zugenommen habe. 1540 sei dabei die Schrift *Confusión* eines gewissen Giovanni Andrea in Sevilla erschienen. Dieser habe sich als einstiger muslimischer Rechtsgelehrter ausgegeben, der "[...] unter diesem Deckmäntelchen in Wahrheit aber nur die althergebrachten Argumente der christlichen Polemik zu legitimieren versuchte". Als zeitgenössisches Beispiel kann Mark A. Gabriel angeführt werden, der sich unter diesem Pseudonym als ehemaliger Imam und Professor der Al-Azhar Universität in Kairo ausgibt. 2011 veröffentlichte er "SWISLAM. Wie viel erträgt das Land?" (siehe 9.2.4).

Mark A. Gabriel war 2009 vor der Volksabstimmung über ein Minarettbauverbot erstmals auf Vortragsreisen in verschiedenen Kirchen in der Schweiz, organisiert durch die EDU und *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 6.2.1). Seither tritt er in der Schweiz und Deutschland auf, meist organisiert durch die *Hilfe für Mensch und Kirche*, vormals: *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK, siehe 6.2.1), und in

34 "Der Islam ist terroristisch", Interview mit Tass Saada im *St. Galler Tagblatt* vom 21.03.2012, URL: <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/kantonthurgau/tz-tg/Der-Islam-ist-terroristisch;art123841,2912306> (Zugriff 31.10.2016).

35 "Evangelikaler Verlag freut sich über erfolgreichstes Jahr", *Pro Medienmagazin* vom 22.01.2011, URL: <http://www.pro-medienmagazin.de/kultur/buecher/detailansicht/aktuell/evangelikaler-verlag-freut-sich-ueber-erfolgreichstes-jahr-83100/> (Zugriff 31.10.2016).

36 Croitoru, Joseph: "Der Grüne Prinz war ein Spion", in: FAZ vom 27.03.2010, URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/themen/sohn-des-hamas-mitbegruenders-der-gruene-prinz-war-ein-spion-1954684.html> (Zugriff 31.10.2016).

der Schweiz auch durch die Partei EDU. Vor der Minarett-Volksabstimmung in der Schweiz war die Vortragsreise von *Mark A. Gabriel* die Titelgeschichte im *idea-Spektrum Schweiz* (Nr. 47): „Die stille Unterwanderung Europas. Was der Ex-Imam Mark A. Gabriel den Schweizer Christen rät“. Die CSI-Geschäftsführerin, die *Gabriel* auf der Vortragsreise begleitete, fragte darin in Bezug auf die Volksabstimmung, wie es möglich gewesen sei, „[...] dass sich der Islam bei uns so schnell ausbreiten konnte, ohne dass die Christen sich rührten?“ (S. 3).

2002 veröffentlichte *Gabriel* „Islam and Terrorism“ im christlichen Verlag *Charisma House* (Florida, USA), das 2004 durch Christian Rendel übersetzt erstmals als „Islam und Terrorismus. Was der Koran wirklich über Christentum, Gewalt und die Ziele des Dihad lehrt“ in Deutsch erschien.³⁷ Im Vorwort zur 3. Auflage 2005 pries CSI-Präsident Pfarrer Hansjürg Stückelberger das Verdienst *Gabriels*, zu helfen, „[...] das Wesen des Islam von innen her zu verstehen und in seiner Bedrohung für die westliche Zivilisation einzuschätzen.“ *Gabriel* gelangte zur Erkenntnis, „[...] dass die sogenannten Islamisten den Koran richtig verstehen und ernst nehmen.“

Am 21. Dezember 2005 erklärte CSI in einer Medienmitteilung, dass sie das Buch „Islam und Terrorismus“ an „alle deutschsprachigen National- und Ständeräte sowie an die Pfarrer in der Deutschschweiz“ versandt hätten. Darin heißt es weiter, dass der „Professor für islamische Geschichte an der angesehenen Al-Azhar Universität in Kairo“ zum Schluss gekommen sei, „dass Islam und Heiliger Krieg untrennbar zusammengehören“. Deshalb sei er „zum christlichen Glauben konvertiert“.

CSI versandte *Gabriels* Buch offenbar auch in Deutschland über ihre dortige Niederlassung in München an „zahlreiche katholische und evangelische Pfarrämter und sonstige kirchliche Stellen“, wie Alfred Singer und Axel Seegers vom Fachbereich Weltanschauungsfragen der Erzdiözese München und Freising im April 2006 schreiben und nach einigen Ausführungen zum Schluss kommen: „Das Buch zementiert also Feindbilder, schürt Ängste und setzt Konfrontation an die Stelle eines dringend notwendigen kritischen Dialogs.“ Das Buch stelle „den Islam‘ insgesamt unter eine Art ‘Generalverdacht‘“.³⁸

37 Hans-Peter Raddatz verweist 2005 in „Allahs Frauen. Dihad zwischen Scharia und Demokratie“ noch auf die englische Ausgabe „Islam and Terrorism“ von 2002 (S. 97f.), wenn er schreibt, dass gemäß *Gabriel* Moscheen nur in zweiter Linie der Anbetung Gottes dienen würden, „primär dient sie als Ort der politischen Propaganda, der Kriegsplanung und als Waffenlager“ (2005: 32).

38 Alfred Singer und Axel Seegers zu „Christian Solidarity International (CSI) (Mark A. Gabriel - Islam und Terrorismus)“ im April 2006, URL: <https://www.weltanschauungsfragen.de>

Im Mai 2009 organisierte der deutsche CSI-Zweig in München eine Podiumsdiskussion zum Thema "Christenverfolgung, Euro-Islam, Moscheenbau und Religionsfreiheit" mit *Mark A. Gabriel* und Ingrid Seigis, der Geschäftsführerin von *CSI Deutschland*. Es moderierte *Gabriels* Verleger Ingo Resch. Marianne Brückl berichtete im Auftrag von CSI über den Anlass und Michael Stürzenberger für *PI-News*. *Mark A. Gabriel*, übersetzt durch Pater Markus Rindler von der Priesterbruderschaft St. Petrus, habe dabei eindringlichst vor dem Islam gewarnt: "Diese Religion hat den Hass verinnerlicht." Osama bin Laden sei ein wahrer Moslem, weil er dem Vorbild des Propheten Mohammed folge und den Koran Schritt für Schritt umsetze. Deshalb sei ein guter Mensch ein schlechter Moslem. Moscheen seien nicht mit Kirchen vergleichbar, sondern seien u.a. auch Sammellager für Waffen und Kommandozentralen für kriegerische Handlungen.³⁹

Im November 2009 reiste *Gabriel* vor der Anti-Minarett-Abstimmung für Vorträge in Kirchen mit CSI durch die Schweiz und referierte am Ende auch bei der EDU in Obfelden bei Zürich zu "Islam oder Evangelium für das nachchristliche Europa?". Im Februar 2010 hielt *Gabriel* wieder Vorträge in der Schweiz, diesmal auf Einladung der HMK. Am 27. März 2010 wurde zu einem CSI-Freundestreffen in Zürich eingeladen, wo Mark und Unja *Gabriel* über "Die Lehre des Islam kennen und trotzdem den Muslimen angstfrei begegnen" referierten. Im Juni und Juli 2012 organisierte HMK wieder eine Vortragsreihe in Deutschschweizer Kirchen unter dem Motto "Ein Imam begegnet Jesus". Im Februar 2013 kündigte Ilo-na Schliebs, Landesvorsitzende der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 4 und 9.2.3.5) Baden-Württemberg, auf ihrem Blog *Kybeline* einen Vortrag von *Mark A. Gabriel* im März in einer Kirche in Waldshut-Tiengen an.⁴⁰ Dort sollte *Gabriel* am Samstag referieren und in den Gottesdiensten am Sonntag predigen. Schliebs hielt den Vortrag für eine gute Gelegenheit, Christen für BPE oder die Partei *Die Freiheit* zu gewinnen. Einige Tage zuvor hielt *Gabriel* seinen Vortrag "Ein Imam begegnet Jesus" in einer charismatischen Kirche in Gießen, wie BPE auf *PI-News*

/informationen/informationen-a-z/informationen-c/christian-solidarity-international-csi-mark-a-gabriel-islam-und-terrorismus/ (Zugriff 31.10.2016).

39 Stürzenberger, Michael (alias byzanz): "Gabriel in München: 'Europa muss aufwachen'", *PI-News*, URL: <http://www.pi-news.net/2009/05/gabriel-in-muenchen-europa-muss-aufwachen/> (Zugriff 31.10.2016); Brückl, Marianne: "Christenverfolgung, Euro-Islam, Moscheenbau und Religionsfreiheit" Mehrteiliger Bericht im *CSI Magazin*, 2009, Nr. 6-8.

40 Kybeline: "Mark Gabriel kommt nach Deutschland", URL: <http://www.kybeline.com/2013/02/24/mark-gabriel-kommt-nach-deutschland/> (Blog offline, letzter Zugriff 24.02.2013).

berichtete. Übersetzt wird er jeweils von seiner Ehefrau Unja.⁴¹ Das *Christliche Medienmagazin Pro* berichtete schließlich über diese Vorträge in Hessen und Baden-Württemberg, welche die Schweizer Organisation “HMK-Hilfe für Mensch und Kirche” organisiert habe, deren deutsche Partner die “HMK-Hilfsaktion Märtyrerkirche” sei (zu HMK siehe 6.2).⁴² Im Juni 2013 organisierte HMK wieder Vorträge in der Schweiz, die HMK-Reihe “Ein Imam begegnet Jesus” wurde dann im Mai und Juni 2014 in der Deutschschweiz und Süddeutschland fortgesetzt. Der Vortrag am 26. Juni in Stuttgart wurde von *PI-Stuttgart* angekündigt.⁴³

9.1.3 Glaubwürdige Erfahrungen: Christliche Diaspora im Westen

Neben den eingewanderten (Ex-)Muslimen, die sich vom Islam abgewandt und zum Teil dem evangelikalen Christentum zugewandt haben (siehe 9.1.2.1), treten auch Christen öffentlich in Erscheinung, die aus islamisch geprägten Regionen stammen. Ihnen wird eine Expertise zugeschrieben, da sie aus erster Hand über ihre Erfahrungen im Zusammenleben mit Muslimen berichten und auch deren Sprachen beherrschen, zum Beispiel Arabisch oder Türkisch. Dies betrifft vor allem Christen aus Ägypten und aus der Region Syrien-Libanon-Türkei, die zumeist unterschiedlichen katholischen oder orthodoxen Kirchen angehören und sich etwa als Kopten oder als Aramäer verstehen.

Ein Zusammenschuss solcher Experten fand 2011 in der *Initiative 1683* statt. Der Name bezog sich laut Angaben auf der (mittlerweile eingestellten) Plattform *initiative1683.com*⁴⁴ auf die Belagerung Wiens 1683 durch Truppen des Osmanischen Reiches. Denn durch die islamische Unterwanderung Europas sei heute der Teufel wieder dabei “Tunnel der Lügen zu graben”, die durch die “Wahrheit Christi zu entdecken und zu entmachten” seien. Dabei würden sich ein “krankhafter Relativismus” und eine “heuchlerische Toleranz” als “Beschützer des Bösen” entpuppen. Zur Verdeutlichung der gegenwärtigen Notlage wurde auf eine Prophe-

41 Rucki, Pax Europa: “Mark A. Gabriel in Gießen”, *PI-News*, URL: <http://www.pi-news.net/2013/03/mark-a-gabriel-in-giesen/#more-311854> (Zugriff 31.10.2016).

42 “Ein Muslim folgt Jesus”, *pro*, URL: [http://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft.html?&news\[action\]=detail&news\[id\]=641](http://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft.html?&news[action]=detail&news[id]=641) (Zugriff 31.10.2016).

43 *PI-Stuttgart*: “Mark A. Gabriel kommt am 26.6. nach Stuttgart”, *PI-News*, URL: <http://www.pi-news.net/2014/06/mark-a-gabriel-kommt-am-26-6-nach-stuttgart> (Zugriff 31.10.2016).

44 Archivierte Kopien der Website finden sich noch unter URL: <https://web.archive.org/web/20110525004616/http://initiative1683.com/die-sprecher/> (Zugriff 30.10.2016).

tenkonferenz im September 1992 in Nürnberg verwiesen, wo sich ein Prediger auf eine Prophezeiung von 1988 bezogen habe, in der bereits der Mauerfall angekündigt und der Aufstieg des Islam als eine Entwicklung beschrieben worden sei, die so böse wäre, dass sie die Nazi-Herrschaft in den Schatten stellen und die ganze Welt betreffen werde.

Als Sprecher der *Initiative 1683* wurden der Generalbischof der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland Anba Damian, die syrisch-orthodoxe Ordensschwester Hatune Dogan (siehe 9.3.1.6), der ursprünglich koptisch-orthodoxe Priester Fouad Adel (siehe 9.3.2.3), der konvertierte evangelikale Prediger mit Pseudonym *Nassim ben Iman*⁴⁵ sowie ein unter dem Namen *Michael Mannheimer*⁴⁶ auftretender Blogger mit guten Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche aufgeführt.

Pastor Fouad Adel war in den 1980er Jahren als koptisch-orthodoxer Priester auf Muslimmission im Sudan. Danach wurde er nach Ägypten zurückbeordert und zuerst nach Manchester, 1991 dann nach Hamburg gesandt. Wegen seiner Missionstätigkeit geriet er nach eigenen Angaben wiederholt in Konflikt mit seiner Kirche in Ägypten und in Deutschland. Schließlich verließ er seine Kirche, da er sich "zu JESUS bekehrt und IHN als meinen persönlichen Retter angenommen" habe, wie es in einer biographischen Notiz heißt. Ab 1999 habe er als "wiedergeborener, bibeltreuer Christ viele Missions-Reisen in islamischen Ländern" durchgeführt. In Deutschland fand er seine Rolle schließlich als Missionar in "Asylantenheimen" und als Publizist und Referent zu den Themen Islam und Christenverfolgung.⁴⁷

Seine missionarischen Einsätze von 1999-2005 in Syrien, Libanon, Iran, Pakistan und Jordanien führte er als Mitarbeiter der *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK, siehe 6.2.1) durch, wie es auf der Internet-Plattform der *Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA) heißt, wo eine Vortragsreihe von Pastor Fouad Adel und Schwester

45 Zu *Ben Iman* siehe 9.1.2.2, 9.3.1.8. Am 24. Februar 2016 wurde er als Referent zum Thema: "Herausforderung Islam: Warum ich Christ geworden bin?" in eine Baptistenkirche nach Ochsenfurt eingeladen. In der Vortragsankündigung heißt es, *Nassim Ben Iman* sei "Hauptprediger der charismatischen-neupfingstlichen Gemeinde Arche Neuenstadt und Sprecher der Initiative 1683." Er halte Vorträge in Kirchen, wo er den Islam als nicht mit den christlichen Werten vereinbar darstelle und sei davon überzeugt: "Jesus befreit dauerhaft von Süchten, Charakterschwächen, Sünden und Unzulänglichkeiten in revolutionärer Art und Weise." URL: http://www.efg-ochsenfurt.de/artikel/vortrag_herausforderung_islam (Zugriff 30.10.2016).

46 Zu *Mannheimer* siehe 9.2.2, 10.2.1.3, 10.2.5.2.

47 "Kurzbiographie von Fouad Adel", in: *Der schmale Weg*, 2010, Nr.1: 37f.

Hatune Dogan Ende 2012 in Reutlingen-Betzingen beworben wurde. Dabei wurde auch auf Fouad Adels Islam-Dokumentation (siehe unten) zur "Information deutscher Gemeinden" hingewiesen.⁴⁸

Fouad Adel schien sich während seiner Zeit bei HMK im Umfeld der Bekenntnisbewegung (siehe 6.1) zu bewegen, die angesichts eines wahrgenommen gesellschaftlichen Zerfalls in der Endzeit den Schulterschluss von wahren Gläubigen innerhalb der protestantischen, katholischen und orthodoxen Kirchen und Gemeinden sucht, um wie zur Zeit des Nationalsozialismus, eine "Bekennende Kirche" gegen eine als totalitär und antichristlich wahrgenommene Gesellschaft aufzubauen. Dabei hatte Fouad Adel 2004 als HMK-Vertreter am 7. Europäischen und 1. Ökumenischen Bekenntnis-Kongress in Freudenstadt teilgenommen. Organisiert wurde der Kongress von der *Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (KBG, siehe 7.2.1) unter der Leitung des ehemaligen Theologieprofessors Peter Beyerhaus (siehe 6.1). Dabei wurde ein *Freudenstädter Aufruf* verabschiedet, der feststellte, dass sich in Europa "Gottlosigkeit" überall breitmache und "Konsumegoismus und bindingslose Selbstverwirklichung" für niedrige Geburtenraten Sorge, was zu einem "Aussterbe-Effekt gigantischen Ausmaßes" führe. Ein "Massenzustrom von Menschen aus anderen Kulturen" komme noch hinzu, wobei "islamistische Bewegungen" zielbewusst darauf hinarbeiten würden, "die Reste der vorhandenen, ehemals christlich geprägten Kultur zu beseitigen, um an ihrer Stelle einen diktatorischen ‚Gottesstaat‘ einzuführen."

Die HMK verbreitet seither den verschriftlichten Kongress-Vortrag "Der Griff des Islam nach Europa"⁴⁹ (siehe 10.2.5) von Pfarrer i. R. Eberhard Troeger (siehe 5.3), einem Mitglied des Herausgeberkreises der Zeitschrift *Diakrisis der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1).

Gemäß Schriftleiter Lothar Gassmann (siehe 8.2.2.6) in *Erneuerung und Abwehr* (2005/2: 53), der Zeitschrift der *Evangelischen Notgemeinschaft in Deutschland* (ENiD, siehe 6.3.1.1), habe Pfarrer Fouad Adel von der *Hilfsaktion Märtyrerkirche* mitgeteilt, in Freudenstadt "nach seiner Erinnerung nur die Anwesenheitsliste (!) unter-

48 "Verfolgte Christen heute – Herzliche Einladung", auf ead.de, *Die Evangelische Allianz in Deutschland*, vom 26.04.2012, URL: <http://www.ead.de/nachrichten/nachrichten/einzelauswahl/article/deutschland-informationsabende-in-reutlingen-betzingen.html> (Zugriff 31.10.2016).

49 "Dossier: Der Griff des Islam nach Europa. Vortrag von Pfarrer Eberhard Troeger auf dem Bekenntnis-konvent in Freudenstadt am 14.10.2004", URL: http://www.verfolgte-christen.org/fileadmin/user_upload/pdf/Der_Griff_des_Islam_nach_Europa.pdf (Zugriff 30.01.2017).

schrieben“ zu haben. Er möchte, dass sein Name unter dem *Freudenstädter Aufruf* gelöscht werde.

Gassmann, der bei Peter Beyerhaus in Tübingen promoviert hatte, sowie andere von der evangelikalen Brüderbewegung, übten nun scharfe Kritik an der Annäherung der Bekenntnisbewegung zum Papsttum. Fouad Adel schloss sich schließlich der Brüderbewegung an, denn er wurde in Gassmanns Pforzheimer *Christlichem Gemeinde-Dienst* (CGD) als „Bruder“ und CGD-„Islam-Experte“ bezeichnet, der für den CGD beispielsweise 2010 „Aufklärende Islam-Vorträge in Deutschland und der Schweiz“ hielt.⁵⁰ In der CGD-Zeitschrift *Der schmale Weg* publizierte Fouad Adel etwa den Aufsatz „Minarette – schwarze Wolken in Europas Himmel“ (2010/1: 31-38), wo er das Schweizer Minarettbauverbot begrüßte, über die „Neue Weltordnung“ sinnierte und Muslime als Lügner darstellte, die Europa islamisieren wollten. Im selben Heft wird unter „Sensationelle Islam-Dokumentation“ (S. 47) eine 40-seitige Broschüre von Fouad Adel beworben: „Geschichte des Islam – geschrieben mit Blut und Terror“. Dies sei das Beste, „was es zur Zeit über den Islam in deutscher Sprache gibt“. Man solle doch Bruder Fouad Adel mit Spenden unterstützen. In seiner Dokumentation bezeichnet Adel die Offenbarungen Mohammeds als „dämonisch inspiriert[.]“ (S. 6), denn Allah sei Satan und der „Heilige Krieg“ des Islam entspreche „[...] dem Kampf Satans um seinen Herrschaftsanspruch über die Menschen, also dem Kampf der Finsternis gegen das Licht [...] Blut soll vergossen werden, bis der Islam die absolute Weltherrschaft innehat“ (S. 8).

Seit Juli 2011 kann diese Broschüre auch bei *PI-News* bezogen werden, der Autor Fouad Adel wird dabei als „orientalisch-christliche[r] Islamwissenschaftler“ bezeichnet.⁵¹ Ebenfalls zum Download angeboten wird dort der zweiseitige Flyer „Ziele des Islam“⁵², wo Fouad Adel erklärt, dass der Koran zu Krieg und Mord aufrufe und wahre Muslime Eroberer seien, die Deutschland und Europa islamisieren wollten.

50 „Aufklärende Islam-Vorträge in Deutschland und der Schweiz“, auf: *Christlichen Gemeinde-Dienst* vom 06.05.2010, URL: <http://christlicher-gemeinde-dienst.de/news/newsdetail.php?id=1&nid=26&search=fouad%20adel> (Zugriff 31.10.2016).

51 Adel, Fouad: „Geschichte des Islam – geschrieben mit Blut und Terror“, download von *PI-News* seit Juli 2011 unter URL: <http://pi-news.net/wp/uploads/2011/07/Geschichte-des-Islam-geschrieben-mit-Blut-und-Terror.pdf?f764e8> (Zugriff 31.10.2016).

52 Adel, Fouad: „Ziele des Islam“, download unter URL: <http://pi-news.net/wp/uploads/2011/07/Flyer-Ziele-des-Islam.pdf?f764e8> (Zugriff 31.10.2016).

Im Juni 2011 leitete Fouad Adel das Seminar „Islam und Demokratie“ am „Großen islamkritischen Wochenende“ der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE) und *Politically Incorrect* (PI) in Stuttgart, wo es zu einem Treffen des *Counterjihad*s hinter verschlossenen Türen kam (siehe 4). Im Oktober 2011 sprach Fouad Adel bei der Kundgebung „Mannheim sagt Nein zu Islamisierung & Scharia“, organisiert von der BPE und der PI-Gruppe Rhein-Neckar, worüber *PI-News* berichtete.⁵³

Im August 2012 referierte Fouad Adel beim Kreisverband München der *Bürgerbewegung pro Deutschland* (siehe 6.3.1), wo es im Veranstaltungsbericht heißt, dass Pastor Fouad Adel, der seit 2001 deutscher Staatsbürger sei, wegen seiner „arabischen Muttersprache und Tradition“ über einen „orientalisch-authentischeren Hintergrund“ (sic!) verfüge als „manche europäische Theologen“. ⁵⁴ Für März 2015 kündigte *Pegida Dreiländereck* eine Kundgebung in Villingen mit „internationalen Rednern“ an. Darunter wurde der „Islamwissenschaftler sowie Theologe Fouad Adel“ besonders angepriesen, da er „als koptischer Pastor tiefergehende Einblicke in die Welt des Islam ermöglichen“ könne.⁵⁵ Als im Herbst 2012 ein Anti-Mohammed-Film, der von einem Netzwerk aus Evangelikalen und Exil-Kopten in den USA produziert worden war, für weltweite Proteste sorgte (siehe 7.3.1), verteidigte Fouad Adel den Film inhaltlich auf *PI-News*,⁵⁶ wo er 2013, 2014 und 2015 weitere Beiträge publizierte. *Pro Deutschland* wollte den Film in Berlin zeigen, zusammen mit dem evangelikalen Pastor Terry Jones, dem jedoch die Einreise verwehrt wurde.

Bischof Anba Damian, der ebenfalls als Sprecher der *Initiative 1683* aufgeführt wurde, nahm 2011 und 2013 am 4. und 5. Ökumenischen IKBG-

53 „Mannheim sagt Nein zu Islamisierung & Scharia“, auf: *PI-News* vom 11.10.2011, URL: <http://www.pi-news.net/2011/10/mannheim-sagt-nein-zu-islamisierung-und-scharia/> (Zugriff 31.10.2016).

54 „Monatstreffen des Münchner Kreisverbandes pro Deutschland“, Bericht vom 09.08.2012, URL: <http://promuenchen.wordpress.com/2012/08/09/monatstreffen-des-munchner-kreisverbandes-pro-deutschland/> (nun passwortgeschützt, zuletzt besucht 11.08.2012).

55 Unter dem Motto: „KAMPFLOS WERDEN WIR UNSER CHRISTLICHES EUROPA NIEMALS AUFGEBEN !!!“ wurde auf *Facebook*, der bevorzugten *Pegida*-Mobilisierungsplattform, bei *Pegida Dreiländereck* ein Beitrag der *Sbh-Gidas* (Schwarzwald-Baar-Heuberg-gegen Islamisierung des Abendlandes) geteilt: *Sbh-Gidas*-Beitrag auf *Facebook* vom 20.02.2015, URL: https://www.facebook.com/PegidaDreilaendereck/posts/1017602388268913?ref=notif¬if_t=notify_me (Eintrag gelöscht, letzter Zugriff: 21.02.2015).

56 Adel, Fouad: „Schlachtfeld der Fakten: Mohammeds Biographie & Film „Innocence of Muslims“, *PI-News* vom 11.10.2012, URL: <http://www.pi-news.net/2012/10/schlachtfeld-der-fakten-mohammeds-biographie/#more-285298> (Zugriff 31.10.2016).

Bekenntniskongress als orthodoxer Vertreter teil. In einem Interview mit der *Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen Zeitung* vom 30. Dezember 2011 warnte der Bischof nach Gewalttaten gegen Christen in Nigeria: „Der Islam will die Welt beherrschen. Religion und Politik sind untrennbar. Mit dem Dschihad versuchen Muslime ihre Ziele durchzusetzen.“

Am 5. Ökumenischen IKBG-Bekenntniskongress nahm mit Erzbischof Dr. Julius Hanna Aydin auch das geistliche Oberhaupt der syrisch-orthodoxen Kirche in Deutschland teil. Er war, zusammen mit der syrisch-orthodoxen Ordensschwester Hatune Dogan, bereits am 2. Ökumenischen Bekenntniskongress der IKBG 2006 in Bad Blankenburg dabei. In der vom dortigen Kongress verabschiedeten „Pastoralen Denkschrift“ wurde zur „Wachsamkeit gegenüber den geistigen Zeitströmungen“ aufgerufen, die eine „Abkehr vom christlichen Glauben“ beinhalten würden. Offene Verfolgung von Christen könnte etwa eintreten wegen „sich synkretistisch vereinigenden Religionen“ oder durch den Islam, „[...] der auch in Europa nach Zwangs-Islamisierung und Einführung der Scharia strebt“. 2011 warnte Julius Hanna Aydin an einer Tagung von *Zukunft CH* (siehe 9.2.3.4) im schweizerischen Olten vor „Nachsichtigkeit“ gegenüber der Islamisierung. Die europäischen Gesellschaften würden nicht erkennen, wohin das Ganze führe, da sie durch die Trennung von Staat und Religion keine eigenen Werte mehr hätten. Er beklagte eine Blauäugigkeit im Umgang mit dem Islam, denn man müsse sich mit den Muslimen in Deutschland auseinandersetzen, wo „eine unvorstellbare Rücksicht auf islamische Bestrebungen“ bestehe. Muslime könnten westliche Konzeptionen nicht übernehmen und Demokratie sei für sie eine politische Krankheit, da sie für sie gegen die göttliche Ordnung verstoße.⁵⁷

Auch Bischof Dionysos Isa Gürbüz, das syrisch-orthodoxe Kirchenoberhaupt in der Schweiz, rief Christen zur Wachsamkeit auf, denn: „In 20, 30 Jahren wird es in Europa eine muslimische Mehrheit geben.“ Was heute im Nahen Osten geschehe, werde auch in Europa passieren. Es werde zu „Eurabia“^{58, 59}.

57 Referat an der Tagung von *Zukunft CH*: „Islam und Demokratie. Eine Bestandsaufnahme“ am 26.11.2011 in Olten.

58 Zur „Eurabia“-Verschwörungstheorie siehe 10.1.5.2.

59 „Was im Nahen Osten geschieht, wird auch in Europa passieren“, Portrait von Michael Meier im *Tages-Anzeiger* vom 14.04.2016, URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/was-heute-im-nahen-osten-geschieht-wird-auch-in-europa-passieren/story/15073220> (Zugriff 31.10.2016).

9.2 INSTITUTIONALISIERUNG UND INTERNATIONALISIERUNG DER ISLAMGEGNERSCHAFT

9.2.1 Rolle der Experten bei der Vernetzung von lokalen Konflikten

Seit 2001 können lokale Konflikte um islamische Bauprojekte nicht mehr isoliert betrachtet werden, wie dies beispielsweise in den 1990er Jahren in Deutschland noch eher möglich war (siehe 4). Durch die zunehmende Bekanntheit von "Islam-Experten" über Zeitungen, Fernsehen und den Buchmarkt (siehe 9.1.1) wurden deren Ansichten zu "Islam" auf lokaler Ebene wirksam. Dies geschah etwa dadurch, dass Personen, die mit islamischen Bauprojekten konfrontiert wurden, in den Medien und in Buchhandlungen Informationen suchten und dabei auf die Artikel und Bücher der erwähnten Experten stießen. Diese Experten wurden dann für Referate im Zusammenhang mit spezifischen lokalen Konflikten angefragt.

So trat etwa Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2) auf Einladung der *Christlich Demokratischen Union Deutschlands* (CDU) im April 2002 an einer Veranstaltung zum Moscheebaukonflikt im hessischen Schlüchtern zum Thema: "Der heilige Krieg des Islam und das neue Europa – Demokratie in Gefahr?" auf. Laut Hohmann (2003: 44f.) stellte Raddatz dabei den Islam als eine Gefahr für die Demokratie in Deutschland dar und bezeichnete den interreligiösen Dialog als verantwortungslos, da er einer Islamisierung des Abendlandes Vorschub leiste. Bereits im Februar hatte eine Bürgerinitiative, die seit März 2001 bestand, zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Es referierte Adelgunde Mertensacker, Vorsitzende der *Christlichen Mitte* (CM), die auf Flyern "Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten" wirbt. Mertensacker habe den Islam als inkompatibel mit einer demokratischen Gesellschaftsordnung bezeichnet (Hohmann: 2003: 44).

Im September 2002 referierte Hans-Peter Raddatz in Baden-Württemberg bei der "Bürger Initiative Wertheim gegen einen Moschee-Bau auf dem Reinhardshof". Das Thema des Diskussionsabends lautete: „Alles zum ISLAM + Moscheebau: Wertheim fragt, wir antworten“. Diese Bürgerinitiative hatte nun auch eine Website erstellt,⁶⁰ wo einschlägige Literatur zum Thema Islam aufgeführt wurde (z.B. von Hans-Peter Raddatz oder Udo Ulfkotte) und auf die "Initiative gegen einen Moscheebau in Schlüchtern" verlinkt wurde.⁶¹ Im März 2004 referierte auch

60 URL: <http://www.moschee-wertheim.de> (Zugriff 31.10.2016).

61 Willi Schwend von der Bürgerinitiative gab in der *Jungen Freiheit* (2010, Nr. 3) an, dass ihn die Bücher von Hans Peter Raddatz nachhaltig beeinflusst hätten.

Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2) an einer Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative in der Stadthalle Schlüchtern.⁶²

Im September 2002 begann ein Konflikt um einen Moscheebau im bayerisch-schwäbischen Thannhausen. Es wurde ein „Thannhauser Bürgerforum“ gegründet und eine Website aufgeschaltet,⁶³ wo u.a. als einziger Literaturhinweis „Von Gott zu Allah?“ von Hans-Peter Raddatz empfohlen wurde. Diese Website verlinkte auf jene der *Bürgerinitiative Wertheim* und jene der *Bürgerinitiative Schlüchtern*.

In der Schweiz begannen die Konflikte um islamische Bauten mit dem Widerstand gegen den Bau eines Minaretts in Wangen bei Olten (Solothurn) ab Herbst 2005 (vgl. Wäckerlig 2014). Ein Leserbriefschreiber befand in der Lokalzeitung,⁶⁴ dass es sich hier keineswegs um „eine gewöhnliche lokale Dorfangelegenheit“ handeln würde. Er empfahl daher „einschlägige Literatur“ zur besseren Kenntnis des Islam und nannte die Autoren Peter Scholl-Latour, Hans-Peter Raddatz und *Mark A. Gabriel* (zu diesen „Experten“ siehe 9.1.1). Während in Wangen bei Olten eine informell organisierte Bürgerinitiative Unterschriften gegen den Minarettbau sammelte, wurde 2006 in Langenthal (Kanton Bern) ein Komitee gegründet, das gegen ein islamisches Bauprojekt gerichtet war, diesbezüglich Informationsmaterial zusammenstellte und Vorträge organisierte. Hier war auch Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2) involviert, daneben wurde u.a. durch SVP-Stadtrat Patrick Freudiger auf den „Islamexperten Hans-Peter Raddatz“ verwiesen.⁶⁵ Im Zusammenhang mit dem Minarettbauverbot war Udo Ulfkotte 2007 und 2009 auf Vortragsreisen durch die deutschsprachige Schweiz (siehe 9.2.3.3, 9.2.3.4).

9.2.2 Islamkritische Expertise für Rundfunk und Sicherheitsbehörden

Seit die als „Islam-Experten“ gehandelten Autoren ihre ersten Auftritte an Informations- und Diskussionsveranstaltungen hatten, werden sie auch gerne in Diskussionsformate des Fernsehens eingeladen. Hans-Peter Raddatz etwa wurde gemäß Widmann (2008: 51f.) zu einem gefragten Gesprächspartner, der ab 2004 in ARD-Landessendern, im ZDF, im ORF und bei Phoenix als Experte aufgetreten sei. Auf den Websites der ARD und von ARTE wurden seine Bücher

62 Gemäß Bahnert (2011: 62f.) trat Ulfkotte 2004 auch beim Islam-Arbeitskreis der CDU Lahn-Dill in Hessen auf, wo er drei Jahre später wieder eingeladen wurde und befand, dass Europa einen „Tsunami der Islamisierung“ erleben würde.

63 URL: www.moschee-thannhausen.de (offline).

64 Leserbrief vom 05.10.2005 im *Oltner Tagblatt*.

65 URL: <http://www.patrick-freudiger.ch/artikel/speziell-zu-langenthal/gedanken-zum-minarett.htm> (nicht mehr vorhanden, letzter Zugriff 22.8.2011).

unter der Rubrik "Buchtipps" geführt. Auch im Deutschlandfunk sei er präsent gewesen. Zudem sei Raddatz von Einrichtungen der politischen Bildung zu Veranstaltungen eingeladen worden, so etwa 2005 von der *Hanns-Seidel-Stiftung* (HSS, siehe 10.1.4), und 2006 von der *Friedrich Ebert Stiftung* (FES). Außerdem war er Mitautor eines Sammelbandes zum Islam, dem die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit vertrieben hatte.

Udo Ulfkotte nahm etwa im September 2010 an einer Diskussionsrunde in der ARD teil, wo er als Bestsellerautor und Islamkritiker sowie früherer FAZ-Redakteur und Nahost-Korrespondent vorgestellt wurde.⁶⁶ Dabei warnte er gemeinsam mit Peter Scholl-Latour vor einer schleichenden Islamisierung Europas. Scholl-Latour wurde auf der ARD-Website mit der Aussage zitiert: „Wir sind mitten im Kampf der Kulturen. Vor dem Terrorismus müssen wir keine Angst haben, wohl aber vor der Vermehrung der zugewanderten Bevölkerung.“⁶⁷ In der Schweiz wurde Heinz Gstrein vor der Volksabstimmung gegen Minarette als Experte in Diskussionsveranstaltungen des *Schweizer Fernsehens* (SRF) eingeladen.⁶⁸

Der medialen Präsenz in Massenmedien – insbesondere bei neu verhandelten Themen wie "Islam" – kommt dabei eine Zertifizierungsfunktion zu: Wie McAdam et al. (2001: 145) feststellen, erhalten Akteure und ihre Standpunkte mehr Gewicht und Legitimität, wenn sie in prestigeträchtigen Medienformaten auftreten können. Darauf werden dann Verantwortliche von Bildungs- und Sicherheitseinrichtungen aufmerksam, wenn sie – insbesondere in den USA nach 9/11 – dringend Experten benötigen, um die eigenen Leute zu schulen.

2008 sorgte etwa der Auftritt dreier zum Evangelikalismus konvertierter Muslime, die sich rühmen, Ex-Terroristen zu sein (siehe 9.1.2.2), an der Jahreskonferenz der *Air Force Academy* in Colorado Springs für Aufmerksamkeit. Walid Shohbat (siehe 9.3.1.8) und Kamal Saleem von den *Former Muslims United* (FMU, siehe

66 „Menschen bei Maischberger“ in der ARD am 21.09.2010 zum Thema: „Kopftuch und Koran – hat Deutschland kapituliert?“. Weiter trat Ulfkotte etwa im November 2010 in der SWR-Talkshow *Nachtkafé* zum Thema: „Mit Muslimen auf der Schulbank – Zumutung oder Chance?“ auf, wobei auf der SWR-Website (offline) sein neuestes Buch bei den „Literaturtipps zur Sendung“ aufgeführt wird. Für ihn gehören deutsche und muslimische Schüler nicht gemeinsam auf die Schulbank, da Multikulti gescheitert sei.

67 Beitrag offline.

68 Heinz Gstrein wurde in den "Club" vom 27.10.2009 zum Thema "Minarett-Streit - sozialer Friede in Gefahr?" und in die "Arena"-Politsendung am 06.11.2009 zur Anti-Minarett-Volksabstimmung, die am 29.11.2009 durchgeführt wurde, als Experte eingeladen.

7.3.1) referierten mit einem dritten Aktivisten zusammen zu "Dismantling Terrorism".⁶⁹

Der *Guardian* berichtete 2011 über Millionenbeträge, welche die US-Regierung für Anti-Terrorismus-Schulungen aufwende. Erwähnt wird etwa ein Referat von Walid Shoebat an der Anti-Terror Konferenz einer darauf spezialisierten Unterorganisation der New Yorker Polizei im Oktober 2010. Unter dem Titel "The Jihad Mindset and How to Defeat It" habe Shoebat Muslime als Vergewaltiger bezeichnet, die außerdem lächelnd Christen köpfen würden, weil sie den Westen hassen.⁷⁰

Die New Yorker Polizei musste 2012 eingestehen, dass sie den Film "The Third Jihad" des *Clarion Fund* (siehe 8.3.2) über mehrere Monate zu Schulungszwecken eingesetzt habe.⁷¹ Unter den in "Third Jihad" auftretenden Experten war auch Clare Lopez vom *Center for Security Policy* (CSP, siehe 10.1.1), die im Dezember 2016 als stellvertretende nationale Sicherheitsberaterin unter Ex-General Michael Flynn für die Regierung Donald Trump gehandelt wurde.

Robert Spencer (siehe 9.2.5) führt auf seiner Website Islam-Seminare auf, die er für diverse US-Regierungsstellen gehalten haben will, u.a. für die *United States Army* oder das FBI mit seiner *Joint Terrorism Task Force* (JTTF). Er bezeichnet sich auch als Berater des CSP und will an einem Workshop zu Islam und Terrorismus referiert haben, der vom deutschen Außenministerium und dem *U.S. State Department* gesponsert worden sei.⁷² Bücher von Robert Spencer wurden auch auf FBI-internen Literaturlisten zu Islam geführt (wie auch solche von Daniel Pipes, siehe 4.3.1, 8.3.2).⁷³ Als interne FBI-PowerPoint-Präsentationen zu Schulungszwecken auftauchten, sah man darin unter empfohlener Literatur Bücher von Robert

69 Aslan, Reza: "Apparently, terrorism pays. It pays very well" für die *Military Religious Freedom Foundation* (MRFF) vom 28.02.2008, URL: <http://www.militaryreligiousfreedom.org/weekly-watch/2-29-08/weeklywatch.html> (Zugriff 19.12.2016).

70 Pilkington, Ed: "US counter-terrorism training 'presents Islam as inherently violent'", in: *The Guardian* vom 09.03.2011, URL: <https://www.theguardian.com/world/2011/mar/09/us-counter-terrorism-training-islam> (Zugriff 19.12.2016).

71 Musharbash, Yassin: "Polizei schulte Beamte mit anti-muslimischem Film" auf *Spiegel.de* vom 26.01.2012, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/new-york-polizei-schulte-beamte-mit-anti-muslimischem-film-a-811375.html> (Zugriff 19.12.2016).

72 "About Robert Spencer", auf *Jihad Watch*, URL: <https://www.jihadwatch.org/about-robert> (Zugriff 19.12.2016).

73 Ackerman, Spencer: "New Evidence of Anti-Islam Bias Underscores Deep Challenges for FBI's Reform Pledge", auf: *wired.com* vom 23.09.2011, URL: <http://www.wired.com/dangerroom/2011/09/fbi-islam-domination/all> (Zugriff 19.12.2016).

Spencer und Mark A. Gabriel (*Islam and Terrorism*, siehe 9.1.2.3).⁷⁴ Durch die Meldung eines Studenten wurde 2012 ein Vorfall an einer militärischen Ausbildungsstätte in Norfolk, Virginia, publik. Dort dozierte ein US-Offizier über den "totalen Krieg" gegen Muslime, wozu Mekka und Medina analog zu Hiroshima und Nagasaki zerstört werden könnten.⁷⁵

In Deutschland wurde Udo Ulfkotte 2009 wegen seines Buches "Vorsicht Bürgerkrieg!" von der Polizeigewerkschaft *Bund Deutscher Kriminalbeamter* (BdK) zur Autorenlesung zum Thema: "Gewalt – Ein gesellschaftliches Problem" eingeladen, wie *PI-News* erfreut berichtete.⁷⁶ 2012 bzw. 2013 wurden Vorträge von Karl-Michael Merkle alias *Michael Mannheimer* (siehe 9.1.3) bei baden-württembergischen Polizeidienststellen bekannt. Zwischen 2005 und 2007 hatte Merkle zum Thema Islamismus in Heilbronn, Karlsruhe und Künzelsau referiert. Selbst als die Karlsruher Polizei in einem Rundschreiben vor weiteren Einladungen warnte, sei Merkle noch bei einer Polizei-Fortbildung in Künzelsau aufgetreten.⁷⁷ Auch die Konvertitin, die sich *Sabatina James* nennt (siehe 9.3.1.8), gibt an, Seminare zur Wissensvermittlung und Aufklärung für Behörden, Polizei und Staatsanwälte in Deutschland auszurichten.⁷⁸

74 Yassin Musharbash "FBI-Schulungsmaterial. Agentenausbildung mit islamfeindlicher Schlagseite", auf *Spiegel.de* vom 28.07.2011, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/fbi-schulungsmaterial-agentenausbildung-mit-islamfeindlicher-schlagseite-a-777123.html> (Zugriff 19.12.2016).

75 "Hiroshima als Vorbild. US-Offizier lehrt am College Mord an Muslimen", auf: *welt.de* vom 12.05.2012, URL: <http://www.welt.de/politik/ausland/article106294566/US-Offizier-lehrt-am-College-Mord-an-Muslimen.html> (Zugriff 19.12.2016).

76 "Ulfkotte Hauptredner bei Polizeigewerkschaft", auf: *PI-News* vom 01.11.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/11/ulfkotte-hauptredner-bei-polizeigewerkschaft> (Zugriff 19.12.2016).

77 Hoffmann, Adrian: "Islamhasser steht vor Gericht", in: *Heilbronner Stimme* vom 14.01.2013, URL: <http://www.stimme.de/heilbronn/hn/sonstige-Islamhasser-steht-vor-Gericht;art31502,2677308> (Zugriff 19.12.2016).

78 Höneisen, Rolf: "Alle leiden unter diesem System", Portrait von Sabatina James in *Idea-Spektrum Schweiz* vom 03.12.2014, S. 13.

9.2.3 Institutionalisierung: Bürgerinitiativen, Vereine und Parteien

9.2.3.1 Bundesverband der Bürgerbewegungen für Demokratie, Heimat und Menschenrechte (BDB)

Die oben erwähnten lokalen Konflikte um islamische Bauten in Schlüchtern (Hessen), Wertheim (Baden-Württemberg) und Thannhausen (Bayern) begannen 2002 und führten im April 2003 zur Gründung eines *Bundesverbandes der Bürgerbewegung für Demokratie und Heimat* (BDB). Wie die *Junge Freiheit* berichtete, war dort mit dem Unternehmer Willi Schwend jener Aktivist im Vorstand vertreten, der den Protest in Wertheim anführte.⁷⁹ Den BDB-Vorsitz übernahm Wolfgang Schrauth, ein Unternehmensberater, der in Thannhausen die Bürgerinitiative gegen einen Moscheebau leitete.⁸⁰ Von der *Bürgerbewegung pro Schlüchtern* berichtete die *Junge Freiheit*, dass Rainer Egner, ein Mitglied im evangelischen Kirchenvorstand, der Vorsitzende sei. Ebenfalls im Vorstand von *pro Schlüchtern* saß Stefan Etzel, der BDB-Vorstandsmitglied wurde.⁸¹ Etzel schrieb danach auch für die *Junge Freiheit* und gab zusammen mit Armin Geus⁸² 2008 den Sammelband "Gegen die feige Neutralität – Beiträge zur Islamkritik" im Eigenverlag von Armin Geus heraus.⁸³

79 Ochsenreiter, Manuel: "Allah in Wertheim", in: *Junge Freiheit* vom 23.05.2003, URL: <http://www.jf-archiv.de/archiv03/223yy11.htm> (Zugriff 31.10.2016).

80 "Wir fordern den Verzicht auf islamische Machtsymbole", JF-Interview mit Wolfgang Schrauth, in: *Junge Freiheit* vom 23.05.2003, URL: <http://www.jf-archiv.de/archiv03/223yy12.htm> (Zugriff 30.10.2016).

81 "Strategie der Dialog-Masche", in: *Junge Freiheit* vom 20.08.2004, URL: <http://jungefreiheit.de/politik/2004/strategie-der-dialog-masche> (Zugriff 31.10.2016).

82 Armin Geus gehört laut Malte Jessl in "Falsche Freunde. Rechte in der säkularen Szene sind selten, aber ein deutliches Zeichen für eine falsche Außenwirkung" (MIZ 2012, Nr. 4, URL: <http://www.miz-online.de/node/379> [Zugriff 31.10.2016]) zum Förderkreis der *Giordano-Bruno-Stiftung* (gbs). Geus ist u.a. Autor des im Eigenverlag 2011 erschienenen "Die Krankheit des Propheten" – ein pathographischer Essay", das vom Verlag auf *PI-News* beworben und dort positiv rezensiert wurde. Auf dem Blog der BDB-Nachfolgeorganisation *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE) wurde das Buch ebenfalls gelobt, hier von Thomas Junker, Wissenschaftlicher Beirat der gbs und selbst Autor im Sammelband (Junker hat zusammen mit Armin Geus auch gemeinsam Sammelbände herausgegeben), URL: <https://bpeinfo.wordpress.com/2011/06/17/rezensiert-armin-geus-%E2%80%99Edie-krankheit-des-propheten%E2%80%99C/> (Zugriff 31.10.2016).

83 Autoren im Sammelband sind u.a. die *Junge-Freiheit*-Autoren Thomas Bargatzky, Björn Schumacher und Günter Zehm, der auch für *Sezession* schreibt. Weiter Helmut Zott von der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE), Ralph Giordano, Siegfried Kohlhammer, Micha-

Ein knappes Jahr später wurde Wolfgang Schrauth wieder interviewt, da der BDB mit einer Anzeigenserie in verschiedenen Zeitungen gegen einen EU-Beitritt der Türkei für Aufsehen gesorgt hatte. Der BDB wurde nun als *Bundesverband der Bürgerbewegungen für Demokratie, Heimat und Menschenrechte* vorgestellt, der seinen Sitz neu in Berlin hatte und nicht mehr in Thannhausen. Schrauth sprach nun von der BDB als „Dachverband von bereits über zehn kommunalen Bürgerinitiativen“, die sich jeweils [...] gegen islamische Parallelgesellschaften, insbesondere gegen den Bau von überdimensionalen 'Islamischen Kulturzentren' und Moscheen starkmachen [...]“ würden.⁸⁴ Allerdings wird man nie mehr über diese kommunalen Bürgerinitiativen der BDB erfahren. Auch später, als 2007 auf der BDB-Website eine Deutschlandkarte mit 35 gelben Punkten unter dem Titel „Regionalstruktur“ veröffentlicht wurde, gab es keine weiteren Erläuterungen zu diesen markierten Orten. Auffallend war die Konzentration der Punkte entlang der Achsen München-Stuttgart-Frankfurt a.M.⁸⁵

Die Berliner Bürgerinitiative *Interessengemeinschaft Pankow-Heinersdorfer Bürger e.V.* (IPAHB) stellte 2006 einen „Antrag auf Bürgerbegehren gegen den Moscheebau“ und führte mehrere Demonstrationen durch. Im September 2006 schrieb die IPAHB auf ihrer Website noch, dass sie freundschaftliche Kontakte zur BDB unterhalte, später nahm Willi Schwend als BDB-Vertreter an einer Anti-Moschee-Kundgebung der IPAHB teil, worauf sich die IPAHB wohl der BDB anschloss.⁸⁶

René Stadtkewitz, Kreisvorsitzender der CDU-Pankow und Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, sprach 2007 und 2008 auf einer IPAHB-Kundgebung (Bahr et al. 2007: 54-60). Die IPAHB-Aktionen wurden ab 2007 bereits eng vom Blog *PI-News* (siehe 5.3) begleitet.⁸⁷ Gegenüber dem *Spiegel* gab Stadtkewitz später an, dass der Moschee-Bau in Pankow ein Auslöser für ihn gewesen sei. Seither

el Miersch, Rolf Stolz, Aloysius Winter, Hartmut Krauss, Klaus Rainer Röhl, Günter Rohrmoser, Hiltrud Schröter, Tilman Nagel oder Daniel Pipes.

84 „Das ist Zynismus pur“, JF-Interview mit Wolfgang Schrauth vom 02.04.2004, URL: <http://www.jf-archiv.de/archiv04/t54yy12.htm> (Zugriff 31.10.2016).

85 URL: <https://web.archive.org/web/20070803082321/http://buergerbewegungen.de/rstruktur.html> (Zugriff auf die archivierte Website 31.10.2016).

86 Jedenfalls gründeten Pankower Aktivisten später einen Ableger der BDB-Nachfolgeorganisation *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE).

87 Etwa durch den Demo-Aufruf unter URL: <http://www.pi-news.net/2007/07/heinersdorf-demo-am-11-juli-gegen-moscheebau> und den nachfolgenden Abdruck eines Auszugs der Stadtkewitz-Rede unter URL: <http://www.pi-news.net/2007/07/pankow-demo-rede-von-rene-stadtkewitz> (Zugriffe 31.10.2016).

habe er gut 50 Bücher zum Thema Islam gelesen, darunter den Koran und Bücher von Udo Ulfkotte, Necla Kelek, Ayaan Hirsi Ali und anderen.⁸⁸

Der BDB veröffentlichte als erste Publikation eine „Arbeitshilfe für die geistige Auseinandersetzung mit dem Islam“ unter dem Titel „Bedrohte Freiheit“, die im Mai 2004 bereits in 3. Auflage erschien. Die ersten beiden Auflagen wurden durch die *Internationale Gesellschaft für Menschenrechte* (IGFM, siehe 6.2.1) in Frankfurt a.M. herausgegeben und waren bereits vergriffen, so dass in Zusammenarbeit mit dem BDB eine weitere Auflage realisiert wurde. Bindeglied war dabei der katholische Theologe Wilfried Puhl-Schmidt, der als Mitherausgeber sowohl bei der BDB als auch in der IGFM aktiv war. In der Arbeitshilfe wurde als weiterführende Literatur u.a. Adelgunde Mertensacker, Hans-Per Raddatz, Udo Ulfkotte und Bat Ye'or mit Werken angegeben, die 2001 bis 2003 erschienen waren.

9.2.3.2 PAX EUROPA / SIOE Deutschland

Der Publizist Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2) gründete mit zehn anderen Personen im Dezember 2006 den Verein *Pax Europa e.V.* in Königswinter (Nordrhein-Westfalen), wie er auf der gleichzeitig aufgeschalteten Vereins-Website *Akte Islam* (akte-islam.de)⁸⁹ bekannt gab. Das Motto des in Wetzlar eingetragenen Vereins lautete: „Für Europa – gegen Eurabien“.⁹⁰

Als 2. Vorsitzender von *Pax Europa e.V.* wurde der Orientalist Dr. Rainer Glasgow gewählt, der bis dahin das Hauptstadtbüro der *Hanns-Seidel-Stiftung* (HSS,

88 Gutsch, Jochen-Martin: „Der deutsche Geert“, in: *Der Spiegel* vom 03.01.2011, S. 46.

89 Die Website wurde danach bis 2011 als eine Informationsseite betrieben (online bis 2012), die „[...] redaktionell aufbereitete Nachrichten aus der Welt des islamischen Kulturkreises bietet“. So lauteten die Titel zu den Nachrichten etwa: „Yilmaz B. - typischer Migrant in Frankfurt: Vergewaltiger, Zuhälter und Lump“ oder „Wie im Schmuddel-Orient: In Alsheim schächten Moslems 58 Schafe illegal in einer Gärtnerei“. Andere Titel lauteten: Türken-Bestie Eldin K. zertrümmert Klaus B. den Schädel - nur so zum Spaß.../ Großbritannien: 236 Euro Strafe, wenn man die Wahrheit über Mohammedaner sagt/ Droht Jodelverbot in den Alpen? Jodelnder Österreicher nach Moslem-Beschwerde bestraft/ Moslems setzen sich durch: Sonderrechte in Schwimmbädern/ Christen haben in Wien beim Moslem-Vermieter keine Chance/ London: Moslem-Mutter schneidet ihrer 4 Jahre alten Tochter Herz und Eingeweide heraus. Vgl. Schiffer (2009: 354f.) zu weiteren Behauptungen auf *Akte Islam*: Banken würden aus Rücksicht auf Muslime keine Sparschweine mehr ausgeben, British Airways werde im neuen Logo das Kreuz unterdrücken oder Muslime würden in Österreich „Gipfelhalbmonde“ verlangen.

90 Zur „Eurabia“-Verschwörungstheorie siehe 10.1.5.2.

siehe auch 10.1.4) leitete. Glagow wurde auch Mitglied und wissenschaftlicher Berater der Nachfolge-Organisation *Bürgerbewegung Pax Europa* (siehe 9.2.3.5).⁹¹ Bereits 1999 publizierte Glagow, u.a. neben Hans-Peter Raddatz und Rolf Stolz, einen Beitrag im Sammelband „Der fundamentalistische Islam: Wesen – Strategie – Abwehr“ des *Studienzentrums Weikersheim* (SZW, siehe 10.2.2).⁹² 2001 war Glagow Mitherausgeber des HSS-Sammelbandes „Die islamische Herausforderung – eine kritische Bestandsaufnahme von Konfliktpotenzialen“. Mitautor war Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2). Als „Islam Experten“ traten Dr. Raddatz („Orientalist und Wirtschaftsanalytiker“) und Dr. Glagow („Leiter *Hanns-Seidel-Stiftung* Berlin“) 2002 gemeinsam an der Veranstaltung „Wertheim fragt, wir antworten. Alles zum Thema Moschee Bau“ der *Bürger Initiative Wertheim* auf (siehe 9.2.3.1).⁹³

In der Schweiz formierte sich nach lokalen Konflikten um islamische Bauten ab Ende 2005 im Herbst 2006 ein nationales Komitee in Egerkingen (Solothurn) um den SVP-Nationalrat und Chefredakteur der *Schweizerzeit* Ulrich Schlüer (siehe 6.3.2). Als *Egerkinger Komitee* (siehe 5.2) lancierte diese Gruppe im Mai 2007 die Volksinitiative „Gegen den Bau von Minaretten“, die im November 2009 in einer Volksabstimmung angenommen wurde (vgl. Wackerlig 2014).

Zur Lancierung der Volksinitiative wurde am 4. Mai 2007 ein erstes „Islam-Argumentarium“ veröffentlicht, das u.a. Auszüge aus der BDB-Informationsschrift „Die 5 Säulen – das Selbstverständnis – die politische Praxis des Islam“ verwendete, wo die Pflicht jedes Muslims erläutert wurde, den Islam auszubreiten und eine Parallelgesellschaft zur Unterwanderung und Infiltrierung von Medien, Parteien oder Vereinen zu errichten. Weiter wurde

91 Meier, Conny Axel: „Nachruf auf Dr. phil. Rainer Glagow – 1941-2010“, für den Vorstand der *Bürgerbewegung Pax Europa* auf: *PI-News* vom 29.07.2010, URL: <http://www.pi-news.net/2010/07/nachruf-auf-dr-phil-rainer-glagow-1941-2010/> (Zugriff 31.10.2016).

92 Es schrieb darin auch Wolfgang Freiherr von Stetten, der 1997 Hans Filbinger als Präsidenten des Studienzentrums Weikersheim abgelöst hatte und 1995 als CDU-Abgeordneter gegen den Straftatbestand der Vergewaltigung in der Ehe anführte, dass zum „ehelichen Leben“ auch gehöre, die „Unlust“ des Partners zu überwinden (URL: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btp/13/043/13051043.34>). Weiter verfasste auch der ehemalige Pfarrer und Berliner Superintendent i.R. Ulrich Woronowicz einen Beitrag. Woronowicz wurde gemäß *ideaSpektrum* vom 14.10.1998 als Nachfolger von Pastor Burghard Affeld Vorsitzender der *Konferenz Bekenntender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands* (KBC, siehe 6.1).

93 Kurz vor seinem Tod veröffentlichte Rainer Glagow 2010 noch das Buch „Allahs Weltordnung“, worin er gemäß Bahnners (2011: 258) die Zukunft Deutschlands als islamisierten „Kalifatsstaat“ beschreibt.

aus Udo Ulfkottes Buch “Der Krieg in unseren Städten – Wie radikale Islamisten Deutschland unterwandern” von 2003 zitiert und für “Weitere Informationen” auf die IGFM in Frankfurt (siehe 6.3.1.1) verwiesen. Zitiert wurde auch aus “Islam in Europa – Multi-Kulti am Ende?” von Christine Schirrmacher (siehe 9.1.2.1), das in der *Schweizerzeit*-Schriftenreihe Nr. 47 von 2006 erschien, und aus dem Rundbrief der *Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur* (STAB, siehe 6.3.2) vom Dezember 2006. Die STAB finanzierte bereits 1996 die Broschüre “Islam im Vormarsch. Gefahr für das Abendland?”.⁹⁴

Die vom *Egerkinger Komitee* aufgeschaltete Website *minarette.ch* verlinkte im Mai 2007 neben der *Schweizerzeit* exklusiv auf *Pax Europa* (akte-islam.de). Im Juni 2007 verlinkte auch die Bürgerinitiative *Interessengemeinschaft Pankow-Heinersdorfer Bürger e.V.* unter dem Logo “PAX EUROPA. Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit” auf *Akte Islam*, wie auch auf die BDB-Website und auf *PI-News*.

9.2.3.3 Wertheimer Appell: 1. Deutsches Islamkritikertreffen

Die *Junge Freiheit* berichtete im März 2007 über die Pläne Udo Ulfkottes, aus seinem Verein *Pax Europa* eine Partei zu machen, die sich “gegen die Islamisierung Deutschlands” richten solle. Ulfkotte kündigte dafür eine Mitgliederversammlung für Ende Mai an.⁹⁵ Den Plan für eine Parteigründung präsentierte Ulfkotte dann jedoch am 2. Juni 2007 in Wertheim am „1. Deutschen Islamkritikertreffen“, das von der BDB ausgerichtet wurde.

Hartmut Krauss, der 2013 das Buch “Der Islam als grund- und menschenrechtswidrige Weltanschauung” publizierte, berichtete über das Treffen in Wertheim. Hauptredner sei der „Bestsellerautor“ Udo Ulfkotte gewesen, der klargemacht habe, dass es ihm nicht darum gehe, „[...] die aufklärungshumanistische Leitkultur des säkularisierten Kerneuropas gegenüber dem Vormarsch der islamischen Religionsdiktatur [...]“ zu verteidigen, sondern “[...] den christlich-konservativen Werteverfall zu überwinden”. Der Islam werde von Ulfkotte auf dieser Grundlage “[...] weniger als Bedrohung einer freiheitlich-demokratischen Lebensordnung begriffen”, sondern vorrangig “[...] als religiös-kultureller Konkurrent im Kampf um den ‘richtigen’ Konservatismus bzw. um die probate normativ-religiöse Software für die Gestaltung einer autoritär-hierarchischen Gesellschaft

94 Zimmermann, Adrian: “Dr. Jennys Mission ist noch nicht zu Ende”, in: *WOZ* vom 14.04.2011.

95 Möller, Peter: “Ulfkotte plant Parteigründung”, in: *Junge Freiheit* vom 23.03.2007.

[...]“ gesehen. Andere Diskutanten hätten Ulfkottes „programmatische Engführung auf christlich-jüdische Werte“ zum Teil kritisiert.⁹⁶

Gemäß Krauss habe der BDB am Treffen 96 Delegierte von Bürgerinitiativen gegen lokale Moscheebauprojekte empfangen, sowie „[...] islamkritische Publizisten und Blogger, die gegenwärtig den Hauptbeitrag zur Verbreitung islamkritischer Nachrichten leisten“ würden. Darunter Stefan Herre von *Politically Incorrect* (PI-News) und ein Blogger von *Grüne Pest*⁹⁷.

In Wertheim sprach für den BDB der Kölner Publizist Rolf Stolz (siehe 9.1.1.2), der gemäß BDB-Medienmitteilung sein Referat der letzten BDB-Mitgliederversammlung von 2005 zu „Fragen der Strategie und Taktik von Bürgerbewegungen“ zusammengefasst habe, welches das Konzept der „Regenbogenkoalition als breitgefächertes Aktionsbündnis der demokratischen Kräfte“ beinhaltet. Stolz stellte außerdem den knapp 500 Seiten langen „Minority-Report: Die zugelassene Islamisierung Europas“ vor, der nach 2004 und 2006 gerade in dritter Auflage ohne Autorenangaben erschienen war, aber im Anhang als „Ansprechpartner“ Willi Schwend (BDB), Joachim Swietlik (IPAHB) und Stefan Herre (Politically Incorrect) mit Kontaktangaben auflistete.

Der Report beinhaltet ein Sammelsurium an Koransuren, Zitaten von „Islamexperten“⁹⁸, Medienberichten und Essays, welche die Kernthese bestätigen sollen, dass eine bewusste Islamisierung Europas – mit Unterstützung der eigenen „Eliten“ – im Gange sei und nur mit der Schaffung einer kritischen „Gegenöffentlichkeit“, welche der Bevölkerung die Augen öffnet, aufgehalten werden könne. Auf *Politically Incorrect* (PI-News, siehe 5.3) wurde der Report danach beworben und

96 Krauss, Hartmut: „Wie sich die bürgerliche Mitte gegen den Islam wehren will. Bericht über das 1. Deutsche Islamkritikertreffen“, vom Juni 2007, URL: <http://www.glasnost.de/autoren/krauss/islamkonf.html> (Zugriff 30.10.2016).

97 Ebd. *Die Grüne Pest* war ein „Diskussionsforum gegen die Islamisierung Europas“ und wurde später zu *Reconquista Europa* geändert: <http://reconquista-europa.com/> („Für Freiheit – Gegen Islamisierung“). Online bis 2013. Aktivisten wechselten z.T. zu *EuropeNews*.

98 Etwa Rolf Stolz, Bat Ye'or, Udo Ulfkotte, Hans-Peter Raddatz, Necla Kelek, Mark A. Gabriel, Henryk Broder, Adelgunde Mertensacker, Robert Spencer, *Fjordman*, Ursula Spuler-Stegemann, Hiltrud Schröter, Christine Schirmacher, Oriana Fallaci, David Littman, Ayaan Hirsi Ali, Peter Scholl-Latour und Daniel Pipes.

zum Download⁹⁹ oder gebunden als Buch zum Bestellen¹⁰⁰ angeboten. Zum Download wurde der Minority-Report auch auf den Websites der BDB und der IPAHB angeboten.

Am Ende wurde noch ein „Wertheimer Appell“ verabschiedet, der eine „schleichende Islamisierung der Bundesrepublik Deutschland“ beklagte: Da „[...] genug Wissen über den Islam, seine vierzehnhundertjährige Gewaltgeschichte und seine ideologische Unveränderbarkeit“ vorliege, wurde u.a. gefordert, dass „Art. 4 GG (Religionsfreiheit) hinsichtlich seiner Anwendbarkeit auf die Politreligion Islam“ überprüft werde, dass die lokale Bevölkerung über Moscheebauprojekte abstimmen dürfe, dass Minarette „als Ausdruck des politischen Islam“ verboten werden und dass alle Einwanderer ein Bekenntnis zur „christlich-jüdisch-humanistischen Tradition Europas“ ablegen müssten.

11. September 2007: Pax Europa und SIOE Deutschland

Knapp zwei Wochen nach dem „Islamkritikertreffen“ der BDB in Wertheim (Baden-Württemberg) informierte Udo Ulfkotte die Öffentlichkeit im Namen von *Stop the Islamisation of Europe* (SIOE, siehe 7.3.1) über eine geplante europäische Großdemonstration „gegen die Islamisierung Europas“ am 11. September 2007 in Brüssel. Aus der Medienmitteilung, die auf *PI-News* veröffentlicht wurde,¹⁰¹ geht hervor, dass *Pax Europa e.V.* gleichzeitig auch *SIOE Deutschland* ist, also der deutsche Zweig der europäischen Organisation. Namentlich als Mitorganisatoren aufgeführt wurden Anders Gravers (siehe 4.2) für *SIOE Denmark* und Stephen Gosh (sic!) für *SIOE England*.

Nachdem der Brüsseler Bürgermeister die Kundgebung verboten hatte, wollte Ulfkotte in Köln demonstrieren, wo laut dem *Kölner Stadt-Anzeiger* auch SVP-Nationalrat Ulrich Schlüer (siehe 6.3.2) sprechen sollte.¹⁰² Ulfkotte sagte diese Köl-

99 „Der neue Minority Report 2007 ist online“, auf: *PI-News* vom 09.07.2007, URL: <http://www.pi-news.net/2007/07/der-neue-minority-report-2007-ist-online/> (Zugriff 30.10.2016).

100 „Der Minority Report – jetzt als Buch bestellbar!“, auf: *PI-News* vom 29.11.2007, URL: <http://www.pi-news.net/2007/11/der-minority-report-jetzt-als-buch-bestellbar/> (Zugriff 30.10.2016).

101 „Pressemitteilung von Ulfkotte zur Brüssel-Demo“, auf: *PI-News* vom 15.06.2007, URL: <http://www.pi-news.net/2007/06/dr-udo-ulfkotte-pressemitteilung/> (Zugriff 30.10.2016).

102 Frangenberg, Helmut: „Protest am Dom gegen 'politischen Islam'“, in: *Kölner Stadt-Anzeiger* vom 04.09.2007, URL: <http://www.ksta.de/protest-am-dom-gegen-politischen-islam-13481954> (Zugriff 30.10.2016).

ner Kundgebung schließlich selbst ab und erklärte danach gegenüber der *Jungen Freiheit*, dass er *Pax Europa* ausbauen und auch in der Schweiz gründen wolle.¹⁰³ Wenig Tage später begab sich Udo Ulfkotte auf Vortragsreise durch die Schweiz und sprach etwa am 18. September mit Lukas Reimann auf Einladung der SVP und des *Egerkinger Komitees* als „Islam-Experte“ über die „Schleichende Islamisierung Europas“ in St. Gallen. Organisiert und finanziert wurde Ulfkottes Vortragsreihe von Ulrich Schlüer und Rudolf Syz.¹⁰⁴ Rudolf Syz, damals Vizepräsident der SVP-nahen AUNS und dem Unterstützungskomitee der Anti-Minarett-Initiative angehörend, wurde von Ulfkotte in seinem 2009 erschienenen Buch „Vorsicht Bürgerkrieg! Was lange gärt, wird endlich Wut“ namentlich bedankt. Ulfkotte referierte 2009 vor der Anti-Minarett-Abstimmung abermals auf einer „Tour durch die Schweiz“ und sprach etwa am 7. November an der „Islamtagung“ der Aargauer SVP mit Fraktionschef Andreas Glarner im Grossratssaal, wie *PI-News* berichtete.¹⁰⁵

9.2.3.4 Pax Europa, Pro Cultura Helvetica und Zukunft CH

Wie von Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2) in der *Jungen Freiheit* angekündigt,¹⁰⁶ entstand im Herbst 2007 mit *Pro Cultura Helvetica* ein Ableger seiner Organisation in der Schweiz. Ulfkotte beteiligte sich am Verein, wie er in einem Vortrag im September 2007 in Basel auf Einladung der SVP und des *Egerkinger Komitees* zum Thema „Die schleichende Islamisierung Europas“ ausführte.¹⁰⁷ Ulfkotte warb denn auch

103 Schmidt, Marcus: „Islamkritiker bleiben zu Hause“, in: *Junge Freiheit* vom 14.09.2007.

104 Mutter, Bettina: „Was ein Christen-Hilfswerk mit Islamgegnern verbindet“, in: *Tages-Anzeiger* vom 28.01.2008, Archivierter Artikel unter URL: <https://web.archive.org/web/20080129233529/http://www.tagesanzeiger.ch/dyn/news/schweiz/836508.html> (Zugriff 31.10.2016).

105 „Udo Ulfkotte: 'Habt ihr keinen Arsch in der Hose?'“, auf: *PI-News* vom 09.11.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/11/udo-ulfkotte-habt-ihr-keinen-arsch-in-der-hose/> (30.10.2016).

106 Siehe Fußnote 103.

107 Stauffer, Beat: „Radikale Worte eines radikalen Islamismus-Warners“, auf: *OnlineReports.ch* vom 20.09.2007, URL: <http://www.onlinereports.ch/Politik.110+M56fc4634239.0.html> (Zugriff 31.10.2016).

auf *Akte Islam*¹⁰⁸ für die Mitgliedschaft und veröffentlichte Kontaktangaben des Vereins mit Sitz in Liestal (Basel-Landschaft).¹⁰⁹

Finanziert wurde *Pro Cultura Helvetica* durch den Basler Unternehmer Rudolf Syz, der auch für *Pax Europa* und für *Zukunft CH* spendete, “[...] um das Engagement gegen die Islamisierung der Schweiz auszubauen”, wie im Januar 2008 durch den *Tages-Anzeiger* bekannt wurde.¹¹⁰ *Zukunft CH* wurde 2006 von Pfarrer Hansjürg Stückelberger (siehe 6.2.1) gegründet, da er mit der Organisation *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 6.2.1) nicht so politisch tätig sein konnte, wie er gegenüber der Zeitung eingeräumt habe. 2007 distanzierten sich nämlich einige bekannte Politiker von CSI, die sich damals zum 30-jährigen Jubiläum von CSI noch abbilden und positiv zu CSI zitieren lassen hatten. Auslöser war Pfarrer Stückelbergers Islamfeindlichkeit, denn es wurde bekannt, dass er Muslime als Menschen sehe, “die unter dem Einfluss eines lügnerischen Geistes stehen” würden. Auch befürchte er, Europa würde zu “Eurabia” (zum Begriff siehe 10.1.5.2).¹¹¹

Gemäß Syz seien Udo Ulfkotte, Pfarrer Stückelberger und er schließlich übereingekommen, *Pro Cultura Helvetica* Stückelbergers Verein *Zukunft CH* einzuverleiben und diesen zusammen mit *Pax Europa* zu einer großen Bewegung auszubauen, denn so Syz: “Gemeinsam sind wir zur Überzeugung gekommen, dass unser Schweizer Engagement und das Europäische sich gegenseitig verstärken müssen”¹¹². Udo Ulfkotte, so der *Tages-Anzeiger*, sei glücklich über die Schweizer Hilfe. Er schliesse nicht aus, seine Organisation nach der Fusion mit *Zukunft CH* umzubenennen, etwa in *Zukunft DE*, denn: “Mit ihren Mitteln können die Schweizer uns helfen, gegen die Islamisierung Europas zu kämpfen”¹¹³.

9.2.3.5 Bürgerbewegung Pax Europa (BPE)

Die oben geschilderte Übereinkunft zwischen Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2), Rudolf Syz und Pfarrer Stückelberger (siehe 6.2.1) zur gemeinsamen Gründung einer europaweiten Organisation sollte nicht lange bestehen bleiben. Zwar schaltete *Zu-*

108 “Schweiz: Neuer Pax Europa Mitgliederverband gegründet”, undatierter Eintrag auf *Akte Islam*, URL: akteislam.de (offline, abgerufen am 28.07.2012).

109 Die angegebene Vereins-Adresse (Postfach 73, CH-4410 Liestal) wurde auch von der (mittlerweile im Handelsregister gelöschten) Firma “RSU Treuhand, Rudolf Syz, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung” genutzt.

110 Siehe Fußnote 104.

111 Ebd.

112 Ebd.

113 Ebd.

kunft CH bereits ab Frühjahr 2007 für mehrere Jahre ein Werbebanner auf *PI-News*, wo wiederum die Website von *Zukunft CH* im Blogroll empfohlen wurde. Ulfkotte fusionierte seinen Verein *Pax Europa* aber schließlich nicht mit *Zukunft CH*, sondern im Mai 2008 mit dem *Bundesverband der Bürgerbewegung für Demokratie und Heimat* (BDB, siehe 9.2.3.1) zur *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE)¹¹⁴.

Als BPE-Vorstandsmitglied wurde "Golo" (Gottfried Helmut) Ottweiler erster Pressesprecher.¹¹⁵ In einer Pressemitteilung vom 24.06.2008 orientierte Ottweiler über den Zusammenschluss von *Pax Europa* und dem BDB zur BPE am 18. Mai im Kardinal-Döpfner-Saal der Diözese Würzburg. Die BPE mit Sitz in Wetzlar (Hessen) strebe einen Beobachterstatus als NGO beim Europarat, der OSZE und der UNO an. Die BPE wolle den "Erhalt der Wertegemeinschaft der christlich-jüdisch geprägten europäischen Kultur" fördern, die Öffentlichkeit "über die Ausbreitung des Islam in Europa" und die "damit verbundenen Folgen für das demokratische Staatswesen" aufklären. Zurzeit würden neben den bestehenden Landesverbänden Baden-Württemberg und Bayern weitere Verbände in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Berlin gegründet. Zum ersten Präsidenten wurde Dr. Udo Ulfkotte gewählt, Willi Schwend wurde erster Vorsitzender.

Interne Streitigkeiten machten bereits im November 2008 eine außerordentliche Mitgliederversammlung notwendig, an der Udo Ulfkotte seiner Abwahl als BPE-Präsident durch einen sofortigen Vereinsaustritt zuvorkam. Neu in den Vorstand gewählt wurde René Stadtkewitz (siehe 9.2.3.1) als Vorsitzender des neuen BPE-Landesverbandes Berlin-Brandenburg. Prof. Dr. Karl Albrecht Schachtschneider (siehe 10.2.2.1) klärte die Versammlung in einem Referat über die Bedeutung der Religionsfreiheit nach Art. 4 GG und dessen Anwendbarkeit auf den Islam auf.¹¹⁶

Seither führt die BPE Kundgebungen und Standaktionen durch und vertreibt Informationsmaterial über die Website (paxeuropa.de), wie auch Bücher über einen eigenen Verlag (verlag-bpe.de). Einige Mitglieder publizierten auch auf *PI-News*. Im Oktober 2009 berichtete etwa Conny Axel Meier für die BPE in einem

114 Zur BPE siehe 5.2 mit Abb. 5.6, 4.3.1, 9.2.5, 9.3.1.7, 9.3.2.4, 9.3.3, 10.1.3.2, 10.1.4.7, 10.2.1.1, 10.2.2.1, 10.2.4.1, 10.2.4.2, 10.2.1.3, 10.2.5.2.

115 Ottweiler wurde bereits im November 2008 an einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wieder aus dem Vorstand abgewählt und trat aus dem Verein aus. Nach dem Eintritt in die AfD wurde er schließlich Fraktionsvorsitzender der Partei in Mettmann (NRW).

116 Aus der Mitteilung von Conny A. Meier, dem BPE-Bundesgeschäftsführer in Gemmingen, vom 01.12.2008 zur außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 30.11.2008 in Würzburg.

Gastbeitrag auf *PI-News* über eine gemeinsame Kundgebung von BPE, der IGFM und *PI-News* in Berlin.¹¹⁷ Bereits im August hatte die IGFM gemeinsam mit der BPE unter dem Motto "Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht" eine Mahnwache vor der Iranischen Botschaft in Berlin abgehalten.¹¹⁸ Als René Stadtkewitz schließlich 2010 in Berlin die Partei *Die Freiheit* gründete, entstand ein enges personales Geflecht zwischen BPE, *Die Freiheit* und *PI-News*.

9.2.3.6 Vernetzung von CSI, BPE und PI-News

Im März 2010 schaltete *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 6.2.1) ein Inserat auf *PI-News* (siehe 5.3) mit dem Slogan: "Wir brauchen Sie!" und lud gemeinsam mit der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) zum Informationsabend "Wie tolerant ist der Islam?" in München ein. Referenten waren Wilfried Puhl-Schmidt, katholischer Theologe, IGFM-Aktivist und BPE-Vorstand, sowie Thomas Groß, Pressesprecher von *Christian Solidarity International* (CSI) in Deutschland. Die Einführung machte der BPE-Vorsitzende Willi Schwend. Es moderierte Michael Stürzenberger vom Bundesvorstand der Partei *Die Freiheit*¹¹⁹ und von der BPE sowie bayerischer Landesvorsitzender beider Organisationen und Anführer der PI-Gruppe München, welche die Veranstaltung nach eigenen Angaben gemeinsam mit dem BPE-Landesverband Bayern geplant hatte. Gemäß der deutschen Bundesregierung führt das Land Bayern 2014 den Landesverband Bayern der Partei *Die Freiheit*, den Landesverband Bayern der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE Bayern) sowie die Gruppe München des Blogs *Politically Incorrect* (PI) "als verfassungsfeindliche Bestrebung" (S. 3).¹²⁰ Stürzenberger berichtete sowohl für

117 Meier, Conny Axel: "Berlin-Demo: BPE sagt DANKE!", auf *PI-News* vom 08.10.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/10/berlin-demo-bpe-sagt-danke> (Zugriff 31.10.2016).

118 "Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht", Bericht über die Mahnwache vor der Iranischen Botschaft vom 16.08.2009 auf *bpe-berlin.de*, URL: https://web.archive.org/web/20090820022708/http://www.bpe-berlin.de/index.php?option=com_content&view=article&id=124:bericht-mahnwache-vor-der-iranischen-botschaft&catid=41:berichte-veranstaltungen&Itemid=87 (Zugriff auf archivierten Artikel am 31.10.2016).

119 Auf der Website von "Die Freiheit Bayern" gab Stürzenberger *Mark Gabriel* (siehe 9.1.2.3) als Lieblingsautoren an, URL: <http://www.bayern.diefreiheit.org/michael-sturzenberger/> (Zugriff 31.10.2016, nun offline, da sich die Partei auf Ende 2016 bundesweit aufgelöst hatte).

120 Antwort der Bundesregierung auf die *Kleine Anfrage* der Abgeordneten Ulla Jelpke, Christine Buchholz, Annette Groth, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE: Islamfeindlichkeit und antimuslimischer Rassismus. Deutscher Bundestag: Drucksache 18/1627

*PI-News*¹²¹ als auch für die BPE in deren *BürgerForum* (2010/3) über den Anlass. CSI und *PI-News* waren bereits früher in Kontakt gekommen, als Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2) 2007 für CSI Gastbeiträge auf *PI-News* verfasst hatte: „Einwanderer im Dienst des Weltislams“¹²² und „Höllenmaschinen“¹²³ ¹²⁴.

Im Sommer 2010 wurde Ingrid Seigis nach elf Jahren als Geschäftsführerin von CSI Deutschland durch Gunnar Wiebalck vom Hauptsitz bei Zürich abgelöst. Wiebalck war früher für CSI im Sudan aktiv (siehe 7.1) und versuchte zuvor in Südafrika für ein internationales christliches Netzwerk die Anti-Apartheidsbewegung aufzuhalten (siehe 7.2). Wiebalck setzte sich im Juni 2013 für Michael Stürzenberger ein, der für wiederkehrende Kundgebungen seiner Partei *Die Freiheit* gegen ein Moscheebauprojekt in München behördliche Auflagen zur Redezeit und Lautstärke erhalten hatte. Im Namen von CSI versandte Wiebalck ein Protestschreiben an die Münchner Stadtbehörden und an eine Zeitung, das Stürzenberger auf *PI-News* veröffentlichte. Darin lobte Wiebalck Stürzenbergers öffentliche Aktionen, bei denen dieser „[...] kenntnisreich und sachlich vor den Gefahren, die der politische Islam für unseren freiheitlichen Rechtsstaat mit sich bringt [...]“ warne. Die behördlichen Auflagen würden „[...] den Mief vergangen geglaubter Diktaturen durch die Strassen unserer lebenswerten Stadt wehen [...]“ lassen.¹²⁵

vom 04.06.2014. Das Landesamt für Verfassungsschutz Bayern beobachtete *Die Freiheit Bayern* laut seinem Jahresbericht zu 2016 (S. 196) von 2012 bis zur bundesweiten Parteiauflösung auf Ende 2016. Als Landesvorsitzender von BPE Bayern trat Michael Stürzenberger bereits 2014 zurück.

121 Stürzenberger, Michael (alias byzanz): „Grösste islamkritische Veranstaltung Münchens“, *PI-News*, URL: <http://www.pi-news.net/2010/03/groesste-islamkritische-veranstaltung-muenchens/> (Zugriff 31.10.2016).

122 Gstrein, Heinz: „Einwanderer im Dienst des Weltislams“, *PI-News* vom 20.11.2007, URL: <http://www.pi-news.net/2007/11/einwanderer-im-dienst-des-weltislams/> (Zugriff 31.10.2016).

123 Gstrein, Heinz: „Höllenmaschinen“, *PI-News* vom 13.12.2007, URL: <http://www.pi-news.net/2007/12/hoellenmaschinen/> (Zugriff 31.10.2016).

124 Zu dieser Zeit wurde die evangelisch-reformierte Pfarrerin Christine Dietrich aus der Schweiz in die Leitung von *PI-News* involviert, was später die Verdrängung säkular-liberaler Kräfte aus dem Blog zur Folge hatte.

125 „Christian Solidarity International – Deutschland zur Knebelung der FREIHEIT in München“, *PI-News* vom 20.06.2013, URL: <http://www.pi-news.net/2013/06/christian-solidarity-international-deutschland-zur-knebelung-der-freiheit-in-munchen/> (Zugriff 31.10.2016).

Unhaltbar wurde Wiebalck schließlich 2015, da CSI – als christliche Hilfs- und Missionsorganisation vom steten Spendenfluss in Millionenhöhe abhängig – in den Medien in ein schiefes Licht geriet. Skandalisiert wurde nicht direkt CSI, sondern ein Kandidat für das Amt des Gesundheitsreferenten in München, der als Mitglied der *Pro-Life*-Organisation „Aktion Lebensrecht für alle“ auch für den Bereich Schwangerschaftsberatung zuständig gewesen wäre.¹²⁶ Als dieser seine Kandidatur bereits wieder zurückgezogen hatte, wurde noch seine Unterstützung für CSI publik. Nun wurde das Engagement von Gunnar Wiebalck für Michael Stürzenberger zwei Jahre zuvor in München thematisiert und erwähnt, dass Wiebalck auf *Facebook Pegida* (siehe 10.2.4) mit „gefällt mir“ markiert habe. Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche wurden zitiert, welche die „pauschale Islam-Kritik“ von CSI verurteilten und CSI „im rechten Spektrum“ verorteten. Dabei wurde auch CSI-Gründer Pfarrer Hansjürg Stükelberger erwähnt, der muslimische Einwanderer mit dem trojanischen Pferd verglichen habe und vom Untergang des christlichen Europa sprechen würde.¹²⁷ Von April 2015 bis zur Pensionierung Ende 2016 war Wiebalck wieder am CSI-Hauptsitz in der Schweiz tätig, während Benjamin Doberstein als Geschäftsführer für CSI Deutschland eingesetzt wurde, der von Binz bei Zürich aus bereits seit 2009 als Geschäftsführer der Stiftung CSI-Schweiz fungiert. Von Binz aus wird auch die internationale Dachorganisation geleitet (zur Struktur von CSI siehe 9.2.4.1).

9.2.3.7 Verein Zukunft Europa

Im Magazin *Z für Zukunft* von *Zukunft CH* (siehe 9.2.3.4) schrieb dessen Geschäftsführerin Beatrice Gall 2011 (Nr. 4: 4) von einer “[...] Anschubfinanzierung an un-

126 Hutter, Dominik; Kelnberger, Josef: „Sympathie für radikale Abtreibungsgegner“, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 28.01.2015, URL: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/des-ignierter-gesundheitsreferent-sympathie-fuer-radikale-abtreibungsgegner-1.2323625> (Zugriff 31.10.2016).

127 Wetzel, Jakob: „Zu nah an Abtreibungsgegnern“, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 29.01.2015, URL: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/eklat-im-muenchner-rathaus-zu-nah-an-abtreibungsgegnern-1.2325501> (Zugriff 31.10.2016). Tatsächlich hielt Pfarrer Stükelberger Referate, etwa gegen den EU-Beitritt der Türkei, mit Titeln wie „Durch die Türkei nach Eurabia?“, worin er im Dezember 2004 meinte, der Islam sei keine „normale“ Religion, denn im „Islam ist Täuschung (Taqiya) erlaubt, wenn es dem Islam nützt.“ Friede gebe es im Islam erst, wenn der „Heilige Krieg“ mit „Unterwerfung oder Vernichtung“ geendet habe. Die Referate konnten von der deutschen CSI-Website als Broschüren bezogen werden.

seren deutschen Verein Zukunft Europa e.V. [...]”, mit dem man seine Anliegen “auch über die Grenzen der Schweiz” hinaustragen wolle.

Pfr. Hansjürg Stüchelberger (siehe 6.2.1) teilte in derselben Ausgabe mit (Nr. 4: 4f.), dass der Vorstand von *Zukunft CH* bereits 2010 beschlossen habe, auch in Deutschland einen entsprechenden Verein zu gründen. *Zukunft Europa e.V.* (siehe 5.2) sei nun seit einigen Monaten aktiv und habe mit *Z für Zukunft* eine eigene Zeitschrift herausgebracht. Diese Expansion sei nötig, “[...] um die Giftquellen in der EU zu stopfen”. So soll etwa “unter dem Vorwand der Gleichbehandlung von Mann und Frau” die “Gender-Ideologie” eingeführt werden, was den “Umsturz unserer Werteordnung und der Schöpfungsordnung” bedeute. Zum “Kampf gegen jede Form von Diskriminierung” gehöre auch dazu, dass keine Religion herabgesetzt werden dürfe. Das bedeute praktisch, “[...] dass niemand etwas Negatives über den Islam sagen darf”. Unter dem “Vorwand der Rassismusbekämpfung” soll erreicht werden, “[...] dass die Einwanderung von Muslimen nicht behindert werden darf”. Dazu verweist Pfarrer Stüchelberger für weitere Informationen auf einen Beitrag auf *EuropeNews*. Er selbst und eine weitere Person von *Zukunft CH* sitzen zu Beginn im Vorstand von *Zukunft Europa*. Dazu auch u.a. Hatune Dogan (siehe 9.1.3), Christa Meves (siehe 10.2.1.2) und Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2), der seinen Verein *Pax Europa* 2007 noch mit *Zukunft CH* zusammenführen wollte (siehe 9.2.3.4).

In der ersten Ausgabe von *Z für Zukunft* 2010 wurde eingangs eine “geistig-geistliche Krise Europas” konstatiert, wobei “Gott Europa noch eine Chance” gegeben werde, wenn man ihn darum bitte. Dazu müsse das “christliche Gottes- und Menschenbild” als “tragende Grundlage in der Gesellschaft” wieder “neu entdeckt, von den Kirchen gelehrt und von der Öffentlichkeit wieder respektiert werden”. Die Aktivitäten von *Zukunft Europa* würden sich nicht “gegen Fleisch und Blut” richten, sondern “gegen Mächte und Gewalten der Finsternis”. Daher sei “ein Netzwerk von Betern” notwendig (vgl. dazu *Spiritual Warfare* in 8.2.1.2).

Der römisch-katholische Pfarrer Georg Alois Oblinger, regelmäßiger Autor in der *Jungen Freiheit*, sowie u.a. Autor in *Sezession*, *Abendland*, *Schweizerische Katholische Kirchenzeitung*, *Der Fels* oder *eigentümlich frei*, rezensierte die ersten zwei Ausgaben von *Z für Zukunft* in der *Jungen Freiheit* (JF) und schloss positiv: “Das überkonfessionelle Magazin zeigt sich sehr mutig im Aufgreifen tabuisierter Themen.”¹²⁸

128 Oblinger, Georg Alois: “Zeitschriftenkritik: Z für Zukunft – Europa braucht christliche Werte”, in: *Junge Freiheit* Nr. 2 vom 07.01.2011, URL: <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv11/201102010742.htm> (Zugriff 30.01.2017).

Für *Z für Zukunft* schrieben auch JF-Herausgeber Dieter Stein, JF-Redakteur Moritz Schwarz, JF- sowie *Sezessions*-Autor Thomas Bargatzky oder der langjährige JF-Autor Jürgen Liminski (siehe 5.3, 10.2.5.1).

Opus Dei-Mitglied Jürgen Liminski war zeitweilig Direktor der Informationsabteilung von *Kirche in Not* und bis zur Pensionierung 2015 Journalist beim *Deutschlandfunk*. Dort interviewte er etwa 2011 Hans-Peter Raddatz zu "Demokratie und Islam".¹²⁹ Der Beitrag wurde von *Der Prophet des Islam* übernommen¹³⁰ und 2012 als Beitrag von *Der Prophet des Islam* bei *EuropeNews* nachgedruckt.¹³¹ Wie Hans-Peter Raddatz publizierte Jürgen Liminski regelmäßig in *Die Neue Ordnung*, der katholischen Zeitschrift unter Redaktion des 2015 emeritierten Theologieprofessors Wolfgang Ockenfels vom Dominikanerorden und Kuratoriumsmitglied des *Forums Deutscher Katholiken* (FDK, siehe 10.2.2.2). Jürgen Liminski hielt 2008 die Laudatio auf Ellen Kositzka (siehe 9.1.1.1), als diese mit dem Gerhard-Löwenthal-Preis (siehe 10.2.2) ausgezeichnet wurde.

Weitere Autoren in *Z für Zukunft* waren etwa die erwähnten Hansjürg Stückelberger, Christa Meves und Udo Ulfkotte, sowie Gabriele Kuby (siehe 10.2.2), Birgit Kelle (siehe 10.2.3.1), Beatrix von Storch (siehe 10.2.2.2), Manfred Spreng (siehe 10.2.3.1) oder Peter Beyerhaus (siehe 6.1).

Zukunft Europa und die *Stiftung für Familienwerte* lancierten 2012 gemeinsam das "Z-Familien-Projekt". Im Vorstand¹³² der *Stiftung für Familienwerte* sitzt mit Hedwig von Beverfoerde eine *Z für Zukunft*-Autorin und Sprecherin der *Demo für Alle* (siehe 10.2.2). Bei der *Demo für Alle* wird *Zukunft Europa* als "Bündnispartner" geführt.¹³³

Das "Z-Familien-Projekt" verantwortete die Petition "Familie muss Mainstream bleiben", die – u.a. der *Z für Zukunft* beigelegt – an Bundesfamilienministerin Dr. Schröder und Bundesministerin Dr. von der Leyen gerichtet verlangte, "[...] familienfördernde Aspekte in den parlamentarischen Diskussionen und bei anstehenden Gesetzesanpassungen zu berücksichtigen". Die zentrale Forderung

129 Liminski, Jürgen: "Demokratie und Islam. Islamkenner sieht darin eine Kombination mit vielen Fragezeichen", Interview mit Hans-Peter Raddatz vom 28.02.2011, URL: http://www.deutschlandfunk.de/demokratie-und-islam.694.de.html?dram:article_id=69740 (Zugriff 30.01.2017).

130 Siehe URL: <http://derprophet.info/inhalt/aktuell/#Demokratie%20und%20Islam> (Zugriff 30.01.2017).

131 "H.P. Raddatz: Demokratie und Islam", *derprophet.info* auf *EuropeNews* vom 30.05.2012, URL: <http://europenews.dk/de/node/55204> (Zugriff 30.01.2017).

132 Siehe URL: <http://www.stiftung-familienwerte.de/personen1.html> (Zugriff 30.01.2017).

133 Siehe unter URL: <https://demofueralle.wordpress.com/eine-seite/> (Zugriff 30.01.2017).

lautete: „Die Familie – Mann, Frau und Kinder – ist Gottes Schöpfungsordnung. Diese Ordnung dürfen wir auf keinem Fall preisgeben.“

Unter „Herausforderung“ wurden u.a. formuliert: „Andere Lebensformen auf gesellschaftliche Relevanz überprüfen“ oder die „Aufklärung über die neomarxistische Deformation der Gesellschaft: Welche Auswirkungen hat die 68er-Bewegung auf aktuelle Denkmodelle? Welche Perspektiven verfolgt der Feminismus? Was sind die Absichten des Gender-Mainstreamings?“¹³⁴

Das „Z-Familien-Projekt“ dient der Vernetzung von „[...] allen christlichen Organisationen, die sich auch so vehement rund um die Familie einsetzen.“¹³⁵ Als Projektpartner wird etwa die *Junge Freiheit* (siehe 5.3) von Dieter Stein genannt, das von Jürgen Liminski (siehe 5.3) und DEA-Generalsekretär Hartmut Steeb (siehe 10.2.3.1) mitbegründete *Aktionsbündnis Familie*, das von Jürgen Liminski geführte *Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie* (iDAF), *Frau 2000plus* von Birgit Kelle (siehe 10.2.3.1), *Verantwortung für die Familie* von Christa Meves oder die *Initiative Familienschutz*, die Teil der *Zivilen Koalition* ist, und in der Beatrix von Storch im Vorstand sitzt.

2015 erschien eine *Z für Zukunft*-Sonderausgabe zu Islam mit drei Beiträgen vom Mark A. Gabriel und einem Beitrag seines Verlegers Ingo Resch (siehe 9.1.2.3) sowie mit Beiträgen u.a. von Pfarrer Hansjürg Stückelberger, von Albrecht Hauser (siehe 5.3) vom *Institut für Islamfragen* (IfI, siehe 6.1.1) oder von Hamed Abdel-Samad (siehe 10.1.4.7).

9.2.4 Evangelikale Vernetzung in der Schweiz

Im Netzwerk erscheint *Christian Solidarity International* (CSI) an prominenter Stelle (siehe 5.2), wie auch CSI-Gründer Pfarrer Stückelberger (siehe 5.1.2). CSI ist im Südsudan aktiv (siehe 7.1) und vernetzte sich in Deutschland mit Organisationen der islamfeindlichen Bewegung (siehe 9.2.3.6). In der Schweiz ist CSI mit weiteren Organisationen vernetzt (siehe 9.2.4.2 bis 9.2.4.4), die ebenfalls Teil des Organisationsnetzwerkes sind (siehe 5.2). Zuvor wird die Struktur von CSI erläutert und gezeigt, wie in der Schweiz die Herausgeber eines islamfeindlichen Machwerks ihre Aktivitäten verschleiern.

9.2.4.1 Klandestines Buchprojekt „SWISLAM“

CSI half Bücher eines Autors, der unter dem Pseudonym Mark A. Gabriel publiziert, zu verbreiten (siehe 9.1.2.3). Der zum Evangelikalismus konvertierte Exil-

134 Siehe unter URL: <http://www.zwiezukunft.de/familie/herausf.htm> (Zugriff 30.01.2017).

135 Siehe unter URL: <http://www.zwiezukunft.de/familie/proj.htm> (Zugriff 30.01.2017).

Ägypter schreibt seit 2002 in den USA zum Thema Islam. Erstmals durch Christian Rendel ins Deutsche übersetzt, erschien 2004 „Islam und Terrorismus. Was der Koran wirklich über Christentum, Gewalt und die Ziele des Dihad lehrt“ im *Resch Verlag*. In der dritten Auflage 2005 schrieb CSI-Präsident Pfarrer Hansjürg Stückelberger das Vorwort. CSI versandte das Buch vor Weihnachten 2005 an alle deutschsprachigen National- und Ständeräte sowie an die Pfarrer in der Deutschschweiz und an zahlreiche katholische und evangelische Pfarrämter und sonstige kirchliche Stellen in Deutschland (siehe 9.1.2.3).

2006 erschien, zwei Jahre nach der Erstveröffentlichung in den USA beim christlichen Verlag *Charisma House*, „Jesus und Mohammed. Erstaunliche Unterschiede und überraschende Ähnlichkeiten“ in der christlichen *Buchreihe Politik, Recht, Wirtschaft und Gesellschaft*¹³⁶ von Ingo Resch im *Resch Verlag* und wieder übersetzt durch Christian Rendel. „Motive islamischer Terroristen. Eine Reise in ihre religiöse Gedankenwelt“ erschien 2007 im *Resch Verlag* ein Jahr nach der US-amerikanischen Erstveröffentlichung, diesmal durch Maria Reimann ins Deutsche übertragen.

2011 erschien am 1. April mit „SWISLAM. Wie viel erträgt das Land?“ erstmals ein Buch des in den USA lebenden *Gabriels* original in Deutsch. Bemerkenswerterweise wurde SWISLAM nicht von einem deutschsprachigen christlichen Verlag (siehe 6.1.1) herausgebracht, etwa dem *Resch Verlag*, der bis dahin die Übersetzungen aus dem Englischen übernahm.

Für die Herausgabe von SWISLAM wurde eigens ein neuer Verlag gegründet: Der *Salpe Verlag* mit Postfach in Zürich. Gemäß einer ISBN-Recherche wird der *Salpe Verlag* von der Public Relations *Agentur Newnet GmbH* in Zürich verantwortet. Auch die Domain *swislam.ch* wurde von derselben Agentur bereits im Oktober 2010 registriert. Die PR-Agentur *Newnet GmbH* von Markus Döbeli¹³⁷ ist u.a. auf „Ghostwriting von Büchern und Broschüren“ spezialisiert.¹³⁸

Allerdings führen weitere Hinweise noch zu anderen Urhebern. Bei der Registrierung der Domain *swislam.ch* wurde als technischer Kontakt der *Salpe Verlag* von Bruno Jordi in Belp angegeben. Bruno Jordi ist Unternehmer und im Vor-

136 Die Buchreihe des Resch Verlags in Gräfelfing bei München erscheint seit 1993 und führt Autoren wie Richard Wurmbbrand, Christa Meves, Manfred Kleine-Hartlage oder *Bat Ye'or*.

137 Döbeli war Redakteur des CSI-Magazins sowie Mitarbeiter von Livenet (siehe 6.1.1), einem Verein, der sich zur Glaubensbasis der Europäischen Evangelischen Allianz bekennt und von der *Schweizerischen Evangelischen Allianz* (SEA) ideell unterstützt wird. Livenet verantwortet u.a. die christlichen Nachrichtenseiten *livenet.ch* und *jesus.ch*.

138 Siehe URL: <https://www.newnet.ch/Kommunikation/Kommunikations-beratung/> (Zugriff 13.12.2016).

stand der evangelikalen Partei EDU (siehe 8.2.1.1) in Belp sowie Delegierter der EDU Schweiz. Er gab die Geschäftsführung des christlichen Medienhauses *Jordi AG* in Belp 2014 an seinen Sohn ab, verblieb aber als Vizepräsident des Verwaltungsrats im Unternehmen. Der Verlag gibt u.a. *IdeaSpektrum Schweiz* und den *EDU-Standpunkt* heraus. Für Satz und Druck von *SWISLAM* war auch die *Jordi AG* verantwortlich. Auch wenn man nach der Telefonnummer sucht, die auf *swislam.ch* als Kontaktangabe publiziert wurde, stößt man auf die *Editions Salpe* mit Postfach in Belp und der E-Mail-Adresse salpe@jordibelp.ch.

Gabriel Institut und das Umfeld

Inserate, die für den Kauf von *SWISLAM* warben, beispielsweise im *IdeaSpektrum Schweiz* (2012, Nr. 1), verwiesen auf den *Salpe Verlag* mit Postfach in Belp und auf die Website *swislam.ch*. Ab November 2016 wurde eine neue Werbekampagne mit ganzseitigen Inseraten in mehreren Ausgaben von *IdeaSpektrum Schweiz* (sowie in der Dezember-Ausgabe des *EDU-Standpunkts*) lanciert. Dafür wurde ab Sommer 2016 eine 4. Auflage gedruckt. Nun erschien auf den Inseraten als Zusatz ein "Gabriel Institut". Das Buch sei zu bestellen beim "Gabriel Institut, Salpe Verlag" mit Postfach in Belp. Die Website *swislam.ch* wurde nicht mehr angegeben, denn die war mittlerweile offline. Der Inhalt von *swislam.ch* erscheint nun auf *gabriel-institut.ch*. Diese Domain wurde bereits im Oktober 2012 durch "Gabriel Institut, Annette Walder" in Maur bei Zürich registriert.

Die *Stiftung Gabriel Institut* wurde im Dezember 2012 durch Annette Walder, Bruno Jordi und eine dritte Person gegründet. Sie bezweckt "die Informationen und Aufklärung der Allgemeinheit über den Islam und dessen kulturelle Eigenheiten."¹³⁹ 2013 ersetzte Hanspeter Mohler, Synode-Mitglied der Reformierten Kirche Baselland, den bisherigen dritten Stiftungsrat.

Annette Walder ist die Tochter von CSI-Gründer Pfarrer Hansjürg Stückelberger und übernahm von ihm auf Jahresbeginn 2006 die Geschäftsführung von *CSI-Schweiz*, während dieser weiterhin als Präsident von *CSI-Schweiz* und des internationalen Dachverbandes CSI in der Organisation verblieb.¹⁴⁰ 2008 übernahm Walder laut CSI auch das Präsidium von *CSI-International* von ihrem Vater, der gleichzeitig auch das Präsidium von *CSI-Schweiz* abgab (an den katholischen Pu-

139 Laut dem Handelsregistereintrag unter URL: <https://www.moneyhouse.ch/de/company/stiftung-gabriel-institut-3048869911?autologin=true> (Zugriff 15.12.2016).

140 Aus der CSI-Medienmitteilung zu "Neue Geschäftsführerin bei CSI-Schweiz" vom 05.09.2005.

blizisten Herbert Meier¹⁴¹).¹⁴² Im März 2010 berichteten *livenet.ch* und *jesus.ch* über den überraschenden Rücktritt von Annette Walder als CSI-Geschäftsführerin.¹⁴³ Am 19. April vermeldete auch *csi-schweiz.ch* den Rücktritt Walders “nach mehr als vier Jahren” als CSI-Geschäftsführerin. Dagegen heißt es auf *csi-int.org*, Annette Walder sei “nach dreijähriger Tätigkeit” als CSI-Geschäftsführerin im März 2009 zurückgetreten.¹⁴⁴ Die Geschäftsführung übernahm schließlich Benjamin Doberstein. Er wird im Handelsregister seit Oktober 2007 sowohl im nationalen, als auch im internationalen CSI-Vorstand geführt.

Schaut man ins Handelsregister, so kann der Wandel bei CSI nachvollzogen werden: Per 19.06.2011 traten Pfarrer Stückelberger und seine Tochter aus dem Vorstand des Vereins *Christian Solidarity International* (CSI) zurück. Dort war Annette Walder seit dem 11.07.2006 als Vorstandsmitglied eingetragen, allerdings nie als Präsidentin, wie es CSI anlässlich der Jahreskonferenz von *CSI-International* in Budapest 2008 verkündet hatte. Pfarrer Stückelberger schied als Vereinsvorstand/Präsident aus dem Verein aus, den er Ende der 1970er Jahre gegründet hatte (siehe 6.2) und der 1986 ins Handelsregister eingetragen wurde. Am 20.06.2011 wurde dann Herbert Meier als internationaler CSI-Präsident eingetragen, nachdem er, wie es an der Jahreskonferenz *CSI-International* in Budapest 2008 angekündigt worden war, bereits seit dem 27.01.2009 als nationaler Präsident der Stiftung *CSI-Schweiz* eingetragen ist.

CSI-Schweiz ist eine Stiftung, in der Herbert Meier seit dem Eintrag ins Handelsregister 1992 im Stiftungsrat sitzt, von 2007 bis zum Antritt des Präsidiums als Kassierer. Abgewickelt wurde dafür der Verein *CSI-Schweiz* durch die Liquidatoren Stückelberger und Meier. Der Verein wurde bereits 1985 eingetragen, seit 1988 saß dort Herbert Meier als Kassierer im Vereinsvorstand. 2005 löste sich der Verein auf und übertrug die Aktiven von knapp 1,8 Millionen Schweizerfranken

141 Zu Herbert Meier siehe 9.3.3, 10.2.1.4, 10.2.2.2, 10.2.3.2, 10.2.1.3, 10.2.5.2.

142 Laut dem Bericht “CSI-International - Präsidiumswechsel” zur Jahreskonferenz von CSI-International in Budapest Ende September 2008 auf *csi-schweiz.ch* vom 16.12.2008, URL: http://www.csi-schweiz.ch/csi_archiv.php?inhld=1229382000&bstFam=2&arc=1&slid=001283914925&sucHL=st%FCckelberger&sucJahr=0 (nicht mehr erreichbar, letzter Zugriff 02.07.2012).

143 Gerber, Daniel: “Annette Walder überraschend zurückgetreten”, auf *livenet.ch* und *jesus.ch* vom 23.03.2010, URL: http://www.jesus.ch/themen/people/102958-annette_walder_ueberraschend_zurueckgetreten.html (Zugriff 13.12.2016).

144 “Über uns/Geschichte”, auf *csi-int.org*, URL: <http://www.csi-int.org/ch-de/ueber-uns/geschichte> (Zugriff 30.10.2016).

auf die Stiftung *CSI-Schweiz* in Maur. Laut der Stiftungsurkunde¹⁴⁵ fungiert die Stiftung als eine nationale Filiale des Vereins *Christian Solidarity International* (CSI) mit einem zwingend mehrheitlich schweizerischen Stiftungsrat. Dem Stiftungszweck nach ist *CSI-Schweiz* allerdings weltweit tätig und kann dazu Tochterorganisationen im In- und Ausland errichten. Ebenso setzt der Stiftungsrat eine Geschäftsleitung ein. Gegenüber dem Stifter, dem internationalen CSI-Verein, ist *CSI-Schweiz* bloß verpflichtet, ihm die durch den Stiftungsrat genehmigten Sitzungsprotokolle in Kopie zukommen zu lassen. Außerdem kann der internationale CSI-Präsident gemäß Urkunde Vertreter an Stiftungsratssitzungen entsenden. Diese haben dort jedoch kein Stimmrecht.¹⁴⁶ De facto hatte Herbert Meier also bereits Ende Januar 2009 die Macht bei CSI übernommen, wenn er auch stets im Hintergrund blieb. Es erscheint daher plausibel, dass Annette Walder tatsächlich bereits nach Meiers Machtübernahme 2009 die CSI-Geschäftsleitung abgeben musste, diese Information aber bis März 2010 zurückgehalten wurde (bis September 2010 saß sie noch im Stiftungsrat). So trat Walder etwa im Juni 2009 im Interview in der evangelikalen Fernsehsendung *Fenster zum Sonntag* (siehe 6.1.1) noch als Geschäftsführerin der Stiftung *CSI-Schweiz* auf.¹⁴⁷

145 URL: <http://www.csi-int.org/fileadmin/Files/pdf/2000/stiftungsurkunde.pdf> (Zugriff 30.10.2016).

146 Die aktuelle Stiftungsurkunde geht auf 2004 zurück, da sich die Revisionsberichte der letzten Jahre als rechtliche Grundlage jeweils auf die Stiftungsurkunde vom 09.12.2004 stützen. Diese letzte Anpassung fand also statt, kurz bevor der Verein *CSI-Schweiz* aufgelöst wurde und die Stiftung das Zepter übernahm. Das zum Download angebotene undatierte PDF-Dokument der Stiftungsurkunde insinuiert, im Februar 1997 erstellt worden zu sein, also just bevor Streitigkeiten in der internationalen Organisation zur Abspaltung diverser nationaler Ableger geführt hatten (siehe 7.1.1). Sollte die Stiftungsurkunde, die mit 2/3-Mehrheit angepasst werden kann, bereits damals die Kontrolle der internationalen Organisation durch die Schweizer Filiale festgeschrieben haben, könnte dies die Beschneidung der Befugnisse der starken Ausland-Filialen bezweckt haben.

147 Der Machtwechsel bei CSI könnte auch erklären, weshalb die an der Jahresversammlung 2008 verkündete Übernahme des internationalen Präsidiums durch Annette Walder nie vollzogen wurde und sie dann als einfaches Vorstandmitglied 2011 gemeinsam mit ihrem Vater ausschied. Pfarrer Stückelberger stand unter öffentlichem Druck, die Organisationen CSI und Zukunft CH personell möglichst zu entflechten und dadurch unabhängig voneinander aufzustellen, was ihn nötigte, sich bei CSI vollständig zurückzuziehen (wodurch es ihm möglicherweise nicht mehr gelang, die Position seiner zur Nachfolgerin auserkorenen Tochter in der Organisation zu konsolidieren). Das Protokoll der Evangelisch-reformierten Kirchensynode des Kantons Zürich vom März

SWISLAM

Eine unbekannte Autorenschaft veröffentlichte das 224 Seiten umfassende Buch „SWISLAM. Wie viel erträgt das Land?“ 2011 in einem unbekannten Verlag (siehe oben). Inhaltlich ist es auf die Schweiz ausgerichtet und behandelt als zentrales Thema etwa das Minarettbauverbot von 2009, das der Auslöser für die Publikation gewesen zu sein scheint, sowie andere Fragen zum interreligiösen und interkulturellen Zusammenleben in der Schweiz. Islam-bezogene Buchteile sind z.T. aus früheren (ins Deutsche übertragenen) Veröffentlichungen des zum Christentum konvertieren Autors mit dem Fantasienamen „Mark A. Gabriel“ (siehe 9.1.2.3) übernommen. Andere Teile behandeln innenpolitische Themen mit Verweisen auf Artikel von schweizerdeutschen Zeitungen wie der *Basler Zeitung* oder öfters mit Bezug auf *Die Weltwoche*. Als Internetquellen werden etwa die *Counterjihad*-Blogs *Gates of Vienna* von Ned May und *Jihad Watch* von Robert Spencer angegeben (siehe 4.2).

Im Vorwort von SWISLAM wird zwischen einem christlichen Westen und dem Islam unterschieden.¹⁴⁸ Für die Verwendung des Begriffs „Schweizer“ wird

2010 zeigt auf, wie Pfarrer Stüchelberger sich gegenüber den religiösen Institutionen rechtfertigen musste, wollte CSI weiterhin auf kirchliche Unterstützung in der Schweiz zählen können (in Deutschland fiel CSI bereits früher in Ungnade, siehe 9.1.2.3). Pfarrer Stüchelberger stellte gegenüber dem Präsidenten der Kirchensynode in einer Mitteilung klar, dass der Verein *Zukunft CH* keinerlei Verbindung zum CSI habe. *Zukunft CH* hätte zwar dieselbe Adresse wie CSI, sei jedoch bloß zu normalen Konditionen eingemietet. Es bestehe keinerlei personeller oder institutioneller Zusammenhang zwischen *Zukunft CH* und CSI. Er selbst sei aus allen Funktionen von CSI zurückgetreten. Laut Handelsregister hatte sich Pfarrer Stüchelberger zu diesem Zeitpunkt aber erst aus der Schweizer CSI-Filiale zurückgezogen und gab das internationale Präsidium erst über ein Jahr später auf (da er eben die 2008 angekündigte Übergabe des internationalen Präsidiums an seine Tochter nie vollzogen hatte). Auch Annette Walder war 2010 sowohl bei *Zukunft CH* als auch bei CSI eingetragen und Herbert Meier ebenso. Fraglich bleibt auch, wie sich CSI von einer Organisation distanzieren kann, wenn sie deren langjährigen Vizepräsidenten zum eigenen Präsidenten macht. Schließlich konnte sich CSI aber in der Kollektenempfehlung der ev.-ref. Kirche halten (siehe URL: <http://www.zh.ref.ch/handlungsfelder/vg/kollekten/kollektenempfehlungen/christian-solidarity-international-csi> (Zugriff 15.12.2016)).

148 Explizit heißt es später: „Der Kern des Konflikts, den der Westen mit der islamischen Welt hat, besteht darin, dass der Islam Menschenrechte verletzt, was für uns im Westen inakzeptabel ist.“ (2011: 119).

darauf hingewiesen, dass damit Frauen mitgemeint sind, nicht aber Muslime. In der Einleitung wird zu den Muslimen festgehalten: „Man kann darum ohne Übertreibung sagen: Der Islam verbietet Muslimen ausdrücklich, sich zu integrieren und Teil der Schweizer Gesellschaft zu werden.“ (2011: 12)

Muslime werden in drei Kategorien eingeteilt: säkulare, gläubige und radikale Muslime (2011: 22-25). Drei Viertel der Muslime wüssten nicht viel über die islamische Lehre und seien deshalb nicht gewalttätig, die 20 Prozent an gläubigen Muslimen wüssten zwar, was zu tun wäre, würden aber davor zurückschrecken. Wahre Muslime seien nur die radikalen Fundamentalisten: „Diese Muslime kennen, glauben und praktizieren die Lehren des Islams.“ (2011: 25) Danach fällt auf, dass bei den folgenden Beschreibungen von Muslimen hauptsächlich die Konvertiten des *Islamischen Zentralrats Schweiz* (IZRS) beispielhaft für die Schweiz angeführt werden.

Explizit erklärungsbedürftig wird nach der Darstellung der glaubensbedingten, grundsätzlich feindlichen Absichten der Muslime, weshalb die religiöse Gewalt in der Schweiz nicht praktiziert wird. Die Antwort lautet: „Weil die Muslime gegenwärtig in der Schweiz in der Minderheit sind.“ (2011: 49) Sie würden nun geduldig warten, sowie „lügen und Täuschungstaktiken anwenden“ (ebd.), womit sie Mohammeds Anweisungen befolgen würden. Nun wird wieder daran erinnert, dass sich das Buch nicht gegen Muslime richte, sondern nur gegen den Islam. Die Menschen müsse man darin unterstützen „von dieser schrecklichen Lehre wegzukommen“ (2011: 50). Keinesfalls dürfe man auf die „Strategie der Täuschung (Taqiyya)“ hereinfallen, die gegenwärtig, „da Muslime in der Schweiz (noch) in der Minderheit sind“, die Kampf-Strategie zur Ausbreitung des Islams sei, nämlich „den Islam als friedlich und harmlos zu präsentieren“ (2011: 52). Dieses Vorgehen beruhe aber nicht nur auf der religiösen Lehre, sondern werde auch dadurch unterstützt, dass „Lüge und Täuschung feste Bestandteile des islamischen Denkens sind“ (2011: 55).¹⁴⁹

Nach Beschreibungen, wie man gegen die „Verführungspraktiken“ der „Islampropaganda“ standhalten könne (2011: 84), wird der „Schweizer Regierung“ nahegelegt, in Betracht zu ziehen, „den Islam in der Schweiz völlig zu verbieten“. Denn: „Immerhin stellt die islamische Lehre eine Bedrohung für die Schweizer Verfassung, für das Prinzip der Rechtsstaatlichkeit und für die Demokratie dar und verletzt außerdem die UN-Menschenrechtserklärung in den meisten ihrer Artikel.“ (2011: 111) Die Muslime in der Schweiz sollten sich nicht beklagen, sondern froh und dankbar sein, „[...] dass der Islam von der Schweiz nicht als eine gefährli-

149 Zu dieser Unterstellung einer hinterhältigen Täuschungsabsicht siehe 10.1.3.2.

che politische Ideologie verboten, sondern als Religion angesehen und behandelt wird“ (ebd.).

Das Minarettbauverbot wird zustimmend mit dem Jesuitenverbot verglichen, womit man sich früher bereits “gegen religiös-politischen Fanatismus gewehrt” habe, bis die Bedrohung durch den “militanten Katholizismus” 1973 ein Ende gefunden habe (2011: 114). Nach dem Lob auf die Reformation wird aber vor einem muslimischen Martin Luther gewarnt, denn dadurch würden die friedlichen säkularen Muslime angehalten, den Koran zu lesen, was sie daraufhin bloß “[...] zur ursprünglichen, gewalttätigen Lehre des Islams zurückbringen würde” (2011: 161).

Die große Gruppe der säkularen Muslime müsse anders integriert werden. Doch leider habe vieles in der Schweizer Gesellschaft nichts mehr mit christlichem Glauben zu tun. Angeführt werden Ehebruch, Drogen und das “Zusammenleben, ohne verheiratet zu sein” (2011: 164). Auch die Homosexualität wird als ein “Lebensstil” bezeichnet, der die Muslime davon abhalte, “sich der Schweizer Gesellschaft offen zu nähern” (ebd.).

Der Graben zur “muslimischen Gesellschaft” in der Schweiz werde größer,¹⁵⁰ je stärker die “Schweizer Gesellschaft” ihre Normen liberalisiere und sich von ihren “ursprünglich christlichen Wurzeln und Werten” entferne (ebd.). Nur mit einer “Rückbesinnung” auf diese Werte und Traditionen könne man den Muslimen eine “attraktive Alternative zum Islam” bieten (ebd.). Eine Rückkehr zu den biblisch begründeten “herkömmlichen Familienstrukturen” würde auch viele junge Menschen – “vor allem junge Frauen” – aus der eigenen Gesellschaft davon abhalten, diese Werte im Islam zu suchen (2011: 168f.). Davon wird abgeraten: “Ich hatte nichts Göttliches oder Erhabenes in dieser Religion finden können. Alles, was ich fand, war Gewalt, Zerstörung und Blutvergießen.” (2011: 185).

9.2.4.2 Gebet für die Schweiz

Ausgehend vom Christustag 2010, einer durch die nationalen Dachverbände der evangelischen Landes- und Freikirchen organisierten Zusammenkunft, wird in der Schweiz ein landesweites, flächendeckendes Gebetsnetzwerk aufgebaut. Bereits nach dem Christustag 2004 entstand die “Bewegung der Fahnenträger”, die durch die Organisation *Gebet für die Schweiz* (gebet.ch) institutionalisiert werden soll. Dabei orientiert man sich an der “Sehnsucht unseres Vaters im Himmel” nach Betern, die “[...] in Ordnung und Glauben ausziehen, um den Sieg Jesu Christi in

150 Zu den Muslimen in der Schweiz und “in allen anderen Europäischen Ländern” wurde zuvor bereits festgehalten, dass sie in Parallelgesellschaften – “weitgehend isoliert vom Rest der einheimischen Gesellschaft” – leben würden (2011: 154).

die Schöpfung hineinzutragen". Als zentraler Jahres-Event wurde der "Nationale Gebetstag" neu belebt, der erstmals 2001 am Schweizer Nationalfeiertag durchgeführt wurde. Dorthin entsendet jede politische Gemeinde einen Fahnenträger, der "in eine christliche Gemeinschaft eingebettet" und bereit ist, "das eigene Leben für Christus hinzugeben", um "gegenüber der unsichtbaren Welt" den Besitzanspruch auf das mit dem Banner vertretene Land zu erheben.¹⁵¹

Annette Walder (siehe oben) ist in der Leitung von *Gebet für die Schweiz* und war Projektleiterin des Nationalen Gebetstages vom 1. August 2012 in Aarau. Hans-Peter Lang, der Leiter von *Gebet für die Schweiz* beklagte vor dem Nationalen Gebetstag 2016 im Interview mit *livenet.ch*, dass die Christen in der Schweiz "immer mehr von Gottes Geboten weggekommen sind". Man habe sich "in die Minderheit zurückgezogen" und aufgehört "für Gottes Ordnungen zu kämpfen". Er aber sei "als Kind Gottes autorisiert, zu regieren und Stellung zu nehmen".¹⁵²

Die evangelikal-charismatische (siehe 8.2.1.2) Gebetsbewegung ist in einem internationalen Kontext eingebettet. Bereits 2004 berichtete Ueli Haldemann auf *livenet.ch* über die Bewegung *Gebet für die Schweiz* und internationale strategische Gebetsgruppen, die vor Ort oder von Zuhause aus für spezifische Regionen, die als "Fenster" bezeichnet werden, beten und dadurch massenhaft Konversionen zum Christentum auslösen würden. Dieser *geistliche Kampf* oder *Spiritual Warfare* soll Erweckungen herbeiführen im "10-40er" Fenster, der islamisch geprägten Region zwischen dem 10. und 40. Breitengrad oder im "40-70er Fenster", in den europäischen Ländern selbst.¹⁵³ Teil von *Gebet für die Schweiz* sind daher auch die *Gebetsarmee Schweiz* (GACH) oder die "24-7CH", die Teil von "24-7 Prayer" sind, einer internationalen Gebetsbewegung, die rund um die Uhr betet (24 Stunden / 7 Tage pro Woche). Mit dabei sind auch die *Israelwerke Schweiz* (IWS), da sich der christ-

151 Aus der Vision des Gebetsnetzwerks unter URL: <http://www.gebet.ch/netzwerk/nat-gebetsnetzwerk/vision/> (Zugriff 16.12.2016).

152 "«Jeder Erweckung gehen Buße und Heiligung voraus»", Interview von Florian Wüthrich mit Hans-Peter Lang für *livenet.ch* zum Nationalen Gebetstag 2016 vom 13.07.2016, URL: http://www.livenet.ch/themen/kirche_und_co/christliches_gemeindeleben/gebet/gebete/295071-jeder_erweckung_gehen_busse_und_heiligung_voraus.html (Zugriff 15.12.2016).

153 Haldemann, Ueli: "Gebet verändert die Welt", auf *livenet.ch* vom 02.04.2004, URL: http://www.livenet.ch/themen/kirche_und_co/christliches_gemeindeleben/gebet/115532-gebet_veraendert_die_welt.html (Zugriff 16.12.2016).

liche Zionismus (siehe 8.2.1) maßgeblich aus dem pfingstlich-charismatischen Evangelikalismus speist (siehe 8.2.1.2).¹⁵⁴

An den Nationalen Gebetstagen nahmen jeweils ranghohe Politiker als Ehren Gäste teil. Umgekehrt lobbyieren die Beter auch im Bundeshaus. Mehrere Beter bewegen sich während der Sessionen der eidgenössischen Räte im geschlossenen Bereich des Bundeshauses. Annette Walder hat ihren Zutrittsbadge vom evangelikalen Nationalrat Philipp Hadorn von der *Sozialdemokratischen Partei der Schweiz* (SP) erhalten.¹⁵⁵ Der dienstälteste Beter ist Beat Christen, der seit 1992 im Bundeshaus aktiv ist und als Generalsekretär der Parlamentarischen Gruppe *Christ und Politik* fungiert.¹⁵⁶ Präsiert wird die Gruppe *Christ und Politik* vom katholischen Nationalrat Jakob Büchler von der *Christlichdemokratischen Volkspartei der Schweiz* (CVP), der Beat Christen auch den Zutrittsbadge zur Verfügung stellt.¹⁵⁷ Der Gruppe ist es etwa ein Anliegen, den Eidgenössischen Dank-, Buß- und Bettag wieder zu beleben. Der diesbezügliche „Gebetsaufruf an die Schweizer Bevölkerung“ von 2012 wurde von 94 National- und 19 Ständeräten/innen unterzeichnet. Ziel des Aufrufs sei eine „Rückbesinnung auf christliche Werte“.¹⁵⁸

Während die parlamentarische Gruppe *Christ und Politik* 1998 als *Vision für die Schweiz* gegründet wurde, geht die andere teils religiöse Gruppe im Parlament erst auf 2008 zurück. Damals gründete der evangelikale Nationalrat Christian Waber (siehe 8.2.1.1, 8.2.2.6) von der *Eidgenössisch-Demokratischen Union* (EDU) die Gruppe *Schweiz-Israel*, der gleich knapp 50 Parlamentarierinnen und Parlamentarier beitraten, neun davon saßen auch im Initiativkomitee für ein Minarettverbot (nur die Zürcher Ulrich Schlüer und Natalie Rickli von der SVP waren unter den Nationalräten im Initiativkomitee nicht auch in der Gruppe *Schweiz-Israel* vertreten). Waber erklärte zur Gründung der Gruppe: „Israel ist für mich der manifestierte

154 Mitgliederliste von *Gebet für die Schweiz*, URL: <http://www.gebet.ch/netzwerk/ratsmitglied er/> (Zugriff 16.12.2016).

155 Mathys, Urs: „Diesen Lobbyisten gewähren die Solothurner Parlamentarier Zutritt“, *az Solothurner Zeitung* vom 08.01.2016, URL: <http://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/diesen-lobbyisten-gewaehren-die-solothurner-parlamentarier-zutritt-129969108> (Zugriff 16.12.2016).

156 Vonlanthen, Andrea: „Neue Botschafter von Gottes Liebe im Bundeshaus“, in: *IdeaSpektrum Schweiz*, 2013, Nr. 17: 7.

157 PDF-Liste der parlamentarischen Gruppen, URL: <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/parlamentarische-gruppen.pdf> (Zugriff 16.12.2016).

158 Häfliger, Markus: „Aufforderung zum Beten. Gebetsruf aus dem Bundeshaus“, in: *NZZ* vom 13.09.2012, URL: <http://www.nzz.ch/schweiz/gebetsruf-aus-dem-bundeshaus-1.17604312> (Zugriff 16.12.2016).

Beweis dafür, dass Gottes Plan in Erfüllung geht.“¹⁵⁹ Nach der Gründung bereiste eine Delegation der Parlamentariergruppe Israel und die besetzten Gebiete. Auf *PI-News* erschien daraufhin ein Artikel als “Zusammenstellung aus den PI zur Verfügung gestellten Reiseberichten”.¹⁶⁰ Aktuell wird die Gruppe vom evangelikalen Nationalrat Erich von Siebenthal von der *Schweizerischen Volkspartei* (SVP) präsiert.

9.2.4.3 Marsch fürs Läbe

Gebet für die Schweiz betete beispielsweise für den *Marsch fürs Läbe*, einem seit 2010 jährlich durchgeführten “Marsch für den Schutz und die Förderung des Lebens vom Mutterleib bis zum Sterbebett”, wie es im Gebetsaufruf vom September 2011 heißt. Solche “Märsche für das Leben” werden von Abtreibungsgegnern der *Pro-Life* Organisationen auch in den Nachbarländern regelmäßig durchgeführt.

Die Veranstaltungen werden in der Schweiz durch den Verein *Marsch fürs Läbe* ausgerichtet, *Gebet für die Schweiz* gehört dabei zur Trägerschaft, wie u.a. auch die *Schweizerische Evangelische Allianz* (SEA, siehe 6.1.1), *Ja zum Leben* (siehe 10.2.1.4), *Zukunft CH* oder die Parteien EDU und die *Evangelische Volkspartei* (EVP). Präsiert wird der Verein *Marsch fürs Läbe* vom evangelikalen Zürcher SVP-Politiker und Autor Daniel Regli, der regelmäßig in der *Schweizerzeit* schreibt. Hauptsächlich getragen wird der Verein aber von den *Christen für die Wahrheit* (cft, siehe 7.3.2).¹⁶¹ Markus Döbeli ist mit seiner *Agentur Newnet* engagiert,¹⁶² die den *Salpe Verlag* beherbergte (siehe 9.2.4.1). Medienpartner des *Marsch fürs Läbe* sind u.a. *IdeaSpektrum*, *livenet.ch* und *jesus.ch* oder *Radio Maria* und *kath.net* (siehe 5.3).¹⁶³

9.2.4.4 Bündnis Christliche Schweiz

2011 gehörte das 2008 gegründete (und mindestens bis Ende 2013 politisch aktive) *Bündnis Christliche Schweiz* (BCS) ebenfalls zur Trägerschaft des *Marschs fürs Läbe*.

159 Vonlanthen, Andrea: “Nationalrat Christian Waber zur Initiative für eine Parlamentarische Gruppe Schweiz-Israel”, in: *IdeaSpektrum Schweiz* vom 25.06.2008.

160 “Schweizer Parlamentarier bereisen Israel”, Reisebericht auf: *PI-News* vom 01.04.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/04/schweizer-parlamentarier-bereisen-israel> (Zugriff 16.12.2016).

161 OK, Trägerschaft, Verein des Vereins *Marsch fürs Läbe*, URL: <http://www.marschfuerslaebe.ch/ok-traegerschaft-verein> (Zugriff 16.12.2016).

162 Ebd.

163 Medienpartner, URL: <http://www.marschfuerslaebe.ch/medienpartner> (Zugriff 16.12.2016).

Es wurde von *Zukunft CH* initiiert und wird von Pfarrer Stüchelberger präsiert. Mit dabei sind oder waren Hans-Peter Lang für *Gebet für die Schweiz*, Daniel Regli vom *Marsch fürs Läbe für Familienlobby Schweiz*, Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2) für die *Arbeitsgemeinschaft Orthodoxer Kirchen* (AGOK), CSI-Präsident Herbert Meier (siehe 9.2.4) für die *Katholische Volksbewegung Pro Ecclesia*, Pius Stössel für *Ja zum Leben* (siehe 10.2.1.4) oder Charles Reichenbach von der *Gemeinde von Christen* (GvC) für die Zeitschrift *Freund*. Das BCS hat zum Ziel, "[...] die Schweizer Gesellschaft erneut gemäß christlichen Leitwerten zu gestalten". Es setzt sich u.a. ein für den Schutz "des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod" sowie für den Schutz der "Ehe zwischen Mann und Frau".¹⁶⁴ Aufgefallen war das BCS etwa im Dezember 2013, als es in der öffentlichen Auseinandersetzung um einen umstrittenen bischöflichen Hirtenbrief zum Menschenrechtstag (siehe 9.3.3) Partei ergriffen hatte (siehe 10.2.1.4).

9.2.5 Transnationalisierung: Dachorganisationen

Die *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) entstand 2008 aus dem Zusammenschluss von Udo Ulfkottes *Pax Europa* und dem *Bundesverband der Bürgerbewegungen* (BDB). Im Oktober 2009 referierte Robert Spencer¹⁶⁵ als Direktor des *Counterjihad*-Blogs *Jihad Watch* (siehe 4.2) an einer BPE-Kundgebung in Berlin, für die auf *PI-News* mobilisiert wurde.¹⁶⁶ Spencer, Diakon der Melkitisch-Katholischen Kirche in New Hampshire (USA), wurde auf der Rednerbühne von der evangelisch-reformierten Pfarrerin Christine Dietrich aus der Schweiz übersetzt,¹⁶⁷ die *PI-News* co-leitete.¹⁶⁸

Robert Spencer leitet zusammen mit Pamela Geller die Organisation *Stop Islamization of America* (SIOA, siehe 4.2), deren europäisches Pendant *Stop the Islamisation of Europe* (SIOE) mit *Pax Europa e.V./SIOE Deutschland*, eine der BPE-

164 Erklärung auf <http://www.buendnis-c.ch> (offline, Zugriff 26.10.2012).

165 Zu Spencer siehe 4.1 mit Abb. 4.1, 4.2, 5.1.2 mit Abb. 5.2, 7.3.1, 9.2.2, 10.1.1, 10.1.2.2 10.1.5.2, 10.2.4.

166 "Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!", auf: *PI-News* vom 22.09.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/09/berlin-berlin-wir-fahren-nach-berlin/> (Zugriff 19.12.2016).

167 "Robert Spencer, *Pax Europa* Kundgebung Berlin 3.10.2009, Teil 1", *Youtube*-Video unter URL: <http://www.youtube.com/watch?v=fNtS-Q-2EPY&list=PLD1368100786E2D23&index=25> (Zugriff 20.12.2016).

168 Geyer, Steven; Schindler, Jörg: "Politically Incorrect'. Im Netz der Islamfeinde", in: *Frankfurter Rundschau* vom 14.09.2011, URL: <http://www.fr-online.de/die-neue-rechte/-politically-incorrect-im-netz-der-islamfeinde,10834438,10835026,item,1.html> (Zugriff 20.12.2016).

Vorgängerorganisationen, einen deutschen Zweig hatte (siehe 9.2.3.2). 2012 erhielten SIOA und SIOE mit *Stop Islamization of Nations* (SION) eine transatlantische Dachorganisation (siehe 4.2).

Am Tag nach der Berliner BPE-Kundgebung, an der Aktivisten vom *PI-News* und IGFM beteiligt waren, referierte Robert Spencer an der BPE-Jahresversammlung in Berlin, wo er BPE-Ehrenmitglied wurde. Mit dabei war auch Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) aus Österreich, die BPE mit anderen zusammen bei der OSZE vertritt (siehe 10.2.4.1). Sabaditsch-Wolff wurde 2012 in den BPE-Vorstand gewählt und leitete im selben Jahr die Gründung eines BPE-Landesverbandes Österreich in die Wege. Sie ist "Islam-Expertin" der FPÖ (siehe 8.3.1) und mit ihrem Verein *Mission Europa. Netzwerk Karl Martell* der österreichische Ableger¹⁶⁹ der *International Civil Liberties Alliance* (ICLA, siehe 4.2).

9.3 DISKURS UM CHRISTENVERFOLGUNG

Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat

... Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. (Joh 15,18-20).¹⁷⁰

Christenverfolgung existiert als Begriff schon lange, wird aber durch christliche Hilfs- und Missionsorganisation einerseits politisch aufgeladen und andererseits im Rahmen eines prämillenaristischen Diskurses (siehe 2.4.2.2 und 8.2) kommuniziert: Die Verfolgung von Christen wird als unausweichlich (und stetig zunehmend) wahrgenommen. Sie wird als ein Zustand gedeutet, der seit dem ersten Kommen von Jesus Christus anhält, da Christen für Gott (und sein kommendes Reich) stehen, die Welt dagegen (noch) unter der Herrschaft des Teufels und seiner Dämonen steht. Christenverfolgung wird in der Gegenwart vor allem dem Islam angelastet und wurde es bereits Jahrhunderte zuvor, als noch die *Türkengefahr* beschworen wurde (siehe 8.1.2).

Es gibt allerdings keine Fixierung auf den Islam, denn die aktuell prominente Verwendung des Begriffes der *Christenverfolgung* geht auf den Kalten Krieg zurück, als die meisten der hier beschriebenen christlichen Hilfs- und Missionsorganisation gegründet wurden (siehe 6.2). Damals war der atheistische Kommunismus das Feindbild, wobei der Kommunismus in einem religiös gefärbten dualis-

169 "Österreich", auf: *libertiesalliance.org*, URL: <http://www.libertiesalliance.org/countries/austria/> (offline, letzter Zugriff: 16.10.2013).

170 Bibelzitat auf der Website von *Open Doors* (siehe 6.2.1) zum Eintrag "Christenverfolgung", URL: <https://www.opendoors.de/verfolgung/> (Zugriff 21.12.2016).

tischen Weltbild als Instrument des Gegenspieler Gottes erschien, um die Christen zu unterdrücken und die Wiederkunft des Messias zu verhindern oder zumindest hinauszuzögern. Selbst der gegenwärtig verbreitete Bezug auf die christlich-eschatologische Rolle des Islam zeichnet sich vor allem durch seinen Variantenreichtum aus (siehe 8.2.2).

Innerhalb eines auf eine heilsgeschichtliche Endzeit ausgerichteten Weltbildes erscheint das Leiden, das Martyrium, als ein unausweichlicher Bestandteil der Christusnachfolge. So hält die *Lausanner Erklärung* von 1974 (siehe 6.1.1) unter Punkt 13 zu “Freiheit und Verfolgung” fest, “dass Verfolgung unausweichlich ist”, da Jesus bereits davor gewarnt habe (vgl. das Zitat eingangs des Abschnitts).

Der internationale Leiter von *Open Doors* sah 2007 hinter der Verfolgung von Christen “[...] in erster Linie ein[en] 'geistliche[n] Kampf', bei dem Jesus Christus, der in seinen Anhängern 'lebt', verfolgt werde. Weiter wurde die Verfolgung ehemaliger Muslime, die Christen wurden, besonders hervorgehoben und auf die Unterstützung von “schnell wachsenden Gemeinden” im “Untergrund” verwiesen, wo *Open Doors* spezielle theologische Seminare anbiete, um sie “auf aktuelle und kommende Verfolgung” vorzubereiten und Leiter schule, etwa in Somalia, wo die meisten Christen Konvertiten aus dem Islam seien.¹⁷¹

Eric Lecomte, Leiter von *Open Doors Schweiz*, schrieb 2013 über die Zahlen zur “Christenverfolgung” mit Bezug auf *Johannes 15,20*, es sei für “aufmerksame Bibelleser” keine Überraschung, “dass die Verfolgung zunimmt, weil die Kirche wächst”. Denn Jesus habe zur Frage nach dem “Ende der Welt” geantwortet: “Alle Völker werden euch um meinetwillen hassen. Aber die Heilsbotschaft vom Reich Gottes wird der ganzen Welt verkündet werden, damit alle sie hören. Dann erst wird das Ende kommen. (Matthäus 24,14)”. Mit einem weiteren Bibelzitat unterstrich Lecomte die Notwendigkeit, alle Menschen zu Christen zu machen.¹⁷² Ebenfalls 2013 erklärte *Open Doors Deutschland* die Vision der Organisation auf ihrer *Facebook*-Seite in einem Satz: “Wir wollen die Gemeinde Jesu inmitten von Verfolgung stärken, ihren Glauben zu leben, und sie darin unterstützen, Menschen zu Jüngern zu machen.”¹⁷³

171 Pressemitteilung zum *Open Doors Tag* in Marburg vom 20.11.2007, gleichentags publiziert auf der Website der “Arbeitsgemeinschaft Rundfunk Evangelischer Freikirchen”, URL: http://www.aref.de/news/mission/2007/open-doors-tag_bericht.htm (Zugriff 30.03.2017).

172 “Die große Mission”, Editorial von Eric Lecomte, Leiter *Open Doors Schweiz*, in: *Open Doors Magazin* 2013, Nr. 3.

173 “Info” zu *Open Doors Deutschland* auf *facebook.com* (Zugriff 15.07.2013).

9.3.1 Öffentlichkeitsarbeit der christlichen Hilfs- und Missionsorganisationen

Die christlichen Hilfs- und Missionsorganisationen finanzieren sich größtenteils über Spenden in den wohlhabenden westlichen Ländern. Deshalb hat sich seit dem Kalten Krieg eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit etabliert, die auf einem christlichen Journalismus (siehe 6.1.1), eigenen theologischen Ausbildungsstätten (siehe 6.1.2) sowie der Einbettung im kirchlichen Umfeld basiert.

Mit zwei Ansätzen wird die weltweite Lage der Christen publizistisch dramatisiert: Über Statistik und Begriffsarbeit. Auffällig ist einerseits die zahlenfixierte Kommunikation beim Thema Christenverfolgung, sowie andererseits die diskursive Verschärfung, etwa durch die Vorstellung, dass sich die Christenverfolgung in der *Endzeit* (siehe 2.4.2.2) unausweichlich zuspitzt.

9.3.1.1 *Open Doors*, Christenverfolgung und der Weltverfolgungsindex

Auf der Website des deutschen Ablegers von *Open Doors* (siehe 6.2.1) heißt es unter „Christenverfolgung“ 2016: „Derzeit herrscht die größte Christenverfolgung aller Zeiten. *Open Doors* schätzt, dass deutlich über 100 Millionen Menschen in über 50 Ländern verfolgt werden, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen.“¹⁷⁴

Dazu wird seit 2007 ein sogenannter *Weltverfolgungsindex* (WVI) professionell vermarktet,¹⁷⁵ der Länder nach Grad der *Christenverfolgung* auflistet und jedes Jahr die Auf- und Absteiger kommentiert, was seither von den etablierten Massenmedien bereitwillig aufgenommen und weiterverbreitet wird.

Diese „größte Christenverfolgung aller Zeiten“ (2016) wurde allerdings von 2007 bis 2009 noch auf „200 Millionen“ Betroffene beziffert, wie einer damaligen Pressemitteilung von *Open Doors* zu ihrer Tagung in Marburg zu entnehmen ist.¹⁷⁶ Bereits damals war von einer „Verschärfung“ der Situation die Rede, wobei andererseits die Kirche gerade in Ländern mit hoher Verfolgung wachse.

In der Pressemitteilung zum WVI 2010 hieß es dann, dass weltweit „rund 100 Millionen Christen aufgrund ihres Glaubens“ verfolgt würden. Seither wird diese Zahl jedes Jahr erneut kolportiert, oft – wie etwa im WVI 2013 (S. 4) – begleitet von Aussagen wie: „Weltweit betrachtet nimmt die Verfolgung von Christen zu.“ 2013 rechtfertigte sich Markus Rode, der Geschäftsführer von *Open Doors Deutschland*, in einem Interview wegen der Halbierung der Anzahl weltweit verfolgter Christen:

174 „Christenverfolgung“, URL: <https://www.opendoors.de/verfolgung/> (Zugriff 21.12.2016).

175 Der WVI soll bereits seit Längerem erhoben worden sein, seit 2007 findet die Publikation jedoch Wiederhall in einer breiteren Öffentlichkeit.

176 Siehe Fußnote 171.

“Die Zahl von 200 Millionen stand tatsächlich viele Jahre im Raum. Sie stammt aus dem 1996 (sic!) erschienenen Buch *“Their blood cries out”* von Paul Marshall.”¹⁷⁷

Paul Marshall, langjähriger *Senior Fellow* am *Hudson Institut* (siehe 5.2) in Washington D.C., hatte tatsächlich bereits im Klappentext des 1997 erschienenen Buches von 200 Millionen verfolgten Christen geschrieben. Aus dem Appendix D des Buches zu *“The Meaning of Terms and Numbers”* geht allerdings hervor, dass sich Marshall dabei auf eine Schätzung des evangelikalen Missionars und Priesters David B. Barrett von 1980 bezieht.¹⁷⁸

Rode gab im erwähnten Interview an, man habe schließlich “eine eigene Erhebung gemacht” und dabei “Christenverfolgung anders definiert als in dem Buch”.¹⁷⁹ Von dieser “Erhebung” ist allerdings nichts weiter bekannt geworden, auch ist im Buch von Marshall bloß von Schätzungen die Rede. Die Erklärung der zahlenmäßigen Reduktion durch die enger gefasste Definition – unter Ausschluss der “Namenschristen” – ist ebenfalls schwer nachzuvollziehen, da Marshall diese Differenzierung ebenfalls vornimmt, ansonsten erhöht er die Angabe von 200 bis 250 Millionen explizit Glaubensverfolgter um weitere 400 Millionen Christen, die unter “non-trivial restrictions on religious liberty” leben müssten – eine Beschreibung, wie sie gut zur breit gefassten Definition von “Christenverfolgung” im *Weltverfolgungsindex* passt, die keinen Ausschluss von nicht-“bekenndenden” Christen nahelegt.¹⁸⁰

177 “Immer mehr Muslime werden Christen”, *pro*-Interview mit Markus Rode, Geschäftsführer von *Open Doors Deutschland*, vom 08.01.2013, URL: [http://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft.html?&news\[action\]=detail&news\[id\]=6158](http://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft.html?&news[action]=detail&news[id]=6158) (nicht mehr verfügbar, zuletzt 12.01.2013).

178 Barrett forschte im von ihm 1965 in Kenia gegründeten “World Evangelization Research Center” bzw. ab 2003 in der Nachfolge-Institution “Center for the Study of Global Christianity” am privaten Gordon-Conwell Theological Seminary in Massachusetts (USA), Quelle: URL: <http://www.gordonconwell.edu/ockenga/research/In-Memoriam-David-B-Barrett.cfm> (Zugriff 22.12.2016).

179 Siehe Fußnote 177.

180 Definition von “Christenverfolgung” durch *Open Doors*: “Open Doors folgt einem weiten Verständnis des Begriffs ‘Christenverfolgung’. Danach herrscht Verfolgung nicht nur, wenn der Staat Einzelne oder ganze Gruppen von Christen wegen ihres Glaubens einsperrt, verletzt, foltert oder tötet, wie es die Realität in vielen Ländern ist. Verfolgung herrscht auch dann, wenn Christen aufgrund ihres Glaubens beispielsweise ihre Arbeit oder ihre Lebensgrundlage verlieren, wenn Kinder aufgrund ihres Glaubens oder des Glaubens ihrer Eltern keine oder nur eine schlechte Schulbildung bekommen oder Christen aufgrund ihres Glaubens aus ihren angestammten Wohnge-

Während *Open Doors* nun stets die reduzierte Zahl von 100 Millionen verfolgter Christen kommunizierte, blieben andere Organisationen – unter Berufung auf nicht näher spezifizierte “Experten” – bei der Zahl von 200 Millionen Verfolgten: So etwa die *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK) auf ihrer Website,¹⁸¹ die katholische *Kirche in Not* anlässlich des “10. Nationalen Gedenk- und Gebetstages für die verfolgten Christen” Ende Oktober 2016,¹⁸² oder CSI laut der Kollektenempfehlung der Reformierten Landeskirche des Kantons Zürich.¹⁸³

Im *Open Doors Weltverfolgungsindex* 2017 ist schließlich wieder von 200 Millionen verfolgten Christen die Rede. Die Verdoppelung wird damit begründet, dass die Gesamtpunktzahl der 50 Länder auf dem Weltverfolgungsindex zum vierten Mal in Folge angestiegen sei. Die letzte “ermittelte Schätzung von weltweit rund 100 Millionen verfolgten Christen” stamme von 2008 und müsse aktualisiert werden.¹⁸⁴ Allerdings war 2008 ebenfalls die Rede von 200 Millionen verfolgten Christen.¹⁸⁵

bieten vertrieben werden. Auch wenn es Andersgläubigen gesetzlich oder zumindest gesellschaftlich nicht erlaubt ist, zum Christentum zu konvertieren und sich zum christlichen Glauben zu bekennen – wenn Gläubige also mit Konsequenzen für Familie, Besitz, Leib und Leben rechnen müssen – spricht *Open Doors* von Christenverfolgung.” Quelle: “Wann spricht *Open Doors* von Christenverfolgung?”, auf: *opendoors.de*, URL: https://www.opendoors.de/verfolgung/christenverfolgung_heute/verfolgung/ (Zugriff 22.12.2016).

181 “Verfolgt – Um Gottes Willen!”, URL: <http://www.verfolgte-christen.org/unsere-projekte/> (Zugriff 22.12.2016).

182 “Patriarch Gregorios III. Laham aus Damaskus, Syrien, in der Schweiz”, KIRCHE IN NOT-Ostpriesterhilfe in der Schweiz/Fürstentum Liechtenstein, URL: http://www.kirche-in-not.ch/index.php?id=377&no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3590&cHash=9f2a955ef54df93da2a2d74ac8ce4bdc&L=0 (Zugriff 22.12.2016).

183 “Das Werk informiert über das Schicksal von über 200 Mio. diskriminierten, verfolgten oder mit dem Tod bedrohten Christen.”, URL: <http://www.zh.ref.ch/handlungsfelder/vg/kollekten/kollektenempfehlungen/christian-solidarity-international-csi> (Zugriff 22.12.2016).

184 Aus dem Dokument: “Aktuelle Trends und Entwicklungen” zum *Weltverfolgungsindex* 2017, S. 3.

185 *Open Doors* überschreibt auf der Website jedes Jahr ihre Daten mit den jeweils aktuellen Ergebnissen. Es ist für Beobachter ohne langjährige Erfahrung deshalb schwierig nachzuvollziehen, wie in der Vergangenheit kommuniziert wurde.

9.3.1.2 Befragung zum Weltverfolgungsindex

Der *Open Doors* Weltverfolgungsindex wird auf Grundlage einer jährlichen Befragung erstellt. Pro Land wird für das weltweite Gesamtbild ein Fragebogen berücksichtigt, den ein lokaler Mitarbeiter von *Open Doors* (der mitunter selbst von Verfolgung betroffen ist) unter Zuhilfenahme seiner Kontakte vor Ort ausfüllt. Zum Teil arbeitet der *Open-Doors*-Mitarbeiter verdeckt und hat privilegierten Zugang zu verfolgten (oft konvertierten) Christen, die sich im Geheimen treffen (in sogenannten "Untergrundkirchen"). Dieser Fragebogen wird durch das Wissen von als "Experten" bezeichneten Dritten ergänzt oder korrigiert, die im entsprechenden Land leben oder es gut kennen, wie etwa Missionare, Exponenten anderer christlicher NGOs im Land oder Forscher. Das sechsköpfige *World Watch Research* (WWR)-Team von *Open Doors International* führt alle Informationen zusammen und überarbeitet und bereinigt die Antworten im Fragebogen, in Rücksprache mit den Beteiligten, bis das Ergebnis für alle zufriedenstellend ist.¹⁸⁶

An der Methodologie und Entwicklung eines neuen Fragebogens, der 2013 erstmals eingesetzt wurde, war das *Internationale Institut für Religionsfreiheit* (IIRF) beteiligt. Das 2006 gegründete IIRF auditiert seither die Wissenschaftlichkeit von Arbeitsweise und Methodik.¹⁸⁷

9.3.1.3 Evangelische Allianzen, IGFM und Christenverfolgung

Das *Internationale Institut für Religionsfreiheit* (IIRF, siehe 5.2) mit Sitz in Bonn, Kapstadt und Colombo wird von der 1846 in London gegründeten *Weltweiten Evangelischen Allianz* (WEA) geführt. Die WEA ist die Dachorganisation der kontinentalen

186 Vgl. die Erklärung zum methodischen Vorgehen in "World Watch List Methodology", von: "World Watch Research (WWR) Unit – Open Doors International", vom Dezember 2015, download unter URL: https://www.opendoors.de/downloads/wvi/WWL_methodology_edition_december_2015.pdf (Zugriff 22.12.2016).

187 Im Prüfungsvermerk zum IIRF-Audit vom Dezember 2013 heißt es: "Das IIRF ist *Open Doors* gegenüber in jeder Form unabhängig." Im selben Dokument wird unter "Executives" neben Direktor Prof. Dr. Dr. Thomas Schirrmacher und Co-Direktor Prof. Dr. Christof Sauer u.a. auch "Arie de Pater (Netherlands)" als "Representative to UN, OSCE, EU" aufgeführt. Arie de Pater arbeitet gleichzeitig auch für *Open Doors International*. URL: https://www.opendoors.de/downloads/wvi/pruefungsvermerk_iirf.pdf (Zugriff 22.12.2016).

und nationalen "Allianzen" und vertritt nach eigenen Angaben 129 nationale Allianzen mit über 600 Millionen bibeltreuen Christen weltweit.¹⁸⁸

IIRF-Direktor ist Prof. Dr. theol. Dr. phil. Thomas Schirmmacher.¹⁸⁹ Der evangelikale deutsche Theologe und langjährige Pastor und Pfarrer ist Professor an diversen Universitäten, Autor diverser Bücher und (Mit-)Herausgeber diverser theologischer Fachzeitschriften sowie von Jahrbüchern zu Christenverfolgung und Religionsfreiheit. Das IIRF ist dem *Martin Bucer Seminar* (MBS) angegliedert, wie auch andere Forschungsinstitute, darunter das *Institut für Lebens- und Familienwissenschaften*, das sich für die *Pro-Life*-Bewegung einsetzt oder das *Institut für Islamfragen* (IfI, siehe 6.1.1, 9.3.2) der Evangelischen Allianzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, das von Schirmmachers Ehefrau Christine Schirmmacher (siehe 9.1.2.1) geführt wird.¹⁹⁰

Thomas Schirmmacher führt das *Martin Bucer Seminar* (MBS) seit 1996 als Rektor und doziert dort, wie auch seine Frau. Das MBS, dessen Trägerverein 1979 aus der *Lausanner Bewegung* (siehe 6.1.1) zur Missionsforschung hervorgegangen war, betreibt zwölf Studienzentren – u.a. in Bonn und Zürich – in fünf europäischen Ländern. Das MBS ist außerdem Mitglied der *Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten* (KbA, siehe 6.1.2).¹⁹¹

In der WEA ist Thomas Schirmmacher Vorsitzender der Theologischen Kommission, Mitglied der Kommission für Religionsfreiheit, Botschafter für Menschenrechte sowie als stellvertretender WEA-Generalsekretär Moderator für die Beziehungen zu anderen Kirchen und Religionen. Als solcher hat er mehrfach die Päpste Benedikt XVI. und Franziskus getroffen. Zudem ist er Berater der theologischen Kommission des Ökumenischen Rates der Kirchen (*Weltkirchenrat* bzw. *World Council of Churches*, WCC).

188 "Weltweite Evangelische Allianz (WEA)", Beschreibung auf der Website der Schweizerischen Evangelischen Allianz, URL: <http://each.ch/wer-wir-sind/unser-netzwerk/weltweite-evangelische-allianz-wea/> (Zugriff 22.12.2016).

189 Zu Thomas Schirmmacher siehe 5.1.2 mit Abb. 5.2, 6.2.2, 9.3.3, 10.1.5.1, 10.2.1.2, 10.2.1.4, 10.2.2.3.

190 "Biographie", URL: <http://www.thomasschirmmacher.info/bio/uber-mich-details> (Zugriff 22.12.2016).

191 Schirmmacher studierte selbst an der bibeltreuen STH Basel und unterrichtete dort wie auch an der FTH Gießen (ebenfalls in der KbA). Von 1988-1997 war er außerdem Chefredakteur der Zeitschrift "Bibel und Gemeinde". Gemäß Geldbach (2001: 140f.) bedeutet für Thomas Schirmmacher 'Bibelkritik' automatisch "Sünde und Kritik an Gott" und sei deshalb "über Heil und Unheil entscheidend".

9.3.1.4 Veröffentlichungen zur Christenverfolgung

In Thomas Schirrmachers Bonner "Verlag für Kultur und Wissenschaft" erscheint seit 2001 die Reihe "Studien zur Religionsfreiheit/Studies in Religious Freedom". Von 2001 bis 2012 wurden die Jahrbuch-Sammelbände von Thomas Schirrmacher und Max Klingberg (ab 2006 mit Ron Kubsch) als "Märtyrer – Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute" herausgegeben. Die Jahrbücher erscheinen als *idea*-Dokumentationen (siehe 6.1.1) und werden von der IGFM (siehe 6.2.1) und den *Arbeitskreisen für Religionsfreiheit der Evangelischen Allianzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (AGREF) herausgegeben. Die AGREF vereint den *Arbeitskreis Religionsfreiheit, Menschenrechte und Einsatz für verfolgte Christen* (AKREF) der Deutschen (DEA, siehe 6.1.1) und der Österreichischen Evangelischen Allianz (ÖEA) und die *Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit* (AGR) der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA).¹⁹²

Max Klingberg ist IGFM-Mitarbeiter, Mitglied des AKREF und wissenschaftlicher Beirat des IIRF (wie auch Christine Schirrmacher und Paul Marshall, siehe oben). Thomas Schirrmacher ist AKREF-Geschäftsführer und internationaler Präsident der IGFM und als solcher auch kooptiertes Mitglied des Vorstandes der Deutschen Sektion, dem er seit 2005 angehört. Ron Kubsch ist Mitglied des AKREF, leitet den Münchner Standort des *Martin Bucer Seminars* (MBS) und ist Mitarbeiter des IIRF und des IfI.

Vorsitzender des im Jahre 2000 durch die DEA eingerichteten AKREF war bis ca. 2009 Pfr. Dr. Paul C. Murdoch, der nun Vorsitzender des IIRF-Aufsichtsrates ist, wo als Co-Direktor von Thomas Schirrmacher auch Prof. Dr. Christof Sauer aus Kapstadt im Vorstand sitzt, der außerdem korrespondierendes Mitglied des Instituts Diakrisis (siehe 7.2.1) ist.

IIRF-Repräsentant bei der UNO, der OSZE und der EU ist Arie de Pater von *Open Doors International*, für die er ebenfalls Delegierter bei der EU und OSZE ist. Daniel Ottenberg vertritt *Open Doors* im AKREF. Michael Hausin und Manfred Müller¹⁹³ vertreten im AKREF die *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK, siehe 6.2.1).

In der Dachorganisation *Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit* (AGR) der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) sind neben *Open Doors* und der HMK auch CSI, AVC und COM vereint (siehe 6.2).

192 "Der Arbeitskreis für Religionsfreiheit stellt sich vor", Online-Broschüre der DEA, URL: http://www.ead.de/fileadmin/daten/dokumente/arbeitskreis_religionsfreiheit/Der_Arbeitskreis_fuer_Religionsfreiheit_stellt_sich_vor.pdf (Zugriff 22.12.2016).

193 EMK-Pastor Müller ist HMK-Missionsleiter und u.a. Autor in *IdeaSpektrum, Junge Freiheit, Abendland und neue Ordnung*.

In den Jahrbüchern zur Christenverfolgung wird jeweils auch der aktuelle *Open Doors*-Weltverfolgungsindex vorgestellt. Seit 2013 gehört das IIRF auch zu den Herausgebern der Jahrbücher, die seither unter der Bezeichnung „Jahrbuch zur Verfolgung und Diskriminierung von Christen heute“ publiziert werden. Bei der Auflistung von „Menschenrechts- und Hilfsorganisationen“ (siehe dazu 9.3.3 „Menschenrechtsdiskurs“) figuriert in den Jahrbüchern stets auch *Frontline Fellowship* (siehe 7.2.2).

9.3.1.5 Kundgebungen gegen Christenverfolgung

Zur Öffentlichkeitsarbeit gehört auch ein „Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen“, der jeweils am zweiten Sonntag im November mit verschiedenen Aktionen begangen wird. In Kirchen werden entsprechende Kollekten gesammelt und es können Gastreferenten für Kurzvorträge gebucht werden. In den dazu veröffentlichten Flyern und Broschüren wird jeweils auf den *Open Doors* Weltverfolgungsindex verwiesen, der in den umfangreicheren Dossiers zum Thema auch ausführlich vorgestellt wird.¹⁹⁴

In der Schweiz heißt das entsprechende Projekt „Sonntag der verfolgten Kirche“ und fand bspw. 2016 an den Sonntagen des 13. und 20. November statt. Verantwortlich dafür ist die *Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit* (AGR) der SEA, die von Linus Pfister (HMK) präsiert wird. Vizepräsidenten sind Eric Lecomte (*Open Doors*) und Benjamin Doberstein (CSI). Im Editorial des Dossiers zum „Sonntag der verfolgten Kirche“ halten sie fest: „Verfolgung ist Teil der christlichen Realität. Christus selbst hat dies gegenüber seinen Jüngern immer wieder betont.“¹⁹⁵ Danach wird dem Bericht zum Weltverfolgungsindex ausführlich Platz eingeräumt.

Eine andere Aktionsform sind *Flashmobs*, bei denen Aktivisten – für Passanten überraschend – im öffentlichen Raum singen, beten oder verkleidet „Christenverfolgung“ performen.¹⁹⁶ Im deutschsprachigen Raum werden auch immer wieder Mahnwachen, Kundgebungen oder Konferenzen zum Thema „Christenverfolgung“ durchgeführt.

194 Vgl. etwa: URL: <http://www.ead.de/gebet/gebetstag-fuer-verfolgte-christen/editorial.html> (Zugriff 22.12.2016).

195 „Dossier 2016“, URL: http://www.agr-gl.ch/fileadmin/bilder/svk/Dossier/dossier-2016_dt.pdf (Zugriff 22.12.2016).

196 Siehe etwa: „Über 400 beteiligten sich am Flashmob für verfolgte Christen“, SEA-Medienmitteilung vom 11.12.2016, URL: <https://www.kath.ch/medienspiegel/ueber-400-beteiligten-sich-am-flashmob-fuer-verfolgte-christen/> (Zugriff 22.12.2016).

In der Schweiz führte etwa *Christian Solidarity International* (CSI) im Mai 2008 eine Solidaritätskundgebung für verfolgte Christen in Bern durch. Es sprach damals u.a. Dr. Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2) als Präsident der *Arbeitsgemeinschaft Orthodoxer Kirchen in der Schweiz* (AGOK). CSI bewarb den Anlass mit einem Gastbeitrag auf *PI-News*¹⁹⁷ und versandte eine Mediendokumentation mit dem Titel „200 Millionen Christen verfolgt“, worin u.a. der *Open Doors*-Weltverfolgungsindex 2008 dargestellt wurde. Demnach forderte die damalige Präsidentin der *Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit* (AGR) sowie CSI-Geschäftsführerin Annette Walder (siehe 9.2.4.1): „Ab heute erwarten wir von den Muslimen bei uns, dass sie Ungerechtigkeiten in ihrer Heimat ebenfalls deutlich und hörbar verurteilen und sich für Religionsfreiheit einsetzen.“¹⁹⁸ Muslime waren jedoch nicht eingeladen worden, wie Hisham Maizar von der *Föderation Islamischer Dachverbände der Schweiz* (FIDS) bemerkte.¹⁹⁹

Im September 2010 demonstrierte wiederum CSI, zusammen mit der *Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit* (AGR) der SEA in Bern unter dem Thema: „Volle Religionsfreiheit und Gleichberechtigung für Christen in der islamischen Welt“. Im Zentrum stand der *Open Doors*-Weltverfolgungsindex 2010, allerdings nun entsprechend mit der neuen Zahl von 100 Millionen verfolgter Christen.²⁰⁰ Auf Flyern wurde allerdings auch noch die Zahl von 200 Millionen verfolgter Christen kommuniziert.

Ueli Haldemann, CSI-Sprecher und OK-Präsident der Kundgebung, wurde vom damaligen *idea*-Chefredakteur (und Thurgauer SVP-Kantonsrat) gefragt, ob man die starke Christenverfolgung ein Stück weit „als biblisch-endzeitliches Geschehen“ akzeptieren müsse. Haldemann antwortete, dass es letztlich „um einen Kampf zwischen Licht und Finsternis“ gehe. Er stellte fest, dass der religiöse Fundamentalismus und der Hass auf Christen offensichtlich weltweit zunehmen würden und folgte daraus: „Insofern erleben wir ein endzeitliches Geschehen. Auch die ganze Globalisierung läuft ja auf eine weltweite Zentrale zu. Anders ist eine

197 „Solidarität für 200 Millionen verfolgte Christen“, Gastbeitrag von CSI-Schweiz auf *PI-News* vom 27.05.2008, URL: <http://www.pi-news.net/2008/05/solidaritaet-fuer-200-millionen-verfolgte-christen/> (Zugriff 22.12.2016).

198 CSI-Mediendokumentation, „200 Millionen Christen verfolgt“, Solidaritätskundgebung 28. Mai 2008 in Bern. Binz. S. 9f.

199 „Christen-Solidarität oder Demo gegen den Islam?“, auf: *20min.ch* vom 01.05.2008 (offline, letzter Zugriff 22.08.2014).

200 Bättig, Andreas: „100 Millionen Christen werden verfolgt“, in: *Neue Luzerner Zeitung* vom 25.09.2010.

globale Entwicklung fast nicht mehr denkbar. Hier wird ebenfalls eine biblische Prophetie wahr werden.²⁰¹ (Siehe 8.2.2.6)

In Frankfurt am Main fand im März 2011 eine Demonstration "gegen Christenverfolgung" statt. Unterstützt wurde der Anlass von CSI, BPE, IGFM, HMK, AVC, PI-Ortsgruppen, von diversen orientalischen Kirchen und Organisationen in Deutschland und von den christlichen Parteien CDU, Freie Wähler, sowie von *Partei Bibeltreuer Christen* (PBC) und *Arbeit, Umwelt und Familie* (AUF), die 2015 zum "Bündnis C – Christen für Deutschland – AUF & PBC" fusionierten. Es marschierten auch Exponenten der *German Defence League* (GDL, siehe 5.2) mit. Der koptisch-orthodoxe Bischof Damian (siehe 9.1.3) war einer der Redner.

Organisiert wurde die Demonstration von der charismatisch-evangelikalen Organisation *Himmel über Frankfurt*, die zur *Spiritual-warfare*-Bewegung gehört (siehe 8.2.1.2). Die 2006 gegründete Organisation führte ansonsten "Jesusmärsche" im Rahmen der weltweiten *Marsch für Jesus*-Bewegung durch, so etwa 2007, 2009 und 2013. Die Organisatorin Heidi Mund publizierte zu Weihnachten 2012 ein Gebet auf *PI-News*, worin sie die Muslime in Deutschland als "Antichristen" bezeichnete und Gott im Namen von Jesus Christus bat, "uns und unsere Nachkommen vor dieser teuflischen Schreckensherrschaft" zu bewahren und die Menschen "den Feind erkennen" zu lassen.²⁰²

2013 sorgte Heidi Mund für Schlagzeilen, als sie mit einer Gebetsgruppe einen interreligiösen Anlass in der Gedächtniskirche von Speyer störte. Als ein Imam auftrat, entrollte Mund ihre Deutschlandfahne mit dem eingewobenen Spruch: "Jesus Christus ist HERR" und schrie von der Empore hinunter: "Jesus Christus allein ist Herr über Deutschland. Ich zerbreche diesen Fluch!"²⁰³ Nachdem sie im November 2014 die Kundgebung der *Hooligans gegen Salafisten* (HoGeSa) in Hannover gesegnet hatte, führte sie im Januar 2015 die erste *Pegida*-Demonstration (siehe 4.4) in Frankfurt am Main durch.

Das Thema aufgreifend versuchten Aktivisten von *Pro Köln*, BPE (siehe 9.2.3.5) und *PI-News* im September 2013 mit einer kleinen Kundgebung in Köln zu "Stopp Christenverfolgung" auf sich aufmerksam zu machen. Dabei referierten sie den *Open Doors*-Weltverfolgungsindex. Mit dabei waren etwa *Michael Mannheimer*

201 "Christen in islamischen Ländern besonders bedroht", Interview von Andrea Vonlanthen mit Ueli Haldemann in: *IdeaSpektrum Schweiz* 2010, Nr. 38: 4f.

202 Mund, Heidi: "Mein lieber Vater", Gebet auf *PI-News* vom 24.12.2012, URL: <http://www.pi-news.net/2012/12/mein-lieber-vater/#more-297651> (Zugriff 22.12.2016).

203 "Speyer: 'Hier stehe ich, ich kann nicht anders!'", Heidi Munds Bericht auf *PI-News* vom 11.11.2013, URL: <http://www.pi-news.net/2013/11/speyer-hier-stehe-ich-ich-kann-nicht-anders> (Zugriff 22.12.2016).

(Nom de guerre) (siehe 9.1.3, 9.2.2) oder Sebastian Nobile von *Pro Köln*, der sein Leben auf Jesus Christus ausgerichtet hat,²⁰⁴ und im März 2013 von der *German Defence League* (GDL) zur *Identitären Bewegung*²⁰⁵ wechselte. Fünf Tage nach der Kundgebung „Stopp Christenverfolgung“ verkündete Nobile auf *PI-News* die Einberufung der ersten „Kölner Bürgerwehr“, da Politik, Medien und Polizei „ihr eigenes Volk verraten“ hätten und rief dazu auf, überall weitere Bürgerwehren zu gründen.²⁰⁶ Nobile war 2014 Mitorganisator der ersten *Pegida*-Demonstrationen in Düsseldorf und Bonn (*Dügida* und *Bogida*, siehe auch 10.2.5.1).

9.3.1.6 Konferenzen gegen Christenverfolgung

Im November 2009 wurde in Schwäbisch Gmünd (Baden-Württemberg) unter dem Titel „Gedenket der Märtyrer – Christenverfolgung heute“ ein Kongress ausgerichtet. Dieser wurde von der Nachrichtenagentur *idea* in Kooperation u.a. mit dem Christlichen Medienverbund KEP, HMK, *Open Doors*, CSI, IGFM, dem AKREF und IIRF organisiert. Günter Nooke (CDU), der damalige Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, forderte dabei mehr öffentliche Aufmerksamkeit für verfolgte Christen. Am Kongress konnte ein „Aufruf zur Religionsfreiheit“ an die Bundesregierung unterschrieben werden.

Knapp zwei Jahre später wurde im Oktober 2011 am selben Ort ein 2. Kongress „Christenverfolgung heute – Gedenkt der Märtyrer“ veranstaltet. Getragen wurde der Kongress neben der Evangelischen Landeskirche in Württemberg u.a. von den *Evangelischen Allianzen* Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (hier war die AGR vertreten), neu dabei waren *Kirche in Not* (KiN, siehe 6.3.1.2) und die IKBG (siehe 6.1).

Es referierte etwa Volker Kauder, der evangelische Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Deutschen Bundestag zu „Der Beitrag der Politik für weltweite Religionsfreiheit und gegen Christenverfolgung“, der koptisch-orthodoxe Bischof Damian zur Lage in Ägypten oder Henryk Broder zu „Die schleichende Islamisierung Europas“. IIRF-Direktor Thomas Schirrmacher soll laut *ideaSpektrum* von „rund

204 „Jesus Christus hat mein Leben gerettet, total verändert und unterstützt mich jeden Tag! :-:) Gelobt sei der Herr, denn er ist großmütig und vergibt! Ich wünschte, dass mehr Menschen diese Liebe Gottes spüren könnten, denn sie ist wunderbar!“, Facebook-Eintrag von Sebastian Nobile vom 09.07.2012.

205 Zu den *Identitären* siehe 4.4, 5.2, 10.2.5.1.

206 Nobile, Sebastian: „Erste Bürgerwehr in Köln nimmt ihren Dienst auf“, auf *PI-News* vom 26.09.2013, URL: <http://www.pi-news.net/2013/09/erste-burgerwehr-in-koeln-nimmt-ihren-dienst-auf/> (Zugriff 22.12.2016).

200 Millionen Christen“ gesprochen haben, die in Ländern ohne Religionsfreiheit leben würden.²⁰⁷ Wie bereits 2009 wurde ein „Aufruf zur Religionsfreiheit“ an die Bundesregierung verabschiedet.

Am Kongress berichtete die syrisch-orthodoxe Ordensschwester Hatune Dogan (siehe 9.1.3) von „unvorstellbaren Gräueln“ an Christen in der arabischen Welt. Die Islamisten würden sich bei ihren Morden, Entführungen und Vergewaltigungen auf die heiligen Bücher ihrer Religion berufen, wo „32.000 Mal zum Kampf und zur Tötung“ von „Ungläubigen“ aufgerufen werde.²⁰⁸

Schwester Hatune hatte 2010 das Bundesverdienstkreuz als Leiterin der Organisation „Helfende Hände für die Armen“ erhalten. Im Anschluss daran wurde sie von Wilfried Puhl-Schmidt für BPE interviewt, wie *PI-News* berichtete.²⁰⁹ Wilfried Puhl-Schmidt hielt zwei Jahre später als Sprecher der IGM-Gruppe Karlsruhe die Laudatio zur Verleihung des „Stephanus-Preises 2012“ an Schwester Hatune. Wie *idea.de* berichtete, würdigte Puhl-Schmidt u.a. Hatune Dogans Wahrheitsliebe. Sie beschreibe nicht nur Symptome, „sondern decke Lügen auf“.²¹⁰ Im Vorjahr wurde die Evangelische Nachrichtenagentur *idea* für ihre Berichterstattung über Christenverfolgung mit dem Stephanus-Preis ausgezeichnet. Den Preis verleiht die Stephanus-Stiftung.²¹¹

Im November 2013 wurde Schwester Hatune zum 3. Kongress „Christenverfolgung heute – Gedenkt der Märtyrer“ eingeladen (wie auch zu den Kongressen 2015 und 2017). Auf *Facebook* empfahl Hatune Dogan im November 2016 Donald Trump zur Wahl, da er sich für verfolgte Christen einsetzen wolle.²¹²

207 „Wir wehren uns gegen christenfreie Zonen,“ Tagungsbericht in: *ideaSpektrum Schweiz* 2011, Nr. 43: 18.

208 „Hilfswerk: 'Unvorstellbare Gräueln' werden von Islamisten an Christen verübt“, in: *ideaSpektrum Schweiz* 2011, Nr. 44: 18f.

209 „Interview mit Schwester Hatune Dogan“, auf *PI-News* vom 15.09.2010, URL: <http://www.pi-news.net/2010/09/interview-mit-schwester-hatune-dogan/> (Zugriff 22.12.2016).

210 „'Stephanus-Preis 2012' für syrisch-orthodoxe Ordensschwester“, Bericht auf: *idea.de* vom 19.08.2012, URL: [http://www.idea.de/detail/newsticker.html?tx_newsticker_pi1\[id\]=19778](http://www.idea.de/detail/newsticker.html?tx_newsticker_pi1[id]=19778) (Zugriff 22.12.2016).

211 Geschäftsführer der Stiftung ist Karl Hafen, geschäftsführender Vorsitzender der IGM und Autor der *Jungen Freiheit*.

212 Video-Beitrag vom 06.11.2016 auf der *Facebook*-Seite der *Hatune Foundation International*.

9.3.1.7 Wiener “Plattform Solidarität mit verfolgten Christen“

Einen Monat nach ihrer Teilnahme am Kongress gegen Christenverfolgung in Schwäbisch Gmünd war Schwester Hatune im Dezember 2013 zu Gast bei der “Plattform Solidarität mit verfolgten Christen” in Wien. Seit 2008 begeht diese Plattform diverser christlicher Organisationen²¹³ den Menschenrechtstag vom 10. Dezember mit verschiedenen Aktivitäten rund um dieses Datum, traditionell auch mit einem Fackelzug durch die Wiener Innenstadt und mit einem ökumenischen Gottesdienst im Stephansdom.

Hatune Dogan referierte 2013 eine halbe Stunde lang an der Pressekonferenz der “Plattform Solidarität mit verfolgten Christen”, wo zum Fackelzug am Nachmittag mit darauf folgendem Gottesdienst aufgerufen wurde. Später nahm sie an einem Podium in den Räumen des *Wiener Akademikerbundes* (WAB) teil. Co-Veranstalter war die *Bürgerbewegung PAX EUROPA* (BPE, siehe 9.2.3.5), die durch Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) 2012 den Landesverband Österreich gegründet hatte. Sabaditsch-Wolff steht auch dem *Wiener Akademikerbund* zugehörigen Verein *Mission Europa. Netzwerk Karl Martell* (siehe 9.3.2.4, 10.2.1.3) vor, der etwa 2007 als österreichischer Ableger der *International Civil Liberties Alliance* (ICLA, siehe 9.2.5) gegründet wurde. Christian Zeitz (siehe 5.3) vom *Wiener Akademikerbund* (WAB, siehe 10.1.4.6) moderierte diesen Anlass, an dem die BPE unter Beteiligung des BPE-Bundesgeschäftsführers Conny A. Meier aus Deutschland ihre Aktivitäten vorstellte.²¹⁴

An der morgendlichen Pressekonferenz hatte Schwester Hatune einen Ausschnitt eines Tötungsvideos gezeigt, der die Schächtung eines Christen durch Jihadisten darstellen sollte. Einer der Beteiligten sei danach zum Christentum konvertiert und habe ihr erzählt, dass das Blut von Christen gesammelt und in kleine Flaschen abgefüllt werde. Das Christenblut könne in Saudi Arabien für 100'000 Dollar verkauft werden. Wer sich damit die Hände wasche, beteilige sich am Mordopfer für Allah, denn Allah fordere Menschenopfer.²¹⁵ Danach führte Hatune Do-

213 Darunter die röm.-kath. Erzdiözese Wien, die Österreichische Evangelische Allianz, der *Wiener Akademikerbund*, CSI-Österreich, IGFM, *Open Doors*, *Kirche in Not*.

214 Meier, Conny A.: “Wien: Tag der Menschenrechte mit Schwester Hatune – 1000 Teilnehmer beim Fackelmarsch”, Bericht für BPE auf *PI-News* vom 14.12.2013 unter Mit-hilfe von Henrik R. Clausen vom ICLA, der für den Blog *EuropeNews* berichtete, URL: <http://www.pi-news.net/2013/12/wien-tag-der-menschenrechte-mit-schwester-hatune-1000-teilnehmer-beim-fackelmarsch/> (Zugriff 22.12.2016).

215 Hatune Dogan adaptiert hier eine klassische Ritualmord-Legende an den Islam. Dabei wurde ursprünglich behauptet, dass christliches Menschenblut der jüdischen Gottheit an-

gan unter Aufzählung diverser Koran-Verse weitschweifig aus, dass “Koran und Scharia” Grund für “diese Gräuelt auf der Welt” seien. Auch im ökumenischen Gottesdienst “nahm Schwester Hatune kein Blatt vor den Mund”, wie *PI-News* berichtete.²¹⁶

9.3.1.8 Internationale Vernetzung über das Thema Christenverfolgung

Das *Youtube*-Video des Referats von Schwester Hatune bei der Wiener “Plattform Solidarität mit verfolgten Christen” (siehe 9.3.1.7) verbreitete sich danach auf Blogs und *Facebook*.²¹⁷ So kolportierte etwa *Michael Mannheimer* (siehe 9.2.2) die Geschichte von Hatune Dogan, mit der er “gut bekannt” sei, am 22.12.2013 auf seinem Blog. Am 26. Dezember verbreitete der Konvertit Walid Shoebat²¹⁸ das Video mit englischen Untertiteln über seine Website.²¹⁹ Mit Bezug auf diese Meldung verkündete Shoebat am 30. Dezember, dass sein Hilfswerk eine Partnerschaft mit Hatune Dogan eingegangen sei.²²⁰ Am 28. Dezember verbreitete die Konvertitin mit dem Pseudonym “Sabatina James” das englisch-untertitelte Video auf der

genehm sei. Es war die Rede von rituellen “Schächtmorden”. Diese Legenden verbreiteten sich u.a. durch Abschriften von Verhörprotokollen gefolterter Juden oder durch christliche Predigten über ganz Europa und führten zu Judenverfolgungen (Erb 2010: 293f.).

216 Meier, Conny A.: “Wien: Tag der Menschenrechte mit Schwester Hatune – 1000 Teilnehmer beim Fackelmarsch”, Bericht für BPE auf *PI-News* vom 14.12.2013 unter Mithilfe von Henrik R. Clausen vom ICLA, der für den Blog *EuropeNews* berichtete, URL: <http://www.pi-news.net/2013/12/wien-tag-der-menschenrechte-mit-schwester-hatune-1000-teilnehmer-beim-fackelmarsch/> (Zugriff 22.12.2016).

217 Zum Ritualmord-Thema wurden auch andere Meldungen verbreitet: So publizierte eine *Pegida-Facebook*-Seite am 21.12.2014 einen Beitrag mit dem Kommentar: “Allah-Satan liebt die Menschenopfer, ganz besonders die Kleinsten... Die Kultur des Todes benutzt das Blut als Schmierstoff”. Anlässlich des islamischen Opferfestes berichtete *PI-News* am 13.09.2016 über “ein islamisches Schlachthaus”, wo Menschen anstelle von Tieren geschächtet würden.

218 Zu Shoebat siehe 7.3.1, 9.2.2, 10.1.1.

219 Shoebat versucht in anderen Videos auf *Youtube* nachzuweisen, dass sich die biblische Zahl “666” als Zahl des Antichristen auf “Allah” beziehe, etwa: “Walid Shoebat - Mark of the Beast”, auf *Youtube* hochgeladen am 29.04.2008, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=GtquNNEO7Fw> (Zugriff 22.12.2016).

220 “Heroic Nun Rescues Christian Children From Being Butchered By Muslims”, URL: <http://shoebat.com/2013/12/30/heroic-nun-rescues-christian-children-butchered-muslims/> (Zugriff 22.12.2016).

Facebook-Seite ihres Vereins *Sabatina e. V.*, der 2015 zu den Mitveranstaltern des Kongresses “Gedenket der Märtyrer – Christenverfolgung heute” in Schwäbisch Gmünd gehörte. *Sabatina James* selbst war im Dezember 2012 Gastreferentin bei der “Plattform Solidarität mit verfolgten Christen” in Wien.

Zum auf der Facebook-Seite von *Sabatina e. V.*, verlinkten Youtube-Video des Referats von Schwester Hatune über islamische Menschenopfer kommentierte Rainer Rothfuss, dass die *Schwester-Hatune-Stiftung* “eine super Arbeit!!!” mache. Rainer Rothfuss, AfD-Funktionär und Autor der *Jungen Freiheit*, sitzt im wissenschaftlichen Beirat des *Internationalen Instituts für Religionsfreiheit* (IIRF, siehe 9.3.1.3) und war 2015 für einige Monate geschäftsführender Vorsitzender der IGFM (siehe 6.2.1).²²¹ Ende 2016 wurde Rainer Rothfuss als Präsident des neu gegründeten Vereins *Sabatina Schweiz* angekündigt.²²² Der Schweizer Ableger wird durch Daniel Wittwer von der charismatisch-evangelikalen Partei EDU (siehe 8.2.1.1, 9.3.3) organisiert, der im Namen des Vereins die Website *sabatina.ch* registriert hatte.²²³

Die EDU Thurgau organisierte bereits 2014 einen Vortragsabend mit *Sabatina James* in der charismatisch-evangelikalen *Freien Christengemeinde* in Weinfelden, wo der Verein *Sabatina Schweiz* nun registriert ist. Im August und September 2016 führte die EDU des Kantons Zürich eine Vortragsreihe mit *Sabatina James* zum Thema “Der Islam und wir” durch. Über ein Referat dieser Veranstaltungsreihe in Rüti berichtete *ideaSpektrum*. Demnach fordere *Sabatina James* “[...] muslimische Flüchtlinge in arabische Länder zu schicken und nur Christen und Jesiden in christlichen Ländern aufzunehmen [...]”. Da im Koran stehe, dass Muslime “keine Freundschaften mit Christen pflegen” sollten, wüsste sie nicht, wie Integration gelingen könne.²²⁴ Im Interview mit dem *EDU-Standpunkt* warnte sie die Schweiz: “Dort, wo Jesus nicht mehr das Fundament einer Gesellschaft ist, wird etwas ande-

221 “Prof. Rainer Rothfuss zum Geschäftsführenden Vorsitzenden der IGFM gewählt”, Meldung auf: *ead.de* vom 14.03.2015, URL: <http://www.ead.de/nachrichten/nachrichten/einzelansicht/article/westliche-welt-hat-versagt.html> (Zugriff 30.01.2017).

222 Meldung in: *ideaSpektrum Schweiz* 2016 Nr. 48: 5.

223 Wittwer war Präsident der EDU Thurgau und saß von 2000 bis 2016 im Thurgauer Großen Rat, wo er etwa 2013 per parlamentarischem Vorstoß gefordert hatte, dass nur noch die christlichen Landeskirchen in Schulräumen Religionsunterricht erteilen dürften, um ein Projekt für einen islamischen Religionsunterricht in Kreuzlingen zu stoppen. 2009 saß er im Ostschweizer Komitee der Anti-Minarett-Initiative.

224 Fisch-Köhler, Mirjam: “Wenn islamische Gesetze Recht brechen”, Bericht in: *ideaSpektrum Schweiz*, 2016 Nr. 36: 17.

res als Gott verehrt.“²²⁵ Im Januar 2017 bat die EDU unter “Christliche Leitkultur in Gefahr durch Islam und Gender” um eine außerordentliche Spende. Viel Geld sei 2016 in zwei Aktionen investiert worden: “Die Islam-Veranstaltungen mit Sabatina James und die Abstimmung über die Ehe von Mann und Frau”.²²⁶

Wie einem Blog-Beitrag vom *Michael Mannheimer* zu entnehmen war, verfolgt am 10. Dezember 2013 auch der lutherische Pfarrer Bruce Lieske den Gottesdienst und die Rede von Schwester Hatune im Wiener Stephansdom (siehe 9.3.1.7). Daraufhin wollte er ebenfalls eine solche Veranstaltung mit einem Marsch gegen Christenverfolgung in seiner Kirche in Orlando, Florida (USA) durchführen. Dazu lud er durch seine Organisation “Burning Bush Ministries” Hatune Dogan (siehe 9.1.3) und Elisabeth Sabaditsch-Wolff (die in Wien auch dabei war) als Vertreterinnen von BPE und des *Wiener Akademikerbundes* im Mai 2014 als Gastrednerinnen nach Florida ein. Pfarrer Bruce Lieske war Meteorologe, bevor er auch noch Theologie studierte und 1981 die “Burning Bush Ministries” zur lutherischen Judenmission gründete. Sie ist charismatisch-evangelikal ausgerichtet und gehört zu *Spiritual-warfare*-Bewegung (siehe 8.2.1.2).

Henrik Ræder Clausen von der *Dansk Folkeparti* (Dänische Volkspartei), der dänischen Volkspartei, begleitete Elisabeth Sabaditsch-Wolff in die USA, beide repräsentieren die *International Civil Liberties Alliance* (ICLA, siehe 4.2)²²⁷ und sind in der Redaktion des *Counterjihad*-Blogs *Gates of Vienna* (GoV, siehe 4.2). Clausen ist auch Redakteur von *EuropeNews* (siehe 5.3), für die er 2010 live aus Wien berichtete, als Elisabeth Sabaditsch-Wolff vor Gericht stand, weil sie aufgrund ihrer Islam-Seminare ab 2008 im FPÖ-Bildungsinstitut wegen “Herabwürdigung religiöser Lehren” angeklagt wurde.²²⁸ Clausens Live-Reportage wurde von *PI-News* übernommen, die Website des *Arbeitskreises Religionsfreiheit, Menschenrechte und Einsatz für verfolgte Christen* (AKREF, siehe 9.3.1.3) der DEA übernahm wiederum von *PI-News*.²²⁹

225 “Es ist ein Privileg, für die Wahrheit verfolgt zu werden, weil es der Weg des Kreuzes – der Weg Christi – ist.”, Interview von Saya Oechslin mit *Sabatina James* im *EDU-Standpunkt* vom Oktober 2016: 8f.

226 Bettelbrief der EDU Kanton Zürich vom 31.01.2017.

227 Clausen ist ICLA-Delegierter bei der OSZE und nahm an diversen *Counterjihad*-Treffen teil (siehe 4.1).

228 Elisabeth Sabaditsch-Wolff wurde schließlich am 15.02.2011 zu einer Geldstrafe verurteilt. Sie begleitete Heinz-Christian Strache als Teil einer FPÖ-Delegation im Dezember 2010 nach Israel, worüber sie für *Gates of Vienna* berichtete, siehe 8.3.1.

229 “Österreich: Elisabeth Sabaditsch-Wolff vor Gericht”, Live-Blog von Henrik Ræder Clausen für *EuropeNews*, übernommen von *PI-News*, übernommen von *ead.de* vom 23.11.2010, URL:

Wie *Gates of Vienna* berichtete, waren Elisabeth Sabaditsch-Wolff und Henrik Ræder Clausen bereits zwei Tage vor dem Gebets-Marsch gegen Christenverfolgung in Orlando, um an einer Konferenz von *ACT! for America* (siehe 7.3.1) teilzunehmen. Sabaditsch-Wolff referierte dort, da sie den österreichischen Ableger von *ACT! for America* vertritt. *ACT! for America* organisiert seit 2006 anti-islamische Veranstaltungen und organisierte den Gebets-Marsch gegen Christenverfolgung mit, da Pfarrer Bruce Lieske ebenfalls zur Organisation gehört. Er vertrat *ACT! for America* bspw. im November 2011 in Wien an einer OSZE-Tagung, wo Sabaditsch-Wolff BPE repräsentierte und Clausen die ICLA (siehe 10.2.4.1).

Am Marsch gegen Christenverfolgung von Pfarrer Bruce Lieske war im Mai 2014 auch *The United West* (TUW) beteiligt, die der republikanischen *Tea-Party*-Bewegung nahesteht und aus einer Spendenveranstaltung für Geert Wilders (siehe 4.3.1) im April 2009 in Miami hervorging, die durch die TUW-Vorgängerorganisation *Florida Security Council* (FSC) ausgerichtet worden war.²³⁰ Wilders war damals auf einer durch die IFPS (siehe 4.3.1, 7.3.1) organisierten und von *Centre for Security Policy* (CSP siehe 10.1.1), dem *David Horowitz Freedom Centre* (DHFC, siehe 7.3.1) und dem *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1, 8.3.2) unterstützten Reise durch Kanada und die USA, um Geld für seine politische Kampagne zu sammeln und seinen Film *Fitna* vorzuführen. Als Wilders *Fitna* 2009 in Miami vorführte, kostete der Eintritt 150 US-Dollar. Bei dem gleichen Anlass referierte auch Lord Pearson von der *UK Independence Party* (UKIP), der Wilders daraufhin einlud, *Fitna* auch im *House of Lords* in London vorzustellen, was dann 2010 umgesetzt wurde (siehe 8.3.2).

Am Marsch gegen Christenverfolgung nahm u.a. Nicholas Papanicolaou teil, der zusammen mit Sabaditsch-Wolff bereits im März 2011 an der TUW-Gründungsveranstaltung in Miami dabei war, wo Donald Trump eine Präsidentschaftskandidatur für 2012 auslotete.²³¹ Papanicolaou gehört zur *Oak Initiative* von Rick Joyner, einer anti-islamischen charismatisch-evangelikalen Organisation, die sich auf die *Lausanner Erklärung* (siehe 6.1.1) stützt. Zur *Oak Initiative* gehört auch der charismatisch-evangelikale Ex-General William G. "Jerry" Boykin, Vizepräsident der Washingtoner *Pro-Life*-Organisation *Family Research Councils* (FRC). Boykin sorgte 2003 für Aufmerksamkeit, da er als Stellvertretender Unterstaatsse-

<http://www.ead.de/arbeitskreise/religionsfreiheit/nachrichten/einzelansicht/article/oes-terreich-elisabeth-sabaditsch-wolff-vor-gericht.html> (Zugriff 22.12.2016).

230 FSC war 2008 am Vertrieb der DVD *Obsession* beteiligt (siehe 8.3.2).

231 May, Ned: "Blast From the Past — Donald Trump and the Counterjihad" als *Baron Bodissey* auf: *Gates of Vienna* vom 19.05.2016, URL: <http://gatesofvienna.net/2016/05/blast-from-the-past-donald-trump-and-the-counterjihad/> (Zugriff 30.01.2017).

ekretär unter Donald Rumsfeld den von der Bush-Regierung propagierten “Krieg gegen den Terror“ in Kirchen als Kampf gegen “Satan” predigte.²³² Boykin und Joyner waren oder sind Mitglieder eines angeblich ökumenischen Ritterordens, der unter “Großmeister” Nicholas Papanicolaou als “Knights Hospitallers of the Sovereign Order of Saint John of Jerusalem, Knights of Malta – The Ecumenical Order” auftrat (die Website ist offline). Papanicolaou lud Elisabeth Sabaditsch-Wolff nach ihrem Referat an der TUW-Gründungsveranstaltung im März 2011 ein, aufgrund ihrer Verdienste bei der Aufklärung über die “Islamisierung” des Westens, dem Ritterordnen beizutreten. Im Oktober 2011 berichtete Sabaditsch-Wolff auf *Gates of Vienna* über die Investitur des Ordens in Rhodos, bei der sie als “Dame of Grace” eingesetzt wurde und das schwarze Ordensgewand mit weißem achtspeitzigen Kreuz erhielt.

Nach dem Marsch gegen Christenverfolgung im Mai 2014 in Orlando, an dem auch der *Gates of Vienna*-Herausgeber und ICLA-Aktivist Edward S. May teilgenommen hatte, fand ein Rundtischgespräch statt, an dem neben Hatune Dogan, Henrik Ræder Clausen und Elisabeth Sabaditsch-Wolff u.a. Ann Marchini (siehe 4.3.2) für ICLA beteiligt war. Marchini ist Redakteurin bei *Gates of Vienna* und Gründungsmitglied der *English Defence League* (EDL).

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland wurde Schwester Hatune im Juni 2014 von Hans Erling Jensen interviewt, dem internationalen Direktor ihrer Stiftung “Helfende Hände für die Armen”.²³³ Das Video erschien englisch-untertitelt auf dem Blog *Gates of Vienna*, bei dem Jensen auch beteiligt ist. Jensen war 2013 Gastredner auf der Jahresversammlung der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE) in Fulda, hat auf *PI-News* publiziert und gehört zur *Swedish Free Press Society*, einem nationalen Ableger der *International Free Press Society* (IFPS, siehe 4.3.1), bei der u.a. Aktivisten von *ACT! for America*, dem *Centre for Security Policy* (CSP siehe 10.1.1) oder von der *International Civil Liberties Alliance* (ICLA) beteiligt sind. Jensen hatte am geheimen *Counterjihad*-Treffen der ICLA im Juni 2010 bei Zürich teilgenommen (siehe 4.1), wo u.a. auch Conny A. Meier für die BPE sowie Edward S. May, Elisabeth Sabaditsch-Wolff und Ann Marchini dabei waren.

232 “Rumsfeld Praises Army General Who Ridicules Islam as ‘Satan’”, Reuters-Meldung in der *New York Times* vom 17.10.2003, URL: <http://www.nytimes.com/2003/10/17/world/rumsfeld-praises-army-general-who-ridicules-islam-as-satan.html> (Zugriff 22.12.2016).

233 Auf der Website der Stiftung hatte Jensen als Direktor jüngst die Wahlempfehlung von Schwester Hatune für Donald Trump gerechtfertigt: “Warum wir uns für Donald Trump aussprachen” vom 16.11.2016, URL: <http://deutsch.hatunefoundation.com/start/warum-wir-uns-fur-donald-trump-aussprachen/> (Zugriff 22.12.2016).

Hatune Dogan, die Elisabeth Sabaditsch-Wolff im Dezember 2013 bei der "Plattform Solidarität mit verfolgten Christen" in Wien kennengelernt hatte, referierte im Februar 2014 an der BPE-Klausurtagung bei Frankfurt, wo sie von Sabaditsch-Wolff für *PI-News* interviewt wurde.²³⁴ Nachdem Schwester Hatune mit Elisabeth Sabaditsch-Wolff im Mai 2014 am Gebets-Marsch gegen Christenverfolgung in Florida teilgenommen hatte, reiste sie bereits im September wieder in die USA, um mit Elisabeth Sabaditsch-Wolff gemeinsam am christlichen Think-tank *Institute on Religion and Democracy* (IRD) in Washington D.C. über "Christenverfolgung" und die "Islamisierung Europas" zu sprechen, wie Sabaditsch-Wolff für *Gates of Vienna* berichtete.²³⁵ IRD-Vizepräsident war Paul Marshall, wissenschaftlicher Beirat des IIRF, *Senior Fellow* am *Hudson Institut* und Autor des Buches "Their blood cries out", auf das sich *Open Doors* für den Weltverfolgungsindex bezogen hatte (siehe 9.3.1.1).

9.3.2 Muslimmission

Von den 1950er bis in die 1970er Jahre entstanden in Westeuropa christliche Hilfs- und Missionsorganisationen als private Initiativen im Zeichen des Kalten Kriegs (siehe 6.2). Rund um die *Lausanner Bewegung* (siehe 6.1.1) begannen in den 1970er Jahren evangelikale Institutionalisierungsprozesse im deutschsprachigen Raum, die zu einem immer stärker verwobenen Netzwerk von Organisationen, Ausbildungsstätten und Medien führten (siehe 6.1), das außerhalb der etablierten protestantischen (Landes-)Kirchen u.a. die Mission wieder stärker in den Fokus nehmen wollte.

So entstand etwa 1972 in der Schweiz die *Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen* (AEM), die der SEA angegliedert ist.²³⁶ Der Dachverband zur Verbreitung des Evangeliums umfasst heute rund 35 Missionswerke und sieben theologische Ausbildungsstätten, darunter etwa die Ausbildungsstätte *Martin*

234 Hatune Dogan hatte zu Christenverfolgung in Syrien gesprochen und erklärt, dass es keinen Unterschied zwischen Jihadisten und praktizierenden Muslimen gäbe, da Islam eine "Ideologie- und Kampfreigion" sei. Siehe: "Video-Interview mit Schwester Hatune: 'Gewalt in Syrien geht von Sunniten aus'"; Elisabeth Sabaditsch-Wolff interviewt Hatune Dogan für *PI-News*, URL: <http://www.pi-news.net/2014/05/video-interview-mit-schwester-hatune-gewalt-in-syrien-geht-von-sunniten-aus/> (Zugriff 22.12.2016).

235 "ESW at the Institute on Religion and Democracy" vom 14.10.2014, URL: <http://gatesofvienna.net/2014/10/esw-at-the-institute-on-religion-and-democracy/> (Zugriff 22.12.2016).

236 Siehe URL: <http://aem.ch/content/wer-wir-sind> (Zugriff 22.12.2016).

Bucer Seminar (MBS), *Institut für Gemeindeaufbau und Weltmission* (IGW), *International Seminary of Theology and Leadership* (ISTL), *Theologisches Seminar St. Chrischona* (TSC), *Seminar für biblische Theologie Beatenberg* (sbt) und *Theologisch-Diakonisches Seminar Aarau* (TDS). Dazu kommen Schweizer Organisationen und Ableger internationaler Organisationen zur spezifischen Mission unter Ausländern in der Schweiz, weltweit unter indigenen Völkern, Buddhisten, Muslimen oder unter Juden.

Die AEM gehört auch zum europäischen Verband *European Evangelical Missions Association* (EEMA), wie zur Missionskommission der *Weltweiten Evangelischen Allianz* (WEA). Eine besondere Zusammenarbeit pflegt die AEM Schweiz laut Website zudem mit der AEM Deutschland. Dort sind wiederum die deutschen Ableger internationaler Missionsorganisationen Mitglied, z.B. die HMK, wie auch die deutsche Ausbildungsstätte der *Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten e.V.* (KbA, siehe 6.1.2). Der Muslimmission dient etwa das *Institut für Islamfragen* (IfI, siehe 6.1.1), welches aus der *Ständigen Arbeitsgemeinschaft Islam der Lausanner Bewegung für Weltevangalisation* hervorgegangen war, die bereits 2002 „Mut machen“ wollte, „[...] das Evangelium von Jesus Christus vor Muslimen in unserem Land und weltweit zu bezeugen“. ²³⁷ 2010 fand eine Fachkonferenz des „Arbeitskreises Islam“ der DEA zum Thema „Brennpunkt Islam – Anfrage und Herausforderung für Kirche und Gesellschaft“ statt, wo mehrere IfI-Beteiligte referierten und deren Vorsitzender die Veranstaltung „Wege von Mohammed zu Christus“ leitete. ²³⁸

9.3.2.1 Fokus auf Islam nach dem Kalten Krieg

Die christlichen Hilfs- und Missionsorganisationen, die im Kalten Krieg gegründet wurden, verlagerten ihre Aktivitäten nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zunehmend auf islamisch geprägte Länder und passten ihre Deutungsmuster an. So schrieb etwa die *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK, siehe 6.2.1) 2004 bei der Neuauflage von Pfarrer Wurmbrands „Gefoltert für Jesus“ von 1968 im Vorwort über ihren Gründer: „Für die Auseinandersetzung mit dem Islam können wir von Richard Wurmbrands Theologie manches lernen.“ (2004: 12) Seine Maxime „Die Sünde hassen und den Sünder lieben“ lasse sich auf den Islam anwenden, denn Pfarrer Wurmbrand habe die Christen aufgerufen, gegen den Kommunis-

237 „Christlicher Glaube und Islam“, Erklärung der *Lausanner Bewegung Deutschland*, Stuttgart 2002.

238 „Evangelische Allianz Deutschland: Brennpunkt Islam“ Konferenz-Ankündigung vom 04.03.2010, URL: <http://www.ead.de/nachrichten/nachrichten/einzelsicht/article/evangelische-allianz-deutschland-brennpunkt-islam.html> (Zugriff 22.12.2016).

mus zu kämpfen, dabei aber nicht in Hysterie zu verfallen. Daraus könne man lernen, im Muslimen „eine verlorene, hilfeschuchende Seele zu entdecken“, dem man zu helfen versuche, „seine Beziehung zu Gott in Ordnung zu bringen“ (2004: 13) (siehe auch 9.3.2).

Am erwähnten Kongress „Christenverfolgung heute – Gedenkt der Märtyrer“ von 2011 (siehe 9.3.1.6) wurde die Ansicht vertreten, dass sich das Christentum in islamischen Ländern immer stärker ausbreite. Linus Pfister vom Schweizer Zweig der HMK und Vorsitzender der *Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit* (AGR) rechnete laut *ideaSpektrum* „mit einem möglichen Ende des Islam“. Dieser könnte wie „die kommunistischen Systeme in den 90er Jahren“ zusammenbrechen, weil die Muslime „die Widersprüche in ihrer Religion erkennen“. ²³⁹

9.3.2.2 Ausrichtung auf Konvertiten

Bei der genaueren Betrachtung der Öffentlichkeitsarbeit christlicher Hilfs- und Missionsorganisationen zum Thema Christenverfolgung fällt die starke Fokussierung auf Konvertiten auf. Dadurch entsteht ein gewisser Widerspruch zwischen der Rede über generelle und definitorisch sehr weit gefasste „Christenverfolgung“ (siehe 9.3.1.1) sowie der Schwerpunktsetzung auf Konversion vom Islam zum (charismatisch)-evangelikal (siehe 8.2.1.2) orientierten Christentum.

2004 berichtete die *Los Angeles Times* über die verdeckten Afghanistan-Einsätze des evangelikalen Hilfswerkes *Voice of the Martyrs* (VOM), dem US-Zweig der von Pfarrer Richard Wurmbrand als *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK) gegründeten Organisation (siehe 6.2.1). VOM unterstütze die Christen im Untergrund durch Geld und Gebete, unternehme aber nichts, um die Verfolgung zu stoppen, denn, so der Pressesprecher: „It is always going to occur, because Christ promised it would.“ Vielmehr würde das Leiden der Verfolgten andere Christen inspirieren, was der Kirche helfe zu wachsen. Schließlich diene die Förderung von *Untergrundkirchen* (siehe 6.2.3) dem Ziel, alle Menschen zu bekehren. ²⁴⁰

Diese Aussage ist vor dem Hintergrund des evangelikalen Selbstverständnisses zu verstehen, wonach man durch ein *Bekenntnis* Christ wird, nachdem man sich – oft durch eine prägende Erfahrung ausgelöst – *entschieden* hat, Jesus Christus aufgrund der *irrtumslosen Heiligen Schrift* nachzufolgen und nun gewillt ist,

239 „Hilfswerk: 'Unvorstellbare Gräuelt' werden von Islamisten an Christen verübt“, in: *ideaSpektrum Schweiz* 2011, Nr. 44: 18.

240 Kolker, Claudia: „The Blood of the Lambs“, auf *latimes.com* vom 28.03.2004, URL: <http://www.latimes.com/la-tm-martyr13revmar28-story.html> (Zugriff 20.12.2016).

anderen davon zu berichten (siehe 6.1).²⁴¹ Die *Untergrundkirchen* sollen demnach nicht bloß unterstützt werden, sondern sollen wachsen: Etwa durch Leiterschulungen und die Gewinnung neuer Anhänger durch Missionierung, wovon etwa viele der als Informationsmaterialien verbreiteten Broschüren von *Open Doors* (siehe 6.2.1) handeln. Wie dem *Open Doors* Weltverfolgungsindex (siehe 9.3.1.1) von 2013 zu entnehmen ist, arbeiten die eigenen Mitarbeiter in Ländern mit Christenverfolgung "[...] zumeist im Verborgenen – 'im Untergrund' – und konfessionsübergreifend mit den Untergrundkirchen der jeweiligen Länder zusammen".²⁴²

Bruder Andrew, der *Open Doors* in den 1950er Jahren gegründet hatte, schrieb 2008 zusammen mit einem Mitarbeiter das Buch "Verräter ihres Glaubens. Das gefährliche Leben von Muslimen, die Christen wurden." In einer Rezension wird das Buch als über weite Strecken aus Dialogen von konvertierten Muslimen bestehend beschrieben, die ihre christlichen Glaubenserlebnisse schildern. Die Konvertiten seien Bruder Andrews Antwort auf die Kriegserklärung an die Christenheit: "Wir befinden uns in einem Kampf, genauer gesagt: in einem Krieg. Der Islam greift an." Man dürfe den Blick jedoch nicht nur auf die äußere Gewalt richten, denn der eigentliche Kampf sei nach Bruder Andrew ein geistlicher Kampf "in der unsichtbaren Welt" (siehe dazu *Spiritual Warfare* unter 8.2.1.2).²⁴³

Auch für Ado Greve, Öffentlichkeitsreferent von *Open Doors*, ist "Christenverfolgung" vor allem ein "geistlicher Konflikt": Durch die Verfolgung soll "das Evangelium zum Schweigen" gebracht werden. Deshalb unterstütze *Open Doors* die Christen vor Ort, damit sie weiter "das Wort Gottes verkünden" könnten.²⁴⁴ Für Ron Boyd-MacMillan, CSO und Leiter des Weltverfolgungsindex-Recherche-Teams von *Open Doors International*, ist Verfolgung ebenfalls "geistlich", ganz nach biblischem Verständnis: "Wenn du Christ wirst, werden Christi Feinde deine Feinde. Und du wirst einiges an Konsequenzen daraus zu spüren bekommen."²⁴⁵ Zum Weltverfolgungsindex 2013 hatte der Leiter von *Open Doors Schweiz* festgestellt,

241 Daher bedeutet *Hilfe* in diesem Kontext immer auch *Mission*. Oder andersrum: Mission ist Hilfe. Denn am Ende aller Tage geht es um das ewige Seelenheil jedes Menschen und nicht um die Sicherstellung eines möglichst gefahrlosen und angenehmen Leben in *dieser* Welt.

242 *Open Doors'* kommentierter Weltverfolgungsindex 2013, S. 2.

243 Schmidt-Ahmad, Fabian: "Der Islam greift an", Rezension in *Junge Freiheit* vom 20.06.2008.

244 "Auf die Kraft des Gebets kann man vertrauen", Bericht auf *pro-medienmagazin.de* vom 31.07.2013 zur Tagung "Verfolgte Christen – Einsatz für die Religionsfreiheit, damit die Hoffnung wächst" der Evangelische Allianz Bayreuth (nicht mehr verfügbar, zuletzt 02.08.2013).

245 "Weltverfolgungsindex 2015: Christen zwischen subtilem Druck und offener Gewalt", Interview mit Ron Boyd-McMillan in *Der Fels*, Nr. 1: 23.

dass "für aufmerksame Bibelleser" Verfolgung nicht überraschend sei und es solle "[...] nicht vergessen gehen, dass die Verfolgung zunimmt,²⁴⁶ weil die Kirche wächst". Man könne den verfolgten Christen dienen, indem man ihnen die Mittel gibt, "[...] damit die Kirche überlebt und sie sich für das Evangelium einsetzen". Denn es sei die große Mission, alle Menschen zu Christen zu machen.²⁴⁷ Deshalb verteilte *Open Doors* bspw. im Jahre 2011 nach eigenen Angaben Millionen Bibeln und schulte Hunderttausende theologisch "im Untergrund".²⁴⁸

In den Broschüren von *Open Doors* wird gar eigens ein Kürzel für Konvertiten aus dem Islam verwendet: MBBs, für *Muslim Background Believers*, was als "Christ mit muslimischem Hintergrund" übersetzt wird. Diese Christen werden speziell unterstützt.²⁴⁹ *Open Doors* definiert für ihre Tätigkeit denn auch folgende Schwerpunkte: "[...] die Verteilung von Bibeln und christlichem Schulungsmaterial, die Ausbildung von Pastoren und Mitarbeitern der Untergrundgemeinden, Gefangenenhilfe und Unterstützung der Familien von ermordeten Christen sowie den Aufbau von Zufluchtsstätten für Muslime, die Christen geworden sind."²⁵⁰

Die Fokussierung auf Konvertiten wird auch andernorts ersichtlich. Bei der Demonstration im September 2010 für "volle Religionsfreiheit und Gleichberechtigung für Christen in der islamischen Welt" in Bern (siehe 9.3.1.5) wurden für eine Petition Unterschriften gesammelt, worin es heißt: "Wir fordern von den islamischen Ländern volle Religionsfreiheit und Gleichberechtigung für Christen – seit Geburt oder dem Zeitpunkt ihrer Konversion". Die "Bundesbehörden" sollten sich für dieses Anliegen einsetzen.²⁵¹

246 Im Fragebogen zum Weltverfolgungsindex soll denn auch über das Wachstum der Kirche in den letzten zwölf Monaten Auskunft gegeben werden (Frage 7.5). Zudem besteht ein Interesse an Konvertiten: Es soll die Schwierigkeit beurteilt werden, die Religionszugehörigkeit zu wechseln und ob Kirchen dabei behindert würden, Konvertiten zu integrieren ("Questionnaire for the World Watch List 2016", download unter URL: https://www.opendoors.de/downloads/wvi/wwl_questionnaire_2016 (Zugriff 22.12.2016)).

247 "Die große Mission", Editorial von Eric Lecomte, Leiter *Open Doors Schweiz*, in: *Open Doors Magazin* 2013, Nr. 3.

248 Kommentierter Weltverfolgungsindex 2013, S. 2 und S. 77.

249 Bspw. in der Spendenaufforderung von *Open Doors Schweiz* vom Mai 2016. Bereits im Spen-derbrief vom Juli 2015 hieß es: "[...] die Unterstützung der MBB-Kirche [ist] im Fokus der Arbeit von *Open Doors* und wird es auch bleiben."

250 Selbstdarstellung von *Open Doors* im *idea*-Spezialheft zu Christenverfolgung 2013, S. 18.

251 Laut einer Medienmitteilung der SEA vom 10.12.2010 würden am Tag der Menschenrechte nun rund 50.000 Unterschriften dieser Petition den Bundesbehörden übergeben.

Getragen wurde die Petition von den Werken der *Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit* (AGR) der *Schweizerischen Evangelischen Allianz* (SEA) (siehe 9.3.1.3). Darunter sind neben *Open Doors* auch etwa *Christian Solidarity International* (CSI) oder die *HMK Hilfe für Mensch und Kirche*. Die Konvertierten scheinen eine relevante Größe zu sein, denn anlässlich der Berner Kundgebung meinte der CSI-Sprecher, dass zwar viele Christen "ihre islamische Heimat verlassen" würden, dennoch "hören wir von immer mehr Muslimen, die oft durch übernatürliche Zeichen und Wunder zum Glauben an Jesus Christus finden."²⁵²

Aus der ARG-Mediendokumentation²⁵³ zum "Sonntag der verfolgten Kirche" kann eine PowerPoint-Präsentation für Kurzvorträge heruntergeladen werden. Darin wird der *Open Doors-Weltverfolgungsindex* vorgestellt und drei Länder daraus beispielhaft angeführt: Sudan, Algerien und Malaysia. Nach den Portraits aller drei Länder wird für das Wachstum der Kirche in den jeweiligen Ländern gedankt und spezifisch für die dort lebenden "Christen mit muslimischem Hintergrund" gebetet.

9.3.2.3 Konvertiten referieren zum Islam

Vor der Anti-Minarett-Volksabstimmung 2009 in der Schweiz reiste etwa der Konvertit *Mark A. Gabriel* (siehe 9.1.2.3, 9.2.4.1) durchs Land, um über die Gefahren durch den Islam aus christlicher Sicht zu berichten. Eingeladen wurde er jeweils durch CSI, HMK oder durch die charismatisch-evangelikale Partei EDU. Die HMK organisiert seither jährliche Vortragsreisen mit *Gabriel* durch die Deutschschweiz und Süddeutschland.

Auch andere evangelikale ehemalige Muslime halten Vorträge durch die HMK. Genannt wurde bereits Pastor Fouad Adel, ein langjähriger Aktivist der HMK (siehe 9.1.3). Der Jordanier "Sultan" referierte etwa bei der HMK in Deutschland oder bei der EDU in der Schweiz. Er wurde an der Zürcher ISTL ausgebildet und leitet mit Unterstützung der HMK eine "Jüngerschaftsschule",²⁵⁴ eine Bezeichnung für kurze Ausbildungen, in denen insbesondere junge Evangelikale auf abenteuerliche Missionseinsätze vorbereitet werden. Der Konvertit Tass Saada wurde von HMK ab etwa 2005 im Aufbau seiner Missionsprojekte unter Muslimen unterstützt, wie HMK-Broschüren zu entnehmen ist. In einem christlichen Verlag hat

252 "Christen in islamischen Ländern besonders bedroht", Interview von Andrea Vonlanthen mit Ueli Haldemann in: *ideaSpektrum Schweiz* 2010, Nr. 38: 4f.

253 "Material", unter URL: <http://www.agr-glir.ch/index.php?id=31&L=1index.php%3FL%3D1> (Zugriff 22.12.2016).

254 "Vom 'Gotteskrieger' zum Jünger Jesu", Portrait in *ideaSpektrum Schweiz* vom 28.08.2014.

er seine Lebensgeschichte in Deutsch veröffentlicht (siehe 9.1.2.2). Seit 2009 organisiert die HMK regelmäßig Vortragstouren mit Tass Saada durch die Schweiz und Deutschland. Die HMK ist europäischer Hauptträger seiner Organisation "Hope for Ishmael". Wie Pastor Manfred Müller, der Missionsleiter der deutschen HMK-Sektion, die "Berufung der HMK" beschreibt, gilt die Unterstützung der HMK missionierenden Christen, "die allen Widrigkeiten und den Mehrheitsverhältnissen in ihrer Gesellschaft zum Trotz zu einem Leben im Gehorsam gegenüber Jesus einladen".²⁵⁵

9.3.2.4 Al Hayat TV

Am bereits erwähnten Kongress "Christenverfolgung heute – Gedenkt der Märtyrer" 2011 (siehe 9.3.1.6) wurde über die angeblich starke heimliche Ausbreitung des Christentums (im Untergrund) in den Ländern, wo Christen verfolgt werden, berichtet. Der ARG-Vorsitzende und Leiter der Schweizer HMK befand, dass je mehr Muslime die Widersprüche in ihrer Religion erkennen würden, desto stärker werde der Widerstand gegen dieses "Lügengebäude".²⁵⁶

Mosab Hassan Yousef nahm ebenfalls an diesem Kongress 2011 teil. Er ging ins Exil nach Los Angeles (USA) und hat sein Leben und seine Bekehrung für einen christlichen Verlag niedergeschrieben, die wie bei Sultan und Tass Saada dem Narrativ *Vom Saulus zum Paulus* folgt (siehe 9.1.2.2). Mosab Hassan Yousef möchte Muslime vom "Monster Islam" befreien, wie es im Konferenzbericht von *ideaSpektrum* heißt. Dazu solle man auch auf Soziale Medien setzen. Anwesend war auch der Direktor von *Al Hayat*, einem christlich-arabischen Fernsehsender zur Muslimmission. "Abu Ali", so das Pseudonym des Direktors, sei selbst konvertiert und verbreite die Sendungen auch über *Youtube*, um "die Lügen des Koran" aufzudecken. Denn viele Muslime seien von ihrer Religion enttäuscht und suchten nach einem Gott, "[...] der ihnen echte Freiheit verspricht".²⁵⁷

Al Hayat TV sendet seit 2003 und gehört zu *Al Hayat Ministries*, einer charismatisch-evangelikalen Missionsorganisation mit Sitz in den USA. Bekanntester Prediger war von 2003 bis 2010 Zakaria Botros, ein ehemaliger Priester der koptisch-orthodoxen Kirche in Ägypten. Mosab Hassan Yousef bekannte sich 2008 in einem Interview mit *Al Hayat TV* öffentlich zum Christentum. Als er Zakaria Botros auf *Al Hayat TV* gesehen habe, sei das ein entscheidender Moment bei seiner Konversion gewesen. Zakaria Botros habe den Koran ausein-

255 Müller, Manfred: "Über die Berufung der HMK" in: *Stimme der Märtyrer* 2012, Nr. 4: 10.

256 Siehe Fußnote 239.

257 Ebd.

andergenommen und gezeigt, dass das Buch im Inneren von Krebs zerfressen sei.²⁵⁸

Das *FrontPage Magazine* (FPM) des *David Horowitz Freedom Centre* (DHFC, siehe 7.3.1, 9.3.1.8) interviewte Zakaria Botros im Juni 2009. Dieser sagte dem FPM, dass Mohammed kein Prophet gewesen sei, sondern von einem Dämonen besessen. Diese antiislamische Denunziation hat eine lange Tradition (siehe 8.1.1).²⁵⁹

Für das *FrontPage Magazine* schreibt Raymond Ibrahim²⁶⁰, ein US-amerikanischer Sohn koptisch-ägyptischer Einwanderer. Er ist *Fellow* am *David Horowitz Freedom Center* (DHFC) und beim *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1) von Daniel Pipes, wo er bereits Vizedirektor war. Er verbreitete Zakaria Botros Ansichten im FPM und auf Robert Spencers Blog *Jihad Watch*, einem Programm des DHFCs. Im Januar 2009 kolportierte Ibrahim etwa Zakaria Botros Beitrag zum Sexualleben des Propheten Mohammed: "The perverse sexual habits of the Prophet". Demnach sei Mohammed pädophil, nekrophil und ein Transvestit gewesen.²⁶¹

Im Mai 2010 sollte in Wien die erste Veranstaltung mit Zakaria Botros in Europa durchgeführt werden. Auf Elisabeth Sabaditsch-Wolffs Vereins-Website von *Mission Europa. Netzwerk Karl Martell* (siehe 9.3.1.7) wurde der Anlass als "Österreichs Vortragssensation 2010" angekündigt. Der *Wiener Akademikerbund* (WAB, siehe 10.1.4.6) habe mit der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) in Zusammenarbeit mit der "Gemeinschaft Orientalischer Christen" Zakaria Botros eingeladen. Laut dem Veranstaltungs-Flyer ist Zakaria Botros "der erfolgreichste Missionar des Nahen Ostens, Fernsehstar und der weltweit bedeutendste Exponent des Interreligiösen Dialogs". Er werde zum Thema "Vielfalt, Toleranz und

258 Moore, Art: "Born-again 'Son of Hamas' now fights 'Islam's god'", auf: *wnd.com* vom 20.03.2010, URL: <http://www.wnd.com/2010/03/130141/> (Zugriff 22.12.2016).

259 "The Strange Teachings of Muhammad", Interview mit Fr. Zakaria Botros auf *FrontPage Magazine* vom 02.06.2009, URL: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=35073> (Zugriff 22.12.2016).

260 Zu Ibrahim siehe 5.3, 10.1.1, 10.1.3.1.

261 Ibrahim, Raymond: "Father Zakaria Botros on 'The perverse sexual habits of the Prophet' Part III", auf *Jihad Watch* vom 28.01.2009, URL: <https://www.jihadwatch.org/2009/01/father-zakaria-botros-on-the-perverse-sexual-habits-of-the-prophet-part-iii> (Zugriff 22.12.2016).

Multikulti? Endlich die Wahrheit über den Islam" sprechen.²⁶² Der Anlass wurde schließlich wieder abgesagt.

Im August 2010 erschien eine BBC-Radiosendung, die recherchiert hatte, dass *Al Hayat TV* mit Hilfe der weltweit tätigen charismatisch-evangelikalen Organisation *Joyce Meyer Ministries* (JMM) aus den USA lanciert wurde, die den Sender zum Teil finanziert. Als BBC JMM mit den Aussagen Zakaria Botros konfrontierte, wonach etwa alle Muslime ein Produkt der islamisch-terroristischen Kultur seien, schrieb JMM in einer Stellungnahme, dass Zakaria Botros nicht mehr länger auf *Al Hayat TV* präsent sein werde.²⁶³

BBC hatte Zakaria Botros als einen Vertreter einer neuen Prediger-Generation charakterisiert, der mit möglichst schockierenden Aussagen zum Islam versuche, Muslime zum Christentum zu bekehren. Diese Art der Predigt sei seither weit verbreitet. Ein Anhänger wurde etwa Nakoula Basseley Nakoula, der im Gefängnis in der USA auf den Fernsehprediger aufmerksam wurde, wie die NZZ 2012 berichtete.²⁶⁴ Nakoula habe sich deswegen während seiner Haft intensiv mit dem Koran befasst und Material zur Verunglimpfung des Islam gesammelt. Nach der Entlassung soll er den Anti-Mohammed-Film gedreht haben, der weltweit zu Protesten geführt hatte (siehe 7.3.1).

Al Hayat TV hat einen deutschen Ableger mit der Konvertitin *Sabatina James* als prominenter Beteiligten. Das deutschsprachige Fernsehformat betreibt hauptsächlich einen eigenen *Youtube*-Kanal und wirbt auf *PI-News*, wo die *Al Hayat TV*-Sendungen regelmäßig als Beiträge verlinkt werden. Im Dezember 2014 war *Sabatina James* auf dem Cover von *ideaSpektrum*. Im Interview erklärte sie, dass sie den muslimischen Mädchen, die in ihrem Verein *Sabatina e.V.* (siehe 9.3.1.8) Schutz vor Zwangsheiraten suchen, die Freude an Jesus Christus vermitteln möchte. Denn vom Islam hält sie gar nichts: "ISIS macht das, was der Ur-Islam machte. Sie leben die Strategie des Propheten Mohammeds in Reinkultur."²⁶⁵

Sabatina James war 2012 zu Gast bei der "Plattform Solidarität mit verfolgten Christen" in Wien und 2013 beim 2. Kongress "Christenverfolgung heute – Geden-

262 "Vortragssensation in Wien: Superstar Father Zakaria Botros", Beitrag von 28.04.2010, URL: <http://missioneuropakmartell.wordpress.com/2010/04/28/vortragssensation-in-wien-superstar-father-zakaria-botros/> (Zugriff 22.12.2016).

263 Abdel-Razak, Omar; Levinson, Hugh: "Conversion Wars", auf: *BBC Radio 4* u.a. vom 05.08.2010, URL: <http://www.bbc.co.uk/programmes/b00t7g8z> (Zugriff 22.12.2016).

264 Szpiro, George G.: "Hinterleute des Mohammed-Films", auf *nzz.ch* vom 18.09.2012, URL: <http://www.nzz.ch/hinterleute-des-muhammad-films-1.17620051> (Zugriff 22.12.2016).

265 "Alle leiden unter diesem System", Interview von Rolf Höneisen mit *Sabatina James* in *ideaSpektrum Schweiz* vom 03.12.2014, S. 10-13.

ket der Märtyrer“ in Schwäbisch Gmünd. Hier war der Religionswechsel bereits ein thematischer Schwerpunkt, der am 3. Kongress 2015, wo der Verein *Sabatina e.V.* mit zu den Veranstaltern gehörte, schließlich im Mittelpunkt stand (zu den Veranstaltungen siehe 9.3.1.6).

9.3.2.5 Mission unter Flüchtlingen

2016 führte die christliche Hilfs- und Missionsorganisation *Open Doors* (siehe 6.2.1), die auch den *Weltverfolgungsindex* herausgibt (siehe 9.3.1.1), eine Umfrage zu Christenverfolgung in deutschen Flüchtlingsunterkünften durch. Die Resultate wurden im Mai 2016 im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin präsentiert, womit „große öffentliche Wirkung“ erzielt worden sei, wie die FAZ berichtete. Demnach sei die Erhebung in der Presse vielfach zitiert worden und die großen Fernsehanstalten hätten dem Thema ausführliche Beiträge gewidmet. Gegenüber der ARD-Tagesschau habe etwa Markus Rode von *Open Doors* ausgeführt, dass leider immer wieder von Einzelfällen gesprochen würde, jedoch ereigne sich eine „systematische Verfolgung“ mitten in Deutschland.²⁶⁶

An der Pressekonferenz waren neben Markus Rode von *Open Doors* auch Vertreter der *Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA, siehe 6.1.1), IGFM (siehe 6.2.1), AVC und dem *Zentralrat Orientalischer Christen in Deutschland* (Z OCD) anwesend, auf die katholische Organisation *Kirche in Not* machte das Logo im Hintergrund aufmerksam. Gefordert wurde u.a. in einem Appell an Bundeskanzlerin Angela Merkel mehr Aufmerksamkeit für verfolgte Christen, die getrennte Unterbringung von Minderheiten in den Flüchtlingsunterkünften und die Erhöhung des nicht-muslimischen Anteils innerhalb des Wachpersonals.

Im zeitgleich mit der Pressekonferenz veröffentlichten 36-seitigen Bericht schrieb *Open Doors* von einer „systematische[n] Untersuchung der religiös motivierten Übergriffe gegen christliche Flüchtlinge in Deutschland“.²⁶⁷ Für die „Studie“ seien „231 Personen in zehn Bundesländern befragt“ worden, berichtete die Nachrichtenagentur *idea* von der Pressekonferenz. Zudem schätze AVC, „dass in Deutschland bis zu 40.000 Flüchtlinge aufgrund ihrer religiösen Überzeu-

266 Bingener, Reinhard; Böge, Friederike: „Religiöse Verfolgung. Weil sie Christen sind?“, auf *faz.net* vom 23.05.2016, URL: http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/christliche-fluechtlinge-in-deutschland-durch-muslime-verfolgt-14246066.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (Zugriff 22.12.2016).

267 *Open Doors*-Bericht vom Mai 2016: „Eine Erhebung von *Open Doors Deutschland*. Religiös motivierte Übergriffe gegen christliche Flüchtlinge in Deutschland“, S. 6.

gung drangsaliert werden”.²⁶⁸ Wie Volker Baumann vom *Aktionskomitee für verfolgte Christen* (AVC) aufgrund 231 befragter Personen auf diese Zahl gekommen ist, wurde nicht kommuniziert.²⁶⁹ Auch das christliche Medienmagazin *pro* schrieb, *Open Doors* habe “nach eigenen Angaben binnen zwei Monaten im Rahmen einer systematischen Erhebung 231 Vorfälle aus ganz Deutschland dokumentiert”.²⁷⁰

Die *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* hatte schließlich zu einzelnen Fällen recherchiert und stieß auf Widersprüche: So sei in einem Fall nicht die Religionszugehörigkeit Streitpunkt gewesen und die Aggression sei zudem vom Christen ausgegangen. In einem anderen Fall dementiere die Heimleitung die Darstellung von *Open Doors*. Ganz grundsätzlich wurde auch die Befragung an sich kritisiert, da “[...] fast zwei Drittel der in der Erhebung aufgeführten mutmaßlichen Opfer aus einer einzigen Gemeinde in Berlin” stammen würde, was *Open Doors* so bestätigt habe.²⁷¹

Die erwähnte Berliner Gemeinde ist jene von Pfarrer Gottfried Martens, der ebenfalls an der Pressekonferenz Auskunft gab. Der Pfarrer der *Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche* (SELK) wurde 2012 von *ideaSpektrum* zum “Pfarrer des Jahres” gewählt, weil sich seine Gemeinde “ganz gezielt” um ehemalige Muslime, vor allem aus dem Iran, “kümmern und ihnen das Evangelium erklären” würde, wodurch sich die Mitgliederzahlen verfünffacht hätten.²⁷² Im Mai 2016 wurde

268 “Bis zu 40.000 christliche Flüchtlinge werden drangsaliert”, *idea.de* zur Pressekonferenz vom 09.05.2016, URL: <http://www.idea.de/menschenrechte/detail/uebergriffe-auf-christliche-fluechtlinge-sind-keine-einzelfaelle-96723.html> (Zugriff 22.12.2016).

269 Der *Blick* titelte: “Muslime gegen Christen. Religionskrieg in Flüchtlingsheimen”. Und im Lead: “Laut einer Studie sind in Deutschland gegen 40.000 christliche Flüchtlinge Gewalt und Drohungen ausgesetzt. Auch in der Schweiz werden Nichtmuslime diskriminiert.”, Guido Felder auf *blick.ch* vom 15.05.2016, URL: <http://www.blick.ch/news/ausland/muslime-gegen-christen-religionskrieg-in-fluechtlingsheimen-id5017193.html> (Zugriff 22.12.2016).

270 “Menschenrechtler: Merkel soll christliche Flüchtlinge vor Muslimen schützen”, auf *pro-medienmagazin.de* vom 09.05.2016, URL: <http://www.pro-medienmagazin.de/politik/detailansicht/aktuell/menschenrechtler-merkel-soll-christliche-fluechtlinge-vor-muslimen-schuetzen-96043/> (Zugriff 22.12.2016).

271 “Zweifel an Christenverfolgung in Flüchtlingsheimen”, in: *faz.net* über einen exklusiven Bericht in der FAZ-Sonntagsausgabe vom 22.05.2016, URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/f-a-s-exklusiv-zweifel-an-seriositaet-der-studie-zur-christenverfolgung-in-fluechtlingsheimen-14246191.html> (Zugriff 22.12.2016).

272 “Die Christen des Jahres 2012”, in: *ideaSpektrum Schweiz* vom 19.12.2012.

Pfarrer Gottfried Martens mit dem Stephanus-Preis von der (durch die IGFM geführten) Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen ausgezeichnet.²⁷³ Den Preis hatten zuvor etwa bereits *Open Doors*-Gründer Bruder Andrew, Schwester Hatune oder die evangelikale Nachrichtenagentur *idea* erhalten (siehe 9.3.1.6).

Der *Tages-Anzeiger* besuchte 2015 einen Taufgottesdienst in Berlin und beschrieb ein 30-minütiges Ritual zur Lossprechung von den Sünden, in dem Gottfried Martens "gleich dutzendfach" von "Sünde und Satan" gesprochen habe. Er fragte den Täufling: "So frage ich dich, lieber Bruder, sagst du dich los von Satan, seinen bösen Werken und seinem trügerischen Wesen? Sagst du dich los vom Islam?" Dreizehn Iraner und zwei Afghanen, einer nach dem anderen, hätten geantwortet: "Ja, ich sage mich los, ja, ich glaube." Viele der Bekehrten seien Asylbewerber, die sich dadurch Schutz vor Abschiebung erhoffen würden, so der *Tages-Anzeiger*.²⁷⁴

In den "Leitsätzen" zum Dienst an Flüchtlingen heißt es bei der Gemeinde von Pfarrer Gottfried Martens: "Diejenigen Taufbewerber und Gemeindeglieder, die sich schon dem christlichen Glauben zugewandt haben, laden nun ihrerseits Menschen in den Asylbewerberunterkünften in Berlin und Brandenburg und darüber hinaus zum christlichen Glauben und konkret auch in unsere Gemeinde ein."²⁷⁵

Aus dem Bericht zur Erhebung von *Open Doors* vom Mai 2016 wird klar, dass 86 Prozent der Befragten, die zu fast zwei Drittel aus Martens Gemeinde stammen sollen, vom Islam zum Christentum konvertiert waren.²⁷⁶ Der Fragebogen war auch auf die Erhebung von Konvertiten ausgerichtet: So wurde nicht etwa nach der Konfession der "verfolgten Christen" gefragt, sondern ob sie "von einer anderen Religion zum christlichen Glauben übergetreten" seien und wo sie "zum Glauben gekommen" seien.

273 Koller, Michaela: "Pfarrer Martens' Vorwurf: Europa schottet sich ausgerechnet gegenüber christlichen Flüchtlingen ab", Nachrichtenagentur ZENIT vom 31.05.2016, URL: <https://de.zenit.org/articles/pfarrer-martens-vorwurf-europa-schottet-sich-ausgerechnet-gegenueber-christlichen-fluechtlingen-ab/> (Zugriff 22.12.2016).

274 Meier, Michael: "Mohammed gegen Christus tauschen", in *Tages-Anzeiger* vom 19.05.2015, URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/kultur/diverses/Mohammed-gegen-Christus-tauschen/story/31026360> (Zugriff 22.12.2016).

275 "Leitsätze des Dienstes der Evangelisch-Lutherischen Dreieinigkeits-Gemeinde in Berlin-Steglitz an Flüchtlingen", URL: <http://www.steglitz-lutherisch.de/leitsaetze.html> (Zugriff 22.12.2016).

276 *Open Doors*-Bericht vom Mai 2016: "Eine Erhebung von *Open Doors Deutschland*. Religiös motivierte Übergriffe gegen christliche Flüchtlinge in Deutschland", S. 11.

Die Befragung der Flüchtlinge wurde über "Kontaktpersonen" durchgeführt, die sich bei *Open Doors* registrieren mussten und dann "selbst kurz Stellung zur Problematik" nehmen konnten. Darauf erhielten sie den Fragebogen, den sie zusammen mit den ihnen bekannten verfolgten christlichen Flüchtlingen ausfüllen und an *Open Doors* zurückgeben konnten.²⁷⁷ In fast zwei Drittel der Fälle füllten demnach Pfarrer Martens und seine Mitarbeiter Fragebögen ihrer Konvertiten aus, deren Auswertung Pfarrer Martens dann auf der Pressekonferenz kommentierte und wozu *Open Doors* danach gegenüber der ARD-Tagesschau ausführte (siehe oben), dass immer wieder von Einzelfällen gesprochen würde, sich jedoch in Deutschland eine "systematische Verfolgung" ereigne.

9.3.3 Menschenrechtsdiskurs

Der Bezug auf "Menschenrechte" ist weit verbreitet, scheint selbsterklärend und wird rhetorisch gerne zur Abgrenzung von "Islam" eingesetzt. Obwohl dabei oft auf "Menschenrechte" insgesamt rekurriert wird, werden nur wenige explizit angeführt. Auch ist oft nicht klar, auf welche Grundlagen sich diese Rechte beziehen.

Recht auf Mission

An der oben erwähnten Pressekonferenz (siehe 9.3.2.5) traten die beteiligten Organisationen als "Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen" auf.²⁷⁸ Wird die Terminologie der "Menschenrechtsorganisationen" von Massenmedien übernommen,²⁷⁹ so bleiben religiöser Hintergrund und Zielsetzung ausgeblendet. Denn verteidigt wird unter "Menschenrechten" in diesem Zusammenhang Religionsfreiheit und dabei vor allem das Recht seine Religionszugehörigkeit zu

277 "Fragen zur Erhebung", URL: https://www.opendoors.de/verfolgung/christenverfolgung_heute/christliche_fluechtlinge_in_deutschland/fragen_zur_umfrage/ (Zugriff 22.12.2016).

278 Etwa: "Wer Christen in Flüchtlingsheimen angreift, muss gehen", Pressemitteilung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion vom 17.10.2016, URL: <https://www.cducsu.de/presse/pressemitteilungen/wer-christen-fluechtlingsheimen-angreift-muss-gehen> (Zugriff 30.01.2017).

279 Etwa: "Mehrere Menschenrechtsorganisationen haben anhaltende Gewalt gegen Christen und Angehörige anderer religiöser Minderheiten in deutschen Flüchtlingsunterkünften beklagt", aus: FAZ vom 09.05.2016 unter "Bis zu 40.000 Nicht-Muslime drangsaliert", URL: <http://www.faz.net/aktuell/politik/fluechtlingskrise/christliche-fluechtlinge-bis-zu-40-000-nicht-muslime-im-fluechtlingsheim-drangsaliert-14223089.html> (Zugriff 30.01.2017).

wechseln bzw. andere zu einem Wechsel zu animieren. So veröffentlichte etwa die "Ständige Arbeitsgemeinschaft Islam" der evangelikalen *Lausanner Bewegung für Weltevangelisation* – aus der später das *Institut für Islamfragen* (IfI, siehe 6.1.1) hervorging – eine Pressemitteilung als Reaktion auf die Anschläge von 9/11 unter dem Titel: "Recht auf Mission ist Menschenrecht".²⁸⁰ Darin wurde das Recht auf Missionierung verteidigt und die Freilassung von christlichen Missionaren gefordert, die in Afghanistan inhaftiert waren.

Biblische Menschenrechte

Das IfI wird nun von Christine Schirmmacher (siehe 9.1.2.1) geleitet. Sie führte an einer *Schweizerzeit*-Tagung in Bern im Vortrag zu "Islam in Europa – Multi-Kulti am Ende?" die "Würde des Menschen" auf dessen "Gottesebenbildlichkeit" zurück. Diese Würde komme von Gott selbst (2006: 23). Dort, wo diese christliche Auffassung vorherrsche, könne auch "Achtung" und "Toleranz" entstehen (ebd.). Zum Ausdruck komme diese christliche "Orientierung an der Würde und Freiheit des Menschen" in der "Meinungs-, Presse- und Religionsfreiheit". So habe nur das Christentum die Sklaverei grundsätzlich abgelehnt und auch "Kritik", "Kreativität" und "Freiheit" hätten "nicht erst dem christlichen Glauben abgetrotzt" werden müssen, da dieser vielmehr ständig Fragen aufwerfe, erforsche, abwäge, vergleiche, hinterfrage und schließlich auch die "Gedanken der Aufklärung" mitaufgegriffen hätte (2006: 24).

Auch ihr Ehemann Thomas Schirmmacher (siehe 9.3.1.3) leitet Menschenrechte aus der christlichen Tradition ab. In der Festschrift "Christ und Politik" zum 30-Jahre-Jubiläum der evangelikalen Partei *Eidgenössisch-Demokratische Union* (EDU) schrieb er mit Mitautoren: "Die Menschenrechte sind ein gutes Beispiel dafür, wie biblische Werte mehrheitsfähig werden" (2005: 75). Demnach hätte sich diese "christliche Sicht" weltweit durchgesetzt, "[...] obwohl weder Islam und Hinduismus, noch Sozialismus und Atheismus eine Begründung dafür haben". Dass es heute schlechter um Menschenrechte bestellt sei, liege am Mangel an biblischen Werten in der Gesellschaft, wodurch weniger Menschen um die "Wahrheit christlicher Ordnung" wüssten (ebd.). Einleitend wurde dem Heft das Bibelzitat: "Das Gesetz ist der heilige Wille Gottes, und die Gebote sind heilig, gerecht und gut (Rö 7,12)" vorangestellt. Auch gemäß den von Schirmmacher herausgegebenen "Chicago-Erklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit" (siehe 10.2.1.4) gilt die Bi-

280 "Das Recht auf Mission ist ein Menschenrecht", Presseerklärung von Pastor Horst Marquardt und Pfarrer Eberhard Troeger der "Ständigen Arbeitsgemeinschaft Islam" der evangelikalen *Lausanner Bewegung* vom 20.09.2001.

bel als einzige unfehlbare Quelle der “unabänderlichen moralischen Prinzipien”, die “einer angemessenen Philosophie der Menschenrechte” zugrunde liegen würden (2009: 70).

Gleichstellung und Abtreibung unbiblisch

Thomas Schirrmacher ist internationaler Präsident der *Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte* (IGFM, siehe 6.2.1), welche die “Menschenrechte” bereits im Namen trägt. Im IGFM-Mitteilungsblatt vom September 2015 erklärte Karl Hafen vom Vorstand der deutschen Sektion und Mitarbeiter seit 1978 die “klassische Menschenrechtsarbeit”: “Wir fordern und fördern weder die Legalisierung von Prostitution noch ein Recht auf Abtreibung. Wir setzen uns für die Achtung der bürgerlichen und politischen Grundrechte, für ein Ende der Verfolgung aus politischen und religiösen Gründen und für die Freilassung gewaltloser politischer Gefangener ein.”²⁸¹ Bereits 2007 bekräftigte Karl Hafen die Position der IGFM in einem Interview, wonach es “[...] ein Recht auf Abtreibung nicht geben kann”.²⁸² (Zur Abtreibungsfrage siehe auch 10.2.1.4)

Pfr. Hansjürg Stüchelberger (siehe 6.2.1), CSI-Gründer und Präsident von *Zukunft CH* (siehe 9.2.3.4) — einer Stiftung “für die Respektierung der Menschenrechte”²⁸³ –, führte an einer *Schweizerzeit*-Tagung²⁸⁴ in Zürich “[...] die freiheitliche Gesellschaftsordnung des Westens” auf die Bibel zurück. Gott habe den Menschen die Zehn Gebote und den Staat gegeben, worin sich das “christliche Menschenbild” durchgesetzt habe. Doch nun seien die Menschen “von Gott abgefallen”. Angela Merkel heisse “Hunderttausende von Muslimen willkommen”, deren “Scharia” Religionsfreiheit und Menschenrechte ablehne. Er fragt, weshalb Merkel “Feinde der europäischen Kultur und potenzielle Terroristen” willkommen heisse,

281 Die IGFM behält somit die Unterscheidung von Zivil- und Sozialpakt bei, die wie die IGFM selbst aus dem Kalten Krieg (siehe 6.2) stammt und an der Wiener Menschenrechtskonferenz von 1993 überwunden wurde. Dort wurden die bürgerlichen und politischen Rechten mit den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte durch die Feststellung verbunden, “[...] dass alle Menschenrechte allgemeingültig und unteilbar sind, einander bedingen und einen Sachzusammenhang bilden” (EDA 2016: 7).

282 Interview mit *katholisches.info* vom 04.04.2007 unter URL: <http://www.katholisches.info/2007/04/04/das-grundsatzliche-recht-eines-menschen-ist-das-recht-auf-leben/> (offline, letzter Zugriff 18.05.2015).

283 Siehe URL: <http://www.zukunft-ch.ch/de/ueber-uns/stiftung/> (Zugriff 30.01.2017).

284 Stüchelberger, Hansjürg: “Mut zu unserer Identität und Würde”, Auszug des Vortrags vom 1. Juni in: *Schweizerzeit* vom 10.06.2016, S. 6f.

anstatt “von Muslimen verfolgten Christen” zu helfen. Vielmehr sollte “die Zuwanderung von Muslimen” beschränkt werden, denn: “Die Scharia spaltet die Gesellschaft. Und Gender zerstört die staatstragende, traditionelle Ehe und Familie.” (zu [Homo-]Ehe und Familie siehe 10.2.1.4, 10.2.2)

Christian Solidarity International (CSI) wurde im Kalten Krieg von Pfr. Hansjürg Stückelberger gegründet (siehe 6.2.1) und tritt als “Menschenrechtsorganisation”²⁸⁵ auf. Seit 2009 ist der katholische Publizist Herbert Meier bei CSI federführend, der er seit den 1980er Jahren angehört (siehe 9.2.4). Gemäß Frischknecht et al. (1979: 409) gründete Herbert Meier mit einem Partner 1966 die “Aktion der Jungen zur Erhaltung der nationalen Ordnung” gegen das Frauenstimmrecht (1971 eingeführt) und gegen den Beitritt zur europäischen Menschenrechtskonvention (1974 ratifiziert), da diese auf Aufklärung und Französische Revolution basiere und vom Sozialismus statt vom Christentum inspiriert sei. Meier ist Präsident der Aargauer Sektion *Ja zum Leben* (siehe 10.2.1.4) sowie Präsident der *Katholischen Volksbewegung Pro Ecclesia* und saß von 1972 bis 1985 im Aargauer Grossen Rat, zuerst zwei Jahre für die *Republikanische Bewegung* unter James Schwarzenbach, dann für die SVP.

UNO-Menschenrechtstag

Der 10. Dezember wird als Menschenrechtstag in Erinnerung an die Verabschiedung der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* am 10. Dezember 1948 begangen. Im Kalten Krieg wurde der Tag etwa genutzt, um auf Menschenrechtsverletzungen in der sowjetischen Einflusszone aufmerksam zu machen.

Die *Hilfsaktion Märtyrerkirche* (HMK, siehe 6.2.1) versandte etwa zum Menschenrechtstag 1973 ein Protestschreiben “gegen Osthandel und Behandlung der Menschenrechte in Oststaaten” (Frischknecht et al. 1979: 394). Am 10. Dezember 1977 veranstaltete CSI in Zürich und Bern Fackelumzüge für Religionsfreiheit (1979: 390). In jüngster Zeit machen evangelikale Netzwerke (u.a. mit HMK und CSI) am Menschenrechtstag mit *Flashmobs* auf Christenverfolgung aufmerksam (siehe 9.3.1.5), in Wien organisiert eine “Plattform Solidarität mit verfolgten Christen” entsprechende Events (siehe 9.3.1.7).

285 Siehe etwa: Capodici, Vincenzo: “Die Sanktionen gegen Syrien sind schlimmer als die Bomben”, auf: *tagesanzeiger.ch* vom 08.09.2016, URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/naher-osten-und-afrika/die-sanktionen-gegen-syrien-sind-schlimmer-als-die-bomben/story/18223235> (Zugriff 30.01.2017).

Der *Counterjihad* als Menschenrechtsbewegung

Neben den erwähnten christlichen Organisationen möchten auch die Vertreter des *Counterjihad*s (siehe 4.1) als "Menschenrechtsorganisationen" wahrgenommen werden.

So positioniert sich etwa *PI-News* auf der Startseite selbst: "Gegen die Islamisierung Europas – Für Grundgesetz und Menschenrechte".²⁸⁶ In der Ankündigung zur Kundgebung "Stopp Christenverfolgung" in Köln (siehe 9.3.1.5) wurde auf *PI-News* eine Resolution veröffentlicht, die von "Menschenrechtsaktivisten" unterzeichnet wurde.²⁸⁷ Dabei wurde etwa Stefan Herre als "Menschenrechtsaktivist und Publizist" aufgeführt. Der *PI-News*-Gründer wurde im selben Jahr von Geert Wilders (siehe 4.3.1) in einer Dankesrede gelobt: "Danke, Stefan, auch für die wichtige Arbeit, die du und dein Team mit der PI-Website vollbringst".²⁸⁸ Stefan Herre hatte Geert Wilders einen Freiheitspreis der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) überreicht, die laut deren Generalsekretär als offizieller Verband im Bereich Menschenrechte beim Deutschen Bundestag registriert sei und regelmäßig an OSZE-Konferenzen zum Thema Religionsfreiheit, Frauen- und Menschenrechte teilnehme (siehe 10.2.4.1). Man vernetze sich "mit Menschenrechtsorganisationen im In- und Ausland".²⁸⁹ Die BPE-Vorläuferorganisation BDB wurde noch als *Bundesverbandes der Bürgerbewegung für Demokratie und Heimat* gegründet, dann in *Bundesverband der Bürgerbewegungen für*

286 Siehe URL: <https://www.pi-news.net> (Zugriff 30.03.2017).

287 "Jörg Uckermann – Ratsmitglied Stadt Köln, Menschenrechtsaktivist und Politiker / Michael Mannheimer – Menschenrechtsaktivist und unabhängiger Berichterstatter / Michael Stürzenberger – Bürgerbewegung Pax Europa, Menschenrechtsaktivist, Journalist und Politiker / Thomas Weiß – Menschenrechtsbewegung 'Die weiße Rose' / Markus Beisicht – Ratsmitglied Stadt Leverkusen, Menschenrechtsaktivist und Politiker / Sebastian Nobile – Menschenrechtsaktivist / Stefan Herre – Menschenrechtsaktivist und Publizist / Benjamin Franz – Aktionsgruppe für verfolgte Christen" unter: "Kundgebung gegen Christenverfolgung in Köln" vom 12.09.2013, URL: <https://www.pi-news.net/2013/09/kundgebung-gegen-christenverfolgung-in-koln/> (Zugriff 30.01.2017).

288 Wortlaut der Dankesrede zur Verleihung des Hiltrud-Schröter-Freiheitspreises am 02.02.2013 in Bonn unter URL: <https://de.europenews.dk/-UPDATE-Livestreaming-Geert-Wilders-Verleihung-des-Hiltrud-Schroeter-Freiheitspreis-BPE-Veranstaltung-am-2-Febr-2013-83344.html> (Zugriff 30.01.2017). Stefan Herre war 2011 erster Preisträger, 2015 wurde Karl Albrecht Schachtschneider ausgezeichnet (siehe 10.2.2.1).

289 Meier, Conny Axel: "Berlin-Demo: BPE sagt DANKE!", auf *PI-News* vom 08.10.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/10/berlin-demo-bpe-sagt-danke/> (Zugriff 30.01.2017).

Demokratie, Heimat und Menschenrechte umbenannt, der mit der *Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte* (IGFM) zusammenarbeitete (siehe 9.2.3.1).

10 Vom inneren und äußeren Kulturkampf

Islamfeindlichkeit löste in den 1990er Jahren, wie in den vorangegangenen Kapiteln aufgezeigt wurde, den Antikommunismus ab. So wurde die islamische Welt, insbesondere nach den Anschlägen des 11. Septembers 2001, die den ersten NATO-Bündnisfall ausgelöst hatten, zum neuen Feindbild des Westens. Wie früher im Antikommunismus der Feind durch staatliche und private Öffentlichkeitsarbeit und durch die Sicherheitsbehörden stets auch im Inneren bekämpft wurde, wird auch der Islam heute als innere wie äußere Bedrohung wahrgenommen. Die geopolitische Auseinandersetzung eines "Kampfes der Kulturen" (siehe 2.4) wurde im deutschsprachigen wie auch im angelsächsischen Raum zunehmend auf das Innere der eigenen Gesellschaften übertragen, wodurch die muslimischen Minderheiten immer stärker ausgegrenzt werden (siehe 10.1).

Parallel dazu entwickelte sich ein Kulturkampf, der auf den gesellschaftlichen Wandel der 1960er Jahre zurückgeht. Hier verstehen sich Aktivisten in Opposition zu liberalen Positionen bezüglich Geschlechterrollen und Frauenrechten oder betreffend Migrationsfragen und religiösem Pluralismus. Diese Anti-68er-Bewegung fürchtet zwar auch eine "Islamisierung", lastet diese aber in erster Linie der (Einwanderungs-)Politik der Gegenseite an (siehe 10.2).

10.1 FEINDBILD ISLAM

Seit den Anschlägen von 9/11 wird diskutiert, wer die USA und mit ihr die westliche Lebensweise, angegriffen hat. Ist der Feind ein innerhalb der islamischen Welt randständiger radikaler Islamismus oder ist er gerade ein Ausbund des Mainstream-Islams als uraltem Gegenspieler des Abendlandes (siehe 8.1), der sich nun nach dem Ende des Kalten Krieges wieder zurückmeldet. Wird die Gefahr im Islam selbst festgemacht und etwa aus seinem religiösen Schrifttum hergeleitet, dann stellen auch die muslimischen Minderheiten in europäischen Ländern oder in Nordamerika eine – zumindest potentielle – Bedrohung dar.

Wenn von einer "schleichenden Islamisierung" die Rede ist (siehe 10.1.1), dann ist auf einer institutionellen Ebene eine gesellschaftliche Unterwanderung, insbe-

sondere auch von islamischen Organisationen, gemeint. Diese Unterwanderung laufe verdeckt ab, die Akteure würden ihre wahren Absichten also nicht offenlegen. Hinter allem stecke die Muslimbruderschaft, die aber nie als solche auftrete, sondern sich hinter Tarnorganisationen verstecke, was grundsätzlich jede islamische Organisation verdächtig macht. Dieses Gedankengut wird in den USA stark verbreitet, beeinflusst aber über transatlantische Organisationen auch europäische Diskussionen über den Umgang mit Extremismus (siehe 10.1.2). Gleichzeitig wird in einer Integrationsdebatte die Existenz eines “moderaten” Islams in Frage gestellt, wodurch auf einer individuellen Ebene auch die Zugehörigkeit von Muslimen zur Gesellschaft hinterfragt wird (siehe 10.1.3). Infolgedessen werden alternative innergesellschaftliche “muslimische” Partner gesucht oder aufgebaut (siehe 10.1.4).

10.1.1 Von der *schleichenden Islamisierung*

In den USA veröffentlichte das von Frank Gaffney¹ präsierte *Center for Security Policy* (CSP)² 2010 den Report “Shariah: The Threat to America” eines “Team B II”. Damit bezog man sich explizit auf den “Team B”-Report von 1976, der die Entspannungspolitik (“détente”) gegenüber der Sowjetunion angeprangert und die angestrebte Weltherrschaft des Kommunismus als große Gefahr für die nationale Sicherheit dargestellt habe. Ronald Reagan teilte diese Kritik an der Entspannungspolitik, weshalb er bereits bei den republikanischen Vorwahlen 1976 auf Sicherheits-Themen gesetzt habe und es damit dann vier Jahre später zum Präsidenten gebracht habe (2010: 5).

Die Arbeit des “Team B” habe die intellektuelle Grundlage geschaffen, um die Sowjetunion zu zerstören und ihre Ideologie zu diskreditieren. Heute sei man mit einer noch heimtückischeren ideologischen Gefahr konfrontiert, der “shariah”. Diese sei die sozio-politische totalitäre Doktrin des Islam, die man trotz vorhandener spiritueller Elemente nicht als eine religiöse Vorschrift auffassen dürfe (2010: 6). Deren Vertreter strebten, wie zuvor die Kommunisten und Nazis, die Weltherrschaft durch ein totalitäres Regime, ein Kalifat, an. Einige seien Terroristen, andere würden jedoch heimlicher agieren und die Gesellschaft von innen her zerstören, indem sie sich zur Tarnung als “moderat” bezeichnen würden. Es gelte daher jene Muslime zu identifizieren, welche die “shariah” einführen wollten (2010: 6f.).

1 Zu Gaffney siehe 5.1.2 mit Abb. 5.2, 10.1.2, 10.1.2.1.

2 Zum CSP siehe 4.2, 5.2 mit Abb. 5.6, 8.3.2, 9.2.2, 9.3.1.8, 10.1.2.2, 10.1.4.2, 10.1.5.2, 10.2.4.1.

Aus dem Kalten Krieg habe man gelernt, dass die größte Schwierigkeit im Umgang mit jenen liege, die sich im eigenen Land gewaltfrei organisierten und unter fremder Kontrolle standen, wie etwa die Kommunistische Partei der USA (2010: 9). Gefährlich sei etwa die Muslimbruderschaft, die zwar alle Ziele der gewalttätigen Jihadisten teilen würde, sich aber noch in einer "pre-violent"-Phase befände, indem sie "stealthy jihad tactics" folgen würde, um das Schlachtfeld in den USA vorzubereiten (2010: 10). Beim Begriff des "stealth jihad" bezieht man sich auf ein Buch von Robert Spencer (siehe 9.2.5), das unter diesem Titel 2008 erschienen war.³ Zur Muslimbruderschaft wird die islamische Bürgerrechtsorganisation *Council on American Islamic Relations* (CAIR) gezählt (2010: 13).

Bei der genaueren Betrachtung der neuen Feinde wird im Report festgestellt, dass sich die Truppen der "shariah" seit 1400 Jahren im Krieg mit Nicht-Muslimen befänden, seit 200 Jahren auch mit den USA (2010: 16). Zum Feind werden all jene gezählt, welche die "shariah" in unterschiedlicher Weise unterstützen würden, etwa durch die islamische Almosengabe ("zakat") (2010: 18). Später werden etwa noch die weibliche Genitalverstümmelung (2010: 28) oder die Pflicht zu Lügen (*Taqiya*, siehe 10.1.3.2) als Teil der "shariah"-Lehre aufgezählt (2010: 31).

Nachdem festgestellt wurde, dass sich die Muslimbruderschaft bereits tief in der US-amerikanischen Gesellschaft eingenistet habe (2010:10), wird erklärt, dass die meisten islamischen Organisationen in den USA in irgendeiner Art und Weise mit der Muslimbruderschaft verbunden seien (2010: 20). Weitere Erkenntnisse habe man von ehemaligen Insidern wie Walid Shoebat (siehe 9.3.1.8) oder Mosab Yousef (siehe 9.1.2.2, 9.3.2.4) gewonnen, die angeben, dass die Muslimbruderschaft in den USA die Verfassung zerschlagen und durch die "shariah" ersetzen wolle (ebd.). Empfohlen wird daher die Verhinderung der Einwanderung von Anhängern der "shariah", wie man das früher bereits bei Anhängern der staatsgefährdenden Ideologie des Kommunismus gehandhabt hätte (2010: 22).

Für den 177-seitigen Report wurde neben Robert Spencer u.a. Johannes "Hans" Jansen (siehe 5.3) zitiert, ein Abgeordneter von Geert Wilders Partei PVV, Teilnehmer der *Counterjihad*-Konferenz in Brüssel 2007 (siehe 4.1), Autor bei *EuropeNews*, *Gates of Vienna* (GoV), *PI-News*, *Jihad Watch*, *FrontPage Magazine* (FPM), Beteiligter bei der *International Free Press Society* (IFPS) und der *International Civil Liberties Alliance* (ICLA) (siehe 5.2); Andrew G. Bostom (siehe 5.3), ebenfalls Teilnehmer der *Counterjihad*-Konferenz in Brüssel 2007, IFPS-Beteiligter, Autor bei *EuropeNews*, *PI-News*, *FPM*, *GoV*, *Jihad Watch*; Raymond Ibrahim (siehe 9.3.2.4), Autor bei *EuropeNews*, *FPM*, *Jihad Watch*, *PI-News*; Rachel Ehrenfeld, Beteiligt bei der IFPS, Au-

3 Spencer, Robert (2008): *Stealth Jihad: How Radical Islam is Subverting America Without Guns or Bombs*. Washington, DC: Regnery Publishing.

torin bei *FPM*, *EuropeNews*; Daniel Pipes (siehe 4.3.1), IFPS-Beteiligter, Autor bei *EuropeNews*, *FPM* oder *Bat Ye'or* (siehe 4.5, 10.1.5.2), Teilnehmerin der *Counterjihad*-Konferenz in Brüssel 2007, IFPS-Beteiligte, Autorin bei *EuropeNews*, *FPM*, *Jihad Watch*.

Verantwortet wurde der Report u.a. vom charismatisch-evangelikalen Ex-General William G. "Jerry" Boykin (siehe 9.3.1.8) als "Team Leader" von Christine Brim (siehe 4.2), Beteiligte bei CSP, ICLA und IFPS; von Stephen C. Coughlin, Beteiligter bei CSP und IFPS, Autor bei *EuropeNews*, *GoV*; von Andrew C. McCarthy (siehe 5.3), IFPS-Beteiligter, Autor bei *EuropeNews*, *FPM*; von Tom Trento, Direktor des *Florida Security Council* bzw. *The United West* (TUW, siehe 9.3.1.8); von Diana West, IFPS-Beteiligte; von Ex-CIA-Direktor R. James Woolsey vom CSP; von Frank J. Gaffney, CSP-Direktor und IFPS-Beteiligter; sowie von Clare Lopez vom CSP, die den Report zusammengestellt hatte. Lopez ist IFPS- und TUW-Beteiligte und saß zusammen mit Frank Gaffney und Daniel Pipes im Clarion-Beirat (siehe 8.3.2).

Wie der 1976er "Team B"-Report auf einen Wechsel der US-Politik drängte und in Ronald Reagan einen Unterstützer fand, so war der "Team B II"-Report von 2010 anklagend auf die Obama-Administration gerichtet und stieß bei Donald Trump auf Anklang. Bei den republikanischen Vorwahlen forderte Trump 2015 mit Bezug auf das *Center for Security Policy* ein Einreiseverbot für Muslime.⁴

Donald Trump berief Frank Gaffney und James Woolsey⁵ 2016 in sein Übergangsteam zur Vorbereitung der Präsidentschaft. Clare Lopez soll ebenfalls für einen Posten vorgesehen sein.⁶ Als außenpolitischer Berater engagierte Trump Walid Phares (siehe 10.1.2.1), der bereits vier Jahre zuvor für Mitt Romney als Berater im Wahlkampf gegen Barack Obama gearbeitet hatte. Phares saß, wie Gaff-

4 Trump: Donald J.: "Statement on preventing muslim immigration" vom 07.12.2015, URL: <https://www.donaldjtrump.com/press-releases/donald-j.-trump-statement-on-preventing-muslim-immigration> (Zugriff 20.02.2017).

5 Woolsey zog sich im Januar 2017 wieder zurück: Rucker, Philip: "Former CIA director James Woolsey quits Trump transition team" vom 05.01.2017, URL: https://www.washingtonpost.com/news/powerpost/wp/2017/01/05/former-cia-director-james-woolsey-quits-trump-transition-team/?postshare=5531483720239844&tid=ss_fb&utm_term=.805109917714 (Zugriff 11.01.2017).

6 Samuel, Gabriels: "Donald Trump considering appointing anti-Muslim conspiracy theorist Clare Lopez as deputy security adviser", URL: <http://www.independent.co.uk/news/world/americas/donald-trump-clare-lopez-president-deputy-security-adviser-muslim-conspiracy-theorist-islamophobic-a7418151.html> (Zugriff 22.12.2016).

ney, Lopez und Pipes, im Clarion-Beirat. Er ist zusammen mit Trumps erstem außenpolitischen Sicherheitsberater Michael Flynn⁷ im Beirat⁸ von Brigitte Gabriels (siehe 7.3.1) Organisation *ACT! for America*, die etwa 2013 den Gebets-Marsch gegen Christenverfolgung in Florida mitorganisiert hatte (siehe 9.3.1.8). „Brigitte Gabriel“, wie sich die IFPS-Beteiligte in den USA nennt, stammt wie Walid Phares aus dem Libanon, wo beide als maronitische Christen für Milizen gearbeitet hatten, Brigitte Gabriel für die *South Lebanon Army* (Sheehi 2011: 91), Walid Phares für die *Lebanese Forces*⁹ (siehe auch 10.1.4).

ACT! for America-Gründerin Brigitte Gabriel arbeitete nach ihrer Flucht aus dem Libanon in Israel für *Middle East Television*, einen Fernsehsender des charismatisch-evangelikalen *Christian Broadcasting Networks* (CBN) von Pat Robertson (siehe 8.2.2.2) zur Missionierung im Nahen Osten, wie die *New York Times* 2011 berichtete. Außerdem warnte Brigitte Gabriel laut der Zeitung vor radikalen Muslimen, die bereits CIA, FBI, das Pentagon und das State Department infiltriert hätten.¹⁰ Gegenüber Trumps Medienpartner *breitbart*, wo Brigitte Gabriel 2015 als „leading Middle Eastern anti-refugee activist“ bezeichnet wurde, sprach sie sich gegen die Aufnahme syrischer Flüchtlinge aus, denn in Europa habe bereits eine Invasion stattgefunden, wodurch Europa zu *Eurabia* (siehe 10.1.5.2) geworden sei.¹¹

7 Flynn trat im Februar 2017 zurück, siehe etwa: „Neue Vorwürfe gegen Ex-Sicherheitsberater Flynn“, auf: *zeit.de* vom 25.04.2017, URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2017-04/usa-michael-flynn-zahlungen-ausland-gesetzeswidrig> (Zugriff 27.04.2017).

8 Mathias, Christopher: „Anti-Muslim Hate Group Brags About Influence In Trump’s White House“, in: *The Huffington Post* vom 14.12.2016, URL: http://www.huffingtonpost.com/entry/act-for-america-trump-influence_us_58508f98e4b092f086861e1c (Zugriff 11.01.2017).

9 Serwer, Adam: „Top Romney Adviser Tied to Militia That Maßacred“, vom 27.10.2011, URL: <http://www.motherjones.com/politics/2011/10/walid-phares-mitt-romney-lebanese-forces> (Zugriff 14.01.2017).

10 Goodstein, Laurie: „Drawing U.S. Crowds With Anti-Islam Message“, in: *New York Times* vom 08.03.2011, URL: http://www.nytimes.com/2011/03/08/us/08gabriel.html?_r=1&pagewanted=all& (Zugriff 14.01.2017).

11 Wilde, Robert: „Brigitte Gabriel: ‘Europe is Eurabia Right Now’“, auf: *breitbart.com* vom 26.09.2015, URL: <http://www.breitbart.com/big-government/2015/09/26/brigitte-gabriel-europe-is-eurabia-right-now/> (Zugriff 14.01.2017).

10.1.2 Islamische Organisationen unter Generalverdacht

Im November 2012 veröffentlichte *EuropeNews* (siehe 5.3) ein Video, in dem Frank Gaffney (siehe 10.1.1) erklärt, wie die Muslimbruderschaft die amerikanische Regierung infiltriert habe, “[...] um die westliche Zivilisation zu untergraben und das Schiarierecht in Amerika zu institutionalisieren.”¹² 2014 bezog sich *EuropeNews* auf einen Beitrag von Frank Gaffney in der *Washington Times*, wo er die “[...] Unfähigkeit der amerikanischen Politiker, die stille Unterwanderung durch die Muslimbruderschaft im eigenen Land zu erkennen”, angeprangert habe. Die Bruderschaft nenne es “Zivilisationsjihad”, der in einem 2004 entdeckten “geheimen Plan” beschrieben worden sei. Demnach versuche die Muslimbruderschaft “[...] die westlichen Zivilisationen von innen heraus zu zerstören”.¹³ Einen Tag später definierte *EuropeNews* “Islamismus” als “eine perverse Ideologie”, die Konformität durch “das Schiarierecht” erzwingen und Gewalt als “akzeptables Mittel” ansehe. Die einen Islamisten würden sich in Terrororganisationen gruppieren, die Muslimbruderschaft – “genau so extrem” – plane dagegen “eine subtilere Form, eine ‘schleichende’ Islamisierung”.¹⁴ Walid Phares hatte im November 2016 angekündigt, dass Donald Trump die Muslimbruderschaft als Terrororganisation einstufen werde, wovon auch deren Lobbyorganisationen in den USA betroffen sein würden.¹⁵

Donald Trumps ehemaliger außenpolitischer Sicherheitsberater Michael Flynn sprach an einer *ACT! for America*-Tagung am 9. August 2016 in einer Baptistenkirche in Dallas, Texas (USA), wo er den Islam als eine politische Ideologie bezeichnete, die sich hinter dem Begriff Religion verstecke und wie bösartiger

12 “US: Video: Frank Gaffney über den ‘Zivilisationsdijihad’ in Amerika”, auf: *EuropeNews* vom 08.11.2012, URL: <http://de.europenews.dk/US-Video-Frank-Gaffney-ueber-den-Zivilisationsdijihad-in-Amerika-89563.html> (Zugriff 14.01.2017).

13 “In dem Maß, in dem die innere Sicherheit schwächelt, steigt die Islamisierung”, auf: *EuropeNews* vom 07.01.2014, URL: <http://europenews.dk/de/node/75648> (Zugriff 14.01.2017).

14 “Das Krebsgeschwür des islamischen Extremismus erkennen und behandeln”, auf: *EuropeNews* vom 08.01.2014, URL: <http://europenews.dk/de/node/75647> (Zugriff 14.01.2017, der Artikel wurde hier auf den 07.01.2014 zurückdatiert).

15 Clarion Project: “Trump to Designate Muslim Brotherhood as Terror Org.” vom 13.11.2016, URL: <http://www.clarionproject.org/news/trump-designate-muslim-brotherhood-terror-org#> (Zugriff 14.01.2017).

Krebs metastasiere.¹⁶ Im Februar 2016 twitterte er: “Fear of Muslims is RATIONAL”.¹⁷

An der *ACT! for America*-Tagung hatte Michael Flynn sein Buch “The Field of Fight, How We Can Win the Global War Against Radical Islam and Its Allies” vorgestellt, das im Juli 2016 veröffentlicht wurde. Dort bedauert er, dass im “Krieg gegen den Terror” die Feindanalyse zu kurz komme, was der “political correctness” geschuldet sei. Er selbst sieht sich dagegen als Außenseiter, der bereit sei, unerlaubterweise die Wahrheit zu sagen: “We’re in a world war against a messianic mass movement of evil people, most of them inspired by a totalitarian ideology: Radical Islam.” (2016: 8f.) Co-Autor des Buches ist Michael Ledeen, der 2008 nach zwanzig Jahren beim *American Enterprise Institute* (AEI) zur *Foundation for the Defense of Democracies* (FDD, siehe 5.2, 10.1.2.1) gewechselt hatte.¹⁸

Als “Deputy Assistant to the President” diente Sebastian Gorka bis August 2017 im Weißen Haus.¹⁹ Gorka beriet Donald Trump bereits 2015 als Sicherheits-Experte im Wahlkampf²⁰ und arbeitete 2014 bis 2016 für *Breitbart News*²¹ von Stephen Bannon, der für einige Monate Trumps Chefberater wurde (siehe 10.2.5.1). Bis 2014 war Sebastian Gorka für einige Jahre bei der FDD als “Military Affairs Fel-

16 Ausschnitt der Rede auf *Youtube*: https://www.youtube.com/watch?v=fzh9b_vo4vs, (Zugriff 14.01.2017).

17 *Tweet* vom 27.02.2016, URL: <https://twitter.com/GenFlynn/status/703387702998278144> (Zugriff 14.01.2017).

18 Ledeen, Michael: “Back From Alaska”, vom 07.08.2008, URL: <https://pjmedia.com/michaelledeen/2008/08/07/back-from-alaska> (Zugriff 14.01.2017).

19 Fortin, Jacey: “Who Is Sebastian Gorka? A Trump Adviser Comes Out of the Shadows”, auf: *nytimes.com* vom 17.02.2017, URL: <https://www.nytimes.com/2017/02/17/us/politics/dr-sebastian-gorka.html> (Zugriff 27.04.2017).

20 Gorka, Sebastian: “The Donald v. NATO: He’s on the Money”, auf: *breitbart.com* vom 21.07.2016, URL: <http://www.breitbart.com/national-security/2016/07/21/donald-v-nato-hes-money/> (Zugriff 27.04.2017).

21 Siehe URL: <http://www.breitbart.com/author/sebastian-gorka/>; Er wurde bei *Breitbart News* als “national security editor” bezeichnet, siehe etwa: Hayward, John: “Dr. Sebastian Gorka: ‘Potentially Some Very Embarrassing Things’ For Saudi Government In 9/11 Documents” vom 18.04.2016 unter URL: <http://www.breitbart.com/big-government/2016/04/18/dr-sebastian-gorka-potentially-embarrassing-things-saudi-government-911-documents/> (Zugriffe 27.04.2017).

low” und Direktor des “FDD’s National Security Fellows Program” beschäftigt.²² Gorka veröffentlichte 2016 das Buch “Defeating Jihad: The Winnable War”. Wie es im Klappentext heißt, befinden sich die USA seit 9/11 im Krieg. Dieser könne aber nicht gewonnen werden, solange der Feind nicht klar benannt werde. Der Feind sei nicht “terror” oder “violent extremism”, sondern die “global jihadi”-Bewegung, eine totalitäre Ideologie, die auf den Lehren und der gewalttätigen Geschichte des Islam beruhe. Gorka betrachtet die Muslimbruderschaft, wie auch unter 10.1.1 angeführt, als wichtige feindliche Organisation im Hintergrund des Kampfes, die als Terrororganisation eingestuft und bekämpft werden müsse (2016: 141). Er zieht ebenfalls Parallelen zum Kalten Krieg, denn die Ähnlichkeiten zwischen den damaligen Kommunisten und den heutigen Jihadisten seien “[...] multiple and fundamental. Both are ideologically driven, global in their stratetic ambition, absolutist and totalitarian” (2016: 125). Deshalb empfiehlt Gorka dieselbe Strategie wie damals zu verwenden und verweist als Blaupause auf den “National Security Council Report 68” von 1950, der vorsah, den Kalten Krieg durch massive Aufrüstung, Eindämmung und “rollback” der kommunistischen Expansion zu gewinnen (2016: 175ff.).

10.1.2.1 Transatlantische Vernetzung: FDD und EFD

Die *Foundation for the Defense of Democracies* (FDD, siehe 5.2) wurde 2001 kurz nach 9/11 in Washington, D.C. gegründet. Walid Phares, der außenpolitische Berater von Präsident Trump, wurde dort Direktor des “Future Terrorism Projects”. Frank Gaffney (siehe 10.1.1) war bis Ende 2008 im FDD-*Board of Advisors*²³ und James Woolsey bis mindestens 2012 Vorsitzender (*chairman*, und wird nun als “Member of FDD’s Leadership Council” geführt).

FDD-Gründer und Präsident ist Clifford D. May, ein Anhänger von *Bat Ye’ors Eurabia*-Theorie²⁴ (siehe 10.1.5.2) und Folter-Befürworter.²⁵ Walid Phares war von

22 Siehe etwa: “National Security Fellows Meet with Secretary of Homeland Security Janet Napolitano” unter URL: <http://www.defenddemocracy.org/events/national-security-fellows-meet-with-director-of-homeland-security-janet-nap/> (Zugriff 27.04.2017).

23 Klausen, Hans-Werner: “Totgesagte leben länger: Altes und Neues von den Neocons”, in: *Berliner Umschau* vom 11.09.2009, URL: <http://www.berlinerumschau.com/dossier-neocons-in-den-usa/> (Zugriff 14.01.2017).

24 May, Clifford: “The European Caliphate” vom 15.09.2011, URL: <http://www.cliffordmay.org/10314/european-caliphate> (Zugriff 14.01.2017).

25 2003 verteidigte er Allen West im *FrontPage Magazine*, weil dieser als Offizier im Irak Muslime gefoltert hatte und nach einer Bestrafung aus dem Militär ausschied. West wurde

2001-2010 bei der FDD und von 2006-2010 auch bei der *European Foundation for Democracy* (EFD),²⁶ die 2005 durch Roberta Bonazzi in Brüssel gegründet wurde.²⁷ Auch Wahied Wahdat-Hagh war sowohl bei der FDD, als auch bei der EFD engagiert. Von 2006-2013 war er *Senior Fellow* bei der EFD²⁸ und bis mindestens 2013 auch *Fellow* bei der FDD, wo er u.a. zusammen mit Michael Ledeen im "FDD Iran Human Rights Project" mitwirkte.²⁹

Roberta Bonazzi ist *Executive Director* der *Friends of the European Foundation for Democracy* (FEFD) in Washington, D.C., welche die EFD seit 2009 mit bis zu einer Million US-Dollar pro Jahr alimentiert.³⁰ FEFD-*Treasurer* ist Toby Dershowitz, Vizepräsident für "Government Relations and Strategy" der *Foundation for the Defense of Democracies* (FDD).³¹

Roberta Bonazzi ist auch *Europe Director* des 2006 gegründeten *Center for Liberty in the Middle East* (CLIME), einem gemeinsamen Projekt von EFD und FDD.

später IFPS-Beirat, war 2009 bei Geert Wilders Auftritt in Florida dabei (siehe 9.3.1.8), wurde 2011 dank der *Tea-Party*-Bewegung in Florida ins US-Repräsentantenhaus gewählt und wurde 2013 durch Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) an einem Gala-Diner von *ACT! for America* in Washington, D.C. mit einer Auszeichnung geehrt. Später verteidigte May die aufgedeckten US-Foltermethoden im Irak. May, Clifford: "Bring Back Tough Interrogation" vom 18.11.2003, URL: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=15422>; May, Clifford: "Shock Therapy. So sleep deprivation is torture, but killing is not?" vom 23.04.2009, URL: <http://www.cliffordmay.org/5379/torture-shock-therapy>; May, Clifford: "Torture TV. A fantasy interview on 'enhanced interrogation techniques'" vom 30.04.2009, URL: <http://www.cliffordmay.org/5408/torture-tv-enhanced-interrogation-techniques>; May, Clifford: "America needs its rough men" vom 17.12.2014, URL: <http://www.cliffordmay.org/15805/cia-torture-report> (Zugriffe 14.01.2017).

26 "Short CV of Dr Walid Phares", Stand 2015, URL: http://walidphares.net/artman/publish/CV_8/Short_CV_of_Dr_Walid_Phares_1798.shtml (Zugriff 14.01.2017).

27 "Founder and President", URL: <http://europeandemocracy.eu/expert/roberta/> (Zugriff 14.01.2017).

28 "Wahied Wahdat-Hagh", URL: <http://europeandemocracy.eu/expert/wahied-wahdat-hagh/> (Zugriff 14.01.2017).

29 "New FDD Iran Human Rights Project to Serve as Resource for Policy Makers", URL: <http://www.defenddemocracy.org/media-hit/new-fdd-iran-human-rights-project-to-serve-as-resource-for-policy-makers/> (Zugriff 14.01.2017).

30 Gemäß den öffentlich zugänglichen Formularen 990 für steuerbefreite gemeinnützige Organisationen des Typs 501(c)(3).

31 "Our Team", URL: <http://www.defenddemocracy.org/about-fdd/team-overview/toby-dershowitz/> (Zugriff 14.01.2017).

CLIME-Gründerin und *US Director* war bis 2012 Eleana Gordon, *Senior Advisor* der EFD seit 2011 und von 2002 bis 2008 *Senior Vice President* der FDD.³² Ein weiteres gemeinsames Projekt von EFD und FDD ist die *Coalition Against Terrorist Media* (CATM).

Die Bedrohungsszenarien durch die Muslimbruderschaft sind nicht nur im "Team B II"-Report "Shariah: The Threat to America" (siehe 10.1.1) sowie im FDD-Umfeld in den USA ein Thema, sondern auch bei EFD-Exponenten in Europa.

Alexander Ritzmann ist seit 2016 *Executive Director of EFD*, für die er seit 2007 unregelmäßig tätig war.³³ Er verfasste 2007 den Artikel "Muslimbrüder zerstören Deutschland von innen" für *Die Welt*.³⁴ Ritzmann bezeichnete darin die Muslimbruderschaft als "die Mutterorganisation des politischen Islams", die als "radikal-islamische Vereinigung" überall, wo sie beheimatet sei, versuche "einen islamistischen Gottesstaat auf der Grundlage der Scharia zu errichten". So auch in Deutschland. In den USA sei ein Strategie-Dokument der Muslimbruderschaft aufgetaucht, aus dem hervorgehe, dass mit einen "Gesellschafts-Dschihad" – *EuropeNews* übersetzt im selben Zusammenhang aus einem Artikel Frank Gaffneys mit "Zivilisationsjihad" (siehe oben) – die "westliche Zivilisation von innen heraus vernichtet werden" solle.

EFD-*Senior Policy Advisor*³⁵ Lorenzo Vidino befasst sich ebenfalls mit der Muslimbruderschaft, 2010 veröffentlichte er das Buch "The New Muslim Brotherhood in the West", in dem er sich mit dem politischen Islam im Westen befasst, spezifisch in den Ländern Großbritannien, Deutschland und den USA.³⁶

Lorenzo Vidino, ein italienischer Jurist mit Doktorat in *International Relations* in den USA, setzte dort seine akademische Karriere mit Schwerpunkt Islamismus und Terrorismus in Europa in verschiedenen Institutionen fort und trat auch verschiedentlich als Sachverständiger vor politischen Ausschüssen auf. Mit ausgewiesenen Sprachkenntnissen in Englisch, Französisch und Italienisch publiziert

32 Gemäß Eleana Gordons LinkedIn-Profil, URL: <https://www.linkedin.com/in/eleana-gordon-36198b8> (Zugriff 14.01.2017).

33 "Alexander Ritzmann Executive Director", URL: <http://europeandemocracy.eu/expert/alexander/> (Zugriff 14.01.2017).

34 Ritzmann, Alexander: "Radikaler Islam. Muslimbrüder zerstören Deutschland von innen", auf *welt.de* vom 19.12.2007, URL: <https://www.welt.de/politik/article1474736/Muslimbrue-der-zerstoeren-Deutschland-von-innen.html> (Zugriff 14.01.2017).

35 "Dr. Lorenzo Vidino", URL: <http://europeandemocracy.eu/expert/lorenzo/> (Zugriff 14.01.2017).

36 URL: <https://cup.columbia.edu/book/the-new-muslim-brotherhood-in-the-west/9780231151269> (Zugriff 14.01.2017).

er auch zu Islamismus und Muslimbruderschaft in deutschsprachigen Ländern, instruiert laut EFD-Website politische Entscheidungsträger und berät die Regierungen von Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien und der Schweiz zu Thema Islamismus.³⁷

2004 und 2005 war Lorenzo Vidino *Senior Analyst* bei Steven Emersons *Investigative Project on Terrorism* (IPT) in Washington, D.C., wo er stellvertretender Direktor wurde. Steven Emerson warnte bereits in den 1990er Jahren vor islamischer Unterwanderung der USA.³⁸ Bis mindestens 2015 war Emerson *Writing Fellow* des *Middle East Forums* (MEF, siehe 4.3.1) von Daniel Pipes, mit dem er zusammen einige Artikel in Zeitungen wie dem *Wall Street Journal* oder *National Review Online* veröffentlicht hatte. Im April 2009 gab er dem MEF ein Briefing, in dem er die Rede von Barack Obama in Kairo kritisierte und feststellte, dass die Gefahr durch den radikalen Islam weit über Terrorismus hinausgehe und sich bis hin zu gewaltlosem "stealth jihad" (zum Begriff siehe 10.1.1) erstrecke. Emerson verwies auf ein fast zwanzig Jahre altes Papier der Muslimbruderschaft, das einen Plan zur Zerstörung der westlichen Zivilisation von innen heraus skizzierte.³⁹ Für das *Hudson Institute* (siehe 5.2) beschrieb Emerson Ende 2009 das geheime Treffen der Muslimbruderschaft in den USA von 1993, worauf das *Council on American Islamic Relations* (CAIR) als Vorfeldorganisation der Bruderschaft gegründet worden sei.⁴⁰ 2013 produzierte Emersons IPT den Film "Jihad in America: The Grand Deception", in dem er die Muslimbruderschaft als Ursprung der islamischen Organisationen darstellt, welche den Westen unterwandern würden.⁴¹ In Europa nahm man 2015 von Emerson Notiz, als er als Kommentator des Nachrichtensenders *Fox News* erklärte, dass die englische Millionenstadt Birmingham eine "no-go zone" für Nicht-Muslime sei, diese also die "totally Muslim city" nicht mehr betreten

37 "Dr. Lorenzo Vidino", <http://europeandemocracy.eu/expert/lorenzo/> (Zugriff 14.01.2017).

38 Sugg, John F.: "Steven Emerson's Crusade", in *Extra!* vom 01.01.1999, URL: <http://fair.org/extra/steven-emersons-crusade/> (Zugriff 14.01.2017).

39 Rusin, David: "Is Jihad Outdated? How Islamists Work the System", Zusammenfassung des Briefings vom 04.06.2009, URL: <http://www.meforum.org/2173/islamists-work-the-system> (Zugriff 14.01.2017).

40 Emerson, Steven: "It's Radical Islam, Stupid", Bericht für das Hudson Institute, online unter URL: <http://www.investigativeproject.org/1494/its-radical-islam-stupid> (Zugriff 14.01.2017).

41 URL: <http://www.granddeception.com> (Zugriff 14.01.2017).

könnten. Der britische Premierminister David Cameron schimpfte Emerson daraufhin einen "Idioten".⁴²

Für das 2005 unter dem Titel "Al Qaeda in Europe: The New Battleground of International Jihad" erschienene Buch von Lorenzo Vidino schrieb Emerson das Vorwort. Im Interview mit dem *FrontPage Magazine* (FPM) erklärte Vidino zu seinem Buch, dass die Muslimbruderschaft Europa in der 1950er Jahren erreicht hätte, als die noch kleine muslimische Gemeinschaft damit begonnen habe, Europa zu besiedeln. Auf die Frage, ob man nun Zeuge des Endes von Europa sei, antwortete Vidino, dass das Europa, wie man es vor 30 Jahren gekannt hätte, nicht mehr existiere. In ein paar Jahrzehnten würden "non-ethnic Europeans" die Mehrheit in vielen Städten stellen und ein Großteil davon würden Muslime sein. Die Europäer müssten ihre Arbeit machen: "It is crucial for Europe to find its soul and be proud once again of its history, tradition and values." Die Einwanderer wüssten sonst nicht, worin sie sich integrieren sollten. Doch die Europäer hätten Angst davor, andere Kulturen zu beleidigen und würden deshalb die Brutalitäten der Minderheiten wie Ehrenmorde und weibliche Genitalverstümmelung tolerieren.⁴³

Für die Winter-Ausgabe 2005 des *Middle East Quarterly* (MEQ) des MEF verfasste Lorenzo Vidino den Aufsatz "The Muslim Brotherhood's Conquest of Europe", der übersetzt in Französisch, Deutsch, Arabisch, Dänisch und Italienisch bezogen werden kann.⁴⁴ Darin befasst sich Vidino hauptsächlich mit der Unterwanderung islamischer Organisationen in Deutschland. Viele Mitglieder der Muslimbruderschaft seien bereits mit Deutschland vertraut gewesen, da einige mit den Nazis kooperiert und auch in der bosnischen SS-Division gekämpft hätten. Vidino zitiert mehrfach aus dem Buch "Der Krieg in unseren Städten – Wie radikale Islamisten Deutschland unterwandern" von Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2) von 2003. Vidino interviewte Ulfkotte auch als einen Experten für islamischen Terrorismus im Februar 2004 in Frankfurt. Gemäß Ulfkotte würde die Muslimbruderschaft in Deutschland unter verschiedenen Namen auftreten, um die deutschen Politiker an der Nase herumzuführen. Mit der Muslimbruderschaft verbundene Organisa-

42 Fishwick, Carmen: "Fox News man is 'idiot' for Birmingham Muslim comments – David Cameron", in: *The Guardian* vom 12.01.2015, URL: http://www.theguardian.com/media/2015/jan/12/fox-news-expert-ridiculed-over-birmingham-is-totally-muslim-city-claims?CMP=fb_ (Zugriff 14.01.2017).

43 "Al Qaeda in Europe", Interview von Jamie Glazov mit Lorenzo Vidino für *FrontPage Magazine* vom 14.11.2005, URL: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=6608> (Zugriff 14.01.2017).

44 Online unter URL: <http://www.meforum.org/687/the-muslim-brotherhoods-conquest-of-europe> (Zugriff 14.01.2017).

tionen hätten schließlich führende Positionen in ganz Europa gewonnen, stellt Vidino fest.

Für das Buch „The New Muslim Brotherhood in the West“ von 2010 zitiert Vidino immer noch aus Ulfkottes „Der Krieg in unseren Städten – Wie radikale Islamisten Deutschland unterwandern“ von 2003, obwohl dieser 2007 mit „Heiliger Krieg in Europa. Wie die radikale Muslimbruderschaft unsere Gesellschaft bedroht“ nachgelegt hatte,⁴⁵ worin dieselbe Quelle als Beleg für die Weltverschwörung der Muslimbruderschaft angegeben wird, wie sie 2010 auch Vidino anführt: Ein Geheimpapier der Muslimbruderschaft zur Welteroerbung von 1982, das 2001 bei einer Polizei-Razzia im schweizerisch-italienischen Grenzgebiet gefunden worden sei und seither in Geheimdienstkreisen als „The Project“ zirkulieren würde. Vidino bezieht sich dabei auf das Buch „La conquête de l'Occident: Le projet secret des Islamistes“ von 2005, das vom Journalisten Sylvain Besson verfasst und in *Le Temps* angekündigt wurde.⁴⁶ Sylvain Besson ließ das konfiszierte Dokument ins Französische übersetzen und veröffentlichte es in seinem Buch.

Ein englischer Blog übersetzte die französische Übersetzung in mehreren Einträgen ins Englische, woraus Patrick Poole, Mitautor des „Team B II“-Reports „Shariah: The Threat to America“ (siehe 10.1.1), 2006 den Artikel „The Muslim Brotherhood ‘Project’“ für das *FPM* verfasste.⁴⁷ Im Oktober 2007 stieß die Bloggerin Gudrun Eussner auf der Website *Der Prophet des Islam* auf eine deutsche Übersetzung der im *FPM* abgedruckten englischen Übersetzung der französischen Übersetzung des arabischen Dokuments aus dem Buch von Sylvain Besson.⁴⁸ Im Beitrag auf *Der Prophet des Islam* wird zuerst Lorenzo Vidinos Artikel „Die Eroberung Europas durch die Muslim-Bruderschaft“ (siehe oben) verlinkt, auf Patrick Pooles Artikel verwiesen und eine deutsche Übersetzung des Dokuments abgedruckt.⁴⁹

45 Dazu erschien 2008 „SOS Abendland – Die schleichende Islamisierung Europas“ und 2009 „Vorsicht Bürgerkrieg! Was lange gärt, wird endlich Wut“.

46 Besson, Sylvain: „L'Islamisme à la conquête du monde“, in: *Le Temps* vom 06.10.2005, URL: <https://www.letemps.ch/opinions/2005/10/06/islamisme-conquete-monde> (Zugriff 14.01.2017).

47 Poole, Patrick: „The Muslim Brotherhood ‘Project’“, in: *FrontPage Magazine* vom 11.05.2006, URL: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=4476> (Zugriff 14.01.2017).

48 Eussner, Gudrun: „Die Eroberung des Westens durch den Islam“, URL: http://www.eussner.net/artikel_2007-10-20_18-13-10.html (Zugriff 14.01.2017).

49 „The Muslim Brotherhood ‘Project’“, undatiert auf *Der Prophet des Islam*, URL: <http://derprophet.info/inhalt/brotherhood-project.htm/> (Zugriff 14.01.2017).

Im November 2007 referierte Gudrun Eussner ihre Erkenntnisse auf *EuropeNews*,⁵⁰ im Januar 2008 ging Rainer Grell vom BPE-Landesverbandes Baden-Württemberg auf *PI-News* auf die Verschwörung der Muslimbruderschaft ein und verlinkte wie Eussner auf Lorenzo Vidinos Aufsatz im *Middle East Quarterly* sowie auf die Artikel im *FPM* und *Der Prophet des Islam*.⁵¹ Fjordman (siehe 4.5) ging im Januar und Februar 2008 auf *Gates of Vienna*⁵² und auf *Jihad Watch*⁵³ ebenfalls auf die Verschwörung ein. Patrick Haenni und Samir Amghar reagierten 2010 in *Le Monde diplomatique* auf die verbreitete Vorstellung einer Unterwanderung Europas durch die Muslimbruderschaft.⁵⁴

10.1.2.2 Islam und Terrorismusbekämpfung

Patrick Poole, referierte seine Ansichten zur Unterwanderung durch die Muslimbruderschaft (siehe 10.1.2.1) im März 2007 an einer dreitägigen Konferenz zu Terrorismusbekämpfung des *International Intelligence Summit* (TIS, siehe 5.2, Abb. 10.1) in St. Petersburg, Florida (USA).⁵⁵

An der Konferenz in Florida sprachen u.a. auch Brigitte Gabriel (siehe 7.3.1, 10.1.1) und Jerry Gordon von ACT! for America, die Senior Fellows des *Center for Security Policy* (CSP, siehe 10.1.1) Gordon Cucullu, Nonie Darwish (siehe 7.3.1) und Clare

50 Eussner, Gudrun: "Moschee-Areale im Westen, vom Islam erobertes Gebiet", auf *EuropeNews* vom 20.11.2007, URL: <https://de.europenews.dk/-Moschee-Areale-im-Westen-vom-Islam-erobertes-Gebiet-86978.html> (Zugriff 14.01.2017).

51 Grell, Rainer: "Aus absolut sicherer Quelle", auf: *PI-News* vom 09.01.2008, URL: <http://www.pi-news.net/2008/01/aus-absolut-sicherer-quelle/> (Zugriff 14.01.2017).

52 Fjordman: "An Open Letter to Expo and the Expressen Newspaper", auf GoV vom 28.01.2008, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2008/01/open-letter-to-expo-and-expressen.html> (Zugriff 14.01.2017).

53 Fjordman: "The Muslim Brotherhood's Infiltration of the West", auf: *Jihad Watch* vom 12.02.2008, URL: <https://www.jihadwatch.org/2008/02/fjordman-the-muslim-brotherhoods-infiltration-of-the-west> (Zugriff 14.01.2017).

54 Haenni, Patrick; Amghar, Samir: "Die falsche Angst. Die Islamisierung Europas findet nicht statt", in: *LMD* vom 12.02.2010, URL: <http://monde-diplomatique.de/artikel/!484714> (Zugriff 14.01.2017).

55 "The Strategic Vision of the Muslim Brotherhood 'Project': Planning the Islamist Takeover of the West", Session Abstract von Patrick Poole, URL: <http://www.intelligencesummit.org/speakers/PatrickPoole.php> (offline, Zugriff 25.08.2012).

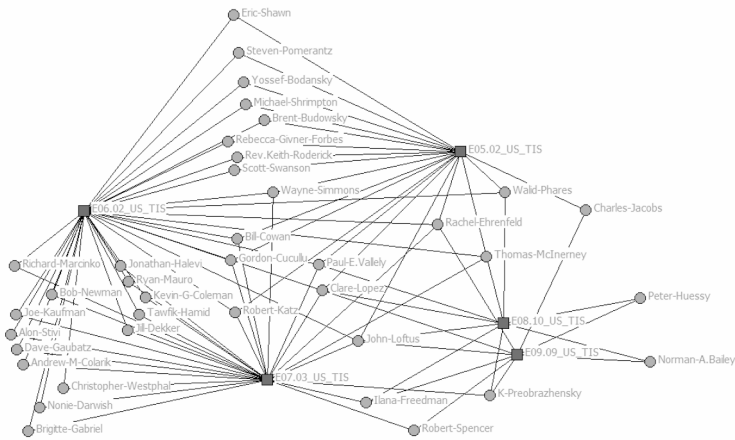


Abbildung 10.1: *International Intelligence Summit* Konferenzen mit Mehrfachbeteiligten.

Lopez sowie Thomas McInerney und Paul E. Valley (siehe 8.3.2) vom *CSP-Military Committee*.

Bis mindestens August 2012 wurde auf der Website des *International Intelligence Summit* Clare Lopez als Vizepräsidentin und John J. Loftus als Präsident aufgeführt, die Ex-Generäle Thomas McInerney und Paul E. Valley figurieren im *Executive Council*. Im *Advisory Council* erschienen u.a. Gordon Cucullu, Nonie Darwish, Brigitte Gabriel, Robert Spencer (siehe 9.2.5) sowie der 2007 verstorbene Tashbih Sayyed, der *Adjunct Fellow* bei der FDD und beim *Hudson Institute* (siehe 5.2) war.⁵⁶

Die ehemaligen CIA-Direktoren John Deutch und James Woolsey verließen 2006 den Vorstand des *International Intelligence Summits* als bekannt wurde, dass Michael Cherney Hauptsponsor ist.⁵⁷ Beide waren aber am Vorläufer-Kongress

56 "About the Intelligence Summit", URL: <http://www.intelligencesummit.org/about2.php> (offline, Zugriff 11.08.2012).

57 Lake, Eli: "Furor Erupts Over Recordings of Saddam" in: *The New York Sun* vom 16.02.2006, URL: <http://www.nysun.com/foreign/furor-erupts-over-recordings-of-saddam/27684/> (Zugriff 14.01.2017).

vom 8. bis 10. Februar 2005 in Arlington, Virginia (USA) dabei, der noch unter dem Namen *National Intelligence Conference* lief, aber bereits von John J. Loftus als *Program Director* co-organisiert wurde. In der *Program Advisory Group* saßen u.a. Michael Ledeen, Tom McInerney, Walid Phares, Daniel Pipes (siehe 4.3.1) und Paul Vallely. Vom FDD referierten Clifford D. May, Michael Ledeen, Charles Jacobs (siehe 7.1) und Walid Phares, vom CSP Frank Gaffney (siehe 10.1.1) und Clare Lopez. Außerdem auch Pfarrer Keith Roderick als Generalsekretär der CDHR und Repräsentant von CSI (siehe 6.2.1) in Washington, D.C..⁵⁸

Themen waren u.a. die Wirksamkeit und Legalität von Folter in Verhören sowie die Rechtfertigung des Irakkriegs. So berichtete etwa ein Referent von Verhören, die er als ziviler Auftragnehmer für die US-Armee in Bagdad durchgeführt hatte. Rhetorisch fragte er, ob man diesen Krieg prozessiere oder kämpfe und rechtfertigte die Folterung von Irakern mit den Worten: "I'm here to win. I'm here so our civilization beats theirs!", wie der *Boston Globe* berichtete. Ein ehemaliger Marine-Offizier habe zu Verhörmethoden erklärt: "I'm a fan of 220 volts".⁵⁹

An der Konferenz des *International Intelligence Summit* im Februar 2006, wiederum in Virginia nahe Washington, D.C., war die Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak das Hautthema, wie Kenneth R. Timmerman berichtete, der selbst referiert hatte. Demnach hätten russische Spezialeinheiten die Massenvernichtungswaffen von Saddam Hussein abgeführt, damit sie nicht gefunden werden konnten.⁶⁰

Der "4th Annual International Intelligence Summit" fand im Oktober 2008 im Marriott Hotel in Washington, DC statt. Zu den Hauptthemen gehörten "The Iranian Nuclear Threat" und "Radical Islamic Infiltration into Western Society". Es gab eine Vorpremiere des Films "Homegrown Jihad: The Terror Camps Around Us" des *Christian Action Networks* (CAN) von Martin Mawyer, der zuvor für Jer-

58 "INTELCON 2005. *National Intelligence Conference* and Exposition 'Widening the Intelligence Domain'", URL: <http://www.intelligencesummit.org/2005/brochure05.htm> (offline, Zugriff 12.08.2012).

59 Keefe, Patrick Radden: "Spy World", in *The Boston Globe* vom 13.02.2005, archivierter Online-Betrag unter URL: http://web.archive.org/web/20050404193300/www.boston.com/news/globe/ideas/articles/2005/02/13/spy_world?mode=PF (Zugriff 14.01.2017).

60 Timmerman, Kenneth R.: "Ex-Official: Russia Moved Saddam's WMD", 19.02.2006, URL: <http://archive.newsmag.com/archives/articles/2006/2/18/233023.shtml?s=1h> 19.02.2006 (offline, Zugriff 11.08.2012).

ry Falwell (siehe 8.2.2.2, 8.2.2.5) gearbeitet hatte. Im Film werden 35 islamisch-terroristische Ausbildungszentren in den USA aufgezeigt.⁶¹

Die bisher letzte Konferenz fand vom 29. September bis 2. Oktober 2009 in Boston statt. Als *Keynote Speaker* wurde John Bolton, ehemaliger Botschafter bei der UNO und *Senior Fellow* am *American Enterprise Institute* (AEI), angeführt. Seither trat der *International Intelligence Summit* nicht mehr groß öffentlich in Erscheinung. Zur Übersicht über die Referenten mit Mehrfachteilnahme an den fünf Konferenzen zwischen 2005 und 2009 siehe Abbildung 10.1.

Beim *Center for Security Studies* (CSS) der ETH Zürich wird der *International Intelligence Summit* als Partner-Organisation ausgewiesen,⁶² wie auch das *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1).⁶³ Das CSS wird seit 2004 von der ETH und dem *Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport* (VBS) getragen und bildet zusammen mit den politikwissenschaftlichen Professuren der ETH Zürich und der Universität Zürich (UZH) seit 1997 das *Center for Comparative and International Studies* (CIS).⁶⁴

Gemäß seinem LinkedIn-Profil⁶⁵ ist Lorenzo Vidino (siehe 10.1.2.1) *Senior Fellow* der ETH Zürich, wo er am *Center for Security Studies* (CSS) 2013 den Report „Ji-

61 Als schließlich eine Fernsehstation den Film ausstrahlte, kam es zu Übergriffen. Vgl. Terkel, Amanda: „Tennessee Mosque Vandalized After Local TV Station Airs Irresponsible Report On ‘Homegrown Jihad’“, *Think Progress* vom 11.02.2010, URL: <https://thinkprogress.org/tennessee-mosque-vandalized-after-local-tv-station-airs-irresponsible-report-on-homegrown-jihad-3671f0f65c74> (Zugriff 14.01.2017).

62 „International Intelligence Summit“, URL: <http://www.css.ethz.ch/content/specialinterest/gess/cis/center-for-securities-studies/en/services/css-partners/partner.html/43479> (Zugriff 27.04.2017).

63 Das CSS beschreibt das Ziel seiner Partnerorganisation MEF: “[...] to define and promote American interests in the Middle East”. Außerdem sollen “the forces of religious radicals” geschwächt, die Akzeptanz Israels durch die Palästinenser erreicht und eine Strategie zur Eindämmung Irans entwickelt werden. URL: www.css.ethz.ch/content/specialinterest/gess/cis/center-for-securities-studies/en/services/css-partners/partner.html/43479 (Zugriff 27.04.2017).

64 “CSS-Partner”, URL: <http://www.css.ethz.ch/ueber-uns/css-partner.html> (Zugriff 14.01.2017).

65 “Lorenzo Vidino”, URL: <https://www.linkedin.com/in/lorenzo-vidino-0667285/de> (Zugriff 14.01.2017).

hadist Radicalization in Switzerland” erstellt.⁶⁶ Darin geht er ausführlich auf die Muslimbruderschaft ein und zitiert sich dafür oft selbst. Durch die Kooperation von ETH und UZH erhielt Vidino auch einen Lehrauftrag an der UZH.

10.1.3 Islam als Integrationshindernis

10.1.3.1 Umstrittene Existenz eines moderaten Islams

Lorenzo Vidino, *Senior Policy Advisor der European Foundation for Democracy (EFD)*, hat verschiedentlich zum politischen Islam in europäischen Ländern mit Fokus auf die Muslimbruderschaft geschrieben (siehe 10.1.2.1). Er beschäftigt sich auch mit Fragen der Prävention im Zusammenhang mit der Radikalisierung von Muslimen, etwa 2009 im *The Washington Quarterly*. Hier referierte er die sozial- und sicherheitspolitische Position, welche eine staatliche Zusammenarbeit mit gewaltfreien islamischen Organisationen zur Deradikalisierung von potentiellen zukünftigen Terroristen propagiert (insbesondere in England), um dann auf die Muslimbruderschaft zu sprechen zu kommen, die einen Islam vertrete, der mit “westlichen Werten” kollidiere und den Integrationsprozess der europäischen Muslime unterminiere. Hier sind ihm insbesondere Robert Leiken und Steven Brook ein Dorn im Auge, die im Frühjahr 2007 den Aufsatz “The Moderate Muslim Brotherhood”⁶⁷ in *Foreign Affairs* (86/2) veröffentlicht hatten und der Muslimbruderschaft zugute hielten, Muslime vom Weg in die Gewalt abzubringen (Vidino 2009: 62f.).

Vidino konkludiert (2009: 71), dass die Kooperation mit “nonviolent Islamists” wohl kurzfristig Erfolg haben könne, wenn es darum gehe, Terroranschläge zu verhindern. Wenn das längerfristige Interesse jedoch in der Marginalisierung von extremistischen und integrationsfeindlichen Ideen unter europäischen Muslimen liege, dann sei dieses Vorgehen kontraproduktiv. Das grundsätzliche Problem liege in der Identifizierung des Feindes. Wäre der Feind bloß “Terrorismus”, dann wäre eine Partnerschaft mit “nonviolent Islamists” nachvollziehbar. Wenn die Gefahr jedoch umfassender als von “various forms of Islamism” kommend erkannt werde, dann sollte eine solche strategische Partnerschaft nicht zu einer permanenten Strategie werden.

66 Download unter URL: http://www.css.ethz.ch/content/dam/ethz/special-interest/gess/cis/center-for-securities-studies/pdfs/CH_radicalization_report.pdf (Zugriff 14.01.2017).

67 Online unter URL: <https://www.foreignaffairs.com/articles/2007-03-01/moderate-muslim-brotherhood> (Zugriff 14.01.2017).

Der von Vidino kritisierte Aufsatz aus *Foreign Affairs* wurde auch von Patrick Poole (siehe 10.1.2.1) in seinen FPM-Kolumnen zur Muslimbruderschaft angeführt. Robert Leiken und Steven Brook schrieben in ihrer Replik⁶⁸ auf Pooles "Mainstreaming the Muslim Brotherhood"⁶⁹, dass es falsch sei, von einer homogenen und global jihadistisch-orientierten Muslimbruderschaft auszugehen. Die Bruderschaft sei keine "Islamic Comintern", sondern unterscheide sich in ihrer Organisation je nach Land und beinhalte sehr unterschiedliche Strömungen sowie Abspaltungen, die nicht stellvertretend für die Bruderschaft als Ganzes angesehen werden dürften. Dabei habe sich die Bruderschaft über Jahrzehnte entwickelt und strebe auch keinen revolutionären Umsturz mehr an, seit sie sich entschlossen habe, an Wahlen teilzunehmen. Deshalb könnten auch ältere Stellungnahmen nicht einfach aus dem Kontext gerissen in die Gegenwart übertragen werden. Zudem habe sich die Muslimbruderschaft klar gegen den "Global jihad" eines Osama Bin Ladens und Ayman al Zawahiris gestellt und sollte daher in Analogie zum Kalten Krieg zum Verbündeten gemacht werden, denn "[...] the Muslim Brotherhood is to jihadism as Social Democracy was to Communism".

Lorenzo Vidino (2009: 71) argumentiert ganz auf der Linie von Poole, wenn er sich affirmativ auf europäische "Senior security officials" bezieht, die es ablehnen würden, den Feind nur in gewalttätigen Gruppen zu suchen. Er führt dazu etwa Alain Chouet an, der laut einem Zitat bei Caroline Fourest der Meinung sei, dass Al-Qaida bloß "[...] a brief episode and an expedient instrument in the century-old existence of the Muslim Brotherhood" sei. Die wahre Gefahr sei demnach die Ausbreitung der Muslimbruderschaft, die sich wie ein Wolf im Schafspelz gebärde.

Robert Lambert, der von Vidino ebenfalls kritisiert wurde, wehrt sich für die von ihm unterstützten Partnerschaften mit "non violent Islamists" in England. Für die behauptete Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhaltes fehle die Evidenz. Er sieht die im Artikel von Vidino vertretene Haltung stellvertretend für die Position des britischen Thinktanks *Policy Exchange* und seiner Verbündeten, die davon ausgehen, dass Al-Qaida nur als Teil einer breiteren islamistischen Gefahr verstanden werden könne. Dadurch würden bisher zuverlässige Partner der Polizei wie Staatsfeinde behandelt und zu Mitgliedern grundsätzlich verdächtiger

68 Leiken, Robert S.; Brooke, Steven: "Response to Patrick Poole's 'Mainstreaming the Muslim Brotherhood'", in: *FrontPage Magazine* vom 11.04.2007, URL: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=25946> (Zugriff 14.01.2017).

69 Poole, Patrick: "Mainstreaming the Muslim Brotherhood", in: *FrontPage Magazine* vom 26.03.2007, URL: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=25452> (Zugriff 14.01.2017).

Gemeinschaften gemacht, die bloß noch fallweise – bei akuter Gefahr – als Informanten hinzugezogen würden, was Lambert für nicht praktikabel hält (Lambert 2011: 281-285).

Policy Exchange konnte etwa dank der Unterstützung der EFD ihren Report „The Hijacking of British Islam: how extremist literature is subverting mosques in the UK“ 2008 in Brüssel vorstellen und u.a. mit Alexander Ritzmann diskutieren.⁷⁰

Im *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1) hatte Raymond Ibrahim (siehe 9.3.2.4), *Shillman Fellow* des *David Horowitz Freedom Centers* (DHFC) und *MEF-Associate Fellow*, 2014 mit dem Blog-Beitrag auf *Christian Broadcasting Networks* (CBN) „Why ‘Moderate Islam’ Is an Oxymoron“⁷¹ eine Debatte angestoßen. Ibrahim argumentiert, dass die Lehre des Islam, insbesondere gestützt auf den Koran, nur gewalttätige Muslime hervorbringen könne. „Moderate“ könne nur sein, wer der islamischen Lehre nicht mehr folge und deren Gebote nicht praktiziere. Dann sei er aber auch kein Muslim mehr.

Da Ibrahims Aufsatz auf dem MEF-Blog nachgedruckt und über den MEF-Newsletter verteilt wurde, sah sich Daniel Pipes (siehe 4.3.1) genötigt, die Position seines Thinktanks darzulegen. Seine Replik erschien auf seinem Blog⁷² und wurde am nächsten Tag auf *National Review Online*⁷³ nachgedruckt. Pipes kritisiert darin Ibrahims Ansicht, dass die Texte des Korans nicht interpretiert werden könnten und daher kein anderer Islam vorstellbar sei. Der Islam könnte sehr wohl reformiert und modernisiert werden, denn: „Nothing human is fixed; even a scripture believed to be written by God must be interpreted.“

Daniel Pipes pflichtet Ibrahim allerdings bei, dass ein moderater Islam bisher nicht existiere. Die Möglichkeit bestehe jedoch grundsätzlich: „[...] it might potentially exist“. Solange man aber keinen reformierten, modernen Islam vorfinde, würde dieser weiterhin u.a. „jihad, or suicide terrorism“ billigen. Am Ende konsta-

70 Podiumsdiskussion vom 12.02.2008 im internationalen Pressezentrum in Brüssel, veranstaltet durch das *Transatlantic Institute* und die EFD.

71 Ibrahim, Raymond: „Why ‘Moderate Islam’ Is an Oxymoron“, im Blog des *Christian Broadcasting Networks* (CBN) vom 24.03.2014, URL: <http://www1.cbn.com/ibrahim/archive/2014/03/24/why-moderate-islam-is-an-oxymoron> (Zugriff 14.01.2017).

72 Pipes, Daniel: „The Middle East Forum Debates Moderate Islam“, auf *danielpipes.org* vom 30.03.2014, URL: <http://www.danielpipes.org/blog/2014/03/the-middle-east-forum-debates-moderate-islam> (Zugriff 14.01.2017).

73 Pipes, Daniel: „Is Moderate Islam Possible?“ auf: *National Review Online*, vom 31.03.2014, URL: <http://www.nationalreview.com/node/374539/print> (Zugriff 14.01.2017).

tiert Pipes, dass er und Ibrahim es beide für notwendig halten, für liberale Werte einzustehen und "Islamismus" zu bekämpfen. Pipes hält demnach Islamismus deckungsgleich mit dem real existierenden – in seinem Sinne noch unreformierten – Islam. Er bezieht sich auch auf keine islamischen Partner oder Verbündete im Kampf gegen den Terrorismus, denn solange er keinen moderaten Islam ausmachen kann, fehlen ihm wie Lorenzo Vidino auch die moderaten Muslime, mit denen er zusammenarbeiten könnte.

In Bezug auf die Muslime in den USA kritisierte Daniel Pipes kurz nach 9/11 George W. Bush, der Terroristen, die sich auf den Islam beziehen, von gewöhnlichen muslimischen Müttern und Vätern unterschieden haben wollte. Im *Commentary*-Beitrag "The Danger Within: Militant Islam in America" vom November 2001 bezeichnete Pipes die meisten organisierten muslimischen Gemeinschaften in den USA als islamistisch, was bedeute, dass sie einen Islamischen Staat anstreben würden. Dazu verdeutlichte er: "To put it another way, the major Muslim organizations in this country are in the hands of extremists."⁷⁴ 2003 veröffentlichte Pipes den Aufsatz "The Enemy Within and the Need for Profiling" in der *New York Post*, in dem er die Überprüfung und Überwachung von Muslimen in den USA forderte, um terroristische Anschläge zu verhindern. Eine Gruppe von Personen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit auszusondern, fühle sich zwar falsch an; um das Land zu schützen, müssten jedoch temporär Sicherheitsüberlegungen höher gewichtet werden als bürgerlich-freiheitliche Empfindsamkeiten.⁷⁵ Ein Buch, das die präventive Internierung japanischstämmiger Bürger in den USA während des Zweiten Weltkriegs verteidigte, rezensierte Daniel Pipes 2004 positiv und verband das Thema mit der aktuellen Situation der Muslime in den USA. Er zitierte affirmativ die Ansicht der Autorin, dass in Zeiten des Krieges die Nation an erster Stelle komme und Bürgerrechte dabei nicht sakrosankt seien.⁷⁶

74 Pipes, Daniel: "The Danger Within: Militant Islam in America", *Commentary*-Beitrag vom November 2001 auf danielpipes.org in Englisch, Spanisch und Französisch, URL: <http://www.danielpipes.org/77/the-danger-within-militant-islam-in-america> (Zugriff 14.01.2017).

75 Pipes, Daniel: "The Enemy Within and the Need for Profiling", in: *New York Post* vom 24.01.2003, auf danielpipes.org in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Schwedisch, Hebräisch und Chinesisch, URL: <http://www.danielpipes.org/1009/the-enemy-within-and-the-need-for-profiling> (Zugriff 14.01.2017).

76 Pipes, Daniel: "The Japanese Internment's Effects Today", in: *New York Sun* vom 28.12.2004, nachgedruckt als "Japanese Internment: Why It Was a Good Idea – And the Lessons It Offers Today" am 10.01.2005 auf *History News Network*, URL: <http://historynewsnetwork.org/article/9289> (Zugriff 14.01.2017).

10.1.3.2 Täuschung durch Doppelzüngigkeit

In bereits oben angeführten Artikeln zur Gefahr der islamischen Unterwanderung kommt auch zum Ausdruck, dass islamische Organisationen ihre wahren Absichten verschleiern würden, um als Gesprächspartner in Integrations- und Sicherheitsfragen akzeptiert zu werden und dadurch gesellschaftspolitischen Einfluss nehmen zu können.

Daniel Pipes (siehe 4.3.1) hatte im oben erwähnten Artikel zu "The Danger Within: Militant Islam in America" von 2001 festgehalten, dass es nicht genüge, die öffentlichen Stellungnahmen der amerikanischen Muslime zu lesen, wenn man deren wahre Ansichten verstehen wolle. Wer tiefer grabe, entdecke, dass die Absicht die Vereinigten Staaten zu übernehmen ("to take over the United States"), bereits länger vorhanden sei.⁷⁷

In "Die Eroberung Europas durch die Muslim-Bruderschaft" befand Lorenzo Vidino 2005, dass die islamischen Mainstream-Organisationen in Europa dank "moderater Rhetorik und gut klingendem Deutsch, Holländisch und Französisch" bei den europäischen Regierungen und in den Medien Akzeptanz gewonnen hätten. Gegenüber ihren Mitmuslimen würden sie jedoch auf Arabisch oder Türkisch die Maske fallen lassen und "Radikalismus" befürworten. Diese "Doppelzüngigkeit" würden "die Europäer" im "Eifer, einen Dialog mit ihrer zunehmend entfremdeten muslimischen Minderheit zu schaffen", übersehen.⁷⁸

Alexander Ritzmann (siehe 10.1.2.1) kam 2007 in *Die Welt* unter "Radikaler Islam. Muslimbrüder zerstören Deutschland von innen" zum Schluss: "Islamisten, auch die in Nadelstreifen, wollen totalitäre Gottesstaaten errichten und unterscheiden sich von islamistischen Terroristen häufig nur durch die Wahl ihrer Mittel." Bei der Jahrestagung einer islamischen Organisation stellte er zwar eine "Modernisierung" in Bezug auf Kopftuch und Geschlechtertrennung fest, hinterfragte dies jedoch sogleich als möglichen Täuschungsversuch ("trojanische[s]

77 Pipes, Daniel: "The Danger Within: Militant Islam in America", *Commentary*-Beitrag vom November 2001 auf danielpipes.org, URL: <http://www.danielpipes.org/77/the-danger-within-militant-islam-in-america> (Zugriff 14.01.2017).

78 Vidino, Lorenzo: "Die Eroberung Europas durch die Muslim-Bruderschaft" in: *Middle East Quarterly* vom Winter 2005, S. 25-34, original in Englisch, übersetzt in Deutsch, Französisch, Italienisch, Dänisch und Arabisch, URL: <http://www.meforum.org/758/die-erobering-europas-durch-die-muslim> (Zugriff 14.01.2017).

Pferd”), um durch einen “Gesellschafts-Dschihad” eine “Islamisierung der Gesellschaft von innen heraus” zu betreiben.⁷⁹

Noch grundsätzlicher argumentieren jene, die das Verhalten von Muslimen Nicht-Muslimen gegenüber durch eine islamische Doktrin namens *Taqiyya* verstanden haben wollen.⁸⁰ Gemäß der islamischen Lehre sollen Muslime demnach verpflichtet sein, den Islam weltweit zu verbreiten und wo nötig Nicht-Muslime zu belügen, um die Islamisierungsabsichten zu verschleiern.⁸¹ Dies wird auch im Report des “Teams B II” so erklärt (2010: 32, siehe 10.1.1).

Zur Diskussion um einen EU-Beitritt der Türkei verwies etwa der evangelisch-reformierte Pfarrer Hansjürg Stückelberger (siehe 6.2) 2004 in einer Broschüre unter dem Titel „Durch die Türkei nach Eurabia?“ darauf, dass der Islam keine „normale“ Religion sei, denn im „Islam ist Täuschung (Taqiyya) erlaubt, wenn es dem Islam nützt.“ Die “Welteroberung” strebe der Islam auch durch “Migration und Kinderreichtum” an (2004: 5f.).

PI-News bewarb etwa einen Beitrag des christlichen Missionssenders *Al Hayat TV* (siehe 9.3.2.4) unter dem Titel “Islam und Taqiyya – Lügentaktik und Verstellung für Allahs Sache”, worin es hieß: “In keiner anderen Religion werden Lügen, Ränke schmieden und arglistige Täuschung wie im Islam legitimiert.” Und weiter: “Da nun der Islam Lügen, Vortäuschung, Verstellung und Heuchelei, sogar die Leugnung des eigenen Glaubens erlaubt, macht ihn dies für Menschen mit abendländischen Werten unberechenbar und unvorstellbar skrupellos. Denn niemand kann es sicher wissen, ob es die Muslime und Islamverbände mit ihrer Positionierung zu Dialog, Integration, Toleranz und Frieden wirklich ernst meinen.”⁸² Dies sah auch Ralph Giordano so, der den Generalsekretär des Zentralrats der Muslime in Deutschland bei seiner Eröffnungsrede an der *Kritischen Islamkonferenz* 2008 (siehe 10.1.4.7) – die er *PI-News* vorab zum Abdruck zur Verfügung stellte – be-

79 Ritzmann, Alexander: “Radikaler Islam. Muslimbrüder zerstören Deutschland von innen”, auf *welt.de* vom 19.12.2007, URL: <https://www.welt.de/politik/article1474736/Muslimbrueder-zerstoeren-Deutschland-von-innen.html> (Zugriff 14.01.2017).

80 Kritisch dazu etwa Benz (2011: 195f.) oder Schneiders (2009: 406).

81 So etwa Christine Schirrmacher (2008: 109f.), Heinz Gstrein (2008a: 25f.), Geert Wilders (2012: 87f.) oder Hans-Peter Raddatz (2002a: 32f., 2005: 205).

82 “Al Hayat TV: Islam und Taqiyya – Lügentaktik und Verstellung für Allahs Sache”, auf *PI-News* vom 27.06.2015, URL: <http://www.pi-news.net/2015/06/al-hayat-tv-islam-und-taqiyya-luegentaktik-und-verstellung-fuer-allahs-sache/>. *PI-News* führt Beiträge zum Begriff in einer eigenen Kategorie: <http://www.pi-news.net/category/taqiyya/> (Zugriff 30.01.2017).

zichtigte, es bei der Anwendung der *Taqīya* „zu wahrer Meisterschaft gebracht“ zu haben.⁸³

Conny Axel Meier berichtete 2009 auf *PI-News* über eine Kundgebung seiner *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) in Berlin mit Gastreferent Robert Spencer, Diakon der Melkitisch-Katholischen Kirche und *Counterjihad*-Vertreter (siehe 9.2.5) aus den USA, dessen Rede von der *PI-News*-Vertreterin und evangelisch-reformierten Pfarrerin Christine Dietrich übersetzt wurde. Conny Axel Meier dankte den Aktivisten von *PI-News*, der IGFM und von „stop-the-bomb“, die teilgenommen hätten, und befand, dass der „Counter-Jihad“ Fahrt aufgenommen habe und die „Kritik an der totalitären Herrschaftsideologie des Islams“ an Kraft gewinne. Die „Agenda der Muslimbruderschaft“ sei „praktisch die Handlungsgrundlage aller in Europa und Amerika vertretenen islamischen Organisationen“ und in Deutschland sei Aiman Mazyek der „Taqiyya-Meister“. Wer mit diesen Leuten zusammenarbeitet, etwa kirchliche Vertreter interreligiöser Begegnungen, wird von Conny Axel Meier den „dialogisierenden ‚Berufsdhimmies‘“ (zum Begriff siehe 10.1.5.2) zugerechnet. Wer wie etwa Barack Obama noch weiter geht und sich positiv zum Islam äußert, wird von Conny Axel Meier als „Kryptomoslem“ denunziert.⁸⁴

Seit Barack Obama 2007 seine Präsidentschaftskandidatur verkündet hatte, wurde unter seinen Kritikern diskutiert, ob er praktizierender, heimlicher oder ehemaliger Muslim sei. Seit Beginn war Daniel Pipes an der Debatte beteiligt. In die Spekulationen involviert waren auch etwa Walid Shoebat, Frank Gaffney, Pamela Geller, Nonie Darwish oder Avi Lipkin. Das US-amerikanische *Pew Research Center* veröffentlichte 2010 schließlich eine Umfrage, wonach 18 Prozent der Befragten ihren Präsidenten für einen Muslimen hielten.⁸⁵

2012 schrieb der Blogger *Michael Mannheimer* (siehe 9.2.2): „Es gibt die offene Konversion zum Islam. Und die verdeckte.“ Letztere Form betreffe Personen, die sich „nach außen“ als normale Mitglieder der Gesellschaft geben würden, die aber

83 Giordano, Ralph: „Nicht die Migration, der Islam ist das Problem“, Eröffnungsrede zur „Kritischen Islamkonferenz – Aufklären statt Verschleiern“ am 31.05.2008 an der Kölner Universität, Vorabdruck auf *PI-News* vom 30.05.2008, URL: http://www.pi-news.net/2008/05/nicht-die-migration-der-islam-ist-das-problem/?wpmp_tp=1 (Zugriff 30.01.2017).

84 Meier, Conny Axel: „Berlin-Demo: BPE sagt DANKE!“, auf *PI-News* vom 08.10.2009, URL: <http://www.pi-news.net/2009/10/berlin-demo-bpe-sagt-danke/> (Zugriff 30.01.2017).

85 „Growing Number of Americans Say Obama is a Muslim“, Bericht des *Pew Research Centers* vom 18.08.2010, URL: <http://www.pewforum.org/2010/08/18/growing-number-of-americans-say-obama-is-a-muslim/> (Zugriff 30.01.2017).

“in Wirklichkeit innerlich längst zum Islam konvertiert” seien. Meistens hätten diese Personen “hohe bis höchste Positionen inne” und seien Islamwissenschaftler (“von denen mutmaßlich die Mehrheit verdeckt zum Islam konvertiert ist”), Politiker, Publizisten oder Journalisten. Als “islamische U-Boote im Gewand von Nichtmuslimen” seien diese “bei weitem die gefährlichste Waffe bei der Islamisierung nichtislamischer Staaten”.

Necla Kelek nahm etwa 2014 an der Diskussion um den NZZ-Gastbeitrag “Töten im Namen Allahs”⁸⁶ eines röm.-kath. Professors des *Opus Dei* teil und bezeichnete einen Islamwissenschaftler, der dazu eine Replik⁸⁷ verfasst hatte, als “islamischen Theologen”.⁸⁸ Der Leiter des *Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft* (SZIG) der Universität Freiburg, dessen Kontaktdaten *PI-News* nach der Gründung des Zentrums 2015 veröffentlicht hatte, damit jeder ihm die Meinung sagen könne, wurde als “Islam-U-Boot” angegangen. Offenbar wird eine akademische Auseinandersetzung mit Islam als subversiver Akt angesehen. So wurde der Beitrag mit “Appeasement”, “DiaLÜG”, “Islam-Kollaboration” und “Islamisierung Europas” verschlagwortet.⁸⁹

Shooman (2008: 82f.) stellt fest, dass es beim Täuschungsvorwurf keine Möglichkeit gibt, diesen zu entkräften, da jedes Abstreiten als List, als typisches islamisches Verhalten gedeutet werde.⁹⁰ Bielefeldt (2009: 190) bezeichnet diese Argumentation als Unterstellung einer „strukturellen Verlogenheit“ Muslimen gegenüber, die dazu diene, ihnen ihren Anspruch auf Mitsprache und Gehör im öffentlichen Diskurs pauschal abzusprechen.⁹¹

86 Rhonheimer, Martin: “Töten im Namen Allahs” vom 06.09.2014, URL: <https://www.nzz.ch/feuilleton/toeten-im-namen-allahs-1.18378020> (Zugriff 29.07.2018).

87 Der NZZ-Debattenbeitrag des Islamwissenschaftlers Andreas Tunger-Zanetti: “Den’ Islam gibt es nicht” von 17.09.2014, URL: <https://www.nzz.ch/meinung/debatte/den-islam-gibt-es-nicht-1.18385729> (Zugriff 29.07.2018)..

88 Kelek, Necla: “Eine Religion der Beliebigkeit” vom 20.09.2014, URL: <https://www.nzz.ch/feuilleton/eine-religion-der-beliebigkeit-1.18387125> (Zugriff 30.01.2017).

89 “Schizophrene Fachkräfte dringend gesucht”, auf *PI-News* vom 22.07.2015, URL: <http://www.pi-news.net/2015/07/schizophrene-fachkraefte-dringend-gesucht/> (Zugriff 30.01.2017).

90 So schrieb etwa Heinz Gstrein im „Kleinen Islamlexikon“ zu „Taqiya“: „Wenn Muslimsprecher bei uns das Prinzip der Taqiya ableugnen, so handelt es sich gerade um eine praktische Anwendung dieser Taktik.“ (2008a: 25f.).

91 Die *Schweizerzeit* erklärte etwa vor der Anti-Minarett-Abstimmung in der Schweiz in einem Kasten zum Begriff “Taqiya”, dass nun oft “Imame oder einfache Muslime interviewt” wor-

10.1.4 Alternative "muslimische" Partner

Die Selbstorganisationen von Muslimen in den USA und in Europa werden, wie oben aufgezeigt, zum Teil kritisch beurteilt. So fand etwa 2010 in Wien ein "Atlantic Seminar on Understanding Political Islam" an der *Politischen Akademie* (PolAk) der christlichen *Österreichischen Volkspartei* (ÖVP) statt.⁹² Finanziert wurde es vom *Centre for European Studies* (CES)⁹³ und dem *International Republican Institute* (IRI). Der US-amerikanische Thinktank IRI, dem der republikanische Senator John McCain als *Chairman* vorstand, ist eine Partnerorganisation⁹⁴ des CES und hat selbst etwa das *Hudson Institute* (HI, siehe 5.2) zum Partner.⁹⁵

Das *Centre for European Studies* (CES) ist der europäische Thinktank der *European People's Party* (EPP), die als Zusammenschluss meist christlicher Parteien im Europäischen Parlament die größte Fraktion stellt.⁹⁶ CES-Mitglieder sind etwa die Thinktanks *Konrad-Adenauer-Stiftung* (KAS), *Hanns-Seidel-Stiftung* (HSS) oder die *Politische Akademie der ÖVP* (PolAk), die den national verankerten EPP-Mitgliedsparteien *Christlich Demokratische Union* (CDU), *Christlich-Soziale Union* in Bayern (CSU) und der ÖVP nahestehen.

Aus drei Präsentationen im oben erwähnten Seminar "Understanding Political Islam" in Wien ging mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Parlaments in Zusammenarbeit mit der PolAk 2011 die 130-seitige CES-Publikation "Political Islam in Europe and the Mediterranean: Three contributions" hervor.⁹⁷ Der erste Beitrag stammt von Walid Phares (siehe 10.1.2.1), dessen maronitisch-christlich geprägte Miliz, für die er im libanesischen Bürgerkrieg gearbeitet hatte (*Lebanese Forces*, siehe 10.1.1), nun als politische Partei unter gleichem Namen

den seien und sogar an Podien reden konnten, "dabei sind ihre Aussagen wegen der 'Taqiya' gar nichts wert." (*Schweizerzeit* vom 13.11.2009, S. 4).

92 "IRI Hosts the Atlantic Seminar: Understanding Political Islam" vom 30.03.2010, URL: <http://www.iri.org/web-story/iri-hosts-atlantic-seminar-understanding-political-islam> (Zugriff 30.01.2017).

93 Seit 2015 nennt sich das CES ergänzend: *Wilfried Martens Centre for European Studies* (CES), URL: <http://www.martenscentre.eu> (Zugriff 30.01.2017).

94 Siehe URL: <http://www.martenscentre.eu/members/international-republican-institute> (Zugriff 30.01.2017).

95 Siehe URL: <http://www.iri.org> (Zugriff 30.01.2017).

96 EPP-Mitglieder sind auch Parteien außerhalb der Europäischen Union, so ist etwa die *Christlichdemokratische Volkspartei* (CVP) der Schweiz assoziiertes Mitglied.

97 Download unter URL: <http://www.martenscentre.eu/publications/political-islam-europe-and-mediterranean-three-contributions> (Zugriff 30.01.2017).

EPP-Partner ist. EPP-Partner ist auch die *Lebanese Kataeb Party*, die als *Libanesisische Phalange* im Bürgerkrieg Teil der *Lebanese Forces* war und nun als eigenständige politische Partei auftritt.⁹⁸

Der zweite Beitrag in der CES-Publikation wurde von Lorenzo Vidino (siehe 10.1.2.1, 10.1.3.1, 10.1.3.2) erstellt. Vidino kritisiert islamische Organisationen darin in Führungszeichen als Vertreter eines “Embassy-Islams” (2011: 45), wenn sie in Europa etwa unter Kontrolle der Regierungen der Türkei, Algeriens oder Marokkos stünden. Es dürften jedoch nur unabhängige “authentically European Muslim organisations” islamische Gemeinschaften in Europa repräsentieren (2011: 46). Andere Organisationen nennt er “participationist Islamist organisations”, die er als *New European Brothers* (NEBs) zusammenfasst, weil sie sich zwar erheblich beim intellektuellen Erbe der Muslimbruderschaft bedient hätten, jedoch unabhängig voneinander operierten, indem sie ihre Ziele und Handlungsweisen ihrer jeweiligen Umgebung anpassen würden. Deshalb existiere in Europa formal auch keine Organisation der Muslimbruderschaft (2011: 47).

Einem nicht-formalistischen Ansatz folgend würden, so Vidino, jedoch in praktisch allen europäischen Ländern Organisationen und Netzwerke “[...] with historical, financial, personal, organisational and ideological ties to the Muslim Brotherhood and other Islamic revivalist movements worldwide” operieren, die er als NEBs bezeichnet (2011: 48). Das Netzwerk der NEBs sei exponentiell angewachsen und zähle nun zu den einflussreichsten islamischen Bewegungen in Europa. Dies hätten sie durch eine Kombination von unablässigem Aktivismus, einzigartigem Zugang zu Fördergeldern, ausgezeichneten Fähigkeiten, politisch zu mobilisieren, und einer bemerkenswerten Flexibilität, ihre Positionen den Umständen anzupassen, zustande gebracht. Dadurch würden die NEBs trotz verhältnismäßig weniger Mitglieder den islamischen Diskurs in den meisten europäischen Ländern monopolisieren und die meisten anderen islamischen Organisationen dabei in den Schatten stellen (2011: 49).

Bei der Einschätzung der Ziele der NEBs schließt sich Vidino offensichtlich den “Pessimists” an, da deren Positionen den Sichtweisen der meisten Geheimdienst- und Sicherheitsbehörden in Europa entsprechen würden. Demnach seien die NEBs dank ihren Ressourcen und der Naivität der meisten Europäer daran, ein “social engineering program” zur Islamisierung der europäischen Muslime durchzuführen, die dadurch in Loyalitätskonflikte zu ihren Regierungen geraten würden. Zusammengefasst würden Pessimisten die NEBs anklagen “[...] of being modern-day Trojan horses, engaged in a sort of stealth subver-

98 EPP-Mitglieder und Partner unter URL: <http://www.epp.eu/parties-and-partners/> (Zugriff 30.01.2017).

sion aimed at weakening European society from within, patiently laying the foundations for its replacement with an Islamic order" (2011: 53f.).

Im Weiteren will Vidino das Verhältnis der NEBs zur europäischen Politik bestimmen und beginnt dazu mit der Aufzählung zweier "undeniable facts": Erstens hätten die europäischen Muslime traditionell mehrheitlich linke oder Mitte-links-Parteien gewählt und zweitens seien die NEBs traditionell auch Partnerschaften mit solchen Parteien eingegangen (2011: 57).

Es sei zwar unklar, so Vidino, ob die NEBs Muslime direkt dazu bringen könnten, einen ihrer Kandidaten zu wählen, doch seien sie in der Lage, jeden Gegner durch einen Islamophobie-Vorwurf zu diskreditieren. Dank ihrer "remarkable propaganda machine" könnten die NEBs solche Vorwürfe breit streuen, die auch dann erhoben würden, wenn bloß die NEBs kritisiert oder die Zusammenarbeit mit ihnen verweigert würde (2011: 60).

Schließlich rät Lorenzo Vidino davon ab, dass sich Mitte-rechts-Parteien um Partnerschaft mit den NEBs bemühen sollten. Einerseits stünden moralische Überlegungen dagegen, da die NEBs-Positionen mit den zentralen europäischen Werten kollidierten. Andererseits könnte auch die ungebundene muslimische Mehrheit eine solche Partnerschaft missbilligen. Zudem arbeite die Zeit für Mitte-rechts-Parteien: Durch die Verbesserung ihrer sozialen Stellung würden Migranten schließlich stärker nach rechts tendieren und eine kleine, aber vernehmbare Minderheit mache diesen Schritt, weil sie sich an der engen Verbindung stoßen würden, welche die linken und Mitte-links-Parteien mit den NEBs und anderen islamistischen Kräften eingegangen seien (2011: 62).

10.1.4.1 Quilliam Foundation

Lorenzo Vidino plädiert gegen eine Engführung auf eine rein terroristische Bedrohung (siehe 10.1.3.1) und hält deshalb auch islamische Organisationen, die sich moderat geben, nicht für vertrauenswürdig (siehe 10.1.3.2, 10.1.4).

Vidino bezog sich im bereits erwähnten *Washington-Quarterly*-Beitrag positiv auf die Londoner *Quilliam Foundation*, deren Gründer er als "former Islamists who have rejected the ideology" beschreibt, die "nonviolent Islamists" vorhalten würden, separatistische, konfrontative Ideen zu befürworten, die – zu Ende gedacht – zu Gewalt führen müssten. Deren Rhetorik böte die Musik, zu der die Selbstmordattentäter tanzen würden (2009: 72). *Quilliam* beschreibt sich selbst als "counter-extremism think tank" mit Schwerpunkt "Islamist extremism".⁹⁹ Als

99 Siehe URL: <https://www.quilliamfoundation.org/about/> (Zugriff 30.01.2017).

Thinktank seien sie weder ein “representative’ body”, noch ein “mass movement actively seeking mass support” und auch keine “religious organisation seeking to preach”. Innerhalb der Organisation seien auch unterschiedliche Glaubensrichtungen vertreten.¹⁰⁰

Die *Quilliam Foundation* stellt sich gegen muslimische Selbstorganisation, denn “[...] representation should not be through self-styled ‘community representative’ organisations but as citizens through Parliament.”¹⁰¹ Diese kritische Haltung zeigte sich im grundsätzlichen Misstrauen gegenüber islamischen Organisationen und gläubigen Muslimen im Allgemeinen. So befand Ex-Islamist Ed Husain von *Quilliam* 2009 gegenüber dem *Guardian*, dass die Regierung die Muslime grundsätzlich überwachen sollte, um Terrorismus zu verhindern.¹⁰² Husain bezog sich auf das staatliche Anti-Terror-Programm *Preventing Violent Extremism* (PVE), das als *Prevent* bekannt ist und 2006, nach den Selbstmordanschlägen in London von 2005, als ein Projekt im Rahmen des *war on terror* gestartet wurde. *Quilliam* selbst wurde von der britischen Regierung 2008 zur Terrorismusbekämpfung initiiert und in den ersten zwei Jahren mit über einer Million Pfund ausgestattet.¹⁰³

Robert Lambert (siehe 10.1.3.1) und Jonathan Githens-Mazer entgegneten Ed Husains Aussagen ebenfalls im *Guardian*, dass “mainstream Islamists” im Kampf gegen den Terrorismus als zivilgesellschaftliche Partner gewonnen werden müssten und nicht als Spione in als feindlich angesehenen islamischen Gemeinschaften. Während Partnerschaftsprojekte positive Effekte gezeigt hätten, fehle für den Ansatz von *Quilliam* jegliche wissenschaftliche Evidenz. Durch die Unterstützung von *Quilliam* habe die Regierung den Schritt von “counter-terrorism” zu “counter-subversion” gemacht, was einerseits zur Stigmatisierung unschuldiger

100 Siehe URL: <https://www.quilliamfoundation.org/about/faqs/> (Zugriff 30.01.2017).

101 Ebd.

102 Dodd, Vikram: “Spying morally right, says thinktank”, in: *The Guardian* vom 16.10.2009, URL: <https://www.theguardian.com/uk/2009/oct/16/spying-morally-right-says-thinktank> (Zugriff 30.01.2017).

103 Siehe die Angaben des britischen *Home Office* unter URL: <https://www.gov.uk/government/publications/home-office-funding-to-the-quilliam-foundation-from-2008-to-2012/home-office-funding-to-the-quilliam-foundation-2008-to-2012> (Zugriff 30.01.2017).

Muslime führen und sich andererseits als kontraproduktiv in der Terrorismusbekämpfung herausstellen könnte.¹⁰⁴

2010 wurde im *Guardian* publik, dass *Quilliam* eine geheime Liste mit Namen von Muslimen und islamischen Organisationen an einen britischen Chefbeamten für Terrorismusbekämpfung gesendet hatte. Im Dokument "Preventing terrorism; where next for Britain?" wurden muslimische Politiker und Gruppen als mutmaßliche Extremismus-Sympathisanten aufgeführt, wobei die Auflistung von der größten britischen Dachorganisation islamischer Vereinigungen bis hin zur "Muslim Contact Unit" von *Scotland Yard* reiche. *Quilliam* schrieb im Dokument: "The ideology of non violent Islamists is broadly the same as that of violent Islamists; they disagree only on tactics."¹⁰⁵

Robert Lambert, der die "Muslim Contact Unit" beim *Scotland Yard* mitbegründet und geleitet hatte, kritisierte die Liste, da dadurch ein großes Spektrum von Gruppierungen dämonisiert würde, welche gemäß seiner Erfahrung wertvolle Beiträge zur Terrorismusbekämpfung geleistet hätten. Lambert warnte denn auch, dass dadurch das Regierungsvertrauen von Muslimen beschädigt werden könnte.¹⁰⁶

2013 konnte die *Quilliam Foundation* ihre Sichtweise an einer Tagung zu "Radicalisation and the media" im Europäischen Parlament präsentieren. Lorenzo Vidino leitete diese Veranstaltung, die von der *European Foundation for Democracy* (EFD, siehe 10.1.2.1), wo er Mitarbeiter ist, zusammen mit einer italienischen Parlamentarierin der EPP-Fraktion organisiert wurde.¹⁰⁷

Im selben Jahr landete *Quilliam* einen Coup, als sie den Anführer der *English Defense League* (EDL, siehe 4.3, 4.3.2) als geläuterten Extremisten präsentierte. Da viele den angeblichen Gesinnungswandel von *Tommy Robinson* (siehe 4.2) nicht nachvollziehen konnten, wurde im Handeln von *Quilliam* der Versuch gesehen, ihren Tätigkeitsbereich auf Entradikalisierung im Allgemeinen auszuweiten. Denn die Regierung finanzierte *Quilliam* nicht mehr, da – wie vermutet wurde – nicht ersichtlich war, wie die Stiftung ihrem Auftrag gemäß Extremismus in den mus-

104 Githens-Mazer, Jonathan; Lambert, Robert: "Quilliam on Prevent: the wrong diagnosis", in: *The Guardian* vom 19.10.2009, URL: <https://www.theguardian.com/commentisfree/belief/2009/oct/19/prevent-quilliam-foundation-extremism> (Zugriff 30.01.2017).

105 Dodd, Vikram: "List sent to terror chief aligns peaceful Muslim groups with terrorist ideology", in: *The Guardian* vom 04.08.2010, URL: <https://www.theguardian.com/uk/2010/aug/04/quilliam-foundation-list-alleged-extremism> (Zugriff 30.01.2017).

106 Ebd.

107 Siehe URL: <http://europeandemocracy.eu/2013/01/media-reporting-on-radicalisation/> (Zugriff 30.01.2017).

limischen Gemeinschaften bekämpfe, in denen es *Quilliam* zudem an Glaubwürdigkeit fehlen würde.¹⁰⁸ Schließlich erwies sich die Läuterung von *Tommy Robinson* nicht als nachhaltig. Dieser versuchte nach dem Abgang bei der EDL in die Politik einzusteigen und gründete schließlich *Pegida UK* als Ableger der in Deutschland initiierten Demonstrations-Bewegung, wo er auch Gastredner war (siehe 4.3.2).

Das britische *Prevent*-Programm stößt seit einer Gesetzesverschärfung¹⁰⁹ 2015 auf immer stärkeren Widerstand, da es – so der Vorwurf – Vertrauen zerstöre und die Gesellschaft spalte.¹¹⁰ Der Ex-*Quilliam*-Mitbegründer Ghaffar Hussain hatte nun etwa zum ausgeweiteten *Prevent*-Programm gewechselt. Imame beklagten, dass bereits gewöhnliche religiöse Praktiken in den Fokus der Anti-Terror Aktivitäten geraten würden.¹¹¹

Auf einer Plattform für investigativen Journalismus wurde 2016 ein Artikel zur *Quilliam Foundation* veröffentlicht, wonach die Stiftung seit dem Wegfall staatlicher Unterstützung u.a. eine Millionenspende der *John Templeton Foundation* erhalten hatte. Diese Stiftung habe in den USA die *Tea-Party*-Bewegung unterstützt sowie auch die Kampagnen von Mitt Romney und Rick Santorum. Unter den Spendern sei auch Sam Harris.¹¹² Zusammen mit Harris veröffentlichte Maajid Nawaz, ein anderer *Quilliam*-Mitbegründer, 2015 das Buch „Islam and the Future of Tolerance. A Dialogue“. Der Publizist Harris befand etwa 2004 in der *Washington Times*: „It is time we admitted that we are not at war with 'terrorism'. We are at war with

108 Quinn, Ben: „Tommy Robinson link with Quilliam Foundation raises questions“, in: *The Guardian* vom 12.10.2013, URL: <http://www.theguardian.com/uk-news/2013/oct/12/tommy-robinson-quilliam-foundation-questions-motivation> (Zugriff 30.01.2017).

109 „Counter-Terrorism and Security Act 2015“ unter URL: <http://www.legislation.gov.uk/ukpga/2015/6/contents/enacted> (Zugriff 30.01.2017).

110 Halliday, Josh; Dodd, Vikram: „UK anti-radicalisation Prevent strategy a 'toxic brand'“, in: *The Guardian* vom 09.03.2015, URL: <https://www.theguardian.com/uk-news/2015/mar/09/anti-radicalisation-prevent-strategy-a-toxic-brand> (Zugriff 30.01.2017).

111 Ramesh, Randeep: „Prevent programme 'spying on our young people'“, in: *The Guardian* vom 06.12.2015, URL: <https://www.theguardian.com/uk-news/2015/dec/06/east-london-muslims-prevent-strategy> (Zugriff 30.01.2017).

112 Ahmed, Nafeez: „The Quilliam Foundation is financed by Tea-Party conservatives investigated by Sam Harris“, auf: *medium.com* vom 08.01.2016, URL: <https://medium.com/insurge-intelligence/the-quilliam-foundation-is-financed-by-tea-party-conservatives-investigated-by-sam-harris-1e43d54f0bee#.kd1c6kt32> (Zugriff 30.01.2017).

Islam.“¹¹³ 2012 befürwortete Harris das *Profiling* von Muslimen mit den Worten: “We should profile Muslims, or anyone who looks like he or she could conceivably be Muslim, and we should be honest about it.”¹¹⁴ 2015 verteidigte er “practices like ‘water-boarding’” als unter Umständen notwendig.¹¹⁵

2016 weiteten sich die Proteste gegen das *Prevent*-Programm weiter aus. Ein Sonderberichterstatter der UNO kritisierte die britische Regierung, mit ihrem Anti-Terror-Programm einen Überwachungsstaat installiert zu haben, der unter Muslimen Verunsicherung und Misstrauen auslöse. Eltern sprächen z.B. nicht mehr offen vor ihren Kindern, da diese in der Schule etwas sagen könnten, was verdächtig klingen und Anti-Terror-Massnahmen auslösen könnte.¹¹⁶ Denn Lehrer werden nun angehalten, Auffälligkeiten zu melden, wogegen sie sich zur Wehr setzen.¹¹⁷ Auch Menschenrechtsorganisationen sprachen sich gegen *Prevent* aus.¹¹⁸ Ende September 2016 kritisierten Wissenschaftler die dem Programm zugrunde liegenden Annahmen in einem offenen Brief als wissenschaftlich nicht

113 Harris, Sam: “Mired in a religious war”, in *The Washington Times* vom 01.12.2004, URL: <http://www.washingtontimes.com/news/2004/dec/1/20041201-090801-2582r/> (Zugriff 30.01.2017).

114 Harris, Sam: “In Defense of Profiling”, auf: *samharris.org* vom 28.04.2012, URL: <http://www.samharris.org/blog/item/in-defense-of-profiling> (Zugriff 30.01.2017).

115 Harris, Sam: “Response to Controversy”, auf: *samharris.org* vom 21.06.2014, URL: <http://www.samharris.org/blog/item/response-to-controversy> (Zugriff 30.01.2017).

116 Gayle, Damien: “Prevent strategy ‘could end up promoting extremism’”, in: *The Guardian* vom 21.04.2016, URL: <https://www.theguardian.com/politics/2016/apr/21/government-prevent-strategy-promoting-extremism-maina-kiai> (Zugriff 30.01.2017).

117 Adams, Richard: “Teachers back motion calling for Prevent strategy to be scrapped”, in: *The Guardian* vom 28.03.2016, URL: <https://www.theguardian.com/politics/2016/mar/28/teachers-nut-back-motion-calling-prevent-strategy-radicalisation-scrapped> (Zugriff 30.01.2017).

118 Bowcott, Owen; Adams, Richard: “Human rights group condemns Prevent anti-radicalisation strategy”, in: *The Guardian* vom 13.07.2016, URL: <https://www.theguardian.com/politics/2016/jul/13/human-rights-group-condemns-prevent-anti-radicalisation-strategy> (Zugriff 30.01.2017).

fundiert.¹¹⁹ Es wird auch bemängelt, dass die Studie, aus der Risikofaktoren definiert und in Gesetze gegossen wurden, unter Verschluss gehalten werde.¹²⁰

10.1.4.2 American Islamic Forum for Democracy

In Phoenix, Arizona (USA) hatte Zuhdi Jasser 2003 mit dem *American Islamic Forum for Democracy* (AIFD) einen Thinktank gegründet, der sich ähnlich positioniert wie die *Quilliam Foundation* (siehe oben) in Großbritannien und die Einstellungen und Ziele der bestehenden islamischen Organisationen in den USA hinterfragt.

Das AIFD versteht sich zwar wie *Quilliam* als Thinktank gegen Islamismus, darüber hinaus jedoch auch als Teil eines innerislamischen *Muslim Reform Movements* (MRM).¹²¹ Der praktizierende Arzt Zuhdi Jasser, ein Sohn syrischer Einwanderer, beschreibt sich stets als gläubiger Muslim. Als solcher wurde er etwa 2011 zum Hearing des "Committee on Homeland Security" zum Thema "The Extent of Radicalization in the American Muslim Community and that Community's Response" eingeladen.¹²² Gegen das Hearing des republikanischen Abgeordneten des Repräsentantenhauses Peter T. King regte sich Widerstand, der in eine Protest-Kundgebung mündete.¹²³ Der *Spiegel* notierte eine "seltsam beliebige Zeugenliste": "Kein Vertreter einer Moschee, einer Gemeinde oder einer größeren Muslimgruppe. Kein Vertreter der Regierung. Kein Vertreter des FBI oder anderer Behörden, die Statistiken über die Radikalisierung der US-Gesellschaft füh-

119 "Anti-radicalisation strategy lacks evidence base in science", offener Brief vom 29.09.2016, URL: <https://www.theguardian.com/politics/2016/sep/29/anti-radicalisation-strategy-lacks-evidence-base-in-science> (Zugriff 30.01.2017).

120 "Academics criticise anti-radicalisation strategy in open letter", in: *The Guardian* vom 29.09.2016, URL: <https://www.theguardian.com/uk-news/2016/sep/29/academics-criticise-prevent-anti-radicalisation-strategy-open-letter> (Zugriff 30.01.2017).

121 Siehe URL: <https://aifdemocracy.org/our-work/our-programs/> (Zugriff 30.01.2017).

122 Siehe URL: <https://homeland.house.gov/hearing/extent-radicalization-american-muslim-community-and-communitys-response/> (Zugriff 30.01.2017).

123 Stolberg, Sheryl Gay: "White House Seeks to Allay Muslims' Fears on Terror Hearings", in: *The New York Times* vom 06.03.2011, URL: <http://www.nytimes.com/2011/03/07/us/politics/07muslim.html?ref=us> (Zugriff 30.01.2017).

ren.”¹²⁴ Walid Phares wurde als Zeuge wieder ausgeladen, nachdem seine Vergangenheit im libanesischen Bürgerkrieg öffentlich gemacht wurde.¹²⁵

Das *American Islamic Forum for Democracy* (AIFD) beschreibt sich selbst als “American Muslim organization”,¹²⁶ und initiierte 2015 das erwähnte *Muslim Reform Movement* (MRM). Dabei wurde eine Deklaration verabschiedet, die sich auf den “progressive spirit” eines ursprünglichen Islams beruft. Im Kern wird mit dem Slogan “We separate mosque and state” und der Bezugnahme auf “secular governance, democracy and liberty” eine Privatisierung und Individualisierung von Religion gefordert, die anstatt der “Sharia” die UN-Menschenrechtserklärung von 1948 zur Grundlage hat, einen Exklusivanspruch auf – in Anführungszeichen – “heaven” zurückweist und “ummah” nicht als Gemeinschaft der Muslime verstanden haben will, sondern die gesamte Menschheit umfassen soll.¹²⁷

Jassers AIFD besteht laut der Website bloß aus ihm und einer Mitarbeiterin. Bis mindestens 2012 war etwa noch Manda Zand Ervin (sowie eine weitere Person) als AIFD-Vorstandsmitglied aufgeführt. Manda Zand Ervin ist *Senior Fellow* am *Center for Security Policy* (CSP, siehe 10.1.1).¹²⁸ Die AIFD ist Mitglied der *Coalition Against Terrorist Media* (CATM), wo etwa auch die FDD und die EFD dazugehören (siehe 10.1.2.1).

Zuhdi Jasser selbst sitzt im *Clarion*-Beirat.¹²⁹ Das *Clarion Project* wurde 2006 als *Clarion Fund* gegründet, um Dokumentarfilme mit “Islam-Experten” zu produzieren und zu vertreiben (siehe 8.3.2). Jasser, der 2009 an der Konferenz des *International Intelligence Summit* auftrat (siehe 10.1.2.2), war in verschiedene solcher Filmprojekte involviert.

2008 beteiligte sich Zuhdi Jasser beim *Clarion*-Film “The Third Jihad” als Erzähler. Laut Website des Films werde die Strategie des “cultural jihads” vorgestellt,

124 Pitzke, Marc: “Kongressanhörung: USA stürzen sich in emotionale Islam-Debatte”, auf: *spiegel.de* vom 11.03.2011, URL: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/kongressanhoerung-usa-stuerzen-sich-in-emotionale-islam-debatte-a-750221.html> (Zugriff 30.01.2017).

125 Zornick, George: “Peter King Drops Controversial Witness From Hearings, Following Pressure From CAIR”, auf: *thinkprogress.org* vom 24.02.2011, URL: <https://thinkprogress.org/peter-king-drops-controversial-witness-from-hearings-following-pressure-from-cair-b3b9dc0343dd> (Zugriff 30.01.2017).

126 Siehe URL: <https://aifdemocracy.org/our-work/> (Zugriff 30.01.2017).

127 Das AIFD verlinkt auf die Deklaration unter URL: <http://www.muslimreformmovement.org/MRMDeclaration.pdf> (Zugriff 30.01.2017).

128 Siehe: <http://www.centerforsecuritypolicy.org/about-us/fellows/> (Zugriff 30.01.2017).

129 “The Clarion Project’s Advisory Board”, URL: <http://www.clarionproject.org/content/clarion-project-advisory-board> (Zugriff 30.01.2017).

die darauf beruhe, die Gesellschaft zu infiltrieren und von innen her zu untergraben.¹³⁰ Der Film wurde zu Schulungszwecken etwa von der New Yorker Polizei eingesetzt, bis dies 2012 öffentlich bekannt und skandalisiert wurde (siehe 9.2.2). Im Film waren als Experten etwa Manda Zand Ervin, Ayaan Hirsi Ali, Clare M. Lopez, James Woolsey oder Walid Phares zu sehen.

Zuhdi Jasser verteidigte die Präsentation des Films als Schulungsvideo bei der New Yorker Polizei in der *New York Post*. Der Film zeige, dass CAIR und viele andere Organisationen aus der Muslimbruderschaft entstanden und deshalb gefährlich seien, denn: "The Muslim Brotherhood may have vast differences with al Qaeda on tactics, but they share the same Islamist, global goals."¹³¹ Kurz darauf verteidigte Jasser ein umstrittenes Überwachungsprogramm der New Yorker Polizei, das von Muslimen kritisiert wurde. *Mother Jones* titelte dazu: "That message was: Thanks for spying on us".¹³²

10.1.4.3 Umstrittene islamische Repräsentanz im deutschsprachigen Raum

Eine ähnliche Deklaration wie jene des AIFD (siehe oben) findet sich auch in Deutsch, verlinkt etwa auf der Website¹³³ des schweizerischen *Forums für einen fortschrittlichen Islam* (FFI).¹³⁴ Die "Freiburger Deklaration" vom September 2016 sei eine "Gemeinsame Erklärung säkularer Muslime in Deutschland, Österreich und der Schweiz".¹³⁵ Unterzeichnet wurde sie u.a. von FFI-Präsidentin Saïda Keller-

130 Siehe URL: <http://www.thethirdjihad.com/> (Zugriff 26.07.2012, die Website ist neu gestaltet).

131 Jasser, Zuhdi: "Of films and fear", in: *New York Post* vom 30.01.2012, URL: <http://nypost.com/2012/01/30/of-films-and-fear/> (Zugriff 30.01.2017).

132 Serwer, Adam: "Muslim Group Leader to NYPD: Thanks for Spying on Us", auf: *motherjones.com* vom 19.03.2012, URL: <http://www.motherjones.com/politics/2012/03/muslim-group-leader-nypd-thanks-spying-us-zuhdi-jasser> (Zugriff 30.01.2017).

133 Siehe URL: <http://www.forum-islam.ch/de/index.php> (Zugriff 30.01.2017).

134 "Gemeinsame Erklärung säkularer Muslime in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Freiburger Deklaration)", URL: <http://saekulare-muslime.org/freiburger-deklaration/> (Zugriff 04.11.2017).

135 Der Islamwissenschaftler Andreas Ismail Mohr hat darauf aufmerksam gemacht, dass die Deklaration ursprünglich als "Gemeinsame Erklärung der Reformmuslime in Deutschland, Österreich und der Schweiz" verfasst wurde. Zudem wurde noch Amer Albayati (siehe 10.1.4.5) als Kontaktperson für Österreich angeführt, wie auch als erster Unterzeichner der Deklaration. Die Ursprungsversion kann weiterhin von der Website des Humanistischen Pressedienstes (hpd) runtergeladen werden, URL: https://hpd.de/sites/hpd.de/files/field/file/freiburger_deklaration.pdf (Zugriff 04.11.2017).

Messahli und von Abdel-Hakim Ourghi aus Deutschland, der in einem Interview mit *Die Zeit* zur Deklaration über die “Grundsätze von einem privaten, säkularen Islam” spricht.¹³⁶

Die Aussagen von Abdel-Hakim Ourghi weisen darauf hin, dass “säkular” in diesem Zusammenhang nicht nur die Trennung von Staat und Religion meint, sondern sich auch auf die Trennung zwischen öffentlich und privat bezieht. Dies passt zur Deklaration, wo im zweiten Punkt unter den “Zielen” von einer “neuen modernen, aufgeklärten und humanistisch angelegten Theologie” die Rede ist, die “den Glauben als persönliche Angelegenheit versteht”.

Als “säkulare Musliminnen und Muslime” setzen sich die Unterzeichnenden der Deklaration “für ein humanistisches, modernes und aufgeklärtes Islamverständnis” ein, wonach “der Glaube auf der ganz persönlichen und individuellen Beziehung des Einzelnen zu Gott” beruhe. Wie in der oben erwähnten Deklaration des nordamerikanischen *Muslim Reform Movements* (MRM) soll die angestrebte, reformierte Theologie demokratie- und menschenrechtskonform sein.

Auch im “Positionspapier”¹³⁷ des FFI wird auf Menschenrechte recurriert. Gemäß der Selbstbeschreibung auf der Website sieht sich das FFI als *modern, menschlich, lebensbejahend, human, harmonisch und befreiend*. Unter “Willkommen” heißt es: “Wir sind keine Islamische Organisation, die die Worte des Koran eins zu eins verkündet und eins zu eins umgesetzt haben will.”¹³⁸

Die beschriebenen Thinktanks von Quilliam über das AIFD bis zum FFI definieren sich zu einem großen Teil über die Abgrenzung zu bestehenden islamischen Organisationen, die eben nicht als *modern, reformiert* oder *fortschrittlich* angesehen

Die Deklaration wurde laut einem Bericht auf kath.ch am 16. September 2016 in Freiburg (Deutschland) unterzeichnet, URL: <https://www.kath.ch/newsd/schweizer-refoschweizer-reformmuslime-wollen-einen-rat-schaffenmmuslime-wollen-einen-rat-als-ansprechpartner-fuer-den-staat-schaffen/> (Zugriff 04.11.2017). Der Bericht verlinkt zur Deklaration auf die Website von Amer Albayati. Bemerkenswerterweise wurde Amer Albayati in der aktualisierten Version gelöscht, womit kein österreichischer Kontakt mehr angegeben werden kann. Zudem erscheint “Freiburger Deklaration” nur noch in Klammern im Untertitel der Deklaration, als Ort und Datum der Zusammenkunft wird nun Zürich, 16.09.2016 ausgewiesen.

136 “Deklaration säkularer Muslime”, Interview mit Abdel-Hakim Ourghi, in: *Die Zeit* vom 22.09.2016, URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2016-09/deklaration-saekulare-muslime-abdel-hakim-ourghi/komplettansicht> (Zugriff 01.11.2016).

137 “Positionspapier”, URL: <http://www.forum-islam.ch/de/ueber-uns/positionspapier.php> (Zugriff 01.11.2016).

138 “Willkommen”, URL: <http://www.forum-islam.ch/de/index.php> (Zugriff 01.11.2016).

werden. Auch die positive Bezugnahme auf “Demokratie” und “Menschenrechte” erscheint in einer exklusiven Absetzung von den etablierten Organisationen. In der “Freiburger Erklärung” wird zudem das Recht auf “Islamkritik” eingefordert, ohne dass man der “Islamphobie” bezichtigt werde.

Vergleichbar ist auch das Selbstverständnis des *Muslimischen Forums Deutschland* (MFD), das laut der Gründungserklärung “für Demokratie und Menschenrechte” eintritt und sich “[...] für die Etablierung eines Islamverständnisses, das mit unseren Grundwerten und der deutschen Lebenswirklichkeit übereinstimmt”, einsetzen will.¹³⁹ Demnach hatte sich bis zur MFD-Gründung am 11. April 2015 in der Akademie der *Konrad-Adenauer-Stiftung* (KAS) in Berlin ein solches grundwertkonformes Islamverständnis in Deutschland noch nicht etablieren können.

Es stellt sich weiter die Frage, wer wen wem gegenüber vertritt. Während sich *Quilliam Foundation* (siehe 10.1.4.1) explizit davon distanziert, ein Vertretungsorgan für eine bestimmte Gruppe zu sein und sich als multireligiöser politischer Thinktank präsentiert, will das AIFD eine Organisation amerikanischer Muslime sein, die in der US-amerikanischen Gesellschaft die “silent majority” der Muslime vertritt.¹⁴⁰

Das FFI möchte die “Plattform der großen Mehrheit der Muslime in der Schweiz” sein, “primär” jedoch sind sie “Schweizer Bürgerinnen und Bürger”, welche “[...] die Befreiung des Islams aus der festgefahrenen kulturfeindlichen Sackgasse [...]” anstreben.¹⁴¹ Auch das MFD möchte “[...] der Mehrzahl der in Deutschland lebenden und bisher nicht vertretenen Muslime Gehör verschaffen.”¹⁴² Wie beim FFI ist beim MFD die Staatsbürgerschaft ein zentrales Kriterium, wenn es in der Gründungserklärung heißt: “Wir sind Menschen, die sich als Bürgerinnen und Bürger Deutschlands und zugleich als Muslime sehen.” Das MFD möchte “[...] der Politik einen weiteren Ansprechpartner anbieten, der die unartikulierten Positionen von Muslimen in Deutschland wiedergibt.”¹⁴³

Unklar bleibt demnach, ob sich die gewünschte Repräsentation der “schweigenden” – weil bisher nicht-organisierten – Mehrheit bloß auf die Minderheit der Muslime in Deutschland und der Schweiz bezieht, welche über die entsprechende

139 Gründungserklärung unter URL: http://www.kas.de/wf/doc/kas_41089-544-1-30.pdf?150701160939 (Zugriff 30.01.2017).

140 Siehe URL: <https://aifdemocracy.org/muslim-liberty-project/> (Zugriff 30.01.2017).

141 Siehe URL: <http://www.forum-islam.ch/de/index.php> (Zugriff 30.01.2017).

142 Siehe URL: http://www.kas.de/wf/doc/kas_41089-544-1-30.pdf?150701160939 (Zugriff 30.01.2017).

143 Ebd.

Staatsbürgerschaft verfügt, oder ob die dort lebenden muslimischen Ausländerinnen und Ausländer mitgemeint sind und nur nicht mitwirken dürfen.

Zur expliziten Nachrangigkeit der Religionszugehörigkeit passt die Hervorhebung der multireligiösen Zusammensetzung des *Muslimischen Forums Deutschland* (MFD): „Einzigartig ist die ethnische und religiöse Vielfalt des Forums. So zählen neben Sunniten und Schiiten auch Aleviten, Yeziden und christliche Unterstützer zu den Teilnehmern des Forums.“¹⁴⁴ Dies steht dann jedoch im Widerspruch mit dem oben beschriebenen Selbstverständnis als Forum von *Muslimen*, das der Politik alternativer *muslimischer* Ansprechpartner sein möchte.

Beim *Forum für einen fortschrittlichen Islam* (FFI) darf man den erwähnten Satz auf der Startseite des Webauftritts: „Wir sind keine Islamische Organisation, die die Worte des Koran eins zu eins verkündet und eins zu eins umgesetzt haben will“ nicht dahingehend missverstehen, dass das FFI eine *islamische* Organisation wäre, die die Worte des Koran *nicht* „eins zu eins verkündet und eins zu eins umgesetzt haben will.“¹⁴⁵ Denn sie verstehen sich im übernächsten Absatz wie das MFD multireligiös: „Wir sind Menschen muslimischer und nichtmuslimischer Konfession, die den Koran als Text seiner Zeit und seines Raums lesen und verstehen.“¹⁴⁶

Wie die NZZ zum FFI 2005 festhielt, gehörte zum Vorstand auch der Katholik Karl Gruber, ein ehemaliger Verfassungsrat des Kantons Zürich, der sich nach der Pensionierung mit dem Koran zu beschäftigen begann.¹⁴⁷ Gruber war es denn auch, der die FFI-Stellungnahme zur Anti-Minarett-Initiative verantwortete. Als weiterer Christ wurde 2005 der evangelisch-reformierte Pfarrer von Thalwil in den Vorstand des FFI berufen, das sich laut einem Zeitungsbericht über den Pfarrer „nicht als islamische Organisation“ verstehe.¹⁴⁸ Ansonsten wurde das FFI durchaus als islamische Organisation wahrgenommen, so führte die *NZZ am Sonntag* das FFI in der Überblicksdarstellung zu „Muslim-Organisationen“ auf.¹⁴⁹ Im Schweizer Fernsehen wurde die FFI-Präsidentin Saïda Keller-Messahli mehr-

144 Ebd.

145 Hier stellt sich die Frage, ob der Satz dann bedeutet, dass *jede* islamische Organisation den Koran derart auslegt und sich das FFI damit grundsätzlich von islamischen Organisationen abgrenzt.

146 Siehe URL: <http://www.forum-islam.ch/de/index.php> (Zugriff 30.01.2017).

147 „Das Forum für einen fortschrittlichen Islam wird aktiv“, in: NZZ vom 14.12.2005, URL: <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/articleDERJ1-1.190812> (Zugriff 01.11.2016).

148 „Die innerislamische Debatte ist erstarbt“, Interview von Karin Landolt mit Pfarrer Arend Hoyer in: *Der Landbote* vom 14.12.2010.

149 „Zwietracht unter den Muslimen“, in: *NZZ am Sonntag* vom 18.04.2010, URL: <http://www.nzz.ch/zwietracht-unter-den-muslimen-1.5469875> (Zugriff 01.11.2016).

fach im Sinne einer Vertreterin organisierter Muslime eingeladen, zudem ist sie als "Islamkennerin" eine begehrte Interviewpartnerin in den Medien.

10.1.4.4 Vernetzung der "alternativen" Islam-Organisationen

Die *European Foundation for Democracy* (EFD), die eng mit der *Foundation for the Defense of Democracies* (FDD) in den USA verbunden ist (siehe 10.1.2.1), erweist sich als Knotenpunkt in der Vernetzung von Organisationen, die sich als mehr oder weniger islamisch fundierte zivilgesellschaftliche Akteure verstehen, die vor "Islamismus" warnen und gleichzeitig "Islam" reformieren oder modernisieren wollen.

Wie oben aufgezeigt, arbeitete das EFD punktuell mit *Quilliam* zusammen und ist mit der FDD und dem *American Islamic Forum for Democracy* (AIFD) Teil der *Coalition Against Terrorist Media* (CATM).

Neben den angelsächsischen Bezügen weist die EFD auch Verbindungen in den deutschsprachigen Raum auf. EFD-Senior Policy Advisor¹⁵⁰ Lorenzo Vidino hatte (wie oben ausgeführt) 2010 zusammen mit EFD-Visiting Fellow Walid Phares an der Politischen Akademie (PolAk) der christlichen Österreichischen Volkspartei (ÖVP) in Wien zu "Understanding Political Islam" referiert, woraus 2011 eine Publikation entstand, die durch das *Centre for European Studies* (CES) herausgegeben wurde. CES-Mitglieder sind neben der PolAk u. a. die *Hanns-Seidel-Stiftung* (HSS)¹⁵¹ und die *Konrad-Adenauer-Stiftung* (KAS).

Die zu 98,3 Prozent aus öffentlichen Zuwendungen finanzierte *Konrad-Adenauer-Stiftung*¹⁵² versteht sich als eine politische Stiftung mit christlichem Verständnis und als Teil einer "[...] christlich-demokratischen Bewegung in Deutschland, in Europa und vielen Ländern der Welt". Durch ihre Arbeit will sie an der "Schaffung einer internationalen Ordnung" und der "Vertretung deutscher Interessen in der Welt" mitwirken.¹⁵³ Mitglied im KAS-Planungsstab¹⁵⁴ war etwa Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2), "einer der renommiertesten Sicherheitsexper-

150 "Dr. Lorenzo Vidino", <http://europeandemocracy.eu/expert/lorenzo/> (Zugriff 14.01.2017).

151 Die HSS war über Rainer Glagow personell mit der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE) verbunden (siehe 9.2.3.2) und publizierte Beiträge von Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2), der auch als Referent eingeladen wurde (siehe 9.2.2).

152 "Finanzierung", URL: <http://www.kas.de/wf/de/71.3712> (Zugriff 14.01.2017).

153 "Leitlinien", URL: <http://www.kas.de/wf/de/71.4972/> (Zugriff 14.01.2017).

154 Hein, Jan-Philipp: "Autor Ulfkotte plant anti-islamische Partei", auf: *spiegel.de* vom 16.03.2007, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/neokonservatives-projekt-autor-ulfkotte-plant-anti-islamische-partei-a-472151.html> (Zugriff 14.01.2017).

ten in Deutschland”.¹⁵⁵ Mitglied des wissenschaftlichen Beirats und Autor der KAS-Zeitschrift *Die Politische Meinung* sowie Autor der *Jungen Freiheit* ist Klaus Hornung, IGFM-Kuratoriumsmitglied¹⁵⁶ (siehe 6.3) und Beirat des *Studienzentrums Weikersheim* (SZW, siehe 10.2.2),¹⁵⁷ das er früher auch präsidiert hatte.

Die KAS initiierte¹⁵⁸ 2015 das *Muslimische Forum Deutschland* (MFD), wo EFD-Programme Director¹⁵⁹ Ahmad Mansour Vorsitzender Sprecher wurde.¹⁶⁰ Wie die *Quilliam*-Gründer (siehe 10.1.4.1) ist Mansour ein Ex-Islamist.¹⁶¹

Im Oktober 2016 führte die KAS zusammen mit dem MFD ein gemeinsames Symposium an der *Evangelischen Akademie im Rheinland* zum Thema “Reformation und Islam – Reformation im Islam?” durch.¹⁶² Aus den Beiträgen und Diskussionen des mit Mitteln des Bundesministeriums des Inneren geförderten Symposiums soll 2017 ein Sammelband “im Reformationsjahr” hervorgehen.¹⁶³

155 “Paderborner Gespräch” der KAS vom 14.06.2004 zum Thema “Madrid, 11. März 2004 – und wir?” mit Udo Ulfkotte, URL: <http://www.kas.de/westfalen/de/events/10950/> (Zugriff 30.01.2017).

156 Siehe URL: <https://www.igfm.de/ueber-uns/igfm-auf-einen-blick/> (Zugriff 30.01.2017).

157 Siehe URL: <http://www.studienzentrum-weikersheim.de/9-0-Praesidium.html> (Zugriff 30.03.2017).

158 Ursprünglich hieß es einleitend zur MFD-Gründungserklärung: “Auf Initiative der Konrad-Adenauer-Stiftung hat sich das ‘Muslimische Forum Deutschland’ gegründet.” Nun heißt der erste Satz: “Das ‘Muslimische Forum Deutschland’ wurde gegründet.” URL: http://www.kas.de/wf/doc/kas_41089-544-1-30.pdf?150701160939 (Zugriff 30.01.2017).

159 Siehe URL: <http://europeandemocracy.eu/expert/ahmad> (Zugriff 30.01.2017).

160 Siehe URL: <http://www.muslimisches-forum-deutschland.de>. In der “Gründungserklärung” auf der MFD-Website heißt es: “Zum kommissarischen Sprecher des Forums wurde AHMAD MANSOUR bestimmt.” (URL: http://www.muslimisches-forum-deutschland.de/_PDF/Muslimisches-Forum-Deutschland-Gründungserklärung.pdf). In der ursprünglichen Fassung der KAS steht: “Zum kommissarischen Sprecher des Forums wurde ABDUL-AHMAD RASHID (ZDF) bestimmt.” (Zugriffe 30.01.2017).

161 Mansour, Ahmad: “Ich war einmal ein Islamist”, in: *Der Tagesspiegel* vom 26.03.2013, URL: <http://www.tagesspiegel.de/kultur/religioeser-fundamentalismus-ich-war-einmal-ein-islamist/7982968.html> (Zugriff 01.11.2016).

162 Flyer zum Symposium vom 7. bis 8. Oktober 2016 in Düsseldorf unter URL: http://www.muslimisches-forum-deutschland.de/wp-content/uploads/20161007_Islam-Reformation.pdf (Zugriff 30.01.2017).

163 “Rückblick auf Symposium zum christlich-islamischen Dialog”, URL: <http://www.fremd-vertraut.de/Reformation-und-Islam-Rueckblick.php#1> (Zugriff 30.01.2017).

Ex-Islamistin¹⁶⁴ ist wie Mansour auch EFD-Senior Fellow¹⁶⁵ Elham Manea, die im Vorstand des *Forums für einen fortschrittlichen Islam* (FFI) sitzt.¹⁶⁶ Manea wurde zusammen mit Zuhdi Jasser vom AIFD im *Clarion*-Beirat geführt (siehe 10.1.4.2).¹⁶⁷

10.1.4.5 Initiative Liberaler Muslime in Österreich

In der oben erwähnten Deklaration "säkularer Muslime in Deutschland, Österreich und der Schweiz" (siehe 10.1.4.3) vom September 2016 sind keine Ansprechpartner aus Österreich aufgeführt. Unter den Erstunterzeichnern figuriert als einzige islamische Organisation aus Österreich die *Initiative Liberaler Muslime in Österreich* (ILMÖ). Für die ILMÖ gezeichnet hatte Thomas Tartsch als deren "Berater".¹⁶⁸

Die ILMÖ versteht sich – analog dem MFD in Deutschland und dem FFI in der Schweiz – als Vertreterin "[...] der Mehrheit der Muslime und (sic!) Österreichs [...]", wie es auf der Website heißt.¹⁶⁹ Der bisher letzte ILMÖ-Jahresbericht vom 11.01.2016 wurde von ILMÖ-Präsident und "Islam- und Terrorexperte" Dr. Amer Albayati, zusammen mit Michael Ley, Gerhard Engelmayer und Thomas Tartsch verantwortet.¹⁷⁰

Amer Albayati hatte 2016 das Buch "Auf der Todesliste des IS: Ein Islam-Insider & Reformer als bedrohter Warner vor Radikalismus und Terror" im Wiener *Seifert Verlag* veröffentlicht. Thomas Tartsch hat dazu ein Kapitel verfasst, das Vorwort stammt vom Publizisten Michael Ley.

164 "Mit 16 verfiel Elham Manea dem radikalen Islam. Heute ist sie seine schärfste Kritikerin." Aus: Serafini, Sarah: "Der IS ist wie eine Krankheit", in *Schweiz am Sonntag* vom 02.01.2016, URL: http://www.schweizamsonntag.ch/ressort/nachrichten/der_is_ist_wie_eine_krankheit/ (Zugriff 30.01.2017).

165 Siehe URL: <http://europeandemocracy.eu/expert/elham-manea/> (Zugriff 30.01.2017).

166 URL: <http://www.forum-islam.ch/de/ueber-uns/lokalsektionen.php> (Zugriff 30.01.2017).

167 Siehe URL: <http://www.clarionproject.org/content/clarion-project-advisory-board> (Zugriff 30.01.2017).

168 In der Ursprungsversion der "Freiburger Deklaration" war noch ILMÖ-Präsident Amer Albayati als Kontakt für Österreich angegeben (siehe Fußnote 135). Thomas Tartsch erscheint erst in der aktualisierten Version der Deklaration.

169 Siehe URL: <http://www.initiativeliberalermuslime.org/> (Zugriff 30.01.2017).

170 "Realitäten in Europa und die neuen Herausforderungen", Jahresbericht unter URL: <http://www.initiativeliberalermuslime.org/jahresbericht-11-01-2016/> (Zugriff 30.01.2017).

Michael Ley veröffentlicht regelmäßig in *Die Presse*, 2014 rezensierte er dort *Bat Ye'ors* "Europa und das kommende Kalifat" (siehe 10.1.5.2), das von Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2) ins Deutsche übertragen und kommentiert wurde.¹⁷¹

Ley stellt eingangs seiner Rezension "[...] eine weitgehend gescheiterte Integration muslimischer Migranten [...]" fest, bevor er sich lobend dem Werk *Ye'ors*, einer "[...] mahnenden Stimme[n] hinsichtlich der Islamisierung Europas [...]" zuwendet. Gemäß *Ye'or* sei es das Ziel der EU, die europäischen Nationalstaaten "zu schwächen respektive zu überwinden", um eine "gemeinsamen Zivilisation" zu schaffen. Dazu versuche die EU seit Jahrzehnten "Multikulturalismus" und "Diversität" durchzusetzen und unterstütze deshalb auch die Bestrebungen der *Organisation of Islamic Cooperation* (OIC) zur "Islamisierung Europas" durch "vermehrte islamische Migration nach Europa", was mit dem "Kampf gegen 'Islamophobie'" abgesichert werde.

Am Ende der Rezension verwies Ley auf die Eröffnung des König-Abdullah-Zentrums für interreligiösen und interkulturellen Dialog in Wien im Jahr 2012 als Beispiel für die erfolgreiche "Islamisierung Europas".

Zur Eröffnung des König-Abdullah-Zentrums rief die ILMÖ 2012 zu einer "Mahnwache mit symbolischem Hungerstreik" auf und wurde dabei durch eine "Allianz gegen das wahabitische Zentrum in Wien" unterstützt. Zu dieser Allianz gehörten u.a. der *Freidenkerbund Österreichs* (FDBÖ), die *Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte* (GAM) und der Osnabrücker *Hintergrund-Verlag*.¹⁷²

FDBÖ-Vorsitzender ist Gerhard Engelmayer, der zum ILMÖ-Jahresbericht beigetragen hatte (siehe oben). Engelmayer nahm als Vertreter des *Freidenkerbundes* etwa 2011 gemeinsam mit BPE-Vertreterin Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4), Henrik Clausen von ICLA (siehe 4.2) und Bruce Lieske (siehe 9.3.1.8) von *ACT! for America* (siehe 7.3.1) an einem OSCE-Treffen in Wien (siehe 10.2.4.1) teil.¹⁷³

Hintergrund-Verleger ist Hartmut Krauss, der etwa über das "1. Deutsche Islamkritikertreffen" 2007 in Wertheim berichtet hatte (siehe 9.2.3.3). Michael Ley

171 Ley, Michael: "Der Prophet in Brüssel", am 11.01.2014 in der *Die Presse*-Print-Ausgabe, seit 10.01.2014 auf *diepresse.com*, URL: <http://diepresse.com/home/spectrum/literatur/1544591/Der-Prophet-in-Bruessel> (Zugriff 30.01.2017).

172 Siehe den Aufruf vom 19.11.2012 unter URL: <http://www.initiativeliberalermuslims.org/pressmitteilungen/19-11-2012/> (Zugriff 30.01.2017).

173 Lieske, Bruce: "Report on my Experience at the OSCE Meeting" auf: *Gates of Vienna* vom 29.11.2011, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2011/11/act-for-america-report-on-osce-meeting.html> (Zugriff 30.01.2017).

hatte 2015 sein Buch „Der Selbstmord des Abendlandes – Die Islamisierung Europas“ im *Hintergrund-Verlag* veröffentlicht.

Hartmut Krauss ist auch GAM-Mitbegründer. Die *Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte* (Motto: „Säkularisierung vollenden - Islamisierung beenden“) wurde 2011 u.a. mit Initiatoren der *Kritischen Islamkonferenz* wie Mina Ahadi vom *Zentralrat der Ex-Muslime* (ZdE, siehe 10.1.4.7) und mit Autoren des Sammelbandes „Feindbild Islamkritik“ in Osnabrück gegründet.¹⁷⁴

Der Band „Feindbild Islamkritik“ erschien 2010 im *Hintergrund-Verlag* und resultierte zum Teil aus der *Kritischen Islamkonferenz* 2008 an der Universität Köln.¹⁷⁵ Diese wurde u.a. vom *Zentralrat der Ex-Muslime* (ZdE), der *Giordano-Bruno-Stiftung* (gbs) und dem *Hintergrund-Verlag* organisiert. Es referierten etwa Mina Ahadi, Hartmut Krauss und Ralph Giordano (siehe 10.1.3.2), deren Beiträge im Sammelband veröffentlicht wurden. Zusätzlich erschienen u.a. Beiträge von BPE-Bundesgeschäftsführer Conny Axel Meier (siehe 10.1.3.2) und Felix Strüning, der Bundesschriftführer der Partei *Die Freiheit* war und im Juli 2012 an der *Counterjihad*-Konferenz in Brüssel (siehe 4.1, 10.2.4.1) teilgenommen hatte.

Felix Strüning war Geschäftsführer der 2011 in Jena gegründeten *Gustav-Stresemann-Stiftung* und leitete auch deren Stiftungsmagazin *Citizen Times*. Die *Gustav-Stresemann-Stiftung* wurde laut Website bis mindestens 2017 durch das *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1) von Daniel Pipes mitfinanziert und kooperierte „eng“ mit der *International Civil Liberties Alliance* (ICLA), wie auch mit *EuropeNews* (siehe 5.3).¹⁷⁶ Ende 2017 wurde die *Gustav-Stresemann-Stiftung* von Funktionären der AfD übernommen, wie *Die Zeit* berichtete.¹⁷⁷ Demnach wurde sie von Alexander Gauland als zukünftige parteinahe Stiftung der AfD favorisiert. Schließlich machte jedoch die von Alice Weidel unterstützte *Desiderius-Erasmus-*

174 „Gründungserklärung der Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte e.V. (GAM)“, URL: <http://www.gam-online.de/> (Zugriff 30.01.2017).

175 Siehe URL: <http://kritische-islamkonferenz.de/category/kritische-islamkonferenz-2008/> (Zugriff 30.01.2017).

176 „Partner & Sponsoren“, URL: <http://www.stresemann-stiftung.de/partner/> (Zugriff 30.01.2017).

177 Schmidt, Nico: „Stresemann-Stiftung erhielt Geld rechter US-Finanziers“, auf: *zeit.de* vom 22.12.2017, URL: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-12/afd-stiftung-gustav-stresemann-usa-finanzierung> (Zugriff 30.09.2018).

Stiftung das Rennen.¹⁷⁸ Im Kuratorium sitzen dort etwa Wolfgang Ockenfels, Rainer Rothfuss und Albrecht Schachtschneider.¹⁷⁹

ILMÖ-Berater Thomas Tartsch schrieb mehrfach für *Citizen Times* und verantwortete 2012 und 2013 Diskussionspapiere der *Gustav-Stresemann-Stiftung*. Tartsch erschien auch mit einem Beitrag im Sammelband „Der Islam und der Westen“, der von Felix Strüning herausgegeben wurde. Andere Autoren waren etwa Daniel Pipes, *Sabatina James*, Udo Ulfkotte, Manfred Kleine-Hartlage (siehe 4.5) oder Ali Sina, Beirat der *Former Muslims United* (FMU) und Beirat von *Stop Islamization of Nations* (SION, siehe 4.2).

10.1.4.6 Wiener Akademikerbund

2010 wurden im Vorfeld der Wiener Gemeinderatswahl der Obmann des *Wiener Akademikerbundes* (WAB) Josef M. Müller sowie Christian Zeitz (siehe 5.3), WAB-Vorstandsmitglied und ehemaliger Landesparteisekretär der Wiener ÖVP, aus der ÖVP ausgeschlossen. Dies nachdem der WAB in einem Positionspapier die Aufhebung des NS-Verbotsgesetzes gefordert hatte.¹⁸⁰ Ebenfalls im WAB-Vorstand vertreten ist Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4).¹⁸¹ Im Mai 2011 spaltete sich die Wiener Landesorganisation schließlich von der ÖVP-Vorfeldorganisation Akademikerbund ab und wurde eigenständig.¹⁸²

Die Haltung des *Wiener Akademikerbundes* (WAB) zum Islam war zuvor kein Grund zur Kritik der ÖVP bzw. ihrer Vorfeldorganisation. So veröffentlichte der WAB etwa 2006 eine Medienmitteilung unter dem Titel „Islam – Nicht integrierbar!“. Gefordert wurde, dass Muslime nicht mehr eingebürgert werden, keine Auf-

178 Peters, Benedikt: „Die AfD schafft sich eine rechte Kaderschmiede“, auf: *sueddeutsche.de* vom 30.06.2018, URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/rechtspopulisten-die-afd-schafft-sich-eine-rechte-kaderschmiede-1.4035412> (Zugriff 30.09.2018).

179 „Kuratorium“, URL: <http://erasmus-stiftung.de/kuratorium> (Zugriff 01.08.2018).

180 Fritzl, Martin: „NS-Verbotsgesetz: Akademikerbund macht reinen Tisch“, in: *Die Presse* vom 26.03.2010, URL: http://diepresse.com/home/innenpolitik/554367/NSVerbotsgesetz_z_Akademikerbund-macht-reinen-Tisch (Zugriff 30.01.2017).

181 Moser, Karin: „Akademikerbund: SP kritisiert VP-Zögern“, in: *Der Standard* vom 25.03.2010, URL: <http://derstandard.at/1269448199376/Akademikerbund-SD-kritisiert-VP-Zoegern> (Zugriff 30.01.2017).

182 Fritzl, Martin: „Verbotsgesetz-Eklat: Akademikerbund spaltet sich“, in: *Die Presse* vom 04.05.2011, URL: http://diepresse.com/home/innenpolitik/657383/VerbotsgesetzEklat_Akademikerbund-spaltet-sich?from=simarchiv (Zugriff 30.01.2017).

enthaltsgenehmigung und kein Asyl mehr erhalten, wenn ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung eine bestimmte Grenze überschreitet.¹⁸³

Im November 2008 führte der WAB gemeinsam mit der *Politischen Akademie* (PolAk) der ÖVP eine Podiumsdiskussion zu "Gibt es einen Euro-Islam?" durch. Gefragt wurde etwa nach den "[...] tatsächlichen religiösen Grundlagen des Koran, die im Spannungsverhältnis zu unserem europäischen Wertekonsens stehen". Referate hielten u.a. Christian Zeitz und Mouhanad Khorchide (ursprünglich war Tariq Ramadan vorgesehen).¹⁸⁴

Kurz darauf stellte der WAB fünfzehn "Forderungen an die österreichischen Muslime". Dabei sollten sich etwa Muslime, die in den öffentlichen Dienst eintreten, von bestimmten Koranversen schriftlich distanzieren müssen. Verboten werden sollten u.a. die Burka, der Bau von Moscheen mit Kuppeln und Minaretten oder der Handel und Verkauf von geschächtetem Fleisch.¹⁸⁵

2010 waren Vertreter der *Initiative Liberaler Muslime in Österreich* (ILMÖ) zur Weihnachtsfeier des *Wiener Akademikerbundes* (WAB) eingeladen,¹⁸⁶ im März 2011 präsentierten die zwei Organisationen schließlich ein "Integrations-Manifest" im Festsaal des *Wiener Akademikerbundes*. Unter "25 wegweisende Vorschläge & Forderungen zur Integration der Muslime in Österreich"¹⁸⁷ wurden etwa Punkte aus dem WAB-Forderungskatalog von 2006 (siehe oben) wiederholt und ergänzt. Die Rede ist von einem "Wildwuchs" an Moscheen, die nur durch "gesetzlich anerkannte moslemische Glaubensgemeinschaften" gebaut und betrieben werden dürften. Vereine, die ohne Erlaubnis "Gottesdienste und religiöse Lehrveranstal-

183 Zeitz, Christian: "Islam – Nicht integrierbar!", WAB-Medienmitteilung vom 05.05.2006, URL: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20060505_OTS0159/wiener-akademikerbund-islam-nicht-integrierbar (Zugriff 30.01.2017).

184 Kasper, Christian: "Gibt es einen Euro-Islam?", PolAk-Medienmitteilung vom 05.11.2008, URL: http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20081105_OTS0147/gibt-es-einen-euro-islam (Zugriff 30.01.2017).

185 "Wiener Akademikerbund stellt 15 Forderungen an österreichische Muslime", auf *EuropeNews* vom 22.11.2008, URL: <https://de.europenews.dk/Wiener-Akademikerbund-stellt-15-Forderungen-an-oesterreichische-Muslime-84564.html> (Zugriff 30.01.2017).

186 Zwander, Wolfgang: "Islam im Visier", in: *Die Zeit* vom 10.03.2011, URL: <http://www.zeit.de/2011/11/A-Anti-Islamismus/komplettansicht> (Zugriff 30.01.2017).

187 "Wiener Integrations-Manifest: 25 wegweisende Vorschläge & Forderungen zur Integration der Muslime in Österreich", auf: *EuropeNews* vom 04.03.2011, URL: <https://de.europenews.dk/Wiener-Integrations-Manifest-25-wegweisende-Vorschlaege-Forderungen-zur-Integration-der-Muslime-in-Oesterreich-80367.html> (Zugriff 30.01.2017).

tungen durchführen oder religiöse Rituale vollziehen“, seien “unverzüglich aufzulösen”. Moscheen dürften auch nicht betrieben werden, wenn sie “Einrichtungen anderer Staaten sind oder unter deren Einfluss stehen”. Es werden Fragen wie: “Sind radikal fastende Mosleme (sic!) während des Ramaden (sic!) verkehrstauglich?” oder zu “Schweinefleisch essende[n] Kinder[n] auf Schulausflügen” aufgeworfen, die auf “Integrationsunwilligkeit” schließen lassen würden. Solche Fragen aufzuwerfen, dürfe nicht als – in Anführungszeichen – “rassistisch” oder “islamophob” stigmatisiert werden. Zum “Zweck des Monitorings” und der “Aufarbeitung derartiger Probleme” seien “Task-Forces” einzurichten. Zudem sei die “Antidiskriminierungsgesetzgebung” zu revidieren, damit Arbeitgeber abweichen des “Alltagsverhalten” wie etwa “das Tragen des Kopftuches” oder “die Zur-Schau-Stellung von Gebetsritualen” nicht tolerieren müssen, wenn es nicht in deren “betriebliche[s] Umfeld passt”.

Im Juni 2012 initiierte der WAB die *Identitäre Bewegung* in Wien durch eine Präsentation in den Räumlichkeiten des Akademikerbundes. Die “Gruppe von Jugendlichen” sei “patriotisch, islamkritisch, antirassistisch und konservativ” und unzufrieden “mit der selbstgefälligen Politik der herrschenden Klasse”. Eingeladen waren alle, “[...] die an einer Vernetzung der vernünftigen Kräfte interessiert sind”.¹⁸⁸

Ende des selben Monats folgte ein “Identitärer Vortragsabend”, wiederum in den Räumlichkeiten des *Wiener Akademikerbundes*. In der Facebook-Einladung war von einem “überalterten, impotenten Kontinent” die Rede. Es wurde u.a. gefragt: “Wie besteht oder verweht die Wiener Identität in der Zugluft der Moderne?”. Es referierten dazu Christian Zeitz vom Akademikerbund, Martin Lichtmesz (siehe 4.5) von der *Sezession* und Alexander Markovics von den *Identitären*.

Am 18. Februar 2013 wurde auf Facebook die Gründung der *Identitären Bewegung Österreich* (IBÖ) in Wien bekanntgegeben, nachdem in der Zwischenzeit auch in anderen Landesteilen Gruppen gebildet wurden. Man sei mit der *Identitären Bewegung Deutschland* (IBD) und der *Génération Identitaire* in Frankreich “bestens vernetzt”.¹⁸⁹

188 Siehe unter URL: <http://sosheimat.wordpress.com/2012/06/09/hinweise-pax-europa-w-i-r/> (offline, letzter Zugriff 20.08.2013).

189 Siehe URL: https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=155763527911581&id=368508229847074 (Zugriff 30.01.2017).

10.1.4.7 Ex-Muslime

Der *Österreichische Freidenkerbund* (FDBÖ) veranstaltete im April 2014 gemeinsam mit der *Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte* (GAM, siehe 10.1.4.5) die Tagung “Menschenrechte statt Scharia“ an der Universität Wien.¹⁹⁰ Unter Moderation des stellvertretenden Vorsitzenden des Freidenkerbundes referierten u.a. deren Vorsitzender Gerhard Engelmayer, Mina Ahadi vom *Zentralrat der Ex-Muslime* (ZdE) und Hartmut Krauss von der GAM. Über den Anlass berichtete die *Citizen Times* (siehe 10.1.4.5).¹⁹¹

Zwei Tage nach der Tagung wurde der “Wiener Appell: Gegen die Ausbreitung islamischer Herrschaftskultur in Europa“ im Namen des FDBÖ und der GAM erstellt und im Mai veröffentlicht.¹⁹² Schließlich beteiligte sich auch die *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) und eine weitere deutsche Organisation am Appell, so dass dieser im November erneut publiziert wurde.¹⁹³ Verbreitet wurde der Appell etwa über den BPE-Blog,¹⁹⁴ *PI-News*¹⁹⁵ und *EuropeNews*¹⁹⁶.

Der “Wiener Appell” bezieht sich auf die “Islamdiskussion in Deutschland und Österreich” und konstatiert einen “völlig oberflächlichen, unkritischen und unwissenschaftlichen Religionsbegriff”. Es wird die Differenzierung zwischen “Islam” und “Islamismus” kritisiert und der “Mainstreamislam” als eine “menschenrechtsfeindliche Weltanschauung” angesehen, die sich in der Moderne zu “Is-la-

190 “Menschenrechte statt Scharia”, siehe URL: <http://www.atheisten-info.at/infos/info1902.html> (Zugriff 30.01.2017).

191 Elberfeld, Lukas: “Islam für Schwule tödlich?” auf: *citizentimes.eu* vom 27.04.2014, URL: <http://www.citizentimes.eu/2014/04/27/islam-fuer-schwule-toedlich/> (Zugriff 30.01.2017).

192 “Wiener Appell”, auf *freidenker.at* vom 06.05.2014 (offline, letzter Zugriff 08.05.2014).

193 “WIENER APPELL” auf *gam-online.de* vom November 2014, URL: <http://www.gam-online.de/text-Wiener%20Appell.html> (Zugriff 30.01.2017).

194 “WIENER APPELL”, auf: *bpeinfo.wordpress.com* vom 19.11.2014, URL: <https://bpeinfo.wordpress.com/2014/11/19/wiener-appell-gegen-die-ausbreitung-islamischer-herrschaftskultur-in-europa-fur-ein-breites-bundnis-der-fortschrittlich-menschenrechtlichen-islamkritik> (Zugriff 30.01.2017).

195 “Wiener Appell” gegen Islamherrschaft in Europa”, auf: *PI-News* vom 20.11.2014, URL: <http://www.pi-news.net/2014/11/wiener-appell-gegen-islamherrschaft-in-europa/> (Zugriff 30.01.2017).

196 Krauss, Hartmut: “Wiener Appell - Gegen die Ausbreitung islamischer Herrschaftskultur in Europa”, auf: *EuropeNews* vom 10.12.2014, URL: <http://europenews.dk/de/node/87817> (Zugriff 30.01.2017).

mismus“ gewandelt habe und nun dem “Westen” als ein “neuartiger islamischer Totalitarismus” entgegentrete, dem man nicht mehr uneingeschränkt “Religionsfreiheit” einräumen könne. Gefordert wird eine “nachhaltige Umwälzung der öffentlichen Debattenkultur über den Islam”, da die Kritik am “grund- und menschenrechtswidrigen Islam” durch ein “antiislamkritisches Diffamierungskartell” als “rassistisch”, “fremdenfeindlich” und “islamophob” verleumdet werde.

2007 initiierte die *Giordano Bruno Stiftung* (gbs, eine “Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung”¹⁹⁷) mit der Medienkampagne “Wir haben abgeschworen!”¹⁹⁸ den *Zentralrat der Ex-Muslime* (ZdE) in Deutschland. Vorsitzende wurde die österreichische Staatsbürgerin Mina Ahadi, die gemäß dem Verfassungsschutzbericht des deutschen Bundesministeriums des Innern von 2002 Generalsekretärin der Deutschlandsektion der *Arbeiterkommunistischen Partei Iran* (API) ist, welche den “revolutionären Umsturz im Iran” (S. 211) anstrebe. Der Verfassungsschutz vermutete 2011, dass es sich beim ZdE um eine API-Umfeldorganisation handle.¹⁹⁹ Mina Ahadi wurde bis mindestens 2012 als Mitglied des API-Politbüros bezeichnet.²⁰⁰

Wie gbs-Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon im MIZ-Editorial²⁰¹ – der Zeitschrift des *Internationalen Bundes der Konfessionslosen und Atheisten* (IBKA) – ausführt, hatte er selbst die Idee für die Gründung des ZdE sowie für die Medienkampagne, die er schließlich leitete und die durch einen “nicht unbedeutenden Teil” (2007: 4) des gbs-Budgets getragen wurde. Michael Schmidt-Salomon hatte auch die Website der *Ex-Muslime* aufgesetzt, die von der gbs weiterhin unterstützt

197 Siehe URL: <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/> (Zugriff 30.01.2017).

198 Etwa Mönch, Regina: “Ein ‘Zentralrat der Ex-Muslime’”, in *faz.net* vom 05.03.2007, URL: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/mina-ahadi-ein-zentralrat-der-ex-muslime-1407519.html> (Zugriff 30.01.2017).

199 Laut Verfassungsschutzbericht des deutschen Bundesministeriums des Innern von 2011, S. 366.

200 Gemäß deutschsprachiger API-Website (URL: <http://wpiran.org/germany/archiv.htm> [offline, letzter Zugriff 25.6.2011]) und gemäß Interview im Magazin des Freidenkerbundes Österreich *freidenker* 2012, Nr. 2 (URL: http://www.atheisten-info.at/downloads/Mina_Ahadi_klagt_an.pdf [Zugriff 30.01.2017]).

201 Schmidt-Salomon, Michael: “‘Wir haben abgeschworen!’ Hintergründe einer erfolgreichen Kampagne” in MIZ 2007, Nr. 1: 1-5, URL: <http://www.schmidt-salomon.de/Editorial107.pdf> (Zugriff 30.01.2017).

wird.²⁰² Mina Ahadi wird bei der gbs seither unter "Mitarbeiter/Stipendiaten" geführt.²⁰³

Der Gründung des ZdE gingen laut Schmidt-Salomon Treffen "islamkritischer Säkularisten" (MIZ-Editorial, 2007: 1) voraus. Beteiligt waren neben Mina Ahadi u.a. Hartmut Krauss, Vertreter der gbs, IBKA oder der *Aktion 3.Welt Saar*. Letztere organisierten 2008 die *Kritische Islamkonferenz* (siehe 10.1.4.5) mit und unterzeichneten auch die "Freiburger Deklaration" (siehe 10.1.4.3).

Im September 2008 führte die nun seit Mai durch den ZdE, den *Hintergrund-Verlag* und die gbs institutionalisierte *Kritische Islamkonferenz* in Köln eine "Sonderveranstaltung" durch. Diese war gegen den "Anti-Islamisierung-Kongress" von *Pro Köln* (siehe 6.3.1) und *Pro NRW* gerichtet, an dem Vertreter von FPÖ, Lega Nord und Vlaams Belang (Schmid 2011: 118f.) sowie des *Counterjihad*s²⁰⁴ (siehe 4.1) teilnahmen. An der Gegenveranstaltung²⁰⁵ traten Ralph Giordano, Mina Ahadi, Hartmut Krauss und Udo Ulfkotte auf.

Im Mai 2013 fand in Berlin die 2. *Kritische Islamkonferenz* zum Thema "Selbstbestimmung statt Gruppenzwang!" statt.²⁰⁶ Es sprachen u.a. Hartmut Krauss, Mina Ahadi, gbs-Beirat Hamed Abdel-Samad²⁰⁷ und Necla Kelek, die auch die "Freiburger Deklaration" (siehe 10.1.4.3) unterschrieben hatte und bis 2007 im gbs-Beirat saß.

Nach der Gründung des *Zentralrats der Ex-Muslime* (ZdE) im Februar 2007 wurden Ableger in anderen Ländern gegründet.²⁰⁸ Im Juni 2007 wurde Mina Ahadi et-

202 "Von der gbs unterstützte Websites", siehe URL: <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/verbindungen> (Zugriff 30.01.2017).

203 Siehe URL: <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/mitarbeiter/ahadi-mina> (Zugriff 30.01.2017).

204 ICLA- bzw. CVF-Aktivistin Ann Marchini (siehe 4.2) berichtete als *Gates of Vienna*-Korrespondentin am 26.09.2008 unter "Gaia" und für *PI-News* am 20.09.2008 unter "Dominique Devaux" über den Anlass, wo sie u.a. mit Stefan Herre und Christine Dietrich von *PI-News* zusammentraf.

205 Eussner, Gudrun: "Sonderveranstaltung der Kritischen Islamkonferenz anlässlich des Anti-Islamisierungskongresses", auf: *EuropeNews* vom 25.08.2008, URL: <https://de.europenews.dk/-Sonderveranstaltung-der-Kritischen-Islamkonferenz-anlaesslich-des-Anti-Islamisierungskongresses-111322.html> (Zugriff 30.01.2017).

206 Siehe URL: <http://kritische-islamkonferenz.de/programm> (Zugriff 30.01.2017).

207 Siehe URL: <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/beirat/abdel-samad-hamed> (Zugriff 30.01.2017).

208 Von 2010 bis 2011 existierte auch ein *Zentralrat der Ex-Muslime* in Österreich.

wa zur Gründungsveranstaltung des *Councils of ex-Muslims of Britain* (CEMB) nach London eingeladen.²⁰⁹

Im Oktober reiste Mina Ahadi wieder nach London, um die Auszeichnung "Secularist of the Year" von der *National Secular Society* entgegenzunehmen. Sie hatte sich dabei gegen Sam Harris (siehe 10.1.4.1) durchgesetzt.²¹⁰ Zu den Gratulanten gehörte Richard Dawkins, dem im selben Monat in Frankfurt ein hoch dotierter Preis der gbs verliehen wurde.²¹¹

In der Schweiz wurde im März 2009 ein *Zentralrats*-Ableger gegründet. An der ersten Pressekonferenz nahmen auch Mina Ahadi, Michael Schmidt-Salomon und der Co-Präsident der Freidenker-Vereinigung der Schweiz teil.²¹²

Laut der Medienmitteilung zur Pressekonferenz lehnte der *Zentralrat der Ex-Muslime* in der Schweiz die anstehende Volksinitiative für ein Minarettbauverbot ab, "[...] da sie das Recht auf Religionsfreiheit untergräbt und Fremdenfeindlichkeit schüren kann".²¹³ In derselben Mitteilung wurde den islamischen Organisationen in der Schweiz unterstellt, an der "Einführung islamischer Herrschaftskultur in Europa" zu arbeiten, was "Isolations- und Abschottungstendenzen" forcieren und "Zwietracht und Hass zwischen Einheimischen und Zuwanderern" befördere. Deshalb wird ein "Moscheebauverbot in der Schweiz" gefordert, ein "Kopftuchverbot in allen öffentlichen Einrichtungen" sowie die "Ersetzung des religiösen Bekenntnisunterrichts durch die Einführung eines neutralen Fachs 'Religions- und Weltanschauungskunde'".²¹⁴

Ende März 2009 reagierte der ZdE in der Schweiz auf einen parlamentarischen Vorstoß von SVP-Nationalrat Lukas Reimann, wonach Imane staatlich überprüft werden sollten. Gemäß dem ZdE ist Religion aber "eine rein private Sache", weshalb es in der Schweiz keine Imane, "weder einheimische noch im-

209 "Launch of the Council of ex-Muslims of Britain", Medienmitteilung vom 19.06.2007 unter URL: <http://www.scoop.co.nz/stories/WO0706/S00319.htm> (Zugriff 30.01.2017).

210 "Mina Ahadi (ZdE) ist Säkularistin des Jahres!" Mitteilung vom 22.10.2007, URL: <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/mina-ahadi-zde-ist-saekularistin-des-jahres> (Zugriff 30.01.2017).

211 "Deschner-Preis an Richard Dawkins", Ankündigung vom 01.06.2007, URL: <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/meldung/deschner-preis-richard-dawkins> (Zugriff 30.01.2017).

212 Siehe URL: <http://www.ex-muslime.ch/indexAktuell.html> (Zugriff 30.01.2017).

213 "Seite zur Presskonferenz vom 13.3.09 in Bern", URL: <http://www.ex-muslime.ch/de/pressekonferenz/text1.htm> (Zugriff 30.01.2017).

214 Ebd.

portierte“ brauche.²¹⁵ Ab Mai 2009 setzte sich der ZdE für ein Burka-Verbot in der Schweiz ein.²¹⁶

Nachdem durch eine Volksabstimmung Ende November 2009 ein Minarettbauverbot in die Schweizer Bundesverfassung aufgenommen wurde, trat der schweizerische *Zentralrat der Ex-Muslime* nicht mehr öffentlich in Erscheinung. Einer der letzten Einträge auf der Website thematisierte nochmals die Anti-Minarett-Abstimmung. Wiederum wurde die Volksinitiative zur Ablehnung empfohlen, da es sich bloß um einen “Kampf gegen ein Symbol” handle. Da Religion “in erster Linie eine private Angelegenheit” sei und zudem Integration behindere, sprach man sich “gegen den Bau von Moscheen” aus.²¹⁷ Die Websites des schweizerischen und des deutschen ZdE verlinken auf *Jihad Watch*, den Blog von Robert Spencer (siehe 9.2.5).²¹⁸

Mina Ahadi trat verschiedentlich zusammen mit Hartmut Krauss auf, im Februar 2009 etwa bei der Seminarveranstaltung “Islamophobie – Krankheit oder Totschlagsargument” der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) in Stuttgart, wo sie mit Willi Schwend und Wilfried Puhl-Schmidt auf dem Podium saßen.

10.1.4.8 Innerislamische vs. innergesellschaftliche Islamdebatte

Durch die öffentliche Etablierung der oben angeführten, z.T. multi- oder explizit nicht-religiösen, Organisationen wurden innergesellschaftliche “islamische” Ansprechpartner geschaffen, die es erlauben, bestehende muslimische Vertretungen zu umgehen. Diese neuen Dialog-Partner sollen mit zivilgesellschaftlicher und politischer Unterstützung innerislamische Reformdebatten anstoßen, um auf gesamtgesellschaftliche Ziele wie etwa Integration und Sicherheit hinzuwirken.

Allerdings ist eine innerislamische Diskursteilnahme der neuen “alternativen” Organisationen kaum festzustellen, da es deren Vertreter einerseits vorziehen,

215 “Wir brauchen keine Imane”, ZdE-Stellungnahme vom 23.03.2009, URL: <http://www.ex-muslime.ch/indexAktuell.html> (Zugriff 30.01.2017).

216 “Stellungnahme des Zentralrates der Ex-Muslime zum Burkaverbot in der Schweiz” vom 07.05.2009, URL: <http://www.ex-muslime.ch/indexAktuell.html> (Zugriff 30.01.2017).

217 “Position des Zentralrates der Ex-Muslime Schweiz zur Anti-Minarett-Initiative” vom 22.10.2009, URL: <http://www.ex-muslime.ch/de/aktuell/20091022.htm> (Zugriff 30.01.2017).

218 Siehe URL: <http://exmuslime.com/links/> bzw. <http://www.ex-muslime.ch/indexLinks.html> (Zugriff 30.01.2017).

innerhalb einer gesamtgesellschaftlichen Islamdebatte *über* Muslime und deren Organisationen zu sprechen und dabei andererseits ein für diese islamischen Organisationen kaum anschlussfähiges Vokabular verwenden.

Zur Gründung des FFI hatte die NZZ beispielsweise darauf hingewiesen, dass dem Vorstand „kein einziger Islamwissenschaftler angehört“ und dieser „vorwiegend aus jungen gebildeten Musliminnen der zweiten Generation“ bestehe.²¹⁹ Man hätte bei einem *Forum für einen fortschrittlichen Islam* auch nach islamisch-theologischer Expertise fragen können; es schien aber wohl klar, dass sich das Forum nicht innerhalb eines islamisch-religiösen, sondern innerhalb eines gesellschaftspolitischen Diskurses verortet.

In diesem gesellschaftspolitischen Diskurs wird durch die „alternativen“ Organisationen u.a. vor „Parallelgesellschaften“ gewarnt und insbesondere eine Stärkung der Individualrechte von Mädchen und Frauen eingefordert; Themen sind hier etwa Zwangsheiraten oder die weibliche Genitalverstümmelung (englisch: *female genital mutilation*, FGM). Wenn dabei religiös konnotierte Begriffe wie „Scharia“ oder „Koran“ Verwendung finden, dann vor allem in der Ursachenbeschreibung von Missständen in Abgrenzung etwa zu „Menschenrechten“, die als nicht-islamisch begriffen werden. Dadurch wird der Eindruck verstärkt, dass die Konfliktlinie zwischen einem säkular-fortschrittlichen und aufgeklärt-pluralistischen nicht-islamischen „Westen“ einerseits und einem reformbedürftigen, einförmig religiös-kulturalisierten „Islam“ andererseits bestehen würde.

Die von den neuen Dialog-Partnern vertretenen Positionen legen die Vorstellung nahe, dass innerislamische Reform und gesellschaftliche Integration dann erfolgreich sind, wenn der Einfluss islamischer Organisationen möglichst eingedämmt wird, da „der Islam“ an sich als größtes Integrationshindernis sowie Quelle terroristischer Bedrohung ausgemacht wird. Dazu wird etwa – wie oben beschrieben – die Überwachung oder Kontrolle von islamischen Organisationen, Moscheen und Muslimen im Allgemeinen gefordert.

Was sich herauskristallisiert, ist ein Fortschrittsverständnis, das auf Privatisierung von Religion und Individualisierung von Glauben fußt. Das Heil wird in einer Überwindung kollektiver islamischer Identität gesehen, wodurch Islam in der Gesellschaft nicht mehr durch islamische Gemeinschaften, sondern nur noch durch muslimische Staatsbürger repräsentiert wird. Deshalb werden Forderungen nach separater Regelung von Abläufen und Gesetzgebungen unter Rücksichtnahme auf religiös begründete Bedürfnisse – etwa in Bezug auf Essen (*ḥalāl*), Be-

219 „Das Forum für einen fortschrittlichen Islam wird aktiv“, in: NZZ vom 14.12.2005, URL: <http://www.nzz.ch/aktuell/startseite/articleDERJ1-1.190812> (Zugriff 01.11.2016).

kleidung (Kopftuch), Gebet (Gebetsräume und -möglichkeit) oder Tod (Friedhöfe) – generell als unnötige und integrationshemmende “Sonderrechte” delegitimiert.

Paradox erscheint in diesem Zusammenhang, dass “islamische” Organisationen benötigt werden, um kollektive islamische Repräsentation zu überwinden. Dies liegt in der Diskurslogik der innergesellschaftlichen Islamdebatte begründet, wonach in erster Linie Ansprechpartner benötigt werden, um vordringlich islamistisch motivierten Terrorismus zu bekämpfen oder Integration von Muslimen einzufordern. Über die Suche nach Verbündeten zur Umsetzung dieser Ziele hinaus scheint in der Islamdebatte jedoch keine gesellschaftliche Anerkennung und Teilhabe von Muslimen auf Augenhöhe angestrebt zu werden.

Deshalb können zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich beispielsweise für Frauenrechte einsetzen, insbesondere dann mit (massenmedialer) Aufmerksamkeit rechnen, wenn sie sich als islamische Ansprech- und Dialogpartner in Szene setzen (lassen).²²⁰ Dies bringt einige Vertreterinnen und Vertreter ins Dilemma, dabei primär als “Muslime” markiert zu werden (oder sich auf Nachfrage als solche bekennen zu müssen), wo sie doch gerade darum kämpfen, als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit privat gehaltenem Glauben angesehen zu werden. Dies betrifft neben den selbsterklärten “säkularen” Muslimen auch z.B. eine Atheistin wie Mina Ahadi, wenn sie sich darüber beschwert, am Fernseh-Bildschirm etwa mit “Mina Ahadi, muslimische Frau” untertitelt zu werden.²²¹

Dadurch, dass Forderungen nach Überwachung oder nach Verboten von bestimmten islamischen Organisationen, Moscheen oder Kopftüchern aus einer innermuslimischen Debatte zu kommen scheinen, werden diese gegen den Vorwurf der Islamfeindlichkeit immunisiert und können in Zitatform in der Islamdebatte verwendet werden.

220 2005 teilte etwa Ayaan Hirsi Ali Muslime in einem Kommentar in der *Weltwoche* (Nr. 31) in drei Gruppen ein: Terroristen, Reformer und der große Rest, um den erstere buhlen würden. Sie selbst, “als Muslimin geboren und aufgewachsen”, zähle sich zu den Reformern, die sich für eine “offene Gesellschaft” einsetzen würden. Die Gruppe der “Unentschiedenen” würde sich noch in einem “Zustand kognitiver Dissonanz” befinden, da sie Mohammed dazu auffordere “Ungläubige abzuschlachten”, was ihnen aber widerstrebe. Im amerikanischen Magazin *reason* erklärte sie sich im November 2007 dagegen als Atheistin, die bereits im Mai 2004 (sic!) dem Islam und allem Religiösen abgeschworen hätte. Sie mache keinen Unterschied zwischen Islam und radikalem Islam, da der Islam insgesamt besiegt werden müsse: “I think that we are at war with Islam”.

221 Lau, Jörg: “‘Wir haben abgeschworen’ – Ex-Muslime bilden ‘Zentralrat’”, *blog.zeit.de* vom 28.02.2007, URL: http://blog.zeit.de/joerglau/2007/02/28/wir-haben-abgeschworen-ex-muslime-stellen-sich-vor_339 (Zugriff 30.01.2017).

10.1.5 Fünfte Kolonne und deren Unterstützer

Die Vorstellung eines "Kampfes der Kulturen" (siehe 2.4) unterteilt die Welt in Kulturkreise, die sich grundsätzlich voneinander unterscheiden und deshalb auch voneinander getrennt bleiben müssen, wollen Konflikte vermieden werden. Dies kann dazu führen, dass muslimische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger oder langjährige muslimische Einwohnerinnen und Einwohner etwa in der Schweiz oder in Deutschland als "Gäste" betrachtet werden, die ihren Gastgebern nicht zur Last fallen und keine Ansprüche stellen sollten. Prekär wird die Lage muslimischer Minderheiten, wenn sie als verlängerter Arm eines Landes oder eines Kulturkreises wahrgenommen werden. Dann fallen sie nicht mehr unter die Vorstellung eines gesellschaftlichen Pluralismus, sondern unter Schlagworte wie "Parallelgesellschaft". Vorwürfe, dass Muslime den Westen unterwandern würden, um eines Tages die Macht zu übernehmen und die Gesellschaft nach ihren (völlig anderen) Vorstellungen zu gestalten, haben wir unter 10.1.1 bis 10.1.4 gesehen. Hier geht es in einem ersten Teil um die Verknüpfung von Christenverfolgung (siehe 9.3) und Islamfeindlichkeit (siehe 2.1) zum Nachteil der muslimischen Minderheiten. Daraufhin (siehe 10.1.5.2) wird mit der Eurabia-Theorie eine verbreitete Verschwörungstheorie dargestellt, die muslimische Migration nicht nur als kolonisierende "Islamisierung" versteht, sondern europäischen "Eliten" auch noch unterstellt, die "Islamisierung" durch Absprachen zu befördern, um die Bevölkerungsstruktur Europas in ihrem Sinne umzugestalten.

10.1.5.1 Christenverfolgung und Reziprozitätsforderung

Seit den 1990er Jahren wird bei umstrittenen Moschee- oder Minarettbauprojekten im deutschsprachigen Raum regelmäßig auf die Schwierigkeit verwiesen, etwa Kirchen in mehrheitlich muslimischen Ländern zu erbauen. Daraus wird die Forderung nach Reziprozität abgeleitet, wonach Muslime in mehrheitlich christlichen Ländern erst dann religiöse Bauten erstellen dürften, wenn in "ihren" Ländern im Gegenzug christliche Bauten erstellt und werden das religiöse Leben nicht repressiven Maßnahmen ausgesetzt wird (Halm 2008: 21f.).

Der Reziprozitätsgedanke macht muslimische Minderheiten im "Westen" zu Repräsentanten einer "islamischen Welt", die für die Diskriminierung von Christen in Ländern wie Ägypten, Saudi-Arabien oder dem Iran in die Pflicht genommen werden. Deshalb folgen nach islamistisch motivierten Anschlägen auch reflexartig Forderungen an islamische Organisationen, sich von den Gewalttaten zu distanzieren, da hierbei Muslime nicht ebenfalls als von der Gewalt betroffen angesehen werden, sondern in eine Art Sippenhaft mit den Tätern genommen werden. Die muslimische Minderheit soll ihre Loyalität durch Distanzierungen und

Zugehörigkeitsbekenntnisse stets wieder neu versichern müssen, selbst – oder gerade dann –, wenn man ihren Bekundungen misstraut (siehe 10.1.3).

Alexander Häusler stellte in Deutschland eine „Kulturalisierung der öffentlichen Debatte“ (2008: 166) fest und verwies auf eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach vom Mai 2006, wonach sich 56 Prozent der Befragten für ein Verbot von Moscheebauten in Deutschland ausgesprochen hätten, weil in „manchen islamischen Ländern keine Kirchen gebaut werden dürfen“. Ebenso viele hätten auch die Ansicht vertreten, es herrsche „zur Zeit ein Kampf der Kulturen“ (ebd., vgl. 2.4).

Nach dem per Volksabstimmung im November 2009 durchgesetzten Minarettbauverbot in der Schweiz rechtfertigten 16 Prozent der JA-Stimmenden das Verbot spontan als Vergeltungsmaßnahme gegen die Diskriminierung von Christen in islamischen Ländern. Bei der gezielten Frage nach einer Beurteilung der Reziprozitätsforderung: „Ein Minarettverbot ist gerechtfertigt, weil die Ausübung der christlichen Religion in islamisch geprägten Staaten auch eingeschränkt wird“ zeigte sich in derselben Wählerschaftsbefragung eine Mehrheit von 56 Prozent der Abstimmenden eher oder sehr damit einverstanden, unter den JA-Stimmenden waren es 86 Prozent (Hirter und Vatter 2010: 23–25).

Frank Mathwig, Ethik-Beauftragter des *Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes* (SEK), schrieb zur Verknüpfung von Christenverfolgung (siehe 9.3) und Minarettbauverbot von einer „Vergeltungslogik“, die eine „moralische Pattsituation“ suggerieren würde. In den Ohren jener, die in die Schweiz geflohen seien, weil sie in jenen Ländern selbst verfolgt wurden, müsse das „zynisch klingen“. Dadurch würden sie für die politisch prekären Zustände in den Herkunftsländern mitverantwortlich gemacht, wobei „ihre Anerkennung als Rechtssubjekte“ in Frage gestellt werde (Mathwig 2009: 155–159).

Vor der Abstimmung hatte Henryk Broder die Anti-Minarett-Initiative als „albern“ bezeichnet, da sie „das Kind nicht beim Namen nennen“ wolle. Klüger wäre es demnach, den Bau von Moscheen in der Schweiz, Deutschland oder Österreich an eine Bedingung zu knüpfen: „Bei uns können Moscheen gebaut werden, wenn bei euch Kirchen gebaut werden dürfen.“²²² Bereits 2008 befand Broder, man könne „die Frage der Moscheen und Minarette“ nicht diskutieren, ohne die „globale Komponente“ zu berücksichtigen. Man sollte „auf Gegenrecht“ bestehen. Sollten „die Saudis“ etwa „weiterhin keine christlichen Kirchen in Mekka zulassen“, so sol-

222 Broder, Henryk: „Die hohe Schule der Kapitulation. Das Gesicht der Schweiz“, in: *Schweizerzeit* vom 06.11.2009, S. 5 (Erstabdruck in *Die Weltwoche* Nr. 43, 2009).

le “Europa” entscheiden, ob es die “Moscheen und Minarette bei uns abreißen” oder einfach “wie bisher” weitermachen wolle.²²³

Auch Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2) empfahl vor der Anti-Minarett-Abstimmung das Reziprozitätsprinzip: In einem *Schweizerzeit*-Leitartikel beschrieb Ulfkotte, wie Christen unter muslimischer Herrschaft seit je her systematisch unterdrückt würden. So hätten Muslime etwa in ihrem Einflussgebiet überall Kirchen geplündert und zerstört. Mit “Brachialgewalt” würden sie daran arbeiten, ihre Länder “christenfrei” zu machen. Die Schweizer sollten nun die Muslime “getrost” so behandeln, “wie diese auch Sie behandelt wissen wollen”.²²⁴

Damit hatte Ulfkotte auch zum Ausdruck gebracht, dass Muslime, die er ironisierend als “unsere Mitbürger” bezeichnete, keine Schweizer sind. Etwas ernsthafter meinte es wohl der damalige Schweizer Bundespräsident Hans-Rudolf Merz, als er sich vor der Abstimmung in einer Videobotschaft gegen das Minarettbauverbot aussprach, indem er für “Gastfreundschaft” gegenüber “unseren muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern” plädierte. Denn gastfreundlich sei er in arabischen Ländern empfangen worden. In der NZZ wurde dazu kritisch angemerkt, dass der Bundespräsident “ein seltsames Verständnis der Schweizer Muslime” offenbare. Ihre Religionsfreiheit sollte nicht “von der Gastfreundschaft in anderen Ländern” abhängen und auch nicht “vom Umgang arabischer Staaten mit christlichen Minderheiten”.²²⁵

Auch die *Schweizerische Evangelische Allianz* (SEA, siehe 6.1.1) schrieb in ihrer Stellungnahme vor der Anti-Minarett-Abstimmung vom “Gastrecht der Schweiz”, das die Muslime mit “Forderungen nach Sonderrechten und Ausnahmegewilligungen” nicht “überstrapazieren” sollten. Sie werden gebeten, “aus freien Stücken” auf den Bau von Minaretten zu verzichten. Ein Verbot wurde aber abgelehnt.²²⁶

Bereits 2007 verfasste die SEA-Fachgruppe *Arbeitsgemeinschaft für Interkulturelle Zusammenarbeit* (AGiK) eine Orientierungshilfe für Christen, da durch die zu-

223 Broder, Henryk: “Verlogener Widerstand”, in: *Das Magazin* vom 09.02.2008. Bemerkenswerterweise ordnet sich der jüdische Publizist in dieser Wir/Ihr-Unterscheidung einem *christlichen Europa* unter.

224 Ulfkotte, Udo: “Das Minarett und die Folgen. Die schleichende Islamisierung Europas”, in: *Schweizerzeit* vom 06.11.2009, S. 1f.

225 Gemperli, Simon: “Präsidialvideos”, auf: *nzz.ch* vom 18.11.2009, URL: <https://www.nzz.ch/praesidialvideos-1.4030741> (Zugriff 30.01.2017).

226 Stellungnahme der SEA vom März 2009: “Minarette verbieten hilft Kirchen und Christen nicht. Die Schweizerische Evangelische Allianz zur Debatte um ein Minarettverbot”. Zürich, S. 10.

nehmende Opposition gegen Minarette “in der SEA und in Freikirchen” eine “Unsicherheit im Umgang mit dem Islam” festgestellt worden sei. Religiöse Minderheiten sollten daher gemäß Nachrichtenagentur “von unnötigen Provokationen absehen”, u.a. sollten Grundstücke für Moscheen “von Nicht-Muslimen zurückgekauft werden können”.²²⁷

Kurz nach der Anti-Minarett-Abstimmung wurde von der *Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1) eine Stellungnahme veröffentlicht, wonach das Ergebnis des Schweizer Volksentscheides mit “Verständnis und Zustimmung aufgenommen” wurde. Die IKBG verstehe das Nein zum Bau von Minaretten “als ein Nein zum politischen Machtanspruch des Islam und zur Überfremdung der christlich-abendländischen Kultur“. Für den Islam bleibe das Ziel die “Islamisierung der ganzen Welt mit der damit bestimmenden Rechtsprechung durch die Scharia gemäß dem Koran.“ Gleichzeitig wird die Diskriminierung und Verfolgung der “christliche[n] Minderheiten in den meisten islamischen Ländern“ verurteilt und ein “leidenschaftliche[s] Eintreten für die Religionsfreiheit der Christen gerade auch in islamischen Ländern“ gefordert.²²⁸

Auch Daniel Pipes (siehe 4.3.1) begrüßte das Minarettbauverbot in *Die Welt* als ein weitreichendes Signal über die Grenzen der Schweiz hinaus. Es bestätige und ermutige den “Widerstand auf dem gesamten Kontinent gegen die Islamisierung” und könnte gar “einen möglichen Wendepunkt für den europäischen Islam” bedeuten. Denn es werde gefragt, weshalb Christen anderswo unter “Erniedrigungen” leiden müssten, “während die Muslime in historisch christlichen Ländern volle Rechte genießen” würden. Pipes nennt drei Zukunftsaussichten: “[A]lle kommen miteinander aus, Muslime dominieren, Muslime werden abgelehnt“. Während er ersteres für “höchst unwahrscheinlich” hält, könnte letztere Perspektive dank der Schweizer Abstimmung an Boden gewinnen, da diese eine “möglicherweise wichtige Legitimation antiislamischer Ansichten” darstelle.²²⁹

Da neben der SEA auch die evangelisch-reformierten und römisch-katholischen Landeskirchen das Minarettbauverbot ablehnten, ihre Mitglieder jedoch stark für “Christenverfolgungen” sensibilisiert wurden (siehe 9.3), sahen sich die Kirchen zunehmend veranlasst, auf diesem Feld aktiver zu werden.

227 “Opposition gegen Minarette: Evangelische Allianz will Christen Orientierungshilfe geben”, SDA-Meldung vom 07.02.2007.

228 “Stellungnahme der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften zum Schweizer Volksentscheid“ vom 09.12.2009.

229 Pipes, Daniel: “Schweizer Minarette und der europäische Islam“, in: *Die Welt* vom 10.12.2009. Der Artikel erschien bereits am Tag zuvor in Englisch in der *Jerusalem Post*.

In der NZZ wurde zwei Monate vor der Anti-Minarett-Abstimmung festgestellt, dass die Stellungnahmen der Kirchen und die Diskussionen um die Rechte der Muslime in der Schweiz „einen gewissen Druck auf die christlichen Gemeinschaften“ ausüben würden, „[...] ihr an sich nicht neues Engagement für die vielen Glaubensgeschwister in der Welt zu konkretisieren, die ihrerseits in einer Minderheitsposition leben und oft sehr bedrängt sind“. So habe etwa der SEK eine Broschüre zu dem Thema herausgegeben und mehrere Kirchen hätten Projekte gestartet.²³⁰

Diese Projekte waren einerseits auf Friedens- und Versöhnungsarbeit in Konfliktgebieten ausgerichtet, andererseits sollten auch direkt verfolgte Christen unterstützt werden. Die Präsidentin der Reformierten Landeskirche Aargau forderte, dass Muslime „ihre Religiosität auch mit einem Minarett ausdrücken dürfen“, umgekehrt sollte sich die Schweiz aber gegen die Verfolgung von Christen – etwa in Iran, Eritrea oder (Nord-)Nigeria – aussprechen und „einer bestimmten Anzahl“ Christen auch Schutz in der Schweiz bieten.²³¹

Als Informationsgrundlage wird auf die Öffentlichkeitsarbeit der christlichen Hilfs- und Missionsorganisationen (siehe 9.3.1) referiert, so berief sich etwa der Zürcher Kirchenrat 2009 in seinem Bericht²³² an die Kirchensynode auf die Zahl von „200 Millionen Christen in Bedrängnis“ (S. 4). Es wurde gefordert, dass sich die evangelisch-reformierte Landeskirche „verstärkt für bedrängte Christen einsetzen“ solle (S. 15). Für den Kollektenplan wurden neue Projekte angeführt und zur Unterstützung weiterhin explizit etwa die *Mission am Nil* (siehe 9.3.2) und *Christian Solidarity International* (CSI, siehe 6.2.1) empfohlen.

Nach der Anti-Minarett-Abstimmung zeigte sich, dass Angehörige von christlichen Kirchen der Volksinitiative überdurchschnittlich stark zugestimmt hatten, während sie etwa von Personen, die sich als religionslos bezeichnen, abgelehnt wurde (Hirter und Vatter 2010: 21). Die Konfessionslosen unterschieden sich auch signifikant von Protestanten und Katholiken in der Beurteilung der Reziprozitätsforderung. So lehnten sie die Aussage: „Ein Minarettverbot ist gerechtfertigt, weil

230 Wehrli, Christoph: „Einsatz für bedrängte Christen im Irak“, in: NZZ vom 04.09.2009.

231 Küng, Mathias: „Hilfe an verfolgte Christen: Engagement der reformierten Kirchen Aargau und Solothurn“, in: *Aargauer Zeitung* vom 25.08.2009, S. 18.

232 Der Bericht des Kirchenrates an die Kirchensynode der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich betreffend „Einsatz für verfolgte Christen“ wurde Anfang September 2009 den Medien vorgestellt. Dieser Bericht wurde 2006 beantragt, lag bereits im Juli 2009 vor und galt erst für die Kirchensynode im Dezember 2009.

die Ausübung der christlichen Religion in islamisch geprägten Staaten auch eingeschränkt wird“ mehrheitlich ab.²³³

Einige Monate nach der Abstimmung stellte die *NZZ am Sonntag* fest, dass der Zürcher Kirchenrat im Dialog mit den Muslimen den Ton verschärft habe. Die reformierte Kirchen-Exekutive habe den muslimischen Dachverbänden etwa vorgehalten, dass sie sich “bis heute nicht eindeutig und bedingungslos für die Akzeptanz des schweizerischen Rechtssystems ausgesprochen” hätten. Der “schärfere Ton des Kirchenrats” werde von Experten des interreligiösen Dialogs allerdings weniger als Signal an die Muslime beurteilt, sondern sei vielmehr an die Schweizer Bevölkerung gerichtet, die “zurzeit sehr verunsichert” sei. Denn im Gespräch mit anderen Religionen seien immer auch schon die Differenzen angesprochen worden, wobei am “Bekenntnis der Muslime zum Schweizer Rechtssystem” nie gezweifelt worden sei.²³⁴

In den letzten Jahren wurde auch der Druck auf die Politik erhöht, sich explizit für christliche Minderheiten einzusetzen und christliche Flüchtlinge prioritär aufzunehmen. In Deutschland arbeitet die christliche CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag dabei eng mit Evangelikalen zusammen. So stammen die Informationen zur “Christenverfolgung” etwa oft von *Open Doors* (siehe 9.3.1.1),²³⁵ deren Experten etwa zusammen mit IGFM- und IIRF-Vertretern – wie Thomas Schirmmacher (siehe 9.3.1.3) – angehört werden.²³⁶ Thomas Schirmmacher wurde im Juni 2015 in die Arbeitsgruppe “Christenverfolgung” des Bundesfachausschusses “Aussen-, Sicherheits-, Entwicklungs- und Menschenrechtspolitik” der CDU Deutschlands berufen. Er ist auch “Sachverständiger für Religionsfreiheit und Christenverfolgung” des *Evangelischen Arbeitskreises* (EAK) der CDU/CSU, einer offiziellen Parteiorganisation der beiden Unionsparteien.²³⁷ Dort ist auch seine Ehefrau Christine Schirmmacher (siehe 9.1.2.1) Sachverständige, die ebenfalls EAK-Positionspapiere verfasst.

233 Eigene Auswertung der Wählnachbefragung (Datensatz VOX 101).

234 Herren, Matthias: “Zürcher Kirchenrat kritisiert Muslime”, in: *NZZ am Sonntag* vom 30.05.2010.

235 Die 30-seitige Broschüre der CDU/CSU-Fraktion “Unsere Politik – Religionsfreiheit verteidigen, Christen schützen” vom Januar 2011 stützt sich bspw. praktisch ausschließlich auf Material von *Open Doors*.

236 Steinbach, Erika: “Weltweites Engagement für verfolgte Christen. Das ‘C’ ist für uns Programm”, Medienmitteilung zur Experten-Diskussion mit der CDU/CSU-Bundestagsfraktion vom 22.02.2013.

237 Siehe URL: <http://www.thomasschirmmacher.info/aemter/> (Zugriff 30.01.2017).

Im Januar 2017 hatte der US-amerikanische Präsident Donald Trump ein befristetes Einreiseverbot für Menschen bestimmter Nationalitäten verfügt, das als „Muslim ban“²³⁸ bekannt wurde. Demnach bezog sich das Verbot auf sieben Länder mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung, wobei Flüchtlinge aus religiösen Minderheiten – also nicht-muslimische Flüchtlinge – explizit davon ausgenommen wurden.²³⁹ Mit dem „Muslim ban“ versuchte Trump ein Wahlkampfversprechen vom Dezember 2015 umzusetzen (siehe 10.1.1).

Eine evangelikale Plattform berichtete nun von Befürchtungen, dass durch den Sonderstatus für Christen ein Keil zwischen Christen und Muslime getrieben werde. Denn Muslime könnten in der Ansicht bestärkt werden, dass es sich bei den christlichen Minderheiten um „Vorposten des Westens“ handle, wodurch diese von ihren muslimischen Nachbarn entfremdet würden.²⁴⁰ Auch im oben erwähnten Bericht des Zürcher Kirchenrates betreffend „Einsatz für verfolgte Christen“ wurde festgehalten: „Oft werden die Christen in den islamischen Ländern als Verbündete des Westens und damit als 'innere Feinde' angesehen und entsprechend angefeindet – obwohl sie, ethnisch gesehen, meistens zu den Einheimischen zählen. Diese Sicht wird oft noch dadurch bestärkt, dass es (insbesondere amerikanische) Missionswerke gibt, die in islamischen Ländern auf problematische Weise tätig sind“.²⁴¹

10.1.5.2 Eurabia-Verschwörung

„Eurabia“ bzw. „Eurabien“ ist ein Begriff, der durch *Bat Ye'or* (hebräisch: „Tochter des Nils“) in den Diskurs eingeführt wurde (zur Rezeption im *Counterjihad* siehe 4.5, zu *Ye'ors* zentraler Stellung im Gesamtnetzwerk siehe 5.1.2 mit Abb. 5.2). Unter diesem Pseudonym publiziert die in der Schweiz lebende jüdische Historikerin Gisèle Littman, die als Gisèle Orebi mit einer französischen Mutter und einem italienischen Vater in Ägypten aufwuchs und dort eine französische Schule be-

238 Siehe „EDITORS' NOTE: ThinkProgress will call Trump's order a Muslim ban“, Kommentar des Thinktanks *ThinkProgress* vom 31.01.2017 unter URL: <https://thinkprogress.org/thinkprogress-will-call-trumps-order-a-muslim-ban-e1f42b6eb6f> (Zugriff 20.02.2017).

239 Ebd.

240 Scharnowski, Reinhold: „Das Trump-Dilemma. Christen in islamischen Ländern fürchten Vergeltung“, auf: *livenet.ch* vom 13.02.2017, URL: http://www.livenet.ch/magazin/gesellschaft/ethik/304907-christen_in_islamischen_laendern_fuerchten_vergeltung.html (Zugriff 13.02.2017).

241 Bericht des Kirchenrates an die Kirchensynode der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich betreffend „Einsatz für verfolgte Christen“ vom 08.07.2009, S. 8.

suchte. Die Familie emigrierte aufgrund der Suez-Krise nach England, wo Gisèle Orebi David Littman heiratete und mit ihm als nun britische Staatsbürgerin in den 1960er Jahren in den frankophonen Teil der Schweiz zog, da David Littman als Lobbyist bei der UNO in Genf arbeitete.²⁴² David Littman vertrat etwa CSI bei der UNO (siehe 7.1.2).

Als Voraussetzung für Ye'ors *Eurabia*-These gilt für Carr (2006: 8) die Annahme einer islamischen Verschwörung zur Unterwerfung Europas sowie die Annahme, dass eine europäische Elite im Geheimen alle wichtigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen Europas in unterwürfige Instrumente des *Jihads* verwandelt. Zusätzlich konstatiert Ye'or gemäß Shooman (2008: 74f.) eine unterwürfige Geisteshaltung gegenüber immer mächtiger werdenden Muslimen in Europa: Das „Dhimmitum“ bzw. „Dhimmitude“. Sie schließt damit an den arabischen Begriff *dhimmi* an, der sich auf Nicht-Muslime bezieht und so viel wie „Schutzbefohlener“ bedeutet.

Zum 2005 veröffentlichten Buch „*Eurabia: The Euro-Arab Axis*“ schrieb Ye'or auf ihrer Website: „This book is about the transformation of Europe into 'Eurabia', a cultural and political appendage of the Arab/Muslim world. Eurabia is fundamentally anti-Christian, anti-Western, anti-American, and antisemitic. The institution responsible for this transformation, and that continues to propagate its ideological message, is the Euro-Arab Dialogue, developed by European and Arab politicians and intellectuals over the past thirty years.“²⁴³

Den Begriff „Eurabia“ verwendete Ye'or bereits seit 2002 in französischen, italienischen und englischen Aufsätzen. 2003 und 2004 erschienen Artikel von ihr im *Frontpage Magazine*. 2004 veröffentlichte Robert Spencer (siehe 9.2.5), den Carr (2006: 9) einen der feurigsten Bewunderer Ye'ors nennt, im *Frontpage Magazine* den Artikel „The Rise of Eurabia“ mit Bezug auf Ye'or.²⁴⁴

Erst nach 9/11 publizierte der *Resch Verlag* 2002 das erste Buch von Bat Ye'or in Deutsch: „Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam. 7.-20. Jahrhundert. Zwischen Dschihad und Dhimmitude“. Laut einem CSI-Bericht auf *jesus.ch* wurde die deutsche Übersetzung des Buches von CSI (siehe 6.2.1) finanziert.²⁴⁵

242 Informationen von ihren Websites <http://www.dhimmi.org/> (offline), <http://www.dhimmitude.org/> und aus ihren Interviews.

243 <http://www.dhimmi.org/Eurabia.html> (offline, zuletzt 22.8.2011).

244 Spencer, Robert: „The Rise of 'Eurabia'“ vom 18.03.2004, URL: <http://archive.frontpagemag.com/readArticle.aspx?ARTID=13756> (Zugriff 14.01.2017).

245 „Sklaverei und Glaubensverfolgung in unserer Zeit“, CSI-Bericht auf *jesus.ch* vom 22.05.2003, URL: http://www.jesus.ch/themen/kirche_und_co/interkulturelles_mission/not_und_ent

Nach 9/11 trat Walid Phares als Sprecher der *Coalition for the Defense of Human Rights* (CDHR) auf, die 2002 bei der UNO in New York City demonstrierte, um die UNO aufzufordern, die *Jihad*-Ideologie des radikalen Islams zu verurteilen. Außerdem sollte die UNO zur Kenntnis nehmen, dass auch andere Opfer der *Jihads* existierten.²⁴⁶ Die CDHR vertritt seit den frühen 1990er Jahren diverse christliche Organisationen von Kopten, Assyriern oder Maroniten, darunter etwa die *World Maronite Union* (WMU), wo Phares als Generalsekretär fungiert. Das *World Council for the Cedars Revolution* (WCCR) von John Hajjar gehört ebenso zur CDHR wie zur *Coalition Against Terrorist Media* (CATM) von FDD und EFD (siehe 10.1.2.1).

CDHR-Generalsekretär war der 2014 verstorbene Pfarrer Keith Roderick, der auch CSI-Repräsentant in Washington, D.C. war. CSI gehört ebenfalls zum CDHR, wie auch das *Institute on Religion and Democracy* (IRD, siehe 9.3.1.8) und die kurz nach 9/11 gegründete FDD.

Der europäische CDHR-Zweig wurde von David Littman und seiner Frau Bat Ye'or über deren Websites *dhimmi.com* und *dhimmitude.com* geleitet, die zudem das *Journal for the Study of Dhimmitude* (JSD) herausgaben.

Nach der CDHR-Jahreskonferenz 2004 wurde eine Pressekonferenz im US-Capitol in Washington, D.C. durchgeführt. Pfarrer Roderick moderierte dazu ein Panel der Experten von der Konferenz, darunter Walid Phares und Nina Shea, der Direktorin des "Centers for Religious Freedom" am *Hudson Institute* (siehe 5.2). Pfarrer Roderick begrüßte neue Organisationen in der CDHR, darunter Robert Spencers *Jihad Watch* oder den *Serbian Unity Congress* und forderte dazu auf, Bat Ye'ors 2005 erscheinendes Buch zu "Eurabia" über die CDHR vorzubestellen.²⁴⁷

Im April 2005 organisierten Pfarrer Roderick, David Littman, John Eibner (siehe 5.3) und Pfarrer Stückelberger von CSI "a major Parallel NGO Day Conference"²⁴⁸, die im Rahmen der "61st session of the UN Commission on Human Rights" im Palais des Nations in Genf unter dem Titel "Conference VICTIMS OF JIHAD: Muslims, Dhimmis, Apostates, and Women" durchgeführt wurde. Sessi-

wicklungshilfe/114212-sklaverei_und_glaubensverfolgte_in_unserer_zeit.html (Zugriff 14.01.2017).

246 Moore, Art: "Victims of jihad to rally at U.N." auf: *wnd.com* vom 01.08.2002, URL: <http://www.wnd.com/2002/01/12289/> (Zugriff 14.01.2017).

247 "Coalition for the Defense of Human Rights Minutes of Annual Meeting November 19 & 20 2004" Bericht auf *dhimmi.com* (offline, letzter Zugriff 13.06.2012).

248 "NGO PARALLEL HRC CONFERENCES: 2001 / 2004 / 2005", aus David Littmans biographischen Angaben, URL: <http://www.dhimmitude.org/littman-biography.html> (Zugriff 14.01.2017).

on 2 zu "Dhimmis and Dhimmitude" wurde von Pfarrer Stückelberger geleitet, es sprachen dazu Walid Phares und *Bat Ye'or*.²⁴⁹ Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2) berichtete für die NZZ, dass *Bat Ye'or* an der Konferenz die im islamischen Recht enthaltene militärische Doktrin zur weltweiten Verbreitung des muslimischen Glaubens behandelt und davor gewarnt habe, dass sich Europa in seinen Kontakten zur muslimischen Welt unterwürfig gebe.²⁵⁰

Im Oktober 2007 referierte *Bat Ye'or* an der *Counterjihad*-Konferenz in Brüssel (siehe 4) als Hauptrednerin zu "Eurabia: How far has it gone?". Sie wurde dabei mit dem "Oriana-Fallaci"-Preis ausgezeichnet. Die geheimgehaltene Konferenz gastierte am ersten Tag im Europäischen und am zweiten Tag im Flämischen Parlament. Aus den USA angereist waren Robert Spencer und Pamela Geller. Konferenzberichte erschienen auf den alternativen Websites und Blogs der Teilnehmenden.

2008 wurde die Organisation "European Freedom Alliance" als Ablegerin der "American Freedom Alliance" in der Schweiz gegründet. Gleichzeitig wurde ein "Institute for Eurabian Studies" in Lausanne (Schweiz) initiiert. Am Gründungsakt im Februar 2008 sprachen *Bat Ye'or* und John Eibner als "Chairman and CEO of Christian Solidarity International". Per Video wurde Marcello Pera, der ehemalige Präsident des italienischen Senats zugeschaltet. Einen Monat später wurde die Gründung der "European Freedom Alliance" mit einer internationalen Konferenz an der katholischen Europa-Universität in Rom begangen. Zum Thema "Identity Crisis: Can European civilization survive?" referierten etwa *Bat Ye'or*, David Littman, Robert Spencer, Daniel Pipes, Baroness Caroline Cox oder Pfarrer Stückelberger. Co-finanziert wurde die Konferenz u.a. von CSI (siehe 6.2.1) und dem *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1) von Daniel Pipes. Das MEF co-finanzierte gemäß dem Formular 990 für gemeinnützige Zuwendungen von 2008 auch die 2007 gegründete "American Freedom Alliance" sowie *Jihad Watch* und das *Center for Security Policy* (CSP). Das CSP referierte *Ye'ors* Buch „Eurabia: The Euro-Arab Axis" im Report "Shariah: The Threat to America", um mit dem Begriff *Dhimmitude* Unterwürfigkeit und Anpassertum des Westens zu geißeln, die ihren Ausdruck in der "Political Correctness" fänden (2010: 128f., siehe 10.1.1).

Nach der Gründung des Eurabia-Instituts in Lausanne im Februar und der Konferenz in Rom im März trat *Bat Ye'or* im April 2008 in Augsburg am "3. Internationalen Kongress Treffpunkt Weltkirche" des katholischen Hilfswerks *Kirche*

249 "Victims of Jihad Conference Programme" archiviert unter URL: <https://web.archive.org/web/20130118014606/http://iheu.org/node/1547> (Zugriff 14.01.2017).

250 Gstrein, Heinz: "Arbeit an sich selbst oder heiliger Krieg? Tagung über Aspekte des Jihad in Genf", in: NZZ vom 22.04.2005, S. 9.

in Not auf. Dort wurde mit mehreren Tausend Teilnehmern eine Gebets-Aktion für ein "geeintes christliches Europa" gestartet, wie es auf der Website von *kirche-in-not.de* hieß. Das Kongress-Thema lautete: "Zeit, vom Schläfe aufzustehen". In der Ankündigung wurden Bat Ye'ors Bücher als "Klassiker" für alle, die sich mit dem Islam befassen, bezeichnet. Bat Ye'or weise darauf hin, dass Europa Gefahr laufe, seine eigenen Wurzeln zu verleugnen, "quasi Selbstmord zu begehen". Ye'or sprach englisch mit deutscher Simultanübersetzung. Ihre Rede wird von *Zukunft CH* (siehe 9.2.3.4) als Broschüre in Deutsch in der "Reihe Islam" vertrieben. Gemäß dieser Übersetzung warnte sie vor der "tödliche[n] Bedrohung, die uns in nicht allzu ferner Zukunft zerstören könnte" (S. 3), denn: "Der Dihad ist so alt wie der Islam selbst. Es ist eine Ideologie, eine Doktrin, ein Gesetz, basierend auf religiösen Texten. Er beruht auf einer weltweit greifenden Strategie, auf einer Vision für die Welt, und heutzutage breitet er sich durch ein globales Netzwerk aus." Das "Dhimmitum" bedeute die Unterwerfung unter die "Dihad-Doktrin" (S. 4). Das Europa des "Dhimmitums" sei zu "Eurabia" geworden, weil die Europäer "politisch und intellektuell" darauf vorbereitet worden seien, durch die Verleugnung ihrer jüdisch-christlichen Wurzeln "Dhimmis" zu werden (S. 8). Die *Europäische Union* (EU) verschleierte aus Angst, "Muslime zu verärgern", die "Diskriminierung gegen Christen in muslimischen Ländern" und verurteile stattdessen "Israels Existenz und Selbstverteidigungspolitik" und sehe im Widerstand "der Opfer des Dihad" eine "islamophobische Aggressionstat" (S. 9). Europa habe "seine eigene Geschichte vernebelt, indem es den muslimischen Dihad gegen Israel unterstützt" habe. Dabei sei ein Kontinent, der "sein Überleben an Appeasement-Politik, Unterwerfung und Selbstverleugnung" kopple, bereits "ein toter Kontinent". Israel dagegen repräsentiere "die Befreiung der Menschheit von der Versklavung durch das Dhimmitum, während Palästina für die Dihad- und Dhimmitum-Ideologie" stehe (S. 10).

Am Kongress der *Kirche in Not* wurde Bat Ye'or von der *PI-News* Mitarbeiterin und ev.-ref. Pfarrerin Christine Dietrich interviewt. Ye'or sagte, dass sie *PI-News* gut kenne und schätze, denn die "Mainstream-Medien sind allesamt kontrolliert und unterliegen der Maxime der politischen Korrektheit". Pfarrerin Dietrich meinte, dass man "schnell unter Rassismusverdacht" gerate,²⁵¹ obwohl "der Islam

251 Pfarrerin Dietrich wurde in der Schweiz wegen ihres Engagements bei *PI-News* wiederholt kritisiert. Im August 2008 verteidigte sie im Namen von *PI-News* die FPÖ-Politikerin Susanne Winter in einer Fernseh-Reportage von *Russia Today* (RT). Susanne Winter hatte eine Woche vor den Grazer Gemeinderatswahlen vom 20. Januar 2008 als FPÖ-Spitzenkandidatin mit einer Rede einen "Totalangriff auf den Islam" ausgeführt, wie der ORF berichtete. Winter sprach demnach von einem "muslimischen Einwanderungs-

ja keine Rasse" sei. *Ye'or* entgegnete, dass "die wahren Rassisten", genau diejenigen seien, "die diesen Rassismusvorwurf äußern".²⁵²

2013 erschien bei Duncker & Humblot in Berlin *Bat Ye'ors* "Europa und das kommende Kalifat. Der Islam und die Radikalisierung der Demokratie", nachdem die französische Originalausgabe 2010 in Paris erschienen war und 2011 die Übersetzung ins Englische erfolgte. Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2) übersetzte das Buch ins Deutsche und verfasste ein Nachwort.

Die angebliche Kollaboration von Eliten mit dem Islam bezeichnet Riexinger (2009: 461) als ein Leitmotiv in den Büchern von Raddatz. Widmann (2008: 58f.) stellt fest, dass Raddatz „eine Reihe von *Bat Ye'ors* Deutungen bis in die Wortwahl hinein“ kopiere und ihre Argumentation übernehme, wonach sich die EU „unter Führung proislamischer Eliten in Politik, Wirtschaft, Religion, Kultur und Medien“ der "islamischen Expansionsideologie des Dihad" unterwerfe. Auch Sozialwissenschaftler gehören nach Raddatz zur proislamischen Konspiration, denn die Forschergruppe um Wilhelm Heitmeyer aktualisiere die "Protokolle der Weisen von Zion": "Als Mischung aus Fälschung und Plagiat begründen die ‚Protokolle‘ die Tradition einer Verschwörungstechnik, die proislamische Ideologen heute mit Variationen über ‚gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit‘, ‚Islamophobie‘ etc. fortsetzen" ("Allah und die Juden" Raddatz 2007: 169, zitiert nach Widmann 2008: 59).

Tsunami" und einer "schleichende[n] Islamisierung". Der Islam sei ein "totalitäres Herrschaftssystem" und gehöre "dorthin zurückgeworfen, wo er hergekommen ist, nämlich jenseits des Mittelmeers" ("Graz-Wahl. Wüste Islam-Attacke bei FPÖ-Neujahrstreffen", *orf.at* vom 13.01.2008). Den Propheten Mohammed bezeichnete sie dabei als "Feldherrn" und "Kinderschänder", der den Koran "im Rahmen von epileptischen Anfällen" geschrieben habe (Youtube-Ausschnitt der Rede: <https://www.youtube.com/watch?v=meypJb9lcOQ>, Zugriff 14.01.2017). Laut RT sehe *PI-News* Winters Fall nicht als eine Attacke auf den Islam, sondern als eine Sache der Meinungsfreiheit und unterstütze deshalb Winter, die angezeigt wurde. Pfarrerin Dietrich erklärte gegenüber RT: „Islam oppresses women, abuses children for hatred education, kills homosexuals and is persecuting Jews. We feel that all this very archaic ideas are very much against what we understand as human rights.“

252 *Bat Ye'or*: 'Europa ist fest in Dhimmi-Hand', Interview von Christine Dietrich mit *Bar Ye'or* auf *PI-News* vom 12.04.2008, URL: <http://www.pi-news.net/2008/04/bat-yeor-europa-ist-fest-in-dhimmi-hand/> (Zugriff 14.01.2017).

10.2 BACKLASH

Die Ablehnung des Islam ist auch in einem größeren gesellschaftlichen Zusammenhang zu betrachten. In einer kulturpessimistischen Gesellschaftskritik steht die "Islamisierung" symptomatisch für eine Krise, die nicht durch einen äußeren Feind ausgelöst wurde, sondern auf innergesellschaftliche Fehlentwicklungen zurückzuführen ist. Der Islam gilt hier nur deshalb als stark und bedrohlich, weil die Stärke und Widerstandskraft der eigenen Gesellschaft als unnatürlich zurückgebunden wahrgenommen wird. Dies wird etwa auf eine kollektive Verunsicherung durch unterminierende Kritik an Nation, Geschichte und Tradition zurückgeführt, wobei die Resilienz der Gesellschaft durch politische Korrektheit, Sprechverbote und Gleichstellungspolitik weiter geschwächt würde.

Als Feindbild wird mit den "68ern" eine soziale Bewegung ausgemacht, die für bis heute wirksame unerwünschte politische wie kulturelle Umwälzungen und Neuerungen steht. Diskursive und machtpolitische Auseinandersetzungen drehen sich um Fragen der Anerkennung gesellschaftlicher Vielfalt in Bezug auf Migration und Integration wie auch in Bezug auf unterschiedliche Lebensentwürfe und Familienmodelle (siehe 10.2.1). In diesem Kontext kann von einer sozialen Gegenbewegung gesprochen werden, die bestrebt ist, eine seit den 1960er Jahren durch sozialen Wandel aus den Fugen geratene Welt wieder zurechtzurücken und die Fundamente für eine prosperierende, zukunftsfähige Gesellschaft wieder herzustellen (siehe 10.2.2). Es handelt sich dabei um einen Kulturkampf, da das, was die einen als Fortschritt erachten – etwa kritisches Geschichtsverständnis, Individualismus und Emanzipation –, von den anderen als Dekadenz wahrgenommen und bekämpft wird.

Im Kampf um die Deutungshoheit gesellschaftlicher Zustände steht die Sprache im Zentrum (siehe 10.2.3). Die Art und Weise wie – insbesondere in Medien – Begriffe verwendet, delegitimiert oder (wieder) salonfähig gemacht werden, entscheidet darüber, was als erstrebenswert oder kritikwürdig gilt und wer dazu gehört und wer nicht (siehe 10.2.4). Für die Anti-68er-Bewegung gehören Muslime nicht dazu und die gesichtslose "Islamisierung" steht für die Gefahr eines Identitäts- und Traditionsverlustes, der verhindert werden soll. Politisch wird darauf mit Forderungen nach Ausgrenzung und Diskriminierung von Muslimen reagiert, sowie mit Aufrufen zum Widerstand gegen das "Establishment" (siehe 10.2.5).

10.2.1 Reaktion auf "1968"

10.2.1.1 Links-grüne "Machtergreifung"

Thorsten Hinz schrieb 2008 einen Leitartikel in der *Jungen Freiheit* zu: "1968/1933: Zwei politische Kulturrevolutionen und ihre verheerenden Folgen für Deutschland".²⁵³ Vierzig Jahre nach "1968" sei die "Kapitulation" heute "total". Die "68er" hätten erstens "die Institutionen erobert", zweitens "diese umgeformt" und drittens darüber bestimmt, wie "über ihren Siegeszug" geredet werden dürfe. Die "geistig-kulturelle Hegemonie" der 68er bedeute eine "innere und äußere Vormundschaft über Deutschland". So existiere "gar kein öffentliches historisches Bewusstsein vom Jahr 1933" mehr, das diesen Namen verdiene. Hinz machte das an der "zwanghaften" Koppelung von 1933 mit 1945 fest, die einer "ahistorischen, moralistischen" Geschichtsinterpretation entspringe, die den "schuldhaften internationalen Vorlauf" der "sogenannt[e] Machtergreifung der Nationalsozialisten" von 1933 ausblende.

Auch auf *PI-News* wird bemängelt, dass man "Generationen von Schulklassen" die "Umstände und die historischen Konstellationen vor der Machtergreifung Hitlers" bewusst vorenthalte oder einseitig zensiere. Durch diese "systematische Geschichtsverfälschung" werde das "Volk" auf "die Staatsreligion der Kollektivschuld gedrillt". Durch den "Schuldkomplex" erniedrige man sich immer wieder vor der Weltöffentlichkeit.²⁵⁴

Götz Kubitschek (siehe 10.2.5.1) schrieb 2009 diesbezüglich in der *Sezession* von einem anti-nationalen "Schuldstolz", weshalb sich Deutschland nicht mehr gegen die "Überfremdung" verteidige. Er weitete nun seine festgestellte "allgemeine Schwäche" auch auf die "anderen weißen Völker und Nationen" aus, denn ganz Europa stehe einem "Massenzustrom muslimischer Migranten" in einem zu "Selbsthass" gesteigerten "Selbstzweifel" hilflos gegenüber.²⁵⁵

Daniel Pipes (siehe 4.3.1) kritisiert "sich selbst hassende Westler", besonders "in den USA, Großbritannien und Israel", die dem Terrorismus mit "Appeasement" begegnen würden. Denn die westliche "Software" beinhalte drei tödliche Fehler: "Pazifismus, Selbsthass, Selbstgefälligkeit". Diese Akteure seien als "Meinungs-

253 Hinz schrieb unter Pseudonym: *Neujahr, Doris*: "1968/1933: Zwei politische Kulturrevolutionen und ihre verheerenden Folgen für Deutschland" in: *Junge Freiheit* vom 04.01.2008, S. 1.

254 *Pythagoreer*: "Kollektiver Schuldkomplex", auf *PI-News* vom 15.12.2013, URL: <https://www.pi-news.net/2013/12/kollektiver-schuldkomplex/> (Zugriff 30.01.2017).

255 Kubitschek, Götz: "Wir und die anderen – 12 Punkte zur Überfremdung", in: *Sezession* 2009, Nr. 33: 50.

macher an Universitäten, in den Medien, in religiösen Institutionen und den Künsten“ die „Hilfs-Mujahidihn“ der Islamisten.²⁵⁶

Als Teil einer FPÖ-Delegation (siehe 8.3.1) hielt Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) 2010 eine Rede in Israel, wobei sie die *Bürgerbewegung PAX EUROPA* (BPE, siehe 9.2.3.5) und den österreichischen ACT! *For America*-Ableger (siehe 7.3.1) repräsentierte. Beide würden eine christliche Zivilisation verteidigen, die gegenwärtig sowohl von außen, „aber insbesondere von innen heraus“ bedroht würde. Denn das „europäische zivilisatorische Selbstbewusstsein“ sei verschwunden, worauf der „Multikulturalismus zur dominanten Ideologie in Europa“ geworden sei. Würde „das Herz der europäischen Zivilisation“ noch schlagen, dann wäre der Islam keine Bedrohung. So aber lasse man sich von „Millionen nicht anpassungsfähiger Ausländer“ demütigen. Die „Millionen muslimischer Immigranten“ seien von den „Oligarchen, die die Europäische Union kontrollieren“ importiert worden, die damit das „Programm“ verfolgen würden, „[...] die Menschen Europas abzuschaufen und durch andere zu ersetzen“. Israel stehe an der „Frontlinie desselben Krieges“, in dem es darum gehe, die „westliche Zivilisation“ wieder zurückzuerobieren.²⁵⁷

Mit ihrer Analyse referiert Elisabeth Sabaditsch-Wolff die *Eurabia*-Verschwörungstheorie (siehe 10.1.5.2) von Bat Ye'or, was sie auch in einem Statement auf ihrer Website klarmacht, wo sie Ye'or als eine „persönliche Freundin“ bezeichnet, deren „vertiefte Kenntnis von Eurabia“ ihr bei ihrer Israelreise sehr dienlich waren. Darunter ist ein Dankesbrief von Bat Ye'or an „Elisabeth“ angehängt, worin Ye'or ihre Bewunderung zum Ausdruck bringt und ihr ihre Unterstützung im „Kampf gegen das Böse“ zusichert.²⁵⁸

2012 übernahm der *Michael Mannheimer*-Blog den *Fjordman*-Beitrag „Warum die Linken und nicht der Islam unser Hauptfeind sind“, der ebenfalls auf der *Eurabia*-Vorstellung aufbaut (siehe 4.5). In der Vorbemerkung schrieb *Mannheimer* von

256 Pipes, Daniel: „How the West Could Lose“, in: *New York Sun* vom 26.12.2006, nachgedruckt und ins Deutsche übertragen unter URL: www.danielpipes.org/4227/how-the-west-could-lose; Dort finden sich weiter Übersetzungen in Arabisch, Chinesisch, Dänisch, Niederländisch, Esperanto, Französisch, Hebräisch, Hindi, Italienisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Schwedisch und Urdu (Zugriff 30.01.2017).

257 Abdruck der Rede in Englisch auf *Gates of Vienna* am 07.12.2010. Deutsche Übersetzung auf *EuropeNews* am selben Tag unter: „Eine Oase der Zivilisation in einer Wüste der Barbarei“, URL: <https://de.europenews.dk/-Eine-Oase-der-Zivilisation-in-einer-Wueste-der-Barbarei-84816.html> (Zugriff 30.01.2017).

258 Beitrag vom 01.01.2011 auf *savefreespeech.org*, ins Deutsche übertragen am 04.01.2011 auf *EuropeNews* unter URL: <http://europenews.dk/de/node/38622> (Zugriff 30.01.2017).

einem "ethnisch-zivilisatorischen Vernichtungsprogramm", das "linke Politiker" durch das Öffnen der Tore der "Festung Europa", die einem "1300jährigen erbitterten Abwehrkampf" gegen den "unentwegten Ansturm des Islam" standgehalten hätte, eingeleitet hätten. Die "Immigrationswelle" diene der "Eurabisierung" – einer "Multikulturerisierung" zur "Zerstörung" Europas durch einen "Totalaustausch" der Bevölkerung.²⁵⁹

Sehr ähnlich befand Inge Thürk auf 2012 an der *Schweizerzeit*-Tagung²⁶⁰ die "Migrationswelle", die Europa durchziehe, als eine "wirksame Maßnahme" zur "Auflösung der einzelnen Nationalstaaten" (S. 14) und zur "Schaffung des Bundesstaates Europa" sowie der "Neuen Weltordnung" (S. 16). Sie bezog sich dabei u. a. auf *Fjordmans* Aufsatzsammlung "Europa verteidigen", die 2011 in Götz Kubitscheks *Antaios Verlag* erstmals in Deutsch erschienen war (siehe 4.5).

Bereits 1994 befürchtete Rolf Stolz (siehe 9.1.1.2, 9.2.3.3) in "Die Mullahs am Rhein. Der Vormarsch des Islam in Europa", dass eine "Brüsseler Clique aus Euro-Bürokraten und Lobbyisten der multinationalen Firmen" aus militärischen und ökonomischen Überlegungen einen "westeuropäischen Bundesstaat" anstreben würden, wozu die "europäischen Nationalstaaten und ihre Kulturen" vernichtet und die Demokratie geopfert würde. Dazu würde die "Massenzuwanderung" aus "außereuropäischen Kulturkreisen" ausgenutzt, die "teils politisch geplant" worden sei (1994: 296).

10.2.1.2 Von Werteverfall und Niedergang

Thorsten Hinz hatte im oben (siehe 10.2.1.1) erwähnten JF-Leitartikel von 2008 über den Zusammenhang von "1933" und "1968" geschrieben und dabei festgestellt, dass sich "1968" auf zwei Ebenen ausgewirkt hätte: einer kulturellen und einer politisch-ideologischen. Beschrieben hatte er mit seinem erinnerungspolitischen Fokus nur letztere. Die kulturelle Ebene sprach dagegen etwa Alexander Segert an, als er 1999 in *Bürger und Christ* die Autobiographie von Christa Meves ("die wohl bekannteste Einzelkämpferin im 20. Jahrhundert") empfahl und ihr Re-

259 Am 26.07.2012 auf *michael-mannheimer.info* unter "Fjordman über Eurabia: 'Warum die Linken und nicht der Islam unser Hauptfeind sind'" erschienen (offline), am 07.02.2015 wieder publiziert unter URL: <https://michael-mannheimer.net/2015/02/07/fjordman-ueber-eurabia-warum-die-linken-und-nicht-der-islam-unser-hauptfeind-sind/> (Zugriff 30.01.2017).

260 *Schweizerzeit*-Herbsttagung vom 03.11.2012 im Hotel Hilton, Zürich-Flughafen. Referat zu "Gender Mainstreaming und die Neue Weltordnung", als Broschüre 2013 in der *Schweizerzeit*-Schriftenreihe erschienen.

süme formuliert: „Zweimal hat sich Deutschland Ideologien zugewandt und seine christliche Basis aufgegeben, einmal im Dritten Reich, das andere mal unter dem Einfluss der 68er-Bewegung. Die Ergebnisse sind jedesmal katastrophal, ein zerstörtes Land im ersten, zerstörte Seelen im zweiten.“²⁶¹

Auch Thomas Schirrmacher (siehe 9.3.1.3) stellt mit Co-Autoren in der bereits erwähnten EDU-Festschrift fest, dass seit den „1960er Jahren“ zwar mehr „über Liebe gesprochen“ werde als je zuvor, jedoch „Verbrechen, Hass und Lieblosigkeit im Kleinen wie im Großen“ seitdem „ungeheuer angewachsen“ seien. Da die Gesellschaft die „Gebote Gottes“ verwerfe, verwerfe und verliere sie auch die Liebe: „Nur eine Rückkehr zu den Ordnungen Gottes kann die Liebe in unsere Familien, unsere Kirchen, unsere Arbeitsbeziehungen, unsere Gesellschaft, unsere Politik und unseren Staat zurückbringen“ (Schirrmacher et al. 2005: 63f.).

Dieter Stein, Chefredakteur der *Jungen Freiheit*, sieht ebenfalls die „religiöse Substanz“ der europäischen „Völker“ in Auflösung, deren „Überlebenswille“ demographisch am Ende sei, da ihre „Eliten“ infolge einer „Kulturrevolution“ „kapi-tulationsbereit“ seien. Der Feind sei somit nicht „der Islam“, sondern die „eigene politisch-religiöse Schwäche“.²⁶²

„Marsch durch die Institutionen“

Günter Rohrmoser, Referent an der CSI-Jahrestagung 2005 zur „Bedeutung des christlichen Erbes für die Identität Europas“, bewunderte 1999 den „Ansatz der Kulturrevolution von 1968“, die „Schlacht um die Systemveränderung“ nicht in der revolutionären Veränderung der Politik zu führen, „[...] sondern an all den Orten der Gesellschaft und in all den Institutionen, in denen nicht die Realität hergestellt und verändert, sondern in denen primär Wirklichkeit interpretiert wird.“ Zum großen Teil sei die 68er-Kulturrevolution daher ein „Kampf um die Schule“ gewesen. Dabei sei „Erziehung“ abgeschafft und durch „Emanzipation“ ersetzt worden. Die „Familie“ sei der zweite entscheidende Ort gewesen, um die Gesellschaft im Ganzen zu transformieren. Das Ziel sei die „Liquidation und die Zerschlagung der bürgerlichen Familie“ gewesen. Nun sehe man in der Zunahme von Single-Haushalten Tendenzen der Auflösung der Familie. Die „Erziehungsschwäche“ habe zu „Vandalismus“ und sich ausbreitender „Gewaltbereitschaft“ an den Schulen geführt (Rohrmoser 1999: 61f.).

261 Segert, Alexander: „Christa Meves: Mein Leben“, Buchempfehlung in: *Bürger und Christ* 1999 Nr. 9: 7.

262 Stein, Dieter: „Debatte um Islamisierung: Wilders, Sarrazin und unsere Schwäche“, in: *Junge Freiheit* vom 08.10.2010.

Diese Dekadenz stellte auch Oskar Freysinger 2007 an einer Medienkonferenz der SVP zum Thema “Schluss mit Jugendgewalt und Ausländerkriminalität” fest. Unter dem Titel “Eine geopfert Jugend – die Folge der 68er Bewegung” benannte er “Gewaltbereitschaft”, die “Tendenz zur Selbstzerstörung oder Selbstmord mittels Drogen” sowie “Materialismus und Einfallslosigkeit” als Folgen einer “Doktrin” der 68er. Die “Familie” sei im Namen einer “Freiheit” zerstört worden, “[...] die sich in der Konsumwut, im ungehemmten Genuss und in einem ungebremsen Hedonismus gefällt [...]”. Nun stehe eine “ausgelaugte und apathische, knapp der Fristenlösung entronnene Jugend” einer “ständig wachsenden Zahl fanatischer junger Leute” gegenüber, die in Koranschulen indoktriniert worden seien.²⁶³

Der langjährige SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli qualifizierte 2006 die “leistungsverweigernde Pädagogik der 68er-Generation” als “folgenscher und vollständig gescheitert”. Die “68er-Generation” sei im Bildungswesen “fast vollständig durchmarschiert”. Dabei hätten sich die 68er auch der “offiziellen Geschichtsschreibung” bemächtigt. Er kritisierte konkret ein Lehrmittel zum Zweiten Weltkrieg, das den “Geschichtsmasochismus” der 68er auch der heranwachsenden Jugend aufdränge, was zu fehlender nationaler “Selbstachtung” führe. Zu diesem gegenwärtigen “Mainstream” erklärt er auch noch den “Bereich von pränataler Eliminierung oder Sterbehilfe”.²⁶⁴

10.2.1.3 Metanoia: Christliche Umkehr

Im November 2006 titelte die *Junge Freiheit*: “Das Fanal von Erfurt” und “Weckruf für die Kirche”.²⁶⁵ Der pensionierte evangelisch-lutherische Pfarrer Roland Weißelberg hatte sich selbst angezündet und habe in Flammen stehend “Jesus” und “Oskar” gerufen. Die Selbstverbrennung wird als “Selbstopfer” gedeutet, dem “politische Motive” zugrunde liegen würden. Der Pfarrer habe “[...] aus Sorge vor der Ausbreitung des Islam und aus der Befürchtung, seine Kirche sei zu blind und zu schwach, um diese Herausforderung anzunehmen” gehandelt.

Gemäß der FAZ berichtete auch die Witwe, dass es bei der Selbstverbrennung, “[...] um die Ausbreitung des Islam und die Haltung der Kirchen dazu” gegangen sei. Der Nachfolger von Pfarrer Weißelberg sagte, dieser habe sich bereits seit

263 Referat vom 02.08.2007 unter URL: <https://www.svp.ch/aktuell/referate/eine-geopferte-jugend-die-folge-der-68er-bewegung/> (Zugriff 30.01.2017).

264 Mörgeli, Christoph: “Zur selektiven Geschichtswahrnehmung der 68er”, in *Bürger und Christ* vom 07.04.2006, S. 4f.

265 Neujahr, Doris [Pseudonym von Thorsten Hinz]: “Das Fanal von Erfurt”, in: *Junge Freiheit* vom 10.11.2006.

Anfang der 1990er Jahre "intensiv mit dem Islam beschäftigt". Ihn hätte die Angst umgetrieben, dass die Kirche "die Gefahr einer Weltherrschaft des Islam" nicht erkenne. Laut FAZ habe sich Pfarrer Weißelberg mit dem Ausruf "Oskar" auf Pfarrer Oskar Brüsewitz bezogen, der sich 30 Jahre zuvor in der ehemaligen DDR ebenfalls selbst verbrannt hätte, um "[...] ein Zeichen gegen den Kommunismus zu setzen".²⁶⁶

Zum sechsten Jahrestag erinnerte Stefan Ullrich auf *PI-News* an die Selbstverbrennung von Pfarrer Weißelberg. Als Vertreter der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) habe er damals an der Trauerfeier teilgenommen und diese unter Protest verlassen, da in der Predigt nicht auf die islamfeindlichen Motive des Pfarrers eingegangen worden sei. "Immerhin" hätte er den "kargen Traueraltar" in der Klosterkirche mit einem "ansehnlichen Gesteck, Kondolenztafeln und Friedhofskerzen" ausstatten dürfen. Eine Mahnwache habe die Witwe aber nicht gewünscht, was die *Burschenschaft Germania* jedoch nicht davon abgehalten hätte, später doch noch eine solche zu veranstalten.²⁶⁷

Zum zehnten Jahrestag erinnert *PI-News* wieder an den "[...] Protest gegen die Kollaboration der Evangelischen Kirche bei der Islamisierung Deutschlands". Einerseits habe sich die Lage seither verschlechtert, wie u.a. durch den Verweis auf einen Beitrag zu Heidi Mund von 2013 – "[...] von den Kanzeln ertönt der islamische Schlachtruf zum Töten der Ungläubigen" (siehe 9.3.1.5) – festgehalten wird. Andererseits hätte Pfarrer Weißelberg durch *Pegida* und die AfD nun sehen können, "[...] dass vielleicht nicht alle seine Worte vom Nebel aus falscher Toleranz und Schuld kult verschluckt wurden". Zur Erinnerung an den zehnten Jahrestag der Selbstverbrennung habe außerdem Prof. Armin Geus (siehe 9.2.3.1) ein Faltblatt drucken lassen, das bestellt werden könne.²⁶⁸

Am 1. Ökumenischen Bekenntnis-Kongress der *Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (KBG, siehe 7.2.1) 2004 in Freudenstadt wurde ein *Freudenstädter Aufruf*

266 Müller, Claus Peter; Kaiser, Alfons; Löbbert, Raoul: "Selbstverbrennung: 'Nicht aus Angst, sondern aus Protest'", in: FAZ vom 03.11.2006, URL: http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/selbstverbrennung-nicht-aus-angst-sondern-aus-protest-1384724.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (Zugriff 30.01.2017).

267 Ullrich, Stefan: "In Memoriam Pfarrer Weißelberg", auf *PI-News* vom 31.10.2012, URL: <https://www.pi-news.net/2012/10/in-memoriam-pfarrer-weiselberg/> (Zugriff 30.01.2017).

268 "10 Jahre Selbstverbrennung Pfarrer Weißelberg", auf: *PI-News* vom 31.10.2016, URL: <https://www.pi-news.net/2016/10/10-jahre-selbstverbrennung-pfarrer-weiselberg/> (Zugriff 30.01.2017).

verabschiedet, der „Gottlosigkeit“ und „niedrige Geburtenraten“ beklagte und für Europa einen „Aussterbe-Effekt gigantischen Ausmaßes“ voraussagte (siehe 9.1.3). Am Kongress hielt der pensionierte Pfarrer, Muslim-Missionar und Mitbegründer des *Instituts für Islamfragen* (IfI, siehe 6.1.1), Eberhard Troeger den Vortrag „Der Griff des Islam nach Europa“.²⁶⁹

Demnach sei der „Griff nach Europa“ ein „genuin islamisches Anliegen“ (S. 2 des verschriftlichten Vortrags). Gott habe es zugelassen, dass die Iberische Halbinsel und später der Balkan islamisiert wurden, habe aber auch verfügt, dass die Türken 1529 und 1683 vor Wien zurückgeschlagen wurden. Daher stelle sich die Frage, was Gott mit dem „neuerliche[n] ‚Griff des Islam nach Europa‘“ sagen wolle: „Werden Europäer den Bußruf Gottes hören, der in dieser Geschichte liegt? [...] Wird die Christenheit, werden die einzelnen Christen umkehren?“ Nur so werde sich ein „Gericht Gottes durch den Islam“ abwenden lassen (S. 6, zum Strafgericht siehe auch 8.2.2.5). Pfarrer Troeger fordert Organisationen, die durch Stipendien „bekenntnistreue Christen“ in Islamwissenschaften ausbilden helfen, damit sie sich dann als „bekenntnistreue Theologen“ der theologischen Auseinandersetzung mit dem Islam widmen könnten. Denn die christliche Mission unter Muslimen müsse zu einer „Aufgabe aller Gemeinden in Europa“ werden (S. 6f.).

In Österreich führt Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) den Verein *Mission Europa. Netzwerk Karl Martell*, der zum *Wiener Akademikerbund* (WAB, siehe 10.1.4.6) gehört und als Ableger der *International Civil Liberties Alliance* (ICLA) (siehe 9.2.5) fungiert. Der Verein will Europa – wie früher bereits angeblich Karl Martell – gegen den Islam verteidigen und die Säkularisierung bekämpfen, um die „Erosion des Erfolgsmodells ‚Christliches Europa‘“ aufzuhalten. Er bekennt sich zu den „Grundlinien des Christlichen Naturrechts“ sowie zur „Christlichen Sittlichkeit als den Quellen allen Rechts“ und bezweckt die Unterstützung einer „aktiven Christlichen Mission in Europa“, um „religiösen und kultischen Gegenmodellen“ die Stirn zu bieten und „Materialismus, Utilitarismus, Nihilismus und Hedonismus“ zu begegnen.²⁷⁰

Auch in der bereits erwähnten Rede von Herbert Meier am „Einkehrtag“ der *Katholischen Volksbewegung Pro Ecclesia* 2004 in Einsiedeln (siehe 10.2.3.2) wird festgestellt, „[...] dass Europa entweder christlich oder nicht ist“. Zwar drohten Europa immer noch „Invasionen“, jedoch komme die größte Gefahr „aus unserer ei-

269 „Dossier: Der Griff des Islam nach Europa. Vortrag von Pfarrer Eberhard Troeger auf dem Bekenntniskonvent in Freudenstadt am 14.10.2004“, download unter: URL: http://www.verfolgte-christen.org/fileadmin/user_upload/pdf/Der_Griff_des_Islam_nach_Europa.pdf (Zugriff 30.01.2017).

270 Siehe URL: <https://missioneuropakmartell.wordpress.com/> (Zugriff 30.01.2017).

genen Mitte“, denn es fehle der Überlebenswille. Europas Ende sei nicht “düstere Prophezeiung“, sondern “bald schon unabwendbares Schicksal“, das nur durch “Metanoia“, durch “radikale Umkehr“ auf religiöser Basis abzuwenden sei, was eine “christliche Kulturrevolution“ zur Folge habe.²⁷¹

An der Jahresversammlung von CSI (siehe 6.2.1) im Oktober 2005 in der Zürcher St. Anna-Kapelle wiederholte Herbert Meier (siehe 9.2.4) seine Einschätzung in ähnlichen Worten. Er sieht “überzeugte, gläubige Christen“ in einem “Zweifrontenkrieg“ zwischen einen “immer aggressiver werdenden Säkularismus/Relativismus“ und einem “wachsenden Einfluss islamischer bzw. islamistischer Gruppen auf das Meinungsklima.“

In der “existentiellen Krise“ Europas, die sich etwa in der “Demographie-Katastrophe“ zeige, sei der “Säkularismus und Relativismus“ am wenigsten in der Lage, “[...] die islamistische Gefahr von Europa abzuwehren“. Die damit verbundene “Ideologie des Multikulturalismus“ mache Europa im Gegenteil “erst richtig wehrlos.“ Im Unterschied zur Rede als *Pro Ecclesia*-Präsident am “Einkehrtag“ legte er als CSI-Vorstand die Forderung nach einer “christlich-konservativen Kulturrevolution“ “viele[n] Beobachter[n]“ in den Mund, die nur in einer solchen “grundlegenden geistig-moralischen Wende“ eine “Überlebenschance“ für Europa sehen würden.²⁷² Auch deklariert Herbert Meier hier das Christentum nicht mehr als “geschichtliche und gesellschaftliche Kraft“ in Gestalt der römisch-katholischen Kirche “als fortlebender Christus in dieser Welt“, wie noch zuvor in Einsiedeln.

2006 sah Herbert Meier “Europa am Abgrund“ und sah Hoffnung nur noch in “übernatürlicher Sicht“. Denn Gott lasse ein “Volk“, das zum “Glauben der Väter“ und zu den “stets gültigen Geboten“ zurückfinde, nicht im Stich. Dazu zitierte er aus einem Vortrag von Pfarrer Stückelberger, wonach sich Europa auf einem “sehr direkten Weg in einen Abgrund“ befände, aus dem es “keinen Aufstieg“ mehr gebe. Ohne eine “radikale[.] Wende“ werde Europa am Ende des Jahrhunderts “muslimisch sein“. ²⁷³

2011 veröffentlichte Pfarrer Hansjürg Stückelberger (siehe 6.2.1) seine Überlegungen schließlich im Buch “Europas Aufstieg und Verrat – Eine christliche Deutung der Geschichte“. Er sieht darin die Weltgeschichte durch christliche “Heilsgeschichte“ geprägt, gegen die der Teufel rebelliere und die Menschen zum “Aufstand gegen Gott“ zu verführen suche. Die teuflischen Angriffe seien schließlich

271 Meier, Herbert: “Wann stürzt das Kreuz vom Petersdom?“, in: SKWZ 2004 Nr. 18: 3.

272 Referats-Kurzfassung “Europas Identität in Gefahr?“ auf: csi-schweiz.ch vom 28.11.2005 (offline).

273 Meier, Herbert: “Europa am Abgrund oder ‘dreißig Jahre nach zwölf‘“, in: SKWZ 2006 Nr. 29: 1.

eskaliert, was die Bibel als "Endzeit" bezeichne (siehe dazu auch 8.2.2), die der "Wiederkunft Christi" vorausgehe, der richten und eine "Neue Welt" bringen werde (2011: 93). Die Wiederkunft von Jesus sei allerdings abhängig vom "Missionsauftrag". Die christliche Botschaft müsse zuvor "auf dem ganzen Erdkreis verkündigt" werden (2011: 122f.).

Zum Aufstieg des Islam bezieht sich Pfarrer Stückelberger mehrfach auf *Bat Ye'ors* (siehe 10.1.5.2) Buch "Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam" (z.B. 2011: 251), wobei er Staaten und Staatengruppen ein biblisch begründetes Recht "das Schwert einzusetzen" zuspricht, um "für die Sicherheit und Unversehrtheit der Bürger zu sorgen". Das gelte sowohl für die NATO, wenn sie in Afghanistan die Taliban bekämpfe und hätte auch bereits für die Kreuzzüge gegolten (2011: 257).

Gott habe Europa auserwählt und groß gemacht, damit von dort aus sein Heilsplan für die ganze Welt verwirklicht werden konnte (2011: 305). Der Niedergang habe durch die Abwendung von Gott begonnen, die durch die Ideen der Aufklärung, der Französischen Revolution, durch den "Darwinismus" und die liberale Theologie ausgelöst worden sei (2011: 325f.). Adolf Hitler habe in einer "Kampf-ansage an Gott" schließlich für den Teufel versucht, die Juden als das "von Gott erwählte Volk" auszurotten, damit sie sich nicht mehr gemäß Gottes Plan in Israel hätten sammeln können (siehe 8.2.1), um dort Christus anzunehmen, wodurch die "Herrschaft von Christus" kommen und die Heilsgeschichte im tausendjährigen Reich Christi vollendet werden könnte (2011: 398f.).

Nach dem Zweiten Weltkrieg habe der "Glaube an Gott und seine Schöpfungsordnung" als Grundlage der Gesellschaft gedient, bis diese durch die "68er" (siehe 10.2.1.1) in Frage gestellt worden sei (2011: 437). Dies habe u.a. im "Genderismus" resultiert, wozu Stückelberger Gabriele Kuby (siehe 10.2.2) heranzieht. Zusammen mit dem Atheismus versuchten diese Bewegungen letztlich die biblische Schöpfungsordnung abzuschaffen (2011: 441f.).

Während Gott Europa früher noch vor der islamischen Expansion geschützt habe (2011: 303), gelte das nun nicht mehr. Pfarrer Stückelberger sieht Europa u.a. mit Bezug auf Udo Ulfkotte (siehe 9.1.1.2) einer "schleichenden Islamisierung" ausgesetzt (2011: 451f.). Der drohende "Sturz in den Abgrund" kann laut Stückelberger nur durch eine "neue Hinwendung zu Gott" abgewendet werden. Erfreulich sei jedoch, dass die Zahl der "besorgten Christen" in Europa wachse und seit 1980 christliche Schulen in Deutschland und der Schweiz "wie Pilze aus dem Boden schießen" würden (2011: 462).

Nach der gewonnenen Abstimmung für ein Minarettbauverbot Ende 2009 formierten sich Anti-Minarett-Aktivist*innen im März 2010 im *Aktionskomitee gegen die strategische Islamisierung der Schweiz* (KSIS), um nun die "Integration der muslimi-

schen Bevölkerung“ zu fordern, indem dieser die “christliche Tradition und Überlieferung [...] zugänglich” gemacht werden soll.²⁷⁴ Gemäß der Website stellt sich das Komitee gegen die Verbreitung eines “integrationsfähigen Islambildes”.²⁷⁵ Demnach widersprechen sich “Islam” und “Integration” und Muslime sollen durch Konversion zum Christentum integriert werden (zur Muslimmission siehe 9.3.2).

Der verstorbene KSIS-Vorsitzende war Vizepräsident und Kassierer der Missionsorganisation Aseba, deren deutscher Ableger Teil der *Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA, siehe 6.1.1) ist. Der Aseba-Geschäftsführer und EDU-Politiker Daniel Zingg ist auch KSIS-Geschäftsführer und Pressesprecher, wie auch Pressesprecher des *Egerkinger Komitees* (siehe 9.2.3.2). Im KSIS sind die christlichen Parteien EDU und EVP vertreten sowie die SVP mit Nationalrat Lukas Reimann.

Aseba betreibt mit *Position* einen christlichen Blog, der laut Impressum zum “Bekenntnis zu Christus” motivieren soll.²⁷⁶ Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2) ist dort Autor und auch Mitglied beim KSIS. Für das christliche Komitee verfasste Heinz Gstrein im April 2010 ein Gutachten für ein Verbot des *Islamischen Zentralrats Schweiz* (IZRS, siehe 9.2.4.1). Darin argumentierte er, dass der in den IZRS-Vereinsstatuten mehrmals verwendete Begriff “sunnitisch” im heutigen Sprachgebrauch weniger als “islamische Konfessionsbezeichnung”, sondern vielmehr “zur Charakterisierung eines besonders rigorosen, eifernden und gewaltbereiten Moslems” diene. Der Verweis auf das schweizerische Recht sei zudem “überhaupt nicht bindend”, da durch das Prinzip der *Taqīya* (siehe 10.1.3.2), einer islamischen „Zwecklüge“ gegenüber Nicht-Muslimen, alle Verpflichtungen aufgehoben würden. Das Gutachten kann über *PI-News* bezogen werden.²⁷⁷

Ein zweites KSIS-Gutachten für das Bundesamt für Justiz verfasste Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2), der darin insbesondere den interreligiösen Dialog als eine “zunehmend diktatorische Form der Volkspädagogik” kritisiert. Den Dialog mit dem Islam beschreibt Hans-Peter Raddatz als eine “Parteien, Universitäten, Stiftungen, Kirchen, und vor allem die Medien durchdringende Welt-sicht”, die “islamischen Vorgaben” folge. Dadurch sei eine elitäre Lobby “als Vorhut des imperialen Islamrechts” entstanden, die sich medialer “Zensur” bedie-

274 “Aktionskomitee ‘Gegen die strategische Islamisierung der Schweiz’ gegründet”, Meldung auf *jesus.ch* vom 17.03.2010, URL: http://www.jesus.ch/themen/glaube/theologie_philosophie_religion/islam/102871-aktionskomitee_gegen_die_strategische_islamisierung_der_schweiz_gegruendet.html (Zugriff 30.01.2017).

275 “Moderater Islam”, unter URL: <http://ksis.ch/moderater-islam/> (Zugriff 30.01.2017).

276 Siehe URL: <http://www.position-online.ch/index.php?id=11> (Zugriff 30.01.2017).

277 Download unter URL: http://www.pi-news.net/wp/uploads/2010/04/Gutachten-IZRS-Verbot-Heinz-Gstrein-28.-April-2010_.pdf (Zugriff 30.01.2017).

ne und Kritik an den Forderungen nach "Toleranz und Respekt" als "Islamophobie" oder gar "Volksverhetzung" abwehre. Die eigenen Eliten würden mit den "Islam-Eliten" paktieren und auf künftige "imperiale Privilegien" zählend versuchen, die "Mitsprache des Volkes auszuschalten". Da gleichzeitig ein "migrationsbedingter Bevölkerungsaustausch" stattfinde, würde das Bewusstsein von immer mehr Menschen "islamkompatibel geschult" und der Islam als "demokratiefähige Religion" wahrgenommen. Dadurch würden sich die "Entdemokratisierung und Täuschungsstrategie" der "Schweizerischen Verantwortlichen" und die "Islamisierung der Bevölkerung" gegenseitig ergänzen und damit "langfristig ein Übergewicht islamischer Interessen erzwingen", solange es nicht zu einer – nicht näher definierten – "Korrektur" komme. Auch dieses Gutachten kann über *PI-News* bezogen werden.²⁷⁸

Neben der Forderung nach einem Verbot für den IZRS wandte sich das KSIS gleichzeitig im April 2010 auch gegen andere Akteure der Islamdebatte. So kritisierte Heinz Gstrein in einem Beitrag auf *Position* das *Forum für einen fortschrittlichen Islam* (FFI, siehe 10.1.4.3) für seine Ausrichtung, denn der Islam sei "unreformierbar". Ein "fortschrittlicher Islam" sei daher bestenfalls "[...] eine Selbsttäuschung, wenn nicht gar gezielte Irreführung".²⁷⁹ Im Mai 2010 trat Daniel Zingg in der Fernsehdiskussionssendung *Club* zum Thema „Braucht die Schweiz ein Burka-Verbot?“ als KSIS-Vertreter auf, wo er u.a. auf die FFI-Präsidentin und eine IZRS-Vertreterin traf.²⁸⁰

Das KSIS setzte sich 2011 insbesondere in der Muslimmission und gegen *Christenverfolgung* ein. So wurde eine von Daniel Zingg betreute kurdisch-syrische Familie, deren Asylgesuche abgelehnt worden waren, in der *Freien Evangelischen Gemeinde* (FEG) Langenthal getauft, womit u.a. ein weiterer Asylgrund angeführt werden konnte (vgl. dazu 9.3.2.5).²⁸¹ Im FEG Langenthal verkehrten neben Daniel Zingg drei weitere KSIS-Mitglieder.²⁸² Der nationale Dachverband FEG Schweiz

278 Download unter URL: <http://www.pi-news.net/wp/uploads/2010/04/Gutachten-Dr.-Hans-Peter-Raddatz-M.A..pdf> (Zugriff 30.01.2017).

279 Gstrein, Heinz: "Die Illusion vom fortschrittlichen Islam", Beitrag auf: *position-online.ch* vom 23.04.2010.

280 "Braucht die Schweiz ein Burka-Verbot?", *Club*-Sendung auf SRF1 vom 11.05.2010.

281 "Wie Freikirchen von der Angst Asylsuchender vor der Ausweisung profitieren", in: *Sonn- und tagsZeitung*, vom 03.04.2011.

282 "Sie heizen den 'Islamisten' ein", Bericht in *Berner Zeitung* vom 16.04.2010, URL: <http://www.bernerzeitung.ch/region/emmental/Sie-heizen-den-Islamisten-ein-/story/13708816> (Zugriff 30.01.2017).

gehört zum *Verband evangelischer Freikirchen und Gemeinden in der Schweiz* (VFG, siehe 6.1.1).²⁸³

Im Herbst 2011 lancierte KSIS die Idee eines Mahnmals für durch Muslime verfolgte Christen. Ein Mahnmal-Modell wurde an einer öffentlichen Veranstaltung im November 2011 in Langenthal vorgestellt, wobei u.a. Heinz Gstrein als Experte referierte. Ein Flyer zum Mahnmal-Projekt vom Oktober titelte mit: „Mehr als 100 Millionen verfolgte Christen unter dem Islam“ und verwies dabei auf den *Open Doors-Weltverfolgungsindex* 2011 (siehe 9.3.1.1). In einem Flyer vom November 2011 ist dann von „200 Millionen“ Verfolgten die Rede, obwohl wieder auf den *Open Doors-Weltverfolgungsindex* verwiesen und verlinkt wird. Jedoch wird auf dem Flyer auch auf einen Beitrag von *Michael Mannheimer* (siehe 9.1.3) verlinkt, der dort noch auf den *Open Doors-Weltverfolgungsindex* 2009 referiert, wo die Anzahl Verfolgter auf 200 Millionen beziffert wurde (siehe zu den unterschiedlichen Zahlen auch 9.3.1.1).

Der auf dem Flyer verlinkte Blog-Beitrag von *Michael Mannheimer* entspricht einem Kapitel (S. 69-100) des Sammelbandes „Christenverfolgung in islamischen Ländern“ des LIT-Verlages von 2011. Herausgegeben wurden der Band durch die „evangelikal-katholischen“²⁸⁴ Professoren Jürgen Bellers und Markus Porsche-Ludwig, für den auch Karl Kardinal Lehmann ein Kapitel verfasst hatte.

„Islam-Experte“ Karl-Michael Merkle (siehe 9.2.2), ein Aktivist der reaktiven deutschen Widerstandsorganisation *Weißer Rose* (siehe 10.2.5.2), hatte im Sammelband unter seinem Blogger-Pseudonym *Michael Mannheimer* drei Beiträge über insgesamt 91 Seiten verfasst. Darin verbreitete er nachweislich Falschinformationen,²⁸⁵ die von der *Basler Zeitung* plagiirt wurden.²⁸⁶ Die Herausgeber verfassten gemeinsam das Schlusskapitel „Was tun gegen Christenverfolgung?“, worin sie sich unter dem Motto „Frischwärts zurück!“ gegen

283 Ein FEG Dachverband existiert auch in Deutschland. So war bspw. Thomas Schirrmacher (siehe 9.3.1.3) Co-Pastor in der FEG Bonn, die auch zur *Evangelischen Allianz* (EA) Bonn gehörte.

284 Selbstbezeichnung in der Einleitung zum gemeinsamen Buch „Warum Christen AfD wählen“ von 2016. Jürgen Bellers konvertierte gemäß seinem Lebenslauf 2005 zum Katholizismus.

285 Wäckerlig, Oliver: „Macht sich Islamfeindlichkeit auch in etablierten Medien breit?“, Beitrag auf: *medienspiegel.ch* vom 02.05.2013, URL: <http://www.medienspiegel.ch/archives/005583.html> (Zugriff 30.01.2017).

286 Die *Basler Zeitung* hatte dadurch gegen mehrere Ziffern der „Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten“ des Schweizer Presserates verstoßen, siehe URL: http://presserat.ch/_61_2013.htm (Zugriff 30.01.2017).

“Säkularismus” für ein Wiedererstarken des (römisch-katholischen) Christentums positionieren und auch gegen die Gleichstellung von Mann und Frau und den Schwangerschaftsabbruch opponieren, um “Relativismus” und “68er-Geist” zurückzudrängen.

10.2.1.4 Abtreibung, Ehe und Gender Mainstreaming

Die Ausweitung des Verständnisses von “Familie” durch die gesellschaftliche Akzeptanz unterschiedlicher Partnerschaftsmodelle sowie die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen stößt auf Widerstand. Als Präsident der Aargauer Sektion der Organisation *Ja zum Leben* sowie Präsident des Herausgebervereins der gleichnamigen Zeitschrift engagierte sich etwa Herbert Meier (siehe 9.2.4) gegen neue Gesetzgebungen. Im März 1998 schrieb Meier im Editorial des Vereinsbulletins über den “moralisch und quantitativ mit nichts anderem vergleichbaren Holocaust an den ungeborenen Kindern” (Niggli und Frischknecht 1998: 572). Die Schweizerische Vereinigung *Ja zum Leben* gehört als Teil der *Pro-Life*-Bewegung (siehe 5.2) zur Trägerschaft des *Marsch fürs Läbe* (siehe 9.2.4.3) wie auch zum *Bündnis Christliche Schweiz* (BCS, siehe 9.2.4.4).

Herbert Meier warb im April 2002 im Editorial von *Ja zum Leben* für ein Nein zur “Fristenregelung” bei der Volksabstimmung im Juni 2002. Es handle sich bei der “[...] Abtreibung eines ungeborenen Kindes im besseren Falle um vorsätzliche Tötung eines Menschen und im schlechteren, etwa bei sog. ‘Abtreibungsmühlen’, um ‘Mord’ [...]”. Das *Ja zum Leben*-Editorial vom Juni 2006 überschrieb Herbert Meier mit “Europa am Abgrund”, was im Juli zum Leitartikel in der *Schweizerischen Katholischen Wochenzeitung* (SKWZ) wurde,²⁸⁷ die von Meier herausgegeben wird (wie u.a. auch das *Abendland*). Meier befand “Europa auf den Weg der Selbstvernichtung”, wobei der “[...] größte Holocaust aller Zeiten, der Massenmord an den Ungeborenen [...]” eine entscheidende Rolle in der “sich abzeichnenden demographischen Katastrophe” spiele. Schuld sei eine “Krise des Glaubens und der christlichen Moral” in der “Wohlstands- und Spaßgesellschaft”.

Über den “Tag der Unschuldigen Kinder” schrieb die *Rütli*post 2009 in ihrer August-Ausgabe mit analogem Vokabular: “Wer mehr zum Babycast (dem modernen Holocaust) wissen will, kann im Internet nachsehen: www.babycast.de oder www.babycast.at” (S. 3). Die *Rütli*post ist die Zeitschrift des *Neuen Rütlibundes*, einer Mitgliedsorganisation der *Europäischen Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* (siehe 10.2.2.3). Auf der Website babycast.de ist von einer “demokratischen Dikta-

287 Meier, Herbert: “Europa am Abgrund oder ‘dreißig Jahre nach zwölf’”, in: SKW vom 21.07.2006, S. 1.

tur“ die Rede. Abtreibung wird als eine “Steigerungsform” des “Holocaust[s] der Nazis” bezeichnet. Anlässlich des Beginns der Nürnberger Prozesse gegen Juristen im Dienste der NS-Diktatur vor 70 Jahren wurden am 17.02.2017 Auszüge eines Berichts des Deutschlandfunks aufgeschaltet, wonach diese Juristen bloß “vermeintlich Recht” gesprochen hätten. Ebenso “rechtswidrig – aber straffrei” werde nun seit Jahrzehnten der “Massenmord” an “ungeborenen Kindern” durchgeführt und gedeckt. Im mittlerweile eingestellten katholischen Internetprojekt *kreuz.net* wurden 2012 unter dem Titel “Kinderschlachtung” die “Abtreibungsmorde” ebenfalls als “in Qualität und Quantität” schlimmer als die “NS-Morde” bezeichnet.²⁸⁸

Dieter Stein schrieb 2011 in der *Jungen Freiheit* unter “Homo-Lobby und Gesellschaftspolitik: Vorwärts in den Untergang” über die “demographische Auszehrung unseres Volkes” und meinte damit einen “anhaltenden Geburtenrückgang”, der in Kombination mit “anhaltender Zuwanderung” zu einem “regelrechten Bevölkerungsaustausch” führen werde. Für eine Anhebung der Geburtenrate wäre gemäß Stein “eine Renaissance der Familie” notwendig. Das Gegenteil sei aber der Fall, denn mit “Gender Mainstreaming” zielten “linke Ideologen” und Vertreter einer “aggressiven Homo-Lobby” auf ein “systematisches Abräumen aller Geschlechtsunterschiede” ab, zum Nachteil der “traditionellen Familie” mit Vater und Mutter. Damit werde die “Zerstörung der natürlichen Ordnung” bezweckt, wobei die Familie als ein “Widerstandsnest” gegen “staatliche Umerziehungsprogramme” wahrgenommen werde. Schließlich werde die “Gleichstellung homosexueller Lebenspartnerschaften” mit der Ehe und einem vollständigen Adoptionsrecht für “Homopaare” angestrebt, was gefährlich sei und gestoppt werden müsse.²⁸⁹

Auch in der EDU-Festschrift “Christ und Politik” von 2005 werden Ehe und Familie als “Schöpfung Gottes” verteidigt. Die Ehe sei gemäß Bibel “ein verbindlicher Bund zwischen den Ehepartnern und mit Gott”, wobei es untersagt sei, “auf eheliche Sexualität zu verzichten” (Schirmmacher et al. 2005: 41f.).

Thomas Schirmmacher (siehe 9.3.1.3) hält in den von ihm übersetzten und von ihm 2009 in dritter Auflage herausgegebenen “Chicago-Erklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit”²⁹⁰ fest, dass “Abtreibung” grundsätzlich als “Kindesmord”

288 Redaktioneller Beitrag vom 21.04.2012 auf *kreuz.net*.

289 Stein, Dieter: “Homo-Lobby und Gesellschaftspolitik: Vorwärts in den Untergang”, in: *Junge Freiheit* vom 14.01.2011.

290 Zwischen 1978 und 1986 wurden von einem Zusammenschluss evangelikaler Theologen drei “Chicago-Erklärungen” in Englisch verfasst, die Thomas Schirmmacher übersetzt und 1993 erstmals in seinem Bonner “Verlag für Kultur und Wissenschaft” herausgab.

gelte (S. 64). Die „Heiligkeit des menschlichen Lebens“ dürfe nur durch „Töten im Selbstverteidigungsfall, im Fall der vom Staat ausgeführten Todesstrafe oder in gerecht ausgetragenen Kriegen“ verletzt werden (S. 65). Der Zweck der Ehe sei die „Verherrlichung Gottes und die Ausbreitung seines Königreiches auf der Erde“ und soll für „Fortpflanzung und christliche Erziehung von Kindern“ sorgen (S. 65). In der von Gott eingesetzten „Eheordnung“ sei „der Ehemann als Haupt der liebende Diener und Führer seiner Frau“, die ihm in „unterordnender Gemeinschaft“ beistehe. Dabei habe der Staat weder das Recht „Sichtweisen von Ehe und Familie zu legitimieren, die den biblischen Maßstäben entgegenstehen“, noch das Recht, „die in der Bibel den Eltern übertragenen Verantwortungsbereiche an sich zu reißen“ (S. 66). Homosexuelle könnten durch Gottes Gnade befreit werden, denn Gott liebt sie „ebenso wie andere Sünder“ (S. 68). Um „die Sünde einzudämmen“ und „die Ordnung zu erhalten“, habe Gott die staatliche Regierung eingesetzt (ebd.). Der Staat habe aber keine „Autorität“ im Bereich der „Kirche“ und der „Familie“, da diese von Gott eingesetzt worden seien (S. 69).

10.2.2 Christlich-abendländische Vernetzung gegen den Westen

Zum Menschenrechtstag (siehe 9.3.3) vom 10. Dezember 2011 versandte der römisch-katholische Bischof Vitus Huonder einen „Hirtenbrief“ zu „Sexualerziehung staatlich verordnet“²⁹¹ im Bistum Chur (Schweiz) sowie an die Medien, worin er die „Gewissens- und Religionsfreiheit“ mit Rechten betreffend „Ehe“ und „Familie“ verband. In der „Erziehung ihrer Kinder“ hätten die Eltern das Recht auf „Weitergabe des eigenen Glaubens“. Insbesondere sei das Sexualverhalten „kraft göttlicher Offenbarung durch Gebote und Weisungen geordnet“. Eltern müssten auf dieser Grundlage ihre Aufgabe wahrnehmen, „[...] vom Staat verordnete Lehrpläne der Sexualerziehung zu prüfen.“ Sie seien berechtigt, „[...] alles, was in den Lehrplänen im Widerspruch zum Glauben steht, abzulehnen“.

Gemäß dem „Hirtenbrief“ habe die „Wahrheit der göttlichen Offenbarung“ stets Vorrang: „Den Menschenrechten voraus geht daher immer das göttliche Recht.“ Die „Erklärung der Vereinten Nationen zu den Menschenrechten von 1948“ beurteilte der Bischof deshalb als eine Grundlage und gesetzgeberische Leitlinie für „viele staatliche Gemeinschaften“, um daraufhin festzustellen: „Die Kir-

291 „Wort zum Tag der Menschenrechte 10. Dezember 2011“, download unter URL: http://www.bischoefe.ch/content/download/8559/80278/file/hirtenbrief_chur.pdf (Zugriff 30.01.2017).

che nimmt die Menschenrechtserklärung zur Kenntnis.“ (Hervorhebung im Original).²⁹²

Zum Menschenrechtstag 2013 versandte Bischof Vitus Huonder den “Hirtenbrief” mit dem Titel “Gender – Die tiefe Unwahrheit einer Theorie”²⁹³, worin er die “politische Infragestellung von Ehe und Familie” durch die “Ideologie des Genderismus” beklagte. Demnach bedeute *Gender* die vom biologischen Geschlecht unabhängige frei wählbare sexuelle Orientierung. Durchgesetzt werde diese Ideologie etwa durch “[...] das vermeintliche Recht gleichgeschlechtlicher Paare, zu heiraten und Kinder zu adoptieren, oder durch die (Homo-)Sexualisierung der Kinder in Kindergarten und Schule”. Dies sei ein “[...] Angriff auf Ehe und Familie als die tragenden Strukturen unserer Gesellschaft”. Der *Genderismus* leugne die “Schöpfungsordnung” und die “Vorgabe der Natur”, sei außerdem “wissenschaftlich unhaltbar” und führe zur “Zerstörung von Ehe und Familie” mit “psychischen Störungen” bei Kindern und Jugendlichen, etwa durch ihre “Auslieferung” an gleichgeschlechtliche Paare. Wer anders denke und den *Genderismus* hinterfrage, werde in seiner Religions- und Meinungsfreiheit immer stärker eingeschränkt. Huonder forderte daher alle Gläubigen dazu auf, “ihre gesellschaftlichen und politischen Rechte und Pflichten wahrzunehmen”, um die “Schöpfungs- und Erlösungsordnung” zu verteidigen.

Der “Hirtenbrief”²⁹⁴ führte zu einer breiten öffentlichen Auseinandersetzung. Unterstützung fanden die Positionen des Bischofs etwa bei *PI-News* (“Vitus Huonder – mehr solche Bischöfe bitte!”²⁹⁵), wie auch bei der *Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1) (“Gender Mainstreaming – Protestanten teilen katholische Kritik”²⁹⁶). Verteidigt wurde Bischof Vitus Huonder auch

292 Ebd.

293 Download unter URL: http://www.bistum-chur.ch/wp-content/uploads/2013/12/Wort_des_Bischofs_VIII_2013.pdf (Zugriff 30.01.2017).

294 Der Bistumssprecher korrigierte die Bezeichnung “Hirtenbrief”. Es handle sich bloß um ein “Wort des Bischofs zum Tag der Menschenrechte”. Irrtümlicherweise habe man es als “Hirtenbrief” bezeichnet, der von den katholischen Priestern von der Kanzel hätte verlesen werden müssen (“Kommunikationspanne des Bistums Chur”, in: *NZZ* vom 09.12.2013, URL: <http://www.nzz.ch/aktuell/schweiz/ausfuehrungen-zum-genderismus-1.18200895> [Zugriff 30.01.2017]).

295 URL: <https://www.pi-news.net/2013/12/vitus-huonder-mehr-solche-bischoefe-bitte/> (Zugriff 30.01.2017).

296 *idea*-Meldung vom 10.12.2013, URL: <http://www.idea.de/detail/frei-kirchen/detail/protest-anten-teilen-katholische-kritik-am-genderismus-26621.html> (Zugriff 30.01.2017).

von Philipp Gut in der *Weltwoche* ("Gender: Irdischer Zorn"²⁹⁷) und vom *Bündnis Christliche Schweiz* (BCS, siehe 9.2.4.4) ("Gender: Sukkurs für Bischof Huonder"²⁹⁸). Dominik Lusser reagiert für *Zukunft CH* (siehe 9.2.3.4) in der *Basler Zeitung* unter "Staatlich finanzierte Pseudo-Wissenschaft"²⁹⁹ auf einen kritischen NZZ-Beitrag³⁰⁰ der Koordinatorin des Netzwerkes *Gender-Studies Schweiz* zum "Hirtenbrief". Schließlich druckte die *Schweizerzeit* Bischof Vitus Huonders "Wort zum Tag der Menschenrechte" nach, da die "gehässige, nicht enden wollende Medienkampagne" gegen den Churer Bischof "Betroffenheit" ausgelöst habe. Wer sich eigenständig mit dem bischöflichen Hirtenbrief auseinandersetze, stoße jedoch auf "interessante, tiefgreifende, jeglichem Eifern entbehrende Überlegungen und Schlussfolgerungen".³⁰¹

Der "Hirtenbrief" fand auch Verwendung beim *Pforzheimer Kreis*, aus dem die *Christen in der AfD* hervorgingen (siehe 8.2.2.6). Im März 2014 reichte der *Pforzheimer Kreis* auf dieser Grundlage eine "Petition gegen die Umsetzung der Gender-Ideologie in Gesetzesvorhaben und Vorschriften" beim Landtag von Baden-Württemberg ein.³⁰²

Schließlich wurde klar, dass der "Hirtenbrief" auf einer Vorlage von Bischofsvikar Christoph Casetti und Gabriele Kuby beruhte.³⁰³ Casetti war etwa 2004 am IKBG-Kongress in Freudenstadt (siehe 9.1.3) dabei und im September 2014 am *Marsch fürs Läbe* (siehe 9.2.4.3). Die zum Katholizismus konvertierte Soziologin Kuby wurde durch mehrere Bücher zur "Gender-Ideologie" oder "Hexerei" ("Harry Potter – gut oder böse")³⁰⁴ bekannt und fällt seither durch eine ausgedehnte Vortragstätigkeit und Medienauftritte auf.

297 Beitrag vom 12.12.2013.

298 Bericht zur BCS-Medienmitteilung vom 20.12 in: *Südschweiz* vom 21.12.2013.

299 Gastbeitrag in der *Basler Zeitung* vom 28.02.2014, S. 9.

300 Meyer, Katrin: "Zur Diskussion um 'Gender' und 'Genderismus'", in: NZZ vom 18.12.2013, URL: <https://www.nzz.ch/feuilleton/wider-natur-und-schoepfungsordnung-1.18206521> (Zugriff 30.01.2017).

301 "Eine Kampagne und ihre Ursache", redaktionelle Einführung des Nachdrucks in: *Schweizerzeit* vom 28.03.2014, S. 8.

302 "Erklärung des Pforzheimer Kreises" vom 24.09.2014, URL: http://www.pforzheimerkreis.de/petitionen/20140924_Petition1_Stellungnahme.pdf (Zugriff 30.01.2017).

303 Alig, Denise: "Plagiatsvorwürfe an Bischof Huonder sind laut Hof haltlos", in: *suedostschweiz.ch* vom 18.02.2014, URL: <http://www.suedostschweiz.ch/zeitung/plagiatsvorwurf-e-bischof-huonder-sind-laut-hof-haltlos?amp> (Zugriff 30.01.2017).

304 Siehe URL: <http://www.gabriele-kuby.de/buecher/> (Zugriff 30.01.2017).

Gabriele Kuby nahm etwa im November 2010 an der *Zukunft CH*-Tagung „Familie ist Zukunft! Gegen Wertezersetzung und Genderwahn“ in Olten teil. Es referierte neben Pfarrer Stückelberger u.a. auch die zum Katholizismus konvertierte Bestseller-Autorin Christa Meves. Bischof Vitus Huonder ließ sein Grußwort durch Generalvikar Martin Grichting vortragen. 2011 führte *Zukunft CH* eine Vortragsreihe mit Kuby zu „Gender Mainstreaming“ in mehreren Schweizer Städten durch.

Seit mindestens 2004 beteiligt sich Gabriele Kuby regelmäßig an den Jahreskongressen der *Kirche in Not* in Augsburg, so etwa auch 2008, als dort wie erwähnt *Bat Ye'or* auftrat (siehe 10.1.5.2). Mit dabei waren 2008 auch Christa Meves oder Karl Hafen von der IGFM. Am Kongress 2015 wurde Gabriele Kuby mit dem Pater-Werenfried-Preis ausgezeichnet.

2012 referierte Gabriele Kuby an der Eröffnung des „Sonderbestands Lebensrecht“ der „Bibliothek des Konservatismus“ in Berlin. Dort sprach auch der *Junge Freiheit*- und *Sezession*-Autor Harald Seubert (siehe 6.3.1.1, 8.2), Professor der *Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule* Basel (STH, siehe 6.1.2) und Präsident des *Studienzentrums Weikersheim* (SZW),³⁰⁵ der 2008 die Privatbibliothek von Günter Rohmoser (siehe 10.2.1.2) geerbt hatte und sie der *Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung* (FKBF) übergab, die sie 2011 in die neu eröffnete *Bibliothek des Konservatismus* integrierte. Bei der Eröffnung saß etwa Rolf Sauerzapf (siehe 6.3.1.1) im FKBF-Stiftungsrat, dessen Vorsitz Dieter Stein innehat. Die FKBF vergibt zusammen mit Steins Wochenzeitung *Junge Freiheit* (wo Gabriele Kuby regelmäßig publiziert) den Gerhard-Löwenthal-Preis³⁰⁶.

2014 organisierte die EDU, die sich 2013 zusammen mit dem *Bündnis Christliche Schweiz* hinter Bischof Vitus Huonders „Hirtenbrief“ gestellt hatte, eine Vortragsreihe mit Gabriele Kuby in der Schweiz. Von März bis Juni 2014 nahm Kuby zudem an mehreren Kundgebungen der „Demo für alle“ in Stuttgart teil, wo ein Zusammenschluss von Organisationen aus dem Umfeld der *Pro-Life*-Bewegung gegen „Gender-Ideologie“ protestierte und konkret gegen den baden-württembergischen „Bildungsplan 2015“ opponierte. Zur Teilnahme aufgerufen hatten auch die *Christen in der AfD*, mit dabei waren etwa Christa Meves, Inge Thürkorf oder Peter Beyerhaus von der IKBG (siehe 6.1), an deren „Studientag Genderismus“ Gabriele Kuby im Juli 2014 in Schwäbisch Gmünd referierte.

305 Zum SZW siehe 9.2.3.2, 10.1.4.4, 10.2.2.1.

306 Siehe URL: <http://www.bdk-berlin.org/stiftung/gerhard-loewenthal-preis/> (Zugriff 30.01.2017). Ausgezeichnet wurden etwa Peter Scholl-Latour (siehe 9.1.1.1). Gerhard Löwenthal war Ehrenvorsitzender der *Europäischen Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* (siehe 10.2.2.3).

10.2.2.1 Eurasische Wertegemeinschaft mit Russland

Im September 2014 reiste Gabriele Kuby schließlich nach Moskau, wo sie am zweitägigen Internationalen Forum "Große Familien und die Zukunft der Menschheit" (im Kreml und in der Christ-Erlöser-Kathedrale) auftrat. Beteiligt waren etwa ein Vertreter der ungarischen *Fidesz*, des französischen *Front National* (später: *Rassemblement National*) oder Johann Gudenus von der FPÖ. Präsident Wladimir Putin übermittelte eine Grußbotschaft. Die Konferenz wurde von den Stiftungen von Konstantin Malofejew und Wladimir Jakunin organisiert.³⁰⁷ Es nahmen auch der russisch-orthodoxe Patriarch Kyrill I. und die Duma-Abgeordnete Jelena Misulina teil, die Anti-Homosexuellen-Gesetze in Russland mitverantwortete und jüngst zur Entkriminalisierung von Gewalt in der Familie beitrug.³⁰⁸ Jelena Misulina trat bereits im November 2013 an der 2. COMPACT-Konferenz "Für die Zukunft der Familie! Werden Europas Völker abgeschafft?" in Leipzig auf. Organisiert wurde die Konferenz von Jürgen Elsässers *Compact*-Magazin, es referierten etwa Thilo Sarrazin sowie Béatrice Bourges von *La Manif pour tous*, der "Demo für alle", die 2013 Großdemonstrationen gegen die Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe in Frankreich durchgeführt hatte und 2014 die "Demo für alle" in Stuttgart (siehe oben) inspirierte. Patriarch Kyrill I. hatte sich 2013 auch für russische Anti-Homosexuellen-Gesetze und die Proteste in Frankreich stark gemacht. Im "Westen" sah er denn auch "Zeichen der Endzeit" durch die "Homo-Ehe", "Säkularisierung" und einen "Niedergang moralischer Autoritäten".³⁰⁹

Johann Gudenus nahm zusammen mit Heinz-Christian Strache (siehe 8.3.1) bereits im Mai 2014 an einer Geheimkonferenz von Konstantin Malofejew in Wien im Gedenken an die Gründung der "Heiligen Allianz" gegen Napoleon teil, wie der *Tages-Anzeiger* enthüllt hatte.³¹⁰ Im Stadtpalais des Fürsten Liechtenstein nah-

307 Schmidt, Friedrich: "Oligarch Malofejew – Zurück zu Zar und Bismarck", auf: *faz.net* vom 12.03.2016, URL: http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/oligarch-malofejew-sehnt-nach-neurussischen-reich-14118520.html?printPageArticle=true#pageIndex_2 (Zugriff 30.01.2017).

308 Affentranger, Zita: "Putins Frau für die strenge Moral", in: *Tages-Anzeiger* vom 28.01.2017, URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/putins-frau-fuer-die-strenge-moral/story/22432583> (Zugriff 30.01.2017).

309 "Russisch-Orthodoxe Kirche sieht 'Zeichen der Endzeit' im Westen", in: *ideaSpektrum Schweiz* vom 08.08.2013, S. 20.

310 Odehnal, Bernhard: "Gipfeltreffen mit Putins fünfter Kolonne", in: *Tages-Anzeiger* vom 03.06.2014, URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/europa/Gipfeltreffen-mit-Putins-fuenfter-Kolonne/story/30542701> (Zugriff 30.03.2017).

men etwa Politiker (u.a. vom *Front National*), Adelige und Geistliche teil, als Hauptredner sprach Alexander Dugin, der als Vordenker der *Eurasischen Bewegung*³¹¹ ein „europäisch-asiatisches Bündnis unter Führung Russlands“ propagierte.³¹²

Wladimir Jakunin war an den Konferenzen in Wien und Moskau dabei, wie auch kurz darauf im November 2014 an der 3. Internationalen COMPACT-Konferenz „Frieden mit Russland – Für ein souveränes Europa!“ in Berlin. Der emeritierte Rechtsprofessor Karl Albrecht Schachtschneider legte dort etwa dar, weshalb die Annexion der Krim durch Russland völkerrechtlich einwandfrei verlaufen sei.³¹³ Der *Junge Freiheit*- und *Schweizerzeit*-Autor Schachtschneider war unter STH-Professor Harald Seubert (siehe oben) Vizepräsident des *Studienzentrums Weikersheim* (SZW, siehe 10.2.2). Karl Albrecht Schachtschneider referierte im November 2008 an der außerordentlichen Mitgliederversammlung der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) in Würzburg über die „Bedeutung der Religionsfreiheit“, im März 2009 bei der Fraktion *Pro Köln* (siehe 6.3.1, 9.3.1.5, 10.1.4.7) zu: „Kein Grundrecht auf den Bau von Großmoscheen“ und im Mai 2010 gemeinsam mit Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2) an der BPE-Jahresversammlung in Mainz, wo Schachtschneider zur „Problematik des Islam im Kontext der freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ sprach, was Rechtsanwalt Michael C. Schneider im Bericht für *PI-News* auf die Formel: „Privater Islam ist erlaubt, öffentlicher Islam ist verboten“ vereinfachte.³¹⁴ Im Rahmen der BPE-Jahresversammlung 2015 wurde Schachtschneider der BPE-Freiheitspreis verliehen,³¹⁵ den zuvor bereits Stefan Herre und Geert Wilders entgegengenommen hatten (siehe 9.3.3). Den Preis erhielt Karl Albrecht Schachtschneider für sein Buch „Grenzen der Religionsfreiheit am Beispiel des Islam“, das 2010 bei Duncker & Humblot in Berlin erschienen war. Einen Einblick darin gibt er auf seiner Web-

311 Vgl. etwa Brumlik (2016/3: 81-92), online unter URL: <https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2016/maerz/das-alte-denken-der-neuen-rechten> (Zugriff 30.01.2017).

312 Siehe Fußnote 310.

313 Gennies, Sidney: „Jürgen Elsässer: Wahrheit gepachtet“, auf: *zeit.de* vom 23.11.2014, URL: <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-11/russland-putin-egon-bahr-compact-magazin-verschwörung-afd/komplettansicht> (Zugriff 30.01.2017).

314 Schneider, Michael C.: „Raddatz und Schachtschneider bei Pax Europa“, auf: *PI-News* vom 31.05.2010 (am 02.06.2010 vom BPE-Blog übernommen), URL: <https://www.pi-news.net/2010/05/raddatz-und-schachtschneider-bei-pax-europa/> (Zugriff 30.01.2017).

315 „PAX EUROPA verleiht Prof. Schachtschneider den 'Hiltrud Schröter Freiheitspreis'“, auf: *PI-News* vom 28.06.2015, URL: <https://www.pi-news.net/2015/06/pax-europa-verleiht-prof-schachtschneider-den-hiltrud-schroeter-freiheitspreis/> (Zugriff 30.01.2017).

site unter dem Titel "Verfassungswidrigkeit islamischer Religionsausübung in Deutschland", wo er den "Dschihad" zu den "Pflichten jedes Muslims" erklärt und u.a. deshalb festhält, dass der Islam "[...] mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung unvereinbar" sei. Daraufhin verweist Schachtschneider auf das "Widerstandsrecht des Art. 20 Abs. 4 GG", das jeden Bürger zum "Widerstand gegen Verfassungsfeinde" verpflichte.³¹⁶

Ebenfalls an dieser 3. Internationalen COMPACT-Konferenz referierten Alexander Gauland von der AfD und Oskar Freysinger von der SVP. Freysinger sprach sich laut Konferenzbericht für eine Abwendung vom "US-geführten System der Neuen Weltordnung" aus und plädierte dafür, Russland "einzubinden statt auszugrenzen" und gemeinsam ein "föderalistisches Europa der Vaterländer" zu errichten.³¹⁷

Oskar Freysinger nahm im Mai 2016 an den Gedenkfeiern zum Ende des Zweiten Weltkriegs in Russland teil. Danach lobte er im Interview Wladimir Putins "Demokratie im Aufbau", wo "die Menschen viel freier als in Westeuropa" wären. In Deutschland etwa wagten es AfD-Anhänger schon gar nicht mehr, ihre Meinung frei zu äußern. In Russland dagegen habe er niemanden erlebt, der Angst davor hätte, "völlig frei seine Meinung zu äußern".³¹⁸

Im November 2016 nahm Oskar Freysinger schließlich wieder mit Karl Albrecht Schachtschneider an einer COMPACT-Konferenz in Berlin zum Thema "Offensive zur Rettung der Meinungsfreiheit" teil. Die Vortragstitel lauteten dementsprechend: "Auf dem Weg in die Diktatur" (Jürgen Elsässer), "Die Meinungsdictatur im EU-Imperium aus Schweizer Sicht" (Freysinger) oder "Wie die grundgesetzlich geschützte Meinungsfreiheit zerstört wird" (Schachtschneider). Zudem referierte AfD-Bundesvorstand André Poggenburg über "Hetze und Gewalt gegen die AfD". Zum Abschluss zeigte Lutz Bachmann von *Pegida* (siehe 10.2.4) mit *Se-*

316 "Verfassungswidrigkeit islamischer Religionsausübung in Deutschland", URL: <http://www.kaschachtschneider.de/de/component/content/article/2-aktuelles/23-verfassungswidrigkeit-islamischer-religionsausuebung-in-deutschland.html> (Zugriff 30.03.2017).

317 Dassen, Marc: Bericht zur 3. COMPACT-Souveränitätskonferenz vom 22.11.2014 unter URL: <https://www.compact-online.de/dritte-compact-souveraenitaetskonferenz-friede-mit-russland-22-11-014/> (Zugriff 30.01.2017).

318 Studer, Ruedi; Albert, Attila: "Heikle Geste in Moskau", Interview auf: *blick.ch* vom 09.05.2016, URL: http://www.blick.ch/news/politik/heikle-geste-in-moskau-was-traegt-der-svp-vize-oskar-freysinger-da-im-russischen-tv-id5012670.html?utm_source=twitter&utm_medium=social_page&utm_campaign=bli (Zugriff 30.01.2017).

zession- und PI-News-Autor Martin Sellner von der *Identitären Bewegung Österreich* (IBÖ, siehe 10.1.4.6) “Perspektiven des Widerstandes” auf.

10.2.2.2 Heteronormative Gegenkirche

Ein “Bündnispartner” der *Demo für alle* ist das *Forum Deutscher Katholiken* (FDK).³¹⁹ Die katholische Missionsorganisation³²⁰ trifft sich seit 2001 jährlich in Fulda, wo sie als ultramontane Gegenbewegung zum *Zentralkomitee der Deutschen Katholiken* (ZdK) initiiert worden war.³²¹ FDK-Mitbegründer war etwa der damalige Präsident von *Kirche in Not* (KiN) Deutschland und IGFM-Kuratoriumsmitglied Hans Graf Huyn (siehe 6.3.1.2). Konrad Löw (siehe 5.3, 10.2.2.3) – Autor u.a. in FAZ, *Die Welt*, *Junge Freiheit* und *Sezession* – sitzt im Kuratorium vom FDK und von der IGFM. Ebenfalls im FDK-Kuratorium aufgeführt sind die oben erwähnten Gabriele Kuby und Christoph Gasetti.³²²

2015, am 15. FDK-Kongress zum Thema “Ehe und Familie – gottgewollter Auftrag und Weg zum Glück” erklärte Hedwig von Beverfoerde, die zusammen mit der AfD-Politikerin Beatrix von Storch hinter der *Demo für alle* steht, “Warum wir gegen Gender-Indoktrinierung und Sexualisierung der Kinder demonstrieren”.

Bischof Vitus Huonder (siehe oben) referierte am selben Kongress zu: “Die Ehe – Geschenk, Sakrament und Auftrag”.³²³ Demnach ist die Ehe “göttlichen Ursprungs” und “auf die Fruchtbarkeit ausgerichtet”. Als “Werk Gottes” sei die Ehe keine weltliche Angelegenheit und stehe deshalb “nicht in der Verfügung des Menschen”. “Mann und Frau” seien in der Ehe gehalten, gemäß “dem Schöpfungswillen und der Schöpfungsordnung” nach biblischen “Normen und Weisungen” zu leben. Ehe und Familie seien zudem “hierarchisch geordnet”. Es gibt daher “keine Vielfalt der Ehe- und Familienmodelle”, so Huonder. Nur schon darüber zu spre-

319 Siehe unter URL: <https://demofueralle.wordpress.com/eine-seite/wer-wir-sind/> (Zugriff 30.01.2017).

320 Siehe: “Die Botschaft des Forums Deutscher Katholiken”, URL: <http://forum-deutscher-katholiken.de/ueber-uns/die-botschaft-des-forums-deutscher-katholiken/> (Zugriff 30.01.2017).

321 Facius, Gernot: “Papsttreue Katholiken bilden Gegenbewegung”, auf: *welt.de* vom 18.01.2001, URL: <https://www.welt.de/print-welt/article428746/Papsttreue-Katholiken-bilden-Gegenbewegung.html> (Zugriff 30.01.2017).

322 Siehe URL: <http://forum-deutscher-katholiken.de/ueber-uns/kuratorium/> (Zugriff 30.01.2017).

323 Siehe URL: <http://www.bistum-chur.ch/wp-content/uploads/2015/08/Vortrag.pdf> (Zugriff 30.01.2017).

chen, sei ein „Angriff“ auf Gott. Die „göttliche Ordnung“ im „Umgang mit der Sexualität“ macht er an zwei Zitaten aus dem biblischen Buch Levitikus fest, wonach „gleichgeschlechtliche Praxis“ mit dem Tode bestraft wird. Die „Seelsorge“ müsse sich in dieser Frage „nach der göttlichen Ordnung“ richten. Der Glaube könne etwa bei „Menschen mit homophiler Neigung“ zu einer „Umleitung der diesbezüglichen Orientierung“ führen.

Nachdem der Vortrag, wie bereits der „Hirtenbrief“ von 2013 (siehe oben), zu einer breiten öffentlichen Debatte geführt hatte, präzisierte der Bischof von Chur in einer Stellungnahme, dass sein Referat nicht gegen „homosexuell empfindende Menschen“ gerichtet sei und er für diese auch keine Todesstrafe fordere. Vitus Huonder unterscheidet sodann zwischen einer „theologischen *Bewertung* homosexueller Handlungen“ und dem „*Handeln* der Kirche“ (Herv. i.O.). Ersteres ordnet er dem Alten Testament zu, letzteres dem Neuen Testament unter. Denn Christen seien dazu angehalten, „[...] das Alte Testament aus der Sicht der Erfüllung in Christus zu interpretieren“.³²⁴

Die schweizerische *Katholische Volksbewegung Pro Ecclesia* bedankte sich bei Vitus Huonder für seinen „Mut“, sich gegen den „Zeitgeist“ zu stellen und verurteilte die „Attacken“ auf den Bischof, wie es in einem Flyer heißt, den *Pro Ecclesia*- und CSI-Präsident Herbert Meier (siehe 9.2.4) auf *Facebook* teilten.³²⁵

Herbert Meier wehrte sich 2015 gemeinsam mit anderen in einem offenen Brief gegen die Verleihung eines Ehrendokortitels der Universität Freiburg an Judith Butler im November 2014.³²⁶ Demnach sei „die akademische Ehre“ der Universität unvereinbar mit einem Ehrendoktorat für eine „Genderistin“. Organisiert wurde der Protest von *Bürger für Bürger* und den *Pro-Life*-Organisationen *Human Life International* (HLI) Schweiz, *Jugend und Familie* sowie *Zukunft CH* aus der Träger-schaft des *Marsch fürs Läbe* (siehe 9.2.4.3). Unterscriben hatten auch Fouad Adel (siehe 9.1.3), Heinz Gstrein (siehe 9.1.1.2), Christa Meves (siehe 10.2.1.2), Wilfried Puhl-Schmidt (siehe 9.2.3.1), Inge Thürkauf (siehe 10.2.1.1) oder Annette Walder (siehe 9.2.4.1).

324 Siehe: „Vitus Huonder: Zum Vortrag in Fulda vom 31. Juli 2015“ vom 13.08.2015, URL: <https://www.kath.ch/medienspiegel/vitus-huonder-zum-vortrag-in-fulda-vom-31-juli-2015/> (Zugriff 30.01.2017).

325 *Facebook*-Eintrag vom 02.09.2015.

326 „Offener Brief an die Leitung der Universität Freiburg“, URL: <http://www.fuer-gesunde-familien.ch/uni-fr-genderismus-nein/offener-brief/> (Zugriff 30.01.2017).

10.2.2.3 Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik

Die *Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* (siehe 5.2, 10.2.1.4) ist ein interdisziplinärer Verbund von Organisationen und Einzelpersonen zum "[...] Erhalt der christlich-abendländischen Kultur mit ihren tragenden Werten".³²⁷ Aktiv wurde diese Arbeitsgemeinschaft Anfang der 1990er Jahre, da eine "Zersetzung der Werte unserer Kultur" festgestellt wurde, wie auch "Auflösungstendenzen in Gesellschaft, Staat und Kirche". Festgemacht wurde dies etwa an einer "Entwertung menschlichen Lebens" oder an der "Drogenliberalisierung".³²⁸ Ehrenvorsitzende der *Europäischen Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* sind u.a. Baroness Caroline Cox (siehe 7.1.1) und Gerhard Löwenthal, ein früherer ZDF-Journalist und Autor der *Jungen Freiheit* und *Schweizerzeit*. Nach seinem Tod initiierte seine Witwe gemeinsam mit der *Jungen Freiheit* und der *Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung* (FKBF) den Gerhard-Löwenthal-Preis (siehe 10.2.2).

Ab 1993 wurden *Mut zur Ethik*-Kongresse mit "Wissenschaftler[n] und Experten verschiedener Disziplinen sowie Vertreter[n] der christlichen Kirchen" in Österreich ausgerichtet, zuerst in Bregenz, danach in Feldkirch. Der bisher letzte Kongress fand 2010 statt.³²⁹ Treibende Kraft war der 2002 offiziell aufgelöste *Ver- ein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis* (VPM),³³⁰ der von Zürich aus agierte und über Ableger in Deutschland und Österreich verfügte.

Der erste *Mut zur Ethik*-Kongress zu "Ja zur Ethik - Nein zum Nihilismus" knüpfte 1993 explizit an die Tagung "Mut zur Erziehung" an, die 15 Jahre zuvor in Bonn gegen Schulreformen opponierte.³³¹ In Bregenz eröffnete Prof. Dr. Peter Beyerhaus (siehe 6.1) den Kongress, an dem er selbst zum "Einfluss des Evangeliums auf Institutionen und Gesellschaft" sprach. Es referierten u.a. Ulrich Schlüer (siehe 6.3.2), Thomas Schirmacher (siehe 9.3.1.3) (wie auch 1994 zum Kongress-Thema "Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend") und Günter Rohr-

327 Siehe URL: <http://www.mut-zur-ethik.ch/> (Zugriff 30.01.2017).

328 Ebd.

329 Ebd.

330 Zur Übersicht: Stamm 1993; Niggli und Frischknecht 1998: 339-375; Skenderovic 2005: 311-325.

331 Siehe URL: <http://www.mut-zur-ethik.ch.> Vgl. Volland, Claus: "Erziehung zum Mut", Kommentar in *Die Zeit* vom 31.03.1978, URL: <http://www.zeit.de/1978/14/erziehung-zum-mut>; Dokumentation der Kongresserklärung "Mut zur Erziehung" vom 18.09.2004 unter URL: <https://www.welt.de/print-welt/article341284/Mut-zur-Erziehung.html> (Zugriffe 30.01.2017).

moser (siehe 10.2.1.2) (wie auch 1994 und 1995 zum Kongress-Thema “Ethik in der Erziehung – Erziehung zur Demokratie”).

Beim *Mut zur Ethik*-Kongress 1996 zum Thema “Aufgaben der Gesellschaft zur Sicherung der Demokratie” wurden Thesen verabschiedet, etwa zu “Lebensrecht” (“Der Mensch hat ein Recht auf Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tode”) und zur Familie (“Die Ehe ist die natürliche Lebensgemeinschaft von Mann und Frau. Aus ihr erwächst die Familie als Lebensgemeinschaft von Eltern und Kindern”) (VPM 1996: 734f.).

An den *Mut zur Ethik*-Kongressen traten einige Referenten auf, die dem IGFM-Kuratorium (siehe 6.2.1) angehörten, so etwa Lothar Bossle (siehe 6.3) 1993, Konrad Löw (siehe 10.2.2.2) 1993, 1996 und 1998, Otto von Habsburg 1993 und Klaus Hornung (siehe 6.3) 1994 und 1996.

Aus dem Kuratorium des *Forums Deutscher Katholiken* (FDK) (siehe 10.2.2.2) sprachen Hans Schieser 1993, 1994 und 1995, Johanna Gräfin von Westphalen 1994, Otto von Habsburg (siehe oben) und Konrad Löw (siehe oben), die alle etwa 2010 am FDK-Jahreskongress “Die Kirche – Dienerin der Wahrheit und Zeichen des Widerspruchs” in Fulda unter der Schirmherrschaft der Gräfin von Westphalen teilgenommen hatten. Es referierte dort u.a. Gabriele Kuby (siehe 10.2.2), ebenfalls aus dem FDK-Kuratorium.

Aus der *Pro-Life*-Bewegung referierten etwa Johanna Gräfin von Westphalen (siehe oben) von der deutschen *Stiftung Ja zum Leben* sowie Prof. Dr. Alma von Stockhausen 1993 und Gerd J. Weisensee 1993, 1994, 1995 und 1996, die beide (wie auch Inge Thürkauf, siehe 10.2.1.1) zum Kuratorium von *Pro Life Deutschland* gehören.³³² Die Organisation bietet eine “Krankenversicherungslösung mit Verzicht auf Abtreibung” an.³³³ Dasselbe Angebot bietet Gerd J. Weisensee mit dem Schweizerischen Verein *Pro Life* an.

Mut zur Ethik-Referent Hans Schieser (siehe oben) wie auch Georg Huntemann von der STH Basel (siehe 6.1.2), der 1994 und 1995 sprach, gehörten dem wissenschaftlichen Beirat des *Instituts Diakrisis* an, das zur *Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG) gehört, die von Peter Beyerhaus initiiert wurde (siehe 6.1).

Von den angeführten *Mut zur Ethik*-Referierenden nahmen Konrad Löw, Hans Schieser, Alma von Stockhausen, Otto von Habsburg und Johanna Gräfin von Westphalen auch 2004 am 1. Ökumenischen Bekenntnis-Kongress von Peter Beyerhaus in Freudenstadt teil. Otto von Habsburg und Johanna Gräfin von

332 Siehe URL: <http://www.prolife-deutschland.de/kuratorium/> (Zugriff 30.01.2017).

333 Siehe URL: <http://www.prolife-deutschland.de/uber-uns/> (Zugriff 30.01.2017).

Westphalen waren 2008 auch am 3. *Internationalen Kongress Treffpunkt Weltkirche von Kirche in Not* in Augsburg dabei (siehe 10.1.5.2).

Karl Albrecht Schachtschneider (siehe 10.2.2.1) dozierte am *Mut zur Ethik*-Kongress 1997 über "Die Würde des Menschen", was zugleich auch das Kongress-Thema war. Schachtschneider sieht demnach die Würde des Menschen nur in der "Republik" bewahrt, denn nur dort gehe "alle Staatsgewalt vom Volke aus" (1998: 287). Der gegenwärtige "liberalistische Staat" mache die Menschen dagegen zu "Untertanen". Grund dafür seien die politischen Parteien, denn: "Der Parteienstaat ist die Verfallserscheinung der Republik" (ebd.). Vielmehr sollten Abgeordnete "[...] in stellvertretender Sittlichkeit für das Volk die richtigen Gesetze [...] erkennen, welche aufgrund des allgemeinen Willens des Volkes verbindlich werden" (1998: 288).

Damit die Abgeordneten die "allgemeinen Gesetze" erkennen können, seien die öffentliche Diskussion in den Parlamenten und der Diskurs in der Bürgerschaft nötig, so Schachtschneider (ebd.). Dieser Diskurs sei allerdings defizitär, was "weitgehend die Medien zu verantworten" hätten (1998: 283). Anstatt sich nach den Prinzipien von "Wahrheitlichkeit und Richtigkeit" zu richten, würden die Medien die freie Rede "durch Moralismus unterdrücken". Sie würden eine "[...] mediale Herrschaft über das (freilich verfälschte) Gewissen, genannt political correctness" entwickeln (ebd.).

Die "Oligarchie der Parteien" sei eine "Despotie" durch eine "classa politica", worin Menschen zu "Untertanen" entmündigt, mit "Brot und Spielen" versorgt und durch "Propaganda" gesteuert würden (Schachtschneider 1998: 289). Für die "Untertanen" würden zudem "nivellierte, tendenziell sozialistische Lebensverhältnisse" gelten. Zuvor machte Schachtschneider daran auch eine Beschränkung der "Persönlichkeitsentfaltung der Menschen" fest (1998: 286). Denn der Staat solle die "Lebensverhältnisse" der Menschen nicht nivellieren, sondern gerade dazu nutzen, in seinem Innern politische Einheiten zu ordnen (ebd.).

Karl Albrecht Schachtschneider referierte nochmals am bisher letzten *Mut zur Ethik*-Kongress 2010, an dem auch Jürgen Elsässer mitwirkte, bei dessen COMPACT-Konferenzen Schachtschneider ab 2012 auftrat (siehe 10.2.2.1).

Im VPM-eigenen *Verlag Menschenkenntnis* wurden jeweils umfangreiche Konferenzbände herausgegeben, ab 1999 finden sich zu den Kongressen allerdings bloß noch lose Hinweise, etwa Veranstaltungsflyer. Beworben wurden die Kongresse in Zeitschriften wie *Bürger und Christ* und *Alarm*, die von Niggli und Frischknecht (1998: 366) als "VPM-Satelliten" bezeichnet wurden. Demnach übernahm VPM-Mann Alexander Segert beide Zeitschriften, als Ulrich Schlüer (siehe 6.3.2) 1995 in den Nationalrat gewählt wurde, dessen *Schweizerzeit* die beiden Zeitschriften zuvor als Nischenprodukte geführt hatte.

Neben dem VPM ist auch etwa der *Neue Rütlibund* (siehe 10.2.1.4) Mitglied in der *Europäischen Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* sowie der *Wiener Akademikerbund* (WAB, siehe 10.1.4.6), der in Österreich für einen Einwanderungsstopp, eine Beendigung der Fristenlösung und die Abschaffung des Gleichbehandlungsgesetzes eintrat, wobei Frauen angeraten wurde, auf Berufstätigkeit zu verzichten, da ihr Platz „am Herd“ sei.³³⁴ Zu den Mitgliedern außerhalb der deutschsprachigen Länder gehört u.a. das tschechische *Civic Institute* in Prag, das dort etwa 2006 eine Konferenz zu „Religion and Politics – Islam in Europe, Europe and Islam“ veranstaltete, an der Daniel Pipes (siehe 4.3.1) und Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2) referierten.³³⁵

10.2.3 Bedrohte Meinungsfreiheit

Gerhard Löwenthal, Ehrenvorsitzender der *Europäischen Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik* (siehe 10.2.2.3), referierte am *Mut zur Ethik*-Kongress 1994 zu „Manipulation in den Medien“. Er differenzierte zwischen „öffentlicher Meinung“ und „veröffentlichter Meinung“, deren Kluft immer größer werde (1994: 533). Man lebe gar in Zeiten, in denen die veröffentlichte Meinung die öffentliche Meinung zu ersetzen beginne. Die Öffentlichkeit werde durch „einseitige, gezielt verzerrende Berichterstattung“, bspw. in *Spiegel*, *Stern* und *Die Zeit*, manipuliert. Es mache sich ein „Kampagnenjournalismus“ breit, mit dem sich „Gesellschaftsveränderer aller Art“ in Szene setzen wollten, um in der Öffentlichkeit „Hysterie, Angst und Aufregung“ zu erzeugen (ebd.). Die Strategie laute: „Durch ‚Bewusstseinsänderung zur Systemüberwindung‘“ (1994: 534).

Gerhard Löwenthal nennt als Skandale den „Verleumdungsfeldzug gegen den VPM“, die „[...] Angstkampagnen der Medien gegen die Kernenergie, die Schürung der Technikfeindlichkeit, die angeblichen Lebensmittelskandale“ sowie den „unsäglich[n] Umgang mit den 12 Jahren Hitlerreich“ (1994: 535).

10.2.3.1 Political Correctness

Als am *Mut zur Ethik*-Kongress 1996 zum Thema „Aufgaben der Gesellschaft zur Sicherung der Demokratie“ (siehe 10.2.2.3) Thesen verabschiedet wurden, betrafen

334 Fritzl, Martin: „NS-Verbotsgesetz: Akademikerbund macht reinen Tisch“, in: *Die Presse* vom 27.03.2010, online unter URL: http://diepresse.com/home/innenpolitik/554367/NSVerbotsgesetz_Akademikerbund-macht-reinen-Tisch (Zugriff 30.01.2017).

335 Siehe zum Programm der Konferenz vom 03.11.2006 im Außenministerium der Tschechischen Republik unter URL: <http://www.obcinst.cz/religion-and-politics-islam-in-europe-europe-and-islam/> (Zugriff 30.01.2017).

zwei davon "Wissenschaft" und "Medien". Beklagt wurde eine "politische Instrumentalisierung" der Wissenschaft, was sich etwa durch *Political Correctness* oder "feministische Wissenschaft" ausdrücke (VPM 1996: 738). Den Medien wurde "Verantwortung gegenüber dem Gemeinwohl" angemahnt. "Ideologisch motivierte Medienkampagnen" stellten dagegen einen "Missbrauch der Pressefreiheit" dar. Viele Medien würden sich heute darin gefallen, "[...] unliebsame Meinungen auszugrenzen und sittliche Normen und Werte zu verhöhnen" (VPM 1996: 739).

Karl Albrecht Schachtschneider beschuldigte am *Mut zur Ethik*-Kongress 1997 wie erwähnt (siehe 10.2.2.3) die Medien, die freie Rede "durch Moralismus" zu unterdrücken, wobei eine *political correctness* genannte "mediale Herrschaft" über das "Gewissen" entwickelt würde (1998: 283). Günter Rohrmoser bezeichnete *political correctness* als eine "verordnete Sprachregelung", deren Überwachung einer "Zensur" gleichkomme (1999: 144). Es werde damit ein "Kampf um die geistig-kulturelle Hegemonie" geführt, denn: "Die entscheidenden politischen Schlachten sind immer nur die Konsequenzen von geistigen und semantischen Auseinandersetzungen, die vorausgegangen und an ganz anderen Orten der Gesellschaft geführt worden sind als im eigentlichen Zentrum des politischen Geschehens" (1999: 145). Der eigentliche Ort des politischen Kampfes sei "[...] der mit der Sprache verbundene Kampf um die Begriffe und der mit der Interpretation verbundene Kampf um das Bewusstsein" (ebd.).

Durch Antonio Gramsci hatte Rohrmoser gelernt: "Der harte Kern der Politik in unserem Jahrhundert ist ein Interpretationskampf" (1999: 145). Denn Gramsci habe dem "klassischen Marxismus" die Wendung zu einer "kulturrevolutionären Strategie" gegeben, deren "Startsignal" die "politische Revolte der 68er" gewesen sei (1999: 147). Dabei bedeute "1968": "Richtig gestellte Fragen, aber falsch gegebene Antworten" (1999: 148).

Prof. Dr. Harald Seubert hält an der STH Basel (siehe 6.1.2) regelmäßig die Vorlesung "Kirchen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen", die mit 3 Kreditpunkten (gemäß Bologna-System) vergütet wird. Behandelt werden christliche Konfessionen, Sekten und Ideologien. Zu letzteren werden "Sozialismus und Faschismus (Nationalsozialismus)" sowie "zwei eng miteinander verknüpfte Ideologien der Gegenwart" angeführt: "Political Correctness" und "Gender Mainstreaming". Als Lernziel soll "mit dem Absolutheitsanspruch des christlichen Glaubens" argumentiert werden können. Als Pflichtlektüre ist neben Büchern zu "Sekte" und zu "Political Correctness" das Buch "Die Vergewaltigung der menschlichen Identität. Über die Irrtümer der Gender-Ideologie" angegeben, das Harald Seubert mitverfasst hatte.

Co-Autor des Buches ist Manfred Spreng, der etwa 2012 an der *Zukunft CH*-Tagung "Frühkindliche Schädigung durch Gender- und Krippenpolitik?" in Olten

referiert hatte – neben Christa Meves und Inge Thürkau. 2014 sprach Manfred Spreng am selben Ort wieder an einer *Zukunft CH*-Tagung, diesmal zusammen mit Birgit Kelle (siehe 5.3, 9.2.3.7), die wie Gabriele Kuby zum Katholizismus konvertiert ist, ebenfalls häufig Vorträge hält, Bücher schreibt und etwa in *Schweizerzeit*, *Junge Freiheit*, *eigentümlich frei*, *ideaSpektrum*, *Focus* oder *Die Welt* publiziert. Birgit Kelle nahm 2014 gemeinsam mit Gabriele Kuby an den Kundgebungen der “Demo für alle” (siehe 10.2.2) in Stuttgart teil und referierte mit Kuby an einem evangelisch-lutherischen “Familienkongress”, wo auch Hartmut Steeb als Generalsekretär der *Deutschen Evangelischen Allianz* (DEA, siehe 6.1.1) auftrat, der im selben Jahr mit dem “Preis für Lebensschutz” von Johanna Gräfin von Westphalens *Stiftung Ja zum Leben* (siehe 10.2.2.3) ausgezeichnet wurde.

Birgit Kelle schreibt auch auf dem Blog von Andreas Unterberger, der die Laudatio hielt, als ihr 2013 der Gerhard-Löwenthal-Preis (siehe 10.2.2.3) verliehen wurde. CDU-Mitglied Birgit Kelle trat 2012 auf Einladung der CSU als Sachverständige in der Betreuungsgeld-Debatte vor dem Familienausschuss des Bundestags auf und referierte 2017 bei der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag zu *Gender Mainstreaming*.

Manfred Spreng referierte mit Gabriele Kuby 2014 in Schwäbisch Gmünd am “Studientag Genderismus” der *Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1). Dort moderierte IKBG-Vizepräsident Andreas Späth, der 1. Vorsitzende der IKBG-Unterorganisation *Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis* (KSBB) in Bayern, der auch im Kuratorium des *Forums Deutscher Katholiken* (FDK, siehe 10.2.2.2) sitzt und 2010 am erwähnten FDK-Kongress in Fulda (siehe 10.2.2.3) teilgenommen hatte. Andreas Späth hatte Harald Seuberts und Manfred Sprengs Buch “Die Vergewaltigung der menschlichen Identität. Über die Irrtümer der Gender-Ideologie” 2011 im KSBB-Hausverlag herausgegeben und dazu eine Einführung verfasst. 2015 erschien die sechste Auflage.

10.2.3.2 Intoleranz gegen Christen und Anti-Rassismus-Gesetzgebung

Die römisch-katholische Theologin und ÖVP-Politikerin Gudrun Kugler initiierte 2008 die Website *christianophobia.eu*, um Fälle von “Christianophobie” zu dokumentieren, denn die Verfolgung von “politisch inkorrekten” christlichen Positionen, wie der “Ablehnung der Abtreibung” oder der “Homosexuellen-Ehe”, sei “massiv”.³³⁶

336 “Christianophobie: Neue Webseite informiert über die Diskriminierung von Christen”, Nachrichtenagenturmeldung vom 17.01.2008, URL:

Gudrun Kugler leitete bis 2015 das Wiener “Dokumentationsarchiv der Intoleranz gegen Christen”, das sie mit ihrem Ehemann Martin Kugler zusammen gegründet hatte. Dieser führte 2012 aus, dass das Dokumentationsarchiv den “Großteil der Fälle” über Medienberichte sammelt.³³⁷ Öffentlich in Erscheinung trat das Dokumentationsarchiv erstmals 2010, als es den “Shadow Report on Intolerance and Discrimination Against Christians in Europe”³³⁸ im Rahmen der am UNO-Menschenrechtstag (siehe 9.3.3) zu Ende gegangenen OSZE-Konferenz zu “Religions- und Glaubensfreiheit” in Wien vorstellte. Im Bericht, der den Zeitraum von 2005 bis 2010 abdecken soll, heißt es zur Datenerhebung: “The Observatory gathers instances of discrimination against Christians from media sources and individuals who report to us.” (S. 6).

Einen weiteren Bericht stellte Gudrun Kugler etwa 2013 an der OSZE “High Level Conference on Tolerance and Non-Discrimination” in Tirana vor.³³⁹ *ideaSpektrum* berichtete mit Bezug auf das Dokumentationsarchiv von aggressiven Reaktionen auf “Kundgebungen von Lebensrechtlern” oder auf die “sogenannte Gehsteigberatung”, bei der Frauen “auf dem Weg zu Abtreibungsärzten vor dem Schwangerschaftsabbruch gewarnt” würden.³⁴⁰

Martin Kugler beteiligte sich ab 2011 im Namen des Dokumentationsarchivs bei der Wiener Plattform “Solidarität mit verfolgten Christen”, die seit 2008 mit Aktionen zum Menschenrechtstag in Erscheinung tritt (siehe 9.3.1.7). Gudrun Kugler trat etwa beim erwähnten FDK-Kongress 2010 in Fulda (siehe 10.2.2.3) auf, sowie 2006 und 2008 an den Augsburger Jahreskongressen der *Kirche in Not* (siehe 10.1.5.2).

2015 schrieb Christiane Florin im Editorial von *Christ & Welt*, einer Beilage von *Die Zeit*, dass sie eine Anzeige von *Kirche in Not* für ihren Jahreskongress abgelehnt hätten. Grund sei die Formulierung “Gegen den Strom von Meinungsdictatur und

<https://de.zenit.org/articles/christianophobie-neue-webseite-informiert-uber-die-diskriminierung-von-christen/> (Zugriff 30.01.2017).

337 Wiesner, Jens: “Auf schmalem Grat”, auf: *katholisch.de* vom 03.12.2012, URL: <http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/auf-schmalem-grat> (Zugriff 30.01.2017).

338 Download unter URL: http://www.intoleranceagainstchristians.eu/fileadmin/user_upload/Five-Year_Report_Intolerance_against_Christians_in_Europe_-_online_version.pdf (Zugriff 30.01.2017).

339 “Report 2012”, Beitrag vom 24.05.2013 unter URL: <http://www.christenverfolgung.org/steigende-intoleranz-gegen-christen.html> (Zugriff 30.01.2017).

340 “OSZE: Diskriminierung von Christen in Westeuropa nimmt zu”, in: *ideaSpektrum Schweiz* 2012, Nr. 47: 17.

Political Correctness“ in der Anzeige gewesen. Ein Blick ins Kongressprogramm habe gezeigt, dass damit nicht „Diktaturen im politikwissenschaftlichen Sinne“ gemeint seien, sondern „demokratische Staaten wie die Bundesrepublik“. Dieses Land als Diktatur zu bezeichnen, sei „eine Diffamierung“. Christiane Florin fragte sich, wie eine „solche Verachtung für die plurale Demokratie“ in den Anzeigentext eines Hilfswerks komme, das es „aufgrund seiner Erfahrung mit den Opfern lupenreiner Diktaturen“ doch besser wissen müsste. Zudem habe sie zwei kostenlose Broschüren von *Kirche in Not* erhalten, wovon eine zur „Gender-Ideologie“ gewesen sei und sie sich frage, welchem „bedrängten Christen“ solche Heftchen helfen sollten. Das Wort „Gender“ hätten verfolgte Christen im Irak „sicher noch nie gehört“. ³⁴¹

2016 veranstaltete Gudrun Kugler als Landtagsabgeordnete mit dem Dokumentationsarchiv eine internationale Konferenz zu „Christenverfolgung und die Verletzung der Religionsfreiheit“ im Erzbischöflichen Palais in Wien in Zusammenarbeit mit *Kirche in Not* und den Deutschen Ablegern von *Open Doors* (siehe 9.3.1.1) und CSI (siehe 6.2.1). Es sprachen etwa der EU-Sonderbeauftragte für Religionsfreiheit und die Referentin für Religionsfreiheit der IGFM (siehe 6.2.1) aus Frankfurt am Main. ³⁴²

CSI-Präsident Herbert Meier (siehe 9.2.4) machte 2014 ein ins Deutsche übersetztes Buch des katholischen Politikers und ehemaligen slowakischen Innenministers Vladimír Palko zur Titelgeschichte im *Abendland*. „Die Löwen kommen: Warum Europa und Amerika auf eine neue Tyrannei zusteuern“ erschien im selben katholischen Verlag wie Gabriele Kubys Werke (siehe 10.2.2). Herbert Meier schreibt einleitend zu einer Leseprobe, dass Palko Gefahren für „die Grundfundamente unserer freiheitlichen Staaten“ aufzeige und dies „durch zahlreiche Fakten von Übergriffen und Benachteiligungen“ belege, denen Christen heute ausgesetzt seien, wenn sie sich „gegen den vorherrschenden Wertekanon auflehnen“ würden. Palko beschreibe, wie in der EU und in Nordamerika „die neue political correctness“ ihre Errungenschaften festige und gegen Kritik absichere, was ihn „an die Vorläufer der kommunistischen Machtergreifung“ erinnern würde. ³⁴³

In einer redaktionellen „Nachbemerkung“ schreibt Herbert Meier, dass es im „sog. freien Westen“ nicht nur „private Übergriffe auf Christen“ gebe. Auch die „staatliche Verfolgung“ nehme zu. „Insbesondere unter dem Druck der Gender- und Homolobby“ würden Gesetze die Meinungs- Religions- und Ge-

341 Florin, Christiane: „Wir Meinungsdictatoren“, Editorial in *Christ & Welt* Nr. 1 2015.

342 „Über 100.000 Christen jedes Jahr getötet“, Bericht in *ideaSpektrum Schweiz* 2016, Nr. 49: 21.

343 Meier, Herbert: „Die Löwen kommen“, in: *Abendland* vom Juni 2014, S. 1.

wissensfreiheit einschränken, wie auch “die persönliche Selbstbestimmung, etwa der Eltern”. Wie “in totalitären und autoritären Systemen üblich”, würden “Terror und Unterdrückung mit Euphemismen kaschiert”, es sei die Rede von “Anti-Diskriminierung, Antirassismus und Toleranz”. Meier verweist dabei auf Gudrun Kuglers “Dokumentationszentrum”, das über Fälle von “Intoleranz, Diskriminierung und Verfolgung” von Christen in Europa berichte.³⁴⁴

Herbert Meier bedauerte 1966 den Tod des südafrikanischen Apartheid-Premiers Hendrik F. Verwoerds, da mit ihm ein “unerbittlicher Kämpfer gegen die linken Wahnideen der Gleichmacher verloren” gegangen sei (*Abendland* Nr. 9 1966, zitiert nach Frischknecht et al. 1979: 412). Die *Abendland*-Ausgabe vom März 1976 erschien mit einer Sonderbeilage zu Südafrika, die Frischknecht et al. (1979: 405) als “Weißwäscherei der weißen Regimes im südlichen Afrika” beurteilten; ein Autor darin war Dr. theol. Rolf Sauerzapf (siehe 6.3.1.1).

Herbert Meier engagierte sich wie erwähnt in den 1960er Jahren gegen die Einführung des Frauenstimmrechts und gegen den Schweizer Beitritt zur europäischen Menschenrechtskonvention, da diese auf Aufklärung und Französische Revolution basiere und vom Sozialismus anstatt vom Christentum inspiriert sei (siehe 9.3.3). Diese Haltung zeigt sich auch in einem *Facebook*-Beitrag, wo er sich als “konservativer Katholik” bezeichnet und sich von “Reformation und Aufklärung” distanziert.³⁴⁵ Herbert Meier denkt Menschenrechte daher nicht vom positiven Recht der Menschenrechtskonvention und vom Egalitarismus der Französischen Revolution her, sondern leitet sie vom “Ewigen Gesetz” Gottes ab, das sich “im Natürlichen Sittengesetz und im Naturrecht verwirklicht”, wie er es im Vortrag als Präsident der *Katholischen Volksbewegung Pro Ecclesia* am “Einkehrtag” 2004 in Einsiedeln dargelegt hatte.³⁴⁶

Am Vortrag 2004 in Einsiedeln sprach Herbert Meier u.a. auch von der Gefahr, dass “[...] sich in einigen europäischen Ländern mit der Zeit muslimische

344 Ebd. S.2

345 Der Beitrag vom 03.07.2016 bezog sich auf eine Diskussion um die Frage der Notwendigkeit von Reformation und Aufklärung im Islam, was Meier verneint, da er dies als konservativer Katholik nicht fordern könne.

346 Der Vortrag wurde 2004 in mehreren Teilen in Meiers *Schweizerischer Katholischer Wochenzeitung* (SKWZ) Nr. 18-23 unter dem Titel “Wann stürzt das Kreuz vom Petersdom?” abgedruckt. Sinngemäß scheint das Referat auch Grundlage seiner im Oktober 2005 gehaltenen Rede an der CSI-Jahresversammlung in der Zürcher St. Anna-Kapelle zu sein. Dort erklärte er Glaubens- und Gewissensfreiheit als aus dem “Älteren und Neueren Naturrechtsdenken” überliefert (Referats-Kurzfassung “Europas Identität in Gefahr?” auf csi-schweiz.ch vom 28.11.2005 (offline)).

Mehrheiten herausbilden“ würden, von Europa auf “Todesfahrt”, von “zuflutenden Menschen fremder Kulturen” und von der “düsteren Aussicht auf Maßseinswanderung und Kultur- und Religionsüberfremdung”, welche die “Multikulturalisten” nicht sehen wollten (SKWZ 2004, Nr. 19: 3).³⁴⁷

Im Oktober 2006 referierte Herbert Meier auf Schloss Habsburg anlässlich der Feier “25 Jahre Medien-Panoptikum” zum Thema “Sind Schweizer Freiwild? Die Antirassismus-Falle”. Herbert Meier präsidiert die Vereinigung *Medien-Panoptikum* seit mindestens 1993 (Niggli und Frischknecht 1998: 564). Die Zeitschrift des *Medien-Panoptikums* erscheint zweimonatlich unter Redaktion von Rudolf Burger. Dieser verfasste zum 20-Jahre-Jubiläum 2001 den Aufsatz “Jubiläum einer kritischen Medien-Beobachterin” in der *Schweizerzeit*.³⁴⁸ Dort beschrieb Burger *Political Correctness* als “[...] Sprachregelung, die wie von selbst fast über Nacht von allen einschlägigen Medien als Kriterium über ‘korrektes’ und ‘unkorrektes’ Denken übernommen worden” sei. Weite Gebiete der Politik seien dadurch “tabuisiert” worden, Diskussionen um Einwanderungsfragen ließen sich bspw. “mit der ‘Rassismus-Keule’ totschiessen”. Dabei verweist Rudolf Burger auf die Broschüre des *Medien-Panoptikums* “Herrschaft durch Sprache. Political Correctness – auch in der Schweiz” von Paul Ehinger, die 1996 zusammen mit der Vereinigung *Pro Libertate* herausgegeben wurde.

Gemäß Niggli und Frischknecht (1998: 564) stieß diese Publikation des *Medien-Panoptikums* auf “relativ großes Echo”, wie auch ein Jahr später die Broschüre “...so dass keiner mehr die Sprache des andern versteht”. Politik mit verfälschten Begriffen³⁴⁹ von Eduard Stäubli. Darin beklagt sich Stäubli über das *Anti-Rassismus-Gesetz* (ARG), das 1994 in einem Referendum angenommen wurde. Denn “Rasse” sei einmal “ein völlig harmloses, wertneutrales Wort” gewesen, das

347 Diese Befürchtungen scheinen Herbert Meier weiterhin zu beschäftigen, so lobte er am 23.03.2016 Viktor Orbáns restriktive Flüchtlingspolitik kalauernd auf *Facebook*: “BISHER HABE ICH IMMER BEFÜRCHTET, Europa werde zu stark urbanisiert. Nun atme ich auf: Europa wird urbanisiert!”, am 07.06.2016 teilte er dort ein Bild Viktor Orbáns mit dessen Rede-Textauszug: “Europa muss verstehen, dass es nicht genug ist, die Maßseinswanderung zu verlangsamen – sie muss komplett gestoppt werden. Viktor Orbán”, und am 15.09.2016 teilte er einen *Facebook*-Beitrag von Brigitte Gabriel von *ACT! for America* (siehe 7.3.1), den diese mit “Immigration without assimilation is an invasion!” kommentiert hatte.

348 Burger, Rudolf: “Jubiläum einer kritischen Medien-Beobachterin. 20 Jahre ‘Medien-Panoptikum’”, in: *Schweizerzeit* vom 07.09.2001.

349 Download unter URL: www.mediawatch.ch/download/Herrschaft_durch_Sprache.pdf (Zugriff 30.01.2017).

bloß feststelle, “[...] dass es unter Menschen verschiedene Rassen gibt”, was sich “ja wohl auch nicht bestreiten” lasse, gäbe es “unter den Völkerstämmen” doch “gewisse sichtbare Unterschiede”: “Es gibt Schwarze und Weiße und Gelbe und auch Rothäute”. Problematisch sei erst die “Rassenlehre” geworden, wo “neben seriösen Wissenschaftlern” auch “Fantasten und Scharlatane” “Rassentheorien” entwickelt hätten (S. 5). “Rassismus” geistere als Begriff “wegen des unseligen Anti-Rassismus-Gesetzes” durch “alle Asyl Diskussionen” und seit auch noch die EU 1997 zum “Jahr gegen Rassismus” erklärt habe, werde die Gelegenheit benützt, “[...] um Asylpolitik und Rassismus durcheinander zu bringen” (S. 6). Die Broschüre wurde gemeinsam mit der Vereinigung *Pro Libertate* und dem Verein *Gesellschaft und Kirche wohin?* herausgegeben.

In der September-Ausgabe 1993 seines *Abendlandes* hatte Herbert Meier Unterschriftenbögen für ein Referendum gegen das *Anti-Rassismus-Gesetz* (ARG) beigelegt. Er hatte neben zwei bereits existierenden Komitees noch das “Komitee für Freiheit im Reden und Denken” kurz vor Ablauf der Sammelfrist initiiert, um als dessen Geschäftsführer das Zustandekommen des Referendums zu sichern. Im Aufruf des Komitees war von der “Gefahr” die Rede, “[...] dass über den ‘Antirassismus’ ein System der allgemeinen Meinungskontrolle im Sinne des ‘Politisch Korrekten’ etabliert und linke Gesellschaftsveränderung betrieben wird”.

Neben *Abendland*-Herausgeber Herbert Meier saß auch ein *Abendland*-Mitarbeiter im Referendums-Komitee sowie Bruno Weber, der mit Meier zusammen die *Schweizerische Katholische Wochenzeitung* herausgab.³⁵⁰ Mit Hans Biedermann war der damalige Präsident der Vereinigung *Medien-Panoptikum* dabei. Der *Medien-Panoptikums*-Redakteur Rudolf Burger war als Präsident der *Aargauischen Vaterländischen Vereinigung* (AVV)³⁵¹ aufgeführt, der auch im Vorstand des *Neuen Rütlibundes* saß (siehe 10.2.1.4), sowie Mitglied der *Aktion Kirche wohin?* (heute: *Gesellschaft und Kirche wohin?*) war, wo er 2009 auch in den Vorstand gewählt wurde. Von *Aktion Kirche wohin?* war ein weiteres Mitglied dabei, von der Vereinigung *Pro Libertate* der Präsident, wie auch der Präsident des *Neuen Rütlibundes*, der 1994 und 1995 an den *Mut zur Ethik*-Kongressen dabei war (siehe 10.2.2.3).

In diesem “Komitee für Freiheit im Reden und Denken” waren auch zwei Vertreter des VPM (siehe 10.2.2.3) aufgeführt sowie eine Vertreterin der Vereinigung

350 Die Informationen betreffend Organisationszugehörigkeit stammen, soweit nicht auf dem Referendums-Aufruf im *Abendland* vermerkt, von Niggli und Frischknecht 1998: 302.

351 Die AVV wurde 1918 als anti-kommunistische Bürgerwehr gegründet und wird heute von SVP-Nationalrat Andreas Glarner präsiert. 2006 referierte etwa Günter Rohrmoser bei der AVV über den Islam, wie es im Mediawatch-Bulletin vom Juni 2006 hieß.

Ja zum Leben, wo Herbert Meier auch aktiv ist, und Gerd J. Weisensee, Gründer des schweizerischen Vereins *Pro Life* (siehe 10.2.1.4).

Im Juni 2015 organisierte die *Junge SVP Schweiz* in Luzern die Veranstaltung “20 Jahre Antirassismusgesetz“, die mit dem Slogan “20 Jahre Anti-Schweizer Maulkorbgesetz – Wir feiern nicht!” beworben wurde. Dazu hieß es, dass “unter dem Deckmantel der Political Correctness” eine “Gesinnungsjustiz” eingeführt worden sei. Deshalb sei das “Maulkorbgesetz” abzuschaffen. Herbert Meier referierte zu: “Warum wir damals die Stimme erhoben. Rückblick auf den Abstimmungskampf 1994”.

In der September-Ausgabe des *Abendlandes* druckte Herbert Meier seine Rede vom Juni ab. Meier schilderte darin die politische Atmosphäre vor der Abstimmung als eine “prätotale Situation”, die durch “Gesinnungsterror, Verhetzung, Ausgrenzung” gekennzeichnet gewesen sei, sowie “durch absoluten Vernichtungswillen gegenüber denjenigen, die in diesem verordneten ‘offiziellen’ Meinungsklima aus der Reihe getanzt” seien. Für ihn sei das Antirassismus-Gesetz nur der Höhepunkt der *Political-Correctness*-Kampagne gewesen, einer “Polit-Seuche”, die sie “seit den Wirren der sog. 68er-Bewegung heimgesucht” habe (S. 5). Im Oktober 2015 bezeichnete Herbert Meier das Antirassismus-Gesetz auf *Facebook* als “eine illiberale Terrormassnahme”.³⁵²

10.2.4 Kampf um die Deutungshoheit: Alternative Medien

Udo Ulfkotte beschäftigt sich in den 1990er Jahren als FAZ-Journalist und Buchautor mit Geheimdienstfragen, Außen- und Sicherheitspolitik. Nach 9/11 wandelte sich Ulfkotte zum Terrorismus- und zum “Islam-Experten” (siehe 9.1.1.2). In den letzten Jahren vor seinem Tod Anfang 2017 verallgemeinerte er seinen Ansatz mit dem Wechsel zum *Kopp Verlag* 2008 schließlich zu einer breiten gesellschafts-

352 Beim Eintrag vom 17.10.2015 ging es um einen NZZ-Artikel zum Entscheid des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, wonach die Schweiz durch die Anwendung der Strafnorm gegen Rassendiskriminierung die Meinungsfreiheit von Dogu Perincek verletzt habe, der in der Schweiz den Völkermord an den Armeniern gelehrt hatte. Herbert Meier sah sich im Kommentar der damaligen NZZ-Redakteurin Katharina Fontana – nun bei der *Weltwoche* – bestätigt, welche die Strafnorm als Anachronismus (“stark vom Zeitgeist der 1990er Jahre und der damals vorherrschenden politischen Korrektheit geprägt”) beurteilt und affirmativ zitierend als “Maulkorb” bezeichnet hatte (“Urteil gegen die Schweiz – Sukkurs für die freie Rede” auf *nzz.ch* vom 15.10.2015, URL: <https://www.nzz.ch/meinung/kommentare/sukkurs-fuer-die-freie-rede-1.18630349> (Zugriff 30.01.2017)).

politischen Kritik – etwa 2013 mit dem Buch “Politische Korrektheit. Von Gesinnungspolizisten und Meinungsdiktatoren” –, die insbesondere auf die (Lügen-) Medien abzielte. So hieß ein Buch 2014 “Gekaufte Journalisten. Wie Politiker, Geheimdienste und Hochfinanz Deutschlands Massenmedien lenken”, oder 2016 “Volkspädagogen – wie uns die Massenmedien politisch korrekt zu erziehen versuchen”.

Diese Entwicklung lief parallel etwa zum Aufkommen der *Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes (Pegida)*,³⁵³ einer Bewegung, die sich gegen eine wahrgenommene “Islamisierung” zur Wehr setzen wollte. Als das Ausbleiben der gewünschten gesellschaftspolitischen Reaktion trotz dutzender Aufmärsche und alarmistischer Aufrufe und Publikationen absehbar wurde, begann sich die Empörung gegen die eigene – als untätig in der Not wahrgenommene – Gesellschaft, insbesondere gegen Medien und Politik zu richten. Diesbezüglich kamen Begriffe wie *Lügenpresse*³⁵⁴ und *Volksverrat* (siehe 10.2.5) auf. Denn anfangs mögen die Aktivisten, die sich neu praktisch vollständig über die soziale Internet-Plattform *Facebook* organisierten und austauschten, noch an ein gesellschaftliches Aufklärungsprojekt gedacht haben, wobei denjenigen, die in ihrem Sinne noch ungenügend informiert waren, die Augen geöffnet werden sollten.

Die Akteure, die nun etwa bei Veranstaltungen wie *Pegida* mitmarschierten oder referierten, erfuhren ihre politische Sozialisation hauptsächlich *online* als Konsumenten und Autoren von – zumeist unter Pseudonym geführten – Blogs und Websites wie *PI-News* (siehe 5.3), die sich als Alternative zu den etablierten *Mainstreammedien* sehen,³⁵⁵ weil sie deren *Political Correctness* (siehe 10.2.3.1) unterlaufend über das berichten, was die anderen zensieren würden. So begannen diese *online*-Medien etwa seit der verbreiteten Publikation der *Mohammed-*

353 Zu *Pegida* siehe 4.4, 4.5, 10.2.2.1, 10.2.5.1, 10.2.5.2.

354 Siehe etwa Maan, Noura; Schmid, Fabian: “Das Gegenteil von Lügenpresse: Die rechte *Pegida*-Bewegung hat enormen Zulauf in sozialen Netzwerken und setzt zur Vermittlung ihrer Inhalte zunehmend auf ‘alternative’ Medien”, empirische Medienanalyse auf *derstandard.at* vom 10.07.2016, URL: derstandard.at/2000037622930/Das-Gegenteil-von-Luegenpresse (Zugriff 30.01.2017).

355 Robert Spencer (siehe 9.2.5) befand etwa 2011 im Interview mit der *Initiative 1683* (siehe 9.1.3): „Uns wird überall erzählt, wie friedliebend der Islam sei und keinerlei Rassismus beinhalte. [...] Die *Mainstreammedien* leben in dieser Voreingenommenheit, wann immer sich kritische Stimmen zum Dschihad äußern. [...] Der verbrecherische, gewalttätige, hasserfüllte Moslem ist plötzlich nur ein Opfer.“ URL: <http://initiative1683.com/2011/08/28/robert-spencer-uber-die-verheiratung-von-islam-und-kommunismus/> (offline, Zugriff 10.10.2011).

Karikaturen 2006 (siehe 4.1), die von etablierten Medien des professionellen Journalismus (zumeist) nicht abgedruckt wurden,³⁵⁶ eine wahrnehmbare öffentliche Wirkung zu entfalten.

Für Udo Ulfkotte, der 2014 selbst beim *Pegida*-Ableger in Bonn (*Bogida*, siehe 10.2.5.1) gesprochen hatte, sind es laut seinem Buch „Vorsicht Bürgerkrieg! Was lange gärt, wird endlich Wut“ ganz generell die „68er“ (siehe 10.2.1.1), welche in einer „Selbstverleugnung“ ihre eigene Kultur, „sowie überlieferte Werte“, zugunsten eines „Multikulti-Primat[s]“ ablehnen würden, was schließlich allen durch „fortgesetzte Medienpropaganda“ aufgepfropft würde. Alle im deutschen Bundestag vertretenen Parteien würden „die Zucht der neuen Multikulti-Primaten“ fördern – „wissentlich oder aus Dummheit und Unfähigkeit“ (2009: 156). Für diese „Zucht“ bediene man sich „[...] obskurer Studien, um die Gehirne der Bürger im gewünschten Sinne zu indoktrinieren“. Niemand dürfe etwa mehr die „Klimaschutzreligion“ hinterfragen oder „[...] gegen Entchristianisierung und Werteverfall aufbegehren“ (2009: 157).

Der *Klimawandel* wird in breiten Kreisen hinterfragt, die generell offiziellen Darstellungen misstrauen, weil sie sie für tendenziös halten und wie Udo Ulfkotte (siehe oben) davon ausgehen, dass die Regierenden versuchen, die Bevölkerung zur Indoktrinieren, um bestimmte Einstellungen zu evozieren und Verhaltensweisen zu konditionieren. So ist es nicht untypisch, dass in einem Anti-Islam-Newsletter etwa auch eine klimaskeptische Position verhandelt wird. Im *elsa*-Newsletter³⁵⁷ vom Januar 2017 werden drei angebliche Mythen genannt und anschließend widerlegt: „Myth One. Islam in Spain was a multicultural paradise, [...] Myth Two. The Crusaders murdered millions of Islamics. [...] Myth Three. CO2 is bad for the planet“. Zum letzten Punkt wird angeführt, dass Kohlendioxid keine Erderwärmung verursache, die sich im Übrigen auch kaum ereigne. Dabei wird u.a. auf einen Artikel auf *breitbart.com* verwiesen, wo ein Klimaexperte zitiert wird. Dieser Experte arbeitet mit einem Thinktank zusammen, der zu den „U.S. climate change counter-movement organizations“ gehört (Brulle 2014), zu denen auch die in dieser Arbeit mehrfach angeführten Thinktanks *Hudson Institute* (siehe 5.2) und *American Enterprise Institute* (AEI) zählen.

356 Zur Darstellung des Karikaturenstreits in Schweizer Medien siehe Ettinger und Imhof (2011: 23-27).

357 Newsletter von elsa@worldtruthsummit.com vom Blog unter URL: elsasblog.com.

10.2.4.1 Lobbying gegen Diskriminierung der Islamkritik

Das bisher letzte große *Counterjihad*-Treffen (siehe 4.1) fand im Juli 2012 im Europäischen Parlament in Brüssel als "International Free Speech and Human Rights Conference" statt. Organisiert wurde die Konferenz von der *International Civil Liberties Alliance* (ICLA, siehe 4.2), die sich u.a. als eine Gegenorganisation zur *Organisation of Islamic Cooperation* (OIC) versteht. Für die ICLA bedeuten die Bestrebungen der OIC, eine internationale Ächtung der Diskriminierung von Muslimen durchzusetzen, einen Eingriff in die Meinungsfreiheit. Gut vertreten war auch die *International Free Press Society* (IFPS, siehe 4.3.1) von Lars Hedegaard, der für die Verkündung der "*politically incorrect truth*" als IFPS-Vorsitzender mit dem "Defender of Freedom Award 2012"³⁵⁸ der ICLA ausgezeichnet wurde.³⁵⁹

Wie Felix Strüning als Geschäftsführer der *Gustav-Stresemann-Stiftung* (siehe 10.1.4.5) in seinem Konferenz-Beitrag ausgeführt hatte, würden die OIC sowie islamische Verbände den Begriff "Islamophobie" verwenden, "[...] um jegliche Kritik am Islam und an Muslimen im Keim zu ersticken". "Islamophobie" stelle sich bei genauerer Betrachtung "als gezielter Kampfbegriff" heraus.³⁶⁰

Im Stiftungsmagazin *Citizen Times* berichtete Felix Strüning über die Konferenz, deren Schwerpunkt "[...] die drohende Einschränkung der Presse- und Meinungsfreiheit durch islamische Lobbyorganisationen, vor allem die OIC" gewesen sei.³⁶¹ An der ICLA-Konferenz haben u.a. auch *Sabatina James* (siehe 9.3.2.4), *Tommy Robinson* (siehe 4.2) und *Ned May* (siehe 4.4) gesprochen. May berichtete für *Gates of Vienna* von der Konferenz, *Fjordman* (siehe 4.5) für das *FrontPage Magazine* (FPM), Michael Stürzenberger (siehe 9.2.3.6) für *PI-News*, *Michael Mannheimer* (siehe 10.2.5.2) für den gleichnamigen Blog und *EuropeNews* veröffentlichte eine englische ICLA-Medienmitteilung, die auch ins Deutsche übertragen wurde.

358 Archivierte Website: "Defender of Freedom Award (Brussels 2012)" unter URL: <https://web.archive.org/web/20160407021637/http://www.libertiesalliance.org/brusselsconference/brussels-2012-defender-of-freedom-award/> (Zugriff 30.01.2017).

359 Am 11. September 2012 war Lars Hedegaard dann einer der europäischen Vertreter in New York an der Anti-Islam-Konferenz (siehe 4.2) der transatlantischen Dachorganisation *Stop Islamization of Nations* (SION, siehe 9.2.5).

360 Siehe die veröffentlichte Rede unter URL: <http://www.stresemannstiftung.de/publikationen/diskussions-papiere/felix-struning-kampfbegriff-islamophobie/> (Zugriff 30.01.2017).

361 Strüning, Felix: "Der Brüsseler Prozess beginnt" auf: *citizentimes.eu* vom 10.07.2012, URL: <http://www.citizentimes.eu/2012/07/10/der-brusseler-prozess-beginnt/> (Zugriff 30.01.2017).

Elisabeth Sabaditsch-Wolff (siehe 4.4) hatte im Namen der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) auch in Brüssel gesprochen und zuvor bereits an einer OSZE-Tagung im November 2011 in Wien. Dort trat sie zusammen mit Henrik Ræder Clausen von der ICLA auf, der für *EuropeNews* berichtete, mit einer Delegierten des *Wiener Akademikerbundes* (WAB, siehe 10.1.4.6) sowie mit Bruce Lieske (siehe 9.3.1.8), der im Namen von *ACT! For America* (siehe 7.3.1) sprach. In einer Stellungnahme³⁶² kritisierte ICLA dabei u.a. die OSZE-Broschüre „Addressing Islamophobia through Education“, da „anti-immigrant or anti-Muslim sentiment[s]“ primär dadurch verursacht würden, dass Behörden bei der Lösung von „real world problems“ versagen würden.

Im Oktober 2013 reiste eine „Gruppe freiheitsliebender Menschen“ an eine OSZE-Konferenz nach Warschau, wie *EuropeNews* berichte.³⁶³ Die Mitglieder der Reisegruppe würden u.a. BPE Deutschland und Österreich, *ACT! For America* USA und Kanada, ICLA, das *Center for Security Policy* (CSP, siehe 10.1.1) und die *Gustav-Stresemann-Stiftung* repräsentierten.

Für das CSP sprach Stephen Coughlin, der den *CSP-Shariah-Report* mitverantwortet hatte (siehe 10.1.1). Über die Rede berichtete *Gates of Vienna*³⁶⁴ und *EuropeNews* übersetzte den Beitrag ins Deutsche. Demnach kritisierte Coughlin die von OSZE-Organen verwendeten Begrifflichkeiten wie „Intoleranz, Diskriminierung, Rassismus, Hass, Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie“, die „ohne zugrunde liegende Fakten“ benutzt würden. Deren „einziger Zweck“ bestehe darin, „[...] jene zu stigmatisieren, marginalisieren und einzuschüchtern, die abweichende Meinungen vertreten“.³⁶⁵

10.2.4.2 „Initiative für Pressefreiheit“

Die vom *Middle East Forum* (MEF, siehe 4.3.1) alimentierte *Gustav-Stresemann-Stiftung* (siehe 10.1.4.5) hatte nach der *Counterjihad*-Konferenz in Brüssel im

362 Siehe URL: <http://www.osce.org/odihr/84898> (Zugriff 30.01.2017).

363 „OSZE: Unser Team in Warschau“ *EuropeNews*-Meldung vom 02.10.2013, URL: <https://de.europenews.dk/-OSZE-Unser-Team-in-Warschau-90856.html> (Zugriff 30.01.2017).

364 „A Call to Eliminate Controversial Undefined Terms“, auf: *GoV*, URL: <http://gatesofvienna.net/2013/09/a-call-to-eliminate-controversial-undefined-terms/> (Zugriff 30.01.2017).

365 „Videos OSZE: 2 Interventionen zum Thema Islamophobie & Jihad“, auf: *EuropeNews* vom 02.10.2013, URL: <http://europenews.dk/de/node/72410> (Zugriff 30.01.2017).

November 2012 die "Initiative für Pressefreiheit" lanciert,³⁶⁶ da etwa die OIC sowie "im Westen lebende Muslime" ein Verbot "jeglicher Kritik oder Schmähung ihrer Religion und ihres Propheten" fordern würden. Akteure bei der OSZE und bei den Vereinten Nationen (UNO) versuchten gar, "[...] Kritik am Islam als Hassverbrechen zu stigmatisieren". Zudem führe "die sogenannte 'political correctness' in Deutschland und ganz Europa" zunehmend dazu, "[...] dass eine Berichterstattung jenseits der hegemonialen (linken) Einheitsideologie tabuisiert" werde. Dies betreffe insbesondere "[...] Themen wie Zuwanderung und Integration, die Ideologie des Islam, die Europäische Union und den Euro sowie Fragen ideologisch motivierter, aber wissenschaftlich meist unhaltbarer, Umwelt- und Klimaschutzmassnahmen".³⁶⁷

Als "Internationale Partner"³⁶⁸ der "Initiative für Pressefreiheit" werden das MEF unter der Leitung von Daniel Pipes (siehe 4.3.1), die *AHA Foundation* von Ayaan Hirsi Ali (siehe 10.1.4.8), die ICLA sowie *Sabatina e.V.* angeführt, der Verein von *Sabatina James* (siehe 9.3.2.4), die auch 2012 an der *Counterjihad*-Konferenz in Brüssel referiert hatte.

Ein Beitrag von *Sabatina James* erschien im Sammelband "Der Islam und der Westen", der 2012 von Felix Strüning herausgegeben wurde. *Sabatina e.V.* teilt auf Facebook Beiträge von *Citizen Times*, *EuropeNews*, Robert Spencers *Jihad Watch* oder von *journalistenwatch.com*, dem Blog von Thomas Böhm, Mitbegründer der Partei *Die Freiheit* und seit Mai 2016 Nachfolger von Conny Axel Meier als Bundesgeschäftsführer der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5). Thomas Böhm riet etwa der AfD nach dem Skandal um eine Rede von Björn Höcke zur Erinnerungskultur "Kräfte zu sammeln" und "sich gemeinsam gegen den politischen Gegner zu positionieren". Böhm schrieb dabei von einem "anachronistischen Parteiensystem".³⁶⁹

Auch *Sabatina James* (siehe 9.3.1.8) steht hinter der AfD, wie sie im Beitrag "Warum die AfD recht hat" in der *Jungen Freiheit* 2016 klarmachte. Sie forderte darin ein "offensives Ausweisen undemokratischer Islamisten" und schlug der AfD vor "[...] die Bundestagswahl zur Abstimmung über das Zurückschicken gewalt-

366 Unter URL: www.pressefreiheit.biz (bis Sommer 2016 online).

367 Siehe: "Initiative für Pressefreiheit" unter URL: <http://www.stresemannstiftung.de/projekte/initiative-fur-pressefreiheit/> (Zugriff 30.01.2017).

368 Archivierte Website unter URL: <https://web.archive.org/web/20160129112206/http://www.pressefreiheit.biz/internationale-partner/> (Zugriff 30.01.2017).

369 Böhm, Thomas: "Reisst Euch zusammen!", Beitrag vom 14.02.2017, URL: <http://www.journalistenwatch.com/2017/02/14/thomas-boehm-reisst-euch-zusammen/> (Zugriff 30.01.2017).

bereiter und antidemokratischer Islamisten“ zu machen.³⁷⁰ Ebenfalls 2016 war *Sabatina James* mit dem Beitrag “Gewalt im Koran” Autorin in der Spezialausgabe “Islam – Gefahr für Europa” des *Compact-Magazins* von Jürgen Elsässer, der auch COMPACT-Konferenzen (siehe 10.2.2) durchführt. Außerdem verfassten im Magazin neben Jürgen Elsässer u.a. auch *Mark A. Gabriel* (siehe 9.1.2.3, 9.2.4.1), Manfred Kleine-Hartlage (siehe 4.5), *Open Doors* (“Christenhatz in Asylheimen”, siehe dazu 9.3.2.5 und 9.3.1.1) oder Karl Albrecht Schachtschneider (“Islam und Grundgesetz: Keine Freiheit für die Feinde der Freiheit!” siehe dazu 10.2.2.1) Beiträge.

An der “Initiative für Pressefreiheit” beteiligte Medien sind neben dem Stiftungsmagazin *Citizen Times*, *Dispatch International*, *metropolico* (vormals: *blu-News*), *Der Prophet des Islam* und *EuropeNews* (siehe 5.3). Zu *EuropeNews* pflegte die *Gustav-Stresemann-Stiftung* bereits zuvor ein partnerschaftliches Verhältnis, wie auch zur ICLA.³⁷¹

Dispatch International war ein skandinavisches Zeitungsprojekt der IFPS, das im August 2012 eine Probeausgabe veröffentlichte und unter Leitung von Lars Hedegaard (siehe 4.3.1) und Ingrid Carlqvist ab Januar 2013 wöchentlich in Englisch, Dänisch und Schwedisch erscheinen und online zusätzlich auch in Deutsch erhältlich sein sollte. Lars Hedegaard wollte “[...] andere Nachrichten veröffentlichen als die Mainstream Medien” wie *EuropeNews* berichtete,³⁷² deren Redakteur Henrik Ræder Clausen (siehe 9.3.1.8) Webmaster von *Dispatch International* wurde, die zumindest online bis mindestens Ende 2014 erschien.

Metropolico wurde Anfang 2012 als *blu-News* Blog von Felix Strüning mitbegründet.³⁷³ Er gründete den Blog zusammen mit seinen ehemaligen Parteikollegen Christian Jung und Marco Pino von *Die Freiheit*, die beide *PI-News* (siehe 5.3) verlassen hatten.

Als einziges Medium der “Initiative für Pressefreiheit” verfügt die deutschsprachige Website *Der Prophet des Islam* unter *derprophet.info* über kein Impressum.

370 James, Sabatina: “Warum die AfD recht hat”, in: *Junge Freiheit* vom 06.05.2016, URL: <https://jungefreiheit.de/debatte/kommentar/2016/warum-die-afd-recht-hat/> (Zugriff 30.01.2017).

371 Siehe: “Partner & Sponsoren” unter URL: <http://www.stresemann-stiftung.de/partner/> (Zugriff 30.01.2017).

372 “Dispatch International Die neue konservative Zeitung” auf: *EuropeNews* vom 23.08.2012, URL: <https://de.europenews.dk/-Dispatch-International-Die-neue-konservative-Zeitung-80291.html> (Zugriff 30.01.2017).

373 “Ein neues bürgerlich-liberales Politik-Netzwerk”, auf: *EuropeNews* vom 30.01.2012, URL: <https://de.europenews.dk/Ein-neues-buergerlich-liberales-Politik-Netzwerk-Blu-NEWS-org-buergerlich-liberal-unabhaengig-82255.html> (Zugriff 30.01.2017).

Als Urheber wird am Seitenrand ein "Arbeitskreis Religion und Menschenrechte" mit einem Copyrightzeichen angegeben. Zumindest eine Redakteurin von *Der Prophet des Islam* arbeitet auch als Deutschland-Korrespondentin von *Gates of Vienna*.³⁷⁴ Die Redaktion von *Der Prophet des Islam* ist, wie auch jene von *EuropeNews*, u. a. damit beschäftigt, Berichte und Aufsätze aus dem Englischen ins Deutsche zu übertragen. So half *Der Prophet des Islam* etwa *Gates of Vienna* bei der deutschen Untertitlung eines Videos,³⁷⁵ oder publizierte einen übersetzten Beitrag vom Blog von Raymond Ibrahim (siehe 9.3.2.4) auf der eigenen Website und stellte den Beitrag danach *PI-News* zur Verfügung.³⁷⁶ *PI-News* bewarb *Der Prophet des Islam* bereits 2007 als eine Website, die "sauber recherchierte Hintergrundinformationen zum Thema Islam" anbiete,³⁷⁷ seit mindestens 2011 wirbt *Der Prophet des Islam* auch mit einem Werbebanner auf *PI-News*. Mit einer Anzeige beworben wurde *Der Prophet des Islam* etwa auch in der *Schweizerzeit*.³⁷⁸ Obwohl die Website keine Kontaktinformationen veröffentlicht, wurde ein angeblicher Betreiber 2015 von der *Basler Zeitung* interviewt. Unter einem Pseudonym erklärt er darin, dass die "IS-Glaubenskämpfer" nichts anderes tun würden, was schon ihr Prophet vorgelebt habe. Die Website diene der Aufklärung, um den Islam als "Unterwerfungs- und Eroberungsideologie" und somit als Feind zu erkennen.³⁷⁹

Die Beiträge auf *Der Prophet des Islam* setzen sich aus Texten verschiedener Autoren zusammen. Neben dem oben erwähnten Raymond Ibrahim finden sich

374 Siehe dazu den GoV-Beitrag: "Robert Spencer Translated into German" vom 15.09.2012, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2012/09/robert-spencer-translated-into-german.html> (Zugriff 30.01.2017).

375 "Freedom, Equality, and the Muslim Brotherhood", auf: *Gates of Vienna* vom 28.03.2011, URL: <http://gatesofvienna.blogspot.ch/2011/03/freedom-equality-and-muslim-brotherhood.html> (Zugriff 30.01.2017).

376 Ibrahim, Raymond: "Sex Jihad" vom 23.06.2013, unter URL: <http://raymondibrahim.com/2013/06/23/the-sex-jihad>; undatierte Übersetzung unter URL: <http://derprophet.info/inhalt/der-sex-jihad>; übernommen von *PI-News* am 23.07.2013 unter URL: <https://www.pi-news.net/2013/07/der-sex-jihad/> (Zugriffe 30.01.2017).

377 "Web-Tipp: derprophet.info", auf: *PI-News* vom 15.09.2007, URL: <https://www.pi-news.net/2007/09/web-tipp-derprophetinfo/> (Zugriff 30.01.2017).

378 *Schweizerzeit*-Ausgabe vom 21.11.2014.

379 "Sie tun was der Prophet vorgelebt hat", Interview von M. Federer mit *Ralph Berger* in: *Basler Zeitung* vom 20.03.2015, S. 23. Einen Tag später veröffentlichte *PI-News* das nur in der BaZ-Print-Ausgabe erschienene Interview unter URL: <https://www.pi-news.net/2015/03/interview-mit-der-prophet-in-basler-zeitung/> (Zugriff 30.01.2017).

u.a. auch Texte von Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2), Robert Spencer (siehe 9.2.5), *Bat Ye'or* (siehe 10.1.5.2), Karl Albrecht Schachtschneider (siehe 10.2.2.1), Hans Jansen (siehe 10.1.1), Hartmut Krauss (siehe 10.1.4.5), Abdel-Hakim Ourghi (siehe 10.1.4.3), *Fjordman* (siehe 4.1 mit Abb. 4.1, 4.5), oder Peter Hammond (siehe 7.2.2).

„Arbeitskreis Religion und Menschenrechte“

Unter dem Namen „Arbeitskreis Religion und Menschenrechte“ veröffentlichten die Betreiber von *Der Prophet des Islam* im August 2008 den Gastbeitrag „Zeit des Schwertes für irakische Christen“ auf *PI-News*.³⁸⁰ Dabei handelt es sich um einen Bericht über Schwester Hatunes (siehe 9.1.3, 9.3.1.8) Schilderungen zur Situation der Christen in Syrien, Irak und angrenzenden Ländern. Schwester Hatune habe daran erinnert, “[...] dass die Muslime die ganze Welt islamisieren wollten”, wozu sie auch aus dem Koran zitierte. Irakische Christen seien beispielsweise “zersägt” und “zu menschlichen Koteletts” verarbeitet worden, wie sie gehört hatte. Zum Gastbeitrag wurden auf *PI-News* sehr emotionale Kommentare verfasst und zur Gewalt gegen Muslime aufgerufen.

Dieser Bericht über Schwester Hatune konnte auch über die Website von Hatune Dogans Stiftung “Helfende Hände für Arme” bezogen werden.³⁸¹ Datiert ist der Bericht dort vom 11.05.2008 und unterzeichnet von Peter Christoph Düren. Als Autor des Berichts erschien Peter Christoph Düren auch im Nachdruck auf *EuropeNews*, der einige Tage vor dem *PI-News*-Beitrag publiziert wurde.³⁸² Auf *EuropeNews* wurde allerdings nicht wie bei *PI-News* der „Arbeitskreis Religion und Menschenrechte“ als verantwortlicher Urheber angegeben, sondern das *Institut Diakrisis* (siehe 7.2.1) der *Internationalen Konferenz Bekennder Gemeinschaften* (IKBG, siehe 6.1). Der römisch-katholische Dr. theol. Peter Christoph Düren ist Mitglied der

380 “Zeit des Schwertes für irakische Christen”, Gastbeitrag auf *PI-News* vom 04.08.2008 unter URL: <https://www.pi-news.net/2008/08/zeit-des-schwertes-fuer-irakische-christen/> (Zugriff 30.01.2017).

381 http://www.hatune.de/download/irakische_christen.pdf (offline, letzter Zugriff 22.08.2011). Der Webaufttritt findet sich nun unter URL: <http://deutsch.hatunefoundation.com/start/> (Zugriff 30.01.2017).

382 Düren, Peter Christoph: “Irakische Christen werden mit unvorstellbarer Grausamkeit von Muslimen verfolgt, gefoltert und umgebracht”, auf: *EuropeNews* vom 27.07.2008, URL: <http://europenews.dk/de/node/12608> (Zugriff 30.01.2017).

Theologischen Kommission der IKBG³⁸³ sowie Theologischer Referent im Bischöflichen Ordinariat Augsburg, von deren Website der Bericht über Schwester Hatune ebenfalls bezogen werden konnte.³⁸⁴ Laut der Einleitung zu einem Auszug von Dürens Bericht auf der deutschen IGFM-Website³⁸⁵ hatte Peter Christoph Düren ein Referat von Schwester Hatune aufgezeichnet, das sie an der IKBG-Tagung vom 5. bis 7. Mai 2008 in Rothenburg ob der Tauber gehalten hatte.

10.2.5 Aufruf zu Widerstand

10.2.5.1 Zeichen setzen: Die *identitäre* Erneuerung

Im Zuge der Großdemonstrationen *La Manif pour tous* (siehe 10.2.2.1) gegen die Einführung der "Homo-Ehe" in Frankreich erschoss sich der französische Publizist Dominique Venner im Mai 2013 vor dem Altar der vollbesetzten Pariser Kathedrale Notre Dame. Er legte zuvor einen Abschiedsbrief auf den Altar, den Jürgen Liminski (siehe 9.2.3.7) für die *Junge Freiheit* übersetzte.

Im Abschiedsbrief bezieht sich Dominique Venner auf den "hochsymbolischen Ort", an dem er sich selbst opfere und damit zu einem "Neubeginn" aufrufe. Die Kathedrale sei "auf den Kultstätten noch älterer Zeiten" errichtet worden und erinnere so an "unsere unvergesslichen Ursprünge". Er lehne sich gegen die Zerstörung der Familie als Grundlage "unserer jahrtausendealten Zivilisation" auf, wie auch gegen das Verbrechen, "unsere Völker durch andere" zu ersetzen.³⁸⁶

Dominique Venner erklärte auf seiner Website, dass er "ein Zeichen gegen die Einführung der Homoehe und die drohende Islamisierung Frankreichs" setzen wolle, wie die *Junge Freiheit* berichtete. Er rief dazu auf, den Kampf nicht auf eine Ablehnung der Homo-Ehe zu begrenzen. Eine ebenso große Gefahr für die Zukunft sei der "Große Austausch" der Bevölkerung Frankreichs und Europas, wie es der Autor Renaud Camus aufgezeigt habe. Man werde in eine Zeit eintreten, in der "Worte durch Taten bestätigt" werden müssten.³⁸⁷

383 Siehe unter URL: <http://www.ikbg.net/de/theologische-kommission.php> (Zugriff 30.01.2017).

384 Sie unter URL: <http://downloads.bistum-augsburg.de/1/95/1/55503930003245799422.pdf> (offline, letzter Zugriff 08.01.2010).

385 Siehe unter URL: <http://www.igfm.de/Gottes-Recht-versus-Menschen-Recht.484.0.html> (offline, letzter Zugriff 14.03.2015).

386 Liminski, Jürgen: "Abschiedsbrief von Dominique Venner", in: *Junge Freiheit* vom 22.05.2013.

387 Neuhaus, Patrick: "Erklärung von Dominique Venner", in: *Junge Freiheit* vom 21.05.2013.

Renaud Camus war etwa an der internationalen Konferenz “Gegen die Islamisierung unserer Länder” am 18. Dezember 2010 in Paris aufgetreten, worauf er wegen Aufrufs zu Hass gegen Muslime verurteilt wurde, da er diese in seiner Rede u.a. als “Soldaten” und “Eroberer” bezeichnet hatte, welche die “Einheimischen” vertreiben oder unterwerfen wollten.³⁸⁸ Die Konferenz wurde von Pierre Cassens Blog *Riposte Laïque* (siehe Abb. 5.3) und der von Fabrice Robert geführten Dachorganisation *Bloc Identitaire*³⁸⁹ organisiert und von *PI-News* per *Live-Stream* übertragen.

Pierre Cassen, der *Riposte Laïque* 2007 mitbegründet hatte, wurde aufgrund eines Beitrags von 2010 wegen Aufstachelung zum Hass gegen Muslime angezeigt und im März 2012 erstinstanzlich verurteilt.³⁹⁰ Im Oktober 2012 wurde der Sitz von *Riposte Laïque* in die Schweiz verlegt und *Riposte Laïque Suisse* unterstellt, doch die französische Justiz belangte nun einen Verantwortlichen der schweizerischen Organisation, da ein inkriminiertes Text auch in Frankreich einsehbar gewesen sei.³⁹¹

Fabrice Robert bezog sich in seiner Rede an der Pariser Konferenz 2010 laut Schmid (2011: 95) positiv auf Dominique Venner, der die Identität der “europäischen Völker” auf deren 30.000 jährige Geschichte beziehe, während das Christentum nur zwei Jahrtausende alt und die Aufklärung erst 200 Jahre her sei. Der *Bloc Identitaire* spreche – so Schmid (ebd.) – in diesem Zusammenhang jeweils von “solidarités charnelles”, also von “fleischlichen Solidaritäten” aufgrund der biologischen Abstammung.

Aus dem Ausland zur Konferenz nach Paris angereist waren u.a. Tom Trento vom *Florida Security Council* (heute: *The United West*, siehe 9.3.1.8), René Stadtkewitz aus Deutschland (siehe 9.2.3.1), Elisabeth Sabaditsch-Wolff aus Österreich

388 “L’écrivain Renaud Camus condamné pour provocation à la haine contre les musulmans”, in: *Le Monde* vom 10.04.2014, URL: http://www.lemonde.fr/societe/article/2014/04/10/l-ecrivain-renaud-camus-condamne-pour-provocation-a-la-haine-contre-les-musulmans_4399551_3224.html (Zugriff 30.01.2017).

389 Seit Juli 2016 tritt die Dachorganisation als *Les Identitaires* auf: “Le Bloc Identitaire devient Les identitaires”, URL: <http://www.les-identitaires.com/2016/07/le-bloc-identitaire-devient-les-identitaires/> (Zugriff 30.01.2017).

390 Lagarde, Esther: “Riposte laïque condamné pour ses propos islamophobes”, in: *Libération* vom 23.03.2012, URL: http://www.liberation.fr/societe/2012/03/23/riposte-laique-condamne-pour-ses-propos-islamophobes_805330 (Zugriff 30.01.2017).

391 Stutz, Hans: “Freyingers Aufruf zum Ungehorsam”, in: *WOZ* vom 14.04.2016, URL: <http://www.woz.ch/1615/islamophobie/freyingers-aufruf-zum-ungehorsam> (Zugriff 30.01.2017).

(siehe 4.4), Anders Gravers aus Dänemark (siehe 4.2) oder Oskar Freysinger aus der Schweiz (siehe 10.2.2.1). Freysinger befand in seiner Rede, dass es sich beim "Islam" wie beim "Kommunismus" um "kollektivistische Totalitarismen" handle. Deshalb sei Islam "die UdSSR plus Gott" (Schmid 2011: 109).

Renaud Camus postuliert mit dem "Großen Austausch" der Bevölkerung eine Vorstellung, die *Bat Ye'ors Eurabia*-Theorie (siehe 10.1.5.2) gleicht. Letztere ist beim *Bloc Identitaire* und bei *Riposte Laïque* verbreitet.³⁹² Pierre Cassen, hatte sich etwa im Mai 2010 positiv auf *Bat Ye'ors Eurabia*-Theorie (siehe 10.1.5.2) bezogen.³⁹³ Er sprach im Juli 2012 auch am *Counterjihad*-Treffen im Europäischen Parlament in Brüssel (siehe 10.2.4.1) oder im November 2014 auf Einladung von Oskar Freysinger an einer SVP-Konferenz zu "Islam" im schweizerischen Savièse.

In Savièse war auch Jean-Luc Addor von der SVP Wallis dabei, der 2015 in den schweizerischen Nationalrat gewählt wurde. Zwei Monate nach dem Besuch Pierre Cassens im Kanton Wallis, beteiligte sich Jean-Luc Addor im Januar 2015 an einer Konferenz zur Lancierung von "*Pegida* Frankreich" in Paris.³⁹⁴ Federführend war Pierre Cassen mit *Riposte Laïque*, Aushängeschild war Renaud Camus.³⁹⁵ Melanie Dittmer repräsentierte in Paris "*Pegida* Deutschland" (siehe 4.4, 10.2.4), da sie 2014 und 2015 *Pegida*-Demonstrationen in Bonn (Bogida) und Düsseldorf (Dügida) organisiert hatte (u.a. zusammen mit Sebastian Nobile, siehe 9.3.1.5).

Vor einer Bogida-Demonstration, an der auch Udo Ulfkotte sprach (siehe 10.2.4), verharmloste Melanie Dittmer im Dezember 2014 gegenüber *Spiegel* TV den Holocaust und zog dessen Historizität in Zweifel. Im Fernsehbericht wurde auch ein Interview von 1996 eingespielt, als sie noch beim NPD-Nachwuchs *Junge*

392 Liogier, Raphaël: "Le mythe de l'invasion arabo-musulmane", in: *Le Monde diplomatique* April 2014, S. 8f., URL: <http://www.monde-diplomatique.fr/2014/05/LIOGIER/50422> (Zugriff 30.01.2017).

393 Cassen, Pierre: "Sortir de l'Europe, retrouver le franc et notre souveraineté: un débat enfin possible...", auf: *ripostelaique.com*, URL: <http://ripostelaique.com/Sortir-de-l-Europe-retrouver-le.html> (Zugriff 30.01.2017).

394 Tasin, Christine: "Une conférence de presse européenne historique: ensemble pour désislamiser nos pays", auf: *lesobservateurs.ch* vom 19.01.2015, URL: <http://lesobservateurs.ch/2015/01/19/une-conference-de-presse-europeenne-historique-ensemble-pour-desislamiser-nos-pays/> (Zugriff 30.01.2017).

395 "*Pegida*: Renaud Camus lance une section française du mouvement anti-islam", *atlantico.fr*-Meldung vom 20.01.2015, URL: <http://www.atlantico.fr/pepites/pegida-renaud-camus-lance-section-francaise-mouvement-anti-islam-1964837.html> (Zugriff 30.01.2017).

Nationaldemokraten aktiv war.³⁹⁶ Im Januar 2015 saß sie im Vorstand von *Pro NRW* (siehe 6.3.1).

Jean-Luc Addor trat im März 2015 nochmals gemeinsam mit Melanie Dittmer an einer Veranstaltung von *Riposte Laïque* in Rungis beim Flughafen Paris-Orly zu "Zensur" und Einschränkung der Meinungsfreiheit beim Thema Islam auf. Dittmer war Teil einer Delegation von *Pro NRW*.³⁹⁷ Ende Mai 2015 führte Melanie Dittmer in Deutschland ein *identitäres* Sommerlager durch, bei dem ein Wehrsporttrainer der NPD die Teilnehmenden im Messer- und Stockkampf unterrichtete.³⁹⁸ Im April 2016 wurde sie wegen "Volksverhetzung, Beleidigung und Störung der Religionsausübung" zu einer Bewährungsstrafe verurteilt.³⁹⁹ Jean-Luc Addor wurde im Sommer 2016 wegen Verstosens gegen die Anti-Rassismus-Strafnorm angeklagt und im August 2017 erstinstanzlich verurteilt.⁴⁰⁰ Als ein Mann in einer St. Galler Moschee erschossen wurde, hatte er auf *Twitter* geschrieben: "On en redevant!" (*Wir wollen mehr davon!*), wie der *Tages-Anzeiger* berichtete.⁴⁰¹

Auf seiner Website⁴⁰² gibt Jean-Luc Addor u.a. die Mitgliedschaft beim *Mouvement Suisse Contre l'Islamisation* (MOSCI) an, die 2007 in Lausanne gegründet wur-

396 Lehberger, Roman; Vöhringer, Hendrik: "Bogida-Anmelderin Dittmer: 'Es ist für mich unerheblich, ob es den Holocaust gegeben hat'", in *Spiegel TV* vom 21.12.2014, URL: <http://www.spiegel.de/video/bogida-aktivistin-melanie-dittmer-hat-neonazi-vergangenheit-video-1544338.html> (Zugriff 30.01.2017).

397 "Patrioten von PRO NRW zu Besuch in Frankreich", *Pro NRW*-Beitrag vom 18.03.2015, URL: <http://pro-nrw.net/pro/patrioten-von-pro-nrw-zu-besuch-frankreich/> (Zugriff 30.01.2017).

398 Hollek, Danny: "Aus Worten werden Taten – Wehrsport mit Kampfmessern", auf: *zeit.de*-Blog *Störungsmelder*, URL: http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2015/10/19/die-radikalisierung-von-rechten-strukturen-und-um-dusseldorf_20277 (Zugriff 30.01.2017).

399 Sartory, Benjamin: "Dügida-Chefin wegen Volksverhetzung verurteilt", auf: *1.wdr.de* vom 28.04.2016, URL: <http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/dittmer-prozess-100.html> (Zugriff 30.01.2017).

400 "Tweet und Facebook-Kommentar. SVP-Nationalrat wegen Rassendiskriminierung verurteilt", Meldung auf *srf.ch* vom 17.08.2017, URL: <http://www.srf.ch/news/regional/bern-freiburg-wallis/svp-nationalrat-wegen-rassendiskriminierung-verurteilt> (Zugriff 17.08.2017).

401 Reichen, Philippe: "SVP-Nationalrat Addor wegen Rassendiskriminierung angeklagt", auf: *tagesanzeiger.ch* vom 15.07.2016, URL: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/svpnationalrat-addor-wegen-rassendiskriminierung-angeklagt/story/18119360> (Zugriff 30.01.2017).

402 Siehe URL: <http://www.jladdor.ch/fr/presentation> (Zugriff 30.01.2017).

de und sich auch als *Schweizerische Bewegung gegen die Islamisierung* (SBGI) bezeichnet. Das SBGI setzt sich zum Ziel: "[...] das wahre Gesicht des Islam zu enthüllen: es handelt sich dabei um eine kriegerrische, rassistische und expansionistische Ideologie." Der Islam sei "totalitär" und wolle "über die ganze Welt herrschen". Dank dem "angeblich göttliche[n] Ursprung" sei der Islam gegenüber "Nazismus" und "Kommunismus" im Vorteil: Er könne vom Status einer Religion profitieren und werde deshalb vom Gesetz geschützt. Über den Inhalt der islamischen "Ideologie" werde öffentlich gelogen, da die "Taqqia Doktrine" (siehe 10.1.3.2) dies erlaube.⁴⁰³ Zur Lektüre werden Bücher von *Bat Ye'or* (siehe 10.1.5.2) und *Mark A. Gabriel* empfohlen (siehe 9.1.2.3),⁴⁰⁴ verlinkt wird etwa auf die Websites bzw. Blogs von BPE, *EuropeNews*, *PI-News*, Daniel Pipes oder auf den alten Blog von Udo Ulfkotte.⁴⁰⁵

Vom identitären Ethnopluralismus

Der 2003 gegründete *Bloc Identitaire* wurde 2009 in eine politische Partei umgewandelt. Dessen Jugendabteilung *Jeunesses Identitaires* trat ab 2005 als eigenständige Organisation auf, blieb mit dem *Bloc Identitaire* aber personell eng verbunden und nennt sich seit September 2012 *Génération Identitaire* (Camus 2017: 239). Die *Génération Identitaire*⁴⁰⁶ wurde zuerst in den Sozialen Medien aktiv und entwickelte eine eingängige Bildsprache mit pop-kulturellen Referenzen (vgl. Sieber 2016). Als Logo dient ein gelbes Lambda-Zeichen auf schwarzem Grund, das dem Film "300" entlehnt ist, der 2007 eine Comic-Vorlage umsetzte, in der Spartaner mit diesem Symbol auf dem Schild einer persischen Übermacht trotzen.⁴⁰⁷

Auf *Youtube* verbreitete die *Génération Identitaire* eine "Déclaration de guerre", in der sie sich als eine Generation am Abgrund inszenierte und als "Opfer der 68er" und von "Multikulti" darstellte. Dagegen kündigten sie Widerstand an. Das Video wurde ab Oktober 2012 auch mit deutschen Untertiteln verbreitet und es entstanden schnell unüberschaubar viele deutschsprachige Unterstützerseiten

403 "Die SBGI stellt sich vor", URL: <http://mosci.info/d/vorstellung.htm> (Zugriff 30.01.2017).

404 "Bibliographie: A lire absolument", URL: <http://www.mosci.info/bibliographie.htm> (Zugriff 30.01.2017).

405 "Links", URL: <http://mosci.info/d/links.htm> (Zugriff 30.01.2017).

406 Siehe URL: <https://www.generation-identitaire.com/generation-identitaire-2/> (Zugriff 30.01.2017).

407 Bereits Hermann Göring bezog sich in einer Rede 1943 auf den Kampf der 300 Spartaner, die für die gemeinsame Sache bis zum letzten kämpfend ihre Ehre im Tod gefunden hätten (Speitkamp 2011: 126).

auf Facebook. Am 20. Oktober 2012 besetzte dann eine größere Gruppe *identitärer* Aktivisten eine Moschee in Poitiers, um ans Jahr 732 zu erinnern, als Karl Martell dort angeblich das Land vor „muslimischen Invasoren“ gerettet habe, wie es auf *EuropeNews* hieß.⁴⁰⁸

Der *Bloc Identitaire* führte im November 2012 einem Kongress in Orange durch, an dem – angezogen vom Auftreten der *Génération Identitaire* – auch Götz Kubitschek und Martin Lichtmesz (sowie u.a. Renaud Camus) teilnahmen, worüber sie in der *Sezession* berichteten.⁴⁰⁹

Martin Lichtmesz (siehe 4.5) war im Sommer 2012 bereits in Wien bei der Lancierung der ersten österreichischen *identitären* Gruppierung um Alexander Markovics dabei, die durch den *Wiener Akademikerbund* unterstützt wurde (siehe 10.1.4.6). Bei der Gründung der *Identitären Bewegung Österreich* (IBÖ) im Februar 2013 wurde bereits auf gute Kontakte zum deutschen Ableger und zur *Génération Identitaire* verwiesen (ebd.). Im Juli 2013 nahmen Alexander Markovics und Martin Sellner als IBÖ-Vertreter am ersten europäischen Koordinationstreffen der *Identitären Bewegung* in Lyon teil.

Götz Kubitschek, der im Oktober 2015 bei *Pegida* (siehe 10.2.4) in Dresden sprach, lebt mit seiner Familie auf dem sachsen-anhaltischen Rittergut Schnellroda, wo der von ihm mitgegründete Thinktank *Institut für Staatspolitik* (IfS)⁴¹⁰ ansässig ist und auch „Akademien“ veranstaltet. Kubitschek gibt für das IfS die Zeitschrift *Sezession* heraus und vertreibt auch IfS-Studien über seinen *Antaios Verlag*.⁴¹¹ Im *Antaios Verlag* erschien etwa 2011 *Fjordmans* Aufsatzsammlung „Europa verteidigen“ (siehe 4.5) und 2016 erstmals Renaud Camus in deutscher Sprache. Übersetzt und eingeleitet wurde „Revolte gegen den Großen Austausch“ von Martin Lichtmesz, das Nachwort verfasste Martin Sellner.

408 „Video: Frankreich: Moscheengelände besetzt durch Gruppe 'Génération Identitaire' UPDATE!“, auf: *EuropeNews* vom 20.10.2012, URL: <https://de.europenews.dk/Video-Fankreich-Moscheengelaende-besetzt-durch-Gruppe-Generation-Identitaire-UPDATE-80202.html> (Zugriff 30.01.2017).

409 Etwa: Kubitschek, Götz: „Warum Lichtmesz und ich nach Orange fahren“, auf: *sezession.de* vom 30.10.2012, URL: <https://sezession.de/34523> (Zugriff 30.03.2017).

410 Vgl. Kellershohn 2016; Kellershohn, Helmut: „Das Institut für Staatspolitik“, *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb) vom 07.07.2016, URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230002/es-geht-um-einfluss-auf-die-koepfe-das-institut-fuer-staatspolitik> (Zugriff 30.03.2017).

411 Siehe URL: <https://antaios.de/buecher-anderer-verlage/institut-fuer-staatspolitik/> (Zugriff 30.03.2017).

Martin Sellner wurde im Mai 2015 als Autor bei der *Sezession* aufgenommen und begann damit, die IBÖ in Deutschland weiter zu vernetzen. Er baute den Kontakt zu *Pegida* in Dresden und zu Jürgen Elsässer auf, an dessen Berliner COMPACT-Konferenz er zusammen mit Lutz Bachmann von *Pegida* (siehe 10.2.4) "Perspektiven des Widerstandes" aufgezeigt hatte (siehe 10.2.2.1). Dort nahmen neben SVP-Vertreter Oskar Freysinger auch André Poggenburg von der AfD und Karl Albrecht Schachtschneider teil.

Karl Albrecht Schachtschneider (siehe 10.2.2.1), Jürgen Elsässer, Hans-Thomas Tillschneider von der AfD und Götz Kubitschek organisierten sich ab November 2015 in der Bürgerinitiative "Ein Prozent".⁴¹² Sie unterstützen damit u.a. *identitäre* Aktionen in Deutschland⁴¹³ und Österreich. Martin Sellner, der ebenfalls zur Initiative "Ein Prozent" gehört, bedankte sich in einem Video auf dem *Youtube*-Kanal von "Ein Prozent" für die Unterstützung der *Identitären* in Österreich, als diese am 15. November 2015 an der österreichischen Grenze gegen Einwanderung demonstriert hatten.⁴¹⁴ Martin Sellner verbrachte dann im Frühjahr 2016 "mehrere Wochen" auf Götz Kubitscheks Rittergut Schnellroda,⁴¹⁵ wo er auch im Februar 2017 an der dort stattfindenden IfS-Winterakademie referierte. Als *Sezessions*-Autor bewarb er bereits die IfS-Sommerakademie 2015 und verglich diese mit den Sommerakademien (*Université d'Été*) der *Génération Identitaire*, an denen er seit 2013 teilnehme und die er auch mitorganisiere. Diese Sommerlager würden durch einen Schweizer Ex-Militär geleitet und sind auf Drill und Kampf ausgerichtet: Wer "trotz Nasenbruch und blauen Augen" weiterkämpfe, werde danach für seinen "Kampfgeist" "vom Lager bejubelt".⁴¹⁶

412 Siehe unter URL: einprozent.de (Zugriff 30.01.2017).

413 Laut einem *Facebook*-Eintrag von "Ein Prozent" vom 11.04.2016 sei etwa "Kontrakultur Halle" als "erfolgreiche identitäre Gruppe aus Deutschland" bereits "mehrfach finanziell unterstützt" worden.

414 "Solidarität mit Spielfeld: Martin Sellner dankt – EinProzent", *Youtube*-Video von *einprozentfilm* vom 25.11.2015, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=xWDUZ7rIH8> (Zugriff 30.01.2017).

415 Laskus, Marcel: "Ein Prozent' und die Neuen Rechten", *MDR Sachsen* vom 28.09.2016, URL: <http://www.mdr.de/sachsen/ein-prozent-in-oybin-100.html> (Zugriff 30.01.2017).

416 Sellner, Martin: "Der Geist des Lagers – auf der Sommeruniversität der Identitären", auf: *sezession.de* vom 25.08.2015, URL: <https://sezession.de/51101> (Zugriff 30.01.2017).

Der „homophobe“⁴¹⁷ römisch-katholische Autor Matthias Matussek porträtierte Martin Sellner und Martin Lichtmesz in der *Weltwoche* unter dem Titel „Rechts. Na und?“⁴¹⁸ Matthias Matussek hatte lange als Journalist für den *Spiegel* gearbeitet und wechselte 2013 zu *Die Welt*. In der *Weltwoche* veröffentlichte Matthias Matussek im Oktober 2015 eine Rezension der deutschen Neuübersetzung von „Das Heerlager der Heiligen“, einem dystopischen Roman über den Untergang des Abendlandes durch Einwanderung des römisch-katholischen Autors Jean Raspail (ein Integralist wie Hans-Peter Raddatz, siehe 9.1.1.2) von 1973.⁴¹⁹ Dies nachdem *Die Welt* den Abdruck der Rezension abgelehnt hatte.⁴²⁰ „Das Heerlager der Heiligen“ (Der Titel bezieht sich auf eine biblische Endzeitschlacht gemäß *Offenbarung* 20, 7-9, siehe 8.2.2.1) erschien in Götz Kubitscheks *Antaios Verlag*, übersetzt wurde es von Martin Lichtmesz.

Marine Le Pen vom *Front National* (später: *Rassemblement National*) schrieb bereits im September 2015 auf Twitter, man solle angesichts der gegenwärtigen Migrantenüberschwemmung (*submersion migratoire*) wieder „Das Heerlager der Heiligen“ lesen. Ab Oktober 2015 beschrieb auch Stephen Bannon – Chef von *breitbart.com*, zwischenzeitlich Chefberater von Donald Trump – wiederholt die „Invasion“ nach Europa mit Verweis auf das „Camp of the Saints“, wie Jean Raspails Buch 1975 erstmals in den USA übersetzt erschien und mit „a chilling novel about the end of the white world“ untertitelt wurde. Das Buch, das in den USA mehrfach wieder aufgelegt wurde, wird in der *Huffington Post* als ein Ruf zu den Waffen beschrieben, um den Geist der Kreuzzüge wiederzubeleben und die äußeren und inneren Feinde des „white Christian West“ zu bekämpfen.⁴²¹

417 Matussek, Matthias: „Ich bin wohl homophob. Und das ist auch gut so“, auf: *welt.de* vom 12.02.2014, URL: <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article124792188/Ich-bin-wohl-homophob-Und-das-ist-auch-gut-so.html> (Zugriff 30.01.2017).

418 Matussek, Matthias: „Rechts. Na und?“ in: *Weltwoche* 2017 Nr. 1, URL: <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2017-1/artikel/rechts-na-und-die-weltwoche-ausgabe-12017.html> (Zugriff 30.01.2017). In der folgenden Ausgabe erschien ein 2. Teil des Beitrags.

419 Matussek, Matthias: „Lust, die eigene Kultur auszulöschen“, Rezension in: *Weltwoche* 2015 Nr. 40, URL: <http://www.weltwoche.ch/ausgaben/2015-40/literatur-lust-die-eigene-kultur-auszuloeschen-die-weltwoche-ausgabe-402015.html> (Zugriff 30.01.2017).

420 Stutz, Hans: „Rückkehr des Rassegedankens“, in: *WOZ* vom 22.10.2015, URL: <https://www.woz.ch/1543/rechtsaussen/rueckkehr-des-rassegedankens> (Zugriff 30.01.2017).

421 Blumenthal, Paul; Rieger, JM: „This Stunningly Racist French Novel Is How Steve Bannon Explains The World“, auf: *huffingtonpost.com* vom 04.03.2017, URL:

Matthias Matussek, der im Dezember 2014 den Kritikern von *Pegida*-Demonstrationen auf *Facebook* "die Gesinnung von HJ-Pöbeln" attestiert hatte, gab nach den Anschlägen vom 13. November 2015 in Paris auf *Facebook* seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich die Debatten "über offene Grenzen" und "eine Viertelmillion unregistrierter junger islamischer Männer" nach dem "Terror von Paris" in eine "ganz neue frische Richtung" bewegen würden, was er mit einem *Smiley* unterlegte. Dies hatte einen Streit mit der *Welt*-Redaktion zur Folge, worauf Matthias Matussek entlassen wurde.⁴²² Kurz darauf fungierte er als Laudator der Verleihung des Gerhard-Löwenthal-Preises (siehe 10.2.2.3).

Als Matthias Matussek u.a. Martin Sellner und Martin Lichtmesz in der *Weltwoche* (2017/1) porträtierte, begründete er die Entstehung der "Identitären Bewegung" in Österreich und Deutschland mit Verweis auf den "[...] Zustrom von knapp einer Million anti-semitischer, aufklärungsfeindlicher, großteils analphabetischer Muslime" und verteidigte die "[...] Ablehnung einer beliebigen und prinzipienlosen Multikulti-Gesellschaft" durch die *Identitären* mit Hinweis auf eine "[...] gar nicht mehr so schleichende[...] und von vielen Politikern gelegnete[...] Islamisierung".⁴²³

Matthias Matussek schrieb, dass "[...] die Identitäre Bewegung das Konzept des Ethnopluralismus" verfolge, wodurch das Konzept "[...] keiner biologischen, sondern einer europäisch-kulturellen Identität [...]" entspreche.⁴²⁴

Das Konzept des "Ethnopluralismus" wurde in den 1970er Jahren zur Selbstbezeichnung entwickelt und betont gemäß Globisch (2011: 213) eine "[...] kulturelle und genetische Ungleichheit und Geschlossenheit von 'ethnischen Kulturgemeinschaften'", die im Gegensatz zum menschenrechtlichen Universalismus stehe. In einer anti-individualistischen Weise existiere der Einzelne im Ethnopluralismus bloß als Mitglied eines "Volkes", das Menschen durch Abstammung verbinde, dem eine "unverwechselbare, kulturelle Identität" zugeschrieben werde und dem ein "im Kern unveränderliches Wesen (Volkstum)" unterstellt werde. Die Existenz von Hierarchien zwischen "Völkern" werde zwar negiert, jedoch würde eine räumliche

http://www.huffingtonpost.com/entry/steve-bannon-camp-of-the-saints-immigration_us_58b75206e4b0284854b3dc03 (Zugriff 04.04.2017).

422 "Nach *Facebook*-Kommentar: 'Die Welt' trennt sich von Autor Matussek", Bericht der *Süddeutschen Zeitung* vom 17.11.2015, URL: <http://www.sueddeutsche.de/medien/nach-facebook-kommentar-die-welt-trennt-sich-von-autor-matussek-1.2741314> (Zugriff 30.01.2017).

423 Siehe Fußnote 418.

424 Ebd.

Separierung dieser "Völker" gefordert und das "Recht auf Verteidigung ihrer Verschiedenheit" betont (ebd.).

Laut Skenderovic (2008: 19) wird der Ethnopluralismus durch eine "Neue Rechte" propagiert und begründe ausgehend von der Vorstellung einer "naturbedingten Differenz zwischen den Kulturen" einen "neuen Rassismus", der auf einem "essentialistischen Kulturverständnis" basiere. Dabei würden "[...] kulturelle Charakteristika als dauerhafte und deterministische Unterscheidungsmerkmale zwischen Menschen und Gruppen [...]" präsentiert und dadurch kulturelle Unterschiede naturalisiert, was "[...] letztlich dem Biologismus des klassischen Rassismus ähnlich [...]" sei und eine Diskriminierung aufgrund "vermeintlich biologisch vererbter Merkmale" zur Folge habe (2008: 19f.).

10.2.5.2 Fundamentalopposition: Widerstand zur Rettung des Volkes

Gemäß Christian Geulen⁴²⁵ steht für die *Neue Rechte* "weder Nation noch Vaterland" im Zentrum, sondern eine "Idee von Gemeinschaft", die sowohl sub-, als auch transnational zum Ausdruck komme. Verteidigt werde etwa die "gesunde und normale Familie" als Basis des "Volkes" gegen "Feminismus, Multikulturalismus und Politische Korrektheit", aber auch übergeordnete, wahlweise aufklärerische/europäische/christliche/abendländische, Werte und Errungenschaften. Auf beiden Ebenen verständige man sich transnational – "politisch-partikulare Nationalinteressen" fast völlig unterlaufend – über ein als "Normal-Bevölkerung" gedachtes Kollektiv, das zu schützen und zu stärken sei (siehe etwa 10.2.2).

Ein ähnlich ambivalentes bzw. "[...] dehnbare Kollektiv, das im Raum privater Sexualität ebenso zur Disposition stand wie im Ringen um globale Herrschaftsräume" finde man, so Geulen, in der modernen Ideen- und Ideologieggeschichte alleine im Rassenbegriff des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Im Vordergrund würde nun vor allem die Idee einer "Reinhaltung des Eigenen" stehen, die einer "[...] von ständiger Terrorangst massiv unterstützten Logik der Existenzsicherung – ‚Wir oder Die‘ –" folgen würde. "Feind und Freund" würden dabei diffus bleiben. Dazu passe die Annahme, dass man sich aufgrund "nicht abreißender Krisen" auf die "hergebrachten politischen und gesellschaftlichen Institutionen" nicht mehr verlassen könne. In einer solchen "Denkfigur des Ausnahmezustands" werde selbstermächtigendes Handeln *von unten* notwendig (ebd.).

425 Geulen, Christian: "Transnationaler Nationalismus. Hinter dem Volksbegriff des heutigen Rechtspopulismus lauert die ‚Rasse‘", auf: *Geschichte der Gegenwart* vom 19.10.2016, URL: <http://geschichtedergegenwart.ch/transnationaler-nationalismus-hinter-dem-volksbegriff-des-heutigen-rechtspopulismus-lauert-die-rasse> (Zugriff 30.01.2017).

Hans-Peter Raddatz (siehe 9.1.1.2) stellte 2004 in “Die türkische Gefahr?” fest, dass sich die Europäer und insbesondere die Deutschen, in einer “demographischen Schrumpfschpirale” befänden und das “Gemeinwohl” durch Minderheiteninteressen eingeengt würde. Um dem zu begegnen und “Mehrheitsrechte und Gemeinwohl” zu “reaktivieren”, müssten sie “recht bald” – solange noch ein “gewisser geistiger Gestaltungswille” gegeben sei – ihre gesamte “Intelligenz und Werdebewusstheit” bündeln und “die Initiative übernehmen” (2004: 16).

Raddatz will “die Eliten” überprüfen lassen, ob sie noch “[...] den Anforderungen der geltenden Ordnung entsprechen” und dazu das “Recht zum Widerstand” gemäß Grundgesetz Art. 20 Abs. 4 in Anspruch nehmen. Da aber über dessen Anwendbarkeit das Verfassungsgericht entscheide und dieses “in gewissem Umfang” bereits Teil des “Leitkartells” sei, bestehe die Gefahr, dass dadurch “[...] neue, nicht unbedingt demokratische Verhältnisse” geschaffen würden. Solange die Europäer und die Deutschen “nicht selbst eingreifen” und den “demokratischen Ausgleich” anstrebten, sondern ihre “Leitkartelle” gewähren ließen, würde sich der laufende “Strukturwandel” hin zu einer “undemokratischen Wirklichkeit” weiter beschleunigen (ebd.).

Auf denselben Grundgesetz-Artikel bezog sich im April 2011 *Michael Mannheimer* (siehe 10.2.1.3) in seinem “Aufruf zum Widerstand gegen das politische Establishment”.⁴²⁶ Er stellte eine verfassungswidrige “Ent-Ethnisierung der deutschen Bevölkerung” fest und sah mit der “Kirche”, die “den schlimmstmöglichen Feind” – den Islam – umarme, die “[...] letzte Bastion im Widerstand gegen den menschenfeindlichen Faschismus Islam” gefallen. Da nun “[...] das gesamte deutsche Establishment: Politik, Wissenschaft, Medien, Justiz und jetzt auch die Kirche” mit dem Islam sympathisiere und kollaboriere, werde “[...] gegen den Willen des absoluten Großteils der Bevölkerung” verstoßen.

Wenn in Deutschland nun nicht “sofort gehandelt” werde, so sei man “aus demographischen Gründen” in wenigen Jahren dazu nicht mehr in der Lage. Das “deutsche Volk” müsse “sein Schicksal” daher “selbst in die Hand nehmen”. Es werde sich zeigen, ob es dazu in der Lage sei. Deshalb ruft *Michael Mannheimer* zum “Kampf” auf, “[...] ausdrücklich mit allen Mitteln, auch bewaffnet und unter Bedingungen eines Bürgerkriegs [...]”, wenn sonst nichts nütze. Er schließt mit der Forderung:

426 Mannheimer, Michael: “Aufruf zum allgemeinen Widerstand gegen das politische Establishment gemäß Art. 20 Abs. 4 GG”, auf: *michael-mannheimer.net* vom 09.04.2011, URL: <https://michael-mannheimer.net/2011/04/09/mein-aufruf-zum-widerstand-gegen-das-politische-establishment-gemas-art-20-abs-4-gg> (Zugriff 30.01.2017).

Vertreibt das herrschende Establishment aus seinen Ämtern und Schreibstuben und stellt die Verantwortlichen vor ein Gericht! Wie 1933 hat dieses Establishment schon wieder versagt! Organisiert Euch! Erhebt euch von euren Sofas! Geht auf die Straßen! Greift zu den Waffen, wenn es keine anderen Mittel gibt! Für uns, für unsere Kinder, für unsere Geschichte! Es lebe die Freiheit!

Der „Aufruf zum Widerstand“ wurde auch andernorts verbreitet und findet sich etwa auch auf *EuropeNews*.⁴²⁷ Mit dem Bezug auf das Jahr 1933 wird an das Ende der Weimarer Republik erinnert und vor einer erneuten Diktatur gewarnt. Im Juli 2011 berichtete *Michael Mannheimer* über die Website *Nürnberg 2.0*,⁴²⁸ wo „Unterstützer der Islamisierung Deutschlands“ angeklagt würden. Der Name rekurriert auf die „Nürnberger Prozesse“, die nach dem Zweiten Weltkrieg gegen Kriegsverbrecher geführt wurden. *Michael Mannheimer* führte die bereits Registrierten auf, die in Kategorien wie Politiker, Journalisten und Autoren, Richter und Staatsanwälte, Wissenschaftler, Kirchenvertreter oder Künstler erfasst wurden.⁴²⁹ Im August publizierte *Michael Mannheimer* den Beitrag „Die Feinde Deutschlands“⁴³⁰, worin er beklagte, „[...] dass Deutschlands demokratische Institutionen längst von Linken, Muslimen und anderen Staatsfeinden unterwandert und damit gelähmt worden sind“. Darauf listet er Namen der „Staatsfeinde“ mit Anklagepunkten auf, die stets „Hochverrat“ beinhalten und notiert dazu: „Es liegt an uns, ob wir sie gewähren lassen. Oder nicht.“

Paul Weston (siehe 4.3.2) äußerte bereits im Oktober 2010 den Vorwurf des „Verrats“, als er im Namen der *International Free Press Society* (IFPS) an einer Kundgebung in Amsterdam zur Unterstützung des Politikers Geert Wilders sprach (siehe 4.3.1), „[...] weil uns die liberalen Eliten unserer Länder an den Islam verraten haben“. In seiner Rede, die auf *Gates of Vienna* erschien und von *EuropeNews* ins

427 Mannheimer, Michael: „Mein Aufruf zum Widerstand gegen das politische Establishment gemäß Art.20 Abs.4 GG“, auf: *EuropeNews* vom 11.04.2011, URL: <https://de.europenews.dk/Mein-Aufruf-zum-Widerstand-gegen-das-politische-Establishment-gemaess-Art-20-Abs-4-GG-87248.html> (Zugriff 30.01.2017).

428 Siehe unter URL: <http://wiki.artikel20.com/> (Zugriff 30.01.2017).

429 Siehe unter URL: <https://michael-mannheimer.net/2011/07/28/islamkritiker-errichten-anlageplattform-nurnberg2-0-im-netz-der-widerstand-gegen-die-islamisierung-erreicht-einen-neunen-hohepunkt/> (Zugriff 30.01.2017).

430 Siehe unter URL: <https://michael-mannheimer.net/2011/08/08/die-feinde-deutschlands-teil-1/> (Zugriff 30.01.2017).

Deutsche übertragen wurde,⁴³¹ meinte Weston, dass sich Europa heute “in beinahe derselben Situation” befinde wie vor dem Aufstieg Adolf Hitlers.

Die Menschen müssten nun, so Weston, ihre Angst verlieren, als “Rassist” bezeichnet zu werden, was nur dazu diene, den Widerstand gegen einen “rassisch bestimmten Gegner” zu unterbinden, der “Rasse als Waffe” einsetze. Denn es sei nicht rassistisch, “[...] seine Kultur, sein Erbe, und seine Traditionen zu verteidigen”. Gerade jener, der Land, Kultur und die “noch nicht geborenen Kinder” verrate sei der Rassist – gar ein “genozidaler Rassist”, weil bei gleichbleibender Immigrations- und Geburtenrate in kurzer Zeit ein “Austausch” (siehe 10.2.5.1), ein “unblutiger Genozid”, stattfinden werde. Am Ende der Rede kündigt Weston den Verrätern an, dass sie sich “vor einem nürnbergartigen Gericht” zu verantworten hätten, wenn er und die Seinigen einmal die Macht übernehmen.

Auch *Michael Mannheimer* schrieb zu Weihnachten 2011 von einem “Genozid an den Europäern”, da die “Islamisierung” einen “gigantische[n] Bevölkerungsaustausch” zur Folge habe.⁴³² Die eigentliche Gefahr, so *Michael Mannheimer* im September 2012, gehe von den “linken Befürwortern der Islamisierung” aus. “Die Linken” seien “die eigentliche Primärinfektion westlicher Staatskörper” und würden “deren Immunsystem” wie “HIV-Viren” schwächen. Mit der “Islamisierung des Westens” folge dann die “potentiell tödliche Sekundärinfektion”.⁴³³ Im April 2014 wiederholte *Michael Mannheimer* seinen “Aufruf zum kollektiven Widerstand des deutschen Volkes gegen seine Feinde in den eigenen Reihen”⁴³⁴ und beklagte die “Politik der Abschaffung Deutscher” als “Umvolkung”. “Vermutlich” sei es nun “für einen friedlichen Widerstand” bereits zu spät.

***Pegida* und das Volk**

Mit dem Aufkommen der *Pegida*-Montagsdemonstrationen (siehe 10.2.4) Ende 2014 fand *Michael Mannheimer* eine neue Bühne, so sprach er etwa am 16.12.2014 bei *Pegida* in Bonn (Bogida, siehe 10.2.5.1), wo er den “Verbrechern von Politik, Me-

431 Siehe unter URL: <https://de.europenews.dk/-Wir-werden-euch-zur-Verantwortung-ziehen-87082.html> (Zugriff 30.01.2017).

432 Siehe unter URL: <https://michael-mannheimer.net/2011/12/25/die-islamisierung-ist-ein-genozid-am-deutschen-volk-im-sinne-der-resolution-260-der-un/> (Zugriff 30.01.2017).

433 Siehe unter URL: <https://michael-mannheimer.net/2012/09/23/wer-den-islam-entmachten-will-muss-zuerst-die-linken-entmachten/> (Zugriff 30.01.2017).

434 Siehe unter URL: <https://michael-mannheimer.net/2014/04/21/zweiter-aufruf-zum-widerstand-von-michael-mannheimer> (Zugriff 30.01.2017).

dien und Gewerkschaften" vorwarf, eine "Abschaffung Deutschlands" anzustreben und "uns als Deutsche ausrotten" zu wollen.⁴³⁵

Bundeskanzlerin Angela Merkel kritisierte daraufhin in ihrer Neujahrsansprache die Parolen und Haltungen bei "solchen Demonstrationen", womit sie insbesondere auf *Pegida* zielte.⁴³⁶ Die Regierungsmitglieder wurden an *Pegida*-Demonstrationen als "Volksverräter" bezeichnet, während zur Selbstverortung jeweils "Wir sind das Volk!" skandiert wurde, womit man sich auf die Montagsdemonstrationen in der ehemaligen DDR bezog.⁴³⁷

Als 2015 hunderttausende Menschen nach Europa flüchteten, wurde insbesondere Angela Merkel für ihre Flüchtlings-Politik kritisiert. CSI-Präsident Herbert Meier (siehe 9.2.4.1) verbreitete etwa im Juli 2015 auf *Facebook* ein *Youtube*-Video zu Angela Merkel mit dem Kommentar: "Wann belangt man solche Politiker wegen Hochverrats?"⁴³⁸ Später teilte Herbert Meier ein Video von *Metropolico* (siehe 10.2.4.2), in dem die Rechtsstaatlichkeit der deutschen Bundespolitik angezweifelt wurde mit dem Kommentar: "TATSÄCHLICH stellt sich die Frage des Widerstandsrechts gegen das verfassungsbrüchige Merkel-Regime ganz konkret" (Herv. i. O.).⁴³⁹

Mitte Oktober 2015 wurde an der montäglichen *Pegida*-Demonstration in Dresden ein Galgen für Angela Merkel mitgeführt,⁴⁴⁰ eine Woche später war dann der Schriftsteller und Autor der *Achse des Guten* (siehe 5.3) Akif Pirinçci Hauptredner bei der Einjahresfeier der Dresdner *Pegida*. Erstmals trat er im Dezember 2014 bei *Bogida* auf, wo *Michael Mannheimer* ebenfalls gesprochen hatte (siehe oben).

435 Zitiert gemäß dem Bericht "NRW-Pegida kommt nicht voran", auf: *blick nach rechts* vom 16.12.2014, URL: <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/nrw-pegida-kommt-nicht-voran> (Zugriff 30.01.2017).

436 "Merkel prangert Hass bei *Pegida*-Märschen an", Bericht auf: *spiegel.de* vom 31.12.2014, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/merkel-kritisiert-pegida-bei-neujahrsansprache-scharf-a-1010785.html> (Zugriff 30.01.2017).

437 Skrobala, Jurek: "*Pegida*-Kampfbegriffe: Vokabular wie bei Goebbels", auf: *spiegel.de* vom 12.01.2015, URL: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/pegida-kampfbegriffe-was-verbirgt-sich-hinter-der-rhetorik-a-1011755.html> (Zugriff 30.01.2017).

438 Beitrag auf *Facebook* vom 22.07.2015.

439 Beitrag auf *Facebook* vom 06.01.2016.

440 "*Pegida*-Demonstration: Merkel-Galgen beschäftigt die Justiz", Bericht zur Demonstration vom 12.10.2015 auf *zeit.de* vom 13.10.2015, URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/2015-10/merkel-gabriel-pegida-galgen> (Zugriff 30.01.2017).

Vor mehr als zehntausend *Pegida*-Anhängern malte Akif Pirinçci in seiner knapp halbstündigen Rede das Bild eines totalitären Systems aus, unter dem er und seinesgleichen – die auch als „Islam- und Asylkritiker“⁴⁴¹ bezeichnet wurden – zu leiden hätten.⁴⁴² Um zu verdeutlichen, was die gegenwärtige Flüchtlingspolitik bedeute, bezog er sich auf die Nationalsozialisten, die im Krieg eroberte Gebiete mit „Volksdeutschen“ besiedeln und dazu die ansässige Bevölkerung umsiedeln wollten. Dieser als „Umvolkung“ bezeichnete „Bevölkerungsaustausch“ könne aber nicht gelingen, da er eine realitätsferne „Kopfgeburt“ sei. Denn gemäß seinem eigenen Volksbegriff sind Menschen durch eine „klar definierte Geographie“, eine gemeinsame Abstammung und Erinnerungskultur in einem „Kulturkreis“, in einer „exakt zu lokalisierenden Heimat miteinander verschmolzen“ und könnten deshalb nicht einfach in ein „fremdes Gefilde verfrachtet“ werden.

Was Akif Pirinçci stört, ist also weniger die inhaltliche Bestimmung des nationalsozialistischen Volksbegriffs, auf den er sich etwa bei der Bezeichnung der „Volksdeutschen“ kritiklos bezieht, sondern vielmehr der „realitätsferne“ Machbarkeitswahn der nationalsozialistischen Expansionspolitik. Seine Abgrenzung besteht in der *ethnopluralistischen* (siehe 10.2.5.1) Negierung hierarchischer Verhältnisse zwischen „Völkern“ und der Betonung ihrer räumlich-segregierten Gebundenheit.

Da sich Akif Pirinçcis Verlag nach der Dresdner Rede, die breit rezipiert wurde, von ihm distanzierte, nahm ihn Götz Kubitschek im *Antaios Verlag* auf, wo Pirinçci 2016 sein Buch „Umvolkung. Wie die Deutschen still und leise ausgetauscht werden“ publizieren konnte. Außerdem wurde er Autor bei der *Sezession*.

In der Dresdner Rede vom Oktober 2015 behauptete Akif Pirinçci, dass „der Geist heutiger Politiker“ verwandt sei mit „jenem der Nationalsozialisten“. Das sehe man daran, dass die heutigen Politiker – in Bezug auf die Flüchtlingspolitik – „die Masken fallen lassen“ und zunehmend „als Gauleiter gegen das eigene Volk“ agieren würden. Dazu führte er als Beispiel einen Informationsabend zur Unterbringung von „400 Invasoren“ an, wo man Kritiker an der Errichtung eines Erstaufnahmelagers abgekanzelt hätte. Nach dem die Zuhörer mehrfach „Widerstand! Widerstand!“ skandiert hatten, fügte Pirinçci an: „Es gäbe natürlich auch andere Alternativen. Aber die KZs sind ja leider derzeit außer Betrieb.“

441 Zu einer anderen *Pegida*-Demonstration hieß es etwa im *Tagesspiegel* vom 23.03.2015: „Zur Kundgebung auf dem Dresdner Altmarkt kamen rund 5.500 Anhänger der Islam- und Asylkritiker, wie die Polizei mitteilte.“ URL: <http://www.tagesspiegel.de/politik/pegida-weniger-zulauf-bei-demonstration-in-dresden/11546104.html> (Zugriff 30.01.2017).

442 Siehe: „Komplette Rede Akif Pirinçci. PEGIDA Dresden, 19.10.2015“ auf *Youtube* vom 20.10.2015, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=I2v42cO5SUK> (Zugriff 30.01.2017).

Diese letzte Passage wurde nun in der Berichterstattung – aber auch vor Ort im Publikum – teils so verstanden, dass Akif Pirinçci bedaure, dass man niemanden mehr in KZs, also in Konzentrations- bzw. Vernichtungslager, bringen könne. Es ist vielen schwergefallen, Pirinçcis Übertragung der nationalsozialistischen Verhältnisse auf die gegenwärtige Politik, konsequent nachzuvollziehen. Demnach würden, wie erwähnt, die neuen “Gauleiter” nun “gegen das eigene Volk” agieren und eben nicht mehr – wie vormalig – gegen die postulierten Feinde dieses “Volkes”. Darum droht das “KZ” nun nicht mehr den erklärten inneren und äußeren Feinden – also den Geflüchteten, ihren Türöffnern oder beiden –, sondern dem “Volk” selbst.

Deshalb bezeichnet Akif Pirinçci die gegenwärtigen Machthaber als “Vaterlandsverräter deutscher Herkunft”, die es auch zu verantworten hätten, dass wegen ihrer “Willkommenskultur und Multikuli-Scheiße” die “Flüchtelanten” über die einheimischen Frauen “herfallen” und ihren “Moslemsaft” in sie “hineinpumpen” wollten. Es sei ihnen auch gleichgültig, dass Deutschland gegenwärtig “mit seinen zukünftigen Schlachtern durchflutet” werde. Damit komme eine “vorzügliche Moslemmüllhalde” zusammen, die er als “Umvolkung des deutschen Staatsgebietes mit Ausländern” beschreibt.

Demnach sieht Akif Pirinçci sich und seinesgleichen in derselben Lage wie etwa früher die Juden, die dann tatsächlich massenhaft in KZs umgebracht worden waren, mit dem Unterschied, dass heute die Eliten “gegen das eigene Volk” vorgehen würden und die Repression noch nicht ganz so weit fortgeschritten ist. Damit teilt er die Logik der nationalsozialistischen Rassenlehre, wonach die damaligen “Gauleiter” noch zwischen “deutschem Volk” und “Juden” zu unterscheiden wussten und diese “völkische” Vielfalt auch nicht als “Multikulti” gefeiert hatten, sondern für eine entsprechende Separierung – zugunsten des “Volkes” – gesorgt hatten.

Volker Weiss bezeichnet solches Vorgehen, wie hier zu Akif Pirinçci geschildert, als “Selbstviktimisierung”, die stets den “Bekenntnismut” begleite, wenn sich jemand durch öffentliche Selbstbezeichnung als “Rechter” oute, was auch als “zweite Geburt” inszeniert werde.⁴⁴³

443 Weiss, Volker: “Schwieriges Coming-out”, in: *Jungle World* 2016 Nr. 37, URL: <http://jungle-world.com/artikel/2016/37/54843.html> (Zugriff 30.01.2017).

Widerstand wie im 3. Reich

Bernd Zeller, Autor der mit der *Basler Zeitung* und der *Weltwoche* (bis mindestens 2016) eng kooperierenden⁴⁴⁴ *Achse des Guten* (siehe 5.3), befand im Januar 2010 unter "Islamkritik muss militant werden", dass die "natürlichen Feinde der Islamkritiker" nicht die "Islamisten" seien, sondern die "Dschihad-IMs in den Feuilletons". Denn letztere hätten zwar eine "[...] herablassende Sicht auf so niedrige Rassen wie solche, die nichts anderes als Moslem zu sein verdient" hätten, würden jenen gegenüber aber trotzdem "Toleranz" einfordern. Deshalb würden sie "erst umdenken oder wenigstens umschreiben", wenn sie "selbst mit Gewalt konfrontiert" würden – Nicht mit "islamistischer Gewalt", sondern "[...] mit Gewalt seitens falsch verstandener Islamkritik in verzweifelter Reaktion auf die intoleranten, persönlichen und polemischen Tiraden gegen die Islamkritiker".⁴⁴⁵

Diese krude Mischung aus Drohgebärde und Selbstviktimisierung fand im November 2011 eine Fortsetzung unter "Neues vom Verfassungsfeind",⁴⁴⁶ als Bernd Zeller den Rechts- und Islamwissenschaftler Mathias Rohe wegen Aussagen zu "Scharia" zu den "Neodreiunddreißiger" zählte, an denen man sehen könne, "[...] wie die Machtergreifung möglich wurde und wieder sein wird".

Bei den oben angeführten "islamkritischen" Autoren wird ein eigentümliches Changieren zwischen der Wahrnehmung einer Diktatur, die sich erst anbahnt oder aber bereits den Alltag bestimmt, ersichtlich. Bezeichnend dafür ist etwa die sogenannte Wirmer-Flagge,⁴⁴⁷ die während des Zweiten Weltkriegs von Josef Wirmer, der das gescheiterte Hitler-Attentat durch den Offizier Claus Schenk Graf von Stauffenberg unterstützt hatte und deswegen zum Tode verurteilt wurde, als Widerstands-Symbol entworfen wurde.

Die Wirmer-Flagge taucht seit 2011 im öffentlichen Raum immer wieder auf und ist sowohl Kassandraruf als auch widerständige Reaktion auf eine bereits vollzogen geglaubte totalitäre Machtübernahme. *PI-News* stellte die "Fahne der Widerstandskämpfer vom 20. Juli" im September 2011 als "Anklage" zum deutschen

444 Autoren schrieben wechselseitig fürs jeweils andere Medium und die *Weltwoche* publizierte online eine Vorschau der aktuellen Artikel der *Achse des Guten*.

445 Zeller, Bernd: "Islamkritik muss militant werden", auf: *Achse des Guten* vom 13.01.2010, URL: http://www.achgut.com/artikel/islamkritik_muss_militant_werden (Zugriff 30.01.2017).

446 Zeller, Bernd: "Neues vom Verfassungsfeind", auf: *Achse des Guten* vom 07.11.2011, URL: http://www.achgut.com/artikel/neues_vom_verfassungsfeind (Zugriff 30.01.2017).

447 Siehe etwa: "Pegida und die Wirmer-Flagge", auf: *spiegel.de* vom 03.08.2015, URL: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/pegida-und-die-wirmer-fahne-ich-bin-entsetzt-a-1046072.html> (Zugriff 30.01.2017).

Nationalfeiertag vom 3. Oktober vor, der als “Tag der Bunten Republik” kritisiert wurde.⁴⁴⁸

Im Oktober 2011 wehte die Wirmer-Flagge in Kiel am Stand der “PI-Gruppe Rendsburg” und des “BPE-Landesverbandes Nord” als Zeichen gegen die “EUDSSR”, also gegen eine EU, welcher ein sowjetisch-totalitärer Charakter zugeschrieben wird.⁴⁴⁹ Fester Bestandteil ist die Wirmer-Flagge seit 2014 bei den *Pegida*-Demonstrationen und wird auch auf dem Rittergut Schnellroda von Götz Kubitschek gehisst.

Einen weiteren Akt des symbolischen Widerstands stellt die Reaktivierung der *Weißten Rose* dar. Diese studentisch geprägte Widerstandsgruppe war während der nationalsozialistischen Diktatur vor allem in Süddeutschland aktiv, wo sie heimlich Flugblätter verbreitete und den Widerstand zu vernetzen versuchte. Die Gruppe wurde enttarnt und führende Mitglieder um die Geschwister Hans und Sophie Scholl wurden 1943 hingerichtet.

Susanne Zeller-Hirzel, die zur *Weißten Rose* gehört hatte, nahm etwa 2010 an einer 9/11-Gedenkveranstaltung der *Bürgerbewegung Pax Europa* (BPE, siehe 9.2.3.5) in Stuttgart teil, der sie zuvor beigetreten war. Der langjährige BPE-Geschäftsführer Conny Axel Meier (siehe 10.1.3.2) hatte Susanne Zeller-Hirzel bereits im September 2009 für Kendra Adams von *Stop Islamization of America* (SIOA, siehe 4.2) interviewt. Das Interview erschien ins Englische übertragen im Oktober 2009 auf *New English Review*.⁴⁵⁰ Das Original-Interview wurde zur selben Zeit auf dem BPE-Blog unter “Die ‘Weiße Rose’ und der Counter-Jihad” veröffentlicht.⁴⁵¹ Susanne Zeller-Hirzel meinte darin, dass die “Lehrer und Professoren”, die damals “[...] ohne Not nach und nach im Braunhemd zur Schule und zur Uni kamen”, sich heutzutage “[...] als islamophile Multikulturalisten profilieren und sich den Moslemverbänden als Handlanger andienen” würden – “so wie damals den Nazis”.

448 Kuhn, Daniel: “Unsere andere Fahne”, auf: *PI-News* vom 25.09.2011, URL: <https://www.pi-news.net/2011/09/unsere-andere-fahne> (Zugriff 30.01.2017).

449 “Kiel zeigt Flagge gegen EU-Diktatur”, Beitrag auf *PI-News* vom 02.10.2011, URL: <https://www.pi-news.net/2011/10/kiel-zeigt-flagge-gegen-eu-diktatur> (Zugriff 30.01.2017).

450 “The White Rose: An Interview with Mrs. Susanne Zeller-Hirzel”, auf: [newenglishreview.org](http://www.newenglishreview.org) vom Oktober 2009, URL: http://www.newenglishreview.org/custpage.cfm/frm/48022/sec_id/48022 (Zugriff 30.01.2017).

451 Interview auf *BPE Info* vom 11.10.2009, URL: <https://bpeinfo.wordpress.com/2009/10/11/die-e2%80%9cweise-rose-e2%80%9d-und-der-counter-jihad> (Zugriff 30.01.2017).

Zur Frage, was sie veranlasst habe, bei der "islamkritischen Organisation" BPE mitzuwirken, antwortete Susanne Zeller-Hirzel, dass sie "[...] viele, viele Bücher zum Thema, vor allem die Bücher von Mark Gabriel [siehe 9.1.2.3]" gelesen hätte, wodurch ihr klar geworden sei, dass sie auch selbst "etwas dagegen tun" müsse.

Susanne Zeller-Hirzel wurde bereits im Februar 2002 anlässlich des Todestages von Sophie Scholl von der *Jungen Freiheit* interviewt.⁴⁵² Während sich Conny Axel Meier bzw. SIOA vor allem für Susanne Zeller-Hirzels Meinung zur Islamfrage interessierten, zielte das JF-Interview von Moritz Schwarz auf den Patriotismus der *Weißten Rose* und auf Fragen ums Judentum. So meinte Susanne Zeller-Hirzel, dass es zu ihrer Schulzeit "[...] vor den Nazis in Ulm kein 'Judenproblem'" gegeben hätte. "Partei und SA" hätten zwar "gewaltig gehetzt", die "Juden in Ulm" wären aber "meist angesehene Bürger" gewesen. "Die Hetze der Nazis in Ulm" habe sie auch als "weit weniger heftig" als die "Hetze 'gegen Rechts' im vergangenen Herbst" erlebt. Damit bezog sich Susanne Zeller-Hirzel auf den Aufruf zum "Aufstand der Anständigen" durch den damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder im Oktober 2000, nachdem ein Brandanschlag auf die Düsseldorfer Synagoge verübt worden war.

Susanne Zeller-Hirzel störte sich im JF-Interview auch an der "falschen Darstellung der Nazi-Zeit in der Presse", denn: "Die Hetze gegen die Juden etwa wird völlig übertrieben dargestellt". Heute werde "[...] Auschwitz ganz und gar in den Mittelpunkt gestellt" und das, "was etwa unsere Soldaten erlitten und geleistet haben", dagegen "unter den Teppich gekehrt". So könne man "mit dem deutschen Volk nicht umgehen". Außerdem hätte man auch heute "keine echte Meinungs- und Pressefreiheit", da der "öffentliche Druck" oft zu groß sei. So hätte sie etwa der erwähnte "Aufstand der Anständigen" an die "Massenveranstaltungen der Nazis" erinnert.

Dass Susanne Zeller-Hirzel ein Problem mit der angeblichen "Hetze 'gegen Rechts'" hatte, mag daran liegen, dass sie sich selbst dort verortete und den Nationalsozialismus "Links". So steht es zumindest auf der Facebook-Seite der *Weißten Rose*, die am 7. Juli 2012 erstellt wurde und das Datum deren Reaktivierung markieren soll. Dort werden Zitate von Adolf Hitler und Joseph Göbbels angeführt, die belegen sollen, dass der Nationalsozialismus mit "Rechts" verfeindet gewesen sei. Unter "Info" heißt es: "Die Nazis waren links, die 68er ihre Nachfolger und beide sitzen heute wieder an den Schaltstellen der Macht". Deshalb habe nun Su-

452 "Deutschland war ihr wichtig", Interview von Moritz Schwarz mit Susanne Zeller-Hirzel in der *Jungen Freiheit* vom 22.02.2002, URL: <http://www.jf-archiv.de/archiv02/092yy29.htm> (Zugriff 30.01.2017).

sanne Zeller-Hirzel die *Weiße Rose* "erneut ins Leben gerufen, weil der Faschismus zurückkehrt".

Auf der von Conny Axel Meier administrierten Facebook-Seite der *Weißten Rose* wurden seither vornehmlich Beiträge vom *Michael Mannheimer*-Blog geteilt. *Michael Mannheimer* (siehe 10.2.1.3) wurde denn auch Mitglied der *Weißten Rose*, wie ein Bericht über "Die Rückkehr der 'Weißten Rose'" auf *PI-News* klarmachte.⁴⁵³ Die Autoren des *PI-News*-Beitrags Marc Doll und Michael Stürzenberger (siehe 9.2.3.6) wurden ebenfalls Mitglieder und waren beide in der Partei *Die Freiheit* aktiv, wie auch Thomas Weiss. Weiss und Stürzenberger scheinen sich später zerstritten zu haben und engagierten sich später in München bei den konkurrierenden *Pegida*-Ablegern *Muegida* und *Bagida*.⁴⁵⁴ Susanne Zeller-Hirzel war bis zu ihrem Tod im Dezember 2012 bei der BPE, wie auch die neuen *Weißte Rose*-Mitglieder Michael Stürzenberger, Conny Axel Meier und Willi Schwend (siehe 9.2.3.1).

Im April 2014 schloss sich Michael Stürzenberger auf *PI-News* dem gleichentags von *Michael Mannheimer* veröffentlichten zweiten "Aufruf zum kollektiven Widerstand des deutschen Volkes gegen seine Feinde in den eigenen Reihen" (siehe 10.2.5.2) an und betonte, dass sie beide Mitglieder der wiedergegründeten *Weißten Rose* seien. Der "Widerstand des deutschen Volkes" müsse sich nun sowohl gegen die "Islamisierung" wie auch gegen die "willigen Steigbügelhalter" dieser Entwicklung richten.⁴⁵⁵

453 Doll, Marc; Stürzenberger, Michael: "Die Rückkehr der 'Weißten Rose'", auf: *PI-News* vom 20.07.2012, URL: <https://www.pi-news.net/2012/07/die-ruckkehr-der-%E2%80%9EWeissen-rose%E2%80%9C/> (Zugriff 30.01.2017).

454 Kastner, Bernd: "Pegida in München: In schlechter Gesellschaft", auf: *sueddeutsche.de* vom 11.01.2015, URL: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/pegida-in-muenchen-in-schlechter-gesellschaft-1.2297683> (Zugriff 30.01.2017).

455 Stürzenberger, Michael: "Leistet Widerstand!", auf: *PI-News* vom 21.04.2014, URL: <https://www.pi-news.net/2014/04/leistet-widerstand> (Zugriff 30.01.2017).

11 Schluss

11.1 ZUSAMMENFASSUNG

Eingangs wurde die Frage aufgeworfen, “wie eine auf Ablehnung und Ausgrenzung zielende Wissensvermittlung zu Muslimen und Islam und der daraus resultierende Einfluss auf den Umgang mit muslimischen Minderheiten in Europa und Nordamerika analysiert werden kann, wenn dabei die grenzüberschreitende – insbesondere transatlantische – Vernetzung von Akteuren, Organisationen und Medien berücksichtigt wird”. Denn es hatte sich gezeigt, dass nach der Jahrtausendwende, ausgelöst durch 9/11, eine internationale islamfeindliche Bewegung entstanden war, deren Positionen in breiten Kreisen wohlwollend aufgenommen wurden. Um dieses mehr oder weniger organisierte Engagement gegen eine wahrgenommene Bedrohung durch “Islamisierung” im deutschsprachigen und angelsächsischen Raum zu fassen, wurde eine Netzwerkanalyse vorgeschlagen. Ziel war es, damit zuerst einen “harten Kern” von islamfeindlichen Akteuren zu eruieren und deren Kommunikationskanäle, Ressourcen und Organisationsstrukturen zu bestimmen. Davon ausgehend wurde die Peripherie dieses Kerns in den Blick genommen, um herauszufinden, über welche Akteure, Organisationen und Themen Islamfeindlichkeit diskursiv anschlussfähig gemacht und dadurch in die Mitte der Gesellschaft getragen werden konnte.

In Kapitel 2 wurde der Forschungsstand zu Einstellungen und Vorurteilen gegenüber Muslimen und Islam im deutschsprachigen Raum dargestellt und mit einer rechtspopulistischen Mainstream-Islamfeindlichkeit in Verbindung gebracht. Islamfeindlichkeit wurde als eine soziale Bewegung gefasst, in einen geopolitischen Kontext gestellt und vor einem eschatologischen Horizont diskutiert.

In Teil 3.2 konnte über miteinander verbundene *Events* des selbsternannten “Counterjihad” ein islamophobes transnationales Kernnetzwerk erhoben werden, deren Akteure über die Kommunikation in Blogs eine kollektive Identität entwickelt und transatlantische Bewegungsassoziationen gegründet hatten. Die Untersuchung der Kommunikation auf den Blogs oder an Anti-Islam-Tagungen hat gezeigt, dass das Wissen zu Islam von Publizisten stammt, die sich nach 9/11 als

mediale Experten positionieren konnten. Dank der breiten Verfügbarkeit dieses durch Expertise legitimierten Wissens kann Muslimen die Deutungshoheit über die Auslegung von Koran und Scharia oder die Bedeutung von religiösen Bauten und Kleidern in der öffentlichen Auseinandersetzung von beliebiger Seite streitig gemacht werden. Dies wiederum geschieht in einer Art und Weise, die Muslimen die Loyalitätsvermutung entzieht, weil ihnen grundsätzliche Doppelzüngigkeit und Hinterhältigkeit durch eine versteckte Agenda unterstellt wird.

Von den Kern-Events des "Counterjihad" ausgehend wurde das Netzwerk um eine Peripherie erweitert, bis 382 Events im Zeitraum von 1993 bis 2014 mit 2699 unterschiedlichen Beteiligten erfasst wurden, von denen 970 an mindestens zwei Events beteiligt waren und meist keine direkte Verbindung mehr zum Kernnetzwerk aufwiesen. Wichtig war hier, dass durch die Erweiterung auch nordamerikanische Events in den Blick kamen, damit die transatlantische Vernetzung kenntlich gemacht und analysiert werden konnte. Gegen die Peripherie hin verschoben sich auch die Themensetzungen: Weg von expliziter Islamfeindlichkeit hin zu breiterer innergesellschaftlicher Kritik, etwa durch die Ablehnung von Multikulturalität und religiösem Pluralismus oder gegen die Unterdrückung der Meinungsfreiheit durch Anti-Rassismus-Gesetzgebungen und *political correctness*. Als wichtigstes Thema für explizit christliches Engagement erwies sich die Christenverfolgung. Diese wird insbesondere in islamisch geprägten Regionen angeprangert, aber auch in der eigenen Gesellschaft, wo sich Christen aufgrund bestimmter Positionen zu Mission, Ehe, Evolution oder Schwangerschaftsabbruch ausgegrenzt und unterdrückt fühlen.

661 über Events vernetzte Akteure wurden vertieft analysiert und Medien und Organisationen zugeordnet, wenn sie publizistisch tätig waren oder sich in Organisationen engagierten. Daraus ergaben sich zwei neue Netzwerke: Ein Medien- und ein Organisationsnetzwerk. Beim Mediennetzwerk wird ersichtlich, dass die Autorenschaft der erhobenen Akteure nicht auf Blogs und soziale Netzwerke im Internet beschränkt bleibt, sondern auch etablierte Medien mit einschließt. Im Internet hat sich seit 2004 ein Netzwerk von Websites und Blogs herausgebildet, das über eine gegenseitige Verlinkung miteinander verbunden ist. Dabei hat eine Spezialisierung stattgefunden: Große Blogs ziehen mit reißerischen Beiträgen viele Besucher an und verweisen auf andere Kanäle, die betont seriös auftretend Expertenwissen anbieten. Eine wichtige Scharnierstelle für die internationale Vernetzung bilden mehrsprachige Websites, die englisch- und deutschsprachige Texte in die jeweils andere Sprache übersetzen oder Videos untertiteln. Eine wichtige Plattform für den Informationsaustausch und zur Mobilisierung für Veranstaltungen stellt dabei Facebook dar, da es als soziales Netzwerk dem Internet-

Nutzer erlaubt, gezielt und unkompliziert mit anderen Akteuren in Kontakt zu treten und sich in *Facebook*-Gruppen zu organisieren.

Das Organisationsnetzwerk ermöglichte es, in Teil 5.4 nachzuzeichnen, wie Bewegungsassoziationen aus der Bewegung heraus entstanden oder bereits zuvor existierende Organisationen zu unterstützenden Organisationen der islamfeindlichen Bewegung wurden. Hier ist auffällig, dass die älteren Organisationen dem Kalten Krieg entstammen und in den 1990er Jahren einen Transformationsprozess durchliefen, der sie nach 9/11 schließlich zu unterstützenden Organisationen der islamfeindlichen Bewegung machte. Sie unterstützten etwa die Lancierung und Etablierung von Bewegungsassoziationen, indem sie Veranstaltungsräume zur Verfügung stellten, selbst *Events* organisierten oder bei der Kommunikation halfen. Breit unterstützt wurden zudem die (kritischen) „Islam-Experten“, die nach 9/11 überall nachgefragt wurden und den Aktivisten die Argumente und Schlagworte lieferten, die sie benötigten, um ihr Feindbild propagandistisch aufzubauen und in der direkten Auseinandersetzung zu verteidigen.

Aus einer christlichen Perspektive wird in dieser Bewegung der Islam, wie zuvor der Kommunismus, als Teil einer antichristlichen Machtergreifungsstrategie in der (anbrechenden) Endzeit wahrgenommen. In einem säkularisierten Kontext wird dagegen lieber von „Islamismus“ als einer politischen Ideologie gesprochen, die in eine Reihe mit Faschismus und Kommunismus gestellt wird. Als Ideologie verstanden wird die kollektive Komponente des Islam nicht mehr durch die Religionsfreiheit geschützt, da islamische Vergemeinschaftung als „Islamismus“ politisch interpretiert und bekämpft werden kann. Die Religionsfreiheit gilt dann nur noch für die persönliche Glaubenspraxis im privaten Bereich.

Schließlich wurde gezeigt, dass die Kritik an einer wahrgenommenen „Islamisierung“ der Gesellschaft nicht bloß auf Muslime zielt, sondern auch als Kritik am gesellschaftlichen Pluralismus verstanden werden muss. Hierzu wird verhandelt, wie viel Heterogenität eine Gesellschaft erträgt, zulassen will oder bekämpfen soll. Gesellschaftliche Vielfalt und Veränderung werden generell negativ beurteilt und teilweise als intentional herbeigeführt verstanden und initial auf die „68er“-Bewegung zurückgeführt. Dabei wird unterstellt, dass Befürworter von „Multikulti“ (muslimische) Einwanderung befördern würden, um nationale Identitäten – ja ganze „Völker“ – zu zerstören und sterben zu lassen. Dagegen erscheint Widerstand in jeder Form als legitim.

11.2 FAZIT UND AUSBLICK

Um die geteilte Vorstellung einer Bedrohung durch „Islamisierung“ formierte sich nach dem Ende des Kalten Krieges eine soziale Bewegung, in der keine Einig-

keit darüber besteht, was denn mit "Islamisierung" eigentlich gemeint ist. Nur im Kern der Bewegung findet schließlich nach der Jahrhundertwende eine Fixierung auf den Islam statt, der als Kollektivakteur verstanden wird, dessen religiöse Motive und politische Ziele es aufzudecken und zu bekämpfen gelte. Hier stößt man auf weit verbreitetes Verschwörungsdenken, das in realen Entwicklungen und Vorkommnissen wie etwa Migration, Moscheebau oder Terrorismus, einen zusammenhängenden, von langer Hand geplanten und orchestrierten Ablauf mit bestimmbar Akteuren und Motiven erkennt, der (bald) nicht mehr durch etablierte politische oder rechtliche Verfahren aufgehalten werden kann. Jenseits der islamophoben Auseinandersetzung mit dem Islam bleibt die Bedeutungszuschreibung zur "Islamisierung" jedoch diffus und daher breiter anschlussfähig. Hier steht der Begriff eher für den symptomatischen Versuch, die verunsichernden Folgen von Globalisierung, Migration und gesellschaftlicher Orientierungskrise zu externalisieren.

Für die Herausbildung einer transnationalen islamfeindlichen Bewegung kann 9/11 als Schlüsselereignis betrachtet werden. Dies soll aber nicht verdecken, dass Islamfeindlichkeit Teil einer jahrhundertelangen politischen und theologischen Auseinandersetzung zwischen christlichen und islamischen Herrschaftsgebieten und Welterklärungen ist, die beiderseits immer wieder zu Konflikten geführt hat. Nach dem Ende des Kalten Krieges war die Zeit günstig, eine neue Runde dieser Auseinandersetzung einzuläuten. Weiter entscheidend war die Popularisierung der "Islamkritik" durch mediale "Islam-Experten" nach 9/11 sowie die Entwicklung des Internets, das bald die Interaktion über Blogs und soziale Netzwerke erlaubte. Damit wurden journalistische "Gatekeeper" umgangen, wodurch alternative Deutungsmuster und Verschwörungstheorien für eine wachsende Zahl von Rezipienten etabliert werden konnten. Als Rahmenbedingung ist der nach 9/11 von den USA ausgerufene "Krieg gegen den Terror" mit der begleitenden massenmedialen Kriegs- und Terrorismusberichterstattung wichtig, die den Islam grundsätzlich und immer wieder mit Gewalt in Zusammenhang bringt und dadurch auch das Misstrauen gegenüber innergesellschaftlichen muslimischen Minderheiten verstärkt.

Das kritische "Expertenwissen" zum Islam hat sich über die Jahre im kollektiven Wissensbestand abgelagert, so dass am (virtuellen) Stammtisch die Kritik der Steinigung gemäß "Scharia" so geläufig wurde wie jene der Abseitsregel im Fußball. Dies ist umso erstaunlicher, als dass vor etwa 2005 Begriffe wie Scharia, Koran, Burka, Jihad oder Minarett im deutschsprachigen Raum kaum jemandem vertraut waren. Nun meinen viele nicht bloß die Begriffe zu kennen, sondern auch ziemlich genau ihre Bedeutung beziehungsweise ihren normativen Gehalt. Nicht wenige glauben die Begriffe so zu kennen, wie sie die Muslime eigentlich meinen,

aber gegenüber den "Ungläubigen" nicht deutlich machen wollen. Auffällig ist dabei die fundamentalistische Ambiguitätsintoleranz, die zum Ausdruck kommt, wenn genau *eine* bestimmte Bedeutung des Kopftuchs, des Minarets oder einer Koransure als zulässig erklärt und alle anderen vorstellbaren oder auch artikulierten Zuschreibungen und Interpretationen als unvorstellbar oder irrelevant abqualifiziert und daher als irreführende Propagandalügen verurteilt werden.

Die erfolgreichen Zuschreibungen zum Islam sind auf die medial inszenierte Figur des "Experten" zurückzuführen, der bestimmte Wissensbestände legitimiert und dadurch dem "Laien" zum Gebrauch zur Verfügung stellt. "Islam-Experten" wurden nach 9/11 durch die breite Berichterstattung in den Medien, durch politische Veranstaltungen und durch die vielfältigen Anti-Terror-Schulungen im staatlichen Sicherheitsapparat in so großer Zahl nachgefragt, dass das bisher existierende Angebot bei weitem übertroffen wurde. Dadurch sanken die Anforderungen an eine Islam-Expertise und die neuen "Experten" merkten rasch, mit welchen prägnanten Aussagen der Interviewer oder das Publikum sich zufriedenstellen ließen, worauf mit weiteren Anfragen oder Publikationsangeboten gerechnet werden konnte. In der massenmedial hergestellten Öffentlichkeit wird daher eine grundsätzlich aufklärerische Stoßrichtung der "Islamkritik" wahrgenommen, die ein schmeichelhaftes Selbstbild evoziert, das die eigene zivilisatorische Leistung verklärt. Die Vorstellung der eigenen aufgeklärten Fortschrittlichkeit entsteht dabei insbesondere durch die Abgrenzung von der behaupteten Rückständigkeit des Islam. Diese überhöhende Selbstbespiegelung hängt in eigentümlicher Weise mit einem Kulturpessimismus zusammen, der umso lustvoller zelebriert wird, je größer die zivilisatorische Fallhöhe erscheint. Diese progressive Selbstbeweihräucherung ist allerdings nur für die Galerie bestimmt, sie spiegelt sich nicht im Expertentum, das in den Netzwerken im Feld vorzufinden ist. Die Heroen der islamfeindlichen Bewegung, deren Schriften rezipiert und die zu *Events* eingeladen wurden, gerieren sich in aller Regel nicht als Advokaten von säkularen, pluralistischen und demokratisch verfassten Rechtsstaaten, die ihre Minderheiten vor Diskriminierung schützen, Gleichstellung fördern und verschiedene Formen des Zusammenlebens begrüßen. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass eben auch die islamfeindliche Bewegung selbst in keiner ihrer ausgeprägten Formen so etwas wie einen "liberalen Westen" verteidigt. Daher wird auch die explizite Islamfeindlichkeit des islamophoben Kernnetzwerks stets von einer Gesellschaftskritik begleitet, die nach Verantwortlichkeit für die als bedroht wahrgenommene eigene Identität, Sicherheit und Freiheit fragt. Somit handelt es sich bei Islamfeindlichkeit in der Regel nicht – wie bisweilen angenommen wird – um die Verteidigung eines *status quo*, sondern gerade um die Infragestellung gesellschaftlicher Verhältnisse. Die

eigene Gesellschaft wird dabei in einem unhaltbaren Zustand wahrgenommen und könne nur durch eine fundamentale Erneuerung gerettet werden.

Das bereits in den 1990er Jahren verbreitete Spezialwissen zum Islam entstammt einer mehrheitlich dezidiert christlichen Publizistik. Nach 9/11 entstand zudem der Experten-Typus des (oftmals nun christlichen) "Ex-Muslimen", der aus einer Insider-Perspektive berichtet. Bemerkenswert sind diese Feststellungen deshalb, weil die christlich-religiöse Motivation und Argumentation, wie sie in dieser Arbeit dargestellt wurde, seitens der Rezipienten in der massenmedial hergestellten säkularisierten Öffentlichkeit ausgeblendet wird. Die hierbei involvierten christlichen Autorinnen und Autoren sowie Referentinnen und Referenten werden nicht als religiöse Akteure wahrgenommen und dargestellt, sondern eben als objektive und sachverständige "Experten". Deren Expertise wird an journalistischer Erfahrung, akademischen Titeln oder am Insider-Wissen von "ausgestiegenen" "Ex-Muslimen" festgemacht. Letztere werden dabei im innerchristlichen Diskurs als bekehrte reumütige Sünder dargestellt (von Saulus zu Paulus), ansonsten erscheinen sie wie "Pentiti" – reumütige Mafiosi, die mit den Strafverfolgungsbehörden zusammenarbeiten – oder wie "Sekten-Aussteiger", die sich von einer Gehirnwäsche erholt und aus der Unmündigkeit befreit haben. Hier kommt eine Vorstellung zum Ausdruck, die auf eine allgemeinere, verbreitete Skepsis gegenüber Menschen und Institutionen verweist, die sich selbst als religiös verstehen. Die aus türkischen und französischen Kontexten in den deutschsprachigen Raum importierten laizistischen Ideen verstärken das Bild einer Religion, die von staatlicher Seite im Zaum gehalten und kontrolliert werden muss.

Es trifft jedoch auch zu, dass christliche "Islam-Experten" ihre Aussagen dem jeweiligen Publikum anpassen. Beim Thema der Christenverfolgung etwa wird in einer breiteren Öffentlichkeit mit der anschlussfähigen Begrifflichkeit der "Menschenrechte" argumentiert und es werden (fragwürdige) Zahlen präsentiert, die den massenmedialen Nachrichtenwertlogiken entsprechend hoch ausfallen und stetig eine dramatische Zunahme beinhalten, damit das Problem in den Nachrichten aufgegriffen wird. Innerchristlich wird bei Christenverfolgung der Fokus dagegen auf die Muslimmission und die Diskriminierung und Verfolgung der konvertierten Muslime gerichtet, was in einem eschatologischen Kontext verortet und erklärt wird, der so kaum nach außen vermittelbar erscheint.

Die Politisierung der Christenverfolgung geht auf den Kalten Krieg zurück, als außerkirchlich formierte spendenbasierte Missions- und Hilfsorganisationen begannen, die Diskriminierung und Verfolgung von Christen in der sowjetischen Einflusszone öffentlichkeitswirksam zu skandalisieren. Diese neuen Organisationen stießen dabei auf Vorbehalte kirchlicherseits, weil der Nutzen dieser Aktionen für die Christen vor Ort als zwiespältig beurteilt wurde, da diese dadurch

teils noch stärker unter Druck gerieten. Die neuen Organisationen ordneten diese Bedenken aber dem radikal antikommunistischen Engagement unter. Eine vergleichbare Situation stellte sich dann später ein, als dieselben Organisationen nach dem Ende des Kalten Krieges damit begannen, Christenverfolgung durch Muslime zu skandalisieren. Der Wert dieses konfrontativen Vorgehens wurde von verschiedenen Seiten bezweifelt, zumal die christlichen Aktivisten aus ihrer islamfeindlichen Haltung keinen Hehl machten. Die missionarischen Hilfsorganisationen verfolgen teilweise auch gar nicht primär das Ziel, Christen vor Ort vor Verfolgung zu schützen, da diese in der Nachfolge Jesu als unabwendbar gilt. Vielmehr soll die Widerstandskraft der Verfolgten gestärkt werden, damit sie ausharren und missionieren.

In der Schweiz geriet die Führung der Landeskirchen aufgrund islamfeindlicher Vorurteile unter ihren Mitgliedern unter Druck, zu Muslimen mehr auf Distanz zu gehen und Christenverfolgungen stärker zu thematisieren. In der Schweiz wie auch in Deutschland zeigen Umfragen breite Zustimmung zur Reziprozitätsforderung, wonach die Rechte von Muslimen im eigenen Land an die Behandlung von Christen in Unrechtsregimen geknüpft werden. Paradoxerweise gerät dadurch gerade das Menschenrecht auf Religionsfreiheit, das für christliche Minderheiten (insbesondere) in Ländern mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung verstärkt eingefordert wird, bei Gesellschaften mit muslimischen Minderheiten unter Druck.

In Europa und Nordamerika ist es der islamfeindlichen Bewegung gelungen, in der Bevölkerung Misstrauen gegenüber der muslimischen Minderheit zu schüren. Dadurch wird etwa die muslimische Selbstorganisation zunehmend hinterfragt. Sie wird dabei weniger als legitime innergesellschaftliche Interessensvertretung wahrgenommen, sondern erscheint vielmehr als ein die Gesellschaft unterminierender Faktor. Es wird daher von politischer Seite versucht, alternative Ansprechpartner zu finden, aufzubauen und zu unterstützen, die nicht unter Verdacht stehen, ausländische politische oder religiöse Interessen zu verfolgen und damit "Parallelgesellschaften" zu befördern und die innere Sicherheit zu gefährden. Hierbei konvergieren Vorstellungen, die sowohl an den Kalten Krieg, als auch an den Kulturkampf erinnern: Muslimischen Organisationen wird wie im Antikommunismus unterstellt – etwa als verlängerter Arm der Muslimbruderschaft – als *Fünfte Kolonne* politisch subversiv zu agitieren. Zugleich wird ihnen als religiöse Interessensvertretung – wie damals dem katholischen Ultramontanismus – auch vorgeworfen, religiöse Autorität über die staatliche Autorität zu stellen, wodurch die Loyalitätsvermutung gegenüber dem demokratisch verfassten Rechtsstaat in Frage gestellt wird, was permanente Gesinnungstests, Erklärungen und Distanzierungen zu erfordern scheint.

Es ist davon auszugehen, dass die Klärung muslimischer Anerkennungs- und Repräsentationsfragen weiter stark mit der Integrations- und Sicherheitspolitik verknüpft bleiben wird. Dies sind auch Forschungsfelder der Wissenschaft, die in diese Auseinandersetzung hineingezogen wird. Sowohl in integrations- wie in sicherheitspolitischen Fragen wird auf unterschiedliche Ansätze recurriert. Wie gezeigt wurde, bleibt es umstritten, wie sich eine Gesellschaft vor innerstaatlichen islamistisch motivierten Anschlägen schützen kann, beziehungsweise wie eine effektive Prävention erreicht werden soll: Ist es erfolgsversprechender ein Vertrauensverhältnis zwischen staatlichen Stellen und muslimischen Vereinigungen aufzubauen, um durch Präventionsarbeit Radikalisierung bereits im Ansatz zu vereiteln oder im fortgeschrittenen Stadium dank Informationsaustausch intervenieren zu können? Oder funktioniert Repression besser, die auf eine systematische Überwachung der muslimischen Minderheiten setzt und muslimische Organisationen wie organisierte Kriminalität behandelt, indem Informanten bezahlt, Spione eingeschleust und Lehrerinnen und Lehrer, Ärztinnen und Ärzte sowie Beamte angehalten werden, auffälliges Verhalten zu melden? Der Sicherheitsaspekt ist dabei eng mit der Vorstellung von Integration verbunden. Auch hier stellt sich die Frage, ob die innergesellschaftliche Kohäsion und ein gedeihliches Zusammenleben besser dadurch erreicht werden, dass Muslime bloß als Individuen anerkannt werden, denen eine private religiöse Praxis zugestanden wird. Oder werden Muslimen besser Kollektivrechte zugestanden, so dass sie sich aus einer organisierten und gesellschaftlich anerkannten Position heraus wiederum als selbstbewusste Individuen zivilgesellschaftlich einsetzen könnten.

Gegenwärtig werden bei Fragen der gesellschaftlichen Inklusion und Sicherheit primär die Muslime in die Pflicht genommen. Die Gefährdung des sozialen Friedens durch Islamfeindlichkeit wird dabei unterschätzt. Einerseits wirken die in der Bevölkerung verbreiteten islamfeindlichen Vorurteile ausgrenzend gegenüber Muslimen, andererseits sind anti-islamische Aktivitäten aber auch Ausdruck von umfassenderen gesellschaftlichen Desintegrationsprozessen, denen nicht mit anti-islamischer Symbolpolitik begegnet werden kann.

Anhang

Literatur

- Abbas, Tahir (2011): Islamophobia in the United Kingdom: Historical and Contemporary Political and Media Discourses in the Framing of a 21st-Century Anti-Muslim Racism. In: Esposito, John L.; Kalin, Ibrahim (Hg.), *Islamophobia. The Challenge of pluralism in the 21st Century*. Oxford: Oxford University Press. S. 63-76.
- Aderhold, Jens (2010): Soziale Bewegungen und die Bedeutung sozialer Netzwerke. In: Stegbauer, Christian; Häussling, Roger (Hg.), *Handbuch Netzwerkforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 739-753.
- Ágoston, Gábor (2005): Ideologie, Propaganda und politischer Pragmatismus: Die Auseinandersetzung der osmanischen und habsburgischen Großmächte und die mitteleuropäische Konfrontation. In: Fuchs, Martina; Oborni, Teréz; Újváry, Gábor (Hg.), *Kaiser Ferdinand I. – Ein mitteleuropäischer Herrscher*. Münster: Aschendorff Verlag. S. 207-233.
- Albertazzi, Daniele; McDonnell, Duncan (Hg.) (2008): *Twenty-First Century Populism. The Spectre of Western European Democracy*. Basingstoke: Palgrave.
- Angst, Doris (2006): "Mehrheit und muslimische Minderheit in der Schweiz". Bern: *Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus* (EKR).
- Ariel, Yaakov (2012): Israel in Contemporary Evangelical Christian Millennial Thought. *Numen* (59/5-6). S. 456-485.
- Ariel, Yaakov (1989): An American Initiative for a Jewish State: William Blackstone and the Petition of 1891. *Studies in Zionism* (10). S. 125-137.
- Attia, Iman (2013): Privilegien sichern, nationale Identität revitalisieren. Gesellschafts- und handlungstheoretische Dimensionen der Theorie des antimuslimischen Rassismus im Unterschied zu Modellen von Islamophobie und Islamfeindlichkeit. *Journal für Psychologie* (21/1). S. 1-31.
- Attia, Iman; Shooman, Yasemin (2010): Aus blankem Hass auf Muslime. Zur Rezeption des Mordes an Marwa el-Sherbini in deutschen Printmedien und im deutschsprachigen Internet. In: Hafez, Farid (Hg.), *Jahrbuch für Islamophobieforschung*. Innsbruck: Studien Verlag. S. 23-46.

- Attia, Iman (2009): Die "westliche Kultur" und ihr Anderes. Zur Dekonstruktion von Orientalismus und antimuslimischem Rassismus. Kultur und soziale Praxis. Bielefeld: transcript Verlag.
- Auffarth, Christoph (2002): Irdische Wege und himmlischer Lohn. Kreuzzug, Jerusalem und Fegefeuer in religionswissenschaftlicher Perspektive. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bahners, Patrick (2011): Die Panikmacher. Die deutsche Angst vor dem Islam. Eine Streitschrift. München: Verlag C.H. Beck.
- Bahr, Ulrich; Köhler, Timm; Lehnert, Esther (2007): "Akteurs- und Diskursanalyse zum Moscheebaukonflikt in Pankow-Heinersdorf". Berlin: Handreichung für das Bezirksamt Pankow.
- Bartholomew, Richard (2012): "Media Researches Innocence of Muslims Originators and Promoters", auf *barthnotes.com* vom 13.09.2012, URL: <http://barthnotes.com/2012/09/13/media-researches-innocence-of-muslims-originators-and-promoters/> (Zugriff 30.01.2017).
- Bartholomew, Richard (2005): "Eine seltsam kalte Zuneigung". Christlicher Zionismus, Philosemitismus und "die Juden". In: Loewy, Hanno (Hg.), Gerüchte über die Juden. Antisemitismus, Philosemitismus und aktuelle Verschwörungstheorien. Essen: Klartext. S. 235-254.
- Bauer, Gisa (2012): Evangelikale Bewegung und evangelische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. Geschichte eines Grundsatzkonflikts (1945 bis 1989). Habil. Universität Leipzig. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Baumann, Andreas (2005): Johannes Lepsius' Missiologie. Diss. University of South Africa, URL: <http://uir.unisa.ac.za/bitstream/handle/10500/1795/thesis.pdf?sequence=1> (Zugriff 30.03.2017).
- Behloul, Samuel M. (2009): Minarett-Initiative: Im Spannungsfeld zwischen Abwehr-Reflex und impliziter Anerkennung neuer gesellschaftlicher Fakten. In: Tanner, Mathias (Hg.), Streit um das Minarett. Zürich: TVZ. S. 103-122.
- Belz, Mindy (2000): "We have nothing, but we have everything". *WORLD Magazine* (15/24), URL: https://world.wng.org/2000/06/we_have_nothing_but_we_have_everything (Zugriff 30.03.2017).
- Benz, Wolfgang (2017): Antiislamische Diskriminierung. In: Scherr, Albert; El-Mafaalani, Aladin; Yüksel, Emine Gökçen (Hg.), Handbuch Diskriminierung. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 511-527.
- Benz, Wolfgang (2012): Die Feinde aus dem Morgenland. Wie die Angst vor den Muslimen unsere Demokratie gefährdet. München: Verlag C.H. Beck.
- Benz, Wolfgang (2011): Antisemitismus und 'Islamkritik'. Bilanz und Perspektive. Berlin: Metropol Verlag.

- Benz, Wolfgang (Hg.) (2010): Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 3: Begriffe, Theorien, Ideologien. Berlin/New York: Walter de Gruyter GmbH.
- Bergmann, Werner; Erb, Rainer (1994): Eine soziale Bewegung von rechts? *Forschungsjournal Neue soziale Bewegungen* (2). S. 80-98.
- Bergunder, Michael (2006): Pfingstbewegung, Globalisierung und Migration. In: Bergunder, M.; Haustein, J. (Hg.), Migration und Identität. Pfingstlich-charismatische Migrationsgemeinden in Deutschland. Frankfurt a.M.: Lembeck. S. 155-169.
- Bielefeldt, Heiner (2009): Das Islambild in Deutschland: Zum öffentlichen Umgang mit der Angst vor dem Islam. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), Islamfeindlichkeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 167-200.
- Bleich, Erik (2011): What Is Islamophobia and How Much Is There? Theorizing and Measuring an Emerging Comparative Concept. *American Behavioral Scientist* (55/12). S. 1581-1600.
- Bohn, Jochen (2017): Entzauberung und messianische Spannung. Implikationen reformatorischer Theologie der Politik. In: Hidalgo, Oliver; Zapf, Holger; Hildmann, Philipp W. (Hg.), Christentum und Islam als politische Religionen. Politik und Religion. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 141-156.
- Borgatti, S.P. (2002): NetDraw Software for Network Visualization. Analytic Technologies: Lexington, KY.
- Borgatti, S.P.; Everett, M.G.; Freeman, L.C. (2002): Ucinet for Windows: Software for Social Network Analysis. Harvard, MA: Analytic Technologies.
- Breiger, Ronald L. (1974): The duality of persons and groups. *Social Forces* (53). S. 181-190.
- Brocker, Manfred (2007): Die Christliche Rechte in den USA. *Aus Politik und Zeitgeschichte* (6). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, URL: <http://www.bpb.de/apuz/30677/die-christliche-rechte-in-den-usa?p=all> (Zugriff 30.03.2017).
- Brocker, Manfred (2003): Politisierte Religion: Die Herausforderung des Fundamentalismus in vergleichender Perspektive. *Zeitschrift für Politikwissenschaft* (13/1). S. 23-52.
- Brulle, Robert J. (2014): Institutionalizing delay: foundation funding and the creation of U.S. climate change counter-movement organizations. *Climatic Change* (122). S. 681-694.
- Brumlik, Micha (2016): Das alte Denken der neuen Rechten. Mit Heidegger und Evola gegen die offene Gesellschaft. *Blätter für deutsche und internationale Politik* (3). S. 81-92, URL: <https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2016/maerz/das-alte-denken-der-neuen-rechten> (Zugriff 30.01.2017).

- Brumlik, Micha (2009): Das halbierte Humanum – Wie Ralph Giordano zum Ausländerfeind wurde. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 469-475.
- Burt, Ronald; Minor, Michael (Hg.) (1983): *Applied Network Analysis*. Beverly Hills, CA: Sage.
- Camus, Jean-Yves (2017): Die Identitäre Bewegung oder die Konstruktion eines Mythos europäischer Ursprünge. In: Hentges, Gudrun; Nottbohm, Kristina; Platzer, Hans-Wolfgang (Hg.), *Europäische Identität in der Krise? Europäische Identitätsforschung und Rechtspopulismusforschung im Dialog*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 233-247.
- Cardini, Franco (2000): *Europa und der Islam. Geschichte eines Missverständnisses*. München: Verlag C.H. Beck.
- Carmel, Alex (1997a): Christliche Zionshoffnungen: Palästina im 19. Jahrhundert. In: Haumann, Heiko (Hg.), *Der Erste Zionistenkongress von 1897. Ursachen, Bedeutung, Aktualität ... in Basel habe ich den Judenstaat gegründet*. Basel: Karger. S. 34-41.
- Carmel, Alex (1997b): William Hechler: Herzls christlicher Verbündeter. In: Haumann, Heiko (Hg.), *Der Erste Zionistenkongress von 1897. Ursachen, Bedeutung, Aktualität ... in Basel habe ich den Judenstaat gegründet*. Basel: Karger. S. 42-45.
- Carr, Matt (2006): You are now entering Eurabia. *Race & Class*, (48/1). S. 1-22.
- Cesari, Jocelyne (2011): Islamophobia in the West: A Comparison between Europe and the United States. In: Esposito, John L.; Kalin, Ibrahim (Hg.), *Islamophobia. The Challenge of pluralism in the 21st Century*. Oxford: Oxford University Press. S. 21-43.
- Cooper, Allan D. (1988): *Allies in Apartheid: Western Capitalism in Occupied Namibia*. Houndmills/Basingstoke/Hampshire/London: Macmillan Press LTD.
- Curio, Claudia (2009): Die Feindbildkonstruktionen des niederländischen Rechtspopulisten Geert Wilders. In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 18. Berlin: Metropol Verlag. S. 235-248.
- Davis, Allison; Gardner, Burleigh B.; Gardner, Mary R. (1941): *Deep south*. Chicago: University of Chicago Press.
- Decker, Henk; van der Noll, Jolanda (2012): Islamophobia and its explanation. In: Helbling, Marc (Hg.), *Islamophobia in the West. Measuring and explaining individual attitudes*. London/New York: Routledge. S. 112-123.
- Deutsche Islamkonferenz (2013): "Muslimfeindlichkeit – Phänomen und Gegenstrategien". Beiträge der Fachtagung vom 4. und 5. Dezember 2012 in Berlin. Berlin: Bundesministerium des Innern.

- Diani, Mario (2003): Networks and Social Movements: A Research Programme. In: Diani, Mario; McAdam, Doug (Hg.), *Social Movements and Networks. Relational Approaches to Collective Action*. Oxford: University Press. S. 299-319.
- Eades, Peter (1984): A heuristic for graph drawing. *Congressus Numerantium* (42). S. 149-160.
- Eggenberger, Oswald (1971): *Die evangelistischen und volksmissionarischen Unternehmen in der Schweiz*. Evangelische Orientierungsstelle. Zürich: Müller, Werder & Co. AG.
- EKR (2010): "Muslimfeindlichkeit". TANGRAM (Nr. 25 der Gesamtfolge). Bern: Eidgenössische Kommission gegen Rassismus.
- Erb, Rainer (2010): Ritualmordbeschuldigung. In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*. Band 3: Begriffe, Theorien, Ideologien. Berlin/New York: Walter de Gruyter GmbH. S. 293-294.
- Ettinger, Patrik; Imhof, Kurt (2011): Ethnisierung des Politischen und Problematisierung religiöser Differenz. Schlussbericht des NFP 58 Teilprojekts, URL: http://www.nfp58.ch/files/news/114_nfp58_schlussbericht_imhof.pdf (Zugriff 30.03.2017).
- Falk, Francesca (2015): Marignano da, Migration dort, Südafrika nirgends: über eine gewollte Entkoppelung von Diskursen. *Traverse: Zeitschrift für Geschichte* (22). S. 155-166.
- Faroghi, Suraiya (2004): *The Ottoman Empire and the World Around it*. London/New York: I.B. Tauris.
- Favre, Olivier; Stolz, Jörg (2007): Die Evangelikalen: Überzeugte Christen in einer zunehmend säkularisierten Welt. In: Baumann, Martin; Stolz, Jörg (Hg.), *Eine Schweiz - viele Religionen. Risiken und Chancen des Zusammenlebens*. Bielefeld: transcript Verlag (Kultur und soziale Praxis). S. 128-143.
- Fischer, Moritz (2009): "Willow In The Wind". Das New Order of the Latter Rain (NOLR) als Katalysator für die weltweite Ausbreitung der pfingstlich-charismatischen Bewegung ab 1948", auf: *glopent.net*, Plattform des "Interdisziplinären Arbeitskreises Pfingstbewegung" vom 19.04.2009, URL: <https://www.glopent.net/iak-pfingstbewegung/Members/maasai/latterrain.pdf/view> (Zugriff 30.01.2017).
- Frischknecht, Jürg; Haldimann, Ueli; Niggli, Peter (1984): *Die unheimlichen Patrioten*. Ergänzungsband 1979-84. Politische Reaktion in der Schweiz. Zürich: Limmat-Verlag.
- Frischknecht, Jürg; Haffner, Peter; Haldimann, Ueli; Niggli, Peter (1979): *Die unheimlichen Patrioten*. Politische Reaktion in der Schweiz. Ein aktuelles Handbuch. Zürich: Limmat-Verlag.

- Geden, Oliver (2006): Diskursstrategien im Rechtspopulismus: Freiheitliche Partei Österreichs und Schweizerische Volkspartei zwischen Opposition und Regierungsbeteiligung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Geldbach, Erich (2001): Protestantischer Fundamentalismus in den USA und Deutschland. Münster: Lit (Ökumenische Studien 21).
- Geulen, Christian (2016): "Transnationaler Nationalismus. Hinter dem Volksbegriff des heutigen Rechtspopulismus lauert die „Rasse“, auf: *Geschichte der Gegenwart* vom 19.10.2016, URL: <http://geschichtedergegenwart.ch/transnationaler-nationalismus-hinter-dem-volksbegriff-des-heutigen-rechtspopulismus-lauert-die-rasse> (Zugriff 30.01.2017).
- Giddens, Anthony (1995): Soziologie. Graz: Nausner & Nausner.
- Globisch, Claudia (2011): "Deutschland uns Deutschen, Türkei den Türken, Israel raus aus Palästina" – Zum Verhältnis von Ethnopluralismus und Antisemitismus. In: Globisch, Claudia; Pufelska, Agnieszka; Weiss, Volker (Hg.), *Die Dynamik der europäischen Rechten: Geschichte, Kontinuitäten und Wandel*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 203-225.
- Granovetter, Mark S. (1973): The Strength of Weak Ties. *American journal of sociology* (78/6). S. 1360-1380.
- Groß, Andreas; Krebs, Fredi; Stohler, Martin (Hg.) (2009): Minarett-Initiative: Von der Provokation zum Irrtum. St. Ursanne: Editions le Doubs.
- Grumke, Thomas; Wagner, Bernd (Hg.) (2002): Handbuch Rechtsextremismus. Opladen: Leske und Budrich Verlag.
- Guth Biasini, Nadja (1997): Basel und der Zionistenkongress. In: Haumann, Heiko (Hg.), *Der Erste Zionistenkongress von 1897. Ursachen, Bedeutung, Aktualität ... in Basel habe ich den Judenstaat gegründet*. Basel: Karger. S. 131-140.
- Haas, Jessica; Malang, Thomas (2010): Beziehungen und Kanten. In: Stegbauer, Christian; Häussling, Roger (Hg.), *Handbuch Netzwerkforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 89-98.
- Hafez, Farid (2017): Österreichischer Islamophobie-Bericht 2016. Ankara/Istanbul/Washington D.C./Kairo: SETA.
- Hafez, Farid (Hg.) (2013): *Jahrbuch für Islamophobieforschung*. Wien: New Academic Press.
- Hafez, Farid (Hg.) (2010): *Jahrbuch für Islamophobieforschung*. Innsbruck: Studien Verlag.
- Hafez, Kai (2013): *Freiheit, Gleichheit und Intoleranz. Der Islam in der liberalen Gesellschaft Deutschlands und Europas*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Halm, Dirk (2008): *Der Islam als Diskursfeld: Bilder des Islams in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Halm, Heinz (1991): Die Panikmacher. Wie im Westen der Islam zum neuen Feindbild aufgebaut wird. In: Mattes, Norbert (Hg.), "Wir sind die Herren und ihr unsere Schuhputzer!". Der Nahe Osten vor und nach dem Golfkrieg. Frankfurt am Main: Dağyeli Verlag. S. 196-206.
- Hase, Thomas (1997): Die religiöse Deutung von Fortschritt und Expansion im amerikanischen Postmillenniarismus. *Zeitschrift für Religionswissenschaft* (5/2). S. 115-148.
- Häusler, Alexander (2017): AfD, Pegida & Co. Die Formierung einer muslimfeindlichen rechten Bewegung. In: Antes, Peter; Ceylan, Rauf (Hg.), *Muslime in Deutschland, Islam in der Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 59-74.
- Häusler, Alexander (2008): Antiislamischer Populismus als rechtes Wahlkampf-Ticket. In: Ders. (Hg.), *Rechtspopulismus als Bürgerbewegung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 155-169.
- Haynes, Jeff (2001): Transnational religious actors and international politics. *Third World Quarterly* (22/2). S. 143-158.
- Heclo, Hugh (1978): Issue Networks and the Executive Establishment. In: King, Anthony (Hg.), *The New American Political System*. Washington, D.C.: American Enterprise Institute. S. 87-125.
- Hell, Julia; Steinmetz, George (2017): A period of "wild and fierce fanaticism": Populism, theo-political militarism, and the crisis of US hegemony. *American Journal of Cultural Sociology*, URL: <https://doi.org/10.1057/s41290-017-0041-y>. S. 1-19.
- Hirter, Hans; Vatter, Adrian (2010): "Analyse der eidgenössischen Abstimmungen vom 29. November 2009". IPW Universität Bern und gfs.Bern.
- Höfert, Almut (2010): Die "Türkengefahr" in der Frühen Neuzeit. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 61-70.
- Hohmann, René (2003): Konflikte um Moscheen: Eine Fallstudie zum Moscheebauprojekt in Schlüchtern (Hessen). Diplomarbeit, Humboldt Universität zu Berlin, Institut für Sozialwissenschaften. Berlin.
- Homans, George Caspar (1950): *The human group*. New York: Harcourt.
- Hornstra, Willem Laurens (2007): *Christian Zionism among Evangelicals in the Federal Republic of Germany*. Diss. Oxford: Oxford Centre for Mission Studies.
- Huber, Fabian; Stolz, Jörg (2017): Das evangelikale Milieu. In: Elwert, Frederik; Rademacher, Martin; Schlamelcher, Jens (Hg.), *Handbuch Evangelikalismus*. Bielefeld: transcript Verlag. S. 275-287.

- Hug, Peter (2007): Mit der Apartheid gegen den Kommunismus. Die militärischen, rüstungsindustriellen und nuklearen Beziehungen der Schweiz zu Südafrika und die Apartheid-Debatte der UNO 1984-1994, Zürich: NFP 42+ Zusammenfassung, URL: http://www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/nfp/nfp42p/nfp42p_hug-d.pdf (Zugriff 05.10.2016).
- Hüttermann, Jörg (2006): Das Minarett: Zur politischen Kultur des Konflikts um islamische Symbole. Weinheim: Juventa-Verlag.
- Hüttermann, Jörg (2003): Der Konflikt um islamische Symbole zwischen lebensweltlich sedimentiertem Gastrecht und formalem Recht: Eine fallgestützte Analyse. *Journal für Konflikt- und Gewaltforschung* (5/2). S. 74-102.
- Hüttermann, Jörg (2000): Der avancierende Fremde: Zur Genese von Unsicherheitserfahrungen und Konflikten in einem ethnisch polarisierten und sozialräumlich benachteiligten Stadtteil. *Zeitschrift für Soziologie* (29/4). S. 275-293.
- Jansen, Dorothea; Diaz-Bone, Rainer (2011): Netzwerkstrukturen als soziales Kapital. Konzepte und Methoden zur Analyse struktureller Einbettung. In: Weyer, Johannes (Hg.), Soziale Netzwerke. Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung, 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage. München: Oldenbourg Verlag. S. 73-108.
- Jansen, Dorothea (2006): Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jonker, Gerdien (2010): Europäische Erzählmuster über den Islam. Wie alte Feindbilder in Geschichtsschulbüchern die Generationen überdauern. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), Islamfeindlichkeit. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 71-83.
- Jung, Friedhelm (1992): Die deutsche evangelikale Bewegung: Grundlinien ihrer Geschichte und Theologie. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Kamphausen, Erhard (2007): Christlicher Zionismus. Die Bedeutung Jerusalems im Endzeitdenken des protestantischen Fundamentalismus. In: Evangelische Akademie Bad Boll (Hg.), Tagung: Auf zum letzten Gefecht? Christlicher Zionismus auf dem Vormarsch. 8.-10. Dezember 2006, URL: <http://www.ev-akademie-boll.de/fileadmin/res/otg/640806-Kamphausen.pdf> (Zugriff 30.03.2017).
- Kellershohn, Helmut (2016): Das Institut für Staatspolitik und das jungkonservative Hegemonieprojekt. In: Braun, Stephan et al. (Hg.), Strategien der extremen Rechten. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 439-467.
- Kellershohn, Helmut (2016): "Das Institut für Staatspolitik". Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) vom 07.07.2016, URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/230002/>

- es-geht-um-einfluss-auf-die-koepfe-das-institut-fuer-staatspolitik (Zugriff 30.03.2017).
- Kern, Thomas (2008): Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kieser, Hans-Lukas (2009): Zion-Armenien-Deutschland. Johannes Lepsius und die "protestantische Internationale" in der spätoomanischen Welt. *Armenisch-Deutsche Korrespondenz* Nr. 143 + 145. Seitenzahlen beziehen sich auf die Online-Version, URL: <http://www.hist.net/kieser/pu/Lepsius.pdf> (Zugriff 30.03.2017).
- Klein, Anna (2014): Mitten in einer entleerten Demokratie? In: Zick, Andreas; Klein, Anna (Hg.), *Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland*. Bonn: Dietz (Herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer). S. 85-101.
- Klimke, Martin (2008): "1968 als transnationales Ereignis". Bonn: *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb) vom 19.03.2008, URL: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/51984/68-transnational> (Zugriff 30.03.2017).
- Kloke, Martin (2004): Endzeitfieber und Pulverfass. Israel und der christliche Fundamentalismus in Deutschland. *Zeitschrift für Theologie und Gemeinde* (9). S. 141-162.
- Königseder, Angelika (2008): Feindbild Islam. In: Benz, Wolfgang (Hg.), *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 17. Berlin: Metropolis Verlag. S. 17-44.
- Kriesi, Hanspeter (1992): Organisationsentwicklung von sozialen Bewegungen. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* (4). S. 85-93.
- Kühnel, Steffen; Leibold, Jürgen (2007): Islamophobie in der deutschen Bevölkerung: Ein neues Phänomen oder nur ein neuer Name? Ergebnisse von Bevölkerungsumfragen zur gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit 2003 und 2005. *Soziale Welt* (17, Sonderband). Baden-Baden: Nomos. S. 135-154.
- Kumar, Deepa (2012): *Islamophobia and the Politics of Empire*. Chicago: Haymarket Books.
- Kury, Patrick (1997): "Zuerst die Heimkehr, dann die Umkehr". Christlicher Zionismus und Philosemitismus im Umfeld des Ersten Zionistenkongresses. In: Haumann, Heiko (Hg.), *Der Erste Zionistenkongress von 1897. Ursachen, Bedeutung, Aktualität . . . in Basel habe ich den Judenstaat gegründet*. Basel: Karger. S. 185-190.
- Lange, Claudio (2010): Die älteste Karikatur Muhammads. Antiislamische Propaganda in Kirchen als frühes Fundament der Islamfeindlichkeit. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit*. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 37-59.

- Langebach, Martin; Speit, Andreas (2013): Europas radikale Rechte. Bewegungen und Parteien auf Straßen und in Parlamenten. Zürich: Orell Füssli Verlag AG.
- Laumann, E.; Marsden, P.; Prensky, D. (1983): The boundary specification problem in network analysis. In: Burt, Ronald; Minor, Michael (Hg.), *Applied Network Analysis*. Beverly Hills, CA: Sage. S. 18-34.
- Lee, Sherman A.; Gibbons, Jeffrey A.; Thompson, John M.; Timani, Hussam S. (2009): The Islamophobia Scale: Instrument Development and Initial Validation. *International Journal for the Psychology of Religion* (19/2). S. 92-105.
- Leggewie, Claus (2016): Immer noch: Rechte soziale Bewegungen – revisited. *Soziale Passagen* (8). S. 389-394.
- Leibold, Jürgen (2009): Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie: Fakten zum gegenwärtigen Verhältnis genereller und spezifischer Vorurteile. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 145-154.
- Leifeld, Philip; Malang, Thomas (2009): Glossar der Politiknetzwerkanalyse. In: Schneider, Volker; Janning, Frank; Leifeld, Philip; Malang, Thomas (Hg.), *Politiknetzwerke. Modelle, Anwendungen und Visualisierungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 371-406.
- Malettke, Klaus (2000): Die Vorstöße der Osmanen im 16. Jahrhundert aus französischer Sicht. In: Guthmüller, Bodo; Kühlmann, Wilhelm (Hg.), *Europa und die Türken in der Renaissance*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. S. 373-394.
- Marin, Alexandra; Wellman, Barry (2011): Social Network Analysis: An Introduction. In: Scott, John; Carrington, Peter J (Hg.), *The SAGE handbook of social network analysis*. London/ Thousand Oaks: SAGE. S. 11-25.
- Marsden, George (2006): *Fundamentalism and American Culture*. 2. Auflage. New York: Oxford University Press.
- Mathwig, Frank (2010): Christus oder Mohammed? Muslimfeindlichkeit im Horizont der Geschichte des Christentums. *Tangram* (42/6). S. 47-49.
- Mathwig, Frank (2009): Das Kreuz mit den Minaretten: Theologische Bemerkungen zur Rolle der Kirchen in der Minarett-Diskussion. In: Tanner, Mathias et al. (Hg.), *Streit um das Minarett*. Zürich: TVZ, S. 141-187.
- McAdam, Doug; Tarrow, Sidney; Tilly, Charles (2001): *Dynamics of Contention*. Cambridge/New York/Oakleigh/Madrid/Cape Town: Cambridge University Press.
- Miniter, Richard (1999): Slave Redemption. *The Atlantic Monthly* (7), URL: <http://www.the-atlantic.com/magazine/archive/1999/07/the-false-promise-of-slave-redemption/377679/> (Zugriff 30.03.2017).

- Mirak-Weissbach, Muriel (1999): Sudan: Aussöhnungsprozess macht Fortschritte. *Neue Solidarität* (19), URL: <http://www.solidaritaet.com/neuesol/1999/19/sudan.htm> (Zugriff: 30.03.2017).
- Motschenbacher, Alfons (2000): *Katechon oder Großinquisitor? Eine Studie zu Inhalt und Struktur der Politischen Theologie Carl Schmitts*. Diss. Universität Bamberg. Marburg: Tectum Verlag.
- Mudde, Cas (2004): The Populist Zeitgeist. *Government and Opposition* (39/3). S. 541–563.
- Nagel, Alexander-Kenneth (2008): Europa wider den Antichrist. Politische Apokalypstik zwischen Innovation und Institutionalisierung. *Zeitschrift für Religionswissenschaft* (16/2). S. 133–156.
- Nagel, Alexander-Kenneth (2012): Measuring the Relational: How to collect data on religious networks. *Annual Review of the Sociology of Religion* (3). S. 181–205.
- Naumann, Thomas (2010): Feindbild Islam – Historische und theologische Gründe einer europäischen Angst. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit*. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 19–36.
- Nelson, Leah (2012): “Church at Kaweah Spreads Hateful, Militant Christian Views”, *Intelligence Report*, Spring 2012, Nr. 145, URL: <http://www.splcenter.org/get-informed/intelligence-report/browse-all-issues/2012/spring/onward-christian-soldiers> (Zugriff 22.09.2016).
- Nieper, Jens (2007): Christen gegen Christen. Das Phänomen und Problem des “christlichen Zionismus” aus theologischer Sicht. *Im Lande der Bibel* (52/2). S. 11–13.
- Niggli, Peter; Frischknecht, Jürg (1998): *Rechte Seilschaften: Wie die unheimlichen Patrioten den Zusammenbruch des Kommunismus meisterten*. Zürich: Rotpunktverlag.
- Nollert, Michael (2010): Soziale Netzwerke – Zur Geschichte eines soziologischen Denkstils. *Newsletter Studienbereich Soziologie, Sozialpolitik und Sozialarbeit* (7). S. 4–7.
- Pfahl-Traughber, Armin (2014): “Islamfeindlichkeit, Islamophobie, Islamkritik – ein Wegweiser durch den Begriffsdschungel”. Bonn: *Bundeszentrale für politische Bildung* (bpb) vom 17.03.2014, URL: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/180774/islamfeindlichkeit-islamophobie-islamkritik-ein-wegweiser-durch-den-begriffsdschungel> (Zugriff 30.03.2017).
- Platzdasch, Günter; Fromm, Rainer (1990): *Die sogenannte Internationale Gesellschaft für Menschenrechte. Eine Grauzonenorganisation*. Wiesbaden: Büro der Stadtverordnetenversammlung Wiesbaden. Aktualisierte Online-Version

- unter URL: www.platzdasch.homepage.t-online.de/download/igfm.pdf (Zugriff 30.03.2017).
- Riesebrodt, Martin (2000): *Die Rückkehr der Religionen. Fundamentalismus und der "Kampf der Kulturen"*. München: Verlag C.H. Beck.
- Riexinger, Martin (2009): Hans-Peter Raddatz: Islamkritiker und Geistesverwandter des Islamismus. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S.457-467.
- Rommelspacher, Birgit (2009): Islamkritik und antimuslimische Positionen am Beispiel von Necla Kelek und Seyran Ates. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 433-455.
- Rucht, Dieter (2011): The Strength of Weak Identities. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* (24/4). S. 73-84.
- Runnymede Trust (Hg.) (1997): "Islamophobia: A Challenge for Us All". London: Runnymede Trust.
- Rynkiewich, Michael A. (2007): Corporate Metaphors and Strategic Thinking: "The 10/40 Window" in the American Evangelical Worldview. *Missiology: An International Review* (35/2). S. 217-241.
- Salemink, Theo (2012): Politischer Anti-Islamismus – eine neue Ideologie. *Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte* (106). S. 435-451.
- Schäfer, Heinrich (2006): "Die" Pfingstbewegung in Lateinamerika...? Zur Untersuchung des Verhältnisses zwischen religiöser Praxis und gesellschaftlichen Strukturen. *Zeitschrift für Religionswissenschaft* (14/1). S. 53-82.
- Schiffer, Sabine (2009): Grenzenloser Hass im Internet: Wie "islamkritische" Aktivisten in Weblogs argumentieren. In: Schneiders, Thorsten Gerald (Hg.), *Islamfeindlichkeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 341-362.
- Schmid, Bernhard (2011): *Distanzieren, Leugnen, Drohen. Die europäische extreme Rechte nach Oslo*. Münster: edition assemblage.
- Schmid, Georg; Schmid, Georg Otto (Hg.) (2003): *Kirchen, Sekten, Religionen*. Zürich: TVZ.
- Schmitt, Carl (1991): *Glossarium. Aufzeichnungen der Jahre 1947-1951*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Schmitt, Thomas (2007): Umstrittene Orte: Debatten um Moscheen in Deutschland. In: Meyer, Frank (Hg.), *Wohnen – Arbeit – Zuwanderung*. Münster: LIT-Verlag. S. 175-192.
- Schmitt, Thomas (2003): *Moscheen in Deutschland: Konflikte um ihre Errichtung und Nutzung*. Diss. Flensburg: Deutsche Akademie für Landeskunde.

- Schneider, Volker; Janning, Frank; Leifeld, Philip; Malang, Thomas (Hg.) (2009): Politiknetzwerke. Modelle, Anwendungen und Visualisierungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schneiders, Thorsten Gerald (2015): Wegbereiter der modernen Islamfeindlichkeit. Eine Analyse der Argumentationen so genannter Islamkritiker. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schneiders, Thorsten Gerald (2012): Einleitung. In: Ders. (Hg.), Verhärtete Fronten: Der schwere Weg zu einer vernünftigen Islamkritik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 7-12.
- Schneiders, Thorsten Gerald (2009): Die Schattenseite der Islamkritik: Darstellungen und Analysen der Argumentationsstrategie von Henryk M. Broder, Ralph Giordano, Necla Kelek, Alice Schwarzer und anderen. In: Ders. (Hg.), Islamfeindlichkeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 403-432.
- Schulze, Reinhard (1991): Vom Anti-Kommunismus zum Anti-Islamismus. In: Mattes, Norbert (Hg.), "Wir sind die Herren und ihr unsere Schuhputzer!". Der Nahe Osten vor und nach dem Golfkrieg. Frankfurt am Main: Dağyeli Verlag. S. 207-219.
- Sheehi, Stephen (2011): Islamophobia. The ideological campaign against Muslims. Atlanta: Clarity Press.
- Shibley, Mark A. (1998): Contemporary Evangelicals: Born-Again and World Affirming. *Annals of the American Academy of Political and Social Sciences* (558). S. 67-87.
- Shooman, Yasemin (2015): Das Zusammenspiel von Kultur, Religion, Ethnizität und Geschlecht im antimuslimischen Rassismus. In: Strube, Sonja Angelika (Hg.), Rechtsextremismus als Herausforderung für die Theologie. Freiburg im Breisgau: Herder. S. 196-208.
- Shooman, Yasemin (2008): Islamfeindschaft im World Wide Web. In: Benz, Wolfgang (Hg.), Jahrbuch für Antisemitismusforschung 17. Berlin: Metropol Verlag. S. 67-96.
- Sieber, Roland (2016): Von "Unsterblichen" und "Identitären" – Mediale Inszenierung und Selbst-inszenierung der extrem Rechten. In: Braun, Stephan et al. (Hg.), Strategien der extremen Rechten. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 365-375.
- Sinram, Jana (2015): Pressefreiheit oder Fremdenfeindlichkeit? Der Streit um die Mohammed-Karikaturen und die dänische Einwanderungspolitik. Diss. Münster, Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Skenderovic, Damir (2009): The Radical Right in Switzerland: Continuity and Change, 1945-2000. Oxford: Berghahn Books.

- Skenderovic, Damir; D'Amato, Gianni (2008): Mit dem Fremden politisieren: Rechtspopulistische Parteien und Migrationspolitik in der Schweiz seit den 1960er Jahren. Zürich: Chronos Verlag.
- Skenderovic, Damir (2005): The radical Right in Switzerland. Diss. Fribourg: Cric Print.
- Skinner, Benjamin (2008): Menschenhandel: Sklaverei im 21. Jahrhundert. Bergisch Gladbach: Lübbe.
- Sokolowsky, Kay (2009): Feindbild Moslem. Berlin: Rotbuch Verlag.
- Spector, Stephen (2009): Evangelicals and Israel. The Story of American Christian Zionism. New York: Oxford University Press.
- Speitkamp, Winfried (2011): Ohrfeige, Duell und Ehrenmord: Eine Geschichte der Ehre. Stuttgart: Reclam.
- Stamm, Hugo (1993): VPM – Die Seelenfalle. Zürich: Werd Verlag.
- Stanley Wasserman; Faust, Katherine (1994): Social Network Analysis: Methods and Applications. New York: Cambridge University Press.
- Stolz, Jörg (2005): Explaining Islamophobia. A Test of four Theories Based on the Case of a Swiss City. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie* (31/3). S. 547-566.
- Suarsana, Yan (2010): Christentum 2.0? Pfingstbewegung und Globalisierung. Zell a. M./Würzburg: Religion & Kultur Verlag.
- Tanner, Mathias; Müller, Felix; Mathwig, Frank; Lienemann, Wolfgang (Hg.): Streit um das Minarett: Zusammenleben in der religiös pluralistischen Gesellschaft. Zürich: TVZ, 2009.
- Tezcan, Levent (2015): Sammelbesprechung: Immer auf der richtigen Seite? Fallstricke der Kritik an der Islamfeindlichkeit. *Soziologische Revue* (38/1). S. 92-106.
- Tezcan, Levent (2000): Kulturelle Identität und Konflikt: Zur Rolle politischer und religiöser Gruppen der türkischen Minderheitsbevölkerung. In: Heitmeyer, Wilhelm; Anhut, Reimund (Hg.), Bedrohte Stadtgesellschaft. Weinheim: Juventa-Verlag. S. 401-448.
- Tilly, Michael (2012): Kurze Geschichte der Apokalyptik. *Aus Politik und Zeitgeschichte* (51-52). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, URL: <http://www.bpb.de/apuz/151302/kurze-geschichte-der-apokalyptik?p=all> (Zugriff 30.03.2017).
- Trimondi, Victor; Trimondi, Victoria (2006): Krieg der Religionen. Politik, Glaube und Terror im Zeichen der Apokalypse. München: Fink.
- van der Valk, Ineke (2012): Islamophobia in the Netherlands. Amsterdam: University Press.
- van Leeuwen, Caro (2016): Journalismus und Studienreisen. Die Teilsammlung des Schweizer Ehepaars Hans und Trudi Jenny zum südlichen

- Afrika (1957–1995). Basler Afrika Bibliographien, Namibia Resource Centre – Southern Africa Library, Registratur PA.25, URL: <https://basler-afrika.ch/verlag/publikationen-shop/produkte/registratur-pa-25/> (Zugriff 05.10.2016).
- Wäckerlig, Oliver (2014): Das Fanal von Wangen. Der Schweizer Minarettdiskurs – Ursachen und Folgen. Saarbrücken: AV Akademikerverlag.
- Wäckerlig, Oliver; Walthert, Rafael (2013a): Islamophobe Wahlverwandtschaften. Deutungsmuster, Akteure und Strategien der Schweizer Minarettopposition. In: Lüddeckens, Dorothea; Uehlinger, Christoph; Walthert, Rafael (Hg.), Die Sichtbarkeit religiöser Identität. Repräsentation – Differenz – Konflikt. CULTUREL. Zürich: Pano. S. 349–390.
- Wäckerlig, Oliver; Walthert, Rafael (2013b): Von der Islamophobie zum Minarettverbot. Der Erfolg einer sozialen Bewegung. In: Hafez, Farid (Hg.), Jahrbuch für Islamophobieforschung. Wien: New Academic Press. S. 66–87.
- Wäckerlig, Oliver (2013c): Das Fanal von Wangen. Diskursanalyse des Konflikts um ein Minarett. In: Lüddeckens, Dorothea; Uehlinger, Christoph; Walthert, Rafael (Hg.), Die Sichtbarkeit religiöser Identität. Repräsentation – Differenz – Konflikt. CULTUREL. Zürich: Pano. S. 313–348.
- Warren, E. Janet (2012): 'Spiritual Warfare': A Dead Metaphor? *Journal of Pentecostal Theology* (21). S. 278–297.
- Weyer, Johannes; Fink, Robin D.; Liboschik, Tobias (2011): Softwarebasierte Methoden der Netzwerkanalyse. In: Weyer, Johannes (Hg.), Soziale Netzwerke. Konzepte und Methoden der sozialwissenschaftlichen Netzwerkforschung. 2. Auflage, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag. S. 109–131.
- Widmann, Peter (2008): Der Feind kommt aus dem Morgenland: Rechtspopulistische "Islamkritiker" um den Publizisten Hans-Peter Raddatz suchen die Opfergemeinschaft mit Juden. In: Benz, Wolfgang (Hg.), Jahrbuch für Antisemitismusforschung 17. Berlin: Metropol Verlag. S. 45–68.
- Yee, Wan Tham (2002): A Critique of the spiritual warfare movement. *Journal of Asian Mission* (4/2). S. 179–188.
- Zander, Ulrike (2007): Philosemitismus im deutschen Protestantismus nach dem Zweiten Weltkrieg. Begriffliche Dilemmata und auszuhaltende Diskurse am Beispiel der Evangelischen Kirche im Rheinland und in Westfalen. Diss. Köln. Berlin: LIT-Verl. (Historia profana et ecclesiastica, Bd. 16).
- Zick, Andreas (2017): Das Vorurteil über Muslime. In: Antes, Peter; Ceylan, Rauf (Hg.), Muslime in Deutschland, Islam in der Gesellschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 39–57.

Zick, Andreas; Klein, Anna (Hg.) (2014): *Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland*. Bonn: Dietz (Herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer).

Quellen

- Ahadi, Mina (2010): Einspruch. In: Krauss, Hartmut (Hg.), Feindbild Islamkritik. Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden. Osnabrück: Hintergrund-Verlag. S. 101-106.
- Albayati, Amer (2016): Auf der Todesliste des IS: Ein Islam-Insider & Reformier als bedrohter Warner vor Radikalismus und Terror. Wien: Seifert Verlag.
- Amnesty International Report (2014): "Nowhere Safe: Civilians under Attack in South Sudan", London: *Amnesty International* (AI).
- Andrew, Bruder; Janssen, Al (2008): Verräter ihres Glaubens. Das gefährliche Leben von Muslimen, die Christen wurden. Gießen: Brunnen Verlag.
- Baar, Marius (1980): Das Abendland am Scheideweg. Versuch einer Deutung der endgeschichtlichen Prophetie. 5./6. Auflage. Asslar: Schulte Gerth.
- Bellers, Jürgen; Porsche-Ludwig, Markus (2016): Warum Christen AfD wählen – Wo die linken Großkirchen geschlafen haben: Islam, Ausbeutung der Leistungsträger, Gender-Ideologie, Zerfall der Familie, Pazifismus-Illusion usw. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz GmbH.
- Bellers, Jürgen; Porsche-Ludwig, Markus (2011): Was tun gegen Christenverfolgung? In: Dieselben (Hg.), Christenverfolgung in islamischen Ländern. Berlin: LIT Verlag. S. 147-151.
- Bellers, Jürgen; Porsche-Ludwig, Markus (Hg.) (2011): Christenverfolgung in islamischen Ländern. Berlin: LIT Verlag.
- ben Iman, Nassim (2004): "Ich war Muslim und wurde Christ". Die Stimme eines Konvertiten. In: Spuler-Stegemann, Ursula (Hg.), Feindbild Christentum im Islam. Eine Bestandsaufnahme. Freiburg/Basel/Wien: Herder. S. 163-172.
- Berwick, Andrew (2011): "2083 A European Declaration of Independence". (Von Anders Breivik verfasstes und per E-Mail an diverse Empfänger versandtes Manifest.)
- Besson, Sylvain (2005): La conquête de l'Occident: Le projet secret des Islamistes. Paris: Éditions du Seuil.
- Camus, Renaud (2016): Revolte gegen den Großen Austausch. Schnellroda: Verlag Antaios.

- CSP (2010): "Shariah: The Threat to America. An Exercise in Competitive Analysis-Report of Team 'B' II." Washington, D.C.: *Center for Security Policy* (CSP).
- EDA (2016): "ABC der Menschenrechte". Bern: *Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten* (EDA) (2. überarbeitete Auflage), URL: https://www.eda.admin.ch/content/dam/eda/de/documents/publications/GlossarezurAussenpolitik/ABC-Menschenrechte_de.pdf (Zugriff 30.01.2017).
- Egerkinger Komitee (2007): "Islam-Argumentarium" vom 04.05.2007, früher unter URL: minarette.ch, nun unter URL: <http://www.minarettverbot.ch/downloads/04-koran.pdf> (Zugriff 30.11.2016).
- Flynn, Michael; Ledeen, Michael (2016): *The Field of Fight, How We Can Win the Global War Against Radical Islam and Its Allies*. New York: St. Martin's Press.
- Freiherr von Stetten, Wolfgang (1999): Drei Religionen – ein Gott? In: Studienzentrum Weikersheim (Hg.), *Der fundamentalistische Islam: Wesen – Strategie – Abwehr*. Weikersheim. S. 145-154.
- Gabriel, Mark A. (2013): *Israel in Gefahr. Der nächste Schachzug des Islam gegen die Juden*. Gräfelting: Verlag Dr. Ingo Resch.
- Gabriel, Mark A. (2011): *SWISLAM. Wie viel erträgt das Land?* Zürich: Salpe Verlag.
- Gabriel, Mark A. (2007): *Motive islamischer Terroristen. Eine Reise in ihre religiöse Gedankenwelt*. Gräfelting: Verlag Dr. Ingo Resch.
- Gabriel, Mark A. (2006): *Jesus und Mohammed. Erstaunliche Unterschiede und überraschende Ähnlichkeiten*. Gräfelting: Verlag Dr. Ingo Resch.
- Gabriel, Mark A. (2005): *Islam und Terrorismus. Was der Koran wirklich über Christentum, Gewalt und die Ziele des Dihad lehrt*. 3. (unveränderte) Auflage. Gräfelting: Verlag Dr. Ingo Resch.
- Geus, Armin; Etzel, Stefan (Hg.) (2008): *Gegen die feige Neutralität. Beiträge zur Islamkritik*. Marburg: Basiliken-Presse.
- Giordano, Ralph (2010): Nicht die Migration, der Islam ist das Problem. In: Krauss, Hartmut (Hg.), *Feindbild Islamkritik. Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden*. Osnabrück: Hintergrund-Verlag. S. 23-38.
- Glagow, Rainer (2010): *Allahs Weltordnung. Der politische Islam als Herausforderung für Demokratie und Gesellschaft*. Mering: Holzheu-Verlag.
- Glagow, Rainer (2001): Die Dschihad-Tradition im Islam. In: Meier-Walser; Reinhard C.; Glagow, Rainer (Hg.), *Die islamische Herausforderung – eine kritische Bestandsaufnahme von Konfliktpotenzialen*. München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V. S. 37-66.

- Glagow, Rainer (1999): Strukturen, Inhalte und Aktivitäten des islamischen Fundamentalismus. In: Studienzentrum Weikersheim (Hg.), *Der fundamentalistische Islam: Wesen – Strategie – Abwehr*. Weikersheim. S. 7-39.
- Gorka, Sebastian (2016): *Defeating Jihad: The Winnable War*. Washington, D.C.: Regnery Publishing.
- Gstrein, Heinz (2008a): "Kleines Islamlexikon. Die 50 wichtigsten Begriffe aus dem Islam". Winterthur: Zukunft CH.
- Gstrein, Heinz: (2008b): Es geht auch ohne Minarett. In: Zingg, Daniel (Hg.), *Der Islam in Westeuropa. Islamisierungs-Strategie und christliche Position*. Bollodigen: Aseba. S. 12-20.
- Hammond, Peter (2005): *Slavery Terrorism & Islam: The Historical Roots and Contemporary Threat*. Cape Town (SA): Christian Liberty Books.
- Hammond, Peter (1999[1988]): *Christ und Krieg*. Kapstadt (SA): Frontline Fellowship.
- Hammond, Peter (1987): "Mosambik-Bericht. Augenzeugenberichte über Christenverfolgung". Deutsche verkürzte Ausgabe. Kapstadt (SA): Frontline Fellowship.
- Harker, John (2000): "Human Security in Sudan: The Report of a Canadian Assessment Mission". Ottawa: Prepared for the Minister of Foreign Affairs.
- Harris, Sam; Nawaz, Maajid (2015): *Islam and the Future of Tolerance. A Dialogue*. Cambridge: Harvard University Press.
- Historisches Lexikon der Schweiz, URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch>, Einträge zu: Antikommunismus; Erweckungsbewegungen; Kalter Krieg (Zugriffe 30.03.2017).
- Human Rights Watch Report (2003): "Sudan, Oil, and Human Rights". Brussels/London/New York/Washington, D.C.: Human Rights Watch.
- Huntington, Samuel P. (2004): *Who are We? The Challenges to America's National Identity*. New York: Simon and Schuster.
- Huntington, Samuel P. (1996): *Der Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*. München/Wien: Europa Verlag.
- Huntington, Samuel P. (1993): *The Clash of Civilizations? Foreign Affairs* (72/3). S. 22-49.
- James, Sabatina (2012): Über die wahre Feigheit des Westens. In: Strüning, Felix (Hg.), *Der Islam und der Westen*. Berlin: Stresemann-Stiftung. S. 121-130.
- Junker, Thomas (2008): Der Islam und die modernen Selbstmordattentate. In: Geus, Armin; Etzel, Stefan (Hg.), *Gegen die feige Neutralität. Beiträge zur Islamkritik*. Marburg: Basiliken-Presse. S. 122-127.
- Kleine-Hartlage, Manfred (2012): Der Islam ist ein Dschihadssystem. In: Strüning, Felix (Hg.), *Der Islam und der Westen*. Berlin: Stresemann-Stiftung. S. 61-72.

- Knight, Derrick (1989): "Wolves in Sheep's' Clothing. Religious Groups and Lobbyists in the Service of Apartheid. Part One. Within South Africa". A Briefing paper. URL: http://www.historical-papers.wits.ac.za/?inventory_enhanced/U/Collections&c=197904/R/AG1977-A24-10b (Zugriff 12.07.2016).
- Krauss, Hartmut (2013): Der Islam als grund- und menschenrechtswidrige Weltanschauung. Ein analytischer Leitfaden. Osnabrück: Hintergrund-Verlag.
- Krauss, Hartmut (2010): Kritische Islamanalyse. In: Ders. (Hg.), Feindbild Islamkritik. Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden. Osnabrück: Hintergrund-Verlag. S. 39-100.
- Krauss, Hartmut (Hg.) (2010): Feindbild Islamkritik. Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden. Osnabrück: Hintergrund-Verlag.
- Koch, Kurt E. (1996[1981]: Okkultes ABC: Ergänzungsband zum Buch "Seelsorge und Okkultismus". Schwäbisch Gmünd: Bibel- und Schriftenmission Dr. Kurt E. Koch e.V.
- Kuby, Gabriele (2012): Die globale sexuelle Revolution. Zerstörung der Freiheit im Namen der Freiheit. Kisslegg: fe-Medienverlags GmbH.
- Kuby, Gabriele (2003): Harry Potter – gut oder böse. Kisslegg: fe-Medienverlags GmbH.
- Kugler, Gudrun (2010): "Shadow Report on Intolerance and Discrimination Against Christians in Europe". Wien: Dokumentationsarchiv der Intoleranz gegen Christen.
- Lambert, Robert (2011): Countering Al-Qaeda in London: Police and Muslims in Partnership. London: Hurst & Company.
- Lehmann, Karl Kardinal (2011): Lage der christlichen Minderheiten in der Welt. In: Bellers, Jürgen; Porsche-Ludwig, Markus (Hg.), Christenverfolgung in islamischen Ländern. Berlin: LIT Verlag. S. 3-8.
- Leiken, Robert; Brook, Steven (2007): The Moderate Muslim Brotherhood. *Foreign Affairs* (86/2). S. 107-121.
- Ley, Michael (2015): Der Selbstmord des Abendlandes – Die Islamisierung Europas. Osnabrück: Hintergrund-Verlag.
- Lichtmesz, Martin; Kleine-Hartlage, Manfred (Hg): Fjordman. Europa verteidigen. Zehn Texte. Schnellroda: Verlag Antaios, 2011.
- Löwenthal, Gerhard: (1994): Manipulation in den Medien. In: VPM und Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik (Hg.), Mut zur Ethik – Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend. II. Kongress vom 23. bis 25. September 1994 in Feldkirch/Vorarlberg. Zürich: Verlag Menschenkenntnis. S. 533-535.

- Mannheimer, Michael (2011a): Weltweite Christenverfolgung durch den Islam. In: Bellers, Jürgen; Porsche-Ludwig, Markus (Hg.), Christenverfolgung in islamischen Ländern. Berlin: LIT Verlag. S. 9-37.
- Mannheimer, Michael (2011b): Terrormonat Ramadan. In: Bellers, Jürgen; Porsche-Ludwig, Markus (Hg.), Christenverfolgung in islamischen Ländern. Berlin: LIT Verlag. S. 39-68.
- Mannheimer, Michael (2011c): Systematische Christenverfolgung in der Türkei. In: Bellers, Jürgen; Porsche-Ludwig, Markus (Hg.), Christenverfolgung in islamischen Ländern. Berlin: LIT Verlag. S. 69-100.
- Marshall, Paul (1997): *Their Blood Cries Out. The Untold Story of Persecution Against Christians in the Modern World*. Dallas: Word Publishing Group.
- Meier, Conny Axel (2010): Feindbild Islam kontra Wunschbild Islam. In: Krauss, Hartmut (Hg.), Feindbild Islamkritik. Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden. Osnabrück: Hintergrund-Verlag. S. 131-136.
- Meier-Walser; Reinhard C.; Glagow, Rainer (Hg.): Die islamische Herausforderung – eine kritische Bestandsaufnahme von Konfliktpotenzialen. München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., 2001.
- Mertensacker, Adelgunde (2001): Moscheen in Deutschland. Stützpunkte islamischer Eroberung. Lippstadt: Christliche Mitte.
- “Minority-Report: Die zugelassene Islamisierung Europas”. Ohne Verfasser. Archiviert unter URL: https://web.archive.org/web/20130313071339/http://www.islamisierung.info/file/Minority_Report.pdf (Zugriff 30.10.2016).
- Palko, Vladimír (2014): Die Löwen kommen: Warum Europa und Amerika auf eine neue Tyrannei zusteuern. Kisslegg: fe-Medienverlags GmbH.
- Phares, Walid; Vidino, Lorenzo; Hamzawy, Amr (2011): “Political Islam in Europe and the Mediterranean: Three contributions”. Brüssel: Centre for European Studies (CES).
- Pipes, Daniel (2012): Den Islamismus können nur Muslime überwinden. In: Strüning, Felix (Hg.), Der Islam und der Westen. Berlin: Stresemann-Stiftung. S. 73-82.
- Pirinçi, Akif (2016): Umvolkung. Wie die Deutschen still und leise ausgetauscht werden. Schnellroda: Verlag Antaios.
- Raddatz, Hans-Peter (2009): Allah im Wunderland – Geld, Sex und Machteliten. Rorschach: Western Orient Publications.
- Raddatz, Hans-Peter (2008): “Verkettung Minarett-Moschee-Scharia als politischer Machtbasis des Islam”. Expertise im Auftrag des Egerkinger Anti-Minarett-Initiativkomitees.

- Raddatz, Hans-Peter (2007): Allah und die Juden. Die islamische Renaissance des Antisemitismus. Berlin: wjs Verlag.
- Raddatz, Hans-Peter (2005): Allahs Frauen. Djihad zwischen Scharia und Demokratie. München: Herbig.
- Raddatz, Hans-Peter (2004a): Allahs Schleier. Die Frau im Kampf der Kulturen. München: Herbig.
- Raddatz, Hans-Peter (2004b): Die türkische Gefahr? Risiken und Chancen. München: Herbig.
- Raddatz, Hans-Peter (2002a): Von Allah zum Terror. Der Djihad und die Deformierung des Westens. München: Herbig.
- Raddatz, Hans-Peter (2002b): "Der Islam und der Westen. Kontrastbilder zweier Kulturen in Geschichte und Gegenwart". Flaach (CH): *Schweizerzeit-Schriftenreihe* Nr. 41 vom September 2002.
- Raddatz, Hans-Peter (2001a): Von Gott zu Allah? – Christentum und Islam in der liberalen Fortschrittsgesellschaft. 2. überarbeitete Auflage November 2001. München: Herbig.
- Raddatz, Hans-Peter (2001b): Islam oder Islamismus? Interkultureller Dialog zwischen Toleranz und Gewalt. In: Meier-Walser; Reinhard C.; Glasgow, Rainer (Hg.), Die islamische Herausforderung – eine kritische Bestandsaufnahme von Konfliktpotenzialen. München: Hanns-Seidel-Stiftung e.V. S. 67-80.
- Raddatz, Hans-Peter (1999): Islamexpansion und multikulturelle Demokratie- und Glaubenskrise. In: Studienzentrum Weikersheim (Hg.), Der fundamentalistische Islam: Wesen – Strategie – Abwehr. Weikersheim. S. 40-79.
- Rohrmoser, Günter (1999): Kampf um die Mitte. Der moderne Konservatismus nach dem Scheitern der Ideologien. München: Olzog.
- Schachtschneider, Karl Albrecht (2010): Grenzen der Religionsfreiheit am Beispiel des Islam. Berlin: Duncker & Humblot.
- Schachtschneider, Karl Albrecht (1998): Die Würde des Menschen. In: VPM und Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik (Hg.), *Mut zur Ethik – Die Würde des Menschen*. V. Kongress vom 5. bis zum 7. September 1997 in Feldkirch/Vorarlberg. Zürich: Verlag Menschenkenntnis, S. 277-289.
- Schirmacher, Christine (2008): Islam and Society. Sharia Law – Jihad – Woman in Islam. Essays. The WEA Global Issues Series Volume 4. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft.
- Schirmacher, Christine (2006): "Islam in Europa – Multi-Kulti am Ende?", Flaach (CH): *Schweizerzeit-Schriftenreihe* Nr. 47 vom August 2006.
- Schirmacher, Thomas (Hg.): "Bibeltreue in der Offensive. Die drei Chicago-Erklärungen zur biblischen Irrtumslosigkeit, Hermeneutik und Anwendung".

- Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2009 (3. überarbeitete Auflage [1993]).
- Schirmmacher, Thomas; Suter, Daniel; Wäfler, Markus; Derron, Stéphane (2005): "Christ und Politik. 50 Fragen auf kritische Einwände". Hombrechtikon: EDU Kanton Zürich.
- Schirmmacher, Thomas (Hg.): "Kein anderer Name. Die Einzigartigkeit Jesu Christi und das Gespräch mit nichtchristlichen Religionen. Festschrift zum 70. Geburtstag von Peter Beyerhaus". Nürnberg: Verlag für Theologie und Religionswissenschaft, 1999.
- Schirmmacher, Thomas (1990): *Marxismus – Opium für das Volk?*. Berneck: Schwengeler-Verlag.
- Späth, Andreas (Hg.): *Die Vergewaltigung der menschlichen Identität. Über die Irrtümer der Gender-Ideologie*. Ansbach: Logos-Editions, 2011.
- Spencer, Robert (2008): *Stealth Jihad: How Radical Islam is Subverting America Without Guns or Bombs*. Washington, D.C.: Regnery Publishing.
- Spuler-Stegemann, Ursula (Hg.) (2009 [2004]): "Feindbild Christentum im Islam. Eine Bestandsaufnahme". Freiburg/Basel/Wien: Herder.
- Stolz, Rolf (2002): *Deutschland, deine Zuwanderer. Fakten – Analysen - Chancen*. München: Herbig.
- Stolz, Rolf (1999): Die fundamentalistische Expansion in Deutschland und Europa. In: Studienzentrum Weikersheim (Hg.), *Der fundamentalistische Islam: Wesen – Strategie – Abwehr*. Weikersheim. S. 80-108.
- Stolz, Rolf (2001 [1997]): *Kommt der Islam? Die Fundamentalisten vor den Toren Europas*. München: Herbig.
- Stolz, Rolf (2005 [1994]): *Die Mullahs am Rhein. Der Vormarsch des Islam in Europa*. München: Herbig.
- Strüning, Felix (Hg.) (2012): "Der Islam und der Westen". Berlin: Stresemann Stiftung.
- Strüning, Felix (2010): Mythos Islamophobie. In: Krauss, Hartmut (Hg.), *Feindbild Islamkritik. Wenn die Grenzen zur Verzerrung und Diffamierung überschritten werden*. Osnabrück: Hintergrund-Verlag.
- Stückelberger, Hansjürg (2011): *Europas Aufstieg und Verrat – Eine christliche Deutung der Geschichte*. Aachen: MM-Verlag.
- Stückelberger, Hansjürg (2004): "Durch die Türkei nach Eurabia?", Broschüre. München: CSI-Deutschland GmbH.
- Studienzentrum Weikersheim (Hg.) (1999): *Der fundamentalistische Islam: Wesen – Strategie – Abwehr*. Weikersheim.

- Tartsch, Thomas (2012): Der Dschihad gegen den Westen hat gerade erst begonnen. In: Strüning, Felix (Hg.), *Der Islam und der Westen*. Berlin: Stresemann-Stiftung. S. 47-60.
- Thürkauf, Inge (2013): "Gender Mainstreaming – Multikultur und die Neue Weltordnung", Flaach (CH): *Schweizerzeit*-Schriftenreihe Nr. 55 vom Februar 2013.
- Ulfkotte, Udo (2016): Volkspädagogen – wie uns die Massenmedien politisch korrekt zu erziehen versuchen. Rottenburg: Kopp Verlag.
- Ulfkotte, Udo (2014): Gekaufte Journalisten. Wie Politiker, Geheimdienste und Hochfinanz Deutschlands Massenmedien lenken. Rottenburg: Kopp Verlag.
- Ulfkotte, Udo (2013): Politische Korrektheit. Von Gesinnungspolizisten und Meinungsdictatoren (zusammen mit Michael Brückner). Rottenburg am Neckar: Kopp Verlag.
- Ulfkotte, Udo (2012): Die Mehrheit der Muslime ist islamophob. In: Strüning, Felix (Hg.), *Der Islam und der Westen*. Berlin: Stresemann-Stiftung. S. 99-104.
- Ulfkotte, Udo (2009): Vorsicht Bürgerkrieg! Was lange gärt, wird endlich Wut. Rottenburg am Neckar: Kopp Verlag.
- Ulfkotte, Udo (2008): SOS Abendland – Die schleichende Islamisierung Europas. Rottenburg am Neckar: Kopp Verlag.
- Ulfkotte, Udo (2007): Heiliger Krieg in Europa. Wie die radikale Muslimbruderschaft unsere Gesellschaft bedroht. Frankfurt a. M.: Eichborn Verlag.
- Ulfkotte, Udo (2003): Der Krieg in unseren Städten – Wie radikale Islamisten Deutschland unterwandern. Frankfurt a. M.: Eichborn Verlag.
- Ulfkotte, Udo (2001): Propheten des Terrors. Das geheime Netzwerk der Islamisten. München: Goldmann Verlag.
- Vidino, Lorenzo (2010): *The New Muslim Brotherhood in the West*. New York: Columbia University Press.
- Vidino, Lorenzo (2009): Europe's New Security-Dilemma. In: *The Washington Quarterly* (32/4). S. 61-75.
- Vidino, Lorenzo (2005a): *Al Qaeda in Europe: The New Battleground of International Jihad*. Amherst, New York: Prometheus Books.
- Vidino, Lorenzo (2005b): The Muslim Brotherhood's Conquest of Europe. *Middle East Quarterly* (12/1). S. 25-34.
- VPM und Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik (Hg.) (1998): *Mut zur Ethik – Die Würde des Menschen*. V. Kongress vom 5. bis zum 7. September 1997 in Feldkirch/Vorarlberg. Zürich: Verlag Menschenkenntnis.
- VPM und Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik (Hg.) (1996): *Mut zur Ethik – Aufgaben der Gesellschaft zur Sicherung der Demokratie*. IV. Kongress vom 6. bis 8. September 1996 in Feldkirch/Vorarlberg. Zürich: Verlag Menschenkenntnis.

- VPM und Europäische Arbeitsgemeinschaft Mut zur Ethik (Hg.) (1994): Mut zur Ethik – Schutz der Familie und der heranwachsenden Jugend. II. Kongress vom 23. bis 25. September 1994 in Feldkirch/Vorarlberg. Zürich: Verlag Menschenkenntnis.
- Wilders, Geert (2012): *Marked for Death. Islam's War Against the West and Me*. Washington: Regnery Publishing.
- Woronowicz, Ulrich (1999): Der Gegensatz gesellschaftlicher Innen- und Aussenlenkung in Religion und Ideologie. In: Studienzentrum Weikersheim (Hg.), *Der fundamentalistische Islam: Wesen – Strategie – Abwehr*. Weikersheim. S. 130-144.
- Wurmbrand, Richard (2004 [1968]): *Gefoltert für Jesus. Ein Bericht vom Leiden und Bekennen der Märtyrerkirche*. 19. Auflage. Willingen: HMK Deutschland.
- Wurmbrand, Richard (1976): *Karl Marx und Satan*, 3. Auflage. Uhldingen: Stephanus.
- Ye'or, Bat (2013): *Europa und das kommende Kalifat. Der Islam und die Radikalisierung der Demokratie. Übersetzung, Hintergründe und Kommentierung von Hans-Peter Raddatz*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Ye'or, Bat (2011): *Europe, Globalization, and the Coming of the Universal Caliphate*. Madison, NJ: Fairleigh Dickinson University Press.
- Ye'or, Bat (2010): *L'Europe et le spectre du Califat*. Paris: Les Provinciales.
- Ye'or, Bat (2005): *Eurabia: The Euro-Arab Axis*. Madison, NJ: Fairleigh Dickinson University Press.
- Ye'or, Bat (2002): *Der Niedergang des orientalischen Christentums unter dem Islam. 7.-20. Jahrhundert. Zwischen Dschihad und Dhimmitude*. München: Resch Verlag.
- Zehm, Günter (2002): Nation, Union, Imperium. Teil I-III. *Junge Freiheit* (24-26), URL: <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv02/242jf.htm>; <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv02/252jf.htm>; <https://jungefreiheit.de/service/archiv?artikel=archiv02/262jf.htm> (Zugriffe 30.03.2017).
- Zingg, Daniel (Hg.): *Der Islam in Westeuropa. Islamisierungs-Strategie und christliche Position*. Bollodengen: Aseba, 2008.

Index

68er, 16, 35, 203, 253, 318, 319, 321–323, 327, 331, 346, 353, 355, 366, 385
9/11, 37, 38, 57, 120, 154, 162, 166, 168, 172, 253, 260, 273, 313, 314, 353, 379, 383, 385–388

Abdel-Hakim Ourghi, 288, 361

ACA: Africa Christian Action (früher: United Christian Action), 121–123, 125

ACD: American Center for Democracy, 85

Achse des Guten, 86, 87, 375, 378

ACPR: Ariel Center for Policy Research, 85

ACT: Act for America, 68, 126, 232, 257, 258, 266, 294, 320, 351, 357

Adelgunde Mertensacker, 183, 190

AEI: American Enterprise Institute, 259, 269, 355

Aeneas/Chris Knowles, 61, 62, 65

AfD: Alternative für Deutschland, 58, 156, 295, 324, 339, 340, 358, 368

AGR: Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit der Schwei-

zerischen Evangelischen Allianz, 222–224, 236, 239

AGREF: Arbeitskreise für Religionsfreiheit der Evangelischen Allianzen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, 222

Ahmad Mansour, 170, 292

AIFD: American Islamic Forum for Democracy, 285–289, 291

Akif Pirinçci, 375–377

AKREF: Arbeitskreis Religionsfreiheit, Menschenrechte und Einsatz für verfolgte Christen, 222, 226, 231

Akte Islam, 190, 192, 196

Aktion 3.Welt Saar, 301

Al Hayat TV, 240, 242, 275

Alain Wagner, 61

Alan Lake/Alan Ayling, 64, 65

Albrecht Hauser, 87, 203

Alexander Gauland, 295, 339

Alexander Markovics, 298, 367

Alexander Ritzmann, 262, 272, 274

Alexander Segert, 115, 321, 344

Ali Sina, 296

Alice Weidel, 295

- Alma von Stockhausen, 343
 Amer Albayati, 293
 Anba Damian, 178, 181, 225, 226
 Anders Behring Breivik, 71–74
 Anders Gravers, 64, 194, 364
 André Poggenburg, 339, 368
 Andreas Glarner, 195, 352
 Andrew Bostom, 87, 255
 Andrew McCarthy, 87, 256
 Annette Walder, 205–207, 211, 224, 341
 Antaios Verlag, 72, 321, 367, 369, 376
 Armin Geus, 188, 324
 ASA: Arbeitsgruppe Südliches Afrika, 109
 Atlas Shrugs, 63, 71
 AVC: Aktionskomitee für verfolgte Christen, 222, 225, 243
 Ayaan Hirsi Ali, 190, 287, 305, 358

 Bürgerinitiative Ein Prozent, 368
 Bürgerinitiative Wertheim, 191
 Baroness Caroline Cox, 81, 113, 125, 159, 315, 342
 Basler Zeitung, 208, 330, 360
 Bat Ye'or/Gisèle Littman-Orebi, 71, 81, 82, 87, 114, 190, 256, 260, 294, 312–317, 320, 327, 336, 361, 366
 BCS: Bündnis Christliche Schweiz, 213, 331, 335
 BDB: Bürgerbewegung für Demokratie und Heimat, 57, 89, 188–194, 197, 214, 250
 Beatrix von Storch, 202, 203, 340
 Bekenntnisbewegung, 95, 96, 98, 122, 179, 343
 Benjamin Doberstein, 200, 206, 223
 Bevölkerungsaustausch, 306, 321, 329, 332, 362, 372, 374, 376
 BF: British Freedom Party, 66, 67
 Billy Graham, 97, 119
 Birgit Kelle, 87, 202, 203, 347
 Bloc Identitaire, 363, 364, 366, 367
 blu-News/metropolitico, 359
 BPE: Bürgerbewegung Pax Europa, 57, 65, 68, 85, 88, 89, 173, 176, 181, 191, 197–199, 214, 215, 225, 228, 233, 234, 241, 250, 276, 299, 303, 320, 324, 338, 357, 358, 379–381
 Breitbart News, 40, 257, 259, 355
 Brigitte Gabriel, 126, 257, 266, 267, 351
 Bruce Lieske, 231, 232, 294, 357
 Bruder Andrew, 101, 237
 Bruno Jordi, 99, 204, 205

 CAIR: Council on American Islamic Relations, 127, 255, 263, 287
 CATM: Coalition Against Terrorist Media, 262, 286, 291, 314
 CDHR: Coalition for the Defense of Human Rights, 268, 314
 CDU: Christlich Demokratische Union Deutschlands, 183, 189, 225, 226, 246, 278, 311, 347
 CES: (Wilfried Martens) Centre for European Studies, 278, 291
 cft: Christians for Truth (dt. Christen für die Wahrheit), 129–131, 213

- CGD: Christlicher Gemeinde-Dienst, 155, 156, 180
- Charles Jacobs, 112, 268
- Christa Meves, 201–203, 321, 336, 341, 347
- Christen in der AfD, 156, 335, 336
- Christenverfolgung, 45, 94, 111, 115, 135, 176, 215, 217, 223, 225–228, 230, 232–234, 236, 237, 240, 242, 306, 307, 309, 311, 329, 330, 388, 389
- Christian Jung, 359
- Christian Waber, 143, 155, 212
- Christian Zeitz, 87, 228, 296–298
- Christine Brim, 63, 66, 256
- Christine Dietrich, 199, 214, 276, 301, 316
- Christine Schirrmacher, 81, 97, 170, 172, 192, 221, 247, 275, 311
- Citizen Times, 295, 296, 356
- Clare Lopez, 159, 186, 256, 267, 268, 287
- Clarion Fund/Clarion Project, 85, 159, 186, 256, 257, 286, 293
- Claus Nordbruch, 107, 108
- Clifford D. May, 260, 268
- CLIME: Center for Liberty in the Middle East, 261, 262
- CLSA: Christian League of Southern Africa, 106, 107, 122, 123
- COM: Christliche Ostmission, 101, 107
- Compact-Konferenzen, 337, 338, 359
- Compact-Magazin, 168, 337, 359
- Conny Axel Meier, 197, 228, 276, 295, 358, 379, 381
- Counterjihad-Bewegung, 47, 50, 58, 60–71, 74, 77, 78, 82, 86, 127, 163, 181, 233, 250, 255, 276, 295, 301, 315, 356, 357, 364, 383, 384
- CPD: Committee on the Present Danger, 85
- CSI: Christian Solidarity International, 85, 88, 101, 102, 111–117, 119, 120, 125, 156, 172, 174–176, 196, 198–200, 203, 205–207, 222, 224–226, 239, 249, 268, 310, 313, 315, 322, 326, 349
- CSP: Center for Security Policy, 63, 85, 86, 159, 186, 232, 233, 254, 256, 266, 286, 315, 357
- CSW: Christian Solidarity Worldwide, 113, 125
- CUFI: Christians United for Israel, 142, 158
- CVF: Center for Vigilant Freedom, 62, 63, 70
- Daniel Pipes, 37, 66, 81, 82, 86–88, 159, 186, 241, 256, 263, 268, 272–274, 276, 295, 296, 309, 315, 319, 345, 358
- Daniel Zingg, 328, 329
- David Littman, 81, 82, 87, 114, 313–315
- DDL: Danish Defence League, 65
- DEA: Deutsche Evangelische Allianz, 85, 97, 178, 222, 243, 328, 347
- Der Fels, 86
- Der Prophet des Islam/derprophet.info, 202, 265, 266, 359–361
- Desiderius-Erasmus-Stiftung, 296

- DF: Die Freiheit, 157, 173, 176, 198, 199, 295, 358, 359, 381
- DHFC: David Horowitz Freedom Centre, 127, 232, 241, 272
- Die Welt, 86
- Die Zeit, 87
- Dieter Stein, 202, 322, 332, 336
- Dispatch International, 359
- Dispensationalismus, 100, 137, 139, 153
- Dominique Venner, 362, 363
- Donald Trump, 41, 63, 119, 186, 227, 232, 256, 258, 259, 312
- Dorothea Scarborough, 107, 122, 123, 138
- Eberhard Troeger, 87, 88, 138, 179, 247, 325
- Ed Husain, 281
- EDL: English Defence League, 64, 65, 67, 68, 282
- EDU: Eidgenössisch-Demokratische Union, 58, 122, 143, 150, 175, 176, 205, 212, 213, 230, 239, 247, 322, 332, 336
- Eduard Stäubli, 351
- EFD: European Foundation for Democracy, 261–263, 270, 272, 282, 286, 291–293, 314
- EFI: European Freedom Initiative, 65, 68
- EKom: Egerkinger Komitee, 85, 191, 192, 195, 328
- Eleana Gordon, 262
- Elham Manea, 293
- Elisabeth Sabaditsch-Wolff, 61, 65, 68, 81, 82, 87, 88, 157, 215, 228, 231–234, 241, 261, 294, 296, 320, 325, 357, 363
- Ellen Kositz, 163, 202
- EMET: Endowment for Middle East Truth, 85
- ENiD: Evangelische Notgemeinschaft in Deutschland, 106, 155, 179
- Eric Lecomte, 216, 223
- Ethnopluralismus, 29, 370, 371, 376
- Eurabia, 71–73, 128, 131, 182, 190, 196, 257, 260, 275, 306, 312–316, 320, 321, 364
- EuropeNews, 86, 128, 231, 258, 295, 356, 359, 361, 373
- Evangelikalismus, 44, 96, 137, 142, 147, 170, 185, 203, 212
- Fabrice Robert, 363
- Fano Sibisi, 129
- FDBÖ: Freidenkerbund Österreichs, 294, 299
- FDD: Foundation for Defense of Democracies, 85, 88, 259–262, 267, 268, 286, 291, 314
- FDK: Forum Deutscher Katholiken, 86, 107, 202, 340, 343, 347
- Felix Strüning, 295, 296, 356, 358, 359
- FF: Frontline Fellowship, 123–125, 129, 223
- FFI: Forum für einen fortschrittlichen Islam, 287–290, 293, 304, 329
- Filip Dewinter, 157
- Fjordman/Peder Nøstvol Jensen, 61, 62, 71–73, 266, 321, 356, 361

- Florida Security Council, 232, 363
 FMU: Former Muslims United, 126, 185, 296
 Fouad Adel, 178–181, 239, 341
 FPÖ: Freiheitliche Partei Österreichs, 68, 157, 158, 215, 231, 301, 316, 320, 337
 Frank Gaffney, 81, 82, 86, 159, 254, 256, 258, 260, 268, 276
 Franklin Graham, 119, 120
 FrontPage Magazine, 86, 125, 128
 Götz Kubitschek, 72, 163, 319, 321, 367, 368, 376
 Günter Rohrmoser, 322, 336, 343, 346, 352
 Günter Zehm, 42
 Génération Identitaire, 298, 366–368
 Gabriele Kuby, 202, 327, 335–337, 340, 343
 Gaia/Dominique Devaux/Ann Marchini, 61, 63, 65, 67, 233, 301
 GAM: Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte, 294, 295, 299
 Gates of Vienna, 62, 66–68, 70–73, 86, 87, 128, 208, 231, 356, 360, 373
 gbs: Giordano Bruno Stiftung, 188, 295, 300
 GDL: German Defence League, 85, 225, 226
 Geert Wilders, 65, 66, 71, 87, 88, 125, 128, 158, 159, 232, 250, 373
 Gender Mainstreaming/Genderismus, 131, 201, 203, 249, 327, 332, 334, 336, 341, 346, 347, 349
 George W. Bush, 119, 120
 Gerd J. Weisensee, 343, 353
 Gerhard Engelmayer, 293, 294, 299
 Gerhard Konzelmann, 162
 Gerhard Löwenthal, 336, 342, 345
 Gerhard-Löwenthal-Preis, 163, 202, 336, 342, 347, 370
 Ghaffar Hussain, 283
 GI: Gatestone Institute, 85
 Golo Ottweiler, 197
 Gordon Cucullu, 266
 Gottfried Martens, 244, 245
 Gudrun Eussner, 265, 266
 Gudrun Kugler, 347–349
 Gunnar Heinsohn, 87
 Gunnar Wiebalck, 120, 123, 125, 199, 200
 Hamed Abdel-Samad, 170, 203, 301
 Hans Erling Jensen, 233
 Hans Graf Huyn, 107, 340
 Hans Jansen, 87, 255, 361
 Hans Jenny, 109
 Hans Schieser, 343
 Hans-Peter Lang, 211, 214
 Hans-Peter Raddatz, 87, 88, 165–168, 183–185, 190, 191, 202, 275, 291, 294, 317, 328, 338, 345, 361, 372
 Hans-Thomas Tillschneider, 368
 Hansjürg Stüchelberger, 81, 88, 101, 102, 111, 115, 169, 175, 196, 200–206, 248, 249, 275, 314, 315, 326, 327, 336
 Hanspeter Mohler, 205

Harald Seubert, 105, 138, 336, 338, 346
Hartmut Krauss, 192, 294, 295, 299, 301, 303, 361
Hartmut Steeb, 203, 347
Hedwig von Beverfoerde, 202, 340
Heidi Mund, 225, 324
Heinz Gstrein, 87, 88, 169, 184, 185, 199, 214, 224, 315, 328–330, 341
Heinz-Christian Strache, 68, 157, 337
Helmut Matthies, 97, 101, 106
Henrik R. Clausen, 228, 229, 231–233, 294, 357, 359
Henryk Broder, 226, 307
Herbert Meier, 206, 207, 214, 249, 325, 326, 331, 341, 349–351, 353, 375
HI: Hudson Institute, 85, 112, 218, 234, 263, 267, 278, 314, 355
Hintergrund-Verlag, 301
HMK: Hilfsaktion Märtyrerkirche/Hilfe für Mensch und Kirche, 101–103, 105, 173, 174, 176–179, 219, 222, 223, 225, 226, 235, 236, 239, 240, 249
Homo-Lobby, 332, 349
HSA: Hilfskomitee Südliches Afrika, 105–109, 122
HSS: Hanns Seidel Stiftung, 185, 190, 191, 278, 291
IB: Identitäre Bewegung, 34, 68, 84, 85, 89, 133, 226, 298, 340, 363, 365–368, 370

ICEJ: Internationale Christliche Botschaft Jerusalem, 141–143, 148
ICLA: International Civil Liberties Alliance, 61, 62, 65–68, 70, 215, 228, 231–233, 255, 256, 294, 295, 325, 356–359
IfI: Institut für Islamfragen, 97, 138, 170, 203, 221, 235, 247, 325
IFPS: International Free Press Society, 66–68, 71, 85, 86, 88, 126, 232, 233, 255, 256, 261, 356, 359, 373
IfS: Institut für Staatspolitik, 367, 368
IGFM: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte, 85, 89, 101, 102, 104–107, 112, 138, 170, 190, 192, 198, 215, 222, 225–227, 230, 243, 245, 248, 251, 276, 292, 311, 336, 340, 343, 349, 362
IIRF: International Institute for Religious Freedom/Internationales Institut für Religionsfreiheit, 85, 220, 222, 223, 226, 230, 311
IKBG: Internationale Konferenz Bekennender Gemeinschaften, 85, 96, 98, 105–107, 121–123, 129, 138, 179, 181, 182, 226, 309, 334, 336, 343, 347, 361, 362
ILMÖ: Initiative Liberaler Muslime in Österreich, 293, 294, 297
Inge Thürkauf, 321, 336, 341, 343, 347

- Ingo Resch, 176, 203, 204
 Ingrid Carlqvist, 359
 Ingrid Seigis, 176, 199
 Initiative 1683, 173, 177, 178, 181, 354
 Initiative für Pressefreiheit, 358, 359
 Institut Diakrisis, 96, 122, 222, 343, 361
 IPAHB: Interessengemeinschaft Pankow-Heinersdorfer Bürger, 189, 192–194
 IRD: Institute on Religion and Democracy, 234, 314
 Islam-Experten, 14, 18, 48, 57, 74, 88, 93, 95, 126, 161, 169, 180, 183, 184, 286, 330, 353, 385–388
 Islamisierung, 14–16, 18, 19, 31, 32, 37, 47–49, 58, 59, 66, 71, 72, 74, 77, 131, 164, 181–183, 185, 192–196, 233, 234, 250, 253, 258, 275, 277, 279, 294, 295, 301, 306, 309, 318, 324, 327, 329, 354, 362, 363, 366, 370, 373, 374, 381, 383, 385, 386
 IWS: Arbeitsgemeinschaft Israel-Werke Schweiz, 85, 143, 211
 IZRS: Islamischer Zentralrat Schweiz, 209, 328, 329
 Jürg Läderach, 130, 131
 Jürgen Bellers, 330
 Jürgen Elsässer, 168, 337, 344, 359, 368
 Jürgen Liminski, 87, 202, 203, 362
 James Woolsey, 256, 260, 267, 287
 Jean-Luc Addor, 364, 365
 Jens Motschmann, 101, 106
 Jerry Falwell, 150, 154, 269
 Jeunesses Identitaires, 366
 Jihad Watch, 63, 71, 127, 128, 208, 214, 241, 303, 314
 JINSA: Jewish Institute for National Security Affairs, 85
 Joachim Swietlik, 193
 Johann Gudenus, 337
 Johanna Gräfin von Westphalen, 343, 347
 John Eibner, 87, 111–114, 120, 314, 315
 John Hagee, 142
 John J. Loftus, 267, 268
 Joseph Nasralla, 127
 JS: Jerusalem Summit, 85, 125
 Julius Hanna Aydin, 182
 Junge Freiheit, 42, 57, 86, 203, 319, 322, 323, 336, 362
 Kamal Saleem, 126, 185
 Kampf der Kulturen, 13, 36–38, 40, 164, 185, 253, 306, 307
 Karikaturenstreit, 37, 59, 355
 Karl Albrecht Schachtschneider, 197, 250, 296, 338, 339, 344, 346, 359, 361, 368
 Karl Hafen, 227, 248, 336
 Karl Kardinal Lehmann, 330
 KAS: Konrad Adenauer Stiftung, 278, 289, 291, 292
 kath.net, 87, 213
 KbA: Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten, 100, 221, 235
 KBG: Konferenz bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands, 179, 324
 Keith Roderick, 268, 314

- Kent Ekeroth, 157
 Kevin Carroll, 64, 65, 67
 KiN: Kirche in Not, 107, 202, 219,
 226, 243, 316, 336, 340,
 344, 348, 349
 Klaus Hornung, 87, 104, 292, 343
 Klaus Motschmann, 106, 138
 Konrad Löw, 87, 340, 343
 Konstantin Malofejew, 337
 KSB: KwaSizabantu Mission, 129–
 131
 KSIS: Aktionskomitee gegen die
 strategische Islami-
 sierung der Schweiz,
 327–330
 Lars Hedegaard, 64, 66, 87, 356, 359
 Lebanese Forces, 257, 279
 Linus Pfister, 223, 236
 Lorenzo Vidino, 262, 264, 269–271,
 274, 279, 280, 282, 291
 Lothar Bossle, 104, 343
 Lothar Gassmann, 98, 155, 156, 179
 Lukas Reimann, 195, 302, 328
 Lutz Bachmann, 339, 368
 Maajid Nawaz, 283
 Manda Zand Ervin, 286, 287
 Manfred Kleine-Hartlage, 69, 72, 87,
 296, 359
 Manfred Müller, 139, 222, 240
 Manfred Rouhs, 105
 Manfred Spreng, 202, 346, 347
 Marc Doll, 381
 Marco Pino, 359
 Mark A. Gabriel, 174–176, 184, 187,
 203, 204, 208, 239, 359,
 366, 380
 Markus Beisicht, 105
 Markus Döbeli, 204, 213
 Markus Porsche-Ludwig, 330
 Markus Rode, 217, 243
 Martin Kugler, 348
 Martin Lichtmesz, 72, 298, 367, 369
 Martin Sellner, 340, 367–369
 Matthias Küntzel, 87
 Matthias Matussek, 369, 370
 Max Klingberg, 222
 MBS: Martin Bucer Seminar, 221,
 222, 235
 MEF: Middle East Forum, 66, 85, 86,
 159, 232, 241, 263, 264, 269,
 272, 295, 315, 357, 358
 Melanie Dittmer, 364, 365
 MFD: Muslimisches Forum
 Deutschland, 289, 290,
 292, 293
 Michael Cherney, 267
 Michael Flynn, 186, 257–259
 Michael Ledeen, 259, 261, 268
 Michael Ley, 293, 294
 Michael Mannheimer/Karl-Michael
 Merkle, 178, 187, 225, 229,
 231, 276, 320, 330, 356,
 372–374, 381
 Michael Schmidt-Salomon, 300,
 302
 Michael Stürzenberger, 173, 176,
 198–200, 356, 381
 Middle East Quarterly, 86
 Mina Ahadi, 295, 299–303, 305
 Minarettbauverbot, 32, 57, 168, 174,
 180, 184, 191, 195, 208, 210,
 239, 302, 303, 307, 310,
 327
 Mission Europa. Netzwerk Karl
 Martell, 68, 215, 228, 241,
 325
 Mitt Romney, 256, 283

- Moritz Schwarz, 202, 380
 Mosab Hassan Yousef, 174, 240, 255
 Multikulturalismus, 70, 72, 320, 321,
 351, 371, 377, 379, 384, 385
 Muslimbruderschaft, 127, 255, 258,
 260, 262–266, 270, 276,
 279
 MzE: Europäische Arbeitsgemein-
 schaft Mut zur Ethik, 85,
 89, 331, 342, 345, 346

 Nakoula Basseley Nakoula, 242
 Nassim ben Iman, 172, 173, 178
 Necla Kelek, 27, 190, 277, 301
 Ned May, 61, 62, 65, 66, 69–71, 128,
 233, 356
 Neuer Rütlibund, 331, 345, 352
 Nicholas Papanicolaou, 232
 Nina Shea, 314
 Nonie Darwish, 126, 266, 267, 276
 NWO: Neue Weltordnung, 107, 127,
 130, 131, 150, 155, 167, 180,
 321
 NZZ: Neue Zürcher Zeitung, 87

 OD: Open Doors, 101, 104, 173, 215–
 217, 219, 220, 222–224,
 226, 234, 237, 238, 243,
 245, 246, 311, 349, 359
 OIC: Organisation of Islamic Coope-
 ration, 62, 294, 356
 Oskar Brüsewitz, 324
 Oskar Freysinger, 323, 339, 364, 368
 OSZE: Organisation für Sicherheit
 und Zusammenarbeit in
 Europa, 61, 231, 232, 250,
 357
 Otto von Habsburg, 343

 Pamela Geller, 61, 63, 64, 87, 127, 214,
 276, 315
 Pat Robertson, 150, 154, 257
 Patrick Poole, 265, 266, 271
 Paul Belien, 71, 87, 128
 Paul C. Murdoch, 222
 Paul Marshall, 218, 234
 Paul Vallely, 159, 267, 268
 Paul Weston, 61, 64–68, 373
 Pegida: Patriotische Europäer ge-
 gen die Islamisierung des
 Abendlandes, 31, 67, 181,
 200, 225, 226, 283, 324,
 339, 354, 364, 367, 368, 374,
 375, 381
 Peter Beyerhaus, 96, 122, 155, 179,
 180, 202, 336, 342
 Peter Christoph Düren, 361
 Peter Dehoust, 105, 109
 Peter Hammond, 105, 123, 124, 126,
 128, 129, 131, 138, 361
 Peter Scholl-Latour, 163, 164, 184, 185
 Phyllis Chesler, 87
 PI-News, 65, 68, 72, 74, 86, 176,
 177, 180, 181, 189, 192–194,
 197–199, 214, 215, 224, 225,
 242, 250, 276, 316, 319,
 324, 328, 329, 334, 354, 356,
 359–361, 363
 Pierre Cassen, 363, 364
 Political Correctness/Politische Kor-
 rektheit, 29, 70, 131, 259,
 315, 344, 346, 347, 349, 351,
 353, 354, 358, 371, 384
 Postmillenarismus, 44, 137
 Prämillenarismus, 44, 98, 137, 145,
 154
 Pro Cultura Helvetica, 195, 196
 Pro Deutschland, 105, 181

- Pro Ecclesia, 214, 249, 325, 326, 341, 350
- Pro Köln, 105, 225, 301, 338
- Pro Libertate, 351, 352
- Pro NRW, 105, 158, 301, 365
- PVE: Preventing Violent Extremism, 281, 283, 284
- Quilliam Foundation, 280–283, 289
- Rainer Glagow, 190, 191, 291
- Rainer Grell, 266
- Rainer Rothfuss, 230, 296
- Ralph Giordano, 275, 295, 301
- Raymond Ibrahim, 87, 241, 255, 272, 360
- René Stadtkewitz, 157, 189, 197, 198, 363
- Renaud Camus, 362–364, 367
- Richard Wurmbrand, 101, 103, 104, 235
- Rick Joyner, 232
- Riposte Laïque, 363–365
- Robert Lambert, 271, 281, 282
- Robert Spencer, 61, 63, 64, 81, 82, 87, 88, 127, 128, 186, 187, 214, 255, 267, 276, 303, 313, 315, 354, 361
- Roberta Bonazzi, 261
- Roland Weißelberg, 323
- Rolf Sauerzapf, 105, 106, 138, 336, 350
- Rolf Stolz, 168, 191, 193, 321
- Ron Boyd-MacMillan, 237
- Ron Kubsch, 222
- Rudolf Burger, 351
- Rudolf Ebertshäuser, 144, 155
- Rudolf Syz, 195, 196
- Russia Today, 165, 316
- Saïda Keller-Messahli, 288, 290
- Sabatina James, 169, 187, 229, 230, 242, 296, 356, 358
- Sam Brownback, 125
- Sam Harris, 283, 302
- Samuel P. Huntington, 36–41
- SBGI: Schweizerische Bewegung gegen die Islamisierung, 366
- Schwedendemokraten, 65, 157
- Schweizerzeit, 86, 360
- SEA: Schweizerische Evangelische Allianz, 85, 99, 213, 222, 223, 308
- Sebastian Gorka, 259
- Sebastian Nobile, 226, 364
- SELK: Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche, 244
- SIOA: Stop the Islamisation of America, 63, 64, 127, 214, 379
- SIOE: Stop the Islamisation of Europe, 63, 64, 68, 127, 194, 214
- SION: Stop Islamization of Nations, 64, 85, 88, 127, 215, 296, 356
- Spiritual Warfare, 122, 146, 201, 211, 216, 225, 231, 237
- SPLA/M: Sudan People's Liberation Army/Movement, 112–114, 116–120, 125, 126
- Sr. Hatune Dogan, 178, 179, 182, 201, 227–229, 231, 233, 361
- STAB: Stiftung für abendländische Besinnung/Stiftung für abendländische Ethik und Kultur, 109, 192
- Stefan Etzel, 188
- Stefan Herre, 193, 250, 301

- Stephanus-Preis, 106, 227, 245
 Stephen Bannon, 40, 259, 369
 Stephen Coughlin, 256, 357
 Steve Klein, 127
 Steve Simmons, 65
 Steven Bannon, 66
 Steven Brook, 271
 Steven Emerson, 263, 264
 Stiftung Gabriel Institut, 205
 Stresemann Stiftung, 295, 356, 357, 359
 Susanne Zeller-Hirzel, 379, 380
 SVP: Schweizerische Volkspartei, 57, 184, 191, 194, 195, 212, 213, 224, 249, 302, 323, 328, 339, 352, 353, 364, 368
 Sylvain Besson, 265
 SZW: Studienzentrum Weikersheim, 191, 292, 336, 338
 Taqiya, 163, 166, 169, 209, 255, 275, 276, 328, 366
 Tashbih Sayyed, 267
 Tass Saada, 173, 239, 240
 Tea Party, 63, 125, 129, 232, 283
 Team B II, 85, 254, 256, 262, 265
 Terry Jones, 181
 The Brussels Journal, 71, 72, 128
 Thilo Sarrazin, 337
 Thomas Böhm, 358
 Thomas Bargatzky, 188, 202
 Thomas Groß, 198
 Thomas McInerney, 267, 268
 Thomas Schirrmacher, 81, 89, 102, 170, 221, 222, 226, 247, 248, 311, 322, 330, 332, 342
 Thomas Tartsch, 293, 296
 Thomas Weiss, 381
 Thorsten Hinz, 319, 321, 323
 Tilman Nagel, 166
 TIS: The Intelligence Summit, 85, 86, 266, 267, 269, 286
 Toby Dershowitz, 261
 Tom Tancredo, 125
 Tom Trento, 256, 363
 Tommy Robinson/Stephen Yaxley-Lennon, 64–67, 128, 282, 356
 TUW: The United West, 232, 256, 363
 UCA: United Christian Action, 121–123, 125, 129
 Udo Ulfkotte, 57, 64, 87, 88, 164, 165, 167, 184, 185, 187, 190, 192–197, 201, 202, 264, 291, 296, 301, 308, 327, 353, 355, 364
 Ueli Haldemann, 211, 224
 UKIP: UK Independence Party, 66, 232
 Ulrich Schlüer, 109, 191, 194, 195, 212, 342, 344
 VB: Vlaams Belang, 59, 63, 157, 301
 Verein Pax Europa, 57, 190, 192, 194, 196, 197, 214
 Verschwörungstheorien, 16, 31, 45, 55, 74, 154, 157, 386
 VFE: Vigilant Freedom Europa, 62
 VFG: Verband evangelischer Freikirchen und Gemeinden in der Schweiz, 99, 330
 Vitus Huonder, 333–336, 340, 341
 Volker Kauder, 226
 VOM: Voice of the Martyrs, 236
 VPM: Verein zur Förderung der psychologischen Men-

- schenkenntnis, 342,
344–346, 352
- WAB: Wiener Akademikerbund, 68,
89, 228, 241, 296, 297, 325,
345, 357
- Wahied Wahdat-Hagh, 261
- Walid Phares, 256, 257, 260, 268, 278,
286, 287, 291, 314, 315
- Walid Shoebat, 126, 185, 186, 229,
255, 276
- Walter Rominger, 106
- WCC: World Council of Churches/Ökumenischer Rat
der Kirchen, 96, 102, 121,
122, 130, 221
- WEA: Weltweite Evangelische Allianz, 165, 170, 220, 235
- Weißer Rose, 330, 379–381
- Werner Scherrer, 143
- Wilfried Puhl-Schmidt, 190, 198,
227, 303, 341
- Willi Schwend, 188, 193, 197, 198, 303,
381
- William G. Boykin, 232, 256
- Wladimir Jakunin, 337, 338
- Wolfgang Ockenfels, 202, 296
- Wolfgang Schrauth, 188, 189
- WVI: Weltverfolgungsindex, 217,
220, 234, 237, 330
- Zakaria Botros, 240–242
- ZdE: Zentralrat der Ex-Muslime,
295, 299–303
- ZEU: Zukunft Europa, 85, 201, 202
- ZOCD: Zentralrat Orientalischer
Christen in Deutschland,
243
- Zuhdi Jasser, 285–287, 293
- Zukunft CH, 169, 182, 196, 197, 200,
201, 213, 248, 316, 335, 336,
341, 346, 347

Religionswissenschaft



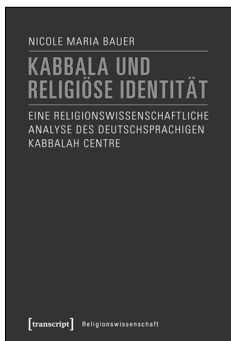
Frederik Elwert, Martin Radermacher, Jens Schlamelcher (Hg.)
Handbuch Evangelikalismus

2017, 452 S., Hardcover, 3 Farbabbildungen
39,99 € (DE), 978-3-8376-3201-9
E-Book: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-3201-3



Bernhard Grümme
Aufbruch in die Öffentlichkeit?
Reflexionen zum ›public turn‹ in der Religionspädagogik

2018, 254 S., kart.,
29,99 € (DE), 978-3-8376-4227-8
E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation
E-Book: ISBN 978-3-8394-4227-2



Nicole Maria Bauer
Kabbala und religiöse Identität
Eine religionswissenschaftliche Analyse
des deutschsprachigen Kabbalah Centre

2017, 290 S., kart., 4 SW-Abbildungen, 3 Farbabbildungen
39,99 € (DE), 978-3-8376-3699-4
E-Book: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-3699-8

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

Religionswissenschaft



Serina Heinen

»Odin rules«

Religion, Medien und Musik im Pagan Metal

2017, 244 S., kart., 7 Farbabbildungen

29,99 € (DE), 978-3-8376-3431-0

E-Book: 26,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-3431-4



Antje Mickan, Thomas Klie, Peter A. Berger (Hg.)

Räume zwischen Kunst und Religion

Sprechende Formen und religionshybride Praxis

Januar 2019, 240 S., kart.,

56 SW-Abbildungen, 6 Farbabbildungen

39,99 € (DE), 978-3-8376-4672-6

E-Book: 39,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4672-0



Judith Stander-Dulisch

Glaubenskrisen, Neue Religionen und der Papst

Religion in »Stern« und »Spiegel« von 1960 bis 2014

Januar 2019, 482 S., kart.,

155 SW-Abbildungen, 10 Farbabbildungen

49,99 € (DE), 978-3-8376-4102-8

E-Book: 49,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-4102-2

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**